Die Bedeutung ausländischer Direktinvestitionen für den Zielerreichungsgrad alternativer Entwicklungsstrategien mit besonderer Hinsicht auf den Wandel von Verteilungsstrukturen dargestellt am Beispiel von VW of Nigeria

Von Rolf W. Habbel

Diss. München 1984

awi-druck
Dissertations-Druck
Müllerstraße 22 München 5
Telefon 260 40 05

Die Bedeutung ausländischer Direktinvestitionen für den Zielerreichungsgrad alternativer Entwicklungsstrategien mit besonderer Hinsicht auf den Wandel von Verteilungsstrukturen dargestellt am Beispiel von VW of Nigeria

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften an dem Fachbereich Volkswirtschaft der Ludwig-Maximilians-Universität zu München.

Vorgelegt von: Dipl.Volkswirt Rolf W. Habbel

Referent: Professor Dr. Franz Gehrels
Korreferent: Professor Dr. Edwin von Böventer
Tag der mündlichen Prüfung: 8. und 14 Februar 1984
Tag der Promotion: 22. Februar 1984

Vorwort

Aufgrund der intensiven Diskussion um eine neue Weltwirtschaftsordnung und eine konfliktvermeidende weltwirtschaftliche Integration der Entwicklungsländer erscheint die Auseinandersetzung mit den entwicklungsstrategischen Möglichkeiten dieser Ländergruppe eine der notwendigsten Aufgaben der Ökonomie zu sein.
Da die ökonomische Theorie in der Lage ist, Aussagen über Wirkungsweisen und Mechanismen des Wirtschaftsprozesses zu machen, sollte anhand einer stetigen Überprüfung dieser Zusammenhänge mit Hilfe empirisch-analytischer Fallstudien zu einer Erweiterung der Möglichkeiten entwicklungspolitischer Empfehlungen im Rahmen einer rationalen Wirtschaftspolitik beigetragen werden.

Diese Arbeit versucht in Zusammenhang mit der umstrittenen Rolle privater, ausländischer Direktinvestitionen einen derartigen Beitrag zu liefern. Den Anregungen, die ein nationalökonomisches Studium zu einem praxisorientiertem Ansatz der Bewertung einzelner Komponenten im Verlauf wirtschaftlicher Entwicklung geben kann, wird dabei ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Politische Einflüsse, die nach Oktober 1983 aufgetreten sind konten nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Autor möchte an dieser Stelle Herrn Prof. Franz Gehrels für seine entscheidenden didaktischen Impulse zur rechten Zeit und das Interesse danken, das dieser in ihm für die Zusammenhänge internationaler Wirtschaftsbeziehungen geweckt hat. Die Ermöglichung einer detaillierten Untersuchung dieser speziellen Direktinvestition in Nigeria ist der Volkswagenwerk AG, insbesondere Herrn Richard Berthold und Herrn Leonhard Krause, zu danken. Auch ist der Triumph-Adler AG, Nürnberg, für die Zurverfügungstellung des "Alphatronic"-Mikro-Computers samt Textverarbeitungs- und Kalkulationsprogrammen zu danken. Mein Dank gilt ebenfalls Herrn Peter Höntsch und Lo für die Arbeit am Computer, sowie meinem Bruder Berndt für die Durchsicht des Manuskripts. Nicht zuletzt richtet sich großer Dank an meine Eltern für ihre notwendige moralische und auch lang- jährige finanzielle Unterstützung.
B´s Durchhalteparolen und C´s Existenz realisierten diese Arbeit.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544313_0001

I N H A L T Seite

Vorwort I

Inhalt II

Abkürzungsverzeichnis VI

Verzeichnis der Tabellen VIII

Verzeichnis der Abbildungen XI

Teil I EINFÜHRUNG

I.A Problemstellung 1

I.A.1 Gegenstand, Zielsetzung der Arbeit 1

I.B Stand der theoretischen Diskussion 6

I.B.1 Ausgewählte Kriterien wirtschaftlichen Wachstums in Entwicklungsländern: begriffliche Vorbemerkungen 6

I.C Die Entwicklung der Strategiediskussion 13

I.C.1 Die konzeptionelle Zielorientierung 13

I.C.2 Die alternativen Entwicklungsstrategien 16

I.D Die Rolle der Direktinvestitionen im Entwicklungsprozess 31

I.D.1 Direktinvestitionen in Entwicklungsstrategien 31

I.D.2 Möglichkeiten und Grenzen der Automobilindustrie 37

I.E Zum Problem der Messung von Zielerreichung 42

I.E.1 Die Indikatorenbestimmung 42

I.E.2 Operationalisierung und methodische Konzeption 47

I.E.3 Die gesamtwirtschaftliche Beurteilung von Zielrealisierungsgraden 51

I.E.3.a Messung und Beurteilung von Zielrealisierungsgraden 51

I.E.3.b zur Konfliktbeziehung der Zielerreichung 56

Anmerkungen Teil I 59

Teil II SITUATIONSANALYSE NIGERIA

II.A Grundlegende Merkmale der nigerianischen Entwicklung 66

II.A.1 Abriss der historischen, demographischen und politischen Situation als Bestimmungsfaktor nationaler Entwicklung 66

II.A.2 Basisdaten der nigerianischen Wirtschaft 73

II.B Ökonomische Charakteristika und gesamtwirtschaftlicher Entwicklungsprozess im Rahmen der nationalen Entwicklungsplanung 88

II.B.1 Die allgemeine, entwicklungsstrategische, nationale Zielsetzung 88

II.B.2 Hauptmerkmale und Entwicklung der sektoralen Wirtschaftsstruktur 95

II.B.3 Außenhandelsstruktur und internationale Wirtschaftsbeziehungen 102

II.B.4 Inflation, Bank- und Geldpolitik 107

II.B.5 Die Infrastrukturplanung und -entwicklung 112

II.B.6 nationale Investitionspolitik 115

II.B.7 Beschäftigung, Einkommensverteilung und sozio-ökonomischer Wandel 122

II.B.8 Zusammenfassung: Industrialisierungsplan und politische Rahmenbedingungen in Nigeria 126

II.C Der Automobilmarkt als Auslöser von Direktinvestitionen in Nigeria 129

II.C 1 Die Bedeutung der Automobilindustrie in Nigeria und die Entwicklung des inländischen Marktes 129

II.C.2 Entstehung und Entwicklung VW of Nigeria Ltd. 136

Anmerkungen Teil II 143

Teil III WIRKUNGSANALYSE

III.A Zur Theorie der Investitionswirkungen in Entwicklungsländern 147

III.A.1 Abriss theoretischer Auswirkungen der PDI 148

III.A.2 Zum Problem der Bestimmung einer Alternativsituation 159

III.A.3 Zur Aussagefähigkeit der Kosten-Nutzen-Analyse bei der Bewertung der PDI-Wirkungen 162

III.A.4 Zur Theorie PDI-bezogener wirtschaftspolitischer Möglichkeiten 166

III.B. Die ökonomische Bedeutung für die entwicklungsstrategische Zielerreichung dargestellt am Fallbeispiel 174

III.B.1 Direkte ökonomische Investitionswirkungen 175

III.B.1.a Devisenersparnis als Zahlungsbilanzeffekt 175
III.B.1.b Veränderung der Außenhandelsstruktur 179
III.B.1.c quantitative Beschäftigungseffekte durch VWoN 182
III.B.1.d Die Steuerbeitragswirkung von VWoN 187
III.B.1.e Technologietransfer und effiziente Allokation der inländischen Produktionsfaktoren 192

III.B.2 Indirekte ökonomische Auswirkungen 198

III.B.2.a der Beitrag zum wirtschaftlichen Wachstum 198
III.B.2.b Preisgestaltungsmöglichkeiten und Markteffizienz 201
III.B.2.c Beitrag und Dependenz zur nationalen Infrastrukturplanung 208
III.B.2.d die Entwicklung eines Händler- und Kundendienstnetzes als indirekter ökonomischer Direktinvestitionseffekt 211
III.B.2.d Nebeneffekte: Industrielle Integration, interne Kapitalbildung, internationale Kreditwürdigkeit, externe Effekte 216

III.B.3 Die entwicklungsorientierte Bedeutung industrieller Verbundeffekte 222

III.C Sozio-ökonomische Auswirkungen auf die zielgerichtete Entwicklung 229

III.C.1 qualitative Beschäftigungseffekte 230

III.C.1.a der technologische und organisatorische Ausbildungsbeitrag 230
III.C.1.b zur Frage der Nigerianisierung 235

III.C.2 Dynamisierung und sozio-ökonomische Entwicklung (Interne Effizienz, Arbeitsqualität und Arbeitsmobilität) 239

III.C.3 Zur Befriedigung der Grundbedürfnisse 244

III.D Der produktspezifische Beitrag zur Überwindung der Unterentwicklung 249

III.D.1 Entwicklungspolitische Orientierung an Massenbedürfnissen 249

III.D.2 Vorraussetzung der selbständigen Entwicklung für das Wachstum von Massenmärkten 255

III.E Politische Bedeutung der Direktinvestitionen 259

III.F Zusammenfassung: Politische Rahmenbedingungen und Entscheidungen als die wesentlichen Einfluss- und Bestimmungsfaktoren der Zielerreichung 263

Anmerkungen zu Teil III 271

Teil IV VERTEILUNGSANALYSE

IV.A Faktoreinsatz, gesamtwirtschaftliches Wachstum und Einkommensverteilung 279

IV.A.1 theoretische Skizze 279

IV.A.2 Die Struktur und Entwicklung der Einkommensverteilung in Nigeria 287

IV.A.3 Entwicklung der Personalkostenverteilung VWoN 295

IV.A.4 Verteilungswirkungen der Kostenunterdeckung am Beispiel VWoN 300

IV.B Soziale Kosten und Nutzen der Direktinvestition 306

IV.B.1 Produkt, Produktion und Umwelt im Entwicklungsland 306

IV.B.2 Der Beitrag zur Grundbedürfnisbefriedigung als zielgerichtete Verteilungswirkung 310

IV.C Verteilungswirkungen der wirtschaftspolitischen, direktinvestitionsbezogenen Entscheidungen 315

V Schlussbemerkungen 322

Anmerkungen zu Teil IV - V 327

Anhang 1-3 330

Bibliographie 393

Abkürzungsverzeichnis

(Z) = Zeitschrift

AEA : American Economic Association
AER : American Economic Review (Z)
BMZ : Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit
BOUIES : Bulletin of the Oxford University Institute of Economics and Statistics (Z)
BSP : Bruttosozialprodukt
C&F : Cost and Freight
CIF : Cost, Insurance and Freight
CKD : Completely-Knocked-Down
ECOWAS : Economic Community of West African States
EDCC : Economic Development and Cultural Change (Z)
EL : Entwicklungsländer
ER : Economic Record (Z)
FBU : Fully-Built-Up
FIS : Free into Store
FOB : Free on Board
FuE : Finanzierung und Entwicklung (Z)
GDI : German Development Institute
IBRD : International Bank for Reconstruction and Development
IEA : International Economic Association
IHT : International Herald Tribune (Z)
IL : Industrieländer
ILO : International Labour Office
ILOWP : ILO-Working Papers (Z)
ISS : Importsubstitutionsstrategie
JBSS : Journal of Business and Social Studies (Z)
JEI : Journal of Economic Issues (Z)
JEL : Journal of Economic Literature (Z)
JPE : Journal of Political Economy (Z)
JPM : Journal of Policy Modeling (Z)
KY : Kyklos (Z)

KfW : Kreditanstalt für Wiederaufbau
LLDC : Least Developed Countries
MbfA : Mitteilungen der Bundesstelle für Außenhandelsinformationen (Z)
MSAC : Most Seriously-Affected Countries
MSESS : Manchester School of Economic and Social Studies (Z)
MU : Multinationale Unternehmen
NDP : Nigerian National Development Plan (I bis IV)
NIC : Newly Industrializing Countries
NJIA : Nigerian Journal of International Affairs (Z)
NNPC : Nigerian National Petrol Company
NfA : Nachrichten für den Außenhandel (Z)
OEP : Oxford Economic Papers (Z)
PDI : Private ausländische Direktinvestitionen
PKE : Pro-Kopf-Einkommen
QJA : Quarterly Journal of Administration (Z)
QJE : Quarterly Journal of Economics(Z)
RES : Review of Economic Studies (Z)
RIO : Reshaping the International Order (Report to the Club of Rome)
SKD : Semi-Knocked-Down
SVSP : Schriften des Vereins für Socialpolitik (Z)
TWPR : Third World Planning Review (Z)
ToT : Terms of Trade
UN : United Nations
UNCTAD : United Nations Conference on Trade and Development
UNIDO : United Nations Industrial Development Organisation
UNRISD : United Nations Research Institute for Social Developmet
VJB : Vierteljahresberichte (Z)
VJWF : Vierteljahreshefte für Wirtschaftsforschung (Z)
VWAG : Volkswagenwerk AG
VWoN : Volkswagen of Nigeria Ltd.
WDR : World Development Report (Z)
WSBMZ : Wissenschaftliche Schriftenreihe des BMZ (Z)
WWA : Weltwirtschaftliches Archiv (Z)
ZfGSW : Zeitschrift für die Gesamten Staatswissenschaften (Z)

Verzeichnis der Tabellen

I- 1: Entwicklung der direkten, privaten Nettoinvestitionen ausgewählter afrikanischer Länder 1970-1981
II- 1: Nigeria: Entwicklung der Bevölkerung unter verschiedenen Annahmen
II- 2: Basisindikatoren Nigeria
II- 3: Inflationsraten Nigeria
II- 4: Entwicklung Bruttosozialprodukt zu Faktorkosten (1980)
II- 5: Index der nigerianischen Industrieproduktion
II- 6: Sektorale Entwicklung Nigerias 1960-1981
II- 7: Voraussichtlichliche Entwicklung des Ölsektors in Nigeria laut NDP IV
II- 8: Außenhandelsstruktur Nigeria: 1960-1981
II- 9: Verteilung und Entwicklung der nigerianischen Staatseinnahmen
II-10: Voraussichtliche Entwicklung des qualifizierten Arbeitskräftebedarfs
II-11: Zusammenfassung der gesamtwirtschaftlichen Zielgrößen des NDP IV, 1981-1985
II-12: Staatliches Investitionsprogramm 1981-1985
II-13: Entwicklung der Agrarexporte, Agrarproduktion und Nahrungsmittelimporte 1965-1978 in Nigeria
II-14: Welterdölangebot und -nachfrage 1980-1985
II-15: Sektorale Schwerpunkte der Staatsausgaben April 1982
II-16: Entwicklung der Devisenreserven in Nigeria
II-17: Importstruktur Nigeria: 1980-1985
II-18: Exportstruktur Nigeria: 1980-1985
II-19: Importstruktur Nigeria: (prozentual)
II-20: Wechselkursentwicklung Naira/DM, Naira/US$
II-21: Verbraucherpreisindex Nigeria 1977-1981
II-22: Entwicklung Mindestlohn (Lagos) 1968-1982
II-23: Entwicklung der PDI in Nigeria
II-24: Die vom neuen Indeginisationsdekret betroffenen Industrien und Branchen
II-25: Indeginisations Gesetze: Befolgung und Einhaltung
II-26: Überblick: Beschäftigungssituation Nigeria 1960/1980

II-27: Gegenüberstellung Planung/Realisierung Ölexport
II-28: Entwicklung der Bedeutung des Erdöls für den Außenhandel
II-29: Entwicklung Automobilmarkt Nigeria 1972-1983
II-30: Produktionsentwickung Inland Nigeria, Gesamtproduktion
II-31: Entwicklung des nigerianischen PKW-Marktes
II-32: Automobilmarkt Nigeria, Verteilung der Marktanteile nach Fahrzeugklassen
II-33: Marktentwicklung leichte Nutzfahrzeuge in Nigeria
II-34: Konkurrenzsituation PKW-VWoN
II-35: Situation 1981/1982 VWoN
III- 1: Zahlungsbilanzwirkungen der Direktinvestitionen
III- 2: Devisenbedarf VW-Käfer 1982, Montage Nigeria
III- 3: Die Entwicklung des quantitativen Beschäftigungsbeitrages von VWoN 1974-1982
III- 4: Prozentuale Steuerbelastung in Nigeria
III- 5: Vergleich der Zollsätze in Nigeria
III- 6: Zusammenhang Absatz und Zollsatz Nigeria 1980-1981
III- 7: Vergleich der Kapitalintensität VWoN/VWAG
III- 8: Kapazitätsauslastung VWoN, Jan. - Dez. 1982
III- 9: Preisentwicklung Kraftfahrzeuge Nigeria (Retail-Price)
III-10: Kostenstruktur VW-Käfer in Nigeria 1976-1980
III-11: Preisvergleich PKW Nigeria (genehmigte Preise)
III-12: Marktanteilverteilung in Nigeria 1980-1981
III-13: autorisierte VW-Händler/Bundesstaat in Nigeria
III-14: Der Investitionsbeitrag von VWoN
III-15: Überblick über die erforderlichen Materialien in der Automobilproduktion prozentual nach Gewicht
III-16: Local Content VW-Käfer
III-17: Entwicklung und Planung Bildungswesen VWoN
III-17: Stand der Nigerianisierung bei VWoN 1982
III-18: Grundbedürfnisorientierte Direktinvestitionswirkungen
IV- 1: Prozentuale, sektorale Verteilung der Beschäftigten in Nigeria 1966 - 1975
IV- 2: Sektorale Entwicklung der Arbeitsproduktivität in Nigeria 1966 - 1975
IV- 3: Einkommen aus Landwirtschaft und Nicht-Landwirtschaft 1973/74 und 1978/79

IV- 4: Einkommenssituation und Entwicklung Industriesektor Nigeria
IV- 5: Einkommenssituation und -entwicklung VWoN
IV- 6: Entwicklung sektoraler Einkommen/sektoraler Preise in Nigeria 1977/78

Verzeichnis der Abbildungen

II- 1: NIGERIA (mit den zentralen Verkehrswegen)
II- 2: Die sektorale Entwicklung in Nigeria
II- 3: Entwicklung der PDI 1950-1980
II- 4: Entwicklung und Reagibilität Automobilmarkt Nigeria/VWoN
III- 1: Modelltheoretische Investitionswirkung
III- 2: Direkte und indirekte PDI-Wirkungszusammenhänge
III- 3: Ökonomische Wirkungen eines Schutzzolles
III- 4: Allokationswirkungen einer Subvention auf einem Faktormarkt
III- 5: Wirkung von Kapitalbildung und Technologie auf das Wachstum des Sozialprodukts
III-6a: Dealer Network 1981
III-6b: Dealer Network - Open Points 1981 + 1982
III- 7: Einfluß der PDI auf den Entwicklungsstand
III- 8: Organogramm VWoN / Nigerianisierung
III- 9: Wechselwirkungen PDI-Grundbedürfnisbefriedigung
III-10: Konsummuster Automobile VWoN
III-11: Produktionsprozess Automobilmontage VWoN (schematisch)
III-12: Auswirkungen politischer Maßnahmen auf den Automobilmarkt Nigeria 1975-1981
IV- 1: Maximin-Prinzip am Beispiel zweier Wirtschaftssubjekte
IV- 2: Problem der optimalen Betriebsgröße

I.A Problemstellung

I.A.1 Gegenstand, Zielsetzung der Arbeit

Aufgrund der großen qualitativen Lücke wirtschaftlicher Entwicklung zwischen den Industrieländern (IL) und den Entwicklungsländern (EL) kommt es immer wieder zu theoretischen Kontroversen über deren Beseitigung.[1]

Unterschiedliche wissenschaftliche Meinungen entstehen vorwiegend, weil den theoretischen Ansätzen differierende politische und ökonomische Wertmaßstäbe zu Grunde liegen. Da die Wertmaßstäbe dieser Kategorie nicht eindeutig und objektiv in eine Rangfolge gebracht werden können, sollte mit praxisorientierten, empirischen Untersuchungen anhand von Fallbeispielen die wirtschafts- und entwicklungspolitische Diskussion belebt werden.

Als allgemeines Oberziel aller Entwicklungsstrategien wird hier die Überwindung bestehender Einkommens- und Produktionsdisparitäten in den jeweiligen wirtschaftlichen Bereichen gerade im Sinne einer weltwirtschaftlichen Integration der EL gesehen.[2]

Aufgrund dieser internationalen Disparitäten wird eine weltwirtschaftliche Zusammenarbeit zur Notwendigkeit, so daß die Rolle der privaten und staatlichen, internationalen "Entwicklungshilfe" zum Kernproblem wird.[3]

Dabei stellt sich gerade wegen der in den letzten Jahren intensiv geführten Strategiediskussion die Frage nach der Bewertung bzw. Bedeutung der ausländischen Hilfe und deren Motivation: welche zentralen Gesichtspunkte sind wichtig für das industrielle Wachstum in EL, welche Beiträge dazu können die multinationalen Unternehmen (MU) als Hauptträger der privaten, ausländischen Direktinvestitionen (PDI) liefern, wie effizient ist dabei unternehmerisches Handeln in Bezug auf die entwicklungspolitischen Ziele bei Beachtung der betrieblichen Ziele und welche Rolle spielt der Einfluß der nationalen Regierung auf die zielorientierte Effizienz und Wirkung der PDI.

Die bedeutsamste Frage ist, ob es in einer Kooperationsform gelingen kann, den unterschiedlichen Zielvorstellungen gerecht zu werden, besonders bei Beachtung der zunehmenden Bedeutung der "Basic-Needs"-Strategie. Dabei scheint es gerade für die MU von großer Wichtigkeit zu sein, sich den international relevanten Zielvorstellungen unterzuordnen, um ein internationales Konfliktpotential zu umgehen.

> "It has been estimated that even with an annual GDP (gross domestic product, Anm. d. Verf.) growth rate of 5 to 6 percent between 1975 and 2000, more than 600 million people will remain below the poverty line in developing countries in the year 2000, unless the pattern of growth is modified to put more emphasis on poverty alleviation."[4]

Hierbei erscheint es sinnvoll den aggregierten theoretischen Überlegungen disaggregierte Analysen an die Seite zu stellen.

> "Nur durch Untersuchungen, die auf Projektebene ansetzen, lassen sich die entwicklungspolitischen Effekte von Direktinvestitionen mit hinreichender Genauigkeit abschätzen."[5]

Manchmal erscheint es auch unpraktisch eine große Zahl von Ländern und Industrien bzw. Sektoren zu untersuchen.[6] Dennoch wird hier keine ausschließliche individuelle Kosten-Nutzen-Analyse präsentiert, da das Fallbeispiel in einen gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang gestellt werden soll, d.h. es handelt sich nicht nur um eine Aufzählung direkter positiver und negativer Investitionseffekte, sondern es werden darüberhinaus die weitergehenden Auswirkungen, die Externalitäten der PDI mit einbezogen, wie sie beispielsweise durch den Einfluss auf industrielle Strukturen, wirtschaftliche Konzentration und Veränderung des Marktgefüges entstehen.

Obwohl nun eine derartige Fallstudie keine übergreifende Evaluierung der Direktinvestitionswirkungen unter den unterschiedlichsten politischen, wirtschaftlichen, sozialen und traditionellen Einflüssen gewährleisten kann, soll dennoch über die detaillierteren Aussagen eine Bewertung dieser entwicklungsstrategischen Wirkungen ermöglicht werden.

Für eine disaggregierte und detaillierte Analyse ist Nigeria ein sehr deutliches und aktuelles Fallbeispiel. Es ist ein führendes Land in einer Region und repräsentiert dabei sehr deutlich die Vielschichtigkeit Afrikas. Nigeria ist das bevölkerungsreichste Land dieses Erdteils und besitzt den größten und unabhängigsten Inlandsmarkt, wobei eine ausgeprägte Mischung zwischen traditionellen und industriellen (modernen) Sektoren besteht. Nigeria hat neben dem Schwellenland Südafrika zwischen 1960 und 1975 mehr als jedes andere Land in Afrika Direktinvestitionen angezogen (vgl. auch Tab. I-1)[7]. Aufgrund des Devisenzuflusses durch die Rohölgewinnung hat die Wirtschaftsentwicklung seit Beginn der 70er Jahre einen bemerkenswerten Aufschwung in Nigeria erfahren, auch wenn dabei die Abhängigkeit von der Entwicklung bzw. den Schwankungen des Ölpreises deutlich geworden ist.

Die Automobilindustrie als Schlüsselindustrie der europäischen Industrialisierung und noch heute ein Wachstumsmotor in Industrieländern[8], scheint dabei eine gute Basis für eine derartige Untersuchung zu sein, da auch oder vor allem die Totalkosten der Automobilkonsumption (mit ihren Infrastrukturaspekten) sowie deren Opportunity Costs, ausgedrückt in der sozialen Investition in alternative Transportmittel, erfasst werden können. Die Automobilindustrie wird vorwiegend von MU's dominiert, ist weit verbreitet und ist besonders "linkage"-intensiv. Dabei wird das Problem der alternativen Allokation der Ressourcen besonders hervorgehoben und die Wirkung auf den Wandel der Verteilungsstrukturen durch den z.B. von Arbeitsplätzen und ihrem Umfeld geschaffenen sozio-ökonomischn Entwicklungsbeitrag ebenso in die Untersuchung einbezogen, wie die implizierten Rückwirkungen der Zahlungsbilanz- und Wachstumseffekte auf die Zielerreichung der Entwicklungsstrategien.

Um diesen Zielsetzungen gerecht werden zu wollen, werden zuerst einige begriffliche Vorbemerkungen im Teil I an den Anfang der Arbeit gestellt. Daran anschließend wird das Land Nigeria und seine Automobilindustrie, sowie eine spezielle deutsche PDI (Volkswagen of Nigeria Ltd. <VWoN>)in ihrer Entstehung und Entwicklung dargestellt. In Teil III wird dann untersucht, welche ökonomischen Auswirkungen bzw. welcher entwicklungspolitische Nutzen auf diese PDI in Nigeria zurückzuführen sind und in-

Tabelle I-1: Entwicklung der direkten privaten Nettoinvestitionen ausgewählter afrikanischer Länder 1970-1981

Land	PKE 1981 US $	1970 Mio US$	1981 Mio US$	Wachstum in Prozent
Zaire	210	42	0	-100.00
Uganda	220	4	3	-25.00
Zentralafrikan. Republik	320	1	21	2000.00
Ghana	400	68	13	-80.88
Kenia	420	14	61	335.71
Senegal	430	5	0	-100.00
Marokko	860	20	59	195.00
N i g e r i a	870	205	47	-77.07
Kamerun	880	16	0	-100.00
Kongo	1110	0	31	-
Elfenbeinküste	1200	31	48	54.83
Tunesien	1420	16	294	1737.50
Algerien	2220	45	315	600.00
Südafrika	2770	318	0	-100.00
Lybien	8450	139	-1079	-876.25
Saudi Arabien	12600	20	3376	16780.00

Quelle: World Development Report 1983

wieweit ihnen eine zielorientierbare Bedeutung für die nationalen und internationalen Entwicklungsstrategien zukommt. In Teil IV schließlich soll dargestellt werden, inwieweit Auswirkungen auf den Wandel von Verteilungsstrukturen festzustellen sind und eine Befriedigung der Grundbedürfnisse mit Hilfe der PDI über Produkt- oder Produktionswirkungen unterstützt werden kann.

I.B Stand der theoretischen Diskussion

I.B.1 Ausgewählte Kriterien wirtschaftlichen Wachstums in Entwicklungsländern: Begriffliche Vorbemerkungen

Zur definitorischen Einordnung der Entwicklungsländer stehen zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung. Daher ist es notwendig, einige begriffliche Bemerkungen voranzustellen.

Zu den vorwiegend politisch motivierten Einteilungen[9] der Ländergruppen treten die ökonomisch begründeten Einordnungen: 1971 wurde von den United Nations die Gruppe der am wenigsten entwickelten LLDC´s (Least Developed Countries) nach drei Kriterien gebildet.[10] Im Anschluß daran wurde vom UN-Generalsekretariat eine Gruppe der Most-Seriously-Affected-Countries (MSAC) umschrieben, die durch die weltwirtschaftliche Krise in den 70er Jahren am meisten betroffen wurden. Hinzu kamen und werden kommen die Gruppe der sogenannten Schwellenländer bzw. Newly Industrializing Countries (NIC), eine Ländergruppe, die vorrangig durch wirtschaftliche Merkmale beschrieben ist, da neben dem Pro-Kopf-Einkommen auch allgemeine wirtschaftliche Kennzahlen für die Zuordnung von Bedeutung sind.[11] Zusätzlich zu den LLDC´s wird von der Weltbank unterschieden nach Low-Income-Economies, Middle-Income-Economies (Middle-Income-Oil-Importers (Nigeria) und -Exporters).[12]

Welche Länder den Schwellenländern letztlich zuzurechnen sind, ist nicht eindeutig bestimmt, Merkmal ist aber für diese "Take-Off-Countries", daß

> "ihre wirtschaftliche Eigendynamik ... es ihnen voraussichtlich erlauben wird, die Strukturmerkmale eines typischen EL mehr und mehr zu überwinden".[13]

Nigeria ist zwar eher dieser Ländergruppe zuzurechnen (PKE 1981 <Weltbank> 870 US$ dabei rel. gering); die wirtschaftliche Entwicklung weist aber in Nigeria keinen eindeutigen Trend auf. Das Problem der eindeutigen Zuordnung zu den verschiedenen Ländergruppen liegt im Bereich der Indikatorenanalyse (vgl. Abschn. I.E.1) und nicht zuletzt in der Frage

nach der definitorischen Bestimmung von Entwicklung.

Der Begriff der Entwicklung kann sich orientieren an einer Definition von Unterentwicklung, an der Zielorientierung durch die Industrieländer oder an einem Pfad wirtschaftlicher Entwicklung, der sich unabhängig und abstrakt beschreiben lassen müßte, d.h. Entwicklung als zielgerichteter sozialwirtschaftlicher Prozess, orientiert an Myrdal als

"...movement upwards of the entire social system."[14]

Hier soll dieser letzte Weg der Definition von Entwicklung beschritten werden, da sowohl die Orientierung an den sogenannten industrialisierten Ländern, als auch die an einer "Unterentwicklung" von Werturteilen abhängiger ist als das Maß einer Trendanalyse. Die Bestimmung eines Pfades wirtschaftlicher Entwicklung erscheint aufgrund einer klaren Zielvorgabe möglich.

Entwicklung wird demnach als der Fortschritt auf dem Pfad der wirtschaftlichen Entwicklung verstanden, der bestimmt ist durch eine eindeutige soziale und ökonomische Zielvorgabe .

Die Art und Weise, wie zu dieser Entwicklung beigetragen werden kann, ist dabei sicher unterschiedlich, bestimmt durch die Ziele, Strategien, traditionellen Vorraussetzungen und politischen Rahmenbedingungen der einzelnen Länder. Das ergibt sich schon aus der Mehrdimensionalität dieses Entwicklungsbegriffes.[15] Die Zielvorgabe ist dabei weitgehend bestimmt durch vier grundsätzlichen Komponenten[16] : angemessenes Wachstum, Gerechtigkeit und ausgewogene Einkommensverteilung, integrative Partizipation und Unabhängigkeit.

Hervorzuheben ist, daß Entwicklung nicht als Bündel der Zielbegriffe verstanden wird, sondern als das Voranschreiten auf den zur Zielrealisierung führenden Pfaden. Diese vier Vorgaben dienen nun dazu, die ökonomischen, politischen und sozialen Zieleinzelkomponenten zu integrieren. So wird auch das häufig genannte Ziel der Befriedigung der Grundbedürfnisse[17] in allen vier Begriffen subsumiert.

Da schnelles Wachstum der Erfahrung nach von ungleicherer Einkommensverteilung und sozialen Veränderungen begleitet ist, kann man von

einer Konfliktbeziehung zwischen diesen Zielkomponenten sprechen.[18] Beispielsweise gehen von der Bestimmung von Verteilungsnormen Wirkungen auf die Produktionsstruktur und auf die Erfassung kollektiver Nutzenmaßstäbe aus.[19] Beachtenswert ist demnach, daß

> "...eine Beschleunigung von Anpassungsvorgängen an ein erstrebtes Optimum in aller Regel einen zusätzlichen Ressourcenverbrauch verursacht (zumindest für die Beschaffung und schnellere Verbreitung von Informationen) und daß eine allokationstechnisch richtige Entscheidung eine Abwägung dieser zusätzlichen volkswirtschaftlichen Kosten gegen die dadurch gewonnenen Vorteile erfordert."[20]

Hier werden also mit Hilfe dieses Entwicklungsbegriffes die Kriterien wirtschaftlichen Wachstums und politischer, sozialer Entwicklung nicht scharf voneinander abgegrenzt, es werden vielmehr die ökonomischen Zielsetzungen bei bewußter Integration der sozialen und politischen Ziele als Maßstab zur Überprüfung allgemeiner Zielerreichung in Beziehung zu den Entwicklungsstrategien verwendet. Um auf diesem Entwicklungsbegriff nun analytisch aufbauen zu können, müssen einige grundsätzliche Kriterien der Situation in Entwicklungsländern besonders als Voraussetzung der wirtschaftlichen Aktivitäten akzeptiert werden.

Ohne auf die verschiedenen entwicklungstheoretischen und -politischen Interpretationsmöglichkeiten der Entstehung und Herkunft von Unterentwicklung einzugehen[21], sollen einige dieser Merkmale benannt werden.

Als zentrale Kriterien wirtschaftlichen Wachstums in EL können die Faktorausstattung und Produktionsstruktur, die Außenhandelsstruktur und die Einkommensverteilung genannt werden.

Dabei ist die Faktorausstattung ein wesentliches, reales Kriterium zur Beschreibung der Voraussetzungen wirtschaftspolitischer Strategien für EL. Die gegebene Ausstattung mit naturgegebenen Faktoren (Boden, Klima, Rohstoffe usw.) ist die vom technischen Fortschritt bis zur Grenze ihrer Substituierbarkeit durch Arbeit und Kapital modifizierbare Obergrenze.[22] Auf der anderen Seite wird durch rasches Bevölkerungswachstum und die relativ unzureichende Kapitalakkumulation in Abhän-

gigkeit von den Substitutionsmöglichkeiten entweder zusätzliche Arbeitslosigkeit oder durch noch arbeitsintensiveres Produzieren eine geringere Arbeitsproduktivität und damit ein niederes Einkommen geschaffen. Allokation und Einkommensverteilung werden negativ beeinflußt. Durch verbreitete traditionelle Strukturen wird die Faktorbeweglichkeit begrenzt. Hier könnte man durchaus in Umkehr der Ricardo´schen Annahme sagen, daß die Faktorbeweglichkeit im Inland immobiler ist, als sie international angenommen werden kann.[23]

Die Rolle der internationalen Faktorbewegungen erscheint äußerst notwendig im Entwicklungsprozess, denn die geringe Kapitalbildung im EL bedingt geringes Pro-Kopf-Einkommen (PKE) und dieses wiederum geringe Kapitalbildung, wobei sich eindeutige Aussagen auch hier nur schwer machen lassen.[24] Sicher scheint aber, daß EL bei Produktion zumindest bei Auslastung der Kapazitäten[25] eine alternative Beziehung zwischen Sparen für Investitionszwecke und Nutzung des Produktionspotentials für Konsumgüterherstellung implizieren, d.h. bei einer Transformation des Entwicklungspotentials durch Investitionen in die Zukunft muß direkter Konsumverzicht geübt werden.

Auch in der Gegenwart gibt es aber ungenutzte Sparpotentiale[26] und die personelle Einkommensverteilung in EL zeigt, daß nur ein minimaler Anteil der Bevölkerung über ein Einkommen verfügt, welches Konsumverzicht bzw. neue Sparpotentiale in genügendem Umfang ermöglicht. Zusätzlich führt oft die Funktionsunfähigkeit des Kapitalmarktes[27] zu einer ineffizienten Investitionsstruktur und damit zu unrentablen inländischen Anlagen. Schließlich wird die Kapitalbildung durch suboptimale Allokationsentscheidungen behindert[28], denn jeder Produktionszuwachs bedingt verstärkte Kapitalbildung, sofern das Produktionsergebnis nicht ausschließlich in den Konsum eingeht.

Damit existieren ausreichend Anhaltspunkte, die darauf hinweisen, daß Kapital als Produktionsfaktor in vielen EL nicht ausreichend vorhanden ist bzw. effizient eingesetzt wird, daß Qualität und Quantität der Arbeit Effizienzprobleme aufwirft, und daß die Ausstattung mit natürlichen Rohstoffen grundsätzlich nicht alleine der eigentliche Entwicklungsfaktor sein kann[29], obwohl gerade die aus den Faktorausstattungen entstehenden Vorteile im internationalen Handel sehr zum Wachstum bei-

tragen können.

Bei einem Anriß der Außenhandelsstrukturen in EL mit dem Versuch, Wachstum und Handelstheorie in Einklang zu bringen, müssen die strukturellen Ungleichgewichte auf den Faktormärkten , zeitliche Nachfrageänderungen und die Effekte sektoraler Produktionsausweitungen miteinbezogen werden. Das führt noch nicht zu einer automatischen allokativen Effizienz, aber durch die Bestimmung einer gewissen Produktions- und Handelsstruktur bzw. durch die Entwicklung neuer inländischer Industrien ließe sich das Einkommen (nicht nur durch Lohn- und Gehaltssteigerungen, sondern unter Einbeziehung der in EL häufigen Subsistenzeinkommen) zumindest langfristig maximieren.[30]

Die wirtschaftliche Entwicklung der EL war bisher langfristig immer gleichbedeutend mit Exportsteigerungen, wodurch wieder die Produktionsstruktur bestimmt wurde. So entstanden die dualistischen, desintegrierten Regional- und Wirtschaftsstrukturen. Dabei bestehen die Exporte der EL in der Regel vorwiegend aus Primärgütern, die Importe überwiegend aus Investitionsgütern (oft müssen <wie z. B. in Nigeria> aber auch Nahrungsmittel eingeführt werden.), wobei unter den sogenannten Schwellenländern hier allerdings eine positive Verschiebung zu spüren ist; das führt zu Devisenknappheit, da die Exporterlöse für Rohstoffe eher instabil[31] und bei Zunahme des Importbedarfs nicht immer gleichmäßig bzw. stetig wachsen.

Im Falle der erdölproduzierenden Entwicklungsländer müssen hier Einschränkungen gemacht werden. Durch die Vergrößerung der Märkte, Sektoren und Industrien in den entwickelten Ländern mit Hilfe des internationalen Handels werden gerade bei den kapitalintensiveren Produkten die Grenzkosten gesenkt und damit neue interne Ersparnisse induziert.

Hinzu kommt, daß die Einkommenselastizität für Rohstoffe sich genau umgekehrt zu der industrieller Fertigprodukte verhält, die von den EL importiert werden (Prebisch-Singer-These).[32] D.h. die Einkommenselastizität der Importnachfrage in IL (Primärgüter und Rohstoffe) ist < 1 und die der Importnachfrage in EL (Industrie- und Konsumgüter) ist eher > 1. Die Annahme ist sicher nicht unumstößlich, da die konsequente Auf-

teilung Primärgüterproduktion in EL und Industriegüterproduktion in IL nicht haltbar ist und z.B. Rohstoffe kurzfristig schwer substituierbar sein können (Erdöl). Dennoch ist eine derartige Trendaussage im Zeitverlauf möglich:

> "Wenn die mengenmäßige Nachfrage nach bestimmten Rohstoffen relativ weniger stark zunimmt als das Einkommen, d.h. bei Einkommenselastizitäten der Nachfrage von kleiner als Eins, und wenn auch die Preiselastizität der Nachfrage nach Rohstoffen kleiner als Eins ist, so daß eine Preissenkung für Rohstoffe nur eine unterproportionale Zunahme der mengenmäßigen Nachfrage hervorruft, ist es für Entwicklungsländer nicht sinnvoll, weitere Produktionsfaktoren in den Rohstoffbereich zu lenken."[33]

Damit ist der ganze Bereich der Außenhandelsstrukturen bzw. dessen Beeinflussung wichtigster Ansatzpunkt entwicklungstheoretischer und -politischer Strategien.

Entsprechend der U-Hypothese[34] ist die Einkommensverteilung in den meisten EL ungleicher als in IL, und löst damit weit mehr negative Effekte auf das Wachstum aus. Nach Loehr sind dafür fünf Hauptgründe verantwortlich: Die Produktivitäts- und Einkommensdisparitäten werden bedingt durch ungleiche Verteilung der "human ressources", in den meisten EL ist die "economic mobility" z.B. durch Rassismus, Ignoranz und Tradition weitaus geringer, die ökonomische Struktur des Landes selbst kann über Besitz und Lokalisierung der Rohstoffvorkommen zu einer "ungerechteren" Verteilung führen, soziale und politische Organisation, m.a.W. die dadurch bedingten Entscheidungsstrukturen, hemmen oft eine Umverteilung und schließlich wird die ausgewogene Einkommensverteilung durch den regionalen und strukturellen, sektoralen Dualismus gehemmt.[35]

Im Bereich der Einkommensverteilung liegt aber die größte Schwierigkeit darin, klare Hypothesen gültig aufzustellen, denn eine alle wirtschaftlichen Bereiche betreffende Inhomogenität läßt eine nur geringe Kontrolle der Verteilung durch nationale Institutionen und Regierung zu.[36] Sicher ist aber, daß die Relation zwischen unausgewogener Einkommensverteilung und Unterbeschäftigung bzw. Arbeitslosigkeit positiv

korrelliert ist.[37] Es soll bemerkt werden, daß die Annahmen ökonomischer Modelle, der Konsum dürfe nicht zu schnell steigen, die Reallöhne im Exportsektor sollten niedrig gehalten werden und die Sparneigung müsse allgemein weiter steigen[38] dazu beitragen, daß dem Ziel der ausgewogenen Einkommensverteilung ein noch zu kleiner Platz im Zielsystem entwicklungspolitischer Strategien zugewiesen wird. (siehe auch Kap. IV.)

I.C Die Entwicklung der Strategiediskussion

I.C.1 Die konzeptionelle Zielorientierung

Ausgehend von der entwicklungspolitischen Zielvorgabe, bestehend aus angemessenem Wachstum, Gerechtigkeit, ausgewogener Einkommensverteilung, integrativer Partizipation sowie Unabhängigkeit werden die verschiedenen alternativen Entwicklungsstrategien entwickelt.

Unter vorwiegend ökonomischen Gesichtspunkten ergeben sich daraus die konkret umschreibbaren Zielvorgaben: Angemessenes, wirtschaftliches Wachstum, optimale und effiziente Allokation, ausgewogene und gerechte Einkommensverteilung und nicht zuletzt die Befriedigung der Grundbedürfnisse[39], wobei hier das Vollbeschäftigungsziel genauso wie Ernährung, Kleidung, Wohnung, Ausbildung und ärztliche Versorgung, aber auch Sicherheit und Unabhängigkeit, impliziert ist. Diese Dimensionen einer konzeptionellen Zielorientierung sind schon durch das allgemeine Knappheitsproblem für jede menschliche Gesellschaft dreigeteilt. Es soll aus den vorhandenen Ressourcen ein hoher Output "erwirtschaftet werden", d.h. die für eine Endkonsumption verfügbaren Gütermengen sollen bei vorgegebenen Mengen der anderen Güter und vorgegebenen Quantitäten der Produktionsfaktoren maximiert werden. Die zweite Dimension des Knappheitsproblems betrifft die Rolle der Struktur des Güterangebotes. Maximale Quantitäten sind allein noch kein sinnvolles Ziel menschlichen Wirtschaftens. Die Dritte Dimension liegt schließlich in der angemessenen und ausgewogenen Distribution des Güterangebots auf die Gesellschaftsmitglieder.

Aufgrund der großen qualitativen Lücke wirtschaftlicher Entwicklung zwischen den "Nord"- und "Süd"-Nationen wird oft das zentrale Ziel der Entwicklungspolitik in der größtmöglichen Beschleunigung des Entwicklungsprozesses gesehen.[40] Dabei lassen sich aber negative Effekte einer solchen geschwindigkeitsorientierten Wachstumsstrategie besonders bei Beachtung der sozio-kulturellen Aspekte zeigen.[41] Daraus ist zu schließen: wichtiges Ziel wirtschaftlicher, politischer und sozialer Entwicklung muß ein angemessenes Wirtschaftswachstum mit der induzierten

Steigerung der materiellen Güterversorgung sein[42], wobei eine Einschränkung bereits durch die Verknüpfung mit den begleitenden Zielkomplexen der effizienten Allokation und ausgewogenen Einkommensverteilung gegeben ist.

Das wohlfahrtsökonomische Ziel der optimalen Produktionsstruktur bzw. der effizienten Allokation ist gerade für die wirtschaftliche Entwicklung der EL von enormer Bedeutung, denn oft ließen sich schon durch eine Reallokation der Produktionsfaktoren Outputzuwächse und wirtschaftliche Entwicklung forcieren.[43] Das wirtschaftliche Wachstum wird daran orientiert, daß die vorhandenen Produktionsfaktoren so eingesetzt werden, daß durch das entstehende Produktionsergebnis eine maximale gesellschaftliche Bedürfnisbefriedigung erreicht wird.[44] Dabei läßt sich gerade dieses wichtige Ziel im Rahmen der Wohlfahrtstheorie nicht eindeutig formulieren.[45] (Auch bei konstanter Einkommensverteilung ist die Indifferenzkurvenanalyse gesamtgesellschaftlich problematisch, da nicht nur durch die Einkommen die gesellschaftliche <Verteilungs-> Situation beschrieben wird; vgl. I.E.)

Bei wirtschaftlichen Entscheidungen steht dieses Ziel aber oft hinter dem allgemeinen Wachstumsziel zurück. Ob die Verbesserung der materiellen Güterversorgung (bei Vergrößerung des Produktionsvolumens) allerdings absolut positiv bewertet werden kann, hängt im wesentlichen von den Verteilungseffekten der ergriffenen Maßnahmen ab.

Die genaue Umschreibung einer gerechten und ausgewogenen Einkommensverteilung, inter- und intranational, hängt in ihrer normativen Klarheit und Überprüfbarkeit von den jeweiligen individuellen Wertprämissen ab und läßt sich dadurch nur bedingt vornehmen. Es spielen hier nicht nur die Wertprämissen der Entwicklungspolitik, sondern auch die Egoismen der Macht und die notwendigen Leistungsanreize durch die Marktmechanismen mit hinein. Ein Optimum wäre im Rückgriff auf Nutzenfunktionen zu beschreiben, indem die Grenzrate der kollektiven Verteilungssubstitution mit der Grenzrate der Nutzentransformation übereinstimmt.[46] In einem realeren Ansatz erscheint es dann operationaler, eine Obergrenze der egalitären Einkommensverteilung und eine Untergrenze der ungerechten bzw. ungerechtfertigten Verteilung zu bestimmen. In beiden Fällen bleibt das

Problem der Wertprämissen jedoch bestehen.

Da die verschiedenen Defizitbereiche der materiellen und sozialen bzw. öffentlichen Güterversorgung die entwicklungspolitischen und entwicklungstheoretischen Ansätze begründen, müssen zur Überwindung dieser Defizite auch Teilstrategien entworfen werden. Eine Teilstrategie wird hierbei verstanden als die Vorgehensweise innerhalb der Wirtschafts- und Entwicklungspolitik, die sich an der konkreten Zielerreichung mindestens eines der oben genannten Ziele orientiert, wie z. B. Industrialisierung oder Grundbedürfnisbefriedigung. Erst eine Kombination national sinnvoller Teilstrategien kann Grundlage einer solchen Entwicklungsstrategie sein.

Gerade Schwellenländer wie Brasilien, Mexiko, (Nigeria) und Pakistan u.a. hatten in den letzten Jahren hohe Wachstumsraten, während auch Arbeitslosigkeit, Armut in den unteren Bevölkerungsschichten und Ungleichheit bzw. Ungerechtigkeit weiter zunahmen oder zumindest stagnierten.[47] Daraus folgt eine "Basic-Human-Need"-Strategie, die sich aus dem Ziel der Grundbedürfnisbefriedigung ableitete. Entwicklungsstrategien nur unter den abstrakten und quantitativen Gesichtspunkten der BSP-Entwicklung, der Investitionen und des wirtschaftlichen Wachstums sind nicht in der Lage, ein Massenelend zu verringern.[48] Daraus folgt, daß die Definition von Kern- und Grundbedürfnissen bei der Formulierung einer auf diesem Teilziel aufbauenden Entwicklungsstrategie von großer Bedeutung ist.

Aus dieser groben und konzeptionellen Zielorientierung und der Definition des Begriffes Entwicklung als Fortschritte auf dem Pfad zu diesen Zielen ergeben sich die alternativen Entwicklungsstrategien.

I.C.2 Die alternativen Entwicklungsstrategien

Der Begriff der "Entwicklungsstrategie" entstammt eigentlich dem militärischen. Eine präzise Definition gibt es letztlich nicht, aber Elemente der entwicklungspolitischen Strategien können benannt werden:

> "Element of a development strategy that are often cited are measures to mobilize savings, the extend of international trade or autarky, the balance among major sectors of production, and the nature of goverment inference with consumers choice."[49]

Bei der Suche nach wirksamen Mechanismen und deren Beeinflussung zur Optimierung induzierter Investitionsentscheidungen wird man von den direkt produktiven Aktivitäten ausgehen müssen.[50] Hierbei wird vor allem zwischen einer auf die internationalen Wirtschaftsbeziehungen und einer auf die sektorale Priorität abgestimmten Zielrichtung der Betrachtung unterschieden, obwohl die konkreten und aktuellen Entscheidungen selten ausschließlich auf ökonomischen Faktoren beruhen.

So ergeben sich aufgrund der o.g. Ziele (angemessenes Wirtschaftswachstum, optimale und effiziente Allokation, ausgewogene und gerechte Einkommensverteilung und Befriedigung der Grundbedürfnisse) bei Beachtung der Zielkonflikte[51] folgende Strategiegruppen:

- Sektorale bzw. regionale E-Strategien
- Außenwirtschaftsstrategien
- "Basic-Need"-Strategien

Im Zusammenhang mit Lösungsmöglichkeiten in Bezug auf das bereits erwähnte Dualismusproblem als Mangel einheitlicher Allokations- und Verteilungsmechanismen hat Nurkse[52] erstmals die grundsätzliche Frage gestellt, ob eine ausgewogene oder eine unausgewogene Entwicklung angestrebt werden soll, da er die Unterentwicklung vor allem auf Kapitabildungsengpässe in sektoral unterschiedlichen Ausmaßen zurückführte.

Eine "Balanced-Growth" - Strategie geht von einem sektoral ausgewogenen Expansionspfad aus, womit sich Realeinkommen und Produktivität verbes-

sern sollen und Investitionen in ihrer sektoralen Wirkung nicht im Bündel evaluiert werden. Wichtig ist dabei, daß ausgewogenes Wachstum letztlich von technischen Entwicklungen, von Handelsposition und Handelsstrukturen abhängig ist. Es zeigt sich, daß es nicht unbedingt notwendig ist, die gleichen sektoralen Wachstumsraten zu realisieren, da ihre Abweichungen untereinander den jeweiligen Einkommenselastizitäten entsprechen.

Im Rahmen einer "Balanced-Growth" - Strategie sind sowohl die horizontalen, als auch die vertikalen Strukturen von Interesse, d.h. diese Einkommenselastizitäten dürfen nicht getrennt vom Substitutionseffekt der induzierten Preisänderungen betrachtet werden.[53]

Bei der strategischen Entscheidung der Investitionsbeeinflussung darf zusätzlich nicht ausschließlich die private Grenzproduktivität der Unternehmensinvestitionen als Anhaltspunkt gelten. Auch die soziale Grenzproduktivität muß beachtet werden und das unter der generellen Annahme, daß Arbeit in EL in der Regel unter- bzw. unbeschäftigt ist.[54] So ist im Lewis´schen Modell gleichgewichtigen Wachstums[55] bei unbegrenztem Arbeitsangebot wichtig, daß ein ausbaufähiger Markt für Industrieprodukte besteht.[56] Bei besonders ausgewogenen Wachstum sollten die industriellen Produkte als Zwischenprodukte auf den traditionellen Sektor zielen, vor allem bei anfänglich mangelnder internationaler Konkurrenzfähigkeit. Damit kann dann durch eine tendenzielle Kapitalisierung die Produktion im arbeitsintensiven Sektor steigen und zusätlich durch Zunahme der Grenzproduktivität der Arbeit die Einkommensverteilung verbessert werden.

Vertreter der "unbalanced-growth" - Strategie, wie z.B. Hirschmann oder Streeten[57] suchen die Ursachen eines fehlenden Investitionsklimas mehr im sozio-psychologischen Bereich. So sollen die Unternehmer an sinnvolle Investitionsentscheidungen herangeführt werden, indem Ungleichgewichtssituationen geschaffen werden, die zwar ein unausgewogenes Wachstum induzieren, aber den notwendigen Lernprozess unterstützen.

> "Die wirtschaftliche Entwicklung soll in der Weise gefördert werden, daß im Bereich einzelner Produktionsstufen und zwischen verschiedenen Sektoren Engpässe und Überschußkapazitä-

> ten geschaffen werden, weil so der Entwicklungsprozess in Bewegung gehalten wird. Die einzelnen Investitionen werden nach ihren "linkage-Effekten" ausgewählt; die zeitliche Aufeinanderfolge der Investitionen bestimmt sich danach, von welcher ungleichgewichtigen Kombination der stärkste Druck zur Ergänzung ausgeht.[58]

Problematisch ist die Gefahr aufgrund des sektoralen Vorsprungs, monopolistische Verhaltensweisen zu fördern, oder die Inflationstendenzen zu verstärken.

Die Entwicklungsländer spezialisieren sich nach der Theorie des internationalen Handels in Produktion und Export auf solche Güter, deren Basisinputs im Inland ausreichend vorhanden sind. Dagegen verlangt Hirschmann große, moderne und kapitalintensive Industriebranchen und somit über deren verbesserte Technologie eine "talented class of entrepreneurs", in seinen Augen die notwendige Basis für wirtschaftliche Entwicklung. Damit kommt er der Stufentheorie Rostow's mit ihren "leading-sectors" sehr nahe.[59]

Der Hauptunterschied beider Ansätze besteht wohl darin, daß einerseits über das Heckscher-Ohlin-Modell die Pfade industriellen Wachstums auf der Basis der in der Produktion verfügbaren Faktoren projektiert werden, während andererseits im Ansatz von Hirschann die bestehenden Faktorgegebenheiten durch Schaffung eines quantitativ und qualitativ erhöhten Angebots an Unternehmern verändert werden sollen. Einmal wird demnach über komparative Vorteile der internationale Handel gefördert, auf der anderen Seite wird dieser Vorteil verkleinert. Eine empirisch belegbare Entscheidung zwischen beiden Überlegungen ist noch nicht möglich.[60]

Sicher ist, daß für den Erfolg einer solchen Entwicklungsstrategie notwendige intersektorale Verknüpfungen Vorraussetzung sind. Für die konkrete Entwicklungspolitik bedeutet das, daß zunächst einmal die effizientesten Investitionsprojekte evaluiert werden müssen[61], um dann durch Förderung der führenden Sektoren über die Linkage-Effekte die Gesamtnachfrage nach Investitionen anzuregen. Da aber gerade in EL die Wirkungen solcher Verknüpfungen nicht sehr ausgeprägt sind, verlangt

Hirschmann die Industrialisierung gerade der Sektoren oder Industrien, die Endnachfrage befriedigen können, da dann über die induzierten gesamtwirtschaftlichen Effekte die Investitionen wieder angeregt werden.[62]

Da beide Vorgehensweisen eine Minimalinvestition (Big Push)[63] als unabdingbar ansehen, liegen die entscheidenden Probleme zumindest im Anfangsstadium der Entwicklung auf der Nachfrageseite.[64] Bei den in EL meistens vorliegenden Marktsystemen ist eine Nachfragesteuerung nur über Marktmechanismen möglich, d.h. hohe Elastizitäten bestimmen die "leading sectors".

Politische Entscheidungen brauchen demnach eine allgemeine Strategie bzw. Perspektive, während die individuellen Allokationsentscheidungen eine detaillierte und praktikable Analyse erfordern. Dabei kann die "beste" Kombination der Produktionsfaktoren, d.h. eine effiziente Allokation relativ gut analysiert werden durch die optimale Wahl der importierten oder selbstentwickelten Technologie, besonders dann, wenn man wie Sohmen[65] Forschung und Entwicklung als intertemporales Allokationsproblem interpretiert, d.h. als allokative Entwicklungsbasis. Dabei ist aber auch Wachstum durch Beiträge zum Sozialprodukt gerade im traditionellen Bereich bei beiden Strategien möglich und wichtig, d.h. die Auflösung traditioneller Strukturen ist sicher keine Notwendigkeit, auch da ein grundsätzlicher strategischer Vorteil von Ungleichgewichten nicht gesehen werden kann.

Besonders im Hinblick auf die Verteilungsstrukturen müssen die Strategien und die Methodik von den spezifischen Verhältnissen der Länder und Regionen ausgehen, dabei aber zugleich zu den übergeordneten Entwicklungszielen führen. Der Beitrag zur materiellen Güterversorgung spielt dabei eine wesentliche Rolle (die werteabhängige Frage ist, ob grundsätzlich der höheren Güterversorgung immer ein höherer Gesamtnutzen zuerkannt wird).[66]

Internationaler Handel trägt grundsätzlich zu allokativen Verbesserungen bei, d.h. die umfassenderen Strategieansätze sind die Außenhandelsstrategien. Denn Schritte in Richtung Vollbeschäftigung und Devisenbeschaffung zur Verstärkung der Fähigkeit, die notwendigen Konsum- und Inve-

stitionsgüter zu importieren wurden bisher nur wenig unterstützt.

Die reinen komparativen Kostenvorteile als Bestimmungsgröße für Richtung und Umfang des internationalen Handels sind als alleinige Erklärung der internationalen Arbeitsteilung zwischen IL und EL unzureichend, weil hierbei innerhalb eines statischen Konzepts eine Vielzahl dynamischer Faktoren vernachlässigt wird: Die gegenwärtigen Marktpreise der Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital entsprechen (meistens) in EL weder den opportunity costs, noch bleiben sie konstant. D.h.: die Realisation einer effizienten Ressourcenallokation erfordert ständig Variationen der Produktions- und Außenhandelsstrukturen. Eine Verwirklichung von Kostenvorteilen über die Zeit erfordert demnach Strukturwandlungen.[67]

Gerade die Außenhandelsbeziehungen können dabei das Wachstum der Realeinkommen beschleunigen, denn durch ausländische Nachfrage kann für bisher ungenutzte inländische Ressourcen erstmals eine produktive Verwendung entstehen. Und dadurch kann unmittelbar zur Verwirklichung des Verteilungszieles beigetragen werden. Bedingung sind funktionierende Allokationsmechanismen bei der Verfolgung des gesamtwirtschaftlichen Optimums und der Reaktion auf Änderung außenwirtschaftlicher Daten. Hierbei erschwert die durch traditionelle Außenhandelsspezialisierung zwischen IL und EL begünstigte Entstehung heterogener Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturen die optimale Allokation.

Im Zusammenhang mit den internationalen Wirtschaftsbeziehungen unterscheidet Lewis fünf zeitlich nicht unbedingt aufeinanderfolgende Entwicklungsstadien:[68]

Exporte als "Engine of growth"
Importsubstituierende Entwicklung
Unausgewogenes Wachstum
Rückgang der Importneigung
Exportwachstum (Obergrenze des Wachstums)

In dem Fall, in dem die Exporte noch den Motor der wirtschaftlichen Entwicklung darstellen, werden im allgemeinen die traditionellen, landwirtschaftlichen Produkte exportiert, was zu einer Handelserweiterung geführt hat, aber auch oft zu einer absoluten Verarmung im Inland durch die Realisierung sehr einseitiger Wirtschaftsstrukturen.

Die These von Prebisch und Singer (vgl. S. 10 und Anm. 32) hat im wesentlichen zu der Meinung beigetragen, daß es dann, wenn die Preiselastizität und die Einkommenselastizität der Nachfrage kleiner als eins ist, für Entwicklungsländer nicht angebracht wäre, den Rohstoff- bzw. den traditionellen Sektor weiter auszuweiten. Dabei wird aber außer Acht gelassen, daß ein Ausbau der Landwirtschaft (Produktivitätssteigerungen) in Bezug auf die Grundbedürfnisbefriedigung und inländische Handelspositionen Entwicklungseffekte haben wird, und eine Entscheidung daher von Fall zu Fall getroffen werden sollte.

So scheint dann auch die Importsubstitution (ISS) die möglich Strategie innerhalb des Industrialisierungsprozesses zu sein, die wirtschaftliche Abhängigkeiten verringert und Zahlungsbilanzverbesserungen induziert, wobei die Einkommenselastizitäten der Importnachfrage die Handelsabhängigkeiten zwischen IL und EL bestimmen: wird die ausländische Nachfrage unelastischer, verschlechtern sich die gleichgewichtigen Terms of Trade (ToT - als Quotient des Exportgüterpreisindexes und dem Index der Importgüterpreise eines Landes) für das Inland, d.h. die Importe werden relativ teuerer. Aufgrund der negativen Wohlfahrtswirkungen einer Verringerung des ToT-Quotienten wird diese als gesamtwirtschaftlicher Verlust interpretiert. Denn diese Verringerung der ToT entspricht im zwei Güter/zwei Faktoren Modell einer Anpassung der Weltmarktpreisrelationen zwischen Ausfuhr- und Einfuhrgut an das inländische Preisverhältnis im Falle ohne Außenhandel. Je höher aber diese Differenz, je mehr Gewinne aus dem internationalen Güteraustausch können aufgrund stärkerer Spezialisierung realisiert werden.

Eine Importsubstitution wird daher dann strategisch sinnvoll, wenn die inländische Kostensituation den ToT entspricht.[69] Auch wenn das Produktionspotential eines zweier Länder z.B. durch technischen Fortschritt, bei dem die Produktivitätsrelationen der Faktoren bei gegebenen Faktorpreisrelationen unverändert bleiben, wächst, so bedeutet dies im zwei Güter/zwei Faktoren Modell eine Verschlechterung der gleichgewichtigen ToT und eine Importsubstitution wird ebenfalls empfehlenswert. Sie ist zumindest dann entwicklungsstrategisch von Bedeutung, wenn die Gewinne aus dem internationalen Handel die Verschlechterung der ToT für das EL nicht kompensieren.

Die komparativen Vorteile werden sich bei gestiegenen Einkommen und wachsender Bevölkerung ändern, so daß Importsubstitution bei industriellen Gütern allokations- und wachstumspolitisch notwendig erscheinen kann. Industrialisierung ist begleitet von Kapitalimport, da die Nachfrage nach Kapital steigt. Zusätzlich werden nach Heckscher-Ohlin die Güter mit dem relativ intensiv genutzten Faktor, der im Inland knapp ist (in EL in der Regel Kapital) importiert. Durch die Importsubstitution dieser kapitalintensiv hergestellten Güter wird neben der Verbesserung der Devisenposition auch die Begünstigung des Aufbaus der Wirtschaftszweige, die direkte Entwicklungsimpulse geben, bewirkt. In Nigeria liegt jedoch ein abweichender Fall vor (vgl. Abschn. II.B.3): kapitalintensiven Erdölexporten (Ressourcenextraktion ist in der Regel kapitalintensiv) stehen heute bedeutsame Nahrungsmittelimporte gegenüber.

In vielen Ländern hat sich die Importsubstitution in den ersten Phasen wirtschaftlicher Entwicklung als sehr wirksam erwiesen.[70] Eine natürliche Importsubstitution ist besonders dann von Bedeutung, wenn

- große, aufnahmebereite Inlandsmärkte bestehen,
- Investitionsmöglichkeiten zuerst auf inländischen Absatzmärkten realisiert werden können (geringer unternehmerischer Mut, knappes Risikokapital),
- dadurch kleine Unternehmensstrukturen bevorzugt werden,
- günstigere inländische Gewinnmöglichkeiten bestehen (Weltmarktpreise unter den Durchschnittkosten) und
- niedere Qualitätsansprüche mit vorhandenen Technologien befriedigt werden können.[71]

Die Gefahren der ISS liegen in der möglichen ineffizienten Ressourcennutzung durch Überkapazitäten bei Nichtauslastung der betrieblichen Mindestgrößen, sowie in den durch gedrosselte Importquoten möglicherweise fehlenden Inputs in den ersten Perioden. Denn für eine gesamtwirtschaftlich importsubstituierende Entwicklungsstrategie ist die Zollpolitik ein geeignetes Mittel des Schutzes inländischer Industrien, da die Zeit überbrückt werden kann, die benötigt wird, um konkurrenzfähig zu werden, d.h. um eine Mindestgröße bzgl. der Rentabilität zu erreichen. Somit wird der komparative Vorteil des Aus- lands bei der Produktion zumindest

kleiner werden. Mögliche Nachteile sind dabei die intra- und intersektoralen Allokationswirkungen[72]:

- ISS diskriminiert andere Wirtschaftssektoren
- sie fördert übermäßige Produktspezifizierung
- sie benachteiligt den Exportsektor
- ISS unterstützt die Realisation falscher Faktorintensitäten (Sachkapitalintensivierung).

Kann dieser negative Allokationseffekt nicht ausgeglichen werden, so ist im EL langfristig mit Wohlfahrtsverlusten zu rechnen.

Daher muß in die Entscheidung entwicklungspolitischen bzw. -strategischen Vorgehens die Möglichkeit staatlicher Subventionierung der zu forcernden inländischen Sektoren als Ausprägung der ISS mit einbezogen werden, vor allem, da diese allokativen Störungen kompensiert werden können und gleichzeitig eine Diversifizierung bzw. Förderung des Exportgüterangebots durch derartige Maßnahmen induziert ist. (vgl. Abschnitt III.A.4)

ISS bei landwirtschaftlichen Produkten und Dienstleistungen ist sinnvoll, da in diesen Stufen der Entwicklung ein großer inländischer Markt existiert (Nahrungsmittel). ISS kann aber auch hier die Allokation in Richtung Ineffizienz beeinflussen, z.B. wenn sie aufgrund des "elasticity pessimism" zu lange beibehalten worden ist, so daß sich diese von einer optimalen Produktionsstruktur entfernt.[73] Die importsubstituierende Industrie zieht Produktionsfaktoren und Ressourcen aus anderen Wirtschaftsbereichen, z.B. aus Exportsektoren ab, wodurch die Exportquote sinkt; damit werden Wachstumseffekte i.d.R. verhindert.

Dieser handelsstrukturelle Effekt scheint aber vor allem dann in hohem Maße vermeidbar zu sein, wenn Handelshemmnisse als entscheidende Voraussetzung für die Produktion inländischer Güter mit tendenziell gleichen Faktoreinsatzverhältnissen des Exportsektors gesehen werden, weil somit die inländische Produktion die frei werdenden Faktoren absorbieren kann.[74] Als Bestimmungsgröße der Handelsbewegungen muß dabei die sektorale Faktorintensität schon wegen möglicher Faktoreinsatzumkehrungen und Verzerrungen auf den Faktormärkten in Frage gestellt werden. Eine alternative Teilstrategie zur Förderung der inländischen import-

substituierenden Industrien bestünde in einer Anpassung an Marktgegebenheiten durch fiskalische Maßnahmen (vgl. III-A).

Die ISS kann als notwendige Vorstufe zur Exportdiversifizierung- bzw. Erweiterung betrachtet werden. Eine solche Strategie sollte darauf abzielen, Entwicklungen in Richtung einer internationalen Wettbewerbsfähigkeit zu unterstützen.[75] Es handelt sich bei ISS nicht um eine totale Strategie, die bei ausschließlicher Anwendung zu dauerhaften und risikolosem Wachstum führt.[76]

Der Ausbau der führenden Sektoren im Exportbereich und die dadurch induzierte Verbesserung der Handelsstruktur ist die entwicklungsstrategische Alternative und hat nicht zuletzt über die Faktorintensitäten positive Einflüsse auf die Einkommensverteilung. Notwendig ist internationale Konkurrenzfähigkeit und ein Wachstum der internationalen Nachfrage ebenso wie ein hinreichend elastisches interes Angebotspotential.

> "Hat ein Schwellenland einmal bestimmte Minimalstandards der Infrastruktur oder des Know-how-Niveaus erreicht - ob durch ausländische Investoren oder interne Akkumulation scheint von sekundärer Bedeutung zu sein -, so erweist sich eine exportorientierte Industrialisierung als erfolgträchtig."[76]

Ausländische Kapitalhilfe in Form von PDI ist in EL häufig eher zu realisieren, als selbstständige Kapitalakkumulation im Inland. Aufgrund der relativ billigen und reichlich vorhandenen Arbeit haben die meisten EL Kostenvorteile bei arbeitsintensiven Produkten auf dem Weltmarkt, wobei sich die Exportdiversifizierung im Industriegüterbereich allein schon über internationale Handelsgewinne positiv ausgewirkt hat (Beispiel: die asiatischen Länder Korea und Thailand). Ebenso sind grundsätzliche Wachstums- und Allokationswirkungen der Handelsstimulation zu berücksichtigen. Da die breite Spezialisierung der EL auf Primärgüter eine sinkende Funktionstüchtigkeit interner Allokationsmechanismen nach sich zieht, sollte mit Hilfe der Exportförderung und -diversifizierung die Beseitigung der im Sozialgefüge und in der traditionellen Außenhandelsstruktur liegenden Entwicklungshemmnisse angestrebt werden.[77]

> "Thus a strategy diversification may be desirable and this may require at least at the initial stage of regional industriasation, a combination of at least two alternatives. First there should be a selective outward looking policy with emphasis on producing manufactured exports to other LDCs (EL, Anm. d. Verf.). This can be combined with a selective M-sub (ISS, Anm. d. Verf.) aimed at satisfying some of the established demand for consumer and consumer durables in the domestic market."[78]

So können verstärkt Devisen beschafft werden, die zur Finanzierung der entwicklungsnotwendigen Importe unabdingbar sind. Dabei sind die rohstoffreichen EL sicherlich im Vorteil, gerade wenn man an die Möglichkeiten der ölexportierenden Entwicklungsländer (z.B. Nigeria) denkt, zumindest dann, wenn der Devisengewinn begleitet ist von einem entwicklungspolitischen Vorgehen im Sinne eines länderspezifischen entwicklungsstrategischen Maßnahmenbündels.

Diese Exportförderung der wenigen mit Vorteilen behafteten Güter hat ihre impliziten Grenzen. Viele EL haben komparative Vorteile in der Rohstoffproduktion, und ihr Handelsvolumen mit den Industrieländern bleibt dennoch beschränkt. Erreicht der Export der Rohstoffe bzw. Primärgüter seine Grenze, hängt die weitere wirtschaftliche Entwicklung davon ab, ob andere Vorteile im internationalen Handel in anderen Produktionsbereichen aus Anpassungsmechanismen oder neuen Technologien wahrgenommen werden können. Diversifizierungspolitik ist dort notwendig, wo nachgewiesen werden kann, daß der komparative Kosten- oder Standortvorteil allein nicht mehr ausreicht, weitere Handelsvorteile automatisch zu initiieren.

Die eigentliche Hauptaufgabe der Expansionspolitik muß es daher sein, in den Fällen stagnierender traditioneller Ausfuhrtätigkeit oder bei intertemporalen Gewinnen neue verschiedene Produktionslinien zu entwickeln, die auf expandierenden Märkten im In- und Ausland genügend Absatzmöglichkeiten finden. Dabei reicht es nicht aus, die Nachfrage der industriellen Produktion auszuweiten, die den reichlich vorhandenen Produk-

tionsfaktor am intensivsten einsetzt. Im Falle des Nachgebens der Einkommenselastizitäten können solche Maßnahmen bei sinkenden Produktionskosten nur kurzfristig gerechtfertigt werden. Denn je stabiler die Exporterlöse, desto größer der Effekt auf Beschäftigung, Realeinkommen, Kapitalbildung, Faktorverteilung und schließlich Importkapazität. Erst damit kann die Dritte Welt dann ihrer Rolle als Absatzmarkt der Zukunft gerecht werden.[79]

> "The best stimulus to growth is now seen in greater export trade. Thus, a new complementarity between the centre and the periphery is taking form. Its main characteristic is that it is no longer based exclusively on the exchange of goods, but on an internationalisation of the production cycle, in which the first signs of a new type of integration between unequally developed economies are now appearing.[80]

Eine Förderung des Exports darf also auch zeitgleich mit einer ISS in Betracht gezogen werden, da so die inneren wachstumsrelevanten Strukturen, auf den internationalen Bereich übertragen, weitere positive Entwicklungseffekte auslösen. Meist wird Exportfähigkeit erst dann erreicht, wenn eine inländische Produktion existiert.

In der reinen Orientierung an den Marktgegebenheiten kann der Allokationsvorteil der exportfördernden Außenwirtschaftsstrategie gesehen werden. Errichtung und Ausbau einer auf den Export zielenden Produktion stehen in den allermeisten Fällen unter der Kontrolle des internationalen Wettbewerbs. Bei unabhängigen wirtschaftlichen Entscheidungen wird somit Effizienz zur induzierten Notwendigkeit und die sektoralen Allokationeffekte sind meistens wesentlich günstiger, als bei ISS.

Der relative Schutz der inländischen Industrien durch geeignete Handelsrestriktionen der EL hat im Anfangsstadium wirtschaftlicher Entwicklung positive Auswirkungen und Freihandel stellt dann oft noch nicht den besten Weg dar. Zielkonflikte werden hier im Hinblick auf eine effiziente Allokation sehr deutlich. Das Hauptproblem der EL ist demnach die Wahl eines optimalen Mix aus beiden Strategien. Die meisten EL können aufgrund ihrer noch ineffizienten und desintegrierten industriellen Struktur (Güter werden mit hohen Kosten produziert und sind daher nicht

wettbewerbsfähig) nicht leicht zu einer exportorientierten Industrialisierung übergehen.

Ob nun eine Entscheidung zwischen diesen (sektoral-international) alternativen strategischen Vorgehensweisen getroffen werden muß, bzw. kann, sei dahingestellt.

Donges[81] spricht von einer Abkoppelungsthese (binnenmarktorientiert) und von einer Integrationsthese (weltmarktorientiert). Er plädiert vernünftigerweise abgeleitet aus rein ökonomischen, d.h. unpolitischen Überlegungen für die Integration in die Weltwirtschaft, da Abkoppelung deutlicher von politischen Wertmaßstäben abhängt.

Wenn Integration als Arbeitsteilung zwischen EL verstanden wird, so kann sie als politische Konzeption theoretisch entwicklungsstrategisch günstig bewertet werden.[82] Auch wenn noch in vielen Fällen soziale und politische Hemmnisse bestehen, kann durch Verbindung der regionalen und nationalen Integration dazu beigetragen werden, Integrationsräume zu schaffen.[83] Entwicklungshilfe kann die regionale Integration fördern und Entwicklungsprojekte können gezielt darauf ausgerichtet sein.

> "Integrierte regionale Entwicklung, so hofft man, wirkt sich günstig auf die ländliche Produktivität aus. Aber die sozialbedingten Ausgaben für Erziehung, Wohnungswesen, Gesundheitsfürsorge etc. können zumindest kurzfristig sehr wohl die ökonomische Effizienz verringern. Erziehungsausgaben wiegen schwer im laufenden Budget einer Regierung; sie wirken nur mit einem lag auf die Produktivität und erhöhen, sofern den Erfordernissen der Beschäftigung nicht genügend Rechnung getragen wird, die städtische Unterbeschäftigung."[84]

Der Ansatz mit dem Ziel der Befriedigung der Grundbedürfnisse gilt in letzter Zeit als wichtiger Bestandteil der bisherigen Industrialisierungsstrategien, die sich vorwiegend am Wachstum des Bruttosozialprodukts orientieren.[85] D.h. es wird davon ausgegangen, daß für die nationale ökonomische Leistung bzw. Leistungsfähigkeit die Stabilität in der Befriedigung der Grundbedürfnisse wichtige und notwendige Voraussetzung ist, obwohl die Muster der Industrialisierung bzw. die

Anspruchsniveaus in Entwicklungsländern immer noch von den Konsummustern der Industrieländer abgeleitet werden. Das rein wachstumsorientierte entwicklungspolitische Vorgehen geht demnach an den realen Gegebenheiten und Notwendigkeiten in Entwicklungsländern zu sehr vorbei.

Im Rahmen vorliegender Interpretation von Entwicklung kann davon ausgegangen werden, daß die Integration der allgemeineren sozialen Komponenten nicht dazu führt, daß traditionelle Subsistenzwirtschaft zum entwicklungspolitischen Idealzustand gemacht wird. Industrielle Produktion ist auch in Entwicklungsländern zum letztlich bestimmenden Entwicklungsfaktor geworden. Der entscheidende Ansatz liegt in der theoretischen Analyse des Produktionsfaktors Arbeit. Grundbedürfnisbefriedigung kann als Investition in Bezug auf die qualitative und quantitative Faktorausstattung interpretiert werden.[86]

Bei der "Basic-Need"-Strategie begründen verschiedene Defizitbereiche der Unterentwicklung die entwicklungstheoretischen und mehr die entwicklungspolitischen Problemfelder.[87] Erst nach Überbrückung dieser Lücken in der Entwicklung durch gezielte Teilstrategien können Beiträge zum wirtschaftlichen Wachstum geliefert werden. Dabei zeigt gerade die Entwicklung der Schwellenländer, daß trotz hoher Wachstumsraten in den letzten Jahren gleichzeitig Arbeitslosigkeit, Armut der Gesamtbevölkerung und Ungleichheit sich zumindest nicht verbessert haben. Stagnation muß also schon als Erfolg gewertet werden.

> "Grundbedürfnisorientierung heißt daher u.a., daß die Schwerpunkte der ökonomischen Tätigkeit anders gesetzt und daß der Verteilung der produzierten Güter und Leistungen eine vorrangige Aufmerksamkeit gewidmet werden."[88]

Die Überwindung der Armut muß direkt im Zielfeld der Entwicklungsstrategien liegen, so daß durch Beschäftigung und Umverteilung[89] die Situation verbessert wird. Die individuelle und kollektive Güterversorgung soll demnach direkt verbessert werden. Im Rahmen der Entwicklungspolitik muß das heißen, daß nicht mehr eine isolierte Strategie einseitiger Vorteilserzielung, sondern durch übergreifende Motivation miteinander entwickelte Handlungsmuster die strategischen Maßnahmen

bestimmen.

Es wird bewußt Wachstum und Entwicklung integriert, und die Befriedigung der Grundbedürfnisse wird in die Entwicklungsstrategie mit einbezogen.[90]

Die Definition sogenannter Kern- oder Grundbedürfnisse unter dem Aspekt einer entwicklungsstrategischen Bedarfsorientierung der Bevölkerung spielt dann die entscheidende Rolle. Es wird beispielsweise unterschieden nach "normative needs, felt needs, expressed needs" und "comparative needs"[91]. Eine weitere Unterscheidung wird zwischen materiellen und immateriellen Bedürfnissen gemacht: einerseits Nahrung, Bekleidung, Unterkunft, Gesundheit, Bildung und soziale Integration, kulturelle Identität und Partizipation andererseits.[92]

Also müssen z.B. auch Ernährungsimplikationen von Investitionsobjekten identifiziert werden, d.h. Investitionsprojekte werden auch oder gerade einer sozio-ökonomischen Bewertung unterzogen. Nach dem RIO-Bericht[93] muß die Arbeitsplatzbeschaffung als primäres Ziel gesehen werden, da so am wirkungsvollsten auf die Einkommensverteilung eingewirkt wird. Die aus den durch Industrialisierung bewirkten Veränderungen resultierenden sozialen Strukturen müssen als konsistent zu den entwicklungsökonomischen Zielsetzungen gesehen werden und den Anforderungen einer Grundbedürfnisbefriedigung genügen.[94]

Das bedeutet aber im Grunde nur, sich dem großen Problem einer gesamtgesellschaftlichen Nutzenanalyse verstärkt zuzuwenden und über den Nutzeneffekt, d.h. die Intensität der Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse (als dem traditionellen Hauptansatzpunkt der klassischen Ökonomie[95]), die Entwicklungsstrategien zu beschreiben und zu bewerten.[96]

Der sozio-ökonomische Effekt in der Bewertung und Beurteilung der Auswirkungen der Investitionen auf die ärmsten Bevölkerungsschichten ist demnach als Hauptkriterium der "Basic-Need"-Strategie zu verstehen.

Strategiekritik soll hier nicht im Vordergrund stehen - sie ergibt sich bei der empirischen Überprüfung -, aber im Sinne der Zielorientierung kann sehr wahrscheinlich davon ausgegangen werden, daß durch den internationalen Wettbewerb und die Nutzung nationaler Vorteile über die Preis- und Marktmechanismen optimale Allokation und ein Wandel der tra-

ditionellen Wirtschaftsstrukturen eher erreicht werden kann, als bei rein sektoraler Entwicklung, zumindest bei Beachtung der Notwendigkeit einer stetigen Befriedigung von Grundbedürfnissen.

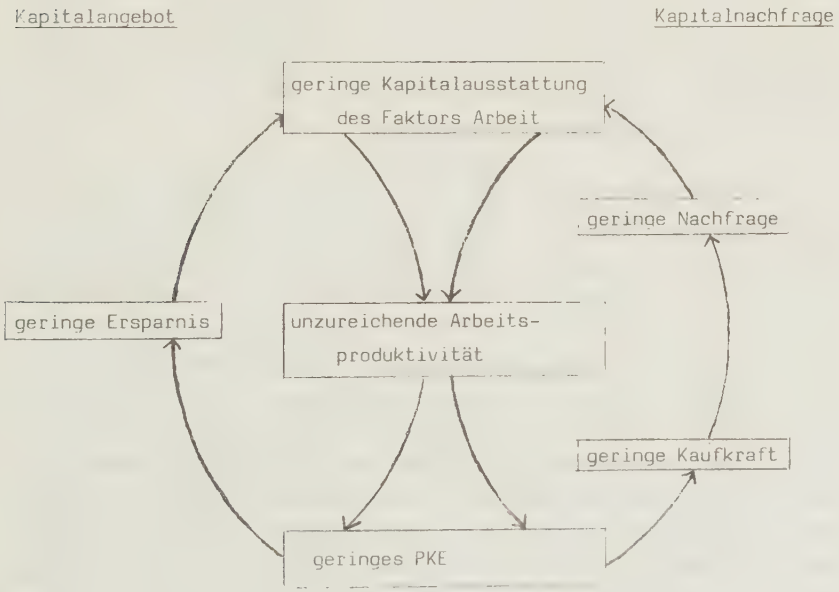
Daß im Anschluss an eine Konzentration auf die Rohstoffproduktion eine Diversifizierung des Angebots der für Export bestimmten Güter notwendig ist, scheint aber erwiesen[97]. Dabei können multinationale Unternehmen trotz aller heftiger Kritik, die ihnen und ihren Motivationen entgegengebracht wird, bei der Schaffung einer neuen "internationalen Arbeitsteilung"[98] durch Verlagerung der industriellen Produktion und durch ihre innere Organisation sehr hilfreich sein. Dies gerade dann, wenn man davon ausgeht, daß nicht ausschließlich der Güteraustausch in Zukunft den Entwicklungspfad bestimmt, sondern auch die Internationalisierung des Produktionszyklus.

I.D Die Rolle der Direktinvestitionen im Entwicklungsprozess

I.D.1 Direktinvestitionen in Entwicklungsstrategien

In den sogenannten "Teufelkreis" - Theorien[99] wird davon ausgegangen, daß eine geringe Kapitalbildung ein geringes Einkommen, und dieses wieder eine geringe Kapitalbildung bei gleichzeitig sehr hohem Bevölkerungswachstum (endogen) erzeugt. Ein möglicher Ansatzpunkt, diesem Teufelkreis im Rahmen der Entwicklung zu entkommen, liegt für EL in der Investitionstätigkeit und ihrer Unterstützung durch Kapitalhilfe des Auslands.

Abbildung I-1: Der "Teufelkreis" der Entwicklung



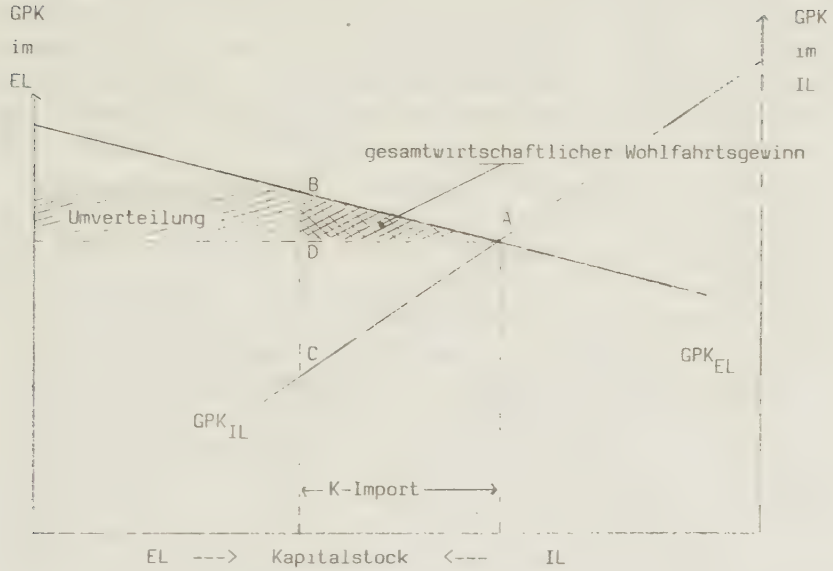
Es bedarf also neben den sogenannten "autozentrierten" Schwerpunkten[100] der Entwicklung einer vielschichtigen Unterstützung durch internationale Hilfe, um diesen Kreis zu sprengen. Dabei überträgt sowohl die staatliche als auch die privatwirtschaftliche Hilfe Ressourcen in die

Empfängerländer. Somit wird in vielen Varianten bzw. Realisierungsgraden der Entwicklungspfad tangiert bzw. beeinflußt. Dieser Ressourcentransfer hat vorrangig Einfluß auf ökonomische Strukturen wie Faktorausstattung, Einkommensverteilung und Wachstum, wobei direkt und/oder indirekt auch die Grundbedürfnisbefiedigung verbessert werden kann.

Im Allgemeinen wird in den PDI über die Verbesserung der Kapitalausstattung eine Lösungsmöglichkeit für Beschäftigungs- und Wachstumsprobleme der EL gesehen.[101] Da i.d.R. die bi- oder multilateralen staatlichen Hilfen politisch motivierter sind[102] als die privatwirtschaftlichen, kann vielfach davon ausgegangen werden, daß privatwirtschaftliches Engagement im Rahmen unserer Definition von Entwicklung direkter, aber doch anders auf das wirtschaftliche Wachstum wirkt. Die Möglichkeit für eine erfolgreiche Ressourcenübertragung und Adaption sind c.p. je besser, desto direkter und kontinuierlicher diese Beziehungen sind. So können PDI als ausgesprochen direkte und dauerhafte Kontakte die sozio-ökonomischen Verhältnisse im Verlauf der Industrialisierung sehr stark beinflussen.

Der durch Realisierung von PDI im EL bewirkte Wohlfahrtsgewinn kann in einem (MacDougall-Grubelschen[103]) Box-Diagramm dargestellt werden (zwei Länder, Vollbeschäftigung, Annahmen der Grenzproduktivitätstheorie). Abbildung I-2 zeigt, daß der Wohlfahrtsgewinn der Welt insgesamt um das Dreieck ABC erhöht würde; das EL würde durch den Kapitalzufluß eine Wohlfahrtssteigerung von ABD realisieren. Unberücksichtigt bei dieser Betrachtung bleibt die internationale Verteilungssituation (Neigung der Grenzproduktivitätskurven). Obwohl die Aussagekraft dieser modelltheoretischen Überlegung begrenzt ist, bleibt die Überlegung bestehen, daß Kapitaltransfer von IL in EL zu einer Wohlfahrtssteigerung beitragen kann, sofern der Kapitalretransfer den Kapitalimport und die induzierten Wachstumseffekte nicht überkompensiert. Hierbei sollten auch die induzierten indirekten ökonomischen und sozio-ökonomischen Auswirkungen berücksichtigt werden, auch bei der Schwierigkeit deren wertmäßiger Berechnung.

Abbildung I-2 : Wohlfahrtsgewinn aus Kapitalimport



In dieser Arbeit wird eine PDI untersucht, die im Gegensatz zu einer Portfolioinvestition als

"Anlage von Vermögen in fremden Wirtschaftsgebieten zur Schaffung dauerhafter Wirtschaftsverbindungen"[10*]

verstanden wird, wozu vorwiegend die Gründung, der Aufbau oder Erwerb ausländischer Tochterunternehmen bzw. Niederlassungen sowie die Errichtung gemeinsamer Unternehmen (Joint Ventures) gehören.
Diese PDI sind wichtiges Medium zum Ressourcen- und Technologietransfer. Sie haben durch die technologische und kapitale Verwurzelung im Ausland ein größeres Potential und eine höhere Fähigkeit als inländische Unternehmen für die notwendigen fortschrittlichen Innovationen zu sorgen. Das verdeutlichen auch die wichtigen Ansatzpunkte der Organisations- und Managementausbildung der einheimischen Unternehmerpotentiale.

Weiter ist durch sie nicht nur eine Verschiebung der relevanten sozialen Wohlfahrtsfunktion[105] zu erwarten, sondern über die Transmissions- und Linkage-Effekte unternehmerischer Aktivität wird die Entwicklung beschleunigt. PDI transferieren neben dem Kapital auch Produktions- und Produkttechnologie, Organisations-Know-How, Geschäftspraktiken, Werbungs- und Marketinginformationen. Neben diesem Bündel im Bereich der Ausbildungsmöglichkeiten werden gleichzeitig auch Arbeitsplätze geschaffen. Die MU sind dabei die Hauptträger dieser privaten Auslandshilfe.

Die kontroversen Meinungen über die Rolle der PDI bzw. dem Handeln internationaler Unternehmungen werden vorwiegend durch die unterschiedlichen Meinungen über Natur, Stil und Charakter eines beabsichtigten Entwicklungsprozesses herbeigeführt.[106] Diese Kontroverse wird hier bereits durch die Definition des an klaren Zielen ausgerichteten Entwicklungsprozesses abgeschwächt, wobei auf entstehende Konflikte im Verlauf der Zielerreichung noch hingewiesen wird.[107]

Es wird sowohl im Rahmen einer traditionellen, neo-klassischen Analyse der Bestimmungsfaktoren wirtschaftlicher Entwicklung als auch in sozio-ökonomischer Betrachtung ein positiver Beitrag zur Zielerreichung von Entwicklungsstrategien erwartet. Beispielsweise kann bei sinnvollem Einsatz der bei kapitalintensiver Produktionsweise gesparten Kosten trotzdem eine umfangreichere Arbeitzplatzbeschaffung gefördert werden, als bei einer arbeitsintensiveren, jedoch teueren (ineffizienteren) Produktion.

Es wird davon ausgegangen, daß wahrscheinlich, obwohl eine Verdrängung einheimischen und/oder alternativen Kapitaleinsatzes durch die PDI innerhalb der Automobilindustrie in Betracht gezogen werden muß, bei Berücksichtigung aller sozialen und ökonomischen Effekte einschließlich der mittelbaren Verbund- und Rückwirkungen der positive Entwicklungsbeitrag überwiegt. Dabei wird der entwicklungspolitische Effekt umso schneller greifen, je besser sich die PDI an sektoralen, regional- und sozialpolitischen Gegebenheiten des EL orientieren.

Die Frage, ob durch die PDI Abhängigkeiten geschaffen werden, die vorhandene gesellschaftliche und vor allem hierarchische Strukturen festschreiben, wird jetzt noch unbeantwortet gelassen. Interessant wird in diesem Zusammenhang sein, ob durch die relativ hohe Importneigung der Gruppe, die einen hohen Anteil an Einkommenskonzentration durch diese PDI erhält, u.U. negative inländische Beschäftigungseffekte ausgelöst werden können.

Es muß aber auch bewußt sein, daß in der Regel die dualistischen Wirtschafsstrukturen nicht überbrückt werden und die Einkommensverteilung kurzfristig[108] nicht unbedingt verbessert wird. Das Argument, daß die PDI

> "...typically produce inappropriate products..., stimulate inappropriate consumption patterns...with inappropriate (capital-intensive) technologies of production"[109]

wird in jedem konkreten und speziellen Fall anhand einer Untersuchung überprüft werden müssen. Da die eigentliche Kontroverse sich in ihrem Kern an oft ideologisch begründeten Wertvorstellungen sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung aufbaut, werden letztlich nur die empirischen Überprüfungen der jeweiligen Hypothesen zu einer Lösung führen.

Ein weiterer zentraler Maßstab zur Bewertung bzw. Abgrenzung der PDI ist durch die aktuellen Aktionsmuster der tätigen Unternehmungen gegeben. Über den Transfer von adäquater Technologie, Organisations- und Ausbildungs-Know-How ist die Unterstützung einer strategieorientierten Zielerreichung denkbar. Die Motivationen der MU zur Initiative in EL schließt das nicht aus, da der Anpassungsprozess an die wirtschaftlichen Gegebenheiten von adäquatem Verhalten gegenüber den politischen, sozialen und kulturellen Bedingungen des EL begleitet werden muß.[110] Kooperatives Verhalten in den Gastländern wird also als allein sinnvolle Tätigkeitsform angesehen.

Hypothese dieser Arbeit ist demnach, daß über marktorientiertes Verhalten durch den Transfer von Technologie, Kapital, Organisationsstrukturen und Ausbildung ein Schnittpunkt zwischen betriebswirt-

schaftlichen Aktionsmuster multinationaler Unternehmungen und einer nationalen wirtschaftlichen Entwicklung im Sinne einer Bewegung auf dem Weg zur entwicklungsstrategischen Zielerreichung existiert.

I.D.2 Möglichkeiten und Grenzen der Automobilindustrie

Es ist festzustellen, daß die Automobilindustrie in EL schon relativ weit verbreitet ist, von multinationalen Unternehmen beherrscht wird und mit ihren technischen Merkmalen (Linkage-Intensität) für den Zielerreichungsgrad von Entwicklungsstrategien von großer Bedeutung ist.

Im Frühstadium wirtschaftlicher Entwicklung kann die Automobilindustrie aufgrund ihrer Know-How-Abhängigkeit eher über PDI im Inland etabliert weden und ist somit abhängig von der globalen Strategie der multinationalen Automobilkonzerne. Kritische Merkmale dieser Etablierung liegen in der Größe des inländischen Marktes, im Entwicklungsstand der Industrialisierung und in der nationalen Wirtschaftspolitik.

Die Automobilhersteller sind heute in ihren Aktivitäten weitgehend überregional und international.[111] Allein die deutschen Automobilwerke sind in 46 Ländern tätig, davon in 32 Entwicklungsländern.[112] Dabei verbindet die Automobilindustrie idealtypisch zwei Formen unternehmerischer Aktivität. Sie produziert eine große Anzahl verschiedener Teile und Komponenten aus den unterschiedlichsten Basismaterialien und unter Einsatz der verschiedensten Technologien (hohe Entwicklung der komplexen und spezifischen Eigenschaften; verschiedene Materialien erfordern hohe Technologie). Sie "montiert" daraus unter hohem technologischen Einsatz und bei möglichst hohem Qualitätsstandards das Endprodukt (Fließband, hoher Management- und Organisationsanteil).

> "The experienced producer (motor vehicle manufacturer) is locacated in the middle of the vertical production chain between the suppliers and service establishments. In this way he can determine and give advice on aspects of organization, schedules and quality involved in setting up and developing the process until it no longer needs any guidance."[113]

Dabei ist die Kostensituation direkt abhängig von der Produktionstechnik und der Produktionsgröße (Output) durch die zur Rentabilität erforderliche Mindeststückzahl der Produktion.

Die Direktinvestitionen der Automobilindustrie erweisen sich als geeignetes Untersuchungsobjekt, da sie beispielhaft für die weltweit stattfindende Übertragung kapitalintensiver Industrien mit modernster Technologie aus den IL in EL betrachtet werden können. Bei der Entwicklung einer inländischen Automobilindustrie können historisch grob fünf Stadien unterschieden werden:

1. Entwicklung eines inländischen Straßennetzes und der zugehörigen Infrastruktur,
2. Eigene Herstellung einfach zu ersetzender Teile durch kleine Werkstätten,
3. Aufbau eigener Montagewerke,
4. Integration der inländischen Zulieferindustrie (Wachstum des nationalen Fertigungsanteils) und
5. Selbstständige Entwicklung des Produkts, der Technologie und der Organisation.

Namentlich die Automobilindustrie als eine der Schlüsselindustrien der wirtschaftlichen Entwicklung westlicher Industriestaaten kann deutliche Veränderungen der Wirtschaftsstrukturen und der Arbeitsmarktsituation wegen ihrer hochgradigen Tendenz zur Bildung interindustrieller Linkages und der darüberhinausgehenden Einflüsse auf Verkehrs- und Transportwesen sowie auf die materielle Infrastruktur des Landes hervorufen. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, daß sich nicht automatisch die in den Industrieländern gemachten Erfahrungen einfach auf die EL unmittelbar übertragen lassen können.

Es wird in der Regel ein prozentualer Einsatz von 40-60% des Wertes aller Teile von anderen unabhängigen Zulieferern eingesetzt. Von der Automobilindustrie ist also kein relativ hoher Anteil vertikaler Integration zu erwarten, d.h. es wird ein relativ größerer Inputanteil von Automobilunternehmen fremdbezogen.[114] Obwohl hier unterschiedliche Zahlen existieren (Japan 70%, UK 50-60%, USA 40-50%, Deutschland 30-50%)[115], liegt in diesem Bereich der vertikalen Integration ein Ansatz zur Bewertung der Automobilindustrie und ihrem Sinn als Direktinvestition in EL, sofern inländische Produktionsmöglichkeiten entwickelt werden bzw. bereits bestehen.

Die Automobilhersteller beginnen in EL meist nicht mit einem hohen integrativen Anteil. Wenn nicht grundsätzlich nur montiert wird, sind sie jedoch nicht in der Lage, die technologisch entfernt verwandten Teile oder Komponenten sofort zu produzieren (Reifen, elektr. Anlagen, Farben, Stoffe, Batterien usw.). Solange der inländische Stand der Technologie und Qualität den Ansprüchen des Endprodukts noch nicht gerecht werden kann, werden diese Teile importiert. Durch Anpassung an die nationalen Gegebenheiten werden sich Produkt-Design, Produktionstechnik und Qualitätsansprüche verändern.[116] Es wird aber der Anteil inländischer Zulieferungsproduktion nur dann stetig steigen, wenn sowohl Kosten gesenkt, als auch adäquate Technologie entwickelt werden können. Das UN-Centre on Transnational Corporations kommt in einer Studie am Beispiel dreier empirischer Fälle zu dem Schluss

> "...that transnational corporation backward linkages, via subcontracting, given proper government intervention, can be important to a developing country for increasing local production and upgrading local industrial capacity!".[117]

Dabei wird das positive Ergebnis vorrangig in dem Transfer von Technologie gesehen, welcher den kleinen, lokalen und regionalen Zulieferern zu Gute kommt. Dadurch werden ihre Güter in ihrer technischen Qualität verbessert. Die positive mögliche Beeinflussung der sektoralen und räumlichen Strukturen soll aber auch nicht unerwähnt bleiben.[118]

Naturgemäß entstehen Linkages nicht unbedingt durch MU als PDI-Initiatoren, sondern aufgrund der industriellen, technologischen Charakteristika der Unternehmensart und natürlich unter Einfluss politischer Rahmenbedin- gungen. Durch reine ISS und grundsätzliche Erhöhung des nationalen Fertigungsanteil kann die Regierung erheblichen Einfluss auf die Relation der vertikalen Integration nehmen. Dabei bleibt zu prüfen, ob durch die regulativen Maßnahmen die positiven Effekte der nationalen Industrialisierung die möglicherweise negativen Allokations- und Wachstumseffekte (besonders langfristig) überkompensieren können. Die Linkage- oder Verbund-Effekte beruhen hier auf der Industrieform, d.h. auf den spezifischen industriellen und technologischen Implikationen der Automobilproduktion, sowie auf den Maßnahmen der Regierung.

All die strategischen Auswirkungen von PDI als automobilindustrielle Tochterunternehmen spielen eine größere Rolle erst in einer fortgeschrittenen Phase industrieller und wirtschaftlicher Entwicklung.
Dabei ist die Nachfrageentwicklung nach Automobilen als individuelles Transportmittel in EL höher als in IL. Baranson unterscheidet drei Phasen:[119]

1. bis zum zweiten Weltkrieg
   Produktion in IL, Export in EL, geringe Montage in EL (Argentinien, Brasilien, Indien)
2. 50er Jahre
   Entscheidung: Produktion im Ausland oder Marktverlust
3. Schließlich gezwungenermaßen
   Export aus den EL, um Importe bezahlen zu können

Die Grenzen der Möglichkeiten der Automobilindustrie liegen in der "technological gap". Bei relativ geringer Produktionsstückzahl (bei diseconomies of scale und einem kleinen inländischen Markt) sind die Kosten höher, was aber in Abhängigkeit vom nationalen Fertigungsanteil nicht unbedingt bei einer CKD (completly knocked down)-Montage gilt.[120]

Da Forschung und Entwicklung sehr teuer sind, wird kaum Geld eingesetzt um Produkt-Design und Produktionstechnik an die geringe Stückzahl der Produktion anzupassen (Ein Beispiel für eine dahingehende positive Spezialisierung sind Busse mit geringen Stückzahlen und leichterer und technisch unkompliziertere Montage) . Das hat Folgen für Wachstum und Entwicklung der Automobilindustrie in Entwicklungsländern. Die Wettbewerbsfähigkeit im Weltmarkt wird durch unökonomische Produktionsweisen bei ineffizienter Allokation der Produktionsfaktoren beschränkt.

Bei einer Ausweitung von Produktion und Konsum von Automobilen in EL wächst oft das Außenhandelsdefizit proportional zum sektoralen Wachstum.[121] Die dann oft notwendige Protektion ist aufgrund und gegen die massiven Interessen der geschützten Industrien schwer abzubauen; und je höher die Zollbarrieren, je stärker langfristiges uneffizientes Wachstum im Inland.[122] Hier können regionale Märkte bzw. ein rein biteraler Handel wohlfahrtstheoretisch durchaus als eine second-best Lösung interpretiert werden.

Treiben die Entwicklungsländer eine Spezialisierung auch im Sinne der exportorientierten Strategien derart voran, daß sie einen wichtigen Beitrag zum Welthandel mit Automobilen leisten können, dann steht den positiven Allokationseffekten des Freihandels nichts mehr im Wege und damit könnte der überaus wichtige Übergang von Importsubstitution zu Exportorientierung gewährleistet werden, da

> "... eine überwiegend binnenmarktorientierte Industrialisierungspolitik in eine entwicklungspolitische Sackgasse führt und"

da

> "... offene Volkswirtschaften auf längere Sicht schnelleres Wirtschafts- und Industriewachstum erzielen können als Länder, die sich gegenüber dem Weltmarkt abschotten, und dieses in der Regel auch schneller als in vorausgegangenen Phasen der binnenmarktorientierten Entwicklung."[123]

I.E Zum Problem der Messung von Zielerreichung

I.E.1 Die Indikatorenbestimmung

Das Problem der Umsetzung der entwicklungsstrategischen Zielsetzung bzw. die Analyse der Bewegung auf dem Pfad wirtschaftlicher Entwicklug führt zu der Problematik der Messung von Zielerreichung.

Da sich der Begriff der Entwicklung neben der wirtschaftlichen Aktivität auch auf gesellschaftliche bzw. politische Ansätze bezieht, wird auch oft unterschieden zwischen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklungsindikatoren[124].
Dazu werden Indikatoren benannt, die in ihrer Aussagefähigkeit unterschiedliches Gewicht besitzen.Unter einem Indikator wird nach Nohlen/Nuscheler eine Funktion verstanden.

> "Ein Indikator weist auf etwas hin, was er nicht selbst oder nur partiell selbst ist; er 'indiziert' mehr Aspekte eines komplexen Zusammenhangs als er selbst als Maßeinheit messen kann; er ist also eine Teil- oder Ersatzmaßeinheit."[125]

Es sollen dabei nicht nur die ökonomischen Zahlenwerte aus den verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung berücksichtigt werden, sondern es soll ebenfalls versucht werden, mit Hilfe von Sozialindikatoren das gesellschaftliche Umfeld der rein ökonomischen Analyse abzudecken, da die Lebensbedingungen, d.h. auch die Befriedigung der Grundbedürfnisse nicht nur an Wachstumsgrößen und dem BSP-Indikator gemessen werden kann und soll. Sozialindikatoren sollen

> "... Die Ergebnisse sozioökonomischer, sozialer und politischer Prozese registrieren...."[126]

Die Indikatoren drücken Ziele und Merkmale der Entwicklung aus, bzw. beschreiben einen Zustand, ohne unbedingt exaktes Maß dieses Umstandes zu sein. Ein Indikator muß also auch die nicht transparent messbaren Elemente von wirtschaftlichem Wachstum und Entwicklung indizieren können.

Die UNRISD unterscheidet beispielsweise zwischen drei Indikatorenklassen, die in unterschiedlicher Art und Deutlichkeit den Verlauf der Entwicklung anzeigen[127]:

1. Pro-Kopf Typ
2. Prozent Typ
3. Struktur Typ

Die klarer quantifizierbaren PK-Indikatoren (z.B. BSP pro Kopf) sollten immer zusammen mit den anderen beiden Gruppen gesehen werden, um eine möglichst hohe und realitätsbezogene Aussagekraft zu besitzen. Grundsätzlich sollten folgende Auswahlkriterien beachtet werden:[128]

- Datenverfügbarkeit
- Ländervergleichbarkeit
- Datenqualität
- Begriffliche und statistische Gültigkeit
- Entwicklungsstrategische Signifikanz

Dabei sind bei der Analyse der sozio-ökonomischen Auswirkungen der PDI mit besonderer Hinsicht auf die grundbedürfnisorientierten strategischen Konzepte der Gesamtentwicklung wesentliche methodologische Probleme zu erwarten.

Zuerst stellt sich die Frage einer begründeten Auswahl der ökonomischen und sozialen Indikatoren. Bei der Analyse und Auswahl der Indikatoren wird sich orientiert an den Überlegungen, die seit 1970 bei der Einrichtung einer Forschungsdatenbank zur Untersuchung der Abhängigkeit zwischen sozialer und ökonomischer Entwicklung im UN Research Institute for Social Development (UNRISD) gemacht worden sind[129]. Die Aussagfähigkeit (begriffliche Aussagekraft) wird mit der Korrespondenzmöglichkeit der jeweiligen Indikatorengruppen untereinander korreliert. Dazu stellt die UNRISD sogenannte Vergleichbarkeitskrierien[130] auf:

- länderübergreifende Vergleichbarkeit
- intertemporale Vergleichbarkeit
- sektorübergreifende Vergleichbarkeit

Die sektorale Abdeckung und Ausgewogenheit ist dabei im Falle der PDI, genauso wie die empirischen Gesichtspunkte der Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit, von besonderer Bedeutung. Ebenso ist die Korrelation mit anderen Entwicklungsindikatoren wichtig um zu übergreifenden und

damit möglichst gültigen Aussagen gelangen zu können.

Als Probleme einer intertemporalen Vergleichsanalyse müssen zusätzlich eine grundsätzlichen Datenabsenz, Abweichungen bei Datenerhebungsmethoden, statistischer Messprobleme[131], Ungenauigkeiten der meisten monetären Indikatoren und sehr oft in EL das Feld der mitunter notwendigen Schätzungen und Eigenberechnungen berücksichtigt werden. Auch die notwendigen Übereinstimmungen der verschiedenen Messverfahren und Definitionsänderungen im Zeitverlauf sind zu bedenken.Zur weitgehenden Überwindung all dieser Probleme ist, sofern man nicht auf bereits existierende Daten zurückgreifen muß, eine überlegte Auswahl der Datenerhebungstechnik ebenso wichtig, wie die einheitliche und anwendungsbezogenen Definition der Indikatoren.

Nominelle Größen werden dabei bevorzugt, da Preissteigerungsraten statistisch nicht exakt erfasst sind und die prozentualen Kennzahlen sich nicht verändern (wenn man davon ausgeht, daß sowohl über, als auch unter dem Bruchstrich die gleiche In- bzw. Deflationszahlen zum Ansatz kommen). Im Ländervergleich beispielsweise ergeben sich die Probleme durch die notwendige Umrechnung mit Hilfe nominaler Wechselkurse in eine Vergleichswährung (z.B. US$), da der volkswirtschaftliche Eigenverbrauch und auch die Erklärung des inländischen Preisniveaus dabei unterschiedlich ist (unberücksichtigt ist bspw. die Subsistenzproduktion in EL)[132].

Zur Messung des Beitrags der PDI zum wirtschaftlichen Wachstum wird mangels einer besseren Definition die Entwicklung bzw. Veränderung einer ökonomisch-statistischen Basisgröße der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, nämlich das Bruttosozialprodukt bzw. das Bruttoinlandsprodukt betrachtet. Der Lebensstandard könnte dann am realen Bruttoinlandsprodukt/Einwohner gemessen werden.

> "Obwohl die so ermittelten Einkommensrelationen die entwicklungspolitische Diskussion beherrschen, sind sie vermutlich ein unzulänglicher Indikator zur Bewertung des Nord-Süd-Wohlstandsgefälles und des Zielerreichungsgrades in Ländern der Dritten Welt."[133]

Demnach wird einer der Indikatoren zur Messung der Zielerreichung die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes sein[134]. Hinzu kommen Anzahl und Größe der Unternehmen und Teilbetriebe , die betroffen sind, die Beschäftigtenanzahl, Produktionswert und Wertschöpfungszahlen. Für die Analyse der Entwicklung von VWoN im einzelwirtschaftlichen Bereich sind diese Indikatoren nicht zuverlässing genug. Für die gesamtwirtschaftlichen Aussagen über die Bedeutung einer PDI wie VWoN für den Zielerreichungsgrad sind sie jedoch im Ansatz aussagekräftig genug. Zudem kann beispielsweise von der Anzahl der Autos pro 10000 Einwohner auf die geographische Mobilität, den Ausbau des Verkehrsnetzes und das nationale Einkommensniveau geschlossen werden. Derartige Schlussfolgerungen aus den verschiedenen Indikatoren werden im Laufe der Wirkungsanalyse entwickelt. Aufgrund der Simultanbetrachtung vieler Indikatoren wird keine konkrete Auswahl nach dem Kriterium der durchschnittlichen Korrelationsfähigkeit (UNRISD) durchgeführt.

Mit Hinblick auf den Wandel der Verteilungsstrukturen durch oder mit Hilfe wirtschaftlicher Entwicklung, sowie einer Beachtung der Grundbedürfnisorientierung in den konkreten Entwicklungsstrategien müssen neben diese ökonomischen Indikatoren die sozio-ökonomischen gestellt werden:

> "The common man is more interested in such things as the availability of drinking water, housing units, medical facilities, educational facilities, good roads, life expenctancy, calorie intake, etc. From this point of view it is significant to know how far these facilities have improved during the Plan period. Such information provides a good criterion for measuring development."[135]

Speziell für die nigerianische Entwicklungssituation wurde bereits festgestellt, daß die ausschließliche Orientierung an wirtschaftlichen Indikatoren nicht den Effekt einer Realisierung der geplanten Entwicklung hatte[136]. Daher erscheint es gerade in einem derart heterogenen EL unumgänglich auch soziale Indikatoren mit in die Überlegungen einzubeziehen, gerade um dem mehrdimensionalen Charakter der Entwicklungsziele gerecht zu werden. Denn

> "...in der konkreten Entwicklungsplanung der meisten EL und internationalen Planungsinstitutionen haben Sozialindikatoren bestenfalls eine ergänzende, keine überragende Funktion übernommen."[137]

Da die Entwicklungsplanung zumindest in Nigeria trotz der Öleinnahmen nicht in der Lage war, die Situation zu verbessern, scheint hierin ein bedeutsamer Ansatzpunkt zu liegen.
Die genaue und konkrete Indikatorenwahl orientiert sich an den Indikatoren der Weltbank im World Development Report 1983[138] und der Klassifizierung des UNRISD-Reports vorwiegend nach Gesundheit, Demographie, Ernährung, Erziehung, Wohnen, Kommunikation, Transport und Dienstleistungen, Landwirtschaft, Industrie, Außenhandel, Allgemeinen Wirtschaftsindikatoren und Technologie.

Die Vorteile eines interdisziplinären Indikatorenbündels liegen trotz vielleicht mangelnder Aktualität und internationaler Vergleichbarkeit in der Realitätsnähe, geringen Fluktuation und in einer multikausalen Betrachtungsweise.

I.E.2 Operationalisierung und methodische Konzeption

Da davon ausgegangen wird, daß gerade durch die Beschränkung auf eine konkrete Fallanalyse durch Herausarbeitung spezifischer Ursachen, Eigenschaften und Wirkungsweisen der auf die Zielerreichung wirkenden Komponenten mögliche Ansatzpunkte für die engeren Problemlösungsstrategien aufgezeigt werden können, spielt die Art und Weise der Operationalisierung und Interpretation der Indikatoranalyse eine bedeutsame Rolle. Eine beschreibend-analytische Untersuchung die diese versucht:

> "...den maximalen Effekt unter der Annahme der vollständigen Zusätzlichkeit der Investition zu ermitteln. Im Anschluß daran wird versucht, eine realistische Alternativposition zu formulieren. Die Begründung erfolgt üblicherweise mit Hilfe von Plausibilitätsüberlegungen und Befragungen sowie aufgrund der Auswertung der relevanten Sekundärdaten."[139]

Die PDI der Automobilindustrie erweisen sich als geeignetes Beispiel, die Bedeutung der Direktinvestition für den Zielerreichungsgrad der alternativen Entwicklungsstrategien zu überprüfen. Neben die einfache Untersuchung, welche Indikatoren und Parameter sich im Entwicklungsverlauf aufgrund der wirtschaftlichen Aktivität und verbundener Wirkungen ergeben, tritt die deskriptive Analyse möglichst komplexer Wirkungszusammenhänge. Die im Zuge der Industrialisierung auftretende plötzliche Konfrontation der EL mit moderner Produktionstechnologie und neuer Management- und Marketingpraktiken wirft Fragen in allen Bereichen der Lebens in einem EL auf, da sowohl wirtschaftliche, politische als auch sozio-kulturelle Strukturen den veränderten und sich verändernden Einflußfaktoren unterliegen.

Beispielsweise wird sozialer Fortschritt oft mit freier Bewegung von Menschen, Gütern, Dienstleistungen und Informationen verbunden, wodurch eine Berücksichtigung des Transportsektors sehr sinnvoll wird bzw. eine Einflußnahme auf die regionalen Bedingungen unter Beachtung der möglichen sozialen Kosten.

> "Before pursuing policies that emphasise personal mobility, planners ought to inquire as to what social costs would be incurred as a result of increased vehicle use and greater spatial separations."[140]

Wegen der komplexen Wirkungsstrukturen sind aber bei der Analyse ökonomischer und gesellschaftlicher Auswirkungen der PDI bei Berücksichtigung der grundbedürfnisorientierten strategischen Konzepte der Gesamtentwicklung methodologische Probleme zu erwarten. Zu dem oben benannten Problem einer sinnvoll begründeten Auswahl der Indikatoren tritt die Frage, inwieweit beobachtete Wirkungen kausal auf die wirtschaftliche Aktivität der PDI zurückzuführen sind. Hinzu kommen die Probleme bei den intertemporalen Vergleichen. Im konkreten Ländervergleich sind Schwierigkeiten zu erwarten, da die verschiedenen Entwicklungsverläufe nicht immer direkt vergleichbar sind.[141]

Da z.B. ein Wandel bei verschiedenen Faktoren nicht eindeutig zugeordnet werden kann, wird eine Indikatoränderung nur im Zusammenhang mit einem "normalen" Wachstumsmuster dieses Indikators gesehen werden können.[142] Es muß darauf verzichtet werden, die Qualitäten der ausgewählten Indikatoren bzw. die Rangordnung im System der Sozialindikatoren im Sinne einer grundbedürfnisorientierten Analyse zu optimieren. Auch daher wird die Verwendung eines breiten Indikatorenbündels gewählt.

> "Looking at a society from the systems perspective, social indicators have been recognized as either descriptive or analytic but mutually interrelated to such an extend that a social condition cannot be validly analyzed without the use of a combination of indicators."[143]

Die Datengewinnung bezieht sich im vorliegenden Fall vor allem auf den Industriezensus (Industrial Survey) bezüglich Nigerias verarbeitender Industrie, sowie auf die Nationalen Entwicklungspläne, die vom Federal Ministry of National Planning in Lagos herausgegeben worden sind. Die Daten der untersuchten Direktinvestition und den inländischen Vorlieferern bzw. verbundenen Unternehmen (Auch Kundendienst- und Reparaturbetriebe) werden direkt von der Muttergesellschaft

Volkswagenwerk AG <VWAG>) bzw. Tochtergesellschaft Volkswagen of Nigeria Ltd. <VWoN>) verwendet.

Orientierungshilfen bei der Einordnung des gewonnenen statistischen Materials in die Zielkataloge der Entwicklungsstrategien spielen neben den gesamtwirtschaftlichen Indikatoren die betriebliche Beschäftigtenzahl, Lohn- und Gehaltsstrukturen sowie die Wertschöpfung und Investionskennzahlen, aber auch Größe und Macht der Mutter- und Tochterorganisation.

Ebenso wird besonderer Wert auf das regionale Umfeld und die regionale Bedeutung der Produktionsstätte gelegt, um den sozialen Struktur- und Verteilungswandel innerhalb der vorliegenden dualistischen Strukturen in Nigeria gut erfassen zu können.

Viele Eigenschaften und Elemente des sozialen Fortschritts innerhalb einer Gesellschaft (je heterogener die Gesellschaftsstruktur, desto schwieriger) können nicht anhand einer Indikatoranalyse gemessen werden, so daß in diesem Bereich Trendaussagen bzw. Beobachtungen und persönliche Folgerungen der Komplexität der Untersuchung gerechter werden als Zahlenwerte.

> "Nicht alles kann quantifiziert und gemessen werden, was wichtig ist. Deshalb kann Messung mittels Indikatoren die qualitative Analyse niemals ersetzen, sondern lediglich ergänzen und empirisch abstützen."[144]

Gleichzeitig ist eine Annahme über eine Alternativsituation zu den untersuchten PDI wichtig, um die Operationalität einer indikatorenorientierten Untersuchung zu unterstützen, da durch sie die Kausalität der Wirkungen herausgearbeitet werden kann. Hier wird davon ausgegangen, daß bei einer relativ marginalen Betrachtungsweise wie im vorliegenden Fall, die Annahme über eine ökonomische Alternative leichter zu machen ist, als in einer gesamtwirtschaftlichen PDI-Untersuchung.[145]

Die methodische Vorgehensweise ist neben der Analyse der ökonomischen und sozio-ökonomischen Struktur des Entwicklungslandes Nigeria und der

Darstellung der Entwicklung und Situation der speziellen PDI VWoN charakterisiert durch die Untersuchung der direkten und indirekten, ökonomischen, Wirkungen einer Direktinvestition dieser Art in Richtung der entwicklungsstrategischen Zielvorstellungen sowie der sozio-ökonomischen Auswirkungen auf eine zielgerichtete Entwicklung. D.h. das Ausmaß der Zielerreichung wird anhand eines Soll-Ist-Vergleichs gemessen. Dabei wird der Theorie der Investitionswirkungen im Falle privater ausländischer Investitionen in EL die Funktion einer Referenzbetrachtung zugemessen.

> "Indikatoren ersetzen nicht die theoretische Reflexion und kritische Analyse, sondern setzen diese voraus."[146]

Das Referenzsystem der ökonomischen Theorie soll dazu dienen Trendaussagen und mögliche Entwicklungen, sowie deren Wirkungszusammenhänge, deutlich zu machen.

Im Rahmen der indirekten, d.h. nicht unmittelbar kausal zurechenbaren, ökonomischen Effekte wird den Verbundeffekten, d.h. den Wirkungen der vor- und nachgelagerten Industrien, sowie den induzierten Beiträgen zur Infrastruktur ebenso große Bedeutung beigemessen. Im sozio-ökonomischen Bereich wird eine Beschränkung auf die qualitativen Beschäftigungseffekte und die allgemeinen Wirkungen in Richtung einer Grundbedürfnisbefriedigung gewählt, um eine möglichst fassbare Aussage machen zu können. Zu diesen operationalitätsorientierten Überlegungen tritt der Gedanke, die produktspezifischen Wirkungen einer Automobilmontage in EL mit in die Betrachtung zu integrieren.

Dem Wandel der Verteilungsstrukturen wird ein eigener Teil gewidmet, obwohl die Datenbasis in Nigeria keine konkreten intertemporalen Vergleiche möglich macht. Aber sowohl aufgrund theoretischer ökonomischer Überlegungen, als auch abgeleitet aus den Ergebnissen der Wirkungsanalyse des dritten Teils lassen sich einige wesentlichen Bewertungen ableiten. Es wird sich dabei allerdings beschränkt auf einige Wirkungszusammenhänge der Verteilungstheorie und -politik, da ein komplexes und umfassendes Bild wegen des unzureichenden Datenmaterials einen verzerrten Eindruck geben würde.

I.E.3 Die gesamtwirtschaftliche Beurteilung von Zielrealisierungsgraden

I.E.3.a Messung und Beurteilung von Zielrealisierungsgraden

Wie oben bereits festgestellt worden ist, werden die verschiedenen ökonomischen und sozio-ökonomischen Entwicklungsindikatoren vorwiegend als "analytische Hilfsinstrumente"[147] verstanden.

Denn um die Fortschritte auf dem definierten Pfad von Entwicklung innerhalb einer Untersuchung zu erkennen, bzw. zu bewerten, wird innerhalb der Analyse der Strukturen (und der wirtschaftspolitischen Maßnahmen) der EL neben dem Referenzsystem der Wirtschafts- und Entwicklungstheorie der Indikatoranalyse die Rolle dieses funktionalen Hilfsinstruments zugewiesen. Und speziell in Nigeria ist die Einbeziehung funktionaler sozio-ökonomischer Indikatoren von großer bedeutung, da sie bisher im nationalen Planungsprozess eine zu geringe Rolle gespielt haben.[148]

Die Bewertung bzw. qualitative Analyse enthält also zur Messung und gesamtwirtschaftlichen Beurteilung der Zielerreichung drei Faktoren:

- entwicklungs- und wirtschaftstheoretische Referenzbetrachtung
- quantitative und qualitative Indikatorenanalyse
- deskriptiv-analytische Betrachtung bzw. Beurteilung unter akzeptierten Zielvorgaben.

Hinzu kommt die Bewertung des Verhaltens der entwicklungspolitischen Entscheidungsträger, die durch die politischen Rahmenbedingung einen großen Beitrag für oder gegen eine Zielerreichung leisten können. Nicht immer ist dieser Beitrag aufgrund konsequenten Verhaltens sichergestellt, denn

> Processes of government are seldom consistent and rational throughout. They are subject to complex interplay of political, economic and social forces, and decisions taken and courses of action pursued may appear quite inconsistent when judged solely in the light of technocratic logic."[149]

Neben die Beurteilung der Konsequenz der nationalen Wirtschaftspolitik tritt die grundsätzliche Bewertung der von den nationalen Planungsinstitutionen gesetzten Ziele im Sinne der Realisierungsmöglichkeiten entwicklungstheoretisch fundierten wirtschaftlichen Verhaltens.

Zur Beurteilung der Zielerreichung in EL gehört die Analyse der Veränderung und Entwicklung der Verteilungsstrukturen gerade in Hinsicht auf eine explizite Berücksichtigung der Grundbedürfnisorientierung. Das Ziel einer ausgewogenen Einkommensverteilung spielt nicht nur aus ökonomischen, sondern auch oder gerade aus humanitären Erwägungen heraus die Rolle eines wichtigen Grundsatzes rationalen entwicklungspolitischen Vorgehens.

> "As the fundamental objective of social economics is to improve the living conditions of the masses, the crucial point is therefore: What is produced and/or made available, and whose demand or need is covered by the physical output of an investment project - that of the majority of the popultion or that of the upper classes?"[150]

D.h. in der Bedeutung für die Zielerreichung alternativer Entwicklungsstrategien spielen nicht ausschließlich die ökonomischen Überlegungen des Kapitalzuflusses und seiner Einkommens- und Verteilungswirkungen eine Rolle, sondern ebenso sollten Produktwirkungen und alle sozio-ökonomischen Effekte soweit wie möglich mit in die Analyse einbezogen werden, um die gesamtwirtschaftliche Beurteilung möglichst komplex zu gestalten. Neben die ökonomische Bedeutung der PDI tritt die sozio-ökonomische Bedeutung der wirtschaftlichen Aktivität in dieser Form und die Wirkung des Produktes selbst.

Hierbei sollen einige Bemerkungen zum Problem der Messung eines kollektiven Nutzens bzw. Wohlfahrtsgewinns gemacht werden:

Der Übergang von den abstrakten, eher an Werturteilen und politischen Prämissen aufgehängten Zielen der Entwicklung zu einer überprüfbaren und damit auch operationalen Aussage über Kriterien einer Entwicklungsstrategie stößt schnell auf die Frage der Bewertung von Veränderungen durch die ergriffenen Maßnahmen innerhalb des

wirtschaftlichen Systems. So erscheint eine Wohlfahrtsfunktion etwa der Form:

$$W = W(U_1, \ldots, U_j, \ldots, U_n)$$

$$U_j = U_j(x_{1j}, x_{2j}, \ldots, x_{nj}) \text{ gilt und}$$

das Nutzenniveau des j-ten Individuums mit U_j bezeichnet wird[151], mehr als Hilfsmittel gegen wirre Gedanken, nicht aber als objektive Möglichkeit Wohlfahrt der Gesellschaft auszudrücken. Die wesentliche Frage ist dabei: Besteht die Möglichkeit aus der Formulierung eines individuellen Nutzenniveaus ein gesellschaftliches abzuleiten?

> "Es gibt keine überzeugende Rechtfertigung für eine Betrachtungsweise, die auf niedrigerer Ebene als der Weltwirtschaft und aller in ihr lebenden Menschen haltmacht."[152]

Nachdem selbst bei logischer Ableitung in sich konsistenter individueller Präferenzsysteme eine eindeutige kollektive Wertordnung nicht notwendig ebenfalls logisch konsistent ist[153], muß bei Beschreibung von kollektiven Indifferenzkurven als Ausdruck von Nutzenmaßstäben immer die subjektive Wertvorstellung mit berücksichtigt werden. Speziell bei inhomogenen Wirtschaftsstrukturen, die in EL, erscheint es unmöglich einen kollektiven Nutzen (im Rahmen der Wohlfahrtstheorie) wertfrei zu bestimmen:

> "...this device (Gebrauch kollektiver Indiferenzkurven, Anm. d. Verf.) has special difficulties when used for the kind of society typical of most developing countries. Such societies are anything but homogeneous in way of life, tastes, and income, and their governments generally have little control over distribution of wealth. Many economic changes thus may improve the lot of one group while worsening that of another, even in the long run."[154]

Also sind gerade in den EL die interpersonellen Nutzenvergleiche auf objektiver Ebene völlig unmöglich (Das Problem liegt vor allem in der kardinalen Nutzenmessung, ebenso problematisch ist eine Berücksichtigung der Marshall'schen Konsumentenrente bei den Investitionsentschei-

dungen[155]). Und das bedeutet, daß nur unter der Annahme einer konstanten Einkommensverteilung sich eine gesellschaftliche Nutzenfunktion bzw. ein Indifferenzkurvensystem aufstellen lässt.

> "...leider so wird der eindeutige Erklärungen wünschende Theoretiker sagen - verschiebt der internationale Handel die Faktorpreise und damit auch die relativen Einkommen, so daß die Annahme konstanter Einkommensrelationen aus logischen Gründen unhaltbar ist."[156]

Es scheint dennoch gerade in Bezug auf grundbedürfnisorientierte Entwicklungstheoretische Aussagen noch realistisch zu sein, davon auszugehen, daß eine genügend große Mehrheit der Gesellschaft in den EL in ihren grundlegenden Werturteilen übereinstimmt und gewisse objektive Maßstäbe (im Sinne einer second-best Lösung) angelegt werden können. Daran kann der Wandel von Verteilungsstrukturen gemessen bzw. beurteilt werden.

Die Gewichtung der entwicklungspolitischen Ziele bzw. Kriterien für die Zielerreichung ist letztlich ein politisch determinierter Prozess. Für den vorliegenden Fall soll mit der Hypothese gearbeitet werden, daß die wirtschaftliche Entwicklung (beispielsweise durch Industrialisierung) langfristig ebenso bedeutsam ist wie die primäre Orientierung an der Beseitigung von Massenarmut, Hunger und Obdachlosigkeit, da eine direkte Korrelation dieser beiden Ansätze hingenommen wird bzw. keine direkten Gegensätze gesehen werden können.

Es gibt eine signifikante und positive Beziehung zwischen dem Stand der Industrialisierung und dem der sozialen Modernisierung.[157] Dabei gibt es Unterschiede in der Intensität (aber nicht in der Richtung) der Beziehung zwischen Industrialisierung und Modernisierung. Die PDI's in EL greifen direkt in diese Wechselwirkungen ein. Über die internen Konfliktbeziehungen zwischen den einzelnen Zielen bzw. deren Realisierung wird noch im nächsten Abschnitt die Rede sein.

Es wird davon ausgegangen, daß über indirekte Effekte und Arbeitsmarktwirkungen der PDI ein erheblicher zielorientierter oder zielorientierbarer Beitrag zur nationalen Entwicklungspolitik geleistet werden kann.

Demnach stellt die Beantwortung der Frage, welche Rolle die PDI im Resultieren der notwendigen Befriedigung der Grundbedürfnisse im Rahmen der Zielsetzungen spielen können, einen Teil der gesamtwirtschaftlichen Beurteilung der Zielerreichungsgrade dar.

Die reine ´employment creation´ wird als nicht ausreichender Beitrag zur Zielerreichung bewertet. Es müssen weitere Effekte hinzukommen, damit eine positive Aussage bzgl. einer Unterstützung der nationalen Entwicklung getroffen werden kann, besonders, da hier dem Wandel der Verteilungsstrukturen ein höheres Gewicht beigemessen werden soll.

I.E.3.b Zur Konfliktbeziehung der Zielerreichung

Wie bereits im vorhergehenden Abschnitt deutlich geworden ist, sind die entwicklungsstrategischen Teilziele nicht unabhängig voneinander, so daß selbst im rein theoretischen Bereich die Aufstellung allgemeingültiger Wertprämissen das Haupthindernis darstellt. Wirtschaftliche Entscheidungsprobleme sind eben grundsätzlich dadurch gekennzeichnet, eine knappe Verfügbarkeit von Ressourcen auf die Realisierung in Konflikt zueinander stehenden ökonomischen Zielen abzustimmen. Durch die Interaktion der Schritte und wirtschaftpolitischen Maßnahmen auf dem Pfad der Entwicklung werden aber gleichzeitig Konflikte produziert, die dazu führen, daß eine Zielerreichung behindert wird.

Neben die Konfliktbeziehung innerhalb der Problematik von interpersonellen Nutzenvergleichen z.B. durch Indifferenzsysteme treten die Konflikte, die innerhalb der ökonomischen Theorie schon aus dem magischen fünfeck der Wirtschaftsziele bekannt sind. Das Problem wird verstärkt durch die Mehrdimensionalität der entwicklungsstrategischen Teilziele. Es handelt sich nicht nur um ökonomische, sondern auch um soziale und politische Normative, wenn auch mit von Fall zu Fall unterschiedlicher Bedeutung. Die zeitgleiche Zielerreichung des gesamten Zielbündels Vollbeschäftigung, Wachstum, Preisniveaustabilität, außenwirtschaftliches Gleichgewicht sowie dem Bereich der ausgewogenen Einkommensverteilung und effizienten Produktionsstruktur ist als praktisch unmöglich beschrieben worden.[158]

Da die EL sich im Rahmen der ökonomischen Zielerreichung noch auf einer anderen Ebene befinden, muß diesem Konfliktpotential besonderes Augenmerk geschenkt werden. Im Falle der Einbeziehung sozio-ökonomischer Probleme wird die wirtschaftpolitische Empfehlung noch wesentlich schwieriger. Im Bereich der PDI-Bewertung wird vor allem auf Wachstums- und Beschäftigungseffekte hingewiesen, die damit unterstrichen werden, daß die PDI zwar wesentlich zur wirtschaftlichen Güterproduktion beitragen, dieser Beitrag aber in keinem Verhältnis zur Verbeserung der Beschäftigungssituation steht.[159] Da in den Ländern der Dritten Welt dazu entwickelte Entscheidungshilfen aufgrund der Inhomogenität der

wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen schwierig anzuwenden sind, kann hier nur im konkreten Beispiel eine Lösung gefunden werden.

Ein überaus bedeutsamer Konfliktbereich im Sinne einer Zielerreichung der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Zielvorstellungen ist dabei für die EL die größere technologische Lücke bei sehr raschem Bevölkerungswachstum, welches der Produktionssteigerung vorauseilt.[160] D.h. Veränderungen im wirtschaftlichen Bereich ziehen solche im politischen und sozio-kulturellen nach sich und tragen damit zu gesellschaftlichen Konflikten bei.[161] Und gerade diese politische und soziale Ummantelung der einzelnen Teilziele impliziert die Konfliktintensität der Zielerreichung.

Eine Verbesserung der Beschäftigungssituation in einem wirtschaftlichen Ballungsgebiet in einem EL hat beispielsweise zur Folge, daß die nationale Einkommensverteilung verschärft wird, die intrasektorale Verteilungssituation aber verbessert wird. D.h. hier wird zwar die Beschäftigungssituation verbessert, aber die Beurteilung der Effekte auf die Zielerreichung des Verteilungszieles ist unklar. Konfliktsituationen wie in diesem Beispiel können bei jeder entwicklungspolitischen Maßnahme auftreten und daher ist ein Bewußtsein dieser Interdepenzen der entwicklungsstrategischen Ober- und Teilziele notwendig, um die Bedeutung der FDI-Wirkungen auf die alternativen Entwicklungsstrategien bewerten und beurteilen zu wollen.

Dazu kommen die entwicklungspolitischen Einflüsse der sozialen und politischen Rahmenbedingungen. Die Zielerreichung per se und die Formulierung geeigneter Instrumentalziele hängt von der Art und Ausprägung dieser Rahmenbedingungen ab. Traditionelle Veränderungen innerhalb der Gesellschaftsstruktur bewirken wirtschaftliche und entwicklungspolitische Entwicklungen und diese setzen oft Veränderungen in Struktur und/oder Bewußtsein der Gesellschaft voraus.

> "Fehlen diese (z.B. soziale Infrastruktur, Anm. d. Verf.) sozialen Vorraussetzungen der wirtschaftlichen Entwicklung, so kann trotz einer quantitativen Vermehrung der Faktorausstattung der angestrebte Entwicklungsfortschritt ausbleiben:

> Es findet möglicherweise ein Wachstums-, nicht aber ein Entwicklungsprozess statt."[162]

D.h. die politische Realisierung der Akzeptanz ökonomischer Entwicklungsziele trägt zur Konfliktvermeidung bei und kann damit die Zielerreichung aller Entwicklungsoberziele unterstützen. Dadurch wird die Funktion der Wirtschaftordnung als Bestimmungsfaktor der Zielerreichung ebenso deutlich, wie die Notwendigkeit einer konsequenten Wirtschaftspolitik.

Anmerkungen Teil I

Anmerkungen zu S. 1 bis 9

1) vgl. z.B. D. Nohlen, F. Nuscheler, Handbuch der Dritten Welt, Bd. 1, S. 73-182, 2. Auflage, Hamburg 1982

2) vgl. Walter Eucken, Alternative Zielstrategien der Entwicklungspolitik, in: ZgSP, Bd. 77, Berlin 1975, S. 93-105

3) vgl. UNCTAD, Review of International Trade and Development 1977, Report by the Secretary of UNCTAD, New York 1978, S. 40

4) IBRD, World Development Report 1983, Washington, July 1983, S. 31

5) Dietrich Kebschull u.a., Wirkungen von Privatinvestitionen in EL, in: WSHWZ, Bd. 45, Baden-Baden 1980, S. 155

6) vgl. UN-Centre on Transnational Corporations, Transnational Corporation Linkages in Developing Countries. The Case of Backward Linkages via Subcontracting, A Technical Paper, New York 1981, S. 11 ff.

7) In den letzten Jahren haben sich diese Zahlen deutlich verschoben, und die Einkommenssituation jedes Landes ist bei der Gliederung der Weltbank mit zu bestimmen.

8) vgl. George Maxcy, Aubrey Silberston, "Techniques of Production", the Motor Industry, London 1959 und C. M. Cipolla, K. Borchardt (Hrsg.), Europäische Wirtschaftsgeschichte, Bd. 4, Die Entwicklung der industriellen Gesellschaften, Stuttgart 1977 und auch UNIDO, The Motor Vehicle Industry, Wien 1972

9) vgl. dazu Hans-Rimbert Hemmer, Wirtschaftsprobleme der Entwicklungsländer, München 1978, S. 40, Nohlen, Handbuch, a.a.O., S. 19ff und Vincenz Timmermann, Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik, Göttingen 1982, S. 16 ff. Zu nennen sind die "Gruppe der 77", "Bewegung der Blockfreien", auch der Begriff "Dritte Welt" als ein Residualbegriff zum Ost-West Verständnis der gegenwärtigen Welt.

10) diese drei Kriterien sind: Pro-Kopf Einkommen unter 100$, Anteil der inländischen Produktion an Bruttoinlandsprodukt unter 10%, Alphabetisierungsrate bei den bis zu 15-jährigen unter 20%, (z.ZT: ca: 30 Länder)

11) sektoraler industrieller Anteil am Bruttosozialprodukt, Exportraten, Wachstumsraten usw.

12) Worldbank,...Report 83, a.a.O., S. IX

13) vgl. Journalisten Handbuch Entwicklungspolitik, Bonn 1979, S. 191

14) G. Myrdal, What is Development, in: JEI, Vol 8, No. 4, Dez. 1974, S. 729

15) vgl. RIO-Bericht (Jan Tinbergen), Wir haben eine Zukunft, Reform der internationalen Ordnung, Der RIO-Bericht an den Club of Rome, Opladen 1977, S. 76

16) in Anlehnung an Nohlen, ...Handbuch, a.a.O., S. 55

17 vgl. ILO, Employment, Grouth and Basic Needs: A One-World Problem, The International Basic-Need Strategy against Cronic Poverty, Genf 1976 und ders. The Basic Need Approach to Development, Some Issues Regarding Concepts and Methodology, Genf 1977 und Nord-Süd-Kommission, Das Überleben sichern, gemeinsame Interessen der Industrie- und Entwicklungsländer, Köln 1980, S.216ff

18 Diese Kostenbeziehung wird hier ähnlich verstanden wie das klassische magische Viereck in der Ökonomie

19 So, daß z.B. Transformationskurven andere Verläufe hatten; es scheint bei inhomogenen Wirtschaftsstrukturen (Einkommensverteilung, unmöglich, einen kollektiven Nutzen zu bestimmen. Vgl. auch Abschn. I.E.3.a

20 Egon Sohmen, Allokationstheorie und Wirtschaftspolitik, Tübingen 1976, S. 192

21 vgl. dazu Nohlen,...Handbuch, a.a.O., S. 73ff. und Hemmer,...Wirtschaftsprobleme, a.a.O., S. 111ff.

22 vgl. C.P. Kindleberger, Economic Development, 3. ed., London 1977, S. 65: "The productivity of land is also closely related to technology....".

Anmerkungen S. 9 bis 12

23) Dort, wo z. b. Rohstoffproduktion lohnend erscheint, werden Management, Kapital und auch qualifizierte Arbeitskräfte herbeigeschafft. Vgl. auch David Ricardo, Principals of Political Economy and Taxation, London 1817

24) Mikesell und Zinser fanden "no consensus in support of any of the major hypotheses formulated (and tested) for the developing countries (in revieving the studies relating savings to income in underdevelped countries)", R. Mikesell, Zinser, The Nature of the Savings Function in Developing Countries, in: JEL, Bd. 1, 1973

25) z.B. aufgrund von Arbeitslosigkeit und Kapazitätsbeschränkungen durch den geringen Kapitalstock

26) Oft wird beispielsweise Kapital dazu verwandt, Prestigeobjekte zu erstellen, wie elegante Betonstädte (z.B. Abuja, Nigeria) oder große Bauten wie Opern, Theater, Regierungspaläste, Universitäten.

27) Es gibt nur rel. wenige Kreditinstitute, hohe Zinsbelastung auf dem Lande wegen des größeren Risikos und höheren Kreditvergabekosten; Informationen und Kommunikation sind auch in Schwellenländern zwischen den Märkten unzureichend, so daß Sparer keine gemeinsamen Anlagen bilden und keine aus mehreren Quellen gebündelten Kredite gegeben werden können.

28) Durch den Einfluß externer Faktoren ist es oft notwendig, verstärkt Ressourcen in einem Sektor zu verwenden. Z.B. Transportkosten oder geographische Verhältnisse.

29) Denn auch Länder wie die Bundesrepublik Deutschland, die Schweiz und vor allem Japan haben ohne große Land- und Rohstoffreserven eine starke wirtschaftliche Entwicklung hinter sich. Dabei hat Außenhandel ähnlich wie Technischer Fortschritt gewirkt.

30) Vgl. Hollis B. Chenery, Comparative Advantage and Development Policy, in. AEA, Surveys of Economic Theory, Bd. 2, London, New York, 1965, S. 151-153

31) Über instabile Exporterlöse vgl. H.Hesse, H. Sautter, Entwicklungstheorie und -politik, Bd. 1, Tübingen 1977, S. 87 ff.

32) H. Singer, The Distribution of Gains between Investing and Borrowing Countries, in: AER, Vol. 40, 1950, S. 473ff. und Raul Prebisch, Commercial Policy in the Underdeveloped Countries, in: AER, Vol. 49 (1959), S.251ff. Beispielsweise durch die von weiterem technischen Fortschritt bedingten Möglichkeiten der Synthetisierung einiger Grundstoffe wie Seide oder Erdölabfallprodukte wird die Einkommenselastizität für Rohstoffe immer kleiner: "... it is argued, that, because of low-income elasticity of demand for primary products (i.e. because less is spent on them as national income rise) and the substitution of synthetic materials for natural raw materials, there is a declining long-run trend in the world-market demand for primary products." Hla Myint, The economic Development, in: Encyclopaedia Britannica, Macropaedia, Bd. 6, Chicago, London, Toronto 1978, S.207

33) Timmermann, Entwicklungstheorie..., a.a.O., S. 166

34) Die U-hypothese besagt, daß die Beziehung zwischen Entwicklungsniveau und ausgewogener Einkommensverteilung asymmetrisch U-förmig ist, wobei gleichförmige Einkommensverteilung sowohl bei höchster Unterentwicklung als auch bei sehr fortgeschrittener Entwicklung angetroffen wird, sie hingegen zwischen diesen beiden Stadien durch hohe Industrialisierung und Wachstum derlandwirtschaftlichen Produktivität auf Kosten des Faktors Arbeit ungleicher ist. vgl.: S. Robinson, A Note on the U-Hypotheses relating Income inequality and Economic Development, in: AER, Bd. 66, 1976 und I. Adelmann, C. Morris, Economic Growth and Social Equity in Developing Countries, Stanford 1973

35) W. Loehr, Economic Underdevelopment and Income Distribution, A Survey of the Literature, in: W.Loehr, J.P. Powelson (Hrsg.), Economic Development, Poverty and Income Distribution, Boulder, Colorado 1977

36) vgl. Franz Gehrels, Trade Policy and Allocative Efficiency in Underdeveloped Countries, in: Essays in Economic Analysis and Policy, Bloomington, London 1970, S. 166

37) Vgl. John Adler, Development and Income Distribution, In: WWA,, Bd. 108, 1972, S. 331

38) Hla Myint, Economic Development, a.a.O., S. 203:"Growth theory assumes the existence of a fully developed modern capitalist economy with a sufficient supply of entrepreneurs responding to a well-articulated system of economic incentives to drive the growth

Anmerkungen S. 13 bis 18

mechanism. Typically, it concentrates on macroeconomic relations, particularly the ratio of savings to total output and the aggregate capita-output-ratio..."
39) vgl. Anmerkung 17
40) z.B. Hemmer, Wirtschaftsprobleme.., a.a.O., S. 46-81, Gegenmeinung bei Walter Satzinger und Detlev Schwefel, Entwicklung als soziale Entwicklung: Über Irrwege und Umwege entwicklungstheoretischer Strategiesuche, in: Nohlen, Handbuch..., a.a.O., S. 312 f.
41) z.B. ungerechte Verteilung des Sozialprodukts, soziale und politische Spannungen durch Probleme schneller Urbanisierung (Slums, Arbeitslosigkeit u.ä.), soziale Kosten (Umweltschäden), soziale, politische und wirtschaftliche Erosion durch Zerstörung regionaler Strukturen u.v.m., z.B. das Problem der "Entwicklungsruinen" bei überstürzten Planungen von Investitionsobjekten: vgl. W.F. Stolper, Planning without facts, Cambridge, Mass. 1966, S. 56 ff.
42) Die gesetzten Wachstumsziele in der International Development Strategy für die Zweite "UN Development Decade" waren 6% Wachstum des Sozialprodukts pro Jahr und 3,5 % Wachstum des Pro-Kopf-Sozialprodukts pro Jahr unter der Annahme eines durchschnittlichen Bevölkerungswachstums von 2,5 %. Siehe: International Development Strategy: Action Programme of the General Assembly for the second UN-Development Decade, UN-Publ., Sales No. E 71.II.A.2, S. 13 - 15; zur induzierten Güterversorgung siehe: W.A. Lewis, The Theory of Economic Growth, dtsch. Theorie wirtschaftlichen Wachstums, Tübingen, Zürich 1956, S. 473 ff.
43) So bestehen z.B. in vielen Entwicklungsländern erhebliche Produktionsreserven, die bei einer Verbesserung der Produktionsstruktur noch aktiviert werden könnten. Vgl. hierzu beispielsweise A.C. Harberger: Using the Ressources at Hand more effectively, in: AER, Bd. 49, 1959; Papers and Proceedings
44) vgl. zu Marginalbedingungen des Pareto-Optimums Sohmen, Wirtschaftspolitik..., a.a.O., S. 32 ff.
45) vgl. Rose, K., Theorie der Außenwirtschaft, 7ed, München 1978, S.301
46) vgl. B. Külp, Wohlfahrtsökonomie, Tübingen 1976, S. 83 ff.
47) vgl. M. Jegen, C. Wilber (Hrsg.), Growth with Equity, New York 1979, S. 124
48) vgl. Worldbank, World Development Report 1981, Washington 1981
49) H.B. Chenery, Approaches to Developmet Planning, in: E.M.G. Robinson (Hrsg.), Problems of Economic Development, London, New York 1965, S. 392
50) A.O. Hirschmann, The Strategy of Economic Development, New Haven 1958; dtsch.: Die Strategie der wirtschaftlichen Entwicklung, Stuttgart 1967, S. 92
51) Zum Problem der Zielkonflikte in diesem Zusammenhang vgl. Abschn. I.E.3
52) R. Nurkse, Problems of Capital formation in Underdeveloped Countries, Oxford 1953
53) " Die Stärke des Substitutionseffekts wird dabei beeinflusst von der Preiselastizität der Nachfrage nach den betreffenden Gütern, der Kostenelastizität veränderter Gütermengen sowie der Intensität, in der die jeweiligen Kostenänderungen über die Preise weitergegeben werden.", Hemmer, Wirtschaftsprobleme..., a.a.O., S. 267
54) Vgl. W.A. Lewis, Development Planning, London 1966, S. 30
55) zum Modell vgl.: W.A. Lewis, Economic Development with Unlimited Supplies of Labour, in: MSESS, Bd. 22, 1954
56) Wobei das Wachstum des heimischen Marktes der Industrieprodukte überwiegend von einer Zunahme der höheren Einkommen abhängt,wenn nicht langfristig die Struktur der Konsumausgaben der Niedrigeinkommensbezieher durch Einkommenswachstum im traditionellen Bereich zugunsten der industriellen Produkte verändert wird.
57) P. Streeten, Economic Integrtion, 2nd ed., Leyden 1964
58) Timmermann, Entwicklungstheorie..., a.a.O., S. 188
59) vgl. W. W. Rostow, The Process of Economic Growth, New York 1952 und ders. (Hrsg.), The Economic Take-Off into Sustained Growth, London 1964, S. 1-21
60) Ein Versuch zur Klärung findet sich z.B. bei: Maurice Girgis, Development and Trade Patterns in the Arab World, in: KY, 1973, S. 121
61) Dabei sollen mit Hilfe gesamtwirtschaftlicher Bewertungsverfahren die Investitions-

Anmerkungen S. 18 bis 27

vorhaben in Beziehung zu den Zielvorstellungen gesetzt werden. Zur Messung der Verflechtung der Sektoren lassen sich Input-Output Tabellen aufstellen. Vgl. S. Schultz, Quantitative Kriterien zur sektoralen Verteilung von Entwicklungshilfe, in: WWA, Berlin 1970, S. 265 ff. und dazu Abschn. I.E.2

62) A.O. Hirschmann, Die Strategie...., a.a.O., S. 104 ff.

63) Vgl. auch P.N. Rosenstein-Rodan, Notes on the the Theory of the Big-Push, in: H.S. Ellis (Hrsg.), Economic Development for Latin America, London 1961

64) Zum Demand Approach vgl. Hla Myint, The Demand Approach to Economic Development, in: RES, 1959, S. 124

65) Egon Sohmen,Allokationstheorie..., a.a.O., S. 212 ff. Ein ähnlicher Ansatz findet sich bei H. Schmidtbauer, Allokation, Technischer Fortschritt und Wettbewerb, Tübingen 1974, Kap. 5

66) Timmermann, Entwicklungstheorie..., a.a.O., S. 128-143

67) Chenery, Comparative..., AEA, a.a.O.

68) Vgl. W.A. Lewis, Development Planning, a.a.O., S. 38

69) Vgl. Lutz Hoffmann, Importsubstitution und wirtschaftliches Wachstum in Entwicklungsländern, Tübingen 1970, S. 56ff.

70) vgl. z.B. Lutz Hoffmann, Import Substitution, Export Expansion and Growth in an open developing Economy, the Case of West-Malaysia, in WWA, Hamburg 1973

71) vgl. Jürgen Donges, Außenwirtschafts- und Entwicklungspolitik, Die EL in der Weltwirtschaft, Berlin, Heidelberg, New York, 1981, S. 30f.

72) vgl. ebenda

73) Vgl. Jagdish Bhagwati, Trade Policies for Development, in: G. Ranis, (Hrsg.), The Gap between rich and poor Nations (Proceedings of a Conference held by the International Economic Association in Bled, Yugoslavia), London 1972

74) Vgl. Franz Gehrels, Trade Impediments, Domestic Goods and the Transfer Problem, in: WWA, Bd. 114, 1978

75) Vgl. Bernd Stecher, Erfolgsbedingungen der Importsubstitution und Exportdiversifizierung im Industrialisierungsprozess, Tübingen 1976, S. 86 f.,95, 147 f. und auch H. Hesse, Importsubstitution und Entwicklungspolitik, in: ZfGSW, 1968 und ders., Entwicklungsstrategien und internationale Arbeitsteilung, die Erfahrungen in Chile, Südkorea und Mexiko, Kiel 1972, S. 17: "Importsubstitution ist in zahlreichen Ländern mit Fehlentwicklungen einhergegangen..."

76) Silvio Borner, Weltmarktgesteuerte Entwicklungspolitik, in: Der Monat (Schweizerischer Bankverein), No. 10, 1982, S.8

77) Das heißt, die Einbeziehung der verteilungspolitischen Zielsetzungen und die Beseitigung der Handelshemmnisse gehört zur Strategie. Vgl. UNCTAD IV, 1976: New Directions and New Structures for Trade and Development, Report by the Secretary General of UNCTAD to the Conference, TD/183, Nairobi 1976

78) Sam Olofin, Seeking Alternatives to National Import Substitution Strategy: The Case of the Sub Region of West Africa, in: OJA, Vol. XIV, No. 4, 1980, S. 415

79) Siehe W. Hager, Europa-Dritte Welt, Interdependenz als Herausforderung, Dokumentationsbulletin der Kommission der Europäischen Gemeinschaft, Brüssel, Luxemburg 1980

80) Charles Michalet, The Multinational Companies and the New International Division of Labour, ILOWP, WEP 2-28/WP 5, Genf 1976, S.43

81) Jürgen B. Donges, Außenwirtschaftspolitik..., a.a.O., S. 7

82) vgl. Joachim Wegener, Integration als Entwicklungspolitisches Konzept, Bochum 1979, S. 157ff.

83) vgl. z.B. V.P. Diejomaoh, M.A. Iyoha (Hrsg.), Industrialization in the Economic Community of West African States, Lagos 1980

84) Barend de Vries, Handelsmöglichkeiten, Leistungsanreize und Entwicklungsziele: Der Fall Westafrika, in: H. Giersch (Hrsg), Probleme der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung, in: SVSP, NF Bd. 78, Berlin 1974, S. 333

Anmerkungen S. 27 bis 34

85) Vgl. P.P. Streeten, Basic Needs, Premises and Promises, in: JPM, Vol. 1, S. 136-146 und D.P. Ghai u.a., The Basic-Need Approach to Development, Genf 1978
86) Detlev Schwefel, Basic Needs, Planning and Evaluation, Occasional Papers of the DDI, No. 50, Berlin 1978, S. 235ff.
87) vgl. Franz Nuscheler, "Befriedigung der Grundbedürfnisse" als neue entwicklungspolitische Lösungsformel, in: Nohlen, Handbuch..., a.a.O., S. 332-358
88) Chr. Leipert, Udo E. Simonis, Sozialindikatoren und Entwicklungsplanung, in: Nohlen, Handbuch..., a.a.O., S. 436
89) Vgl. Hollis B. Chenery, Redistribution with Growth, London 1974
90) Vgl. Nord-Süd Kommission, Überleben...a.a.O., S. 33
91) Bradshaw, J., A Taxonomy of Social Need, in: McLachlan (Hrsg.), Problems and Progress in Medical Care, Essays on Current Research, London 1972, S. 71ff.
92) P. Streeten, Vom Wachstum zu den Grundbedürfnissen, in: FuE, Sept. 1979
93) Vgl. RIO-Bericht, a.a.O., S. 84
94) Zu diesen Anforderungen gehören die sogenannten Verbesserungen der Lebensbedingungen bzw. die Schaffung eines minimalen und menschenwürdigen Lebensstandard. Vgl. Detlev Schefel, Who benefits from Production and Employment, Six Criteria to measure the Impact of Development Projects on Poverty and Satisfaction of Basic Needs, Dtsch. in Kreditanstalt für Wiederaufbau, Beiträge zur sozio-ökonomischen Beurteilung von Investitionsvorhaben, Bd. 16, Berlin 1976
95) Adam Smith, The Wealth of Nations, Vol. I, Homewood 1963 (III.),S. 22 ff.
96) Mc Namara spricht von der Umorientierung der Entwicklungspolitik, Es gehe dabei um die Berücksichtigung von "Wachstumszielen im Sinne wesentlicher menschlicher Bedürfnisse: im Sinne von Ernährung, Wohnung, Gesundheit, Bildung und Beschäftigung" , Robert Mc Namara, Adress to the Board of Governors, Washington 1972, S. 20
97) Vgl. W.A. Lewis, The slowing down of the Engine of Growth, in: AER, Vol. 70, 1980, S. 555
98) Vgl. Michalet, multinational, a.a.O., S. 30ff.
99) Vgl. R. Nurkse, Problems...,a.a.O., S. 4 ff. und W.A. Jöhr, Der Cirkulus Vitiosus der Armut und seine Überwindung als Probleme der Entwicklungsländer, in: Festschrift der Hochschule St. Gallen, Zukunftsaufgaben in Wirtschaft und Gesellschaft, Zürich 1963, S. 197 ff. Zur Abbildung vgl. Timmermann, Entwicklungstheorie..., a.a.O., S. 125
100) Vgl. D. Senghaas, Weltwirtschaftsordnung und Entwicklungspolitik, Plädoyer für Dissoziation, Frankfurt 1977 und ders., Dissoziation und autozentrierte Entwicklung, eine entwicklungspolitische Alternative für die Dritte Welt, in: Senghaas, D. (Hrsg.), Kapitalistische Weltökonomie, Frankfurt 1979, S. 376-412
101) Vgl. K. Grimm, Theorien der Unterentwicklung und Entwicklungsstrategien, Opladen 1979, S. 79ff.
102) Zu Determinanten bzw. Motivationen der privaten Direktinvestitionen vgl. F. R. Root, A.A. Ahmed, Empirical Determinants of Manufactoring Direct Foreign Investments in Developing Countries, in: EDCC, Vol. 27, S. 751 ff. und J.H. Dunning (Hrsg.), International Investment, Harmondsworth 1972
103) vgl. Mac Dougall, G.D.A., The Benefits and Costs of Private Investment from Abroad: A Theoretical Approach, in: ER, Vol. 36, S. 13-35 und Grubel, H.G., The International Flow of Human Capital, in: AER, Vol. 56, S. 268- 274
104) Vgl. § 55 Außenwirtschaftsordnung, im Gegensatz dazu: Portfolio-Investition als Anlage in Wertpapieren ohne Beteiligungscharakter.
105) Vgl. K. Griffin, Foreign Capital, Domestic Savings and Economic Development, in: BOUIES, Bd. 32, 1970 und G.D.A. Mac Dougall, Benefits..., a.a.O..

Anmerkungen S. 34 bis 45

106) Vgl. Michael P. Todaro, Economics for a Developing World, An Introduction to Principles, Problems and Policies for Development, Hongkong 1977, S. 343 und H.G. Meissner, Zielkonflikte in internationalen Joint Ventures, in: Pausenberger, E. (Hrsg.), Internationales Management, Stuttgart 1981, S. 125 ff.
107) Vgl. Abschn. I.E.3.b
108) Dabei sind alle direkten und indirekten Effekte zu achten. Die Vergleichssituation ist abhängig von der Wahl der Alternative: Inländische Investition, keine Investition, staatliche Investition; Zum Problem der Alternativsituation vgl. Abschn. III.A.2
109) Michael P. Todaro, Economics..., a.a.O., S. 345
110) Siehe H. G. Meissner, Aktionsmuster deutscher internationaler Unternehmungen in der Dritten Welt, in: E. Pausenberger (Hrsg.), Entwicklungsländer als Handlungsfelder internationaler Unternehmungen, Stuttgart 1982, S. 137
111) Vgl. G. Maxcy, Motor Industry..., a.a.O.
112) Vgl. UN, Transnational...Linkages, a.a.O., S. 64
113) Volkswagenwerk AG, The Establishment and Development of a Motor Vehicle Supply Industry as a Major Factor of Industrialization in Nigeria, Mai 1977 (unveröffentlicht), S. 3
114) Siehe G. Maxcy, A. Silverston, Motor Industry..., a.a.O., und L. White, The Automobile Industry since 1945, Cambridge, Mass. 1971
115) Vgl. UN, Transnational...Linkages..., a.a.O., S. 26f.
116) Vgl. J. Baranson, Manufacturing Problems in India, Syracuse University Press, 1967
117) UN, Transnational...Linkages..., a.a.O., S. 49
118) Vgl. dazu K. Salih (Hrsg.), Growth Pole Strategy and Regional Development Policy, Naqoya 1978 und F. v. Böventer, Regionales Wachstum, in: F.v. Böventer, Standortentscheidung und Raumstruktur, Hannover 1977
119) IBRD, Automotive Industries in Developing Countries, Report No. EC 162, prepared by Jack Baranson, Washington 1968, S. 11
120) Vgl. ders. S. 63 f., Interessant: "Countries like Yogoslavia, Brazil and Mexico have saturated domestic markets and over-extended domestic content", ders. S. 63
121) Vgl. z.B. die Entwicklung in Mexico bei Baranson, Anm. 101, S. 56
122) Eine Lösungsversuch dieser Probleme bestände z.B. in zwei verschiedenen Produktionslinien: eine für die inländische Bedürfnisbefriedigung und die andere für die Erfüllung internationaler Standards
123) Jürgen Donges, Außenwirtschaftsstrategien und Industrialisierung in EL, Tübingen 1978, S. 165
124) vgl. Hemmer, Wirtschaftsprobleme..., a.a.O., S. 9
125) D. Nohlen, F. Nuscheler, Indikatoren von Unterentwicklung und Entwicklung. Probleme der Messung und quantifizierenden Analyse, in: Nohlen, Handbuch..., a.a.O., S. 452.
126) Leipert, Sozialindikatoren..., a.a.O., S. 432
127) vgl. zum folgenden Donald McGranahan, E. Pizarro u.a., Methodological Problems in Selection and Analysis of Socioeconomic Development Indicators, UNRISD-Report 79.4, Genf 1979, Dtsch. in: Nohlen, Handbuch..., a.a.O., S.414-431
128) Sicherlich sind noch weitere Kriterien der Indikatorenwahl denkbar wie z.B. Eindeutigkeit o.ä.
129) Vgl. auch Wolf Scott, Measurement and Analysis of Progress at the Local Level, Vol. I, An Overview, UNRISD Report 78.1, Genf 1978, S. 57ff.
130) Es wird davon ausgegangen, daß der Vergleich das brauchbarste analytische Instrument ist.
131) Wie bereits erwähnt, stellen EL keine homogene Ländergruppe dar.
132) vgl. Duke Ukoye, Probleme und Anwendungsmöglichkeiten der Volkseinkommensstatistiken in afrikanischen EL dargestellt am Beispiel Nigerias, Bonn 1973
133) Donges, Außenwirtschaftspolitik..., a.a.O., S. 4
134) vgl. zum Inlandskonzept: Lexikon der Volkswirtschaft, S. 155

Anmerkungen S. 45 bis 57

135) Federal Republik of Nigeria, Federl Ministry of National Planning, Guidelines for the Fourth National Development Plan 1981-1985, Lagos 1980, S. 23
136) siehe A.O. Sanda, The Place of Functional Socio-economic Indicators in Nigeria's development planning process, in: JRSS, Bd. 3 (New Series), No. 1, Dez. 1979, S. 71-90
137) Leipert, Sozialindikatoren..., a.a.O., S. 449
138) siehe Worldbank, Report...83, a.a.O., S. 128ff.
139) Kebschull, ...Privatinvestitionen, a.a.O., S. 54
140) Th. Gihring, Accessibility Choices and Opportunities in Zaira, Nigeria, in: TWPR, Vol. 4, No. 4, S. 388
141) z.B. die oben erwähnte Frage der Übereinstimmung von Messverfahren oder der Definitionsänderungen im Zeitverlauf
142) Diese Wachstumsmuster ändern sich. So stellt die Weltbank immer neuere Einteilungen in ihren Weltentwicklungsberichten auf.
143) E. Ekong, Evaluating Development, The Case of Western Nigeria, Ife, Nigeria 1975, S.26
144) D. Nohlen, Indikatoren.., a.a.O., S. 482
145) Ein Beispiel für eine Untersuchung des gesamten industriellen Sektors eines EL bzw. der Probleme der Bestimmung einer Alternativposition bei Th. Rode, Th. Müller-Debus, Direktinvestitionen in Malaysia, Tübingen und Basel 1978, S. 19f.
146) D. Nohlen, Indikatoren.., a.a.O., S. 452
147) ebenda, S. 482
148) vgl. Sanda, Socio-economic Indicators..., a.a.O.
149) Scott, Measurement..., a.a.O., S. 87
150) Schwefel, Basic Needs..., a.a.O., S. 56
151) Sohmen, Allokationstheorie..., a.a.o.. S. 21; Der Nutzen hängt bei ihm in erster Linie von den verbrauchten Gütermengen und den Faktorleistungen ab.
152) ebenda, Anm. 6, S. 18
153) So geht Meade z.B. davon aus, daß alle Konsumenten des Landes den gleichen Geschmack besitzen und über gleiches Einkommen verfügen: Meade, J.E., A Geometry of International Trade, London 1952
154) Gehrels, Trade Policy..., a.a.O., S. 166
155) vgl. Sohmen, Allokationstheorie..., a.a.O., S. 407
156) Rose, Außenwirtschaft..., a.a.O., S. 302
157) vgl. S. Kobrin, Foreign Direct Investment, Industrialisation and Social Change, Greenwich, Connecticut 1977
158) vgl. Jan Tinbergen, Wirtschaftspolitik, 2. Aufl. 1972
159) vgl. z.B. Bode, Direktinvestitionen..., a.a.O., S. 133ff.
160) vgl. Donges, Außenwirtschaftspolitik..., a.a.O., S. 9f.
161) die Parallelentwicklungsthese sagt dagegen, daß "eine Verbesserung im Zielerreichungsgrad der Entwicklungsziele"..."zur Verbesserung des sozialen und politischen Entwicklungsstands führt"; vgl. Hemmer, Wirtschaftsprobleme..., a.a.O., S. 76
162) ebenda, S. 165

II.A Grundlegende Merkmale der nigerianischen Entwicklung

II.A.1 Abriss der historischen, demographischen und politischen Situation als Bestimmungsfaktor nationaler Entwicklung

Der west-afrikanisch Staat trägt seit 1976 den offiziellen Namen: "Federal Republic of Nigeria" und besteht aus einer Föderation von 19 Bundesstaaten.[1] Nigera hat das Lome-Abkommen unterzeichnet und ist Mitglied der "Economic Community of West-African States" (ECOWAS).
Auf einer Fläche von 913.072,64 qkm (viermal die BRD) leben heute ca. 80-100 Mio. Einwohner (vgl. Tab. II-2).[2] Demnach ist Nigeria einer der zehn bevölkerungsreichsten Staaten der Erde mit einem durchschnittlichen Bevölkerungswachstum von 2,5 - 3,1%.[3] Da unterschiedliche Meinungen und Schätzungen existieren, ist es zweckmäßig, die Bevölkerungsentwicklung wie in Tab. II-1 unter unterschiedlichen Annahmen zu betrachten (seit 1963 wurden keine brauchbaren Erhebungen mehr gemacht).

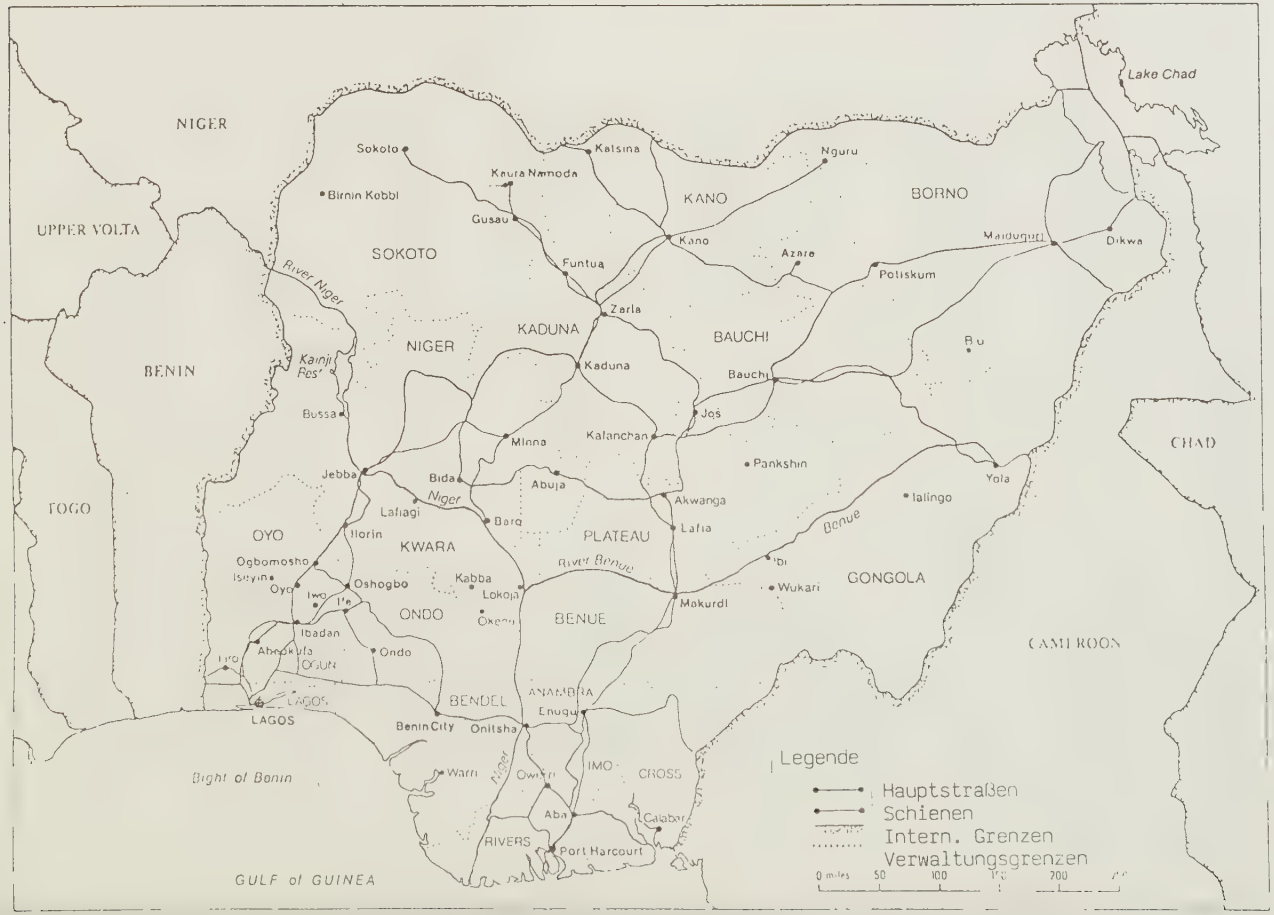
Tabelle II-1: Nigeria, Entwicklung der Bevölkerung unter verschiedenen Annahmen

Annahme		Entwicklung		
Bevölkerung 1973 (Mio)	Wachstumsrate	1975	1980	1985
		(%)		
60	2,5	63,0	71,3	81,0
60	3,0	63,6	73,8	85,5
65	2,5	68,3	77,3	87,4
65	3,0	69,0	79,9	92,7
70	2,5	73,5	83,2	94,1
70	3,0	74,3	86,1	99,8
80	2,5	84,0	95,1	107,6
80	3,0	84,9	98,4	114,1

Quelle: CACI, Inc. Federal, 1977

Abb. II-1:

NIGERIA (mit den zentralen Verkehrswegen)



Quelle: Economic Intelligence Unit, 1982

Tabelle II-2: Basisindikatoren Nigeria

Bevölkerung (Mio)	1978	80.56
	1979	82.50
	1981	87.60
durchschn. jährl. Bev.-Wachstum %	1960-1970	2.50
	1970-1981	2.50
	1980-2000	3.50
angenommenen Bev. (Mio)	1990	119.00
	2000	169.00
Gesamtfläche (qkm)	1981	924.00
Bruttosozialprodukt/Einw. (US $)	1981	870.00
Jährl. Wachstumsrate (%)	1960-1981	3.50
Inflationsrate (durchschnittl.)	1960-1970	4.00
	1970-1981	14.20
Alphabeten (Erwachsene %)	1980	34.00
Lebenserwartung bei Geburt (Jahre)	1981	49.00
Urbanisation		
Städt. Bev. in % der Gesamtbev.	1960	13.00
	1981	21.00
durchschn.jährl. Wachstumsrate %	1960-1970	4.70
	1970-1981	4.80
Anteil der städt. Bev. in Lagos	1960	13.00
	1980	17.00
Anteil der städt. Bev. in Städten über 500.000 Einwohner	1960	22.00
	1980	58.00
Anzahl der Städte über 500.000	1960	2.00
	1980	9.00
Bevölkerung/Arzt	1960	73710.00
	1980	12550.00
Bevölkerung/Krankenbetreuer	1960	4040.00
	1980	3010.00

Quelle: World Development Report 1983

Mit 90 - 100 Einwohner/Qkm ist Nigeria einer der dichtest besiedelsten Länder Afrikas und empfindet sich als Führungsmacht dieses Kontinents.[4]

Hauptstadt, politisches und ökonomisches Zentrum ist Lagos mit ca. 6 Mio. Einwohnern[5], die Stadt "mit dem schlechtesten Ruf der Welt"[6].Durch die großen Bevölkerungsströme in die städtischen Gebiete der letzten zwanzig Jahre gibt es in Nigeria ca. 15 Städte mit einer Einwohnerzahl über 200.000. Das Vorortwachstum in Lagos wird auf 20%/Jahr geschätzt.[7].

In Nigeria herrscht vorwiegend tropisches Klima; die Küste bzw. der Tropengürtel im Süden des Landes ist feucht und heiß, das Binnenklima im Norden heiß und trocken. Dazwischen liegt eine frischere Hügellandschaft in Mittelnigeria.
Das Land ist gekennzeichnet durch seine linguistische und sozio-kulturelle Heterogenität. Die Bevölkerung teilt sich in ca. 400-450 ethnische Gruppen bzw. Volksstämme, die fast alle ihre eigenen Sprachen sprechen.[8].

Inzwischen hat sich Englisch als Schul- und Amtssprache durchgesetzt, da es sich als zu schwierig darstellte, eine grundsätzliche Entscheidung zwischen den drei hauptsächlich vertretenen Sprachen zu treffen. Damit ist Nigeria das drittgrößte englischsprachige Land der Welt. 1976 wurde von der Militärregierung die allgemeine Schulpflicht eingeführt und die die Alphabeten-Ziffer liegt heute (1980) bei 34% .[9].

Die drei ethnischen Hauptgruppen innerhalb der Bevölkerung, die zusammen 60% der Gesamtbevölkerung stellen, sind die hamitischen Haussa und die Fulani mit ca. 30% in Nordnigeria, die Yoruba mit um die 15% im Südvesten und die Ibo im Südosten (ehem. Biafra) mit ca. 16%. Damit sind auch gleichzeitig die drei großen regional-ökonomischen Schwerpunktregionen in Nigeria umschrieben, wobei die Haussa und Yoruba auch die traditionell politisch stärksten Gruppen darstellen.

Durch die Kolonialisierung herrscht im Süden des Landes das Christentum vor, während im Norden der Islam am verbreitesten ist. Mit einem Anteil

von 35% (Christentum) und 47% (Islam) stellen sie die beiden stärksten religiösen Gruppierungen dar, und der Rest teilt sich in viele verschiedene traditionelle Naturreligionen vorwiegend bei den kleinen Stämmen im Landesinnern ("Middle Belt"). Diese ausgeprägte Heterogenität beeinflußt das politische und wirtschaftliche System ebenso wie dessen Entwicklung und Funktionalität.

Anfänglich in portugiesischem Besitz war Nigeria seit 1914 bis zur Unabhängigkeit am 1.10.1960 Teil des britischen Commonwealth (Empire). Bis zu den 50er Jahren noch idealtypische Kolonialwirtschaft mit ausgeprägter agrarwirtschaftlicher Monokultur war Nigeria gekennzeichnet durch Ausbeutung der natürlichen Ressourcen für den Export in das Mutterland bis zu 90% des Exportvolumens bei gleichzeitigem Import der wichtigsten Konsumgüter. Ab 1954 wurde nach und nach die politische und wirtschaftliche Selbständigkeit realisiert.

Im Oktober 1963 wurde die Republik Nigeria ausgerufen und ab 1966 von Militärs regiert. Nach mehr als 13 Jahren Militärregime wurde am 1.10.1979 von der letzten Militärregierung unter General Olusegun Obasanjo die Macht an den heutigen Präsidenten Alhaji Shehu Shagari übergeben. Dieser bildete nach der ersten demokratisch durchgeführten Wahl mit der von ihm geführten konservativen National Party of Nigeria für die 4-jährige Legislaturperiode die Regierung. Der Präsident kann maximal für zwei Amtsperioden gewähl werden und ist am 7.8.1983 erneut zum Regierungschef gewählt worden.

Die von den Militärs ausgearbeitete und 1979 installierte Verfassung trägt der Gedanken einer föderativen Präsidialdemokratie nach US-amerikanischem Muster. Damit wurde erstmals die Gewaltenteilung zwischen Legislative und Exekutive in Nigeria hergestellt. Der Präsident ist nach der Verfassung Staatsoberhaupt, Regierungschef der Föderation und Oberkommandierender der nigerianischen Streitkräfte. Die aus den zwei Kammern, Senat und Repräsentantenhaus, bestehende Nationalversammlung (Legislative auf Bundesebene) ist in der Verfassung verankert. Die US-orientierte Verfassung wurde auch deshalb gewählt, um die ethnischen und regionalen Spannungen des Vielvölkerstaates besser zu bewältigen.

Die Sicherheit der politischen und wirtschaftlichen Stabilität hängt auch weiterhin davon ab, inwieweit die drei großen Völkergruppen ihre historische Rivalität in den Griff bekommen. Deshalb auch der Versuch der Regierung durch Verlagerung der Hauptstadt ins Landesinnere (neben dem Prestigegewinn) hier einen integrierenden Beitrag zu leisten.[10].Hinzu kommt die Angst der zahlreichen kleinen und unbedeutenden Gruppen dominiert zu werden. Der Wettstreit zwischen Bundes- und Landesregierungen führt über die in Entwicklungsländern so wichtige Staatsausgabenpolitik zu regionalen Ungleichheiten in der Entwicklung.

Zur Zeit sieht ein Gesetz vom 3.2.1981 eine Verteilung der Staatseinnahmen nach dem Grundschema 55% Bund - 35% Länder - 10% Gemeinden vor. Die Bundesstaaten ziehen ihre eigenen Steuern ein und nehmen Kredite selbständig auf. Die grundsätzliche Verantwortung für multilaterale und Staatskredite liegt bei der Regierung. Im Bereich der "revenue allocation" liegt einer der wirtschaftlichen und politischen Archillesfersen Nigerias.

Die kommenden Jahre werden die Stabilität des politischen und ökonomischenden Systems beweisen müssen. Die Wiederwahl von Präsident Shagari am 7.8.1983 kann zur Stabilisierung der Vehältnisse beitragen, da er nicht nur 47,3% aller Stimmen erhalten hat, sondern auch die laut Verfassung notwendigen 25% / Bundesstaat im ersten Wahlgang errungen hat;damit ist eine Stabilitätsgarantie allerdings nicht gegeben.
Das Militär steht jederzeit als Kontrollinstanz im Hintergrund und die ausgeprägte Korruption trägt zusätzlich zur Instabilität bei. Außenpolitische Probleme bestehen vorwiegend mit oder wegen Südafrika.

Die politischen Strukturen und die damit verbundenen sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen tragen zur Entwicklung und nationalen Ausprägung der Zielsetzung und Zielerreichung nationaler Entwicklungsstrategien bei. Hinzu kommt in diesem Fall die aufgrund der kulturhistorischen Heterogenität sehr komplexe Gesellschaftsstruktur Nigerias. Neben einer kleinen an europäischen Lebens- und Konsummustern orientierten Elite existiert ein Überangebot an ungelernter Arbeit in zahlreichen

existiert ein Überangebot an ungelernter Arbeit in zahlreichen traditionell orientierten Teilgesellschaften.

Aufgrund der nigerianischen Bevölkerungs- und Regionalstrukturen ist das inländische Marktpotential sehr groß, wobei die Absorptionsfähigkeit der Teilmärkte Ansatzpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung ist.

II.A.2 Basisdaten der nigerianischen Wirtschaft

Durch den großen Reichtum an verschiedenen Bodenschätzen, die die schnelle Entwicklung des gesamten wirtschaftlichen Systems stark beeinflussen konnten, war es anfänglich möglich die Außenhandelsstruktur - wenn auch bei deutlich primärgüterorientiertem Export - in ihrer Importlastigkeit zu begrenzen. Als die Hauptrohstoffe neben dem seit den 60er Jahren immer bedeutsameren Rohöl können Palmöl, Holz, Kautschuk, Kakau, Baumwolle und Erdnüsse genannt werden, wobei deren Anteil am Exportvolumen seit Beginn des Ölbooms immer weiter sank und heute fast keine Bedeutung mehr hat.

Seit 1971 ist Nigeria als einer der sechs großen Erdölexporteure der Welt OPEC-Mitglied. Die großen Erdölvorkommen in sehr guter Qualität vor allem in der Region des Niger-Deltas an der Süd-Ost-Küste haben die Wirtschaft Nigerias sehr verändert.[11] Die ökonomische Entwicklung 1960-1975 war ungeheuer dynamisch in Nigeria, wenn die drei Jahre Biafra-Bürgerkrieg (1966-1969)[12] einmal außer acht gelassen werden.

Durch den enormen Devisenzufluss sind die bisher größten Wachstums- und Entwicklungsimpulse in Nigeria ausgelöst worden. Die Agrarwirtschaft ist als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung vom Ölsektor abgelöst worden. Obwohl die Ölföderung hohe staatliche Einnahmen gebracht hat, ist die einseitige Wirtschaftsstruktur und damit die Abhängigkeit der inländischen Wirtschaft von einem Wirtschaftsektor erhalten geblieben. Heute stagniert die Landwirtschaft und die industrielle Produktion ist sehr stark importabhängig. Hinter hohen Zollbarrieren wird ineffizient produziert. Die Bewußtwerdung und Bewältigung der Problematik der steigenden Abhängigkeit von einem einzelnen Wirtschaftssektor ist zum Hauptansatzpunkt der nationalen Entwicklungsplanung geworden.

Nigerias ordnungspolitische Konzeption orientiert sich an einem marktwirtschaftlichen Wirtschaftsliberalismus nach englischem Vorbild. Privates Eigentum an Produktionsmitteln, sowie freier Wettbewerb und freie Unternehmerinitiative wird in Nigeria stark gefördert.

Wie in den meisten EL stellt sich das Hauptproblem bei der Interpretation der gesamtwirtschaftlichen Situation in den konzeptionellen und statistischen Problemen, die sich beim Gebrauch und der nationalen Aufarbeitung volkswirtschaftlichen Datenmaterials ergeben. Problematisch dabei sind speziell in Nigeria die genaue Begriffsabgrenzung, sowie die Bewertung der Subsistenzproduktion, wenn man das Problem einer ungenauen Bevölkerungsstatistik akzeptiert.[13]

Das Bevölkerungswachstum stellt den zentralen Bestimmungsfaktor der wirtschaftlichen Situation dar. Man kann zur Zeit davon ausgehen, daß ca. 87,6 Mio. Menschen in diesem Land leben.[14] Bei dieser geschätzten Bevölkerung beläuft sich das Pro-Kopf-Einkommen (PKE) 1981 auf 870 US$ bei einem jährlichen Wachstum von 3,5% in der Zeit 1960-81.[15] Damit ist das PKE höher als in anderen afrikanischen Ländern und es kann damit gerechnet werden, daß sich die Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes weiter vergrößert (von den 50er Jahren bis heute ist die Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts (BSP) noch um 2,5% gestiegen).[16] Nigeria zählt nach der Einteilung der Weltbank zu den "Lower-middle-income-countries (Oil exporters)".

Ein Hauptproblem bei der Bewertung dieser Zahlen stellt die Inflation dar. Währungseinheit ist der Naira. (Ein Naira = 100 Kobo und entspricht ca. 1.5 US$). Die Inflationsrate ist in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen und liegt 1983 bei ca. 30%. (vgl. Tabelle II-3)

Tab. II-3: Inflationsraten Nigerias

1979	11,1%
1980	11,4%
1981 Weltbank	14,2%
1981	20,8%
1982	15.0%
1983 vorläufig	30,0%

Stand: 5.9.1983

Quelle: Weltbank, ... Report '83, a.a.O., VWAG

Tabelle II-4: Entwicklung Bruttosozialprodukt zu Faktorkosten (1980)

(*: Schätzung NDP IV)

Mio N zu Faktorkosten (1980)	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	in %
Landwirtschaft	2183.3	2437.4	2853.3	3052.2	3167.7	3292.4	3419.1	10.8
Viehzucht	488.8	543.3	524.4	541.6	556.7	577.6	605.8	1.9
Forstwirtschaft	215.0	334.5	437.8	481.3	522.1	563.9	609.4	1.9
Fischerei	465.0	627.8	764.0	822.9	896.9	955.2	1022.5	3.2
Rohöl	2771.6	5198.2	4813.1	6097.6	6847.9	5725.5	7383.7	23.4
Bergbau (excl. Öl)	198.8	219.0	288.5	441.9	547.5	655.8	768.1	2.4
Verarbeitende Industrie	611.0	635.7	974.8	1187.6	1441.8	1750.2	2090.2	6.6
Dienstleistungen	45.2	52.8	59.2	73.3	96.8	121.6	144.4	0.4
Bauwirtschaft	884.1	979.7	1311.6	2150.0	2488.5	2981.0	3491.8	11.1
Transport	429.6	440.6	580.1	828.5	1268.3	1320.7	1525.8	4.8
Kommunikation	33.2	42.5	59.1	71.4	82.4	98.0	113.1	0.3
Groß- und Einzelhandel	2268.1	3213.4	3886.5	4979.7	5353.6	5482.1	6030.7	19.1
Hotels & restaurants	32.4	37.0	41.2	48.1	54.8	62.3	71.1	0.2
Finanzwesen, Versicherungen	140.5	160.2	182.6	208.1	237.4	270.6	308.4	0.9
Grundstück- und Eigentumsvervalt	61.1	69.7	78.8	89.0	100.6	113.6	104.6	0.3
Wohnungsbau	625.9	707.5	1799.2	903.1	1020.5	1153.2	1303.1	4.1
staatl. Dienstleistungen	664.4	763.3	1783.5	1849.9	2075.0	2246.5	2432.9	7.7
Total	12118.0	16462.6	19437.7	23826.6	26758.5	27370.2	31424.7	100.0
Wachstum in %		35.8	18.0	22.5	12.3	2.2	14.8	

Quelle: Fed. Republic of Nigeria
Guidelines IV....., a.a

Tabelle II-4 (Fortsetzung)

Mio N zu Faktorkosten (1980)	1980*	1981*	1982*	1983*	1984*	1985*	in %
Landwirtschaft	3570.9	3732.7	3958.8	4318.3	4494.2	4760.3	8.18
Viehzucht	640.6	678.1	732.1	791.8	863.8	930.9	1.60
Forstwirtschaft	686.0	711.4	772.4	833.7	902.1	966.2	1.66
Fischerei	1094.4	1176.9	1277.9	1407.7	1520.0	1650.2	2.83
Rohöl	7698.2	8517.9	8414.8	8231.3	8581.2	8828.1	15.17
Bergbau (excl. Öl)	872.2	991.8	2140.7	1321.8	1552.6	1793.5	3.08
Verarbeitende Industrie	2580.2	3100.1	3814.2	4747.8	6058.4	7501.3	12.89
Dienstleistungen	189.4	243.0	306.2	342.1	549.5	723.5	1.24
Bauwirtschaft	3964.2	4508.0	5184.4	6008.0	7056.5	8150.6	14.01
Transport	1761.7	2033.8	2349.1	2713.7	3129.0	3612.2	6.20
Kommunikation	130.7	150.8	174.2	200.2	276.6	334.7	0.57
Groß- und Einzelhandel	6708.9	7352.7	8107.4	8983.7	10005.2	11056.7	19.00
Hotels & restaurants	81.9	94.2	108.4	124.6	143.3	164.8	0.28
Finanzwesen, Versicherungen	353.1	404.4	463.0	530.2	607.1	695.2	1.19
Grundstück- und Eigentumsverwalt	145.7	105.3	187.7	313.0	241.8	274.4	0.47
Wohnungsbau	1497.0	1678.6	1905.4	2162.5	2454.4	2777.4	4.77
staatl. Dienstleistungen	2635.9	2857.1	3098.1	3360.7	3646.9	3955.2	6.79
Total	34593.0	38396.8	41994.8	46196.1	52082.6	58175.2	100.00
Wachstum in %	10.0	10.9	9.3	10.0	12.7	11.6	

Quelle: Fed. Republic of Nigeria
Guidelines...IV, a.a.O.

Tabelle II-5: Index der nigerianischen Industrieproduktion

Index 1972=100	Gewichtung	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Pflanzenöle	6.20	35.70	24.40	14.80	15.40	16.30	12.50
Zucker	2.60	125.80	88.70	123.20	111.80	116.20	122.20
Zuckerverarbeitung	4.50	118.40	127.10	207.30	201.60	119.40	210.80
Getränke (excl. Bier)	5.60	224.90	322.10	303.50	332.30	433.30	486.30
Bier	28.20	178.50	191.00	185.60	285.20	310.80	364.30
Zigaretten	20.30	107.00	128.30	122.00	129.00	117.30	116.80
Textilien (Baumwolle)	24.40	144.90	161.00	172.90	167.10	184.20	196.20
Textilien (Andere)	4.50	611.00	1051.80	964.70	1129.30	1297.10	1412.90
Schuhherstellung	1.60	122.60	110.00	123.50	119.30	128.80	127.90
Farben	1.80	151.70	180.20	241.80	280.30	274.60	316.00
Seife und Waschmittel	12.60	177.90	228.10	328.40	362.50	325.50	340.30
raffinierte Ölprodukte	4.80	105.40	128.00	123.60	124.50	150.60	189.30
andere Ölprodukte	17.00	60.80	84.90	86.60	74.60	93.10	119.90
Pharmazeutika	1.80	148.30	239.80	186.50	352.90	227.20	238.90
Gummi	1.10	40.10	99.60	109.30	122.60	112.60	113.80
Zement	6.00	115.60	115.40	117.10	139.60	161.90	162.00
Zinnverarbeitung	1.40	67.40	54.30	47.40	42.60	40.90	40.00
Dachziegel	3.50	137.90	161.20	214.70	191.70	218.60	250.00
KFZ-Montage	0.70	302.20	698.60	1097.30	992.70	1138.90	1363.90
Radio, Fernseher u.ä.	1.30	108.00	119.10	128.60	95.70	187.40	240.80
verarbeitende Industrie total	150.20	147.70	182.20	193.50	221.40	237.50	263.60
Elektrizität	18.00	153.80	184.50	212.30	260.60	345.20	398.50
Bergbau	480.60	97.80	113.40	114.50	103.60	126.00	112.90
Total	732.10	115.10	137.10	142.10	145.00	167.00	168.00

Quelle: Central Bank of Nigeria

Von der Regierung wurde laut "Fourth National Development Plan" (NDP IV) zwischen 1980 und 1985 ein durchschnittliches Wachstum von 10% in Naira erwartet (1980, konstante Faktorkosten).[17]

Tabelle II-6: Sektorale Entwicklung Nigerias 1960 - 1981

Produktionswachstum		
Wachstumsbereich	1960-1970	1970-1981
Bruttosozialprodukt	3.1	4.5
Landwirtschaft	-0.4	-0.4
Industrie	14.7	6.0
Manufakturen	9.1	12.4
Dienstleistungen	2.3	7.4
Konsum und Investition		
Öffentl. Konsum	10.0	11.0
privater Konsum	0.6	6.3
Bruttoinvestition	7.4	10.0
Produktionsstruktur		
	1960	1981
Bruttosozialprodukt (Mio US$) zu Marktpreisen		
Landwirtschaft (% vom BSP)	63	23
Industrie "	11	37
verarbeitende Industrie * (% vom BSP)	5	6
Dienstleistungen (% vom BSP)	26	40

(* : die verarbeitende Industrie ist zwar ein Teil der Industrie, der Anteil vom BSP ist hier aber separat aufgeführt, da sie typischerweise den dynamischsten Teil des industriellen Sektors darstellt.[18]

Quelle: Worldbank, ... Report '83, a.a.O.
Wachstumsraten durchschnittlich-jährlich

Die stärksten Wachstumssektoren sind die verarbeitende Industrie, Kommunikation und Dienstleistung mit je ca. 15% jährlich und Transport mit 12% pro Jahr. Im Sektor Landwirtschaft wird eine jährliche Steigerungsrate von 4% erwartet, der Bergbau incl. Erdöl liegt bei 2%.[19] Nach Tabelle II-5 sind innerhalb der heimischen Industrie vor allem KFZ-Montage, Textilien und Nahrungsmittel überproportional gestiegen. Nach den Zahlen der Weltbank ist das Wachstum und die Strukturentwicklung der Produktion etwas anders verlaufen. Die Landwirtschaft ist stetig zurückgegangen und die industrielle Produktion wächst seit 1970 ebenfalls langsamer. (Vgl. Tabelle II-6)

Der recht bescheidene Wachstumsansatz des Ölsektors im NDP IV resultiert daraus, daß die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen der Regierung bei Fehleinschätzungen dieses sektoralen Wachstums (bei der Bedeutung des Ölsektors für die nationale Ausgabenpolitik) dazu geführt haben, daß eine im Trend zu geringe Prognose wesentlich unge- fährlicher eingeschätzt wird. Zusätzlich sind die Bestrebungen, die großen Erdgasreserven zu erschließen, noch nicht erfolgreich beendet worden. Das Bonny Liquified Natural Gas (LNG) Projekt wurde aufgrund hoher Kosten und fortgesetzter Verzögerungen gestoppt, und erst gegen Ende der 80er Jahre kann mit der Wiederaufnahme der Erdgasförderung gerechnet werden.

Die Schätzungen der Ölproduktion im NDP IV liegen bei über 2 Mio. Barrel/Tag - davon 1.9 Mio. B/T für den Export - bei einem Preis von 36 US$/Barrel (vgl. Tab. II-7). Das internationae Ölüberangebot und die hohen Förderquoten Saudi-Arabiens haben Nigerias Ölexporte im August 1981 auf 700.000 B/T gegenüber 2,06 Mio. B/T in 1980 sinken lassen. Nur, da der Preis gleichzeitig von 40 US$/B auf 36 US$/B gesenkt werden konnte, sind Nigerias Einkünfte nicht total eingebrochen (Mengeneffekt, siehe Tabelle II-8). Im Mai 1982 überstieg der mengenmäßige Einbruch den Preiseffekt und die Zahlungsbilanz war unausgeglichen.

Aus Tabelle II-9 geht die Bedeutung des Erdöls für den Staat hervor. Danach stellt das Erdöl 75% der Einnahmen der nigerianischen Regierung. Weil sich alle Devisen in der Verfügungsgewalt der Zentralbank befinden (vgl. Abschn. II.B.4) und über 75% der Staatseinnahmen über den

Außenhandel erzielt werden, ist die Fiskalpolitik bei hoher Importabhängigkeit der nigerianischen Wirtschaft eng verbunden mit der Devisenposition. Der privatwirtschaftliche Zugang zu Devisen wird staatlich reglementiert.

Da die Ausgaben der Regierung vor allem aus Prestige- und Verschwendungsgewohnheiten der letzten (an Öleinnahmen) reichen Jahre nicht entsprechend gedrosselt wurden, reichen heute die Deviseneinnahmen nicht mehr aus, um die Importe des staatlichen und des privaten Sektors zu bezahlen. Das Land verbrauchte einen Großteil seiner Devisenreserven (Anfang 1981 noch 10 Mrd. US$). Sie lagen Anfang 1982 bei nur noch einer Mrd. US$.

Die Importe wachsen laut IFO-Untersuchungen mit folgenden Raten:

7% Nahrung und Genuß,
2% Verbrauchs- und Gebrauchsgüter,
6% Rohstoffe und
5% Investitionsgüter.[20]

Für das Jahr 1983 sind gerade 10 Mrd. Öldollar zu erwarten; gemessen an der eigentlich von der Regierung in ihrem Entwicklungsplan erwarteten 30 Milliarden ist dies eine bescheidene Einnahme. Die Auslandsverschuldung Nigerias wird bereits heute auf 9-12 Mrd. Dollar geschätzt.[21] Zahlungsrückstände bei den nationalen kurzfristigen Verbindlichkeiten machen dabei 3-5 Mrd. Dollar aus. Selbst das Finanzhilfepaket, über das im September 1983 eine Einigung mit dem IWF erreicht wurde (2 Mrd. US$), gleicht dieses Defizit nicht aus. Außerdem hat sich ein Konsortium aus 41 Gläubigerbanken bereit erklärt, die Refinanzierung kurzfristiger rückständiger Handelsschulden in Höhe von einer halben Mrd. US$ zu gewährleisten.[22]

Wegen der Wahlen wurde bisher auf weitere Importrestriktionen verzichtet, so daß die Auslandsverschuldung weiter zugenommen hat (1970: 480 Mio. US$[23]). Dabei ist aber die Importabhängigkeit durch vermehrte Nahrungsmittelimporte weiter gestiegen, da die eigene Landwirtschaft stagniert. Die nationale Wertschöpfung im Bereich der Landwirtschaft lag

Tabelle II-7: Voraussichtliche Entwicklung des Ölsektors in Nigeria laut NDP IV

	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Output (Mio Barrel/Tag)	2.15	2.19	2.24	2.28	2.32	2.37
Inlandsnachfrage (Mio B/T)	0.25	0.28	0.31	0.35	0.39	0.44
Export (Mio B/T)	1.90	1.91	1.93	1.93	1.93	1.93
Export (Mio B/Jahr)	694.00	698.00	702.00	705.00	706.00	706.00
Preis in Naira/Barrel	20.10	21.31	22.50	23.94	25.38	26.90
Export zu lfd. Preisen (1980)	13939.00	14877.00	15854.00	16867.00	17912.00	18980.00
jährl. Wachstum		6.72	6.56	6.38	6.19	5.96
Export zu 77er Preisen	6595.00	6640.00	6676.00	6701.00	6713.00	6710.00

Quelle: Outline of the NDP IV

Tabelle II-8: Außenhandelsstruktur Nigeria 1960-1981

	1960	1970	1960-1970	1978	1979	1980	1981	1970-1981
Handelsvolumen (Mio US$)								
Export							18727.00	
Import							18776.00	
Jährl. Wachstumsrate (%)								
Export			6.50					0.50
Import			1.70					17.80
Exportstruktur (%-Anteil)								
Öl, Mineralien	8.00					95.00		
andere Primärgüter	89.00					4.00		
Kleidung, Textil	0.00					-		
Maschinen, Transport	0.00					-		
sonst. Industriegüter	3.00					1.00		
Importstruktur (%-Anteil)								
Nahrungsmittel	14.00					17.00		
Erdöl (raffiniert)	5.00					2.00		
andere Primärgüter	6.00					3.00		
Maschinen, Transport	24.00					39.00		
sonst. Industriegüter	51.00					39.00		
Terms of Trade (1975=100)				102.00	190.00			
Zahlungsbilanzsaldo (Mio US$)		-368.00					-5395.00	
Priv. ausl. Direktinvestition (Mio US$)		205.00					47.00	
Devisenreserven (Mio US$)		223.00					4168.00	
Öffentl. Auslandsverschuldung (Mio US$)		480.00					4652.00	
anteilig Bruttosozialpr. %		4.70					6.50	

Quelle: Worldbank,...Report '83

Tabelle II-9: Verteilung und Entwicklung der nigerianischen Staatseinnahmen

Mio Naira	1975-1976	1976-1977	1977-1978	1978-1979	1979-1980	*1980	1981	1982
Customs and Excise	833.60	933.10	[illegible]	[illegible]	1241.90	732.60	[illegible]	1077.90
Petroleum	4611.60	5548.50	6847.90	[illegible]	6560.70	5465.10	[illegible]	7967.70
%-Veränderung		20.31	[illegible]	[illegible]	20.99	-16.69	[illegible]	-1.21
Direct Taxes (Excl. PPT)	177.90	252.10	332.60	[illegible]	541.90	327.10	477.90	527.00
Licenses and Internal Revenue	5.40	9.00	10.00	11.00	8.20	9.70	15.00	17.00
Mining (Excl. Petroleum)	4.90	5.00	5.00	6.00	4.20	6.00	8.00	8.00
Fees	4.80	5.20	6.20	7.50	5.60	6.40	8.50	10.00
Earnings and Sales	18.70	54.40	20.00	25.00	27.80	26.20	35.00	57.00
Rent on Governm. Property	1.70	1.70	1.80	1.80	1.40	1.50	2.00	2.00
Interest and Repayment:								
General	125.70	167.40	151.10	195.10	285.70	210.70	337.00	421.40
State Governments	60.00	68.70	75.60	83.10	121.80	78.80	120.90	141.40
Reimbursements	5.80	5.50	5.10	6.00	4.20	5.20	7.50	8.00
Armed Forces and External Affairs	0.50	0.70	1.60	0.80	0.60	0.70	1.20	1.20
Miscellaneous	15.40	23.20	20.00	20.00	11.00	16.90	22.50	23.00
Total	5861.50	7070.50	8701.70	7387.90	8805.60	6886.90	10119.70	10241.60

*: Rumpfjahr 1.4.-31.12.
Quelle: Guidelines IV....
a.a.O.

Tabelle II-9 (Fortsetzung) < ab 1980 Schätzungen des NDP IV>

Mio Naira	1983	1983 in %	1984	1985
Customs and Excise	1153.20	11.16	1260.30	1316.80
Petroleum	7793.90	75.43	8122.80	8356.60
%-Veränderung	-2.18		4.21	2.87
Direct Taxes (Excl. PPT)	583.90	5.65	650.40	724.70
Licenses and Internal Revenue	18.00	0.17	20.00	22.00
Mining (Excl. Petroleum)	8.00	0.07	8.00	8.00
Fees	10.00	0.09	10.00	10.00
Earnings and Sales	37.00	0.35	40.00	40.00
Rent on Governm. Property	2.00	0.01	2.00	2.00
Interest and Repayment:				
General	526.80	5.09	658.50	814.90
State Governments	165.50	1.60	195.50	227.90
Reimbursements	8.50	0.08	9.00	9.50
Armed Forces and External Affairs	1.20	0.01	1.20	1.20
Miscellaneous	24.00	0.23	25.00	26.00
Total	10332.00	100.00	11002.40	11559.60

*: Rumpfjahr 1.4.-31.12.
Quelle: Guidelines IV....
a.a.O.

1981 nur bei 8.707 Mio. Dollar (1975: 9.061 Mio. Dollar).[24]

Der Zahlungsbilanzsaldo in Nigeria betrug 1981 laut Tab. II-8 5.395 Mio. US$. Dieser negative Saldo mußte zum größten Teil über internationale Kreditaufnahmen gedeckt werden, um die gestiegenen Importe zu bezahlen. Die Wachstumsraten der Importe lagen zwischen 1960-1970 noch bei 1,7%, stiegen aber im Zeitraum 1970-1981 auf 17,8% und die Entwicklung bei den Exporten war genau umgekehrt: von 6,5%igen Wachstum 1960-1970 auf 0,5% im Zeitraum 1970 bis 1981.

Die Beschäftigungssituation hat sich nicht ausreichend verändert: zwischen 1960 und 1980 ist die prozentuale Beschäftigung in der Landwirtschaft von 71% auf 54% zurückgegangen und gleichzeitig in den Sektoren Industrie und Dienstleistungen von 10% auf 19% bzw. von 19% auf 27% gestiegen.[25] Damit ist bis heute die Absorptionsfähigkeit des industriellen Sektors noch nicht groß genug und es herrscht verbreitet Arbeitslosigkeit bei unqualifizierter Arbeit, wobei jedoch qualifizierte Arbeit in allen Bereichen benötigt wird. Tabelle II-10 zeigt, daß die größten Engpässe in den medizinischen und technischen Berufen liegen.

Auf einen Arzt kommen heute 1980 12.550 Einwohner. 1960 waren es 73.710. Die Fortschritte sind zwar vorhanden, aber nicht ausreichend (zum Vergleich in der BRD: 670 E/Arzt).[26] Im Bereich der Basisausbildung hat Nigeria die prozentuale registrierte Schüleranzahl in der Grundschule von 36% in 1960 auf 98% im Jahre 1980 anheben können, wobei die amtlichen Statistiken hier mit Vorsicht zu bewerten sind.[27] Im Bereich der höheren Ausbildung liegt Nigeria laut Angaben der Weltbank unter dem Durchschnitt seiner Gruppe. Die Situation soll durch staatl. Aus- und Fortbildungsprogramme und industrielle Trainingsprogramme nach und nach verbessert werden.
Im allgemeinen wird Nigeria für Absatz- und Investitionskonzepte der produktiven Wirtschaft in den Industrieländern seit langem durchschnittlich positiv beurteilt, obwohl die zahlreichen kritischen Situationen im Lande nicht berechenbar sind. Nigeria hat demnach ein:

"fairly favorable political climate for foreign investment and trade, especially when compared with alternative African markets."[28 15]

Tabelle II-10: Voraussichtliche Entwicklung des qualifizierten Arbeitskräftebedarfs

	Bestand *	aktueller Bedarf (exist. Engpässe)	insgesamt benötigt 1981-85	benötigt als Ersatz für Ausscheidende	Total	Total 1981-85 % vom Bestand	Total 1981-85 % vom Bedarf
Architekten	850	570	3000	60	2780	327.00	2.00
Bilanzbuchhalter	5000	2140	7700	360	5200	140.00	4.00
Ingenieure (excl. Elektronik)	6800	5560	10100	490	9350	138.00	8.00
Ingenieure (nur Elektronik)	3500	1500	5500	250	3750	107.00	3.00
Landvermesser	1200	510	1900	90	1300	108.00	1.00
Bausachverständige	700	300	1400	50	1050	150.00	1.00
Ärzte	8700	4160	13300	710	9470	109.00	8.00
Pharmazeuten	4000	1710	5400	290	3400	85.00	3.00
Zahnärzte	350	230	500	30	410	117.00	-
Krankenschwestern	58500	25070	86100	4260	56930	97.00	47.00
Bautechniker	1080	1030	1700	80	1730	160.00	1.00
Tiefbautechniker	12800	6890	20400	900	15390	120.00	13.00
Statistiker	350	230	500	30	410	117.00	-
Verwaltungsbeamte	4500	1130	6700	330	3660	81.00	3.00
leitende Angestellte	6800	1700	10000	500	5440	79.00	5.00
Archivare, Bibliothekare	750	500	1100	50	900	120.00	1.00
Total					121130		100.00

*: Schätzungen
Quelle: Economic Intelligence Unit, a.a.O.

II.B Ökonomische Charakteristika und gesamtwirtschaftlicher Entwicklungsprozess im Rahmen der nationalen Entwicklungsplanung

II.B.1 Die allgemeine , entwicklungsstrategische, nationale Zielsetzung

Die in den letzten 10 Jahren schnell vorangetriebene Industrialisierung führte nicht nur zu einer Überlastung der Infrastruktur und zu deutlichen Preissteigerungen, sondern hatte auch eine unverhältnismäßige Vernachlässigung der Landwirtschaft, in der über 50% der Erwerbstätigen beschäftigt sind, zur Folge. Nigeria ist heute Nettoimporteur von Nahrungsmitteln. Und es erschien es der Regierung sinnvoll, dem Agrarsektor im NDP IV höchste Priorität einzuräumen ("Green Revolution"[29]). Daher werden als weitere Schwerpunkte genannt: Wohnungsbau, Erziehung und Gesundheit, Industrialisierung und Bau der neuen Hauptstadt Abuja.[30]

Neben diesen drei vorwiegend grundbedürfnisorientierten entwicklungspolitischen Teilzielen wurde die nationale Selbstständigkeit bei Verbesserung der nigerianischen Lebensbedingungen zum beherrschenden Oberziel:

> " The over riding aim of development is an improvement in the living conditions of the people using the ressources, human and material, with which the country is endowed."[31]

Als wichtiger Teilaspekt der ökonomischen Entwicklung wird die nigerianische Industrialisierung betrachtet, denn damit soll und kann die wirtschafliche und politische Unabhängigkeit und Selbständigkeit weiter gesteigert werden. Dabei sind ausländische Unternehmen mit ihrem Know-How willkommen, sofern sie im Rahmen von Joint-Ventures tätig werden wollen. Im Rahmen dieser Industrialisierung wird den Privatinvestitionen großes Gewicht beigemessen.

Nigeria war und ist immer noch Rohstofflieferant und Importeur von Konsumgütern. Erste Industrialisierungsbemühungen gingen also dahin, die importierten Konsumgüter durch entsprechende inländische Produktion zu substituieren. Die Nutzen dieser Strategie für die nationale Wirtschaft werden dabei als relativ gering eingeschätzt, da die lokale Wertschöpfung sehr gering war.
Deshalb wurde die nationale Ressourcennutzung verstärkt forciert, da die Bruttowertschöpfung erhöht werden sollte und das sogenannte "take-off into self-sustained growth" dabei eher erreicht werden konnte.[32]

Seit dem dritten Entwicklungsplan (1975 - 1980) sind die grundsätzlichen Entwicklungsziele und wirtschaftspolitischen Leitlinien in Nigeria: Wachstum des Pro-Kopf Einkommens, hohe Beschäftigung - dabei ausgewogene Einkommensverteilung -, Ausbildung der Arbeitskräfte, Nigerianisierung der industriellen Produktion und der Übergang von der nicht unbedingt erfolgreichen Importsubstitution zu einer Exportdiversifizierung.[33]

Diese wirtschaftpolitische Konzeption fand ihren Ausdruck in dem vierten Entwicklungsplan (1981-1985) der Regierung Shagari. Hier wurde neben der grundsätzlichen

> "emphasis on self-reliance as a strategy for meaningful development"[34]

auch zu den einzelnen wirtschaftlichen Bereichen Stellung genommen.
Neben den bereits im Dritten Entwicklungsplan genannten Zielen wurden folgende Orientierungsvorgaben hinzugenommen:

1 Verstärkung der Self-Reliance, d.h.

> "increased dependence on our own resources in seeking to achieve the various objectives of society."[35]

2 Entwicklung der Technologie
3 Wachstum der Produktivität
4 Absenken der Arbeitslosigkeit
5 Drosselung der Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte

6 Stärkung der Arbeitsdisziplin, Arbeitsmotivation und des Umweltbewusstseins[36]

Neben dem Ausbau der Landwirtschaft wird industrielle Entwicklung in Nigeria als das "sine qua non" angesehen, da eine Einbindung in die internationale Wirtschaftsbeziehungen für notwendig erachtet wird und ausschließlich über industrielle Entwicklung führt; (auch soll dem Anspruch, Führungsmacht in Afrika zu sein, gerecht geworden werden). Um in gewissen Maße sicher zu gehen, daß das Wachstum der verarbeitenden Industrie tatsächlich die wirtschaftliche und soziale Entwicklung bringt, wird versucht, Tätigkeit und Wachstum der Unternehmen zu regulieren und in bestimmte Kanäle zu lenken. Dabei sollen folgende Ziele vorrangig beachtet werden:

"Maximisation of local value added (increasing local inputs)
- a Utilization of local Raw Materials
- b Agro-based Industries
- c Linkage-intensity
- d backward- Integration
- e manpower development
- f Technological Development"[37]

Im Bereich Forschung und Entwicklung soll neben der Qualität der Industrieprodukte die Entwicklung des Produktionsprozesses und die Verstärkung des nationalen Fertigungsanteils wichtigster Ansatzpunkt sein. Sofern keine Effizienzverluste zu erwarten sind, sollen arbeitsintensive Produktionstechnologien den kapitalintensiven vorgezogen werden.

Exportorientierte Industrien werden gefördert und unterstützt. Die Einsicht, daß neben der wichtigen Befriedigung der inländischen Nachfrage auch der Export versorgt werden muß, um über den internationalen Handel an Wohlfahrtssteigerungen teilzuhaben, begründet die Verfolgung des Zieles der Exportdiversifizierung. Zu diesem Zwecke wurde ein "Export Promotion Council" ins Leben gerufen, welches ein Anreizsystem entwickelt hat, um die export-orientierten Industrien zu fördern. Das bedeutet aber auch, daß die nigerianischen Produkte in Qualitätsstandards und in den Preisen wettbewerbsfähig sein müssen.

Devise der nationalen industriellen Planung und Enwicklungsstrategie ist also:

> ".... the full recognition of private enterprise and initiative as the responsibility of the state for the welfare every citizen."[38]

Dabei soll gleichzeitig die Nahrungsmittelproduktion unterstützt werden und Arbeitsplätze vorwiegend in ländlichen Gebieten geschaffen werden. Die Verantwortung für die Planung der Industrialisierung liegt beim Federal Ministry of Industries.
Die Entwicklungspläne der nigerianischen Regierung haben wesentliche Bedeutung für den öffentlichen Sektor, da für die Privatwirtschaft weitgehend nur Leitlinien abgesteckt werden, wobei zumindest im Bereich der Nigerianisierung[39] die Verbindlichkeit dann durch Gesetze hergestellt wird.

Da in den Entwicklungsplänen letztlich davon ausgegangen wurde, daß die positive Situation hoher Ausfuhrerlöse durch Öl anhalte, war man ursprünglich der Meinung durch optimale Nutzung der hereinkommenden Devisen könnte eine direkte Verbesserung der Lebensbedingungen gut durchgesetzt werden. D.h. die Finanzierung der teueren Infrastrukturprojekte stellte nach den Überlegungen des Dritten Entwicklungsplanes nicht das Problem dar.[40] Die kurz darauf völlig geänderten Rahmenbedingungen machten es notwendig die entwicklungsstrategischen Überlegungen drastisch zu modifizieren.

Somit ergab sich als zentrales Ziel der nigerianischen Entwicklungspolitik eine

> " increased self-reliance and considerable reduction of our dependence on the external sector in general and on the petroleum sector in particular"[41]

Neben Anregung des Innovationsgeistes und Nutzbarmachung heimischer Ressourcen soll speziell auf lokaler Ebene die Bevölkerung in den Entwicklungsprozess eingegliedert werden, also:

1. "emphasis on self-reliance and self-sustaining development"
2. "democratization of the development process"[42]

Ein entscheidender Fortschritt in den entwicklungspolitischen Überlegungen ist damit gewonnen worden:

> " Rather think of grandiose projects involving elaborate structures and the importation of the most sophisticated equipment from abroad, effort will be geared towards conceiving and designing simple functional and economic projects much of which can be executed by the direct labour using local resources. "[43]

Dabei sollen konkrete gesamtwirtschaftliche Zielgrößen erreicht werden (vgl. Tabelle II-11) wobei das Erreichen dieser Vorgaben und Plangrößen vorwiegend durch die Entwicklung des Ölsektors bestimmt wird. Die drei konkreten Prioritäten, die sich daraus ergeben sind:
Landwirtschaft als der Sektor, in dem die Ressourcen vorwiegend eingesetzt werden sollen, soll wichtigster Ansatzpunkt wirtschaftspolitischer Maßnahmen sein, wobei akzeptiert werden würde auf kurze Zeit eine ineffiziente Allokation der Produktionsfaktoren zu realisieren, da davon ausgegangen wird, daß die Effizienzeinbuße die positiven Beschäftigungs- und Verteilungseffekte nicht kompensieren kann. Daneben werden jegliche Infrastrukturmaßnahmen vorgezogen, die dazu beitragen, daß über Ausbau der Transportbereiche Straßenbau, Schienennetz und Wasserwege die Verbreitung der wirtschaftlichen Wohlfahrtsverbesserungen sichergestellt wird. Schließlich wird darauf Wert gelegt, daß der Sektor der verarbeitenden Industrie weiterhin auf der Initiative eines freien, privaten Unternehmertums und auf weitgehend marktgerechten Mechanismen beruht.

Dementsprechend halten sich die staatlichen Investitionen in den Bereichen Landwirtschaft und verarbeitende Industrie auch in

Tabelle II-11: Zusammenfassung der gesamtwirtschaftlichen Zielgrößen des NDP IV, 1981-1985

Mrd. Naira, sofern nicht anders klassifiziert	1980*	1985+
Erdölförderung (Mio B/T)	2.15	2.37
Erdölexport (Mio B/T)	1.90	1.93
Erdölexporterlös	13.94	18.98
Güterexport	14.64	20.31
Güterimport	11.82	20.55
Handelsbilanz	2.82	-0.24
Leistungsbilanz	1.59	2.38
Währungsreserven	5.36	7.51
Privater Konsum	32.52	64.40
Staatsverbrauch	5.03	11.86
Bruttoanlageninvestition	11.78	20.12
Bruttoinlandsprodukt (Marktpreise)	51.16	94.25
Pro-Kopf-Einkommen (Naira/Jahr)	568.00	931.00

* : geschätzt, + : geplant
Quelle: Outline of...NDP IV, a.a.O.

Tabelle II-12: Staatliches Investitionsprogramm 1981-1985

	Investition Summe Mrd. N	in %
Bundesregierung	6.39	77.80
Stahlproduktion	3.03	
Raffinerien und Petrochemie	0.98	
Finanzinstitutionen	0.77	
Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	0.52	
Sonstige	1.09	
Länderregierungen	1.73	21.10
Gemeinden	0.09	1.10
Total	8.22	100.00

Quelle: Outline of...NDP IV, a.a.O.

Grenzen.[44] Eine Diskrepanz zwischen Effizienz und Verteilungsziel wird also hingenommen.[45] D.h. hier wird ein "balanced Development" dem "unbalanced Development" vorgezogen, selbst auf die Gefahr hinEffizienzeinbußen der Volkswirtschaft hinnehmen zu müssen.

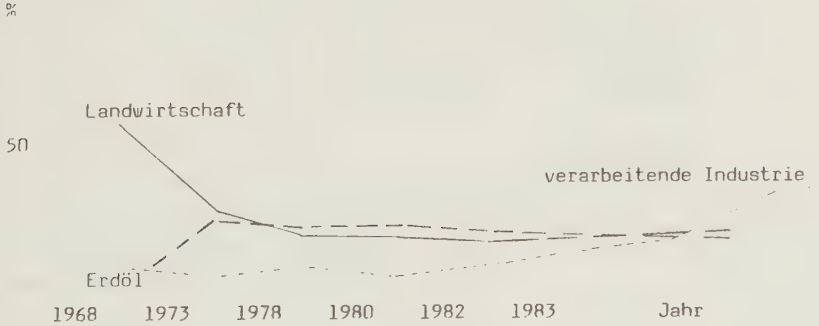
II.B.2 Hauptmerkmale und Entwicklung der sektoralen Wirtschaftsstruktur

Gerade strukturelle Veränderungen haben bisher eine weitreichende Wirkung auf die wirtschaftliche Entwicklung gehabt. Im zweiten nationalen Entwicklungsplan wurde bereits 1970 auf die wichtigen Veränderungen in den Bereichen der

" major technological and organizational transformation"[46]

als Grundlage innerhalb einer sektoralen Entwicklungsplanung zur "high level und intermediate level manpower" zu gelangen, hingewiesen.Dabei stellt sich die sektorale Entwicklung in den letzten Jahren folgendermaßen dar:

Abb. II-2: Die sektorale Entwicklung in Nigeria



Quelle: Tab. II-4, Guidelines...III, a.a.O., ab 1980 Planzahlen

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Nigeria ist trotz seiner neueren Entwicklung mit seinen Erdölvorkommen weiterhin primär landwirtschaftlich orientiert. Die Landwirtschaft beschäftigt zwischen 50 und 70% der Erwerbstätigen (saisonalabhängig), trägt aber nur noch wenig zum Bruttoinlandsprodukt bei. D.h. dieser

stark vernachlässigt. Das neue Ziel der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln soll bis 1985 verwirklicht werden. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt Tabelle II-13.

Tabelle II-13: Entwicklung der Agrarexporte, Agrarproduktion und Nahrungsmittelimporte 1965-1978 in Nigeria

	1965	1972	1978
Agrarexporte Mio N	324.40	178.80	446.50
% am Gesamtexport	61.80	12.40	7.30
Kakao, Kakaoprodukte	85.40	101.10	396.20
Palmkerne, Palmöl	80.30	15.90	14.30
Kautschuk	22.00	7.40	12.90
Rohbaumwolle	6.60	0.60	4.20
Häute/Felle/Leder	9.10	11.80	17.50
Holz	14.90	6.10	0.20
Erdnüsse	106.10	35.90	1.20
Nahrungsmittelimport	49.00	94.30	1094.00
% am Gesamtimport	9.70	6.30	13.30
Index der Nahrungsmittelerz. je Einwohner (1970=100)	103.00	98.00	89.00

Quelle: Nohlen, Nuscheler, Handbuch,... a.a.O.

Wie Tabelle II-4 gezeigt hat, wird erwartet, daß die Anteile am Bruttosozialprodukt des Sektors Landwirtschaft und Viehzucht, Holzwirtschaft und Fischerei von 17,8% (1980) auf 14,3% (1985) fallen werden (zu Faktorkosten von 1980).[47] Trotz dieser relativen Senkung werden absolute Betragssteigerungen dieser Sektoren erwartet. Da die Nahrungsmittelnachfrage um ca. 3,5% wachsen soll, die Produktion dagegen nur um

ca. 1%, werden die Nahrungsimporte weiter steigen müssen.[48] Die Wachstumsrate für "Self-Sufficiency" im Nahrungsbereich müsste nach den Überlegungen der nigerianischen Regierung im Bereich der Agrarproduktion bei 6,5%/Jahr liegen. Da selbst der recht optimistische Entwicklungsplan eine solche Rate als unerreichbar ansieht, wird in Zukunft das Ziel der Eigenständigkeit zumindest in diesem Sektor noch eine utopische Vorstellung bleiben.

90% der landwirtschaftlichen Produktion entsteht durch Kleinbauernbetriebe; von der Weltbank geförderte Projekte in Bezug auf die "small-scale-farmers" zeigen bereits erste Erfolge. Entwicklungsprojekte des II. - IV. Entwicklungsplanes zielen unter Einbeziehung ausländischen Kapitals auf die Erweiterung bzw. Steigerung der Produktivität der landwirtschaftlichen Produktion (Area development und large scale plantation) hin.

Ein Drittel der Landesfläche ist mit Wald bedeckt und Nigeria ist ein wichtiges Ausfuhrland von Edelhölzern in Afrika. Die verwertbaren Wälder liegen besonders in verkehrsgünstigen Gebieten (Westen und Mittelwesten) und sind damit weniger abhängig von den aktuellen infrastrukturellen Maßnahmen der Regierung. Grundsätzlich wird die Holzwirtschaft gefördert.

Auch die Fischerei hat ausreichende Fanggründe, aber auch hier kann weder der Bedarf gedeckt werden, noch ist die Versorgung des von der Küste weiter entfernteren Landes mit dem eiweißhaltigen Produkt sichergestellt.

Die Entwicklung des Verkehrs- und Transportwesens ist in Nigeria besonders aus Gründen der Selbstversorgung mit Primärgütern eines der wichtigsten Ziele. Private ausländische Direktinvestitionen stellen dazu einen wesentlichen Beitrag, wie noch zu zeigen sein wird.

Öl, Bodenschätze

Trotz des großen Reichtums an Bodenschätzen beruht die Bedeutung dieses Sektors fast ausschließlich auf der Erdölgewinnung.[49] Der Erdölsektor

hat einen Anteil von ca. 1/3 am Bruttosozialprodukt und erzeugt gleichzeitig über drei Viertel der Staatseinnahmen - neun Zehntel aller Deviseneinnahmen Nigerias stammen vom Erdöl. Damit ist eine direkte Abhängigkeit der nigerianischen Wirtschaft von der internationalen Ölmarktentwicklung gegeben (vgl. Tabelle II-14).

In Nigeria liegen die naturgemäß begrenzten Erdölreserven um 16,7 Mrd Barrel, was bei gegenwärtiger Produktion noch für ca. 30 Jahre reichen würde (bei eine Produktion von 2,5 Mio. B/Tag nach NDP IV noch 19 Jahre). Da aber damit ein grundlegender Wachstumsfaktor der Wirtschaft begrenzt wird, wird das Ziel der Self-Sufficiency auch in anderen wirtschaftlichen Bereichen verständlich.

Tabelle II-14: Welterdölangebot und -nachfrage 1980-1985

Mio. B/T	1980	1985
Nachfrage der nicht kommun. Länder	48.70	51.30
befriedigt durch : OPEC	27.00	28.60
nicht OPEC	20.60	22.70
Nettoimport vom Ostblock	1.10	0.00
OPEC Produktion		
Algerien	1.09	0.90
Equador	0.22	0.20
Gabun	0.18	0.20
Indonesien	1.58	1.60
Iran	1.54	2.50
Irak	2.70	3.50
Kuwait	1.60	1.60
Lybien	1.79	1.80
Nigeria	2.06	2.20
Quatar	0.47	0.50
Saudi Arabien	9.93	9.70
Ver. Arab. Emirate	1.70	1.70
Venezuela	2.16	2.20
Total	27.02	28.60

Quelle: Economic Intelligence Unit

Die beträchtlich vorhandene Steinkohle wird zwar bereits abgebaut, ist aber in ihrer Bedeutung für das Land noch nicht entsprechend erschlossen. Ähnliches gilt für Braunkohle und den Abbau aller Arten von Mineralerzen.

Auch der Sektor Bergbau excl. Erdöl wird relativ am Bruttosozialprodukt steigen (rel. von 2.4% 1980 auf 3.1% 1985).[50] Hauptansatzpunkt ist hierbei neben der weiteren Erschließung des Landes mit Hilfe von geologischen Untersuchungen die "direct exploration" der Nigerian National Petroleum Corporation (NNPC), die plant 1985 53,000 Barrel/Tag auf eigene Rechnung zu produzieren. Der Ausbau der drei inländischen Raffinerien soll ebenfalls forciert werden[51], da der Eigenbedarf an raffinierten Mineralölen immer noch nicht durch die Produktionsleistungen der inländischen Mineralölindustrie gedeckt werden kann.

Verarbeitende Industrie und Handel

Im Laufe dieser Planperiode (1980-1985) soll die industrielle Erzeugung um durchschnittlich 15% im Jahr wachsen. Anteiliges Wachstum am BSP soll hier von 7% auf 11% (1985) in der verarbeitenden Industrie und von 20% auf 23% im Handel steigen, während der Anteil des Ölsektors weiter zurückgehen soll (vgl. Tabelle II-4). Führende industrielle Wachstumssektoren waren in den letzten Jahren Brauereien, Getränke, Zement, Automobilmontage und Radio- bzw. Fernsehmontage.

Zwischen 1974/75 und 1977/78 wuchs die verarbeitende Industrie um 15,6%/Jahr zu 73/74er Preisen. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1981 stieg der Index der verarbeitenden Industrie um 11% sehr deutlich, fiel jedoch ab Mitte 1981 wieder stark ab.
Der NDP IV sieht während der Planungsperiode eine Steigerung von 15%/Jahr vor; auch auf der Basis von bereits begonnen Projekten (im NDP III), die zwischen 1981-1985 fertiggestellt werden sollen.

Die sektorale Wertschöpfung lag in den 70er Jahren um die 40%: 1971-74 47%, 1975 43% und 1976 44% des BSP. Gemäß NDP IV soll eine anteilige Wertschöpfung von 50% erreicht werden. Das ist ein sehr ehrgeiziger Plan, da die Industrie vor allem mit geschmuggelten Importen viele

Probleme hat.

Unterstützt werden von der Regierung speziell die Unternehmen, die zur Nutzung lokaler Ressourcen beitragen, die eher in Nigeria ihre Zwischenprodukte einkaufen als zu importieren, die zur Ausbildung beitragen, die Technologie ins Land transferieren, die arbeitsintensiv Exportgüter produzieren und solche, die sich nicht direkt in industriellen Ballungsgebieten ansiedeln.

Tabelle II-15: Sektorale Schwerpunkte der Staatsausgaben April 1982

Sektor	Ausgabenanteil		in %
Landwirtschaft	1,0	Mrd. N	13,50
Wohungsbau	175,0	Mio. N	2,36
Erziehung, Bildungswesen	271,6	Mio. N	3,67
Gesundheitswesen	131,0	Mio. N	1,77
Industrie	2,8	Mrd. N	37,84
davon: verarbeitende Industrie	468,0	Mio. N	6,22
Eisen und Stahl	1,4	Mrd. N	18,71
NNPC	963,0	Mio. N	13,00
Transport	807,2	Mio. N	10,91
davon: Straßenbau	473,7	Mio. N	6,40
Eisenbahn	160,0	Mio. N	2,16
Wasserwege und Hafenanlagen	95,5	Mio. N	1,28
Flughäfen	78.0	Mio. N	1,07
Hauptstadt Abuja	271,0	Mio. N	3,66
Verteidigung und innere Sicherheit	486,3	Mio. N	6,57
Gesmtbudget 1982	7,4	Mrd. N	100,00

Quelle: Budgetrede Präsident Shagaris im April 1982, zit. nach: Gillian Gunn, Nigeria: An Oil Economy Strives for Balanced Development, Report by Business International S.A., Genf 1981

Als besonders förderungswürdig werden die Agroindustie (Milchwirtschaft, Reis- und Obstverarbeitung, Fleischverarbeitung usw.), Viehzucht, Baustoffindustrie, Maschinenbau, Transport, die chemische Industrie (Düngemittel, Insektenbekämpfungsmittel) und die Elektroindustrie angesehen.

Neben den Ölraffinerien, die zur Selbstversorgung mit raffiniertem Erdöl beitragen sollen, sind vor allem die zwei großen Eisen- und Stahlwerke, Zementfabriken und Kfz-Montagewerke wichtige Förderer der nigerianischen Industrialisierung. Daher wurde in Präsident Shagaris Budgetrede im April 1982[52] besonderes Gewicht auf die sektoralen Schwerpunkte der Staatsausgaben gelegt. Tab. II-15 zeigt, daß von der Regierung den Bereichen verarbeitende Industrie und Transport im Rahmen der Industrialisierung großes Gewicht beigemessen wird.

Importsubstitutionsbemühungen der nigerianischen Regierung werden durch leicht mögliches Umgehen der formalen Beschränkungen untergraben. Trotz niederer Produktivität, unzureichenden Transportgegebenheiten, inadaequater Infrastruktur, Importproblemen und schleppender staatlicher Bürokratie erscheint es aufgrund der Marktsituation und des entwicklungspolitischen Nutzens für viele Unternehmen immer noch sinnvoll, in Nigeria tätig zu werden.

II.B.3 Außenhandelsstruktur und internationale Wirtschaftsbeziehungen

Die im NDP IV bereits vorhergesehene Entwicklung des Außenhandels hat sich mehr als bestätigt.
Wie Tabelle II-17 und II-18 zeigen, sind die Exporte kaum gestiegen, und die Importe haben aufgrund des starken Anstiegs der Nahrungsmitteleinfuhren deutlich an Umfang gewonnen. Resultat ist die Verschlechterung der Zahlungsbilanz seit den 70er Jahren[53] sowie die Abnahme der Devisenreserven. Das Defizit 1978 lag bei ca. 2,3 Mrd. N und die Devisenreserven konnten gerade einmal die Importe der nächsten zwei Monate bezahlen.

Tabelle II-16: Entwicklung der Devisenreserven in Nigeria

	1979	1980	1981	%-Veränd.
Devisenreserven (Mio US$)	5498	10678	4000	-60 %
Wechselkurs US$/Naira	1.65	1.85	1.52	-17.8 %

Quelle: Foreign Economic Trends for Nigeria
Botschaft der Vereinigten Staaten, Lagos, 2.4.1982

Aus dem Erdölexport erzielte Nigeria 1980 Devisenerlöse von 13.5 Mrd Naira, wobei die gesamte Ausfuhr ca. 14,5 Mrd Naira ausmachte. Nigeria ist trotz verstärkter Industrialisierungsbemühungen demnach völlig abhängig vom Erdölexport, der, wie Tabelle II-8 zeigt, ca. 95% des Exportwertes ausmacht.

Nicht nur die Abhängigkeit, sondern auch oder gerade die rückläufigen Erlöse aus dem Erdölexport haben die Außenhandelsstruktur Nigerias nachhaltig beeinflusst. Im März 1982 ist die nigerianische Erdölproduktion bei einem Preis ür das hochwertige "Bonny-Light"-Rohöl von 35,5 US$/Barrel um fast die Hälfte auf 630.000 B/T (nach den Wiener OPEC-Beschlüssen) gefallen. Damit beliefen sich die nigerianischen Devisenreserven Ende 1981 auf 3,9 Mrd US$. Ende 1980 lagen sie noch bei

Tabelle II-17: Importstruktur Nigeria, 1980 - 1985 (Endverbrauch zu laufenden Preisen, geplant)

	1980 Mio.N.	in %	1981 Mio.N.	in %	1982 Mio.N.	in%	1983 Mio.N.	in %	1984 Mio.N.	in %	1985 Mio.N.	in %
Kapitalgüter	5490	40.6	6111	40.2	6785	39.7	7516	39.4	8305	39.0	9156	38.5
Zwischengüter	2559	18.9	3038	20.0	3607	21.1	4206	22.0	4904	23.0	5718	24.1
Nahrungsmittel	1784	13.2	1947	12.8	2126	12.5	2320	12.1	2510	11.7	2712	11.4
Konsumgüter	198	14.7	2167	14.3	2366	13.9	2559	13.4	2766	13.0	2962	12.4
Warenimporte	11818	87.4	13263	87.3	14884	87.2	16601	86.9	18485	86.7	20548	86.4
Dienstleistungen	1706	12.6	1933	12.7	2192	12.8	2491	13.1	2835	13.3	3232	13.4
Summe	13524	100.0	15196	100.0	17076	100.0	19092	100.0	21320	100.0	23780	100.0

Quelle: Outline. ..IV, a.a.O.

Tabelle II-18: Exportstruktur Nigeria, 1980 - 1985 (Endverbrauch zu laufenden Preisen, geplant)

	1980 Mio.N.	in %	1981 Mio.N.	in %	1982 Mio.N.	in %	1983 Mio.N.	in %	1984 Mio.N.	in %	1985 Mio.N.	in %
Erdölexport	13939	90.8	14877	90.3	15854	89.7	16867	89.1	17912	88.4	18980	87.6
Nicht-Öl-Export	701	4.6	795	4.8	904	5.1	1027	5.4	1167	5.7	1326	6.1
Warenexporte	14640	95.4	15672	95.1	16758	94.8	17894	94.5	19079	94.1	20306	93.7
Dienstleistungen	713	4.6	811	4.9	921	5.2	1047	5.5	1189	5.9	1352	6.3
Summe	15353	100.0	16483	100.0	17679	100.0	18941	100.0	20268	100.0	21658	100.0

Quelle: Outline. ..IV, a.a.O.

10,4 Mrd US$. Die Leistungsbilanz des westafrikanischen Landes wies 1981 noch einen leichten Überschuss aus, im ersten Quartal 1981 war bereits ein Zahlungsbilanzdefizit von über 1 Mrd. US$ hinzunehmen.[54]

Tabelle II-19: Importstruktur Nigeria (prozentual)

	1964	1970	1976	1980
Konsumgüter	54	32	30	28
Kapitalgüter incl.				
Rohstoffe, Halbfertigwaren	46	68	70	72

Quelle: Central Bank of Nigeria, Annual Reports

Aufgrund der in den vorherigen Jahren großzügig vergebenen Importlizenzen für die meisten Warengruppen, war es zu einem Importboom in Nigeria gekommen. Die Importstruktur entwickelte sich gemäß Tabelle II-19 in den letzten 15 Jahren in Richtung Kapitalgüterimport, wobei der Anteil der Nahrungsmittel an den Konsumgütern stetig stieg.

Da jetzt die Erdölexporte drastisch zurückgingen, entstand ein Importüberschuss, der jegliche Devisenreserven verzehrte. Im 1. Quartal 1982 waren die Devisenreserven völlig verbraucht. Daher erließ Präsident Shagari im April 1982 ein "Austerity Programe" (vgl. Anlage 1), welches zur Eindämmung der Devisenabflüsse, zur Bekämpfung der Inflation und zur Wiederherstellung einer gesunden Wirtschaft u.a. folgende zwei Schwerpunktmaßnahmen vorsah:

- Importrestriktionen
- Erhöhung der Importzölle

Diese Maßnahmen wurden 1983 mit dem Ziel intensiviert, die Ausgaben für Importe zu reduzieren und die einheimische Industrie zu schützen. Das Hauptproblem zur Zeit ist der anhaltende Devisenmangel der nigerianischen Zentralbank.

Die Zahlungslücke führte sogar dazu , daß die "Nigerian Association of Chambers of Commerce, Industry, Mines and Agriculture" am 20. Oktober 1982 an Präsidenten Shagari schrieb:

"Many of our members are owing their foreign suppliers not because they have not paid the naira equivalent of such debts but because the central bank has not been able to release foreign exchange to effect the necessary payment."[55]

Das Dilemma dieser Situation ist, daß der Zahlungslücke durch einen zu hohen Importanteil ein starker Inflationsdruck bei Verschärfung der Importrestriktionen (im April 1982 nach den Austerity-Sofortmaßnahmen lieg der Nahrungsmittelpreis um mehr als 100% an) gegenübersteht.

Da Abwertung auch nicht die Lösung dieses Dilemmas ist[56], sondern nur die wünschenswerte Anpassung des inneren Preisniveaus an die Preissituation auf dem Weltmarkt gewährleistet würde, muß der Druck auf die Außenhandelsstruktur in Nigeria vorwiegend über staatl. Maßnahmen geschehen. D.h. durch fortschreitende Industrialisierung und damit Diversifizierung des Exportgüterangebotes muß die Zahlungsbilanz gestärkt werden.
Ungeachtet der großen Außenhandelsprobleme ist der Naira-Kurs in den letzten Jahren trotz der verschiedenen Absatzeinbrüche im Ölsektor relativ stabil geblieben:

Tabelle II-20: Wechselkursentwicklung Naira/DM, Naira/US$

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	*1983
N/US$:	1,62	1,60	1,55	1,57	1,66	1,83	1,63	1,44	1,45
N/DM	3,86	3,81	3,48	3,26	3,07	3,32	3,68	3,59	3,48

Quelle: Central Bank Nigeria
VWoN, *: geschätzter Jahresdurchschnitt

Das Problem der Zahlungsbilanz Nigerias ist demnach nicht mit Abwertung einhergegangen, obwohl ein großer Abwertungsdruck auf dem Naira lastet. Mit der gestiegenen Auslandsverschuldung 1982 und 1983 scheint eine baldige Abwertung jedoch unumgänglich.

II.B.4 Inflation, Bank- und Geldpolitik

> "During the next plan period special effort will be made to control the rate of inflation."[57]

Neben der ungenügenden landwirtschaftlichen Produktion und der uneingeschränkten wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Ölsektor stellt die Inflation das Dritte Hauptproblem der nigerianischen Wirtschaft dar.
Die durchschnittliche jährliche Inflationsrate lag zwischen 1970 und 1981 nach Berechnungen der Weltbank[58] bei 14,2%. Man kann jedoch davon ausgehen, daß die jährlichen Inflationsraten weit höher ausfallen.[59] Wie aus Tabelle II-21 hervorgeht, sind seit 1978 alle Konsumgüterpreise kontinuierlich gestiegen. In einem EL wie Nigeria lasten die Preissteigerungsraten sehr auf den Produktionskosten und lösen einen noch höheren Druck auf die wirtschaftliche Entwicklung aus als in IL.

Die enorme Expansion der staatlichen Ausgaben aufgrund der Außenhandelsgewinne durch das Öl gegenüber den bestehenden strukturellen Engpässen im produktiven Sektor haben die inflationären Tendenzen genauso unterstützt, wie der weltwirtschaftliche Inflationsdruck. Je größer der Devisenzufluß in die nigerianische Wirtschaft durch die Öleinnahmen war, desto höher war die Inflationsrate in den letzten Jahren.[60] Dabei spielte die Zunahme der Liquidität durch Geldmengeneffekte eine nicht so bedeutende Rolle, da auch über wachsende Importausgaben ein Devisenabfluss zu verzeichnen war. Die Anhebung der Mindestlöhne und die Zunahme der Nahrungsmittelpreise in den Ballungsgebieten (vgl. Abschn. IV) um ca. 40% waren bei Vernachlässigung des Agrarsektors durch die nigerianische Wirtschaftspolitik die Hauptursachen. Daneben haben die Veränderungen des Wechselkurses Naira/US$ den Nairapreis für die Importe weiter erhöht. Besonders nennenswert waren die Preissteigerungen im Nahrungsmittelbereich in Bezug auf ihre negativen Verteilungswirkungen für die Bevölkerung.

Die staatliche Finanzpolitik hat bisher ohne große Erfolge versucht dem Inflationsproblem zu begegnen. Weder die fiskalpolitischen Maßnahmen zur

Tabelle II-21: Verbraucherpreisindex Nigeria 1977 - 1981

	1977	1978	1979	1980	1981	%-Veränd. 77/78	%-Veränd. 78/79	%-Veränd. 79/80	%-Veränd. 80/81	durchschn. Infl.rate
Konsumgüter insg.	143.0	166.7	186.3	204.8	247.5	16.60	11.80	9.90	20.80	14.80
Essen	146.0	171.9	185.7	199.9	250.5	16.40	8.00	7.70	25.20	14.30
Trinken	140.1	154.0	175.8	188.0	193.0	9.90	14.20	6.90	2.70	8.40
Wohnen	127.3	131.4	166.9	177.3	173.2	3.20	27.00	6.20	2.30	8.50
Kleidung	141.4	176.3	219.1	270.2	313.7	24.70	24.30	23.30	16.10	22.10
Transport	141.1	158.4	195.5	197.3	201.9	12.30	23.40	0.00	2.30	9.70
sonst. Dienstleistun	145.5	155.7	177.7	235.2	282.7	7.00	14.60	32.40	20.20	18.60

Basis: 1975= 100
Quelle: Fed. Office of Statistic

Drosselung des Preisanstiegs der industriellen Produktion (Steuererhöhungen sind in Nigeria aufgrund der Verflechtung von staatlichen und wirtschaftlichen Macht- und Entscheidungspositionen kaum durchzusetzen), noch die Importerleichterungen für eine Ausweitung des inländischen Güterangebots, haben die erwarteten Effekte gebracht (ganz abgesehen von den begleitenden negativen Nebeneffekten).

Mehrere Maßnahmen werden im letzten Entwicklungsplan (NDP IV) angekündigt: so z.B. :

- "boost to food production" mit Hilfe der Aktion OFN ("Operation feed the nation"
- Import notwendiger Güter durch die Nigerian National Supply Company (NNSC) und Verkauf zu akzeptablen Preisen
- Preiskontrollen
- Einfrieren der Löhne

Die beabsichtigte Inflationsrate von 10% mit Hilfe dieser Maßnahmen zu erreichen, erscheint relativ unwahrscheinlich, denn neben die reine inländische Preissteigerung tritt darüberhinaus das Devisenproblem. Die Devisenbestände befinden sich fast ausschließlich in der Verfügungsgewalt der Zentralbank.

Tabelle II-22: Entwicklung Mindestlohn (Lagos) 1968-1982

Jahr	gesetzlicher Mindestlohn (Naira/Jahr)
1968	218
1972	312
1975	720
1978	840
1980	1200
1982	1500

Quelle: VWoN, Federal Office of Statistics

Durch Kontrolle und Zuteilung der Devisen wird die Bank- und Geldpolitik neben der Staatsausgabenpolitik zu einem wichtigen Instrument bei Abstimmung und Steuerung der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Central Bank of Nigeria regelt Geldangebot und kontrolliert die nationalen Zinssätze. Über die Bestimmung des Diskontsatzes werden direkt Vorgaben bzw. Ziele und Begrenzungen für die anderen Finanzinstitutionen gesetzt. Als Regulatorien des Finanzsystems werden Kreditlinien aufgestellt und somit wird der Zugang zu inländischen Krediten festgelegt.

In den letzten Jahren ist die private und staatliche Kreditaufnahme stark gestiegen.[61] 1980 und 1981 wurde für die größten Geschäftsbanken eine Grenze von 30% des jährlichen Kreditzuwachses (-volumen) gesetzt; die nationalen Handelsbanken erhielten ein Limit von 40%. Als Mindestreserven der Verbindlichkeiten müssen 2-5% gehalten werden. Die Zinssituation Nigerias ist z.Zt. sehr angespannt. Das machen auch die geldpolitischen Maßnahmen des Austerity Programmes der Regierung Shagari von April 1982 deutlich.[62]

Für ein Entwicklungsland hat Nigeria ein relativ fortgeschrittenes Finanzsystem, wobei allerdings wesentliche Teile immer noch überbeansprucht sind. Es gibt ca. 20 etablierte Geschäftsbanken, deren Stammkapital nach dem "Indeginisation Decree" grundsätzlich zu 60% des in nigerianischem Eigentum sein muß.[63]
Der gesetzlich vorgeschriebene Minimalzinssatz für private Kredite liegt zur Zeit (1982) bei 8 1/2%; maximal sind 12%ige Zinsen gestattet. Auf Spareinlagen erhält der Privatmann zwischen 6 1/2 und 8 3/4% Zins (Regierungspapiere mit 21-25-jähriger Laufzeit)[64].
Die nigerianische Bankpolitik hat sich als wesentliches Ziel die Vergrößerung des Kreditvolumens in den bevorzugten Sektoren gesetzt, um so die wirtschaftlichen Aktivitäten der Privatwirtschaft anzuregen.Der Beitrag der Geld- und Kreditpolitischen Leitlinien der nigerianischen Zentralbank zur Erreichung folgender Ziele wird dabei hoch angesetzt:

- Wiederherstellung des Zahlungsbilanzgleichgewichts (1981:-3 Mrd. N)
- Steigerung der lokalen Produktion
- Zurückdrängung der Inflation
- Mobilisierung lokaler Ersparnisse

- Anziehung ausländischen Kapitals
- Berücksichtigung der klein- und mittelständischen Industrie

Zusätzlich werden die Zinsen der prioritären Sektoren (z.B. die Minimalzinssätze im Bereich Landwirtschaft oder Wohnungsbau liegen bei 6%) niedrig gehalten, was allerdings auch dazu führt, daß sich die inländische Kapitalbildung nicht wie gewünscht erhöht.

Aber die Aktivitäten der Zentralbank haben nicht den erwünschten Erfolg gebracht. Dabei war die fehlende Abstimmung zwischen der Staatsausgabenpolitik der Regierung und der nigerianischen Zentralbank die Hauptursache. Während die Zentralbank versuchte, die Kreditvergabe nach entwicklungspolitischer Zielvorgabe zu kanalisieren, trug die Regierung durch defizitäre Ausgabenpolitik dazu bei, die Inflation - gerade bei dieser Volkswirtschaft mit einer derartig geringen Absorptionskapazität problematisch - weiter zu verstärken. Erst im Rahmen der einschneidenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen im April 1982 wurden "Exchange Control Regulations" ausgegeben, die zur Verbesserung der Devisensituation beitragen sollten.[65]

Zur Zeit herrscht eine schwerwiegende Vertrauenskrise in das nigerianische Finanzsystem. Nigerianische Geschäftsbanken konnten nur mit monatelanger Verzögerung die von ihren ausländischen Korrespondenzbanken bereits bestätigten Akkreditive auch tatsächlich begleichen, da die nigerianische Zentralbank bewilligte Devisen nicht zugeteilt hat. Der Zahlungsrückstand der nigerianischen Banken liegt z.Zt. bei rund 5.0 Mrd US$.[66]

II.B.5 Zur Infrastrukturplanung und -entwicklung

Die Industrialisierung wird durch das mangelhafte Angebot an Elektrizität, Wasserleitungen, Straßen und von dem generell zu wenig ausgebauten Transport- und Kommunikationssystem gehemmt.

In enger Kooperation der Regierung mit Privatunternehmen soll die infrastrukturelle Gesamtsituation verbessert werden. Für Extra-Ausgaben in diesem Bereich sind Steuererleichterungen für Unternehmen vorgesehen. Obwohl die Erhaltung der bestehenden Infrastruktur im NDP IV eine größere Rolle spielt als die Betreibung neuer Projekte, wird ein wesentliches Gewicht auf den Ausbau des Verkehrs- bzw. Transportsektors gelegt.

> "Just as the Federal Government has begun to tackle the problems of inflation, agricultural development and local government administration with singleness of purpose, the issue of efficient transportation and road transportation in particular must be accorded equal priority before a complete paralysis of the national development efforts is created by an inefficient transport system. Road transportation is the central nervous system that keeps the nation moving."[67]

Das Straßennetz in Nigeria ist im afrikanischen Vergleich relativ gut ausgebaut. Es besteht aus ca. 100.000 km Straßen, wobei ca. 1/5 davon asphaltiert sind.[68] Schon immer hatte der Straßenbau in Nigeria eine verhältnismäßige hohe Priorität in der Entwicklungsplanung. Auch im NDP IV wird dem Straßenbau große Bedeutung beigemessen. Für Straßenbau sollen im Zeitraum 1981-85 3,65 Mrd. Naira ausgegeben werden, davon 400 Mio. N für Instandhaltung und 1,9 Mrd. N für laufende Projekte. Der Bau von 16000 km weiteren Straßen ist vom 3. Entwicklungsplan übernommen worden.[69]

Im Personenverkehr erreicht der Anteil des reinen, individuellen Automobilverkehrs über 90%.

"Of all the available modes of transportation, the road sector carries a dominant proportion of the burden of moving people and goods throughout the country."[70]

Auch das schmalspurige Schienennetz sowie die Wasser- und Luftfahtswege sollen weiter ausgebaut werden, wie bereits in Tabelle II-15 deutlich geworden ist. Obwohl es viel für Überlandtransporte benötigt wird, da der Transport (z.B. der CKD-Teilesätze) im Schienenverkehr billiger ist, ist das Netz noch sehr begrenzt auf die Verbindung zwischen wirtschaftlichen Ballungsgebieten. Die Regierung hat 1982 zusätzlich 2,5 Mrd. US$ für Kooperationsverträge zum Bau einer Verbindung zwischen Port Harcourt über Makurdi bis Ajaokuta (neues Stahlwerk) vorgesehen.[71]

Die Kapazität der nigerianischen Häfen wurde in den letzten Jahren wesentlich erweitert, so daß lange Liegezeiten mehr nicht mehr sehr oft vorkommen.[72] Mit 2 internationalen Flughäfen (Lagos und Kano) und weiteren ca. 25 nationalen Flugplätzen hat Nigeria ein für ein Entwicklungsland gut ausgebautes Flugnetz. Wobei Radar-, Navigationssysteme und Wetterbeobachtung noch unzureichend sind.

Durch den hohen Anteil der wachsenden industriellen Ballungsgebiete wächst der Energieverbrauch mit 20% pro Jahr und wird 1990 wertmäßig 50% der gesamten inländischen Produktion entsprechen.[73] Im NDP IV sind für Ausbau und Entwicklung der Energieversorgung 3,7 Mrd. US$ vorgesehen. Wobei neben dem Ausbau neuer Kraftwerke das Hauptproblem in der nationalen Erweiterung des Elektrizitätsnetzes liegt. Für die elektrische Versorgung der ländlichen Regionen sind daher allein 1,7 Mrd. US$ in Zusammenarbeit mit ausländischen Firmen eingeplant. Die staatlice "Electricity Corporation of Nigeria" stellt über 90% der benötigten Elektroenergie. Es existieren Kraftwerke auf Erdöl, Erdgas und Kohlebasis. Daneben gibt es ein großeß Wasserkraftwerk am Nigerdamm bei Kaindschi.

Neben ausgebauten Verkehrswegen und Energie ist die Kommunikation ebenso wichtig für die effiziente Produktionsweise der Automobilmontage und anderer industrieller Aktivität.[74] Das Kommunikationsnetz (Radio,

Telefon, Telex u.a.) ist bisher nur im Großraum Lagos annähernd den Anforderungen entsprechend und soll ebenfalls weiter ausgebaut werden.

Damit sind die infrastrukturellen Vorraussetzungen zur weiteren Industrialisierung in Nigeria, wenn auch sehr eingeschränkt bzw. die dualistischen Strukturen verstärkend auf Ballungsräume begrenzt, gegeben.

> "The high investment and running cost of producing electric power for individual plants is typical of the heavy burden that Nigerian industry has to bear compared to a similar plant in a country with an adequate infrastructure."[75]

Die Investitionstätigkeit bzw. Errichtung rel. großer Produktionsstätten trägt in Nigeria sehr oft zur Erweiterung der Infrastruktur bei, da hier neben das staatliche Interesse das privatwirtschaftliche Engagement tritt, da oft eine Selbstversorgung und Selbsthilfe in diesem Bereich notwendig wird.

II.B.6 Nationale Investitionspolitik

Nach Schätzungen des NDP IV soll die Bruttoanlageninvestition in den ersten vier Jahren des Planzeitraumes bei durchschnittlich 5,7 Mrd. N/Jahr liegen. Die gesamte Bruttoanlageinvestition während der Planperiode soll 33,4 Mrd. N erreichen.[76] Zu laufenden Preisen (1981) bedeutet das einen Anteil von 16% jährlich am Bruttoinlandsprodukt. Davon sollen nach Schätzungen der Planungskommission 1,8 Mrd. N pro Jahr auf den privaten Sektor entfallen. Diese Zahl erscheint selbst den Verantwortlichen in Nigeria sehr groß. Aber unter dem Hinweis, die privaten Investitionen entsprechend zu unterstützen, wird daran festgehalten

> "The purpose of governmental action will be to enable honest and efficient businessmen reap the fruits of their labour. It is in fulfilment of this role that the public sector invests directly in such projects as iron and steel, machine tools, petro-chemicals, fertilizer, sugar, cement and vehicle assembly plants."[77]

Die nationale Investitionsplanung in Nigeria will vorrangig folgende Widerstände gegen wachsende Privatinvestitionen abbauen:

- Abneigung gegen unternehmerisches Risiko
- Bevorzugung des Handels vor der Produktion
- Erwartung von hohen Regierungsbeteiligungen
- Mangel an technischem Know-How
- Unkenntnis der Investitionsmöglichkeiten
- Mangel an Investment-Fonds[78]

Es war immer beabsichtigt, die Investitionen vorwiegend von den inländischen Ersparnissen zu speisen. Aber auf ausländische Direktinvestitionen - private oder staatliche - konnte nicht verzichtet werden, genauso, wie finanzielle Lücken durch hohe Kreditaufnahmen im internationalen Ausland gestopft wurden, auch wenn

"In particular foreign loans and grants will be de-emphasised in conformity with the strategy of self-reliance."[79]

Ein relativ hohes Gewicht wird demnach auf die PDI gelegt.[80] Neben dem offenen und entwicklungsfähigen Markt in Nigeria stellt die Existenz vieler Rohmaterialien sowie relativ geringe Lohnkosten einen zusätzlichen Investitionsanreiz dar (auf die Effizienz der inländischen Arbeit bzw. überhöhte Arbeitskosten <im Verhältnis zu den Opportunity Costs> wird in diesem Zusammenhang später eingegangen werden.). Als spezielle Maßnahmen werden genannt[81]:

- 3-5 jährige Steuerfreiheit
- Ausnahme bei der Importbezollung (für gewisse Rohstoffe werden Importerlaubnisse erteilt)
- schnelle Abschreibungsmöglichkeiten auf das Anlagevermögen, um die Investitionstätigkeit anzuregen.
- Importzölle für Güter, die in die Produktion für Exportgüter eingehen, werden zurückerstattet.
- Schutz örtlicher Industrien ("Dumped and subsidited Goods Act"), sofern das GATT nicht verletzt wird
- allgemeine Importrestriktionen als Produktionsschutz
- Steuererleichterungen für Firmen, die eigene Forschung und Entwicklung betreiben.

Inwieweit gleichzeitig Effizienzeinbußen der inländischen Produktion durch diese Maßnahmen gefördert worden sind, ist bisher noch nicht untersucht worden, muß aber in die Bewertung dieser entwicklungspolitischen Maßnahmen mit eingehen.[82]

Der Import ausländischer Technologie wird als Vorraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Wirtschaft angesehen, wobei gleichzeitig dadurch die nationale Abhängigkeit von eben dieser notwendigen Technologie verringert werden soll.
Eine "Bank of Technological Information" soll dazu beitragen, Rat bzw. Beratung über alternative Quellen und Formen der Technologie zu geringen Gebühren zu erhalten.
Hinzu kommen besondere Förderungsmaßnahmen im Agrarsektor, wie z.B. der gezielte Ausbau des Genossenschaftswesens. Das "Industrial Development

Coordination Comitte" koordiniert die Industrialisierung innerhalb der verschiedenen Wirtschaftssektoren[83] und stellt gerade in Bezug auf den Zugang zu neuen Technologien Prioritäten auf.

Unter diesen "Priority Areas" wird der Bereich "Engeneering und Transport Industries" an dritter Stelle genannt.[84]
Trotz der weitreichenden Unterstützung privaten Unternehmertums wird gerade in Bezug auf die PDI besonders wegen des Nationalitätsgefühls Nigerias, die Nigerianisierung forciert. Dabei sollen nach und nach die Entscheidungsbefugnisse auch in PDI's mit hohem ausländischem Kapitalanteil in nigerianische Hand überführt werden. Bereits die Militärregierung wollte 1970 darauf zielende Schritte verstärken, auch um Industrie und Handel völlig zu kontrollieren bzw. einer Überfremdung nigerianischer Industriebetriebe vorzubeugen. Auch an dieser Stelle muß bemerkt werden, daß weder Effizienz- bzw. Motivationswirkungen solcher Maßnahmen beachtet werden, noch der entstehende Trend zur Kapitalflucht, der durch Tabelle II-23 bzw. Abb. II-3 bestätigt wird, berücksichtigt wurde.

Tabelle II-23: Entwicklung der PDI in Nigeria (Mio. US$)

Jahr	US$
1950	29.40
1960	53.20
1970	205.00
1980	47.00

Quelle: Worldbank, ..Rep.'83 a.a.O.

Das 1. "Nigerian Enterprises Promotion Decree" wurde im Februar 1972 verkündet und wurde am 31. März 1974 rechtskräftig. Dabei wurden 22 Unternehmenstypen exklusiv für nigerianische Kapitalbeteiligung reserviert. Für weitere 33 Branchen wurden nur noch in einer gewissen Höhe Beteiligungen zugelassen. Der Hintergrund des Decrees war:

" that the operation and control of an independent nation's economy should mainly be in the hands of the government, agencies and citizens of that nation or country."[85]

1975 wurde die Wirkung des Decrees untersucht und am 20.6.1976 eine zweite Runde der Indeginisation eröffnet. Die erste Phase betraf dabei nur die Banken, die ihren nigerianischen Kapitalanteil von 40% auf 60% (bis Ende September 1976) ausweiten mussten.
Die zweite Phase im Januar 1977 brachte dann eine Klassifikation von 3 Unternehmensklassen: Klasse 1 ganz in nig. Hand, Klasse 2 mit 60%igem nig. Eigentum und Klasse 3 mit 40% nig. Beteiligung. (vgl. Tabelle II-24)

Abbildung II-3: Entwicklung der PDI 1950-1980

Quelle: Tab. II-23, Schätzung

Trotz der unterschiedlichen Beachtung und Einhaltung (vgl. Tabelle II-25) dieser Vorschriften (oft wurden die gesetzten Termine nicht eingehalten) und geriger Durchsetzungskraft des Industrieministeriums war diese Maßnahme eine schwere Belastung für die inländische Kapitalbildung bzw. Industrialisierung.

Tabelle II-24: Die vom neuen Indeginisationsdekret betroffenen Industrien und Branchen

Liste 1: 100% in nigerianischem Eigentum

u.a.
- Handwerkbetrieb
- Werbung und Public Relation Business
- Montage von Radio- und Fernsehgeräten
- Montage von elektrischen Geräten
- Groß- und Einzelandel
- Commercial Transportation
- Casinos und Spielhallen
- Tageszeitungen
- Rundfunk, Fernsehen
- Wholesale distribution of local manufacturers

Liste 2: 60% in nigerianischem Eigentum

u.a.
- Fleisch- und Milchverarbeitung
- Düngemittel
- Farben
- Kosmetische Erzeugnisse
- Brauereien
- Gummi- und Zementfabriken
- Banken und Versicherungen
- Bergbau
- Eisen- und Stahlerzeugung
- Schiffbau

Liste 3: 40% in nigerianischem Eigentum

u.a.
- Metallwarenproduktion
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau und -montage
- vorwiegend Investitionsgüterindustrien

Quelle: Second Nigerian Enterprises Promotion Decree

Tabelle II-25: Indeginisations Gesetze: Befolgung und Einhaltung

	1. Decree 1972	2. Decree 1977
Anzahl der betroffenen Unternehmen	950	1200
Anzahl der reagierenden Unternehmen (Befolgung)	738	1120
Anzahl verkaufter Kapitalanteile	*	280 Mio.
Verkaufswert der Anteile	122 Mio. N	350 Mio. N

Quelle:Economic and Statistical Review, Lagos

Optimistische inländische Beurteilungen sahen für den Erfolg des Decrees nur die Bedingung einer reagiblen heimischen Unternehmerschaft, ohne diese Möglichkeiten realistisch zu beurteilen, so daß unzureichende Kapitalbildung bzw. Kapitalmangel weiterhin ein Hauptproblem der nigerianischen Entwicklung ist:

> "The success of it (Ind. Decree, Anm. d. Verf.) however depends upon the inventiveness, entrepreneurial capability and dedication of the Nigerian businessman, since it is one thing to create opportunities and it is another for these opportunities to be perceived and fully utilized."[86]

Für die PDI war die Indeginisation eine herbe Abschreckung und es ist davon auszugehen, daß auch in Zukunft dieser Weg beibehalten und die Anziehung ausländischen Kapitals trotz positiver Marktvorraussetzungen geschwächt wird.

Die PDI stiegen in Nigeria in den 60er Jahren rapide an, wobei anfänglich der "low- technology" Sektor bevorzugt wurde, da der Rohstoffreichtum Nigerias ressourcennutzende Industrien anlockte. Im Jahre 1971 betrug der Anteil des ausländischen Kapitals ca. 58%.
Ebenso rapide sank der Anteil ausländischen Kapitals in der nigerianischen Industrie wieder in den 70er Jahren, so daß in der In-

vestitionspolitik im Rahmen einer industrialisierungsorientierten Entwicklungspolitik noch große Fortschritte (z.B. im Vergleich zu einigen asiatischen Ländern wie Thailand, Korea, Singapur) gemacht werden können.

II.B.7 Beschäftigung, Einkommensverteilung und Sozio-ökonomischer Wandel

Der Arbeitsmarkt in Nigeria ist immer noch nicht transparent genug, um völlig exakte Aussagen über Beschäftigung oder gar Einkommensverteilung zu machen. Auch die Bevölkerungssituation in ihrer Gesamtentwicklung ist zu unklar und unprognostizierbar. Der Hauptgrund liegt dabei in dem unzureichenden Datenmaterial, das in Nigeria selbst kaum vorhanden ist und das genaue Aussagen in Bezug auf Einkommensverteilung unmöglich macht:

> "The availability and reliability of data constitute very serious obstacles to analysis in Nigeria."[87]

Der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung wurde für 1980 auf ca. 33% geschätzt und davon sind ca. 10% Lohn- und Gehaltsempfänger. Es wird angenommen, daß davon ca. 54% in der Landwirtschaft, 19% in der Industrie, 27 % in Handel und Dienstleistung (und Verwaltung) beschäftigt sind.
Bis 1982 durften Löhne und Gehälter nur um 15% erhöht werden, wenn das Jahreseinkommen unter 3000 Naira lag. Alle anderen Löhne und Gehälter dürfen nur um 10% steigen.[88]

Wobei auch hier alle Angaben nur ungefähre Aussagen zulassen, da viele Erwerbstätige nicht erfasst werden, die in Klein- oder Kleinstbetrieben arbeiten oder im Familienverbund saisonale Teilzeitarbeit leisten.

Die städtische Arbeitslosigkeit wird auf 8-13% geschätzt und 1979 wurden gemäß Tabelle II-26 14,6 Mio. Arbeitslose registriert.[89] Diese Zahlen sind, da keine genauen Bevölkerungsstatistiken existieren, sehr ungenau. Es kann davon ausgegangen werden, daß ein hoher Anteil an verdeckter und saisonaler Arbeitslosigkeit hinzuzurechnen ist.

Der Hauptteil der Beschäftigung liegt im informellen Sektor. Eine völlige Absorption aller unbeschäftigten Arbeitskräfte ist hier aber

kaum möglich, auch nicht mit den vorgesehenen Regierungsinvestitionen in diesem Sektor. Im NDP IV wird ein Wachstum des Beschäftigungspotentials von 32,34 Mio. (1981) auf 36,08 Mio. (1985) vorhergesehen. Dabei werden die Arbeitstätigen von 30,9 Mio. auf 34,82 Mio. steigen, so daß die Arbeitslosen absolut (1,34 Mio. 1981 auf 1,26 Mio. 1985) und prozentual (4,2% / 3,5%) abnehmen würden.[90]

Tabelle II-26: Überblick: Beschäftigungssituation Nigeria 1960/1980

	1960	1980
Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter (15 - 64 Jahre) in %	52.00	50.00
Beschäftigung %/Sektor		
Landwirtschaft	71.00	54.00
Industrie	10.00	19.00
Dienstleistung	19.00	27.00
Erwerbstätige (1980)		ca. 28 Mio
registrierte Arbeitslose (1979)		14.6 Mio

Quelle: Worldbank,...Report '83
\Wol\

Selbst wenn das möglich wäre, ist die Annahme einer vollständigen Absorption des Arbeitskräftepotentials utopisch, da die Lohnsituation in den urbanen Gebieten, zumindest in der Industrie, potentiell wesentlich besser ist und ein starker Trend in die Stadt besteht, der wieder zu regionaler Arbeitslosigkeit führen muß. Gleichzeitig ist Größe, Zusammensetzung und Dynamik des informellen Sektors nicht ausreichend bekannt, um begründete Schätzungen über die Absorptionskapazitäten abzugeben. Es muß grundsätzlich mit einer Steigerung der Arbeitslosenzahlen gerechnet werden.[91]

Die Arbeitslosenquote hat im modernen Sektor auch deshalb keinen Einfluss auf die Lohnentwicklung, da die Regierung einen Minimallohn vorschreibt, der am 3. September 1981 auf Druck der Gewerkschaften (42 Einzelgewerkschaften zusammengefasst im Dachverband des "Nigerian Labour Congress" <NLC>) nochmal von 100 N (1980) auf 125 N/Monat angehoben

worden ist, was einer Verdoppelung seit 1978 entspricht. Das allein kostet den privaten Sektor jährlich 500 Mio. N. Dadurch wird die Entwicklung des Arbeitsmarktes vorwiegend abhängig von den arbeitspolitischen Entscheidungen der Regierung und das wiederum hat zur Folge, daß allgemeine Schätzungen über die Entwicklung des qualifizierten Arbeitskräftebedarfs als Signal für positive Veränderungen, wie im NDP IV[92] im Bereich ungelernter Arbeit keine starke Aussagekraft für die Entwicklung der Einkommensverteilung haben.

Die Koordination zwischen der Entwicklung des Arbeitskräftebedarfs und dem Arbeitsangebot bzw. -potential stellt den entscheidenden Lösungsansatz dar:

> "Finally, co-ordination of the various manpower-development efforts including university education, technical education, below the university level), managerial training, industry-based training activities, etc. has not been effective."[93]

Aus diesem Grunde spielt das Bildungswesen eine bedeutsame Rolle im zielgerichteten Entwicklungsprozess. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes gilt grundsätzlich als ein wichtiger sozio-ökonomischer Indikator der Gesamtentwicklung. Eine gute allgemeine und spezialisierte Ausbildung der Bevölkerung ist dabei der zentrale Ansatz. Schulen, Colleges, Technische Institutionen und Universitäten sollen helfen, die Anforderungen der Wirtschaft zu erfüllen.[94]

Die Akzeptanz der Technologie als Bestandteil einer internationalen Wettbewerbsfähigkeit läßt die nigerianische Regierung sehr großes Gewicht auf die allgemeine Ausbildung legen. Der "Industrial Training Fund" (ITF) soll die industrielle Ausbildung tatkräftig unterstützen. Von der Industrie wird daher auch erwartet ein "Training-on-the-Job" anzubieten. Ein "Centre for Management Development (CMD) entwickelt laufend zur Heranführung an moderne Organisationsstrukturen "Management Training Programs".

Diese Aktivitäten, die auf Initiativen der Regierung zurückzuführen sind, haben nicht immer den gewünschten (direkten) Erfolg:

> "...there are social, economic and demographic forces at work which may swamp government policies and be more important in their effects than any attempts to deal with distribution within a reformist or incremental strategy."[95]

Um die ländlichen Gebiete in Ihrer Entwicklung zu unterstützen, soll auch die "small-scale"-Industrie stark gefördert werden. Damit wird einerseits die Bevölkerungsabwanderung aus den ländlichen Gebieten begrenzt, und andererseits wird die Einkommenssituation auf dem Lande verbessert. Das Leben in den "rural areas" soll gleichzeitig angenehmer und interessanter gestaltet werden.

Obwohl noch oft davon ausgegangen wurde, daß sich die Öl-Einnahmen des Landes stabilisieren würden, ist im Laufe der letzten Jahre ein Kostenbewußtsein entstanden, welches sehr dazu beigetragen hat, daß nicht mehr alle Prestigeobjekte voll, wie geplant, durchgeführt werden sollen und damit weitere offensichtliche Belastungen der Wirtschaft gerade in Bezug auf eine ausgewogenere Einkommensverteilung vermieden werden.

II.B.8 Zusammenfassung: Industrialisierungsplan und politische Rahmenbedingungen in Nigeria

Insgesamt könnte man die Planung des NDP IV als den Versuch eines Slow-Take Off bezeichnen. Der Plan sieht vor, daß bei konstanten Preisen und bei einem Wachstum von jährlich 7% in der ersten Planhälfte und 7,5% in der zweiten Planhälfte das Bruttosozialprodukt 1985 um 42% höher sein soll als 1980. Dabei soll der Anstieg der Importe von 6% auf 5% gesenkt werden. Das größte Importwachstum wird dabei noch vor den Kapitalgütern den Zwischengütern eingeräumt.
Der Nahrungsmittelimport soll bei einer 14%igen Steigerung gehalten werden können und der Konsumgüterimport soll um 12% wachsen.[96] Diese Zahlen erscheinen grundsätzlich sehr optimistisch.

Allein die Nahrungsmittelimporte stiegen zwischen den Jahren 1975 und 1979 um 280%, und das ist trotz der hohen Inflationsraten in Nigeria sehr viel. Wenn die Entwicklung der Öleinnahmen nicht wie geplant verläuft, muß daneben mit erhöhten staatlichen Kreditaufnahmen und Finanzierungslücken in Nigeria gerechnet werden.[97]

Der Plan steht und fällt mit der Frage: Wie reagibel sind die Voraussagen auf die Änderungen im Ölsektor. Damit ist die gesamte entwicklungsstrategische Zielsetzung in ihrer Realisaton von der Entwicklung des Ölsektors abhängig. Wie Tabelle II-27 deutlich zeigt, sind in den letzten Jahren erhebliche Abweichungen zwischen Planung bzw. Schätzung und Realisation vorgekommen:

Tabelle II-27: Gegenüberstellung Planung/Realisierung Ölexport

	1980	1981	1982
geplanter Export Mrd. N	13,939	14,877	15,854
realisierter Export Mrd, N	14,005	11,500	

Quelle: Financial Times, Outline ... NDP IV, a.a.O.

Zusammenfassend kann man die Situation der nigerianischen Wirtschaft folgendermaßen einschätzen:

1. Die Kreditaufnahme im Ausland wird gezwungenermaßen deutlich ansteigen;
2. Die ausländischen Unternehmen werden weiter eine bedeutende Rolle im Entwicklungsprozess spielen, wobei die Art der Entwicklung der Indeginisations-Gesetze dazu einen positiven oder negativen Beitrag liefern kann. Die wachsende Krise wird aber das Interesse der Regierung an ausländischem Kapital in jedem Fall erhöhen. Zumindest in einzelnen infrastrukturell bedeutsamen Sub-Sektoren wird Auslandskapital die Kapitallücke weiterhin füllen müssen, sofern Industrialisierung in Nigeria entwicklungspolitisches Oberziel bleibt.
3. Die internationale Politik wird weiterhin eine große Rolle spielen, da die internationalen Beziehungen den Außenhandel in Nigeria direkt beeinflussen
4. Die Abhängigkeit vom Erdöl wird weiter ansteigen, auch wenn die Regierung versucht, diese zu verringern (dieser Versuch ist bereits in den zurückliegenden Jahren gescheitert: vgl. Tabelle II-28), da Nigeria zumindest augenblicklich bei steigenden Devisenausgaben keine andere Einnahmequelle dieser Bedeutung besitzt.

Tabelle II-28: Entwicklung der Bedeutung des Erdöls für den Außenhandel

	1960	1966	1972	1978	1980
Fördermengen Mio t	0.90	20.90	91.00	94.90	101.00
Verarbeitung für den Inlandsbedarf	-	1.60	2.80	3.50	6.00
Exportpreis US$/Barrel	2.00	1.80	4.30	14.00	40.50
Exporterlös Mrd. Naira	0.01	0.20	1.20	5.40	13.50
Anteil am Gesamtexport (%)	2.70	33.00	82.00	89.30	96.10
Anteil an Staatseinnahmen (%)	1.00	11.10	55.00	75.60	83.60

Quelle: Nohlen, Nuscheler, ... Handbuch, a.a.O.: Fed. Office of Statistics

Offensichtlich steht die staatliche Industrieförderungspolitik in dem Dilemma zwischen Unterstützung und Förderung kapitalintensiver, weil hoch technisierter und dem Effizienzziel dienender Produktion und der Verstärkung der wirtschaftlich problematischen Nigerianisierungspolitik als Form staatlicher Intervention.

Mit der Lösung dieses Dilemmas wird entschieden, ob die nigerianische Industrialisierung als erklärtes Ziel der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung realisiert werden kann und inwieweit ein Wandel der Verteilungsstrukturen über Arbeitsmarktverbesserungen positiv bewertet werden kann.

II.C Der Automobilmarkt als Auslöser von Direktinvestitionen in Nigeria

II.C.1 Die Bedeutung der Automobilindustrie in Nigeria und die Entwicklung des inländischen Marktes

Als 1972 das Investment Agreement zwischen der Federal Republic of Nigeria und der Volkswagenwerk AG unterschrieben wurde, war Nigeria in Afrika ein vielversprechendes Land in Bezug auf schnelle wirtschaftliche Entwicklung und wachsende Inlandsmärkte. Die Nachfrage nach Motorisierung in Nigeria ist stetig gestiegen. Dabei ergaben sich in den letzten Jahren folgende Zahlen:

Tabelle II-29: Entwicklung Automobilmarkt Nigeria 1972 - 1983

Jahr	Neuzulassungen (Einheiten)	PKW-Gesamt	LKW-Gesamt	Veränderung LKW	% PKW)
1971		8548	9852		
1972		24374	15574	+58,1	+185,1
1973		27794	17895	+14,9	+ 14,0
1974		41205	18536	+ 3,6	+ 48,3
1975		71049	36535	+97,1	+ 72.4
1976		73224	68620	+87,8	+ 3,1
1977		91526	93096	+35,7	+ 25,0
1978		66460	80369	-13,7	- 27,4
1979		61065	60288	-25,0	- 8,1
1980		75413	95533	+58,5	+ 23,5
1981		105690	145972	+52,8	+ 40,1
1982		89847	98169	-44,7	- 15.0
1983	(1. Quartal)	15770	15896		
1983	(Schätzung)	59500	63400	-21,4	- 33,8

Quelle: VWoN, Annual Abstracts...1981, a.a.O., Abschn. 7: Transport and Communication, eigene Berechnungen, Schätzung

Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach Traktoren für die staatlich stark geförderte Landwirtschaft stetig.
Bis 1975 gab es in Nigeria nur importierte Autos. Dann begannen die Hersteller Volkswagen und Peugeot mit einer inländischen Produktion.
Dabei wurden in den letzten Jahren folgende Stückzahlen produziert:

Tabelle II-30: Produktionsentwicklung Inland Nigeria, Gesamtproduktion

	1979	1980	1981
Peugeot	35000	51000	58000
VW	19500	21000	24000
Total	54500	72000	82000

Quelle: VWoN

Wie man in Abb. II-4 deutlich erkennt, war die Marktentwicklung in Nigeria unregelmäßig und abhängig von der politischen Entwicklung des Landes, sowie der Lage auf dem internationalen Ölmarkt. In dem letzten Jahr der Militärregierung stagnierte der Absatz bzw. die Neuzulassungen und erst mit Beginn der Zivilregierung Ende 1979 begann sich ein Anstieg der Zulassungszahlen kontinuierlich zu zeigen. Die 1981 großzügiger vergebenen Importlizenzen haben die Nachfrage stimuliert.[98] Das Wachstum der inländischen Automobilproduktion wurde durch die Lockerung der Importrestriktionen jedoch gebremst, wobei sicher der PKW-Anteil von größerer Bedeutung ist (vgl. dazu Abb. II-4).

Zusätzlich zu diesen zwei Herstellern (Peugeot und VW, beide Montage) wurden bald darauf vier LKW-Montagewerke aufgebaut (über 2 Tonnen Zuladung): Leyland in Ibadan, National Trucks in Kano, Steyr in Bauchi und Anambra Motor Manufactoring Company in Enugu.

Die Marktstruktur in Nigeria ist durch das PKW-Angebot der beiden inländischen Montagewerke gekennzeichnet. Peugeot hat als Marktführer einen Marktanteil von ca. 62%, dabei deckt Peugeot vorwiegend die untere und obere Mittelklasse am Markt ab, ein Marktsegment, welches von japanischen Importen bisher relativ unberührt geblieben ist.

Abbildung II-4: Entwicklung und Reagibilität Automobilmarkt Nigeria / VWoN

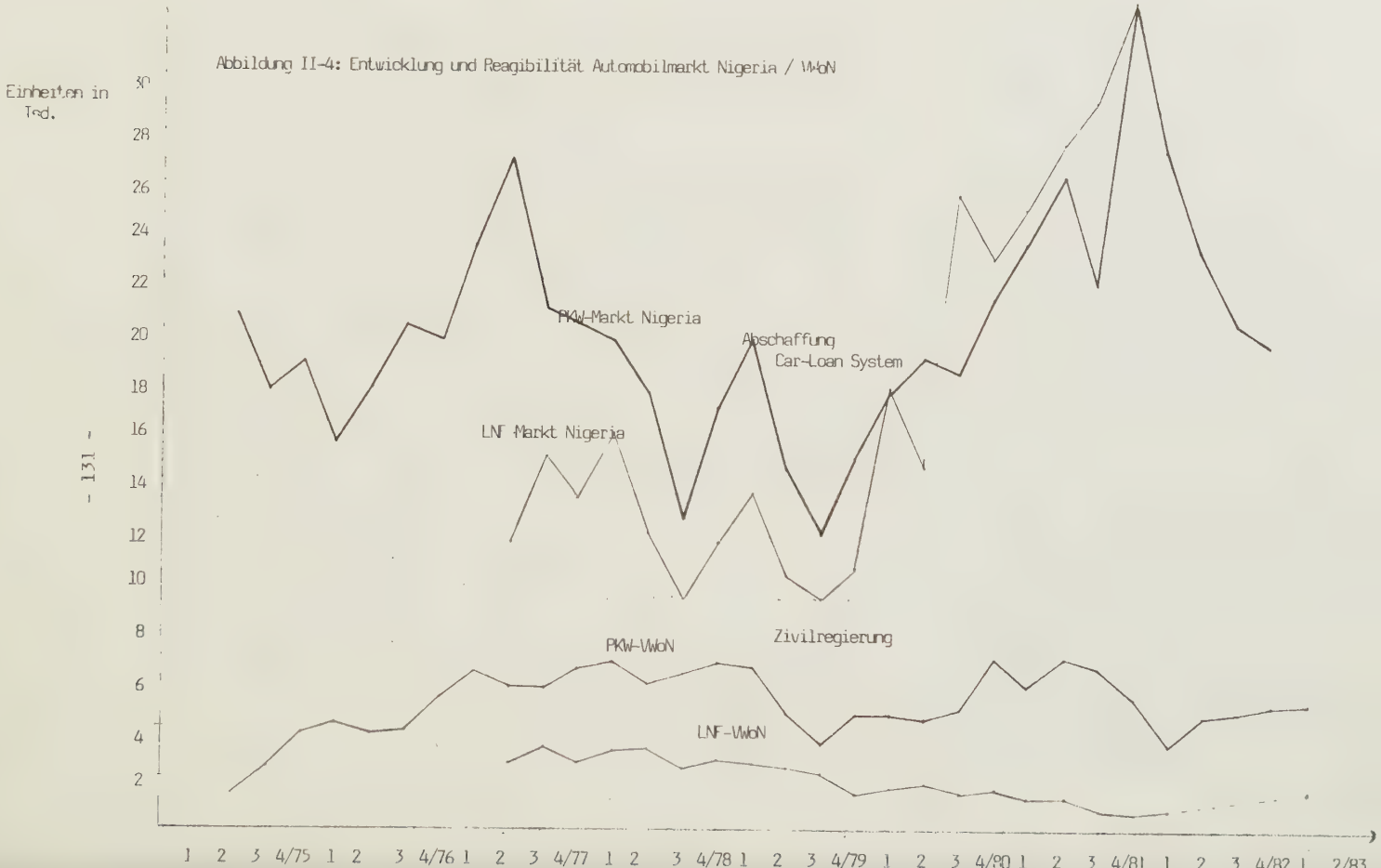


Tabelle II-31: Entwicklung des nigerianischen PKW-Marktes (in Tsd. Einheiten)

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Total	71,0	73,2	91,5	66,5	61,0	75,4	105,7*	89,9	59,5
VWoN	9,4	17,2	24,3	25,4	19,1	20,9	24,5	16,2	13,2
Markt%	13,2	23,5	26,5	38,3	31,3	27,7	23,2	13,0	22,3

* : ohne panel vans

Quelle: VWAG

Tabelle II-32: Automobilmarkt Nigeria, Verteilung der Marktanteile nach Fahrzeugklassen

	untere Klasse	Mittelklasse	Oberklasse
Produkt	Käfer	Peugeot 504	Peug.504/505
Preisbereich	4-5Tsd N	6-8Tsd N	8-12 Tsd. N
Marktanteil	30-27%	50-57%	20-16%

Quelle: VWAG

Hervorzuheben ist, daß ähnlich wie in anderen EL die Mittelklasse am stärksten vertreten ist und nicht, wie eher zu erwarten wäre, die untere Fahrzeugklasse. Es sollten jedoch auch in jedem Fall die Lieferwagen und Kleinbusse mit in eine Marktanalyse einbezogen werden, die vom Preis her eher in die untere Klasse hineingehören und gerade in EL eine breite Verwendung finden. Die Kleinbusse stellen im Nahverkehr die Haupttransportmittel dar und sind damit mittelbar wichtige Komponenten der wirtschaftlichen Entwicklung. Beachtenswerterweise hat sich der Markt für Kleintransporter und leichte Nutzfahrzeuge (Nutzfahrzeuge bis zu 2 Tonnen Nutzlast: LNF) in einer ähnlichen Größenordnung entwickelt, wie der, der reinen Personenwagen.

Tabelle II-33: Marktentwicklung leichte Nutzfahrzeuge in Nigeria

1979	1980	1981	1982	1985	
60300	75000	115600	95300	111500	Gesamtmarkt
20500	43100	69500			Kleinbusse
8500	6700	3800	8200	13000	VW-Absatz
14,2	8,9	3,3	8,6	11,8	%-Marktanteil

Quelle: VWoN

Wenn man die augenblicklich schwierige Gesamtsituation des Landes mit in Betracht zieht, ist die zukünftige Marktentwicklung schwer einzuschätzen. Es wird aber angenommen[99], daß der PKW-Gesamtmarkt in den nächsten Jahr um ein Niveau von 100000 Einheiten herum liegen wird. Dabei kann sicherlich davon ausgegangen werden, daß sich der LNF-Markt ähnlich dem PKW-Markt entwickeln wird.

Wichtig ist dabei vor allem der lokale Automobilmarkt, über den sowohl der direkte Transfer der Technologie, als auch die PDI selbst als entwicklungspolitische Maßnahme konkret greifen.

> "Our consultants tell us that in addition to the original equipment market, there is also an important replacement market for components in Nigeria. These replacement parts offer excellent opportunities for investment and technology transfer by foreign investors.[100]

Für die zukünftige Marktentwicklung in Nigeria sind also mehrere Komponenten von Bedeutung:
Neben dem Wachstum des Ölsektors wird ein Anwachsen des Lebenstandards durch bessere Aus- bzw. Weiterbildung und bessere Arbeit im industriellen Bereich langfristig zu höheren Einkommen führen. Hinzu kommt das bedeutsame Statusdenken in den EL:

> "Material progress in the lives of millions of Nigerians will thus result in a fairly fast increase in car ownership in the middle '80s and '90s, especially since status in Nigeria is

increasingly being determined by car ownership."[101]

Ein weiterer Faktor, der das Wachstum des Automobilmarktes beeinflussen wird, ist die Bedeutung, die von der Regierung der Unterstützung der Landwirtschaft beigemessen wird. Denn durch Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion auch im Kleinbauernbereich werden verstärkt Traktoren und andere individuellen Transportmittel benötigt. Der Gütertransport von Land zu Stadt wird ebenfalls intensiviert werden. Sowohl das wirtschaftliche als auch das Wachstum der Gesamtbevölkerung wird also dazu beitragen, daß die Automobilindustrie auch in diesem Entwicklungsland (mögliche Vergleiche sind Brasilien, Mexiko und Südafrika) eine wichtige Rolle im Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung spielen wird.

Die Automobilindustrie bzw. deren Entwicklung wird sehr dadurch bestimmt, daß die individuelle Motorisierung sowohl dem Luft- als auch dem Schienen- und Wasserverkehr weit überlegen ist.[102] Dabei hängt diese Überlegenheit wiederum stark von den zusätzlich ergriffenen Infrastrukturmaßnahmen ab, d.h. vom Straßenbau und der Erweiterung des Straßennetztes.

"The flexibility of the motor vehicle will, of course, depend on the availability of improved roads and I believe that we are going to have more and better roads in the future."[103]

An der Entwicklung der Automobilindustrie ist die gesamte Wirtschaft beteiligt. Es wird eine große Anzahl von Arbeitsplätzen geschaffen, und diese Zahl wird stetig durch vor- und nachgelagerte Industrien erweitert.[104] Zur Zeit beschäftigt die Motorindustrie in Nigeria (mit Motorrädern) direkt über 16500 Nigerianer und über 330 Ausländer und hat dabei 534 Mio. N investiert, ohne die Kosten der 5 Werke für LNF und der zwei Traktorenmontagewerke, die gerade im Bau sind, zu berücksichtigen.[105]

Die grundsätzliche Bedeutung der Automobilindustrie als Schlüsselindustrie für die entwicklungsstrategische Industrialisierung kann

weiterhin als relativ hoch eingeschätzt werden, wenn man die Rolle Nigerias im gesamtafrikanischen Zusammenhang sieht.

> "Nigeria will become a major supplier to the ECOWAS countries although by virtue of her large population and size this may not be necessary."[106]

Das Potential eines großen Absatzmarktes ist demnach in Nigeria trotz der wirtschaftlichen Rückschläge der letzten Jahre weiter gegeben. Das Problem im Rahmen einer rationalen Entwicklungspolitik liegt sicherlich bei der Umsetzung der Möglichkeiten des großen wirtschaftlichen Potentials in Nigeria durch die richtigen wirtschaftspolitischen Entscheidungen.

II.C.2 Entstehung und Entwicklung VW of Nigeria Ltd.

Im Oktober 1969 wurde von der nigerianischen Regierung die Errichtung dreier PKW-Werke ausgeschrieben. Nachdem Nigeria sich in der damaligen Situation als Land mit hohem Entwicklungspotential und wichtigster Markt in Afrika präsentierte, der nach Ankündigung der nigerianischen Regierung nach Errichtung dieser drei Werke für Importe geschlossen werden sollte, entschloß man sich beim VW-Konzern (Februar 1970) einen Montagevorschlag zu unterbreiten.

Die Entscheidung, dieses Joint-Venture in Nigeria zu wagen, war besonders bestimmt von der Überlegung sich diesen Markt zu erhalten und der führenden Nation in Afrika durch Präsenz in seiner wirtschaftlichen Entwicklung zu assistieren, eine Motivation, die bei einigen multinationalen Konzernen - sicher in Korrelation zur ersteren Überlegung - zu finden ist.

In Nigeria war der Bürgerkrieg (Biafra) noch nicht beendet und das Projekt wurde daher anfänglich relativ klein dimensioniert, obwohl bereits damals aufgrund der bekannten Ölvorkommen eine rasche Wirtschaftsentwicklung zu erwarten war. Die eigentliche Investition sollte aus Gründen der Risikominderung gering gehalten werden, sodaß mit einer Anfangskapitalaustattung (Grundkapital) von nur 3 Mio. Naira kalkuliert wurde.[107]
Am 19.Mai 1971 entschied sich die nigerianische Regierung zugunsten von VW und Peugeot. Die Standortentscheidung fiel am 17.Februar 1972 (nachdem ein ergänzender und detaillierter Vorschlag der Regierung unterbreitet worden ist.[108]), derart, daß sich VW in Lagos und Peugeot in Kaduna installieren konnten. Am 26.9. 1972 wurde der Investitionsvertrag zwischen der Regierung und der Volkswagenwerk AG unterschrieben, und am 7.02.1973 wurde die Volkswagen of Nigeria Ltd. (VWoN) gegründet. Die VWoN hat die Form einer "Limited" (Aktiengesellschaft) mit folgender Gesellschafteraufteilung:[109]

a) Volkswagenwerk AG 40%
b) Federal Republic of Nigeria 35%
c) Industrie Beteiligungsgesellschaft mBH

(Tochtergesellschaft der BHF-Bank)
Frankfurt am Main 11%

d) Mandilas Ltd. 5%
(Nigerianischer Groß-Händler)

e) New Century Motors Ltd. 5%
(von Mandilas kontrolliert)

f) Lagos State 4%

Am 21. März 1975 wurde offiziell das Werk eröffnet und die Montage von VW-Fahrzeugen aufgenommen.

Tabelle II-34: Konkurrenzsituation PKW - VWoN

	Kunden-preis N	Volumen in Tsd. 1980	Volumen in Tsd. 1981	Klassen-anteil (%) 1980	Klassen-anteil (%) 1981
A - Klasse					
VW-Käfer	4045.00	18.40	19.80	89.60	70.20
Peugeot	-	-	-	-	-
Datsun 120Y	3870.00	1.60	7.00	7.80	24.90
sonst. Importe		0.50	1.40	2.60	4.90
Gesamt		20.50	28.20	100.00	100.00
% vom Gesamtmarkt				27.20	26.70
B-Klasse					
VW-Passat	6770.00	1.30	3.70	3.10	6.10
Peugeot 504GR	7270.00	40.50	53.10	95.90	87.50
Peugeot 305SR	6990.00				
Datsun Stanza	6200.00	0.50	3.10	1.00	5.10
sonst. Importe		-	0.80	-	1.30
Gesamt		42.30	60.70	100.00	100.00
% vom Gesamtmarkt				56.10	57.40
C/D-Klasse					
VW Audi 100	11955.00	1.20	1.00	9.40	5.70
Peugeot 504 GL/GLS	8955.00	10.60	12.70	85.30	76.00
Peugeot 505SR	10720.00				
Datsun		0.00	1.50	0.00	8.80
sonst. Importe		0.80	1.60	5.30	9.50
Gesamt		12.60	16.80	100.00	100.00
% vom Gesamtmarkt				16.70	15.90
TOTAL		75.40	105.70		

Quelle: VWoN

Ab Mitte der 70er Jahre entwickelte sich Nigeria schnell zu einem der größten Ölexportländer und die Nachfrage nach individueller Motorisierung stieg mit den gewachsenen Einnahmen sprunghaft an. Hinzu kam, daß statt der ursprünglich geplanten drei PKW-Werke schließlich nur 2 etabliert wurden. Deshalb wurde nicht wie ursprünglich mit 60 Einheiten pro Tag kalkuliert, sondern es wurde ein zwei-Schicht-Betrieb mit 120 E/T ins Auge gefaßt, der dann auch der besser Entwicklung von Absatz und Produktion entsprach.

Dabei dominiert VWoN nur im unteren Preisbereich, in dem der VW-Käfer seit Begin der Montage einen guten Marktanteil erreichen konnte (vgl. Tabelle II-32). Aufgrund der Preissituation ist es bisher nicht gelungen in das Mittelklasse-Marktsegment stärker einzubrechen. Hier hat Peugeot aufgrund der günstigeren Preise eine stabile Position festigen können. Der Preisunterschied zwischen AUDI 100 und Peogeot 504 GLS wird höher eingeschätzt als die Produktdifferenz. Im Segment der leichten Nutzfahrzeuge, in dem wiederum die Kleinbusse den größten Anteil haben, konnte VWoN bisher seinen Anteil halten, da die VW-Busse den nigerianischen Anforderungen an die Robustheit am ehesten genügen. Inzwischen sind allerdings die billigeren und importierten Kleinbusse von Toyota und Datsun sehr stark in den Markt eingebrochen. (vgl. auch Tabelle II-34)

Seit 1975 stellt die VWoN Personenkraftwagen in eigener Montage her und importiert als Hersteller fertig aufgebaute LNF. In den ersten Jahren in Nigeria war eine starke Absatzsteigerung zu verzeichnen.
In den Jahren 1973 bis 1981 hat sich das Grundkapital der Gesellschaft von 3,0 Mio Naira auf 17,1 Mio Naira fast versechsfacht.[110] Die Gesamtsituation des Unternehmens stellte sich immer in Abhängigkeit von einzelnen Regierungsentscheidungen und Zentralbankentscheidungen dar. Die Kapitalausstattung entsprach nicht immer der Entwicklung der Investitionen, so daß eine erhöhte Kreditaufnahme im Ausland zur Lieferfinanzierung notwendig wurde. Denn eine inländische Verschuldung im notwendigen Umfang scheiterte meist an den geringen und starren Kreditlinien, die in Abhängigkeit zu der nationalen Devisensituation gesehen werden müssen.

Das Problem einer langfristigen Liquiditätsbeschaffung stellt sich für VWoN demnach über eine Erweiterung der nationalen Kreditlinien und die grundsätzliche Schaffung einer der Situation angemessenen Finanzstruktur. Die inländischen Kreditlinien sind in Relation zum Geschäftsvolumen für die ausländische Industrie wesentlich zu niedrig und dadurch wird die Liquidität bzw. Flexibilität der Unternehmen sehr begrenzt. Wäre eine betriebswirtschaftlich bessee Situation realisierbar (z.B. könnten durch höhere Effizienz bzw. Produktivität Gewinne verwirklicht werden), könnte die betriebliche Liquidität erhöht werden. Zusätzlich werden durch die Mindestlohngesetzgebung (Es entsteht dadurch der sogenannte Wage-Push, wenn die Lohnkosten schneller steigen als die Arbeitsproduktivität.) und hohe Inlandspreise im Bereich der Vorleistungen und gleichzeitigen Preiskontrollen für die Automobile die Liquiditätsspielräume für die PKW-Hersteller enger.

Durch eine wegen unzureichender Devisenfreigabe durch die Zentralbank notwendige hohe Auslandsverschuldung wird den inländischen Unternehmen das volle Kursrisiko übertragen[111] - VWoN erlitt im Jahre 1981 allein einen Wechselkursverlust von 6,1 Mio. Naira[112] -, und zusätzlich ist zu bedenken, daß die ausländischen Zinssituation meist schlechter waren als die in Nigeria selbst.

Die Situation ist demnach aus unternehmerischer Sicht aus mehreren Gründen schwierig (vgl. Tabelle II-35). Erhöhte Kosten können durch Preiserhöhungen wegen der scharfen Preiskontrollen im Lande nicht an den Konsumenten weitergegeben werden. Dabei hat Nigeria eine sehr hohe und kostenwirksame Inflationsrate (20 - 35% /Jahr).[113] In Nigeria ist - wie häufig in EL - eine Kombination von Demand-Pull- bzw. Demand-Shift- (gerade in den Ballungsgebieten) und Cost-Push-Inflation Ursache der Preissteigerungen. Im Rahmen der Cost-Push-Inflation kommen die Preissteigerungen trotz fehlender Überschussnachfrage zustande (Verschiebung der Angebotskurve). Dazu kommen oft auftretende Geldwertminderungen der inländischen Währung im internationalen Zusammenhang. Zusätzlich fehlt der zum Aufbau inländischer Industrien in Entwicklungsländern anfänglich oft notwendige[114] Marktschutz.

Tabelle II-35: Situation 1981/1982 VWoN (*: Budget war noch während einer "normalen" Situation - Marktschutz etc. - erstellt worden, Personalabbau war untersagt)

	1981	Budget 1982*	Vorschau 26.4.82 1982	Änderung Budget absolut	Änderung Budget in %	Änderung Vorschau absolut	Änderung Vorschau in %
PKW-Absatz Stück	25727.0	25930.0	12990.0	203	0.8	-12737	-49.5
PKW-Marktanteil	23.4	25.9	13.0				
LNF-Absatz Stück	3621.0	8220.0	8220.0	4599	127.0	4599	127.0
LNF-Marktanteil	3.3	8.6	8.6				
Fahrzeugproduktion							
Gesamt	28737.0	23927.0	10258.0	-4810	-16.7	-18479	-64.3
pro Arbeitstag	122.0	101.0	44.0	21	-17.2	-78	-64.0
Belegschaft							
Gesamt	3317.0	2797.0	2797.0	-520	-15.7	-520	-15.7
Fertigungslöhner	1192.0	1019.0	1019.0	-173	-14.5	-173	-14.5
Hilfslöhner	1420.0	1237.0	1237.0	-183	-12.9	-183	-12.9
Gehaltsempfänger	705.0	541.0	541.0	-164	-23.3	-164	-23.3

Quelle: VWoN

Es gab den bemerkenswerten Fall, daß durch eine Gesetzeslücke japanische Kombiwagen lizenzfrei importiert werden konnten. Diese Automobile wurden als leichte Nutzfahrzeuge (Panel Van) zu geringen Zöllen (20% anstatt 25%) eingeführt, im Inland durch geringe Veränderungen mit geringem Kostenaufwand (durch Einsatz der hinteren Scheiben wurden sie zu PKWs) umgebaut und mit dem Zollvorteil gegenüber den teueren CKD-Einfuhren (completely-knocked-down) als PKW billiger verkauft. Damit war die Konkurrenzsituation von importierten zu den im Inland hergestellten Fahrzeugen noch weiter verzerrt.

In dem Montagewerk im Inland ist aber durch die Schaffung ausgebildeter Arbeitskräfte bei hoher Produktionstechnologie, durch induzierte Verbundeffekte sowie den Transfer des Organisations- und Produktions-Know-Hows der positive Industrialisierungseffekt für das Land zu sehen.

Die finanziellen Ergebnisse des Unternehmens waren bisher meist unbefriedigend, da die Kostensituation unter den gegebenen Rahmenbedingungen in Relation zu den Preiskontrollen[115] der Regierung zu hoch waren. Dabei war die Marktentwicklung zwar letztlich positiv, aber in ihrem zeitlichen Verlauf zu unregelmäßig. Beispielsweise erreichte VWoN im Budgetjahr 1978/79 mit 37,8 % seinen höchsten Marktanteil, während der inländische Gesamtmarkt seinen Tiefsstand erreichte (vgl. Abb. II-4).

Ab August 1981 war VWoN im Gegensatz zu einer relativ kontinuierlichen Aufwärtsentwicklung während der Jahre davor unvermittelt mit einem starken Absatzrückgang konfrontiert[116]. Im zweiten Halbjahr 1982 wuchs der Gesamtmarkt zwar wieder, aber durch zugelassene Importe von Fully-Built-Up (FBU) Fahrzeugen wurde die vorübergehend realisierte Strategie des Schutzes der inländischen Industrie wieder geschwächt, denn die Regierung hatte sich dazu entschlossen, im Rahmen einer allgemeinen Liberalisierung des Außenhandels ab April 81 massiv Importlizenzen zu vergeben.

Anfang 1982 wurde die Situation langsam besser. Die Regierung sah sich mit Absatzproblemen aller inländischen Industrien konfrontiert und

verschärfte die Importrestriktionen wieder. Gleichzeitig wurden die neuen Zölle für CKD-Teile gesenkt (vgl. Anhang 3). Der Import der Panel-Vans wurde durch erhöhte Zollgebühren (100%) gestoppt.

Nachdem der Investitionsvertrag VWAG/Nigeria inzwischen am 26.9.1982 ausgelaufen ist, wird derzeit der neue Vertrag ausgehandelt. Dabei wird die nigerianische Regierung Gewicht auf weitere Nigerianisierung des Managements, auf die Steigerung des nationalen Fertigungsanteils (local content) sowie auf Preissenkungen der CKD-Sätze legen wird.
VwoN strebt demgegenüber einen höheren inländischen Marktschutz und freiere Preisgestaltungsmöglichkeiten an. Bisher ist es zu keinen konkreten Verhandlungsergebnissen gekommen.

Die Wirkungen von Entwicklung und Situation der nigerianischen Montagewerke auf die Zielerreichung der nationalen Entwicklungsplanung kommt in den Überlegungen der Regierung noch nicht in der notwendigen Form zur Geltung. Beispielsweise sind keine Überlegungen im Gange, die inländischen Verzerrungen auf den Güter- und Faktormärkten in der nationalen Wirtschaftspolitik zu berücksichtigen. Um die positiven Industrialisierungswirkungen innerhalb einer konkreten Entwicklungsstrategie zu realisieren, bedarf es rationaler entwicklungspolitischer Rahmenbedingungen bzw. theoretisch begründeter wirtschaftspolitischer Maßnahmen, die Engstellen und Verzerrungen im Wirtschaftsablauf überwinden.

Anmerkungen Teil II
==========

Anmerkungen zu S. 66 bis S. 85

1) siehe Karte "Nigeria mit den zentralen Verkehrswegen": Anambra, Bauchi, Bendel, Benue, Borno, Cross River, Gongola, Imo, Kaduna, Kano, Kwora, Lagos, Niger, Ogun, Ondo, Oyo, Plateau, Rivers, Sokoto
2) Dabei gehen die Schätzungen weit auseinander:
Fläche laut nigerianischer Statistik: 941849 qkm, in: Guidelines ... IV, a.a.O.; Fläche hier nach Angaben der Weltbank, ... Report 1983, a.a.O. (vgl. Tab. II-2);
Bevölkerung laut nigerianischen Schätzungen "about 80 Million", Guidelines...IV, a.a.O., Die letzte Zählung war so ungenau, daß selbst die Regierung in Nigeria die Ergebnisse nicht verwendete. Meist wird von der Zählung des Jahres 1963 (55,670 Mio. Einw.) hochgerechnet: vgl.:Annual Abstracts of Statistics 1981, Federal Office of Statistics, Lagos, Nigeria S. 13
3) vgl. Worldbank,... Report '83, a.a.O.
4) nach Bernd Oldenkott, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Nigeria, Partner Nigeria, in Afrika Post, Mai 1981
5) laut Wolf Kröger, ZDF-Sendung, 14.8.1983 , Nigeria, der schwarze Gigant , Schätzungen der nig. Regierung 4,5 Mio. mit Wachstum von 9-12% pro Jahr, Guidelines...IV, a.a.O., S.85
6) so Wolf Kröger im ZDF, 14.8.1983, a.a.O.
7) Lagos: 1961: 0,5 Mio. E. / 1981 4,5 Mio. E. / 1983 6 Mio. E.
8) bzw. Dialekte, die sich erheblich voneinander unterscheiden; nach Prof. Dr. Carl F. Hoffmann, Arbeitsgespräch: Nigeriaforschung in der Bundesrepublik, Köln 29./30. Oktober 1982
9) vgl. Tabelle II-2: Basisindikatoren Nigerias
10) Für diesen Zweck sollen zwischen 1980 und 1985 jährlich ca. 553 Mio. Naira aufgebracht werden. Vgl.: Federal Rep. of Nigeria, Report of the presidential commission on revenue Allocation, Volume 1, Main Report, Lagos, Nigeria 1980, S. 118 ff.
11) Zwar sind immer noch zwischen 50% - 70% der arbeitsfähigen Bevölkerung im Agrarsektor beschäftigt, das gesamtwirtschaftliche Wachstum wird jedoch in erster Linie vom Ölsektor bestimmt.
12) Im Mai 67 spalten sich drei Oststaaten ab und wollen selbständig werden: Biafra. Schließlich wurden die Ibo des Ostens wieder integriert (Jan. 1980)
13) vgl. Okoye, Volkseinkommensstatistiken..., a.a.O., S.184 f.
14) vgl. Tabelle II-2
15) vgl. ebenda
16) vgl.Akin Iwayemi, Economic Growth in Nigeria since 1960: Emerging issues and Evidence, in WJB, Nr. 89, Sept. 1982; S. 227-248 und O. Aboyade, The economy of Nigeria, in: Robson P., Lury D. (Hrsg.), The Economics of Africa, London 1969
17) vgl. Tabelle II-4 und Guidelines...IV, a.a.O., S. 11
18) vgl. Worldbank, ...Report 1983, a.a.O., S. 152
19) vgl. Guidelines...IV, a.a.O., S. 15
20) vgl. Berger, M., Strukturveränderungen der Deutschen Wirtschaft. Die Industrialisierung der Entwicklungsländer und ihre Rückwirkungen auf die Deutsche Wirtschaft, Länderstudie Nigeria (Ifo-Institut), München 1980
21) nach Wirtschaftswoche 5.8.1983, 1,6 Mrd. US$ wurde von kurzfristigen Verbindlichkeiten umgewandelt in einen Drei-Jahres Kredit; ein Konsortium von 26 internationalen Banken hat damit Nigeria sehr unterstützt und "in the longer term, Nigeria is seeking a structural adjustment loan of $300 million or more from the World Bank, an arrangement that would be conditioned on changes in the country's economic management over 5 to 10 years.": IHT, 24.8.1983, Page 11, Nigerian President faces Tough Task of Reorganizing Economy in 2nd Term
22) Bisher ist aus politischen Gründen die Abwertung vermieden worden; vgl. Süddeutsche Zeitung, München, 22. 9. 1983
23) vgl. Worldbank, ...Report '83, a.a.O., S. 128 und Tabelle II-8

Anmerkungen zu S. 85 bis S. 104

24) vgl. ebenda, S. 158
25) vgl. Annual Abstracts 1981, a.a.O., S. 49ff.
26) vgl. Tabelle II-2 und Worldbank, ...Report '83, a.a.O., S. 194
27) ebenda, S. 196 u. 211
28) Business International S. A., Nigeria: An Oil Economy Strives for Balanced Development, Genf 1981, S. 21
29) vgl.: Address by Alhaji Shehu Shagari, President of the Federal Republic of Nigeria and Commander-in-Chief of the Armed Forces, to the Special Joint Session of the National Assembly on the state of the economy - Montag, 19. April 1982
30) Guidelines...IV, a.a.O., S.19
31) ebenda
32) Zum Stadium des "Take-Off" vgl.: W.W. Rostow, Take-off..., a.a.O.
33) vgl.: Guidelines to the Third National Development Plan 1975 - 1980 Federal Ministry of National Planning, Lagos, Nigeria 1975, S. 29
34) Guidelines...IV, a.a.O., S. 8
35) ebenda, S. 19
36) ebenda
37) Federal Republic of Nigeria, Ministry of Industries, Nigeria's industrial policy and Strategy: Guidelines for Investors, Lagos, Nigeria, 1980, S. 9
38) ebenda, S, 9
39) Zum Stichwort "Nigerianisierung siehe Abschn. II.B.6
40) vgl.: Guidelines...III, a.a.O., S. 7ff. und "Nigeria will have a healthier revenue prospect in the early 1980's than she had in the late 1970's": Report..on Revenue Allocation, a.a.O., S. 70, Diese Annahmen bewahrheiteten sich bis jetzt nicht!
41) Guidelines...IV, a.a.O., S. 20
42) ebenda, S. 21
43) ebenda, S. 21
44) vgl. Tabelle II-12
45) Report...on Revenue Allocation, a.a.O., S. 25
46) Guidelines to the Second National Development Plan 1970 - 1974, Federal ministry of National Planning, Lagos, Nigeria, 1970 und vgl. auch dazu Kuklinsky, A., Regional Policies in Nigeria, India, Brasil Den Haag, 1978, S. 41ff.
47) Dabei soll die Landwirtschaft absolut um 11%, Viehzucht und Fischerei um 22% in den Jahren 1980-1985 steigen. Vgl.: Guideleines ...IV, a.a.O., S. 24ff.
48) Allein das Wachstum der Weizenimporte wird mit einem Wachstum von 2,6 Mio. Tonnen (1981) auf 5,5, Mio. T. (1985) erwartet. Vgl.: Business Int. ...., a.a.O., S. 34ff.
49) Der Umfang der Bodenschätze Nigerias ist noch nicht voll erfasst; es wird jedoch davon ausgegangen, daß ca. 17 - 19 Mrd. Barrel sichere Ölreserven und ca. 75 Billionen m^3 Erdgasreserven vorhanden sind.
50) vgl. Tabelle II-4
51) Warri-Raffinerie 100000 Barrel/Tag, Kaduna- Raffinerie 120000 B/T und eine Raffinerie im Bau 200000 B/T
52) vgl. Anm. 29)
53) vgl. Tabelle II-8 und II-19
54) vgl.: Bundesstelle für Außenhandelsinformationen, NfA, Köln, 26.3.82
55) The Nigerian Association of Chambers of Commerce, Industry, Mines and Agriculture, The Manufacturers Association of Nigeria, Nigeria Employeers' Consultative Association, Payment for Imports and the Life of Form 'M', Joint Memorandum, S. 2
56) Der Export ist fast ausschließlich durch das Erdöl bestimmt. Das Erdöl wird in US$ bezahlt, so daß Preis und Menge rel. unabhängig vom Nairakurs sind und die Deviseneinnahmen nicht steigen werden. Die Importe sind bereits begrenzt (Importrestriktionen) und die Abwertung wird wahrscheinlich nicht ausreichen, die Importnachfrage darunter zu senken.
57) Guidelines...IV, a.a.O., S. 13, §20

Anmerkungen zu S. 104 bis S. 122

58) vgl. Tabelle II-2
59) z.B. Nohlen, Nuscheler, Handbuch, a.a.O., schätzt auf 21-32%, Bd. IV, S. 308
60) vgl. Iwayemi, Economic Growth..., a.a.O., S. 238
61) vgl. Annual Abstracts...81, a.a.O., S. 147
62) siehe Anhang 1
63) Nigerian Enterprises Promotion Board, Nigerian Enterprises Promotion Decree 1977, Lagos 1977
64) vgl. Central Bank of Nigeria, Guidelines for the Bank Sector, Lagos 1982
65) vgl. Central Bank of Nigeria, Exchange Control Department, Exchange Control Regulations Consequent Upon the Policy Measures Announced by Mr. President on the 20th April,1982, Lagos, 21st April, 1982
66) vgl. MBfA Köln, Nr. 2/83
67) Onakomaiya, S.O., Modernization of Road Transport Planning Strategies in Nigeria, in: QJA, Vol. XII, No. 4, S. 406
68) "The obvious alternative (gegen den billigeren Schienentransport, Anm. d. Verf.) of road haulage has an important disadvantage. Most of the roads from the ports are already congested. The new road system was constructed to reasonable standards for normal usage, so that the investment could produce a nation-wide network rather than a small number of roads to a higher standard."DIYAM Consultants, In Depth Study Of The Automobile Industry In Nigeria, Draft Final Report, Vol. 1, Kano, Nigeria, July 1982, S. 13-2
69) vgl.: Guidelines...IV, a.a.O., S. 46
70) Onakomaiya..., a.a.O., S. 393
71) vgl. U.S. Embassy in Nigeria, Foreign Economic Trends For Nigeria, Lagos, April 2, 1982, S.16
72) So waren beispielsweise die nigerianischen Docks 1975 in ihren Kapazitäten völlig unzureichend, ankommende Schiffsladungen zu löschen. Zum Bau der neuen Hauptstadt war so viel Beton bestellt worden, daß VWoN seine benötigten CKD-Lieferungen per Helicopter entladen mußte. Aus einem Gespräch mit Herrn Heller, ehem. Managing Director VWoN, Wolfsburg, April 1983
73) vgl. U.S. Embassy in Nigeria, Foreign Economic Trends..., a.a.O.
74) Ohne ein funktionierendes Kommunikationssystem ist weder eine Absatzplanung, Finanzplanung, noch Einkaufsplanung realisierbar. Die Folgen sind hohe Lagerbestände und Belastung des Managements durch untergeordnete Tätigkeiten.
75) DIYAM, Automobile Industry..., a.a.O., S.13-4
76) vgl.: Guidelines...IV, a.a.O., S. 11
77) Fed. Ministry of Industry, Guidelines for Investors..,a.a.O., S. 15
78) vgl.: Guidelines...IV, a.a.O., S. 12, § 16
79) ebenda, S. 12
80) vgl.: Fed. Ministry of Industry, Guidelines for Investors..., a.a.O.
81) vgl.: The Investment Information and Promotion Centre, Federal Ministry of Industries, Investment Opportunities in Nigeria, Lagos 27.5.81, S. 3
82) vgl. am Beispiel VWoN: III.C.3 und III.F, theoretisch: Gehrels, Trade Policy..., a.a.O.
83) Das Kommitee besteht aus den Ministern der ökonomisch relevanten Ressorts.
84) vgl. Fed. Ministry of Industry, Investment Opportunities...., a.a.O., S. 5
85) Adetoro, E., The Indeginization of Foreign Enterprises, in: NJIA, Lagos 1975, S. 33
86) V. P. Diejomaoh und M.A. Iyoha, Industrialization in the Economic Community of West African States (ECOWAS), Lagos 1980, S.176
87) Bienen, H.,The Political Economy of Income Distribution in Nigeria, In: Bienen,H., a.a.O, Income Distribution ..., a.a.O., S. 2
88) Angaben laut VWoN, Im Mai 1980 hat die Regierung Richtlinien für die Kontrolle von Einkommen und Preisen für die Jahre 1980-1982 festgelegt. Sie betreffen die Erhöhung von Löhnen und Gehältern Zuwendungen, Einkommen der Selbstständigen, Dividenden, Mieten und bestimmte Güterpreise.

Anmerkungen S. 122 bis 142

89) zu beachten ist, daß die Registrierung ausschließlich die bei amtlichen Stellen gemeldeten Arbeitslosen beinhaltet und gleichzeitig die Zahl der Erwerbstätigen unklar ist.
90) vgl.: Guidelines...IV, a.a.O., § 16
91) Zum Zusammenhang zwischen Absorptionskapazität, Investitionsnachfrage und Unterbeschäftigung vgl.: Suaqwu, Harold, Investment Demand in a Developing Country, The Nigerian Case. Washington 1982, S. 117 ff.
92) vgl. II.A.2, S. 83f.
93) Guidelines...IV, a.a.O., S. 60
94) 1973 : 8 Colleges, Technological und Polytechnical, 8000 Students / 1978 :13 Colleges, Technological and Polytechnical, 19000 Students/ weitere 10 Hochschulen im Bau. vgl.: Guide- lines ...IV, a.a.O., S. 58, §4
95) Bienen, the Political Economy..., a.a.O., S. 25
96) zum vorstehenden siehe: Guidelines...IV, a.a.O., S. 14ff.
97) Die Prognosen der Exporteinnahmen hängen zu 95% an der Entwicklung des Ölsektors. Auf der einen Seite macht diese Bedeutung des Ölmarktes Prognosen für Nigeria leicht, andererseits ist es schwierig wegen der Unvorhersehbarkeit der Entwicklungen dieses Marktes in den letzten Jahren oder wegen wirtschaftspolitischer Fehlentscheidungen der Regierung die Entwicklung richtig zu prognostizieren.
98) vgl. Federal Office of Statistics, Nigeria Trade Summary, Lagos, Nigeria, 1978-1982
99) Annahmen der VWoN
100) Igbani, I.J., Minister of State in the Federal Ministry of Industries, Adress at the First Quarterly Meeting/Luncheon of the Motor and Air Transport Standing Committee of the Lagos Chamber of Commerce and Industry, The Future of the Motor Industry in Nigeria, 20.5.1982, Lagos, Nigeria, S. 4
101) ebenda, S. 5
102) Onakomaiya.., a.a.O., S. 393
103) Igbani...,a.a.O., S. 5
104) vgl. Abschn. III.B.3
105) vgl. Igbani..., a.a.O., S. 6
106) ebenda, S. 9
107) vgl.: VWAG, Proposal Volkswagen Assembly Plant Februar 1970, S. 51 (unveröffentlicht)
108) vgl.: Volkswagenwerk AG, Supplementary Proposal, Volkswagen Assembly Plant Nigeria, Februar 1971 und Volkswagenwerk AG, Volkswagen Assembly Plant Nigeria, Third Supplement to the Proposal, November 1971 (unveröffentlicht)
109) Angaben nach VWAG, Agreement between the Federal Republik of Nigeria and Volkswagenwerk AG, 20. September 1972 (unveröffentlicht)
110) Angaben nach VWoN
111) Die hohe Auslandsverschuldung der VWoN bringt ein hohes Währungsrisiko mit sich. (Finanzierung der Warenlieferungen aus Brasilien und Deutschland erfolgt i.d.R. durch Wechsel der ausländischen Banken bei einem Finanzierungszeitraum von 180 Tagen)
112) Angaben nach VWoN
113) Schätzungen VWoN, vgl. auch Tabelle II-2 und Anm. 59
114) vgl. Donges, Aussenwirtschaftsstrategien.....,a.a.O., S. 12ff.
115) "The overseas financing in today's world of fluctuating exchange rates is a continuous threat for foreign exchange losses. In fact the exchange losses have been the biggest single loss factor in the record of Volksvagen of Nigeria, the more, because the exchange losses could not be passed on the customers' prices.", Memorandum der VWON an den Industrieminister Nigerias, 27.4.1982
116) vgl. Bild II-4

III.A Zur Theorie der Investitionswirkungen in Entwicklungsländern

Da die Knappheit des Produktionsfaktors Kapital in der Regel als das determinierende Entwicklungshindernis angesehen wurde, entstanden die entwicklungspolitischen, kapitalorientierten Theorien, die anschliessend an die Circulus-Vitiosus-These über die Beseitigung des Kapitalmangels eine Lösung in der Erhöhung der Arbeitsproduktivität sahen.[1] International betrachtet sind die Vorteile der Direktinvestionen in einer besseren internationalen Allokation der Faktoren gesehen worden:

> "Aufgrund ihrer Mobilität und ihres hohen Informationsstandes sind multinationale Unternehmen in der Lage, jene Standorte und Produktionsfaktoren auszuwählen, die weltweit am günstigsten sind."[2]

Der dabei sinnvolle Kapitalbegriff[3] beinhaltet Sach- und Humankapital. Zum Sachkapital zählen die produktiven Anlagegüter ebenso wie das Infrastrukturkapital. Zum Humankapital wird die quantitative und qualitative Ausstattung mit dem Faktor Arbeit gerechnet.[4] Die Bedeutung der PDI in EL für die Zielerreichung von Entwicklungsstrategien ist demnach nicht ausschließlich durch die klassischen Kapitalzuflüsse beschrieben. Die Wirkungen gehen über den Sachkapitalbereich hinaus in den bedeutsameren Humankapitalbereich. Eine Direktinvestition der Art eines Montagewerkes in einem EL kann zusätzlich also als Form der Ausbildungsinvestition interpretiert werden.

Der größte Wachstumsbeitrag entfällt dabei sicherlich immer noch auf den reinen Kapitalanteil, der die Sparrate und damit über die Investitionen das Pro-Kopf-Einkommen mittel- bis langfristig erhöht. Es erscheint einerseits zwar wichtig zur Verbesserung der Aussagefähigkeit (ökonomisch-theoretisch) das Entwicklungsproblem zur Wachstumstheorie zu "verengen"[5], andererseits muß aber dem gesamten Bereich der qualitativen Entwicklung ein gleichwertiger Platz eingeräumt werden, auch wenn die Aussage bzw. das Analyseergebnis durch die erhöhte Komplexität unexakter werden kann.

> "The most important employment effects of MNE's (Multinational enterprises, Anm.d.Verf.) in less developed countries are likely to be indirect effects flowing from backward and forward employees to MNE subsidiaries, and so far too little research appears to have been done on this aspect of MNE's impact on employment in the LDC's"[6]

Demnach soll auch verzichtet werden, auf die verschiedenen Formen der wachstumstheoretischen Grundmodelle einzugehen, und dennoch wird über die Implikationen entwicklungstheoretischer und entwicklungspolitischer Zielvorstellungen der Investitionsbeitrag zur Zielerreichung über die Betrachtung der verschiedenen direkten und indirekten ökonomischen Investitionswirkungen analysiert.

III.A.1. Abriss theoretischer Auswirkungen der PDI

Grundsätzlich lassen sich zwei Betrachtungsweisen der Direktinvestitionen in Entwicklungsländern unterscheiden:[7]
Auf der einen Seite stehen die vor allem politisch motivierten Betrachtungsweisen, die PDI vor allem als Ausbeutung und Abhängigkeitsfaktor (Dependencia-Ansätze) ansehen; auf der anderen Seite stehen die modelltheoretischen Ansätze der reinen (neoklassischen) ökonomischen Theorie[8], die Beschäftigung und Einkommen sowie Technologietransfer als vorwiegend abhängig vom Kapitalengpaß in EL und damit als in erster Linie investitionsabhängig betrachten. Hinzu kommen die positiven Außenhandelswirkungen (Gewinne aus dem Außenhandel sind in mehrfacher Hinsicht denkbar: Importsubstitution, Devisenersparnis und Exportdiversifizierung; ob und in welcher Höhe sie tatsächlich entstehen, ist nur am Einzelfall abschätzbar). Gleichzeitig wird bei diesem Ansatz die Lösung der entwicklungspolitischen Probleme über die Lösung der ökonomischen Probleme erwartet.[9]

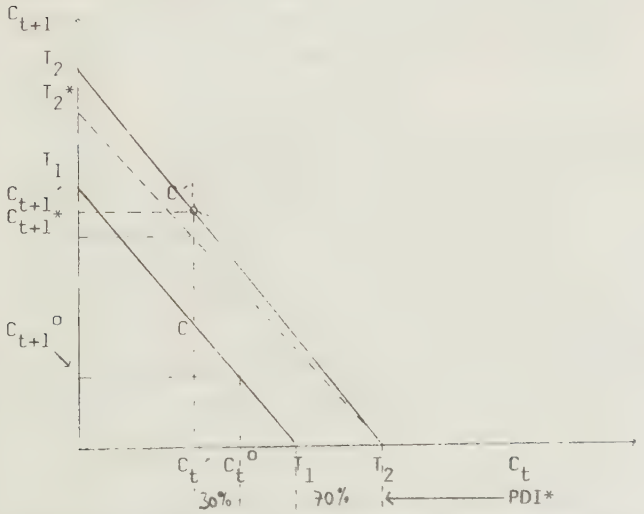
Da beide Ansätze keinen besonders hohen realitätsbezogenen Erklärungswert haben, werden hier empirische Überlegungen angestellt, die einen Ausweg aus den modellbegrenzten Ansätzen darstellen sollen, ohne dabei

die Modellaussagen außer Acht zu lassen. Somit ist einerseits eine Modellprüfung, als auch eine komplexere und damit realitätsnahe Analyse möglich.

In diesem empirisch-orientierten Ansatz ist nun wichtig zu prüfen, ob die festgestellten Wirkungen auch ohne PDI ausgeblieben wären. Hätten, private oder staatliche, inländische Investition gleiche Effekte erzielt, sind die Auswirkungen für die wirtschaftliche Entwicklung nicht der Form der PDI zuzurechnen. D.h. es müssen Aussagen über die erwartete Alternativsituation der Analyse vorangestellt werden (vgl. Abschnitt III.A.2).

Im Modell werden Auswirkungen auf entwicklungspolitische Ziele im Sinne von Wohlfahrtsverbesserungen häufig durch die Verschiebung einer intertemporalen Transformationskurve $TIT1^*$ auf ein höheres Niveau[10] beschrieben: der Periodenkonsum (C_t) würde sich im Falle eines Joint-Ventures, wie im vorliegenden Fall von C_t^o auf C_t' verringern (vgl. Abbildung III-1), sofern die Kapitalzuführung

Abbildung III-1 : Modelltheoretische Investitionswirkung



durch eine PDI (hier z.B. eine 70%ige Auslandskapitalbeteiligung <PDI*>

bei 30%iger Inlandsbeteiligung an dem Investitionsvorhaben) den Betrag I_1I_1 ausmachen würde (Verschiebung der intertemporalen Produktionsmöglichkeitenkurve nach außen). Dadurch würde sich das Kosumpotential der Periode C_{t+1} von C_{t+1}^{o} auf C_{t+1}' erhöhen. Die Höhe der Realisierung des C_{t+1}-Konsums hinge dann letztlich von der Form einer sozialen Wohlfahrtsfunktion ab, auf deren konkrete Darstellung hier wegen der oben angesprochenen verteilungsinduzierten Problematik verzichtet werden soll (zu einer anderen Form der Darstellung der Wirkungen einer Direktinvestition <in Abhängigkeit von der abnehmenden Grenzproduktivität des Kapitals> von IL in EL vgl. S. 32f., Abb. I-2).

Da die Entlohnung des ausländischen Kapitaleinsatzes in das Ausland abfliessen soll, muß aber zusätzlich mit einer Änderung der Steigung der intertemporalen Transformationskurve $T_2T_2^{*}$ auf T_2T_2' gerechnet werden. Die Steigung größer 1 ergibt sich aufgrund des inländischen Zinssatzes: der Investition in Konsumeinheiten der t-Periode stehen um den Zinsgewinn höhere (C_{t+1})-Konsumeinheiten gegenüber. Es ergäbe sich ein Konsumpotential der Periode C_{t+1} in Höhe von C_{t+1}^{*}. Damit werden die theoretischen Wirkungen einer PDI in ihrer Richtung angedeutet.

Eine Vertiefung in diesem modellorientierten Ansatz scheint auch wegen der Ungenauigkeit der Darstellung kollektiver Nutzen- bzw. Indifferenzsysteme im Rahmen eines spezifischen Fallbeispiel nicht besonders sinnvoll.

Da hier der Weg einer deskriptiv-analytischen Untersuchung gegangen wird, muß auf Kosten der modelltheoretischen Genauigkeit neben den primären Effekten - dazu werden hier auch die theoretischen Multiplikatoreffekte gezählt, die über Investitionen auf Einkommen und Konsum wirken[11] - jegliche Verbund- oder Sekundärwirkung (soweit möglich) miteinbezogen und bewertet. (vgl. Abbildung III-2[12])
Gerade in Bezug auf die konzeptionelle Zielorientierung der alternativen Entwicklungsstrategien sollten grob folgende PDI-Wirkungen unterschieden werden:

1 Struktureffekte auf den Außenhandel
2 quantitative und qualitative Beschäftigungseffekte

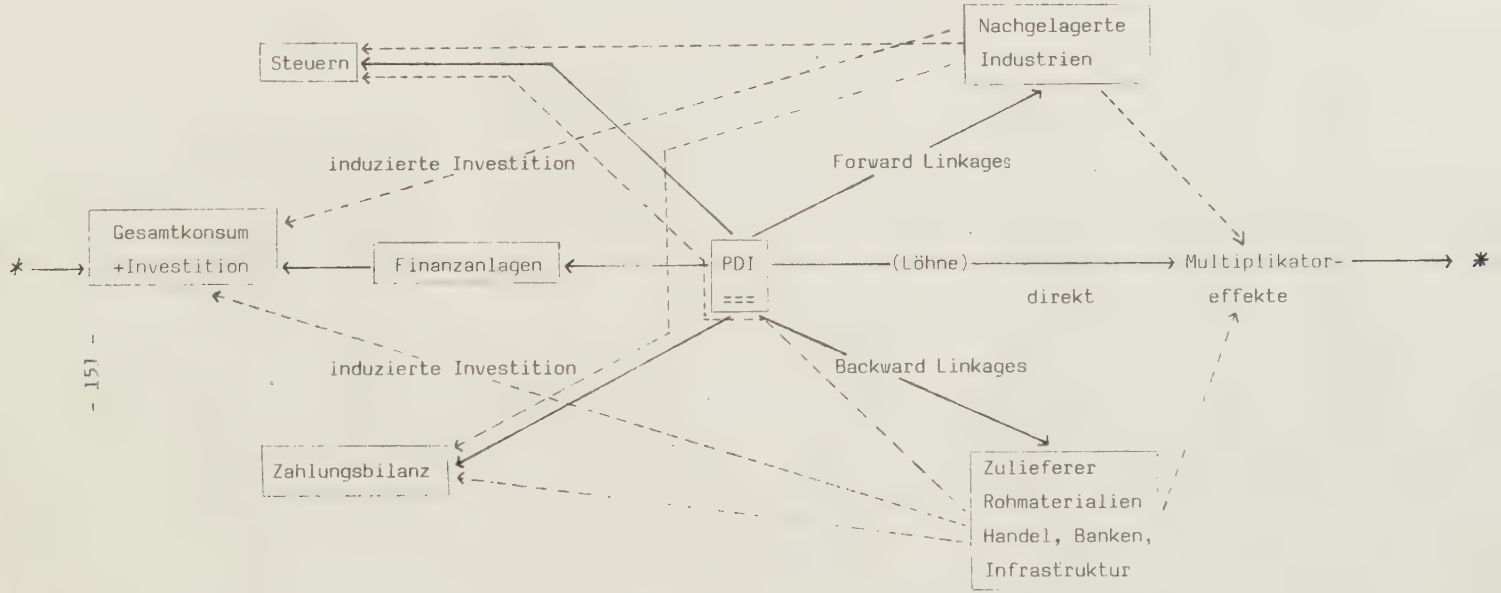


Abbildung III-2

3 primäre und sekundäre Steuereffekte
4 Faktoreinsatz- und Allokationseffekte (Technologietransfer)
5 direkte und indirekte Wachstumswirkungen
6 sozio-ökonomische Auswirkungen
7 produktspezifische Effekte und
8 politische Wirkungen.

Zusätzlich muß auf die PDI-bezogenen Wirkungsweisen wirtschaftspolitischer Maßnahmen und Reaktionen eingegangen werden.
(1) Die vorrangig primärgüterorientierten Entwicklungsländer ziehen in erster Linie kapitalintensive PDI an, da die Ausstattung mit dem Faktor Kapital in EL das Hauptproblem darstellt. Die reichlich vorhandene Arbeit und offene Märkte lassen auf den ersten Blick eine Investition grundsätzlich interessant erscheinen. Diese Primärgüterorientierung hat den Außenhandel in seiner strukturellen Ausprägung sehr bestimmt. Viele PDI tragen dazu bei, die Importe im Zwischen- und Konsumgüterbereich zu senken (im Sinne einer ISS) und können bei Exportorientierung zu Devisengewinnen führen. Daneben werden durch den Kapitalimport im EL Devisen ohne Erhöhung der nationalen Verschuldung für andere Verwendung frei. Die Wirkungen auf die internationalen Kapitalströme zeigt Tabelle III-1.[13]
Das eigentliche Analyseproblem liegt schließlich in der Saldenfeststellung aller aufgezeigten Wirkungen. Dieses kann aber wegen der komplexen Wirkungsstrukturen nur im Einzelfall durchgeführt werden. Aufgrund der zahlreichen Wirkungsmechanismen fällt der Außenhandels- bzw. Zahlungsbilanzbeitrag auch theoretisch unterschiedlich aus.[14]

(2) Die quantitativen Beschäftigungseffekte sind in der Regel eindeutig zu bestimmen. Sowohl im theoretischen Modell unter den Annahmen vollkommener Konkurrenz, konstanter Terms of Trade, Absenz externer Effekte und Unabhängigkeit des inländischen Kapitalstocks vom Auslandskapital, als auch in einem realitätsnäherem Modell sind positive direkte Beschäftigungsbeiträge nachzuweisen.[15] Sofern davon ausgegangen werden kann, daß der Direktinvestition keine inländische Alternative

Tabelle III-1: Zahlungsbilanzwirkungen der Direktinvestitionen

Wirkungszusammenhang	Wirkung
I. Kapitalimport für DI	aktiv (+)
II. Feedback, einzelwirtschaftlich	
Gewinntransfer	passiv(-)
Allg. Einkommenstransfer (Zinsen, Inputpreisgestaltung)	passiv(-)
Lizenz- und Dienstleistungsimporte	passiv(-)
Kapitalgüterimport (Erstellung u. Ersatz v. Anlagen)	passiv(-)
Halbfabrikatimport	passiv(-)
Importsubstitution der Endprodukte	aktiv (+)
Exportdiversifizierung als Nettoexporterhöhung	aktiv (+)
III. Gesamtwirtschaftliche Feedbacks	
Kapitalrückwirkungen, induzierter Einkommenstransfer und Handelseffekte auf Leistungsbilanz über Preis- und Einkommensmechanismus	aktiv(+)/ passiv(-)

Quelle: nach Kebschull, Direktinvestitionen..., a.a.O.

gegenübersteht (Verdrängungseffekt), werden direkt und indirekt Arbeitsplätze geschaffen.

> "It must be remembered, however, that, even in these cases where the linkages effects are quite limited, the secondary effects can be enormous if masses of people are involved in such export processing and production, creating a sizeable effective demand for local industries."[16]

Wichtig sind dazu im Bereich der Beschäftigungswirkungen die qualitativen Effekte, d.h. der Transfer von Organisations- und Technologie-Know-How.

Dieser qualitative und quantitative Beschäftigungsbeitrag ist gerade im Sektor industrieller Produktion von großer Bedeutung:

"However, MNE's, nearly everywhere they operate, contribute to the growth and formation of a modern industrial workforce in high technology industries; and their total employment impact cannot be evaluated without taking into account their varied indirect effects on employment, which are increasing, and which a number of host country governments are trying to enlarge through a variety of policies."[17]

(3) Nicht so deutlich ist der Bereich der verschiedenen direkten und indirekten Steuerwirkungen. Es kann davon ausgegangen werden, daß bei gleich hohen Gewinnsteuern im In- und Ausland es von den multinationalen Konzernen finanziell höher bewertet wird im Mutterland z.B. DM-Steuern zu sparen, als im Land der Tochtergesellschaft Gewinnsteuern zu zahlen.

Einschränkend muß jedoch der bereits erwähnte negative Liquiditätseffekt betrieblicher Verluste berücksichtigt werden. Da die direkt investierenden Unternehmen betriebswirtschaftlich motiviert und konzernorientiert versuchen werden, den Gewinn im Inland (EL) möglichst niedrig auszuweisen, wird oft über die nationalen und regionalen Ertragssteuern kein direkter Steuerbeitrag geleistet. Dies wird unabhängig von den äquivalenten Gewinnsteuern auch daher häufig für zweckmäßig gehalten, da Investitionen und Kapazitätserweiterungen in dem Produktionsland der Tochterunternehmung mit relativ hohen Kosten bei geringen Produktionsserien möglicherweise einen geringeren Effekt haben als an anderen Produktionsstätten des Konzernes. Es kommt also die Berücksichtigung der Gewinnverwendungsmöglichkeit ebenso entscheidend dazu wie möglicherweise bestehende Unterschiede in den Steuersystemen. Hinzu kommt gerade bei großen Konzernen die Möglichkeit Verluste der Tochtergesellschaften über die konsolidierte Bilanz in die Steuerveranlagung des Mutterlandes einzubeziehen.

"The actual 'transfer' prices being determined most often, if the international firm is a global profit-maximiser, by its minimisation of declared profits in high-tax areas, and correspondingly maximisation of declared profits in low-tax areas."[18]

Doppelbesteuerungsabkommen sorgen dafür, daß im Falle ausgewiesener Gewinne diese nur einmal versteuert werden müssen. In Nigeria trägt die möglichkeit des Verlustvortrages ebenfalls zu diesen Möglichkeiten bei:

> "L o s s e s - the amount of any loss incurred in any trade or business may be carried forward for four years."[19]

Dieser neutrale direkte Steuerbeitrag kann aber, sofern er überhaupt auftritt, von dem indirekten Steuereffekt mehr als kompensiert werden. Da in vielen Fällen ein erhöhter Zwischengüterimport zu erhöhten Zolleinnahmen des Landes führen kann, muß die Saldowirkung berechnet werden, welche dann übrigbleibt, wenn der mögliche Devisenverlust diesem indirekten Steuereffekt gegenübergestellt wird. Hinzu wird hier auch der Steuerbeitrag der zusätzlich induzierten Beschäftigung addiert. Entwicklungspolitische Wirkungen über die erhöhten Steuereinnahmen können jedoch nur über die Staatsausgabenpolitik der nationalen Regierung zur entwicklungsstrategischen Zielerreichung beitragen und wirken demnach mittelbar.

(4) Die in Entwicklungsländern über den erhöhten Kapitaleinsatz durch Direktinvestitionen verbesserte Arbeitsproduktivität ist Teil zahlreicher Überlegungen.[20] Im Rahmen der Wachstumstheorie sind Kapitalgüter notwendig um den technischen Fortschritt zu realisieren, da vor allem Forschung und Entwicklung den Annahmen nach kapitalabhängig sind. Damit ist der verwirklichte technische Fortschritt abhängig von den Bruttoanlageinvestitionen.[21] Aber technischer Fortschritt entsteht auch durch die Qualität des Faktors Arbeit (Ausbildung).

Die der Faktorausstattung der Entwicklungsländer häufig nicht entsprechende Produktionstechnik der PDI führt über Fehlallokation zu volkswirtschaftlichen Effizienzverlusten. Neben der Überlegung, welcher Nettoeffekt tatsächlich erzeugt wird, ist die Frage nach dem Ausmaß der Substitutionalität kapitalintensiver zu arbeitsintensiver Produktionstechniken von Bedeutung. Die Lösung liegt hierbei in einem sinnvollen Mix (intermediate technologies[22]), sofern die realen Faktorpreise und

Faktorbeschaffenheiten mit einbezogen werden. Zusätzlich muß eine grundsätzliche Abhängigkeit der Faktoreinsatzsubstitutionalität von der Produktart akzeptiert werden.
Da über den technischen Fortschritt die Arbeitsproduktivität weiter gesteigert werden kann, gilt es trotz der arbeitsorientierten Entwicklungspfade in einigen Entwicklungstrategien den Allokationseffekt bzgl. des Faktoreinsatzes in Zusammenhang mit dem Beitrag zum technischen Fortschritt zu sehen.

(5) Die Bewertung der direkten und indirekten Wachstumswirkungen unterscheidet sich von Fall zu Fall sehr deutlich. Die marginal-analytischen, an Einzelprojekten orientierten, Ansätze führen im Allgemeinen zu positiven Aussagen. Dabei wird der Wachstumsbeitrag über Einkommenserhöhungen beschrieben, die durch die bei sinkenden Grenzerträgen des Kapitals steigenden Reallöhne entstehen.[23] Wiederum stellen die Annahmen und Vorraussetzung dieser theoretischen Überlegung das Ergebnis sicher. Vollkommene Konkurrenz, konstante Terms of Trade und das Fehlen aller externen und sekundären Effekte trägt im wesentlichen zu den Ergebnissen bei. Auch hier erscheint es sinnvoll, von den stark modellorientierten Ansätzen abzugehen und eine konkrete Projektanalyse vorzuziehen.[24]

(6) Zu den sozio-ökonomischen Effekten als Bewertungsdeterminante der Investitionsprojekte gelangt man, wenn man sich das Konzept des Produktionsfaktors Arbeit noch einmal verdeutlicht:

> "In the case of labour it is difficult to differentiate between the resource and the possession of the resource; in the case of the production factor 'labour' the resource itself can profit from the expenditure which was incurred to raise its effectiveness." Und
>
> "The production factor 'labour' plays a double role "as input and as final consumer". While expenses, which increase the value of this input, are mostly classified as elements of of consumption, maintenance and repairs of machines for example are taken as investment."[25]

Diese Unterscheidung zwischen Investition und Konsumption stellt die zentrale Überlegung in der grundbedürfnisorientierten sozio-ökonomischen Analyse dar. Verbesserung der Lebensbedingungen des Faktors Arbeit kann demnach als Investition angesehen werden. Das was Myrdal das "moral dilemma" genannt hat[26] (hohe Sterberate erhöht das Pro-Kopf-Einkommen) muß also nicht mit der Entscheidung gegen höhere Pro-Kopf-Einkommen bei niederer Sterberate gelöst werden. Die Aussagekraft der Sterberate für die Höhe des Pro-Kopf-Einkommens muß auch grundsätzlich bezweifelt werden. Eine hohe Säuglings- und Altersterblichkeit hat einen geringeren Einfluss auf das Pro-Kopf-Einkommen als eine hohe Sterblichkeit im Bereich produktiver Altersgruppen. Eine rein arithmetische Vorgehensweise (BSP/Bevölkerungszahl) erscheint unangebracht, da innerhalb dieser dynamischen Betrachtung mit Änderungen des Bruttosozialprodukts bei Änderungen der Sterberate nach Maßgabe der Bevölkerungsgruppen und -anteile, auf die sich die Sterberate bezieht, gerechnet werden muß.

Es kann also über die Interpretation der ökonomischen und sozio-ökonomischen Effekte mit Hinblick auf die Investitionsevaluie- rung im Sinne der Beachtung von Grundbedürfnissbefriedigung eine Lösung gefunden werden, die beidem dient - der wirtschaftlichen und der sozia- len Entwicklung.

> "But this objective (job creation, Anm. d.Verf.) is being handicapped by lack of capital or the absence of necessary infrastructure. Employment opportunities created by MNE's thus can contribute to the reduction of bottlenecks and have not only economic but also social impact on the country."[27]

(7) Zu der sozio-ökonomischen Bedeutung der Beschäftigungswirkungen tritt die der Produktwirkungen. In diesem Bereich der produktspezifischen bzw. produktabhängigen Wirkungen muß gezeigt werden:

> "...whose demand or need is covered by the physical output of an investment project - that of the majority of the population or that of the upper classes?"[28]

Das Problem liegt in der Analyse dieser letzten Nachfrage. Werden beispielsweise durch die Automobilproduktion in signifikanter Höhe breite Fortbewegung (Taxi, Kleinbusse) oder im Gesundheitswesen Kranken- wagen u.ä. zur Verfügung gestellt bei gleichzeitig positiven Nettowir- kungen auf die einheimische Wirtschaft, so ist die Direktinvestition dem Import dieser Güter in jedem Fall vorzuziehen. Sicherlich ist eine Kleinwagen- und Kleinbusproduktion in EL einer Produktion von Luxus- fahrzeugen für eine kleine Ober- und Verwaltungsschicht nicht nur aus Marktüberlegungen der Anbieter, sondern auch aus entwicklungspolitischen und distributiven Überlegungen vorzuziehen.

(8) Im Rahmen der grundsätzlichen politischen Wirkungen sind vor allem die Einflüsse in Richtung des entwicklungspolitischen Konzeptes der Self-Sufficiency und autozentrierten Entwicklung (bzw. das Konzept selbst) zu untersuchen: Inwieweit tragen die PDI dazu bei, das EL durch inländische Produktion vom Ausland unabhängiger oder abhängiger werden zu lassen. Sowohl eine ausgewogene Kapitalbildungsstruktur, als auch inländische Ressourcennutzung und -mobilisierung in Zusammenhang mit der sozio-ökonomischen Entwicklung tragen möglicherweise zur Selbstständigkeit und wachsenden Autarkie bei; ebenso wird oft eine Erhöhung der Abhängigkeit über die notwendige Technologie unterstellt.[29] So muß die politische Wirkung der PDI, d.h. der im Inland aufgenommenen Produktion gerade auch dann in die Überlegungen integriert werden, wenn unter rein ökonomischen Rentabilitätsgesichtspunkten manche Güterversorgung über billigere Weltmarktbeschaffung sinnvoller erscheint. Denn es kann beispielsweise nicht sicher davon ausgegangen werden, daß die bei inländischer Produktion entstehenden Gewinne auch im Land bleiben.

Grundsätzlich kann aber zumindest angenommen werden, daß PDI langfristig dazu beitragen, Löhne und Zinsen international anzugleichen und damit den Weltmarkt für Faktoren und mittelbar für Güter transparenter machen.[30]. Mit Hilfe dieser verschiedensten Ansätze soll versucht werden, das Fallbeispiel Volkswagen of Nigeria Ltd. zu untersuchen, wobei die Bedeutung der industriellen Verknüpfung in Bezug auf alle beschriebenen Effekte ebenfalls berücksichtigt werden soll.

III.A.2 Das Problem der Bestimmung einer Alternativsituation

Bei der Analyse ökonomischer und sozio-ökonomischer Effekte einer PDI hängen die Wirkungsannahmen und Ergebnisse wesentlich von den zugrundegelegten theoretischen und realen Bedingungen und Vorraussetzungen über den Ausgangspunkt ab. (Ohne Konfrontation mit adaequaten Vergleichswerten sind viele ökonomische und sozio-ökonomische Aussagen in Bezug auf PDI-Wirkungen wenig aufschlussreich.) Dazu zählt vor allem die Wahl einer geeigneten Annahme über die Alternative zu dieser Direktinvestition. Die Bestimmung der geeigneten und begründbaren Alternativsituation trägt demnach zur Intensität der Aussagefähigkeit einer derartigen empirisch-theoretischen Untersuchung bei, denn es muß

> "...das Schwergewicht auf die Ermittlung jener Effekte gelegt werden, die durch die Herkunft der Investoren aus dem Ausland verursacht werden. Es interessieren also nicht die positiven oder negativen Begleiterscheinungen eines Industrialisierungsprozesses, wie z.B. 'Terms-of-Trade' - effekte oder regionale Agglomerationswirkungen: diese ergeben sich auch, wenn die zur Diskussion stehenden Investitionsvorhaben von inländischen Gesellschaften betrieben werden."[31]

Dabei werden zwei Hauptansätze unterschieden:
-Die Wahl bzw. Konstruktion einer rein theoretischen Modellversion eines vorstellbaren Entwicklungsverlaufs in Abwesenheit jeglicher ausländischer Direktinvestition[32] oder
-die Wahl einer realitätsnahen konkreten Alternativsituation eines historisch realisierten Entwicklungsverlaufs unter adaequaten Bedingungen (z.B. Ländervergleich).[33]

Hierbei stellen sich die unterschiedlichsten Probleme. Einerseits stellt die Erarbeitung geeigneter Hypothesen zur Bewältigung der Abgrenzungsprobleme bei einer real-konkreten Alternativsituation das Hauptproblem dar. Andererseits ist das gedankliche Konstrukt einer modelltheoretischen Alternativsituation unter Abwesenheit der Direktinvestitionen kaum

dazu in der Lage, realitätsorientierte Aussagen zur konkreten entwicklungspolitischen Strategieentscheidung zu machen.

Da aber sowohl die Untersuchung selbst, als auch die Analyse und Beurteilung der Wirkungen der konkreten Direktinvestition "VWoN" die explizite Annahme einer konkreten oder modelltheoretischen Alternativsituation verlangt, muß in der Beurteilung der theoretischen Investitionswirkungen dieser methodische Ausgangspunkt konkretisiert bzw. zu bestimmen versucht werden. Da vorrangig Aussagen über alternative, aktuelle und potentielle, wirtschaftliche bzw. sozio-strukturelle Entwicklungen im Untersuchungsfall gemacht werden sollen und das nur im Vergleich mit einer begründbaren Alternativsituation möglich erscheint (das tatsächliche Ausmaß der nur auf die Existenz dieser vom Ausland getätigten Investition zurückführbaren Effekte soll erkannt werden), wird in dem vorliegenden Fall davon ausgegangen, daß ein Kompromiß der beiden oben genannten Positionen die 'Second-Best' -Lösung darstellt.

> "Die Beschreibung einer alternativen Situation ist nur möglich bei Einbeziehung aller ökonomischen und politischen Gegebenheiten des entsprechenden Landes."[34]

Konzeptionell und methodisch bieten sich mehrere Möglichkeiten an. Den theoretischen Möglichkeiten einer völligen Abwesenheit jeglicher Direktinvestitionen und damit der Annahme des Totalausfalls eines Produktionsergebnisses bei Ausbleiben der ausländischen Direktinvestition (1) oder der Annahme, daß die ausländischen Direktinvestitionen durch inländische, gleichwertige Investitionen ersetzt werden (2) bzw. der fehlende Output total importiert wird (3), steht der real-konkrete Ländervergleich gegenüber (4). Im Falle eines Ländervergleiches[35] muß davon ausgegangen werden, daß Ungenauigkeiten die Analyse verfärben, da wohl kaum eine passende Vergleichbarkeit gefunden werden kann, zumindest nicht bei den derart unterschiedlichen Entwicklungsverläufen der meisten Entwicklungsländer in den letzten Jahren.[36]

Da aber zu viele Unabwägbarkeiten und Ungenauigkeiten bei Beschränkung auf eine dieser Möglichkeiten hingenommen werden müssten, ist es im Falle einer relativ spezifischen Untersuchung der Direktinvestitions-

wirkungen für die Zielerreichung von Entwicklungsstrategien am konkreten Fallbeispiel sinnvoll, von einer theoretisch begründeten Kombina- tion dieser alternativen Möglichkeiten auszugehen, da sich letztlich auch der Strukturwandel der Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturen nicht rein theoretisch ableiten lässt.

In dem vorliegenden Fall wird also an Stelle einer "theorienahen" realen Alternativsituation eine "realitätsnahe" theoretische Alternative verwendet. Dabei wird davon ausgegangen, daß im Falle der automobilindustriellen PDI in Form von Tochtergesellschaften bzw. Fahrzeugmontagewerken keine inländische investive Alternative zur Verfügung steht.

Ausgangspunkt für diese Annahme ist das Technologiegefälle, welches im Falle der Massenproduktion von hoch entwickelten konsumorientierten Industriegütern am deutlichsten ist. Sowohl die Technologie der Mechanisierung bzw. Automatisation eines solchen Produktionsvorganges, als auch die Management-, Organisationskenntnisse und -strukturen sind in EL nicht vorhanden. Demnach ist die Alternative zu einer derartigen PDI der Import des fehlenden inländischen Outputs. Realitätsnah ist dabei die Annahme, daß der Import das Volumen der inländischen Automobilmarkt-Entwicklung[37] nicht völlig abdecken könnte, da die meist angespannte Devisensituation[38] auf jede Form der Devisenersparnis angewiesen ist.

Daß das Konzept der Alternativsituation hier nicht uneingeschränkt Anwendung finden kann, zeigt sich im Laufe der Wirkungsanalyse deutlich. Nicht allen ökonomischen und sozio-ökonomischen Effekten - gerade den indirekten - stehen echte theoretische und/oder reale konkret-beschreibbare Alternativsituationen gegenüber.

III.A.3 Zur Aussagefähigkeit der Kosten-Nutzen-Analyse bei der Bewertung von PDI-Wirkungen

In der Regel befaßt sich die Kosten-Nutzen-Analyse (cost-benefit-analysis) mit der

"Bewertung öffentlicher Projekte bzw. Projektalternativen."[39]

Wie bereits erwähnt, können einzelwirtschaftliche Bewertungen von Entwicklungsprojekten bzw. von Direktinvestitionen (staatlich oder privat) über gesamtwirtschaftliche Kosten und Erträge also letztlich über den gesamtwirtschaftlichen und sozialen Gewinn kaum Aussagen machen. Die Kosten-Nutzen-Analyse gilt als ein Beispiel für eine Untersuchungsmethode, die mit Hilfe gesamtwirtschaftlicher Bewertungsverfahren die Investitionsvorhaben in Beziehung zu den Zielvorstellungen stellt.[40]

"A PDI (private overseas investment, Anm. d. Verf.) project, say to produce good X, will then have to be evaluated in terms of its impact on social welfare, taking into account the opportunity costs of all the domestic resources which will be absorbed by the project."[41]

Da der Hauptengpaß in Entwicklungsländern in einer Kapitalknappheit liegt, geht man häufig vom Kapitalkoeffizienten (v) aus[42]:

$$\Delta X = I/v \text{ , mit } v = \Delta K / \Delta X$$

Je kleiner nun der Kapitalkoeffizient bei gegebener Investitionshöhe, je größer der Zuwachs zum Bruttoinlandsprodukt (X). Klare Aussagen sind hierbei (wenn überhaupt möglich[43]) auf die endogenen Effekte des Projekts beschränkt, und es bleibt zu fragen, ob die Aussagen über den Ressourcenentzug bzw. die Opportunity Costs realistisch genug sind, bei Vernachlässigung der spezifischen Produktwirkungen einen Wohlfahrtsgewinn auch in Bezug auf das Verteilungsziel ausdrücken können.

Eine andere Möglichkeit in einer Art Berechnung der Betriebskosten innerhalb eines Kapitalbegriffes, der externe Effekte mit Hilfe einer maximalen sozialen Grenzproduktivität einbezieht, geht auf Chenery zurück[44]: es werden Relationen zu alternativen Investitionsprojekten hergestellt (z.B. Opportunity Costs der gebundenen Produktionsfaktoren) und durch eine soziale Zeitpräferenzrate (als relevanter Schattenzinssatz) wird ein sozialer Marktzins zur intertemporalen Kapitalbewertung bestimmt.[45] Die Probleme innerhalb dieser Überlegungen liegen in dem genau äquivalenten Kapitaleinsatz der zu untersuchenden Projekten. Der Vergleich eines großen mit einem Paket mehrerer kleinerer Projekte ist unmöglich.

> "As Kindleberger puts it: 'Most instances of direct investment in less developed countries are akin to bilateral monopoly, where the reserve prices of the two parties are far apart, and there is no determinate solution such as the competitive price'[46]. In such cases it will be insufficient to look at just one foreign investment project, for there may be a whole range of projects which imply different shares of the potential net benefits between the host country and the foreign investor."[47]

Grundsätzlich sollte die Bewertung von alternativen Investitionsprojekten mit Hilfe einer Kosten-Nutzen-Analyse gerade wegen der Probleme gesamtgesellschaftlicher Nutzenmessung auch an der Entwicklung der Nachfragestruktur innerhalb einer normativen (sozio-ökonomischen) Rangordnung orientiert werden, wobei Ungleichgewichte über Preismechanismen, staat- liche Interventionen bzw. Subventionen und vor allem über den Außenhan- del beseitigt werden können.[48]

Neben der Bewertung und Abgrenzung der Investitionsalternativen bzw. der Analyse von zurechenbaren Direktinvestitionswirkungen existieren also noch andere notwendige Elemente einer Kosten-Nutzen-Analyse.

Schwierig wird es bei der notwendigen Bewertung der analysierten Investitionswirkungen. Die Bewertung hängt dabei vorwiegend an der normativen und konzeptionellen Zielvorgabe der Entwicklungsstrategien, d.h. die Messprobleme der Zielerreichungsgrade (vgl. Abschn. I.E.3.a) machen

die Kosten-Nutzen-Analyse für die Wirkungsanalyse einer konkreten PDI zum aussageschwächeren Instrument. Die zeitliche Bewertung der sozio-ökonomischen Kosten und Nutzen ist dabei noch nicht gelöst.

Ebenso bleibt der im Entwicklungsprozess wichtige intertemporale Verteilungsaspekt bei der Kosten-Nutzen-Analyse unberücksichtigt. Daneben liegen weitere Probleme in der analytischen Berechnung der Wirkungen selbst. Denn, sozio-ökonomisch betrachtet, können nur Wirkungsrichtungen benannt werden, die quantitativ kaum messbar sind. Unberücksichtigt bleiben auch die Erwartungen, die im Wirtschaftsprozess eine bedeutsame Rolle spielen. Hier gehört das Problem der Unsicherheit mit hinein:

> "In practice, however, considerable uncertainty will surround the likely values these variables (der Cost-Benefit-Analyse, Anm. d. Verf.) will take, especially when making projections for a long time into the future."[49]

Die Berücksichtigung eines adaequater Technischen Fortschritts, das intertemporale Allokationsproblem[50] sowie das Problem der Messung und Bewertung der Erziehungs- (Organisation und Management) und Lerneffekte (Ausbildung, Arbeitsqualität und -motivation)[51] zählen ebenso wie die externen Effekte (Projektkosten) zu den unbewerteten Fragen.

> "..it must be emphasized that it is important to check and see that, first, a presumed externality actually exists, and secondly, that it has not already been taken into account in the rest of the social cost/benefit analysis."[52]

Sofern die Kosten-Nutzen Analyse zu eingehenderer Prüfung der investitionspolitischen Entscheidungen beiträgt, kann sie, wenn die Kosten der Analyseerstellung nicht deren Nutzen als Entscheidungshilfe übersteigen, allerdings akzeptiert werden. Es muß jedoch zusätzlich berücksichtigt werden, daß es Aspekte einer gesamtwirtschaftlichen Investitionsbewertung gibt, die überhaupt nicht oder kaum sinnvoll (ausreichend) quantitativ zu bewerten sind, bzw. in deren Fall die annähernd objektive Akzeptanz normativer Werturteile als Form der Investitionsinterpretation zur Entscheidung und Bewertung

notwendigerweise beiträgt, was z.B. bei expliziter Einbeziehung von sozio-ökonomischen Linkage-Effekten unumgänglich erscheint.

Aus diesen Überlegungen folgt, daß für den vorliegenden Untersuchungsfall sich die auf einer Prognosebasis fundierende Kosten-Nutzen Analyse nicht als ausschlaggebendes Untersuchungsinstrument anbietet, da sie wohl als Entscheidungshilfe bei einer ex-ante Projektevaluierung sehr hilfreich sein kann, aber als Ex-Post-Kriterium für die gesamtwirtschaftliche Investitionsbewertung Grenzen hat. Ex-post angestellte Kontrollrechnungen führen häufig zu anderen Ergebnissen als jene, welche ex ante von der erwartungsabhängigen Kosten-Nutzen Analyse ermittelt wurden. Die vorliegende Arbeit versteht sich mehr als eine derartige Kontrolluntersuchung.

III.A.4 Zur Theorie PDI-bezogener wirtschaftspolitischer Möglichkeiten

Neben den theoretischen Ansätzen einer Wirkungsanalyse müssen aber auch die Auswirkungen begleitender wirtschaftspolitischer Maßnahmen gesehen werden. Die entwicklungspolitische Lösung liegt nicht nur in einer Grundsatzentscheidung zwischen ISS und Exportorientierung, sondern es müssen auch strategische Überlegungen berücksichtigt werden, die sich nicht nur auf die Mängel der Außenhandelsstruktur beziehen.

Abgesehen vom Fall einiger Rohstoffe setzt auch eine exportfördernde Strategie einen vorhandenen Inlandsmarkt voraus[53] Ein potentieller Unternehmer investiert gerade in EL erst dann, wenn er eine inländische (oft nur regionale) Nachfrage entdecken kann.

In den EL sind aber sowohl die Güter-, als auch die Faktormärkte sehr oft verzerrt, so daß ohne wirtschaftspolitische Maßnahmen zumindest keine effiziente Produktionsstruktur verwirklicht werden kann. Und daher sollen bei Beachtung der intersektoralen Allokationswirkungen außenhandelsbezogenen wirtschaftsplitische Entscheidungen durchaus mit inlandsmarktorientierten koordiniert werden.

> "It is widely recognised that in many developing countries, because of various market imperfections and non-optimal government controls, actual market prices often do not correctly measure the social costs ad benefits of using and producing the relevant inputs and outputs of an investment project.[54]

Für wirtschaftspolitisch Rahmenbedingungen und Maßnahmen in Bezug auf PDI spielen zwei Hauptaspekte eine besondere Rolle:

- Einerseits verlangen die Kostenstrukturen im Inland in den Augen vieler MU´s einen prohibitiven Marktschutz zur Realisierung industrieller Entwicklung:

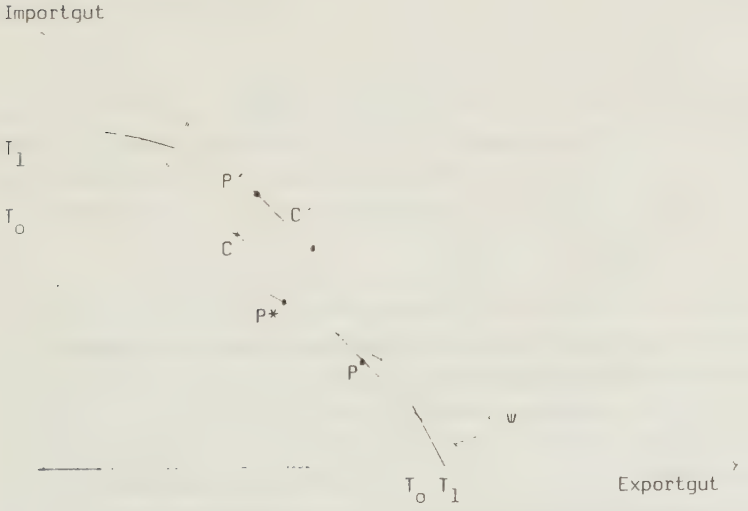
> "...for most PDI in developing countries, ..., the degree of

> effective protection offered is an important determinant of the share of the potential social benefit from POI between the foreign investor and the host country.[55]

Andererseits entsprechen die inländischen Vorleistungs- und Faktorkosten meist nicht den Opportunity Costs, sondern sind über Marktunvollkommenheiten verzerrt.

Zur wirtschaftspolitischen Lösung dieser beiden Problemfelder können die folgenen Überlegungen beitragen:

Abbildung III-3: ökonomische Wirkungen eines Schutzzolles



Aus Abbildung III-3 gehen für ein Modell vollkommener Konkurrenz die verschiedenen Zollwirkungen hervor, die ein EL bei Einführung eines Zolles (oder Kontigentierung, die aber administrativ schwerer zu handhaben ist) für ein Gut zur Stärkung der einheimischen Produktion zu berücksichtigen hat.[56] Im Ausgangspunkt tangiert die Weltpreisgerade (w) im Punkt P die Transformationskurve $T_o T_o$ und der Güterkonsum im Inland wird durch Punkt C ausgedrückt. Die Mengenunterschiede zwischen

inländischer Produktion und inländischem Konsum gleicht der Außenhandel aus.

Ein Schutzzoll zur Stärkung der Importgüterindustrie (z.B. Automobilproduktion) hat zur Folge, daß bei unverändertem Weltpreis nun der Produktionspunkt p* (Inlandsgleichgewicht) realisiert wird. Jegliche Importe sind verdrängt. Es wird argumentiert, daß durch den Produktionsanstieg des ehemalien Importgutes auf lange Sicht externe Ersparnisse entstehen, die zu einem neuen Verlauf der Transformationskurve (T_1T_1) führen können. Der Zoll hat über einen Lern- oder Erfahrungseffekt (zur Überbrückung technologischer und organisatorischer Lücken des EL) zu einer Erhöhung der Produktivität beigetragen. Wird nun wieder zu Freihandel übergegangen, so entsteht die Produktionssituation P´ bei gleichzeitig höherem Inlandskonsum C´ (unter der Annahme, daß der Weltmarktpreis gleichgeblieben ist.).

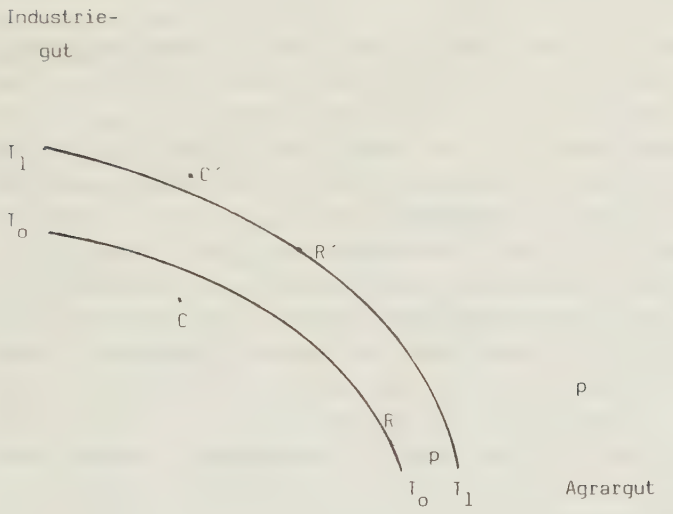
Es bleiben dabei sowohl die Wohlfahrtseffekte durch die Zolleinführung, als auch mögliche Verteilungseffekte unberücksichtigt. Notwendig ist zur Realisierung der positiven Effekte des Schutzzolles ein Ausbleiben scharfer Handelsreaktionen der Außenhandelspartner sowie der spätere Abbau der getroffenen Maßnahmen.

Den anderen Fall der Marktunvollkommenheiten bzw. deren Beseitigung über fiskalische Maßnahmen (z.B. Subventionierung der über der Grenzproduktivität bezahlten Arbeit im industriellen Sektor) erläutert im zwei Güter/zwei Faktoren-Modell Abbildung III-4[57].

Unter der Annahme, daß der Faktor Arbeit über die Grenzproduktivität (in EL fast gleich 0 <Lewis´sche Annahme[58]>) hinaus (z.B. in Höhe der Durchschnittsproduktivität) entlohnt wird (diese Annahme ist sowohl plausibel, da der industrielle Sektor die effizientere und qualifiziertere Arbeit attrahieren will, als auch da in EL im Agrarsektor häufig mit Durchschnittsproduktivität entlohnt wird.), d.h. der Lohn nicht den Opportunity Costs entspricht, produziert das Inland beispielsweise im Punkte R noch innerhalb einer ineffizienten und verzerrten Produktionsstruktur T_oT_o, die die Produktionsmöglichkeiten nicht korrekt wiederspiegelt. Durch eine staatliche Intervention auf den Faktormärkten

mit Hilfe einer Subvention in Höhe der Differenz zwischen der wahren Grenzproduktivität und

Abbildung III-4: Allokationswirkungen einer Subvention auf einem Faktormarkt



der realen Entlohnung des Faktors Arbeit an die Industriegüterproduzenten in diesem Fall verschiebt sich die Produktionsmöglichkeitenkurve in Abhängigkeit von dem Substitutionsspielraum nach außen: T_1T_1.

Obwohl hierbei auf die Darstellung kollektiver Wohlfahrtsfunktionen durch Indifferenzkurvensysteme verzichtet wird, kann davon ausgegangen werden, daß zumindest höhere Konsumpotentiale verwirklicht werden, deren Realisation von den Verteilungswirkungen der Subvention abhängig ist.

Eine ordinale Nutzendarstellung wäre bei interpersoneller Nutzenvergleichbarkeit dabei zwar durch die Verwendung sogenannter Nutzenmöglichkeitskurven theoretisch denkbar. Dabei wird das Nutzenniveau zweier Haushalte (bei zwei Gütern) bei einer jeweils gegebenen Güterverteilung beschrieben, das maximal erreicht werden kann. Jeder Punkt einer solchen

Nutzenmöglichkeitenkurve[59] entspricht bei Berücksichtigung der Handelsmöglichkeiten einem Punkt auf der Produktionsmöglichkeitenkurve (Transformationskurve). Aufgrund der nicht wertfrei möglichen impliziten Aussagen über potentielle Verteilungsänderungen wird aber auf deren Darstellung an dieser Stelle verzichtet. Das Ergebnis der Realisation einer höheren Verbrauchsmöglichkeitenkurve als das dann erreichbare Konsumpotential soll hier genügen.

Der neue, den inländischen Faktorgegebenheiten also besser entsprechende Produktionspunkt R´ wird realisiert, da der Weltmarktpreis p im Inland unverändert bestehen bleibt. In beiden Fällen entspricht der Produktionspunkt nicht dem Konsumpunkt, z.B. C oder C´. D.h. die funktionale Verteilungssituation verbessert sich nicht, inländische Güterengpässe werden vom Außenhandel ausgeglichen und es wird kein Optimum erreicht. Eine Übertragung dieser theoretischen Überlegungen auf die konkreten nigerianischen Verhältnisse, d.h. ein beispielsorientierter Verlauf der Verbrauchsmöglichkeitenkurve, ist nicht denkbar (ein zwei Güter-Modell ist zu restriktiv). Die obigen Überlegungen sollten als Referenzbetrachtung verstanden werden.

Aber oft ist eine Annäherung an einen Optimalzustand bereits ein Gewinn (Second-Best).

> "However, the most effective solutions must often be foregone, because of political and social obstacles. For this reason we are led to consider next-best remedies. This can improve a situation, usually by introducing other market imperfections on top on the one or more already existing, but are inferior to the first choice remedies."[60]

Diese theoretisch sinnvollen Lösungen, wie z.B. Zölle oder Subventionen, werden meist von Verteilungswirkungen begleitet, die einer genauen Analyse am konkreten Fall vor einer Entscheidung bedürfen. Über die theoretischen Verteilungsaussagen soll hier nicht mehr gesagt werden, auch da auf die Problematik der kardinalen Indifferenzkurvenanalyse bereits in I.E.3 hingewiesen worden ist.
Hier wird also über die Preissenkung der Arbeit für Faktornachfrager

eine insgesamt effizientere Produktionsstruktur in Abhängigkeit von den gegebenen Möglichkeiten der Faktorsubstitution realisiert.

Interessant ist in diesem Zusammenhang gerade für einige großflächige EL wie z.B. Nigeria der Fall nicht gegebener Bodenknappheit.[61] In diesem Fall wären Infrastrukturausgaben zur Erschließung bzw. Nutzbarmachung des Landes einer solchen Subvention annähernd äquivalent, sofern damit gerechnet werden könnte, daß die Grenzproduktivität des Faktors Arbeit dadurch im Agrarsektor erhöht werden könnte.

Für die Analyse der PDI-Wirkungen auf den Zielerreichungsgrad verschiedener Entwicklungsstrategien stellt sich die exemplarische Frage einer Entscheidung zwischen diesen beiden theoretisch fundierten wirtschaftspolitischen Maßnahmen oder der Anwendung eines Maßnahmenbündels. Im Falle der Industrialisierung muß gerade beachtet werden, daß Marktverzerrungen und -unvollkommenheiten auch im Vorleistungsbereich (Local Content) auftreten, so daß, sofern beide Maßnahmen für die nationalen Entscheidungsträger gleich teuer wären (dabei sind auch die sozialen Kosten der Maßnahmen bzw. die Änderung der Verteilungssituation zu berücksichtigen.), die Beseitigung von Allokationshemmnissen vorgezo- gen werden müsste. Die Vorteile der allokationsorientierten Maßnahmen sind aber abhängig von der Grenze der Faktorsubstituierbarkeit. Im Falle der Automobilproduktion kann davon ausgegangen werden, daß die Faktoren nur bis zu einem gewissen gerade substituierbar sind.

Andererseits wird gerade in Bezug auf die PDI oft ein Marktschutz von den MU´s erwartet, ohne den Investitionen in EL wegen der hohen inländischen Kosten nicht durchgeführt würden. Aber Zölle beeinflussen die internationale Wettbewerbsfähigkeit (z.B.über die fehlende Notwendigkeit sich internationale Qualitätsstandards anpassen zu müssen) der inländischen, geschützten Industrie und erhöhen den Monopolgrad. Ebenso wird Schmuggel (in Nigeria ein besonders auffälliger Punkt) und eine Verlagerung auf eine inadäquate und tendenzielle Kapitalintensivierung der inländischen Produktionsstruktur angeregt. Für die dabei bereits bestehende relativ hohe Kapitalintensität der Importsubstitutionsindustrien sprechen folgende Gründe:

- Grundsätzlich sind durch Mindestlöhne und Gewerschaftsmacht die

Preise des Faktors Arbeit zu hoch, so daß eher zu kapitalintensiv produziert wird.

- Förderung der Investitionsgüterimporte verringert häufig die Kosten des Faktors Kapital.
- von IL übernommene Technologie entspricht mehr der Faktorausstattung der IL
- Prestigeerwägungen der Regierungen der EL fördern kapitalintensive Produktionsweisen

Für die weitere Kapitalintensivierung bei ISS spricht dabei folgnde Überlegung:

- komparative Nachteile entstehen den EL bei den kapitalintensiv produzierten Gütern, da Kapital knapp ist. D.h. der Importsektor wird vorwiegend durch solche Güter gekennzeichnet. Bei ISS wird also der Sektor gefördert, der kapitalintensiv produzieren kann und damit die Substitution der relativ kapitalintensiven Importe realisieren kann.

In Nigeria und anderen erdölexportierenden Ländern spricht gegen diese generelle Überlegung, daß der Exportsektor durch die Kapitalintensität der Ressourcenextraktion gekennzeichnet ist und daher diese klassische Annahme der Außenhandelstruktur nicht unbedingt zutreffend ist. Ebenso trägt die Vernachlässigung des Agrarsektors dazu bei, daß auch relativ arbeitsintensive Güter importiert werden.

Die dadurch suboptimale Nutzung des vorhandenen Arbeitskräftepotentials führt zu einer verzerrten Produktionsstruktur. Und daneben sind handelspolitische Interventionen administrativ einfacher durchzuführen.

> "Interference with foreign trade is an inferior remedy to intervention in the internal markets, if the latter is equally feasible. In contrast to them, we assume that domestic intervention of the desired sort is more difficult to bring about than foreign-trade intervention."[62]

Theoretisch ist nach Gehrels ein optimaler Zoll derart denkbar, daß der inländische Preis durch den Zoll genau zwischen Weltmarktpreis und inländischer Substitutionsrate liegen kann. Da Subventionen aber Ausgaben, und Zölle Einnahmen der Regierung darstellen, ist zu bedenken,

daß ein Abbau von Zöllen zur Realisierung einer Freihandelspolitik wesentlich schwieriger durchzusetzen sein wird als ein zeitlich begrenzter Einsatz von Subventionen. Hinzu kommt der Konsumeffekt der Subvention im Gegensatz zu einem Zollschutz, da der niedrigere Weltmarktpreis auch im Inland erhalten bleibt. Die dazu benötigten Finanzmittel sind aber gerade in EL häufig nicht vorhanden[63], so daß auch unter Verteilungsgesichtspunkten die Frage theoretisch nicht eindeutig beantwortet werden kann, welche Maßnahme vorzuziehen wäre.

In Bezug auf die PDI sind einige zusätzliche Überlegungen zu bedenken. PDI sehen sich in EL häufig monopolartigen Situationen gegenüber, so daß ein Zollschutz sowohl zu Outputsteigerungen führen kann (günstigere Erlös-Kosten Relation <Weltmarktpreis lag unter den Durchschnittskosten>), als auch in Abhängigkeit von der inländischen Nachfrageelastizität zu Preiserhöhungen beitragen kann (Durch Zollschutz entstehen Preiserhöhungsspielräume auch bei Kapazitätsunterauslastung). Bei Exportförderung trägt Zollschutz dazu bei, daß potentiellen Exportunternehmen Kostennachteile durch protektionsinduzierte Verteuerung der Input-Güter entstehen. Dieses Argument gilt gleichbedeutend für ISS und Inputkosten der importsubstituierenden Industrien.

Die grundsätzlich von der realen Situation zu beantwortende Frage (vgl. Abschn. III.F), die sich aus den vorangegangen theoretischen Überlegungen stellt, ist, ob und inwieweit in Einklang mit den Entwicklungszielen eine Maßnahme oder ein Maßnahmenbündel gefunden werden bzw. als Empfehlung an die Regierungen der EL weitergereicht werden kann, das so wenig wie möglich Symptome korrigiert (Zollschutz) und so viel wie möglich Ursachen der Unvollkommenheiten beseitigt und dabei gleichzeitig wirtschaftspolitisch und finanziell durchführbar ist.

III.B Die ökonomische Bedeutung für die entwicklungsstrategische Zielerreichung dargestellt am Fallbeispiel

Um nun am konkreten Fallbeispiel zu prüfen, ob und inwieweit PDI dazu beitragen, eine entwicklungsstrategische Zielerreichung zu fördern, sollen kurz die Grundüberlegungen der Analyse vorangestellt werden.

Aufgrund der grundsätzlichen Zielkonzeption der Entwicklung - angemessenes Wachstum, Gerechtigkeit, ausgewogene Einkommensverteilung, Unabhängigkeit und integrative Partizipation - wurde eine eher ökonomisch und sozio-ökonomische motivierte Zielkonzeption abgeleitet: angemessenes, wirtschaftliches Wachstum, optimale und effiziente Allokation, ausgewogene, gerechte Einkommesverteilung und die Befriedigung der Grundbedürfnisse. In diesen groben Zielvorstellungen stecken natürlich die exakteren und konkreteren ökonomischen Zielvorgaben, wie etwa Vollbeschäftigung, Zahlungsbilanzgleichgewicht, geringe Inflation und Stabilität.
Das Beispiel des Montagewerkes Volkswagen of Nigeria Ltd. soll nun in Bezug auf die nationale Zielsetzung in Nigeria untersucht werden.

> "Her (Nigeria, Anm. d. Verf.) economic system is mixed capitalism with substantial government participation and direction of the economy through its economic development plans. Its economic goals include growth, stability, equity efficiency and independence from foreign domination."[64]

Dazu werden verschiedene Investitionswirkungen analysiert und überprüft. Sicherlich können keine grundsätzlichen und allgemeingültigen Aussagen davon abgeleitet werden, aber es ist zumindest möglich, Trends zu erkennen und das Ausmaß der Zielerreichung zu interpretieren.

Nicht weiter eingegangen werden soll hierbei auf die Effekte, die durch die Verstärkung der regionalen Disparitäten entstehen. Da speziell in Nigeria Unternehmen der Automobilindustrie über das Land verteilt angesiedelt worden sind, bedarf es zu aussagefähigen Analysen detaillierterer regionalökonomischer Untersuchungen.

III.B.1 Direkte ökonomische Investitionswirkungen

III.B.1.a Devisenersparnis als Zahlungsbilanzeffekt

Die außenwirtschaftliche Situation der meisten Entwicklungsländer ist durch Devisenknappheit und internationale Verschuldung, sowie Primärorientierung der Außenhandelsstruktur gekennzeichnet. Im Falle Nigerias ist durch die großen Erdölvorkommen und -devisenerlöse aus dessen Export eine etwas andere Situation entstanden (vgl. Absch. II.B.3).
Erst in den letzten Jahren ist aufgrund der fast 100%igen Abhängigkeit vom Erdöl und der schlechteren weltweiten Absatzsituation eine ähnlich bedrohliche Verschuldungssituation wie in vielen EL entstanden.

In der Regel wird davon ausgegangen, daß inländische Produktion unter der Annahme, daß bisher die Nachfrage vorwiegend über Importe gedeckt wurde, die Importe senkt und unter der Annahme einer späteren Exportfähigkeit des hergestellten Produktes die Exporte steigen lässt - also grundsätzlich die Zahlungsbilanz aktiviert wird. D.h. zusätzlich zu dem reinen und direkten Kapitaltransfer durch die PDI bzw. den Devisengewinn durch den Nettokapitaleinfluß (oft steht einer inländischen Kapitalerhöhung eine internationale Verschuldung als Alternative gegenüber) werden über die Auswirkungen im Bereich des internationalen Handels Devisengewinne (ob als Ersparnis oder als Reingewinn) erwartet.[65]

> "When all the direct effects on the balance of payments accounts are taken into consideration, the net result in the developing countries is usually positive."[66]

Da im speziellen Fall der Automobilmontage in Nigeria davon ausgegangen werden kann, daß keine inländische Direktinvestition als Alternative zur Verfügung stand (zumindest nicht bei adaequater ökonomischer Effizienz), können alle Zahlungsbilanz- und Außenhandelseffekte dieser PDI zugerechnet werden.
Dem Kapitalimport in Höhe von 6,86 Mio. Naira (VWAG) und 1,89 Mio. N (Industriebeteiligungsgesellschaft) in 1973-1982[67] steht bis auf die Jahre 1976 und 1978 kein ausgewiesener Firmengewinn gegenüber. Demnach

ist kein bemerkenswerter direkter Gewinntransfer erfolgt, so daß ein Devisengewinn der Investition selbst verzeichnet werden kann, wenn auch unsicher ist, ob er höher hätte ausfallen können.[68]

Devisenbewegungen werden aber auch durch die Art der Fabrikation in Form der Montage bewirkt. Ein in Nigeria produzierter Volkswagen (Käfer) erzeugt einen Devisenbedarf von ca. 3000-3500 US$ in der unteren Fahrzeugklasse. (vgl. Tabelle III-2)

Tabelle III-2: Devisenbedarf VW-Käfer 1982, Montage Nigeria

Kostenfaktor	Preis US$/in N*	% Devisenanteil US$
FOB-Preis	2436/ 1691,67	100 = 2436.-
Fracht, Verschiffung	337/ 234,03	100 = 337.-
C&F Preis Total:	2773/ 1925,70	100 = 2773.-
(= Importkosten CKD-Fahrzeug)[69]		
Local Components (Inländ. Produktion c))	/ 238.-	ca.50a)= 871,36
Montagekosten	/ 1282.-	ca.20a)= 369,22
Fahrzeugkosten ca.	/ 4400.-	
(= Montagekosten + Versicherung b)		
+ Zölle, Gebühren, Transport		
+ Mark-Up (incl. Händlermarge bis zu 25%)		
Devisenbedarf/Fahrzeug Total :		US$ 3313,58

Quelle: VWoN; * : Wechselkurs 1982: 1 N = 1,44US$
a): eigene Schätzungen[70]
b): muß im Inland bezahlt werden
c): dazu gehören: Reifen, Radio, Kupplung (Fichtel& Sachs, PDI), Stoßdämpfer u.a.

D.h. der Devisenbedarf eines in Nigeria produzierten Kleinwagens bei einem Preis von ca. 4100 N = 5904 US$ 1982, (ein den Kosten eher

entsprechender Preis wurde von den Behörden nicht genehmigt) liegt heute bei noch ca. 50-60% (Importanteil: Devisenbedarf als Kostenfaktor in % vom Herstellungspreis). Hinzu kommt der noch nicht mit eingerechnete Ersatzteilbedarf eines Fahrzeugs bei durchschnittlicher Lebensdauer.[71] Ersatzteile werden zu 95% importiert. Und dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß bei inländischen Vorleistungen nigerianische, reine Handelsfirmen als "local components" berücksichtigt werden, die sich ihre Produktpalette durch Import beschaffen.

In den seltensten Fällen kann aber Preisgleichheit (beim Konsumentenpreis) zwischen importiertem FBU- (Fully-Built-Up) -Fahrzeug und einem im Inland montierten Automobil angenommen werden. Die Fertigungskosten im effizienten, moderneren und weitgehend automatisierten und mechanisierten Fabriken sind wesentlich geringer, so daß der höhere Zoll auf die importierten Fahrzeuge nicht ausreicht, die Kostendifferenzen zwischen FBU-Import und CKD-Montage auszugleichen. D.h. die höheren inländischen Montagekosten in Nigeria können von den geringeren Frachtkosten und den Zollvorteilen nicht voll kompensiert werden. (Der Unterschied beträgt dabei bis zu 15%[72]) Damit lautet die Frage in Richtung auf den Zielerreichungsgrad, ob die geringeren Staatseinnahmen über die direkten Zölle bei FBU-Importen (, die man dann als sozialen Beitrag im Sinne der Zielerreichung interpretieren kann, wenn die durch sie entstehenden zusätzlichen Einnahmen des Staates gemäß der nationalen z.B. grundbedürfnisorientierten Entwicklungsplanung eingesetzt werden[73]), sowie tendenziell höhere Inlandspreise (als Weltmarktpreise) sich in einem Transfer von Technologie und Ausbildung sowie den sekundären Effekten netto wirklich positiv niederschlagen.

Bei unterstellter Preisgleichheit würde eine Devisenersparnis von ca. 8% des inländischen Konsumentenpreises eines in Nigeria montierten Volkswagen Typ Käfer erreicht werden. Diese Zahl ergibt sich gemäß Tabelle III-2:

- LOC(Local Content)-Anteil bei 50%iger Devisenzurechnung: das entspricht 5,2% vom zurechenbaren Fahrzeugpreis (US$ 3313,58/Käfer), was 2,6% Devisenersparnis bedeutet;
- Anteil der inländischen Montage bei 20%iger Devisenzurechnung: das entspricht 11,2% vom zurechenbaren Fahrzeugpreis, was 5,6% Devisener-

sparnis bedeutet.
Beides zusammen ergibt ca. 8% Devisenersparnis. Da Ersatzteile noch weitgehend direkt importiert werden, sind hier keine weiteren merklichen Devisenersparnisse zu erwarten. Die hohe Abhängigkeit der inländischen Herstellungskosten (incl. Input) vom jeweiligen Wechselkurs ist damit deutlich geworden. Bei einem Devisenbedarf von ca. 50% am Fahrzeugpreis ist jeder Prozent Wechselkurs-Erhöhung gleich einer mindestens 0,5%igen Kostensteigerung. So kann im Falle VWoN davon ausgegangen werden, daß eine Abwertung des Naira gegen den US$ von einem Prozent einem zukünftigen Unternehmensverlust von ca. 350ooo Naira entspricht.

Dabei kann der relative Vorteil, der durch die inländische Produktion entsteht (im Inland entstehende Kosten in Naira bleiben gleich), vernachlässigt werden, da der inländische Kostenanteil relativ sehr niedrig und absolut im Betrag hoch angesetzt werden muss. D.h. ein relativer Vorteil inländischer Produktion z.B. bei Wechselkursschwankungen wird aufgrund des geringen nationalen Fertigungsanteils kaum in der Ertragssituation bemerkbar sein, da dieser Vorteil durch die überproportional hohen Inlandspreise geschmälert wird. Devisenbeschaffungsprobleme bei Verteuerung des US$ wiegen diesen relativen Vorteil mehr als auf.
Die Wechselkursveränderung 1981/1982 von 1,71 (Januar 81) auf 1.44 US$/Naira (- 15,8%) hat die nigerianischen Fahrzeughersteller dementsprechend getroffen. Allgemeinen Kostensteigerungen in Höhe von ca. 6% standen Kostensteigerungen durch Wechselkursveränderungen in Höhe von ca. 8% gegenüber.

Abgesehen von den betriebswirtschaftlichen Konsequenzen[74] ist die wirtschaftliche Abhängigkeit von internationalen Wirtschaftsentwicklungen demnach nicht geringer geworden. Allein wegen einem etwa 8 %igen Devisengewinn (Da VWoN für den Inlandsmarkt gegründet wurde und bis heute noch kein Export in bemerkenswerter Größe realisiert wurde (ECOWAS), ist der Beitrag zur Devisenersparnis so gering) wäre eine PDI dieser Art sicher nicht als bemerkenswerter Beitrag zur Zielerreichung der nationalen Entwicklungsstrategie zu sehen.

Ohne weiter zu berücksichtigen, daß diese Rechnung langfristig sicherlich großen Veränderungen der Variablen (z.B. der Kosteneinfluß-faktoren) unterliegt, muß der Beitrag in Relation zu den nationalen Industrialisierungsbemühungen gesehen werden. Im Falle Nigerias hat die Regierung das Ziel einer industriellen Entwicklung als Teil der nationalen Entwicklungsstrategie konkret ausgegeben. Diesem Ziel wird mit Hilfe der Direktinvestition gerade über die Schaffung einer lokalen Vorleistung, selbst bei der verhältnismäßig schwerfälligen LDC-Entwicklung entsprochen.

Die Frage, inwieweit hier eine Beschleunigung der Realisierung eines industriellen Qualitätsstandars positiv wirkt, kann eindeutig beantwortet werden (vgl. Abschn. III.B.3). Die nationale, allokationsorientierte Wirtschaftspolitik kann größeren Einfluß auf die Realisierung effizienter inländischer Produktion haben, als die grundsätzliche Steigerung des nationalen Fertigungsanteils innerhalb der inländischen Produktion bei ausländischen Tochterunternehmen.

III.B.1.b Veränderung der Außenhandelsstruktur

Der Zentralgedanke der meisten industrialisierungsorientierten Entwicklungsstrategien liegt in dem Terms-of-Trade-Problem der Primärgüterorientierung: da in der Regel die quantitative Nachfrage nach Primärgütern aufgrund ihrer leichteren Substituierbarkeit und sehr häufigen Inferiorität nicht in der Form wächst, wie das Einkommen (Nachfrageelastizität < 1) und da auch die entsprechende Preiselastizität kleiner als eins ist (Preisveränderungen haben unterproportionale Mengenveränderungen zur Folge), sind primärgüterorientierte Exporterlöse im Trend langfristig sinkend. D.h. Entwicklungsländer sollten ihre Exporte diversifizieren, also ihre Abhängigkeit von der Primärgüterorientierung zu senken versuchen.

> "Veränderungen der Handelsstruktur müssen durch Diversifikation - d.h. die Errichtung neuer Produktionszweige - ausgelöst werden."[75]

Dabei sollte diese Diversifikation auf Devisenersparnis ausgerichtet werden, ohne die Binnennachfrage zu vernachlässigen. Als weiterer Anhaltspunkt kommt das Problem der Instabilität der Exporterlöse von Primärgüterexporteuren hinzu[76]:

> "- Es scheint einen systematischen Zusammenhang zu geben zwischen dem Grad der Instabilität der Exporterlöse eines Landes und der Wachstumsrate seines Bruttoinlandsprodukts."[77]

Aus diesen Überlegungen folgt ein positiver Zusammenhang zwischen PDI und den entwicklungsorientierten Strukturänderungen des Außenhandels, die umso höher ausfallen, je besser die Handelsfreiheit und die inländische Güterproduktion entwickelt sein kann.[78]

> "To sum up, given a price-elastic offer curve, exports respond more strongly to a given change of imports in the presence of domestic goods than in their absence."[79]

Unter der realistischen Annahme, daß durch die neu aufgenommene inländische Produktion zumindest mittelfristig Importe substituiert werden und zusätzliche Exportpotentiale geschaffen werden, werden die positiven Struktureffekte auf den Außenhandel dennoch weiter verstärkt.

Die direkten ökonomischen Wirkungen auf die Außenhandelsstruktur sehen dabei folgendermaßen aus:
Im Falle eines FBU-Fahrzeuges importiert Nigeria ein industrielles Fertigprodukt. Durch Fertigung im Inland in Form einer Montage importierter Teile ist industrielle Wertschöpfung ins Inland verlegt und hat außerdem zur Folge, daß über das neue Industrieprodukt ein Exportpotential hinzugekommen ist, das im wesentlichen zur Diversifizierung beiträgt und damit die Handelsposition des EL wesentlich verbessern kann, sofern diese Exportfähigkeit genutzt wird.

Aufgrund der geo-politischen Lage Nigerias ist im Falle VWoN diese Direktinvestitionswirkung noch von untergeordneter Bedeutung, da die Exportnachfrage in Nigeria bisher zu gering ist und die dort hergestell-

ten Automobile noch nicht den Preisstandard haben, den die in Industrieländern mit Hilfe moderner Fertigungsmethoden billiger hergestellten Fahrzeuge bieten. Man könnte beispielsweise erwarten, daß Nigeria, ähnlich wie Brasilien, zum Exporteur von CKD-Teilesätzen würde, so daß ein positiver Exporteffekt entstehen würde (hierzu ist jedoch mindestens ein 90%iger nationaler Fertigungsanteil bei der inländischen Produktion notwendig).
Hierbei kann erwartet werden, daß nur dann einmal internationale Wettbewerbsfähigkeit erreicht werden kann, wenn überhaupt einmal mit einer Produktion im Inland begonnen worden ist. Aber ein Exportpotential in seiner Bedeutung für die Zielerreichung der Entwicklungsstrategien kann nicht quantitativ bemessen werden. Sicher ist , daß Exportpotentiale zur langfristigen Wirtschaftsentwicklung notwendig sind (vgl. BRD, Schweiz und Japan).

Ein weiterer entscheidener Punkt liegt darin, daß die nigerianischen Fahrzeughersteller über einen im Inland ansässigen Handelspartner versuchen, mit Hilfe anfänglichen Imports der für ihre Montage wichtigen Vorleistungen dann diese inländischen Handelsorganisationen mittel- bis langfristig dazu zu bewegen, bei Einhaltung des Qualitätsstandards zu einer inländischen Herstellung überzugehen. Für die Handelsorganisationen würde das Umsatzsteigerung, für die inländischen Fahrzeughersteller möglicherweise günstigere Einkaufspreise bedeuten. Für die Außenhandelsstruktur würde neben der Importsubstitution bei Übergang zu inlandischer Fertigung eine weitere Entwicklung in Richtung des Ausgleichs zwischen primärgüterorientiertem Export und industriegüterorientierten Import gefördert werden.

Die Entwicklung der Handelsstruktur in Nigeria bei Importwachstumsraten von 1,7% (1960-1970) im Vergleich zu 17,8% (1970-1981) und Exportänderungen von 6,5% auf 0,5% im gleichen Zeitraum (vgl. Tabelle II-8) wäre ohne PDI also möglicherweise noch krasser ausgefallen.

Speziell die nigerianische Außenhandelsstruktur in ihrer 95%igen Devisenabhängigkeit vom Erdöl lässt die Entwicklung des internationalen Handels zu einem wesentlichen Ansatzpunkt nationaler Entwicklungsstrategien werden

Unter Berücksichtigung unserer Annahme über die Alternativsituation kann davon ausgegangen werden, daß ohne die den Direktinvestitionen dieser Art (zwischen 1960 und 1976 war das Interesse, in Nigeria zu investieren relativ hoch) zurechenbaren Wirkungen die Entwicklung zur Importabhängigkeit, belastet durch hohe Agrareinfuhren, schärfer verlaufen wäre.

III.B.1.c Quantitative Beschäftigungseffekte durch VWoN

Von den PDI in EL wird vor allem die Absorption der freien Arbeitskräfte erwartet, d.h. die Einrichtung zusätzlicher Arbeitsplätze, die ohne die PDI nicht entstanden wären. Als direkter ökonomischer Beschäftigungseffekt wird hier unter der Annahme des Outputersatzes durch Importe als die Alternativsituation die Arbeitsplatzbeschaffung den Investitionswirkungen direkt zugerechnet. Hinzu kommen die durch die vor- und nachgelagerten Industrien geschaffenen Arbeitsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten, die auch den Aktivitäten der PDI zuzurechnen sind.

> "Auch hier darf das Augenmerk nicht auf die Zahl der von der Auslandsgesellschaft eingesetzten Arbeiter beschränkt werden; vielmehr müssen zusätzlich die bei anderen Unternehmen induzierten Veränderungen des Arbeitseinsatzes betrachtet werden."[80]

Das Problem liegt in der Abwägung zwischen den quantitativen und qualitativen Beschäftigungseffekten im Vergleich zu den Verdrängungseffekten durch Wettbewerb und den Wirkungen der möglicherweise inadaequaten kapitalintensiven Produktion.[81]

> "The situation (analysis of direct effects on employment, Anm. d. Verf.) is also radically different according to whether multinational enterprises in any given country are concerned with the extraction of raw materials, integration into an import subtitution process, or the use of cheap labour."[82]

In dem vorliegenden Untersuchungsfall handelt es sich um eine Kombination von einem importsubstituierenden Unternehmen (in den frühen Jahren) mit der Beschäftigung ungelernter und gelernter Arbeit (wobei in Nigeria im internationalen Vergleich nur die Arbeit im ungelernten Bereich billiger ist).
Die regionalen Arbeitsmarktstrukturen werden dann negativ beeinflußt, wenn PDI ausschließlich in industriellen Ballungsgebieten angesiedelt sind. (Wobei hier zu bedenken ist, daß nur im Falle der Verstärkung der Konzentration wirtschaftlicher Aktivität auch mit den begleitenden Nebeneffekten zu rechnen ist). Im Falle der bereits existierenden wirtschaftlichen Konzentration mit ihren Folgen für die Beschäftigung, kann die Absorption der Arbeitslosen trotz der Ansiedlung im Ballungsgebiet als positiv gewertet werden, da zur Verringerung der lokalen Arbeitslosigkeit beigetragen wird.

Im Falle VW of Nigeria ist dieser Effekt mitzuberücksichtigen. VWoN ist in der direkten Nähe von Lagos angesiedelt und trägt damit zur Intensivierung der regionalen Disparitäten trotz gleichzeitiger Arbeitsplatzbeschaffung bei.

Die Ermittlung der quantitativen Beschäftigungseffekte beschränkt sich auf die Arbeitsplatzbeschaffung, die für die Volkswirtschaft eine Netto-Arbeitslosenabsorption gewährleistet. Da davon ausgegangen werden kann, daß im Falle VWoN das Arbeitsplatzangebot einen reinen Zugewinn darstellt (auch weil VW ein neues Werk errichtet hat, und nicht einheimische Produktionsstätten gekauft hat[83]), können die geschaffenen Arbeitsplätze als Netto-Arbeitslosenabsorption gewertet werden. Die Wettbewerbseffekte können hier insoweit vernachlässigt werden, als daß die Wettbewerbssituation im Bereich der 'skilled labour' durch die sehr hohe Entfernung zwischen den einzelnen Fahrzeug-Montagewerken wesentlich geschwächt wird. Daneben kann davon ausgegangen werden, daß in einem EL wie Nigeria die Mobilität der Arbeit noch nicht sehr ausgeprägt ist, aber von VWoN verstärkt werden kann (vgl. Abschn. III.C.2). Auf der anderen Seite ist im Bereich der 'unskilled labour' im Großraum Lagos mit keinem Wettbewerbseffekt zu rechnen, da besonders in der urbanen Region 'unlimited supply of labour'[84], verstärkt durch städtische Arbeitslosigkeit, vorherrscht.

Tabelle III-3 zeigt, daß VWoN 1982 2700 Arbeitsplätze zur Verfügung stellt und seit Produktionsbeginn 1975 den Beitrag zur Arbeitslosenabsorption stetig gesteigert hat (Einbrüche durch Marktentwicklungen 1979 und 1982).
Die Annahme, daß in ausländischen Tochtergesellschaften vorwiegend einheimische Arbeitskräfte beschäftigt werden[85], wird gestützt vom Ergebnis der Tabelle III-3. In den Jahren 1974-1978 lag der Anteil der Europäer bei VW Nigeria zwischen 9,4% und 2,4% und ist mit laufender Tätigkeit immer weiter zurückgegangen.
Eine Berechnung aufzustellen, die die quantitativen Beschäftigungseffekte daran mißt, daß die durch die ausländische Direktinvestitionen (Tochterunternehmen) neu geschaffenen Arbeitsplätze in Relation zur Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung bzw. sektoralen oder regionalen Beschäftigung gesetzt werden, erscheint im Falle Nigerias undurchführbar, da keine signifikanten Zahlen über Arbeitslosigkeit bestehen.[86] Der Anteil der verdeckten Arbeitslosigkeit in Nigeria ist zu hoch, um durch derartige Berechnungen realistische Trendaussagen machen zu können.

Letztlich kann davon ausgegangen werden, daß der direkte quantitative Beschäftigungsbeitrag auch im Falle der Ansiedlung in einem Ballungsgebiet bei VWoN positiv ist. Unter Einbezug der indirekten quantitativen Beschäftigungseffekte durch die verbundenen Unternehmen (forward und backward linkages) wird der Gesamteffekt in seiner Wirkung noch verstärkt (vgl. Abschn. III.B.2.d und Abschn. III.B.3).
Dennoch ist dieser quantitative Beschäftigungsbeitrag im Vergleich zu den erheblichen Problemen des Arbeitsmarktes in EL relativ gering.

Tabelle III-3: Die Entwicklung des Quantitativen Beschäftigungsbeitrages von VWoN 1974-1982

Belegschaft	1974	%-Veränderung zum Vorjahr	1975	%-Veränderung zum Vorjahr	1976	%-Veränderung zum Vorjahr
Fertigungslohnempfänger	264		948	259.09	838	
Hilfslohnempfänger					792 zus.	71.94
Gehaltsempfänger	93		372	300.00	581	56.18
davon Europäer (in %)	37 (9,4)		57 (4,1)	54.05	59 (2,6)	3.50
TOTAL	394		1377	249.49	2270	64.85
TOTAL Arbeitsplatzbeschaffung	357		1320	269.74	2211	67.50

Belegschaft	1977	%-Veränderung zum Vorjahr	1978	%-Veränderung zum Vorjahr	1979	%-Veränderung zum Vorjahr
Fertigungslohnempfänger	1068	27.40	1043	-2.40	709	-32.00
Hilfslohnempfänger	702	-11.40	1412	101.10	1331	-5.70
Gehaltsempfänger	817	40.60	555	-32.10	556	0.20
davon Europäer (in %)	63 (2,4)	6.80	73 (2,4)	15.90	***	
TOTAL	2650	16.74	3083	16.33		
TOTAL Arbeitsplatzbeschaffung	2587	17.00	3010	16.40	2596	13.80

Quelle: VWoN
*** : keine Angaben

Tabelle III-3 (Fortsetzung)

Die Entwicklung des Quantitativen Beschäftigungsbeitrages von VWoN 1974-1982

Belegschaft	1980	%-Veränderung zum Vorjahr	1981	%-Veränderung zum Vorjahr	1982	%-Veränderung zum Vorjahr
Fertigungslohnempfänger	876	23.60	1192	36.10	854	-28.40
Hilfslohnempfänger	1359	2.10	1420	4.50	1150	-19.00
Gehaltsempfänger	535	-3.80	705	31.80	657	-6.80
davon Europäer (in %)	***		***		***	
TOTAL						
TOTAL Arbeitsplatzbeschaffung	2770	6.70	3317	19.70	2661	-19.80

Quelle: VWoN
*** : keine Angaben

III.B.1.d Die Steuerbeitragswirkung von VWoN

Wenn aufgrund kapitalintensiverer Technologie der quantitative Beschäftigungseffekt niedriger ist, als bei Verwendung arbeitsintensiver Technologie, so kommt den Wachstums- und Steuereffekten ein höheres Gewicht für die Zielerreichung von Entwicklungsstrategien zu.[87] Häufig wird gerade ein entscheidender Vorteil der PDI in den Steuereffekten gesehen, da auf diese Weise die Entwicklung finanziert werden kann und zusätzliche Mittel dem Land zur Verfügung stehen.[88]

Nachdem im vorliegenden Fall davon ausgegangen werden kann, daß den direkten und indirekten Steuerzahlungen von VWoN keine konkrete oder potentielle Alternative gegenübersteht (, abgesehen von der 35%igen Staats- und 4%igen Landesbeteiligung), lassen sich die steuerlichen Effekte der Direktinvestition gänzlich als Steuerbeitrag zurechnen.[89] Zumindest im Fall der direkten Steuern (Einkommens- und Gewerbesteuern) kann unter der vorliegenden Annahme über die alternative Situation (vgl. III.A.2) davon ausgegangen werden, daß diese ohne PDI nicht angefallen wären. Im Falle der indirekten Steuern (z.B. Zölle) kann der Effekt höherer PDI-induzierter Importe (z.B. durch Vorleistungen) als zusätzlich zurechenbare Steuereinnahme über die Zolleinnahmen und ein entstehender Umverteilungseffekt bei nachträglichen Zollsatzänderungen schwer voneinander getrennt werden. Der Steuereffekt ist aber nicht nur abhängig von der PDI, sondern auch von den wirtschafts- und entwicklungsolitischen Entscheidungen der Regierung, die nicht immer nach entwicklungsstrategischen Gesichtspunkten handelt (vgl. Abschn. III.F, z.B. einnahmepolitische Gesichtspunkte).

Die Steuererleichterungen, die sich die multinationalen Unternehmen durch interne Verrechnungspreise selber verschaffen können, dürfen in unserem Fall nicht als gesamtwirtschatliche Kosten verbucht werden, da die Annahme unserer Alternativsituation als Gegenwert nur keine wirtschaftliche Aktivität als Möglichkeit zulässt. Hierbei werden jedoch nicht die indirekten Steuern in der Form von Zöllen direkt berücksichtigt, da Zölle besonders bei völligem Import entstehen.

Als direkter Steuereffekt werden hier die entstehenden Gewerbesteuern, sowie die Einkommens- und Lohnsteuern interpetiert. Als indirekte Steuern werden Gebühren, Beiträge und Zölle betrachtet.

Im Bereich der direkten Steuern sind im Falle der VWoN Gewerbeertragssteuern nicht oder nur in unwesentliche Höhe zu verzeichnen, da die Gesellschaft in den meisten Jahren mit einem steuerbilanziellen Verlust abschloß. Da kein Steuereffekt dieser Art entstand, ist bei möglicher Verrechnug der Verluste innerhalb der Konzernbilanz ein Transfer ins Ausland zu berücksichtigen, der in seiner geringen Höhe die wirtschftliche Entwicklung jedoch nicht beeinflußt.

Im Bereich der Einkommens- und Lohnsteuern kann von einem klaren Effekt gesprochen werden: 1982 entstanden der VWoN Personalkosten in Höhe von ca. 14.5 Mio. Naira.[90] Bei einer Verteilung von Lohnempfänger zu Gehaltsempfänger (gemäß Tab. III-3) von 75,3% / 24,7% ergibt sich ein Steuereffekt von ca. 30%. (vgl. zum Steuerbeitrag Tabelle III-4).

Tabelle III-4: Prozentuale Steuerbelastung in Nigeria

Besteuertes Jahreseinkommen		Steuersatz
Für jeden Naira der ersten	N 2000.-	10%
Für jeden Naira der nächsten	N 2000.-	15%
Für jeden Naira der nächsten	N 2000.-	20%
Für jeden Naira der nächsten	N 2000.-	25%
Für jeden Naira der nächsten	N 2000.-	30%
Für jeden Naira der nächsten	N 5000.-	40%
Für jeden Naira der nächsten	N 5000.-	45%
Für jeden Naira der nächsten	N 10000.-	55%
Für jeden Naira über	N 30000.-	70%

Quelle: International Bureau of Fiscal Documentation 1980/1983

Im Vergleich zu der Möglichkeit, keine direkten Steuereinnahmen aus der Montage von Automobilen zu erhalten, erscheint dieser Steuerbeitrag bemerkenswert. Als Steuerbeitrag darf hier nicht ein Beitrag zum

Sozialprodukt (als Wachstumsaspekt) verstanden werden, sondern es wird ausschließlich der Beitrag zu den staatlichen Einnahmen, der ohne PDI nicht entstanden wäre, darunter verstanden. D.h. dieser Effekt hängt unter den gemachten Annahme seiner Wirkung von der Ausgabenpolitik des Staates ab. Die Wahl der Alternativsituation bedingt also die Zurechenbarkeit des Steuereffekts, da der Faktor Arbeit ohne PDI möglicherweise auch beschäftigt worden wäre.
Steuererträge könnten aber auch als Umverteilung interpretiert werden: Wenn bisher Unbeschäftigte den relativ hohen industriellen Lohn beziehen und daher Steuern und Abgaben an den Staat zahlen, ist dann ein Verteilungseffekt festzustellen, wenn der Staat die Steuergelder gemäß einer Grundbedürfnisbefriedigung verwendet. Bei inländischem Arbeitsplatzwechsel zu VWoN ist der Steuereffekt zusätzlich kleiner als der Verteilungseffekt, wenn man davon ausgeht, daß höhere Löhne und Gehälter gezahlt werden. Im Falle der Europäer entsteht ein reiner Steuereffekt unter der Annahme, daß die von Ausländern besetzten Stellen noch nicht gleichwertig von Nigerianern eingenommen werden können.
Es ist nicht möglich, einen relativen Beitrag am Gesamtsteuereinkommen durch Löhne und Gehälter zu beschreiben, da exakte statistische Angaben über Löhne und Gehälter für Gesamtnigeria nicht erhältlich sind.

Tabelle III-5: Vergleich der Zollsätze in Nigeria

Bemessungsgrundlage	bis 31.3.81	ab 1.4.81	ab 21.4.82
CKD-Fahrzeuge			
bis zu 1800 cc	25%	25%	22 1/3%
FBU-Fahrzeuge	50%	33 1/3 %	50%
FBU-"Panel-Vans" *		20%	100%

Quelle: VWoN

* : Panel-Vans wurden billig eingeführt und durch minimalen Umbau zum PKW verändert.

Im Falle der indirekten Steuern sind die Aussagen noch klarer. Die Montage ausländischer Fahrzeuge in Nigeria erzeugt eine Zolleinnahme von 22 1/3% des CKD-Preises (1982[91]). Tabelle III-5 zeigt dazu einen Vergleich

der Zollsätze zu den FBU-Fahrzeugen.
Bis zum 31. März 1981 war der CKD-Zollsatz um 50% günstiger, als der von FBU-Fahrzeugen. Als am 1.4. 1981 der FBU-Zollsatz gesenkt wurde (ohne Anpassung des CKD-Satzes), wurde die Wettberwerbsfähigkeit auf dem Inlandmarkt für die Hersteller Peugeot und VW sehr eingeschränkt:

Damit entsteht ein von den wirtschaftspolitischen Regierungsmaßnhmen sehr abhängiger indirekter Steuerbeitrag: bei einem angenommenen C&f (Cost and Freight <Insurance muß in Nigeria entrichtet werden>) -Preis von 2000. Naira (Käfer-Klasse) entstehen im Jahr pro verkauften Fahrzeug und pro auf Lager befindlichen CKD-Satz 446,7 Naira Zolleinnahmen (Markt 1981: 19800 Einheiten x 500N (25%) = 9,9 Mio. Naira zuzüglich veränderlicher Lagerbestände) in beträchtlicher Höhe. Die reine Zurechnung auf die PDI erscheint hier in der Abgrenzung schwierig, da der Ersatz durch importierte Einheiten geschaffen würde, wenn auch sicherlich der Gesamtmarkt kleiner wäre.

Tabelle III-6: Zusammenhang Absatz und Zollsatz Nigeria 1980-1981

Bemessungsgrundlage	1980	1. Hälfte	2. Hälfte	Total 1981
FBU-Importe	3400	5700	11900	17600
"Panel vans"	-		29400	29400
Total	3400			47000

Quelle: VWoN

Es soll aber auch angemerkt werden, daß z.B. bei der Erhebung von Zöllen auf importierte Fahrzeuge zum Zwecke des Schutzes der inländischen Automobilhersteller ein reiner Umverteilungseffekt entsteht. Die durch den Importzoll entstehende Preisdifferenz wird von den Konsumenten an den Staat bezahlt. Die Wirkung auf die Zielerreichung hängt dann ausschließlich von der Fiskalpolitik der nigerianischen Regierung ab. Es kann also auch davon ausgegangen werden, daß sofern aus einnahmepolitischen Überlegungen bereits vor Errichtung eines Tochterunternehmens Zölle auf importierte Automobile bestanden, diese

Einnahme des Staates nun geringer ausfällt, da die Inländer jetzt verstärkt die im Inland montierten Fahrzeuge kaufen und der höhere Zollanteil durch den verstärkten Zollschutz den Effekt sinkender importierter Stückzahlen nicht kompensieren kann.

Wenn der Staat landwirtschaftliche Entwicklungsprojekte und Beschäftigungsprogramme über seine Steuereinnahmen finanziert, stehen sich positive und negative Effekte gegenüber. Diese werden netto dann positiv bleiben, wenn die Preise der importierten Fahrzeuge mit dem Aufschlag durch Zoll gleich den Preisen der inländischen Autos sind. Dadurch werden jedoch die inländischen Hersteller aufgrund bestehender Kostenstrukturen weiter belastet. In Nigeria wird dieser Umverteilungseffekt nicht so positiv sein wie der positive PDI-Gesamteffekt bei effizienterer inländischer Produktion.

Dem indirekten Steuerbeitragseffekt der Zölle steht entgegen, daß bei FBU-Fahrzeugen höhere Zollsätze eingenommen werden, wobei, sofern sowohl Importe als auch inländische Produktion zugelassen werden, die inländische Produktion dann zurückgeht, wenn die FBU-Zölle sinken. Tabelle III-5 zeigt diese signifikante Abhängigkeit. Orientiert man sich aber an dem Erziehungszollargument, so scheint kein Widerspruch zu bestehen. Hohe FBU-Zölle sollten zumindest in der Anfangsphase wirtschaftlicher Entwicklung relativ niedrigeren CKD-Zollsätzen gegenüberstehen, da letztlich langfristig Exportförderung das bedeutsamere strategische Argument ist.

Damit kann von einem merklichen Gesamteffekt in Bezug auf entstehende Steuerbeiträge von VWoN in Nigeria gesprochen werden. Die Wirkung des Steuerbeitrags auf den Zielerreichungsgrad der nationalen Entwicklungsstrategien hängt sehr von den ergriffenen wirtschaftspolitischen bzw. ausgabenpolitischen Maßnahmen der nigerianischen Regierung ab. Der Beitragseffekt allein trägt noch nicht zu wirtschaftlicher Entwicklung bzw. Industrialisierung in entwicklungstrategischer Zielrichtung bei (vgl. Abschn. III.F), da nur im Bereich der direkten Steuern eine Zurechenbarkeit auf neue Wertschöpfung zulässig ist (und auch da nur unter der Annahme, daß keine Abwanderung der Arbeitskräfte von bereits bestehenden Unternehmen zu dem PDI-Unternehmen stattfindet).

III.B.1.e Technologietransfer und effiziente Allokation der inländischen Produktionsfaktoren

> "The International Development Strategy stressed the importance of promoting the transfer of technology to developing countries on fair and reasonable terms and conditions."[92]

Direktinvestitionen als ein Bündel von Kapital und technischem Wissen tragen zum Transfer von Technologie unmittelbar bei. Unter dem Begriff der Technologie wird hierbei die

> "Gesamtheit der auf Grund von Erfahrungen, wissenschaftlichen Erkenntnissen und technischen Erfindungen angewendeten Methoden und Verfahren der Produktion und Distribution von Sachgütern und Dienstleistungen "[93]

verstanden. Neben die Effekte durch Ausbildung und Verbreitung allgemeinen technischen Verständnisses tritt der Allokationseffekt.

Die entwicklungsstrategisch orientierbaren Wirkungen hängen von dem Einfluß der Produktionstechnologie auf das Faktoreinsatzverhältnis ab. Zur entscheidenden Frage wird also, ob die angewendeten Produktionsverfahren den inländischen Faktorknappheitsrelation entsprechen (Problem der adäquaten Technologie, wobei berücksichtigt werden muß, daß EL häufig aus Prestigegründen alte und arbeitsintensivere Technologien ablehnen). Ebenso ist zu prüfen, ob eine ebenso effiziente Produktionweise zu einem adäquateren Faktoreinsatzverhältnis möglich wäre. Daß nämlich große private Unternehmen vorrangig nach eigenen Kosten/Nutzen Kalkulationen entscheiden, muß sinnvollerweise angenommen werden:

> "In modern high-technology industries like machinery manufacturing, however, the tolerance regarding the quality of the product including parts and components is quite limited (except in the cases of repair shops). The

developing countries have no local technological base with which they can be matched."[94]

Sicherlich ist gleichzeitig die Frage der Steigerung der Arbeitsproduktivität über die Erhöhung des Kapitaleinsatzes zu prüfen. Es bleibt zu entscheiden, ob der Effekt durch Zunahme der Beschäftigung den durch Zunahme der Arbeitsproduktivität überwiegt[95], wobei hier auch die Effizienz des Arbeitseinsatzes und ähnliche Aspekte bewertet werden müssen.

Im Falle der Automobilindustrie und auch der Automobilmontage spielt die eingesetzte "Produktionstechnologie" also eine entscheidende Rolle. In einem derart entwickelten industriellen Bereich ist die unumschränkte Substitutionalität zwischen Arbeit und Kapital als Produktionsfaktoren nicht mehr gegeben. Langfristig, bei genügend hohem technischem Wissen, ist eine eine hohe Substitutionalität denkbar, z.B., wenn eine Mehrzahl der Arbeiter über das Wissen eines Kfz-Mechanikers verfügen würde (, wie beispielsweise bei der Gruppenmontage bei VOLVO in Schweden). D.h. die Einsatzverhältnisse hängen nicht mehr ausschließlich von Kapital- und Arbeitskosten (Zins/Lohn) ab, sondern es gibt einen zur Effizienz notwendigen Minimalfaktoreinsatz. Es kommen beispielsweise auch die Kosten des "Produktionsfaktors Information" hinzu.[96] Damit entfällt auch der duale Automatismus der Anpassung der Produktionsverfahren an die Faktorausstattung.

Wenn also die Produktionstechnik eines Automobilmontagewerkes nicht der Austattung der Produktionsfaktoren in Nigeria entspricht, so muß zuerst einmal überprüft werden, welche Möglichkeiten des Faktoreinsatzverhältnisses überhaupt zur Verfügung standen. D.h. welcher Effizienzverlust ist höher: der durch die unadaequate Produktionstechnik in Relation zur inländischen Faktorausstattung (Fehlallokation) oder der durch eine inadäquate Produktionstechnik in Relation zu den Anforderungen des Produktes und seiner Fertigung.[97]

"The scaling down of the imported technologies can be achieved, for instance, by application of older vintages of technologies which the multinationals used in their

home countries some time ago, but developing countries tend to resist the transfer of such old technologies."[98]

Daß grundsätzlich in der Automobilindustrie davon ausgegangen werden kann, daß in Entwicklungsländern nicht die effizientesten (kapitalintensiven) Produktionsweisen eingesetzt werden können, zeigt sich an der sehr häufigen Beschränkung auf die Montage. Die Herstellung der eigentlichen Bestandteile des Autos ist noch wesentlich kapitalintensiver und technologieabhängiger als die reine Montage.[99]

Ein Vergleich der Kapitalintensität[100] zwischen der VWAG und VWoN ergibt gemäß Tabelle III-7 eine wesentlich geringere Kapitalintensität in Nigeria als in Deutschland im Falle der Automobilproduktion, was den Anforderungen der Faktoraustattung entspricht. Eine derartige Anpassung ergibt sich aufgrund der inländischen Kostensituation auf den Faktormärkten trotz der Marktunvollkommenheiten.

Probleme der Aussagefähigkeit solcher Meßmethoden ergeben sich durch die möglicherweise unterschiedliche Kapazitätsauslastung, wobei davon ausgegangen werden kann, daß die Kapazitätsauslastung in Nigeria geringer ist als in Deutschland, was die oben angegebene Kapitalintensität für Nigeria nach dieser Berechnungsmethode tendenziell erhöht. Bei Investitionsprojekten dieser Art wird oft eine Kapazität geplant, die den späteren Verhältnissen aufgrund einer zu optimistischen Markteinschätzung seitens der Regierung nicht angepaßt ist. Insbesondere bei der Automobilmontage wird eine effiziente Produktion erst dann realisiert, wenn eine Mindeststückzahl gefertigt werden kann.

In Nigeria produziert VWoN unterhalb der installierten Kapazitäten. Die Kapazität von VWoN lag anfänglich (1975) bei 60 Einheiten pro Tag und wurde im zweiten Jahr auf 100 E/T gesteigert. Die Produktion stieg auch von 30 E/T im ersten Jahr auf 50 E/T im zweiten bzw. 100 E/T im dritten und vierten Jahr der Produktion. 1979 und 1980 lag die durchschnittliche Tagesproduktion bei ca. 80 Einheiten. Anfänglich war demnach die Kapazitätsauslastung von VWoN mit 50/70/60 % deutlich höher. Anfang 1981 lag die Kapazitätsauslastung aufgrund eines kurzfristigen Nachfragebooms durch die höheren Öleinnahmen des Landes und eine wirtschaftliche Erholung um die Jahreswende 1980/81 mit einer Tagesproduktion von 153 Ein-

heiten bei ca.100%.[101]

Tabelle III-7: Vergleich der Kapitalintensität VWoN/VWAG

Produktionsstätte	Vergleichsjahre		Ände-
Land	1978	1982	rung
VWAG/Deutschland			
Anlagevermögen Tsd. DM	3367302	5319468	57,97%
Belegschaft	108376	118883	9,69%
Kapitalintensität A/B (Tsd.DM/Mann)	31,07	44,75	44,03%
VWoN/Nigeria			
Anlagevermögen Tsd. DM*	36398	81924	125,08%
Belegschaft	3083	2661	-13,69%
Kapitalintensität A/B (Tsd.DM/Mann)	11,81	30,79	160,71%

Quelle: Geschäftsbericht VWAG 1978/1982
VWoN
* : Berechnet zum jeweiligen Jahres/Wechselkurs

Über eine zwischenzeitliche Anhebung der Kapazitäten auf 130 E/T war für 1983 eine Kapazität von 270 E/T geplant, die jedoch heute aufgrund der Marktsituation und der gesamtwirtschaftlichen Lage in Nigeria nicht mehr realistisch erscheint. Die Kapazitäten bei VWoN wurden im Schnitt in 1982 nur zu 37,5% ausgelastet. Kalkuliert wird zur Kostendeckung aber mit einer Auslastung von ca. 80-85% in Nigeria.[102]

Ebenso unberücksichtigt bleibt bei dieser Form der Überlegung, daß die Arbeitsqualität bzw. -motivation unterschiedlich ist, so daß dadurch ein tendenziell höherer Einsatz des Faktors wahrscheinlich ist, ohne daß eine bewußt arbeitsintensive Produktion vorliegt. Auch kann davon ausgegangen werden, daß die Tochterunternehmen nicht aus Gründen der entwicklungspolitischen Zielerreichung, sondern aus Gründen der Outputanpassungen an nationale Marktentwicklungen in EL die

Produktionsweise wählen.

Tabelle III-8: Kapazitätsauslastung VWoN, Jan. - Dez. 1982

MONAT/JAHR	PRODUKTION	PRODUKTIONSKAPAZITÄT	UNTERPRODUKTION/%
1/1982	416*	3465 Einheiten	- 3049 / 88,0%
2/1982	1658	3465 "	- 1807 / 52,2%
3/1982	1499	3465 "	- 1966 / 56,7%
4/1982	1050	3465 "	- 2415 / 69,7%
5/1982	848 a	3465 "	- 2617 / 75,5%
6/1982	593 a	3465 "	- 2872 / 82,9%
7/1982	811 a	3465 "	- 2654 / 76,6%
8/1982	1483	3465 "	- 1982 / 57,2%
9/1982	1344	3465 "	- 2121 / 61,2%
10/1982	2012	3465 "	- 1453 / 41,9%
11/1982	2407	3465 "	- 1058 / 30,5%
12/1982	1512 b	3465 "	- 1953 / 56,4%
TOTAL 1982	15633	41580 Einheiten	-25947 / 62,5%

Quelle: VWoN

* : 3 Wochen Zwangsstillegung (compulsory leave)

a : Zwischen 17.5 und 23.7 1982 wurde wegen hoher Lagerbestände nur jeden zweiten Tag gearbeitet

b : Vom 22.12 - 31.12.1982 ruhte die Produktion

Die eigentliche Frage ist in diesem Zusammenhang die Grenze der Substitutionalität der Produktionsfaktoren. Denn, wenn eine solche nicht existiert, könnte man ohne Effizienzverlust die arbeitsintensive Produktion weiter intensivieren. Im Bereich der Substituierbarkeit spielen zwei Überlegungen eine wesentliche Rolle:

-auf der einen Seite stehen den inländischen und ausländischen Unternehmen in Entwicklungsländern oft sowohl unterschiedliche als auch verzerrte Faktorpreise (in der Regel ist Arbeit durch einerseits entstehende Transferkosten des Faktors und andererseits durch die höheren Sozialleistungskosten im urbanen Sektor über der Grenzproduktivität be-

zahlt; daneben führen übertarifliche Bezahlung sowie die Mindestlohngesetzgebung zur Kostensteigerung der Arbeit.[103]) gegenüber, so daß ein Faktoreinsatzverhältnis nicht tendenziell der Faktorausstattung entsprechen muß.[104]

-auf der anderen Seite hängt die Möglichkeit der Substitutionalität von den technischen Anforderungen des Produktes bzw. vn der Unterschiedlichkeit der Märkte und deren Anforderungen ab.[105]

Ein ebenso wichtiges Problem liegt in den Kosten der Realisierbarkeit von arbeitsintensiven Technologien in der industriellen Fertigung. So kann argumentiert werden, daß bei sinnvollem Einsatz der durch effiziente Produktion gesparte Kosten die Beschäftigungseffekte höher ausfallen können, als bei zwangsweise teuerer arbeitsintensiven Produktion. Welche gesamtwirtschaftlichen Kosten letztlich höher sind, die der Ineffizienz oder die der Entwicklung und Realisierung arbeitsintensiver Technologien, ist grundsätzlich nicht geklärt; besonders unter der Annahme, daß Qualitätseinbußen hingenommen werden müßten, ist es fraglich, inwieweit der Markt in den EL darauf reagiert.

III.B.2 Indirekte ökonomische Auswirkungen

III.B.2.a Der Beitrag zum wirtschaftlichen Wachstum

Wie bereits im Abschnitt über die Devisenersparnis erwähnt, trägt der Kapitalzustrom in das Entwicklungsland über die Einkommens- und Kapazitätseffekte zur Realkapitalbildung und zur Verringerung des Kapitalmangels, und damit zur Erhöhung des Volkseinkommens bei.

In modelltheoretischen Überlegungen der meisten Ökonomen führt dieser Kapitalzufluß zu einer Arbeitsproduktivitätssteigerung und damit zu Steigerungen von Real-Lohn und Volkseinkommen. Ein Kapitaleinsatz im industriellen "modernen" Sektor erscheint sinnvoll, da die Produktivitätssteigerungen im Agrarsektor oft begrenzt sind. Die Rohstoffproduktion ist begrenzt durch die Größe der Rohstoffvorkommen. In einem großflächigen EL wie Nigeria trifft dieses Argument allerdings nicht unbeschränkt zu. So ist bei großen Bodenreserven ein Kapitalzufluß in die Landwirtschaft mindestens ebenso produktivitätssteigernd, wie in den modernen Sektor.[106]

Nun ist der gewonnene Wachstumsbeitrag umso größer, je höher die wirtschaftliche Beteiligung des EL durch Inputs an dem Produktionswert ist (vgl. Abschn. III.B.3 zum Nachfrageeffekt der PDI) .

> "Zunahmen dieses Produktionswertes müssen der Auslandsgesellschaft als zusätzliche Wachstumsbeiträge, Rückgänge dieses Produktionswertes als induzierte Wachstumseinbußen angerechnet werden."[107]

Bei der Analyse der Effekte des technischen Fortschrittes und der Kapitalbildung auf das Wachstum, kann mit Hilfe einer allgemeinen (da m/n nicht als Konstante interpretiert) Produktionsfunktion der Form:

$$X = e^{Ft} * A^{m} * K^{n}$$

das Wachstum des Sozialprodukts je Arbeitskraft durch die Steigerung des Kapitaleinsatzes pro Arbeitsplatz und den technischen Fortschritt inter-

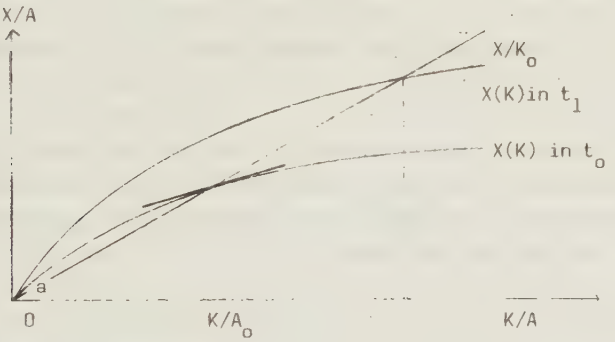
pretiert werden (vgl. Abb. III-5)[108]:

$$\frac{X}{A} = e^{Ft} * K^{n}_{A}$$

wobei gilt: m+n = (Summe der Produktionselstizitäten) = 1

Ft = Technischer Fortschritt der Preiode t

Abbildung III-5: Wirkung von Kapitalbildung und Technologie auf das Wachstum des Sozialprodukts



mit: a: Kapitalproduktivität (=X/K)
X: Sozialprodukt
A: Arbeitseinsatz
K: Kapitaleinsatz
t_o: Periode 1
t_1: Periode 1

Es zeigt sich in einem derartigen Modell, daß die Kapitalbildung den realisierten Punkt auf der Produktionsfunktion nach rechts gehen läßt, wogegen der technische Fortschritt diese Produktionsfunktion X(K) nach oben verschiebt.

Und:

> "Der technische Fortschritt erhöht die Kapitalproduktivität, die Kapitalakkumulation verringert sie."[109]

Was bleibt nun von diesen Überlegungen übrig, wenn man davon ausgeht, daß die Annahmen der Vollbeschäftigng, der vollkommenen Konkurrenz, der Absenz externer Effekte und der angenommenen Alternativsituation nicht gehalten werden können, wenn man sich der Realität zuwendet?

Auf den Wachstumsbeitrag PDI haben sowohl die Steuer- als auch die Beschäftigungseffekte starken Einfluß. Insofern wird hier auch von einem indirekten ökonomischen Effekt gesprochen.
Sicherlich kann aus den theoretischen Ansätzen abgeleitet werden, daß ein schnelleres gesamtwirtschaftliches Wachstum durch den Aufbau kapital- und technologieintensiver Industrien trotz relativ geringer direkter Absorptionsfähigkeit von Arbeitskräften und hohen Produktionswerten erreicht wird. Umgekehrt muß bei Konzentration auf die Förderung arbeitsintensiver Kleinindustrie und Agrarproduktion nicht unbedingt auf rasches Wachstum verzichtet werden. Sofern aber der gesteigerten Kaufkraft im zweiten Fall kein größeres Angebot an Gütern und Dienstleistungen gegenübersteht, führt die Erhöhung der Beschäftigungsquote nicht zur Verbesserung der Lebensbedingungen.

Daneben muß die Bedeutung der Konfliktbeziehung zwischen Wachstums- und Beschäftigungseffekten gesehen werden.[110] Die Arbeitslosenabsorption ist in der Regel geringer als der Beitrag zum nationalen Outputwachstum, da PDI eine eher kapitalorientierte Produktion in EL begründen. Dadurch entsteht der Konflikt zwischen den Zielen Beschäftigung (Verteilung) und Wachstum. Da heute schon zur Produktion in EL in vielen Fällen arbeitsintensivere Technologie herangezogen wird, kann eine positive Entwicklungstendenz in der Bewältigung dieses Konfliktes gesehen werden. So wird gerade bei den mit Boden reich ausgestatteten EL eine Lösungsmöglichkeit darin bestehen, dem Agrarsektor Kapital zuzuleiten und damit die Arbeitsproduktivität und die Beschäftigung zu erhöhen.

Die Einkommens-, Steuermultiplikator- und Akzeleratoreffekte sind klar, und sofern ein Steuer- und Beschäftigungseffekt in zurechenbarer Höhe existiert, kann auch davon ausgegangen werden, daß ein indirekter Wachstumsbeitrag durch die Direktinvestition geleistet wird. Die Kapitalbindung in den Produktionsanlagen selbst, sowie die Investitionen, die aus infrastrukturellen Überlegungen der Regierung hinzukommen, können ebenso

indirekt der Direktinvestition zugerechnet werden.

Im Sinne eines Beitrags zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum als Relation des Unternehmenswachstums zu dem nationalen Wachstum, gemessen als Veränderung der Steigerung des Bruttinlandsprodukts zu Faktorkosten im Verhältnis zu der Veränderung des Nettoproduktionswertes zu Faktorkosten der Unternehmung[111], lassen sich nur im direkten Ländervergleich Aussagen machen. Auf diese Betrachtung wird hier auch deshalb verzichtet, weil unterschiedliche Berechnungen der Meßgrößen zu unterschiedlichen Ergebnissen führen können. In Nigeria sind Subventionen und selbsterstellte Anlagen schwierig zu ermitteln und gleichzeitig entsteht das Problem der richtigen Bewertung der Input- und Outputgrößen, da ein nationaler Preisindex nicht vorhanden ist.

Da VW of Nigeria mit einem Umsatz von 140,8 Mio. Naira in 1981 (1982 war ein aussergewöhnlich negatives Jahr <112,1 Mio. Naira>) ein relativ großes Unternehmen in Nigeria darstellt, kann aber tendenziell davon ausgegangen werden, daß der Beitrag zum nigerianischen Wachstum zumindest im Verbund mit anderen PDI bemerkenswert ist.

III.B.2.b Preisgestaltungsmöglichkeiten und Markteffizienz

Im Bereich der Preisgestaltungsmöglichkeiten der Tochterunternehmen MU's in EL liegt ein wichtiger Analysefaktor in Bezug auf die Zielerreichung der nationalen Entwicklungsstrategien. Viele Entscheidungen der nationalen Entscheidungsträger bzgl. der Gestaltung der politischen Rahmenbedingungen stehen in teilweise bedeutsamen Konflikten zueinander.

Auf der einen Seite steht dem Unternehmen ein Markt gegenüber, in dem die Preismechanismen nicht richtig funktionieren. Minimallohnsätze und Preiskontrollen durch die Regierungen sind oft der Ursprung erhöhter Kosten, die nicht in vollem Umfang an den Markt weitergegeben werden können.

Bzgl. der Preisgestaltung der Automobilhersteller in Nigeria (VWon und Peugeot - PKW) sind im Mai 1981 von dem "Lagos Chamber of Commerce and Industry Motor&Air Transport Standing Committee" Gedanken zu der in Nigeria existierenden Preisformel (Prices Productivity Income Board (PPIB)) - 1977 festgesetzt durch das Price Control Board - entwickelt worden.[112] Darin heißt es:

"The current guideline which allows for mark-up of 25% cost and freight for motor cars and 22 1/2 cost and freight for commercial vehicles does not take cognisance of the following costs which are inevitably incurred:

Finance	3% of CIF
Buying Commission	4% of C&F
Losses resulting from pilferages	2% of total landing cost (TLC)
Pre-delivery preparation and warranty	1 1/2% of TLC
TOTAL Approximately	10 1/2% „[113]

D.h., in vielen Punkten geht die realisierte Preisbestimmungsformel an den Tatsachen und Anforderungen bzw. den Kosten der einzelnen Positionen vorbei und es werden keine kostendeckenden Preise zugelassen.

1978 wurde von VW of Nigeria allein durch Zinszahlungen und Währungsverluste ein Kostenanteil in Höhe von 4 bzw. 2,5 Mio. Naira errechnet.[114] Zusätzlich werden in der Preisbestimmungsformel weitere konkrete Punkte vernachlässigt. So ist beispielweise in einigen Bundesländern Nigerias kein direkter Einkauf bei Importeuren gestattet, so daß diese 'Buying Commission' von der Industrie- und Handelskammer gefordert wird.

Die Transportkosten werden vor allem dadurch verzerrt, daß die Regierung versucht die wesentlich teueren Formen des Eisenbahn- oder 'Loader Truck'-Transportes zu fördern, ohne aber eine entsprechende Kostenberücksichtigung über die Preisformel zu ermöglichen. Da zu den oben genannten Problemen noch weitere Preiskomponenten kommen, wie zum Beispiel Händlerspannen und Rabatte, wird allein im Bereich der Bruttohandels-(gewinn)-spanne insgesamt ein Fehlbetrag von ca. 12% festgestellt:

> "Taking all the elements enumerated into consideration, the gross margin is as low as 13% for passenger cars and 10% for commercial vehicles."[115]

Zu ähnlichen Problemen kommt es auch im Bereich der Ersatzteile, wo einerseits entstehende Kosten nicht direkt weitergeben werden können, andererseits zu geringe staatliche Maßnahmen ergriffen werden, um Schmuggel u.ä. zu verhindern. Hinzu kommen die enormen finanziellen Belastungen der Hersteller durch die fehlende Möglichkeit, aktuelle Wechselkursschwankungen in die Preiskalkulation mit einzubeziehen, da die Preisfestsetzung bzw. die Bürokratie viel zu lange Zeit braucht, um zu reagieren.[116]

Die entscheidende Frage ist nun, inwieweit wird die Zielerreichung beeinflußt. Ist es vernünftiger die Verbraucherpreise über derartige Eingriffe niedrig zu halten, oder ist der Negativeffekt über die Marktstörung größer. Den Preisen ihre Funktion als Signale zu geben, erscheint sinnvoll, denn Preise sollen:

> "...die wirklichen Knappheiten der verfügbaren Produktionsfaktoren und die Bewertung der Endprodukte halbwegs realistisch widerspiegeln." und
> "In der Tat sind für kleine Wirtschaften die Weltmarktpreise die Opportunity Cost."[117]

Im Sinne der nationalen Entwicklungsstrategie der Industrialisierung und des wirtschaftlichen Wachstums bei gleichzeitiger Befriedigung der Grundbedürfnisse erscheint zweierlei bemerkenswert:

1. Der Nutzen der individuellen Beförderung wird, obwohl er von der Mehrheit der Bevölkerung gespürt wird (Versorgung von Teil- und Regionalmärkten), zumeist von Angehörigen einer besserverdienenden Schicht bzw. Gewerbetreibenden bezahlt. Wie die Entwicklung des Automobilmarktes in Nigeria zeigt, reagiert der Markt zwar auf politische und preisliche Veränderung, aber es kann davon ausgegangen werden, daß die Preiselastizität der Nachfrage geringer ist als in den Industrieländern.
2. Der Effekt der Marktstörungen hat die verschiedensten direkten und indirekten Einflüsse. Durch die geringe Möglichkeit, Investitionskapi-

tal zu akkumulieren, wird zukünftiges Volkseinkommen zu Gunsten der Vermögenderen heute verteilt. Da einerseits die Kostenanteile in Entwicklungsländern höher sind als in Industrieländern, andererseits aber nicht dazu beigetragen wird, den inländischen Markt vor den billigeren Importen zu schützen oder die Unvollkommenheiten des Marktes abzubauen, hat die Preisgestaltung vor allem den Effekt, die inländischen Produzenten in ihrer Ertragskraft und damit Investitionsfähigkeit zu behindern.

Importrestriktionen bewirken in diesem Zusammenhang aber auch steigenden Inflationsdruck und eine Reduktion der Gewinne aus dem Außenhandel, sodaß erneut nach dem Nettoeffekt gefragt werden muß.
Orientiert man sich an den Vorstellungen der "Teufelskreis-Theoretiker", so wird über geringere inländische Kapitalbildungsmöglichkeiten das zukünftige Entwicklungspotential bzw. die Steigerung der Pro-Kopf-Einkommen gekürzt. Da die Kostenfaktoren zusätzlich meist an Festpreise gebunden sind, ist es nicht möglich gesamtwirtschaftliche Effizienz zu erreichen. Eine Auswahl unter verschiedenen Kostenfaktoren nach Preis-/Leistungsüberlegungen entfällt damit.

Die nationalen Inflationsraten liegen weit über der Preisentwicklung der inländischen Fahrzeuge (Vgl. Tabelle III-9 und II-21, Abschn. II.B), sodaß, wenn man die Minimallohngesetzgebung noch in die Überlegungen mit einbezieht, von einer schwierigen Kostensituation der inländischen Automobilhersteller gesprochen werden kann, und dieses auch aufgrund der CKD-Importe, die sowohl an den Wechselkurs als auch an die Zölle gebunden sind.
Aus Tabelle III-10 geht zudem hervor, daß die Kostensteigerungen im Inland trotz geringer Wechselkursschwankungen unverhältnismäßig höher waren, als die der FOB-Fahrzeuge (zerlegt). Da die anderen internationalen Kosten (z.B. Fracht) ebenfalls über den Zeitverlauf ein ausgeglicheneres Preisniveau hatten, muß die Preisgestaltung in Nigeria als ein Hauptproblem gesehen werden. Dazu zählen nicht nur die inländischen Preis- und Lohnsteigerungen, sondern auch die fehlenden Anpassungsmöglichkeiten für die Industrie.[118]

Tabelle III-9: Preisentwicklung Kraftfahrzeuge Nigeria
(Retail-price*)

Modell	1975		1976		1977		1978	
	Preis N	Dif %	Pr.N	Dif.%	Pr.N	Dif.%	Pr.N	Dif.%
VW-Beetle	2440		2720	11,5	2895	6,4	3405	17,6
Igala	3100		3100	0,0	3400	9,7	3400	0,0
Passat GLS	4450		4425	-0,6	5020	13,4	6510	29,7
Audi 100 CD/AC	5995		6125	2,2	7050	15,1		
Audi 100 GLS							10590	
zum Vergleich:								
Peugeot 504 GL			6130		6535	6,6	7350	12,5

Modell	1979		1980		1981**		1982	
	Preis N	Dif.%	Pr.N	Dif.%	Pr.N	Dif.%	Pr.N	Dif.%
VW-Beetle	3405	0,0	3405	0,0	4045	18,8	4045	0,0
Igala								
Passat GLS	6510	0,0	5980a	-8,1	6770	4,0	6770	0,0
Audi 100 GLS	10590	0,0	10590	0,0	11955	5,0	11955	0,0
zum Vergleich:								
Peugeot 504 GL	8105	10,3	8105	0,0	8105	0,0	8740	7,8

---

* : genehmigter Verbraucherpreis

** : im Verlauf des Jahres wurde der Preis zweimal festgesetzt, die angegebene Größe ist die letzte Festlegung des Jahres

a : aufgrund einer 3-monatigen "Sales Promotion"

Tabelle III-10: Kostenstruktur VW-Käfer / Nigeria 1976-1980

Kostenfaktor	1976	1977	1978	1979	1980	durchschn. %ige Änd.
FOB-Preis US$	1900	2080	2202	2238	2331	
% - Veränderung		+ 9,47	+ 5,87	+ 1,63	+ 4,16	+ 5,28
Wechselkurs US$/N	1,60	1,55	1,57	1,66	1,83	
Kosten FOB Naira	1187,5	1341,9	1402,5	1348,2	1273,8	
% - Veränderung		+13,00	+ 4,52	- 3,87	- 5,52	+ 2,03
Montagekosten / N.	518	561	669	931	1215	
% - Veränderung		+ 8,30	+19,25	+39,16	+30,50	+34,30
FOB/Montage Naira	2,29	2,39	2,10	1,45	1,05	

Quelle: VWoN/VWAG

Tabelle III-11: Preisvergleich PKW Nigeria (genehmigte Preise)

Modell	Preis N	Klasse U/M/O*	Modell	Preis N	Klasse U/M/N
VW 1500	4595.-	U	Golf 4türg. KA	6700.-	M
Toyota Corolla	5205.-	U +	Passat TS KA	7745.-	M
Mazda 323 Pan. Van KA/Radio	5950.-	U +	Toyota Corona KA	6100.-	M +
Datsun Pan. Van KA	6950.-	U +	Peugeot 305 KA	6990.-	M
Daihatsu Cuore	3950.-	U +	Subaru 1600 KA	5045.-	M +
			Datsun Stanca KA	6200.-	M +
			Renault 18	6950.-	M +
Peugeot 504	8670.-	O	Toyota Crown KA	10045.-	O +
Audi 100 GLS KA	10490.-	O	Fiat 132 KA	7840.-	M/O +
Galant GL	8530.-	O +	Cressida KA	8690.-	O +

Quelle: VWoN - Preise 12/82 bzw. 4/83

* : U : Käferklasse; M: Passatklasse; O: Audi 100-Klasse

KA: Klimaanlage

+ : Import

Es ist aber ebenfalls denkbar, daß bei Realisierung effizienter Produktionsstrukturen die inländischen Hersteller in der Lage sind, die Preise zu senken, um damit ihre Umsatzsituation zu verbessern. Damit wäre die nationale (z.B. im Vergleich zu den japanischen Importen) und internationale Wettbewerbsfähigkeit verbessert und es würde zu einer langfristigen Zielerreichung beigetragen. Langfristig ist es sicherlich nicht die beste Lösung, die inländischen Preise bei ineffizienten Faktor- und Gütermarktstrukturen immer weiter anzuheben. Anpassung an das internationale Preisniveau scheint auf lange Sicht weitaus sinnvoller zu sein. In Bezug auf die alternativen Entwicklungsstrategien könnte somit zu einer Verbesserung des Außenhandels beigetragen werden.

Der höhere Zollanteil von 25% konnte den Preisunterschied der effizienter produzierten Automobile auch aufgrund höherer Stückzahlen aus den Industrieländern nicht immer kompensieren.

Wie bereits in Abschn. I ausgeführt, sind die inländischen Entwicklungsmöglichkeiten anfänglich in der Regel dann besser, wenn die internationale Konkurrenz eingeschränkt wird. In vielen Fällen war bis 1982 der Verbraucherpreis von importierten Fahrzeugen gleicher Größe und Ausstattung in Nigeria merklich niedriger als der der im Inland montierten KFZ (vgl. Tabelle III-11). Durch die dabei noch hohen Zollsätze auf die FBU-Fahrzeuge wird dem Autokäufer in Nigeria doch einiges zugemutet.

> "We have recommended ceilings for certain costs controllable by manufacturers and distributors but are avare that duties on imported brands constitute a disproportionate part of motor vehicle prices. The Nigerian motorist, in terms of his earnings, currently pays prices ranking among the highest in the world;"[119]

Der Kostendruck entsteht also durch die hohen internationalen und nationalen Kostenfaktoren. Die Verpflichtung, in immer stärkeren Maße inlän-

dische Vorleistungen bzw. Produkte in der Produktion einzusetzen (vgl. Abschn. III.B.3) läßt die Kosten derartig steigen, daß insgesamt ein gleichgewichtiger, effizienter Produktionspunkt nicht möglich ist.

> "To effectively control prices, it is essential to understand the nature and magnitude of the costs upon which those prices are based."[120]

Die Entscheidung der nationalen Entwicklungsplanung für oder gegen effiziente und real-orientierte Preisgestaltung hängt von der Bewertung der Teilziele der Entwicklungsstrategie ab. In Nigeria scheint in Bezug auf Marktinterventionen das Ziel der Effizienz nicht an erster Stelle zu stehen, sofern eine konsequente Wirtschaftspolitik vermutet wird.

III.B.2.c Beitrag und Dependenz zur nationalen Infrastrukturplanung

Die Automobilindustrie eines Landes ist in hohem Maße abhängig von der Situation der nationalen Infrastruktur vor allem in den Bereichen Transport, Energie und Kommunikation.
Die Entwicklung und die Beschaffenheit der nationalen Infrastruktur ist vorwiegend verantwortlich für die Effizienz der wirtschaftlichen Aktivitäten im Verlauf eines Industrialisierungsprozesses.

Der Transport der CKD-Fahrzeuge zu den Montageherstellern VWoN und PAN ist sehr unterschiedlich gehandhabt worden. VwoN bevorzugte aufgrund der Nähe zum Hafen Lagos' den Seeweg, PAN hingegen hat vorrangig Luftfracht eingesetzt. Inzwischen benutzen beide den Container-Schiff-Eisenbahnverkehr für ihre Anlieferungen. Dabei sind die Transportkosten weiterhin sehr hoch.

> "In Nigeria transportation and communication are now, and for the foreseeable future, mainly dependant upon its roads and vehicles. A radical approach to the indigenous development of transportation and the production of appropriate carriers is therefore vital."[121]

Der Grund dafür, daß Straßen, Schienen und Wasserwege, sowie die Energiesituation und Kommunikation in Nigeria nicht ausreichend ausgebaut sind, liegt nicht nur in der mangelnden Kapitalausstattung des Landes, sondern auch ganz besonders in einem fehlenden adaequaten Management und der ungenügenden Instandhaltung des Verkehrsnetzes.

Ähnliches gilt im Energiebereich. Die regionale Energieversorgung ist meist noch derart überlastet, daß die Automobilhersteller darauf angewiesen sind, eigene Generatoren zur Bedarfsdeckung ihres Energieverbrauchs (der Bedarf liegt bei Automobilherstellern - selbst bei Montagewerken - immer sehr hoch) zu betreiben. Die hohen Investitions- und Betriebskosten der Energieerzeugung für die eigene Produktion ist dabei bezeichnend für die Kostensituation der Industrie.

Betrachtet man die Entlastung des nationalen Energieverbrauchs, so kann man von einem infrastrukturellen Beitrag der PDI sprechen. Ein direkter Beitrag zur Verbesserung des Kommunikationssystems wird dagegen nicht geleistet. In den meisten EL und auch in Nigeria steht das wenig ausgebaute Informationssystem (Telefon, Telex, Post) der regionalen Entwicklung entgegen:

> "Good communications are absolutely vital to the efficient running of modern industry such as a vehicle assembly plant. Without it the procurement of supplies, arrangement of finance and import documentation are all problematical."[122]

Die Lösung liegt nicht nur in der Ausbildung technischen Personals, sowie in der Motivation und Verbesserung organisatorischer Disziplin derjenigen Arbeitskräfte, die Beiträge zur Infrastrukturptimierung leisten können, - es ist auch eine intensive staatliche Infrastrukturplanung wichtig. Der Beitrag, den die PDI dazu leistet, ist inzwischen erkannt worden.[123]

In Bezug auf Beeinflussung der Infrastruktur durch die Automobilhersteller kann daneben über die qualitativen Beschäftigungseffekte (vgl. Abschn. III.C.1) argumentiert werden:

> "The large number of half-baked roadside motor mechanics scattered in towns and villages has been an important factor in the expansion of transport facilities to distant parts of the country which have become negrated into the exchange economy."[124]

Um die Leistungen der Unternehmungen zu unterstützen, bzw. die Standortnachteile auszugleichen, gewährt Nigeria den regional und infrastrukturell nicht in Ballungsgebieten angesiedelten Werken Zollvorteile. So ist bereits beim Abschluss der Projektverhandlungen 1973 von VWoN ein Zollnachteil im Hinblick auf den Standortvorteil bewußt hingenommen worden.

III.B.2.d Die Entwicklung eines Händler- und Kundendienstnetzes als indirekter ökonomischer Direktinvestitionseffekt

Die Entwicklung und Existenz eines Händler- und Kundendienstnetzes der Fahrzeughersteller ist sicherlich nur bedingt in seiner Entstehung der PDI zuzurechnen, da auch die ausländischen Hersteller ein Händler- und Kundendienstnetz aufbauen müssen.

Es kann jedoch von der realistischen Annahme ausgegangen werden, daß der durch die inländische Produktion erzielte relativ hohe Marktanteil (vgl. Tabelle III-12) im wesentlichen dazu beiträgt, ein umfangreiches Netz in Nigeria aufzubauen. Die ausländischen Hersteller haben ein weitaus kleineres Netz (oft wird nur über einen Großhändler in Lagos importiert). D.h., die PDI trägt zum Entstehen des inländischen, hohen Marktanteils und damit auch zu der Entwicklung des Händler- und Kundendienstnetzes in seiner Ausdehnung bzw. Verbreitung bei.

Tabelle III-12: Marktanteilverteilung in Nigeria 1980-1981

Marke/Markt	Einh. 1980	Markt %	Einh. 1981	Markt %
Gesamtmarkt	75411	100,0%	104690	100,0%
VWoN	20860	27,7%	24575	23,5%
Peugeot	51140	67,8%	65767	62,8%
Importe gesamt	3411	4,5%	14348	13,7%

Quelle: VWoN

Die VwoN besitzt ein relativ gut ausgebautes Händlernetz in Nigeria und die Fahrzeuge werden ausschließlich über autorisierte Händler verkauft. Die Organisation ist so gestaltet, daß jeder Händler als eigenständiger Unternehmer in einem bestimmten Gebiet Fahrzeuge bzw. Teile liefert und Reparatur- und Kundendienstleistungen durchführt. Damit werden nicht nur Arbeitsplätze geschaffen:

> "...whereas the car company has a dealer employee range of about 6 to 1,000, with an estimated dealer mode of about 30 employees."[125]

Das macht bei 58 Händlern insgesamt ca. 4000 indirekt PDI-abhängige Arbeitsplätze aus.
Ebenso sind die Händler beteiligt an den Gewinnen der inländischen Hersteller: Bei einem FBU-Fahrzeug hat die staatlich ausgegebene Preisformel folgende Form:

CIF	=	100 %
Markup	=	22,5% vom CIF-Wert
Zoll	=	50 % vom CIF-Wert
Part Dev. Surcharge	=	2,5% 5% vom Zoll
Gebühren etc.	=	1,0% (geschätzt)
		176,0% vom CIF-Wert

Die Händlermarge macht bei 12% Händlerrabatt auf den Endpreis dann 21,1% des CIF-Wertes aus.[126] D.h. an der Gewinnspanne (markup) laut Preisformel sind die Händler mit 21,1% beteiligt bzw. sie erhalten von der zugelassenen "mark-up" 93,8%, was als sehr klarer "forward-linkage effekt" interpretiert werden kann.
Dabei werden auch alle für das Mutterunternehmen geltende Effekte weitergegeben (Ausbildung, Organisation u.a.):

> "However, the need for the car manufacturing company to use so many more technical employees in the dealership is an opportunity for the propagation of technologies adaptable to the functions involved."[127]

Die Effekte sind diesem Ansatz nach in diesem Ausmaß der PDI zurechenbar, da der hohe Marktanteil durch inländische Produktion ein derart verbreitetes Händlernetz verlangt. Tabelle III-13 zeigt die Händlerzahlen pro nigerianischen Bundesland:

In Zusammenhang mit Abbildung III-6[128] wird deutlich, daß die regionale Verteilung des Händleretzes, abgesehen von den wirtschaftlichen

Ballungsgebieten Lagos und Ibadan ausgeglichen ist.

Die Frage nach der kausalen Abhängigkeit ist dabei umstritten. Sicherlich besteht auch bei ausschließlichem Import von Automobilen ein Händlernetz zur Verkaufs- und Kundendienstbetreuung. Die alternative Annahme von Abwesenheit der Investition im Falle der Automobilindustrie lässt jedoch eindeutig den Schluß zu, daß die Höhe des Marktanteils im Inland im Zusammenhang mit der sich inzwischen durchsetzenden Marktschutzstrategie der Regierung im wesentlichen davon abhängt, daß es sich um inländische Produktion handelt. Wie oben bereits festgestellt, ist die inländische Produktion eng mit der Form der PDI verknüpft.

Tabelle III-13: autorisierte VW-Händler/Bundesstaat in Nigeria

Staat	Zahl	Städt. Verteilung
Lagos	12	
Oyo	8	(Ibadan 5; Oyo 1; Oshogbo 2)
Ogun	2	(Abeokuta 1; Ijebu-Oru 1)
Kwara	1	(Ilorin)
Bendel	7	(Benin 3; Warri 2; Agbor 1; Ughelli 1)
Anambra	4	(Enugu 3; Onitsha 1)
Benue	1	(Makurdi)
Imo	4	(Owerri 1; Umuahia 1; Aba 2)
Rivers	3	(Port Harcourt)
Cross River	2	(Calabar)
Plateau	2	(Jos)
Niger	1	(Minna)
Kaduna	3	(Kaduna 2; Zaria 1)
Kano	3	(Kano)
Bauchi	1	(Bauchi)
Borno	2	(Maiduguri)
Sokoto	1	(Sokoto)
Gongoa	1	(Yola)

Quelle: VWoN
Stand: 1982; (1983: 60 Händler : +2)

Abbildung III-6a

DEALER NETWORK 1981

Abbildung III-6a : DEALER NETWORK – Open Points 1981 + 1982

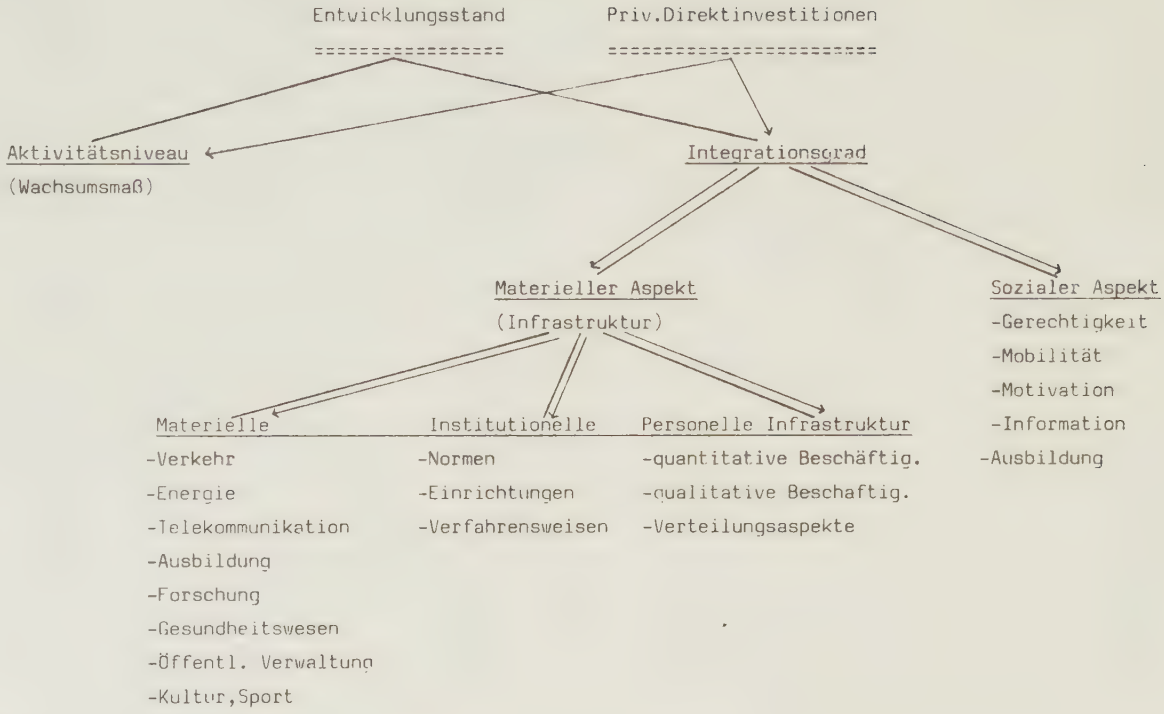
Dennoch kann festgehalten werden, daß der Effekt durch die Schaffung zahlreicher Händlerorganisationen (forward linkage) eng an die Existenz der PDI gebunden ist. Dadurch wird sowohl der Beschäftigungsbeitrag als auch der Steuerbeitrag und der Ausbildungsbeitrag (vgl. Abschnitt III.C.1.a) unterstützt bzw. verstärkt.

III.B.2.e Nebeneffekte: Industrielle Integration, interne Kapitalbildung, internationale Kreditwürdigkeit, externe Effekte

Bei der Analyse der Zielerreichung von entwicklungsstrategischen Oberzielen müssen eine Reihe von Nebeneffekten beachtet werden. Falls Industrialisierung einen wichtigen Teil der nationalen Entwicklungspolitik darstellt, so muß davon ausgegangen werden, daß jegliche Form der Entwicklung industrieller Produktion zur inländischen gesamtwirtschaftlichen und industriellen Integration beiträgt. Unter industrieller Integration in EL wird hier vorwiegend der Anteil an entwicklungszielorientiertem ökonomischen Strukturwandel verstanden.

Zum Zusammenhang zwischen Integrationsgrad und Entwicklungsstand vgl. Abbildung III-7. Darin wird deutlich, daß PDI die Entwicklung nicht nur über das wirtschaftliche Wachstum beeinflussen, sondern mit Hilfe der Auswirkungen auf die Integration der Wirtschaft weitere Nebeneffekte zur Folge haben können. Dabei wird zwischen einem sozialen und materiellen Effekt des Strukturwandels unterschieden.[129]
Insofern durch PDI in der Art eines Automobilmontagewerkes Beiträge zur Infrastrukturentwicklung geleistet werden, kann von einem Vorleistungscharakter dieser Beiträge gesprochen werden. Somit sind Wirkungen in Richtung der Strategien des gleichgewichtigen oder ungleichgewichtigen Wachstums induziert. Berücksichtigt man die Linkages (Vgl: Abschnitt III.B.3), so werden die integrativen Effekte weiter verstärkt.
Dagegen sind die Implikationen des sektoralen Strukturansatzes von geringer entwicklungsstrategischer Bedeutung.[130]

Abbildung III-7 : Einfluß der PDI auf den Entwicklungsstand



Quelle: in Anlehnung an Jochimsen, vgl. FN 179

Immer unter der Annahme, daß im alternativen Fall (ohne PDI) die industrielle Fertigung im Inland ausgeblieben wären, kann dieser indirekte ökonomische Effekt den PDI als (zwar relativ kleiner) Beitrag zur Zielerreichung von alternativen Entwicklungsstrategien zugerechnet werden. Der reine und absolute Effekt der inländischen Kapitalbildung (PDI-induziert) ist immer umstritten.[131] Die Ungenauigkeit der Annahmen über adaequate zur Verfügung stehende Alternativen trägt im wesentlichen dazu bei.

Tabelle III-14 zeigt den Anteil der internen Kapitalbildung durch Investitionen der VWoN 1975 - 1982. Daraus geht deutlich hervor, daß neben der Primärinvestition 1973 ein merklicher, wenn auch in seiner Relation zur staatlichen Investition unbedeutender Beitrag zur internen Kapitalbildung geleistet worden ist (man beachte, daß die Werte der staatlichen Investition sich in ihrer Berechnung unterscheiden: 1973-1979 - Bruttokapitalbildung, 1980-1982 - Bruttoinvestition[132]). Der Beitrag entspricht in seiner relativen Bedeutung der Firmengröße.

Wenn man nun das Fallbeispiel VWoN nicht isoliert sieht, sondern die gesamte nigerianische - PDI-gestützte- Automobilindustrie betrachtet, so kann dieser Investitionsbeitrag zumindest als für die Gesamtwirtschaft Nigerias als bedeutend angesehen werden. Es läßt sich jedoch wegen der Ungenauigkeit bzw. der verschiedenen Berechnungsmethoden der zu Grunde gelegten Zahlen auch hier kein konkreter Beitrag ausrechnen. D.h. der oben festgestellte Beitrag zur internen Kapitalbildung ist in seiner absoluten Höhe unbestimmt.

Je weniger dabei die kurzfristig konstant angenommene inländische Ersparnis von den PDI - Unternehmen beansprucht word, desto größer ist der entwicklungspolitische Beitrag. Wenn inländische Ersparnisse in die PDI-Investitionen eingehen, kann man aber auch davon ausgehen, daß bei erfolgreicher Wirtschaftstätigkeit der PDI- Unternehmen aus den entstehenden Gewinnen zur inländischen Kapitalbildung beigetragen wird. Selbst wenn wie im Falle der VWoN häufig Verluste ausgewiesen werden, kann über die betrieblichen Investitionen mit einem Beitrag zur mittelfristigen Kapitalbildung gerechnet werden.

Tabelle III-14: Der Investitionsbeitrag von VWoN (in Mio. Naira)

Jahr	VWoN	%-Veränd.	VWoN/Nig.	Nigeria	%-Veränd.	Inv./Bsp
1973/74	2,148		0,142%a	1508,6*		17%
1974/75	9,359	+335,7%	0,296%	3163,7	+107,9%	19%
1975/76	1,073	- 88,5%	0,021%	5028,5	+ 58,9%	24%
1976/77	1,445	+ 34,7%	0,023%	6377,3	+ 26,8%	26%
1977/78**	2,083	+ 44,2%	0,025%	8328,6	+ 30,6%	30%
1978/79	2,385	+ 14,5%	0,026%	9204,9	+ 10,5%	31%
1979 **	5,544	+132,5%	0,063%	8766,3	- 4,8%	29%
1980	2,052	- 62,9%	0,018%	11781,0+		23%
1981	6,757	+170,1%	0.052%	13112,0	+ 11,3%	23%
1982	1,306	- 80,7%	0.009%	14594,0	+ 11,3%	22%

Quelle: NDP IV, World Bank, Nigeria, Options for long term development Washington 1974, VWoN, eigene Berechnungen

\+ : laut NDP IV, gross investment at current prices, forecast

* : Gross fixed capital formation at current prices, World Bank alle Betragsgrößen in Mio. N.

a : Anteil der VWoN-Investitionen an den nig. Gesamtinvestitionen

b : bis 30.4.81 erstreckte sich das Geschäftsjahr der VWoN jeweils vom 1.5. bis 30.4. des darauf folgenden Jahres.

**: Jahre mit ausgewiesenem Gewinn

In einem Fall, in dem das Gastgeberland durch inländische (Z.B. Infrastruktur-) Investitionen die PDI in ihrer Standortwahl beeinflußt, ist zwar ein neg. Effekt auf die inländische Investition zu erkennen (Verdrängungseffekt), dabei muß aber gesehen werden, daß speziell Infrastrukturinvestitionen einerseits positive Verteilungseffekte haben und andererseits durch die Standortwahl interregionale Effekte ausgelöst werden, die den negativen investiven Nebeneffekt in der Regel überkompensieren.

Gerade aufgrund der hohen Verschuldung der meisten Entwicklungsländer in einer bereits fortgeschrittenen Industrialisierungsphase (Nigeria gehört zu den 10 höchsverschuldeten EL, vgl. Abschn. II.B.4) erscheint es wich-

tig, kurz auf die internationale Kreditwürdigkeit einzugehen. EL ohne wesentliche, marktfähige Güter und ohne ein dynamisches, industrielles Entwicklungspotential sind auf die Kredite der internationalen Organisationen (Internationaler Währungsfond, Weltbank u.a.) angewiesen, und diese setzen strenge Einhaltung ihrer Bedingungen voraus.

Sofern mit Wachstumsraten des Bruttosozialprodukts zu rechnen ist, ist eine internationale Kreditaufnahme in Phasen der Entwicklung (oder schlechten Konjunktur) durchaus sinnvoll. Da Kapital in den Industrieländern und damit in vielen multinationalen Organisationen zu diesem Zweck verfügbar ist, ist es für EL angebracht die eigenen Engpässe auf diese Art und Weise kurzfristig zu überbrücken.[133] Dazu ist es aber notwendig internationale Kreditwürdigkeit zu besitzen. Zu diesem Zweck gibt der Internationale Währungsfond Bedingungen heraus, die vorwiegend währungs- und geldpolitische Bestimmungsgründe haben. Brasilien hat in seiner Entwicklung gezeigt, daß ein hohes inländisches Industriepotential dazu beitragen kann, die nationale Kreditwürdigkeit zu erhöhen.[134]

Der Bereich der externen Effekte und sozialen Kosten soll hier auch erwähnt werden.[135] Es können verschiedene Effekte erwartet werden:

z.B.

Social Benefits	Social Costs
Mobilisierung lokalen Kapitals	Umweltbelastungen der
Infrastruktureffekte	- Konsumption (KFZ)
Int. Kreditwürdigkeit	- Produktion
u.v.m.	u.v.m.

> "Approaches to the study of urban growth and change often consider social progress to be concomitant with the free flows of people, goods, and information. If this implies an emphasis on movement as a desired objective, urban planners may be drawn towards policy choices which tend to focus on transportation movements... ...planners ought to inquire as to what social costs would be incurred as a result of increased vehicle use and greater spatial separations."[136]

Umweltbelastungen dieser Art als soziale Kosten können außer in ihrem Ausmaß nicht der Herkunft der Direktinvestition zugerechnet werden, da die Entwicklung des Automobilmarktes unter der Annahme der Alternative importierter Fahrzeuge sich nicht anders vollziehen würde (möglicherweise nicht so schnell), d.h. die externen Nebeneffekte der Konsumption sind der PDI nicht signifikant zuzurechen; es bleiben die sozialen Kosten der Produktion. In diesem Bereich sozialer Kosten und damit verknüpfter Fehlallokation bzw. Ineffizienz des Marktsystems kann mit einer Ressourcenfehlsteuerung nicht direkt gerechnet werden, da andere bedeutsamere Bestimmungsfaktoren die Allokation in Entwicklungsländern beeinflussen. So sind Marktunvollkommenheiten aufgrund bereits bestehender Regional- und Sozialstrukturen vorrangig abzubauen; erst dann könnte eine Ressourcenfehlsteuerung der PDI analytisch eliminiert werden. Damit ist gerade in EL eine Marktbewertung der sozialen Kosten (z.B. Umweltbelastung) noch weniger möglich als in den Industrieländern.

III.B.3 Die entwicklungsorientierte Bedeutung industrieller Verbundeffekte

Eine der bedeutsamen indirekten ökonomischen Auswirkungen der PDI auf die Zielerreichung sind jene durch vor- und nachgelagerte Industriestimulation (forward- / backward-linkages).

> "The experienced producer (motor vehicle manufacturer) is located in the middle of the vertical production chain between the suppliers and service establishments. In this way he can determine and give advice on aspects of organization, schedules and quality involved in setting up and developing the process until it no longer needs any guidance."[137]

Die Zulieferfirmen stellen dann letztlich nicht nur ausschließlich für die Automobilindustrie Inputs her, sondern das gesamte nationale Güterangebot wird erweitert:

> "...the plants and establishments that develop are, when all is said and done, general manufacturers of pre-products for industry as a whole: producers of rubber products, battery manufacturers, textile plants, steelworks, haulage contractors."[138]

Demnach wird die gesamte Wirtschaft stimuliert und ein positiver Beitrag zur Industrialisierung geleistet, da vor allem die in erster Linie Güter für den Endverbrauch herstellenden Unternehmen den Erfahrungen nach bei zunehmender wirtschaftlicher Entwicklung relativ weniger zum BSP beitragen.[139]

Bei der hier unterstellten Alternativsituation, entsteht auf der einen Seite ein inländischer Nachfrageeffekt, auf der anderen Seite werden im Bereich der Händler-, Kundendienst- und freien Zubehörunternehmungen die beschriebenen ökonomischen Effekte bewirkt. Dazu zählen auch die Beiträge zu den nationalen Entwicklungsstrategien; ganz im Sinne des Ansatzes von Hirschmann, daß über die Verbundeffekte Investitionen induziert werden, die das Wachstum im EL mittelbar fördern (vgl. Abschn. I.C.2 und

D.1). Es kann im Bereich der Vorprodukte ebenso zu exportdiversifizierenden oder importsubstituierenden Wirkungen kommen.

> "Das durch die Auslandsinvestition hervorgerufenen zusätzliche Wachstumspotential ist ceteris paribus um so größer, je mehr das Entwicklungsland mit Vorleistungen aus eigener Produktion am Bruttoproduktionswert des Projekts beteiligt wird."[140]

Dazu zählen aber auch alle Formen der "Nachahmungsinvestitionen" und Komplementärinvestionen nach Hirschmann. Bei dieser Methode muß aber beachtet werden, daß solche Aussagen über den "Local Content" einer inländischen Produktion auch abhängig sind von den Externalitäten, sowie von Effizienzüberlegungen im Rahmen inländischer Hersteller.[141]
Es gibt kaum eine Branche, die mehr als Schrittmacher der Industrialisierung gesehen werden kann, als die Automobilindustrie. Allein über die Versorgung mit notwendigen Ersatzteilen , die breite (small-scale) 'motor-repair-industry', über relativ arbeitsintensive Kleinindustrien und die Kundendienstnetze ist ein hoher Industrialisierungsgrad zu erreichen.
Das komplette System der Versorgung mit dem Wirtschaftsgut Kraftfahrzeug, angefangen bei der Teile- und Vorleistungsproduktion über die Montage bis hin zur Händler- und Kundendienstleistung ist prädestiniert für einen hohen Beitrag zum Zielerreichungsgrad wirtschaftlicher Entwicklungsstrategien.

> "...it is possible to develop a number of efficient industrial plants in the course of tim from even the smallest of beginnings. ... In addition, they supply the remainder of business and industry with similar industrial goods and thus account for a decisive share of the development of the entire economy. Such a development normally commences with an inventory of existing inustries. Then these industries are systematically expanded, in most cases simple technologies and local products being used at first."[142]

Grundsätzlich können drei Arten der backward Linkages unterschieden werden:

1. Linkages, die über einen neuen, inländischen Anbieter Importe substituieren, Eigenherstellung des Fahrzeugherstellers ersetzen oder in einer Erweiterung bereits bestehender inländischer Produktion bestehen.
2. Linkages, die über den Aufbau eines Betriebes im Gastland von einem ausländischen Anbieter entstehen. (internationl locational linkage)
3. Linkages, die über den Aufbau eines lokalen Betriebes von einem bereits im Inland operierenden Hersteller entstehen (domestic locational linkage).[143]

Die ersten Anfänge im Sinne einer nationalen Vorleistungsfertigung in Nigeria lagen im Bereich der Gummi-, Plastik-, Farben- und Metallindustrie.[144] Da eine Vielzahl der Rohmaterialien in Nigeria selbst vorhanden sind, liegt der Engpaß des nationalen Fertigungsanteils eines in Nigeria gefertigten VW's in den relativ hohen Qualitätsansprüchen, die VW an die Teile der inländischen Zulieferfirmen stellen muß. Da ein Automobil aus ca. 5000 Einzelkomponenten besteht, ist der Auswahl der inländischen Fertigungsanteile fast keine Grenze gesetzt. (vgl. Tab. III-15).

Tabelle III-15: Überblick über die erforderlichen Materialien in der Automobilproduktion prozentual nach Gewicht

Eisen- und Stahlerzeugnisse	68,9%
Verbrauchsstoffe (incl. Öl)	8,6%
Plastik	7,0%
Andere Nicht-Eisen-Metalle	5,3%
Glass	4,0%
Sonstige Materialien	1,7%
Holzprodukte	0,8%
	100,0%

Quelle: VWAG

Die Engpässe sowohl im Qualitätsbereich, als auch die Gründe für hohe inländische Kosten liegen dabei vorwiegend in der small-scale Produktion, in der geringen Produktivität aus Gründen schlechterer Ausbildung und Motivation bei zusätzlich zu geringem Kapitaleinsatz, dem Mangel an technischem Wissen, einer inadaequaten Infrastruktur und dem hohen Preis für Material und Investitionsgüter.[145]

Neben der Notwendigkeit der Unterstützung durch wirtschaftpolitische Maßnahmen kann die PDI selbst hier einen großen Beitrag leisten.

> "....the realization of growth impulses implied by linkages depends on various factors, of which government policies constitute one important set."[146]

Nicht nur die Ausbildungprogramme für Händler und Lehrlinge o.ä., sondern auch die direkte Einflußnahme auf die Entwicklung der inländischen Zulieferindustrie, z.B. über anfänglichen Import durch eine lokale und nationale Handelsorganisation bei späterer Übernahme einer inländischen Produktion, sind Beiträge der PDI selbst. Dabei werden anfänglich Teile über eine nationale Firma als Local Content eingekauft, die dann später von dieser Firma hergestellt werden sollen. So kann sich der potetielle Zulieferer mit dem Teil vertraut machen und ein Entwicklungsbeitrag kann darin gesehen werden, daß die anfänglich höheren Kosten von dem Fahrzeughersteller getragen werden.

Das Problem hierbei liegt nicht in der Möglichkeit und entwicklungsstrategischen Bedeutung des Local Content, sondern das wesentliche Problem liegt in der Koordination der zwei Gesichtspunkte. Die nigerianische Regierung (Local Content Committee des Federal Ministry of Industries) schreibt einen Local Content vor in Höhe von:

> "30% of ex-factory value of a ckd pack by end of third year of operation " wobei gelten soll:
>
> $$\text{Local Content} = \frac{\text{Ex-factory value of components manufactured in Nigeria}}{\text{Ex-factory (nig) value of the vehicle}} \times 100$$"[147]

Richtiger wäre die Berechnung nach Gewicht, da auf diese Weise die Arbeitsintensität der Produktionstechnologie zur Geltung kommen würde. 45% des Gewichtes eines montierten Autos sind Teile (z.B. Karosserie) mit niederer, arbeitsintensiverer Technologie (unter Ausschluß der Realisation der modernen Robotertechnologie) bei hohem "Rohstoff"- Einsatz und diese entsprechen nur 14% des Wertes (1980 wurde von der Regierung ein unrealistisches Ziel von 50% Local Content bis Ende 1983 abgesteckt).

Die nigerianischen Automobilhersteller hingegen argumentieren mehr von der Kostenseite her:

> "The existing formula...includes in the bottom line (ex-works vehicle cost) all expenses, labour, commercial, local materials, power, duties and charges but these are excluded from the top half of the formula and therefore do not provide a realistic interpretation of the degree of local content." [148]

Die Preiskontrolle für Kraftfahrzeuge ist also das eigentliche betriebswirtschaftliche Hindernis der Verstärkung des nationalen Fertigungsanteils. Der entwicklungsstrategische Beitrag dieser backward-linkages ist demnach ebenso abhängig von der wirtschaftspolitischen Unterstützung seiner Realisation, wie andererseits von der Akzeptanz einer verschärften Kostensituation durch die inländischen Produzenten. So ist in Nigeria vom Industrieministerium geplant, ein zentrales Presswerk für alle inländischen Fahrzeughersteller zu errichten, mit dem auch die inländische Stahlproduktion angeregt werden soll (Aber sowohl das Problem der Transportkosten, als auch die Frage der Effizienz bleibt bisher bei der Planung unberücksichtigt - zu einer effizienten inländischen Herstellung von Pressteilen bedarf es einer Mindestproduktion von 200.000 Fahrzeugeinheiten).

Da es die Preiskontrollen in Nigeria für die inländischen Hersteller sehr schwierig machen, den Kostendruck für eine weitere Industrialisierung hinzunehmen bzw. an den Konsumenten weiterzugeben, muß der kostengünstigste Weg eingeschlagen werden, und der liegt zur Zeit noch trotz der nigerianischen Zollpolitik bei einem relativ geringen Local Content.

Die Planung der VWoN sah noch 1980 eine Steigerung des tatsächlichen nationalen Fertigungsanteiles von aktuellen (1980) 12,3% auf 25,9% vor (vgl. Anhang 2: "Local Production in Nigeria") , die jedoch aufgrund der angespannten Kostensituation nicht realisiert werden konnte. Eine Aufstellung des im Jahre 1982 erreichten nationalen Fertigungsanteils beim Käfer zeigt Tabbelle III-16.

Tabelle III-16: Local Content VW-Käfer (1982, Preise in Naira)

Beschreibung	Import - FIS-Preis	Nigerian. Endpreis	Differenz	Kosten Faktor	Local Content %
1. Unter Vertrag					
Reifen/Schläuche	60.37	121.00	60.63	2.00	3.97
Batterien	25.40	26.50	1.10	1.04	1.14
Kupplungsscheiben	15.02	35.21	20.19	2.34	0.66
Stoßdämpfer	12.15	24.00	11.85	1.96	0.62
Glass	21.00	45.00	24.00	2.14	0.88
40 verschiedene Verbrauchsgüter(Öle,Bremsflüss. usw.)				2.10	2.60
Total					9.87
2. in Verhandlung					
Auspuff	12.13	30.20	18.07	2.49	0.61
Sitz Rahmen	37.96	89.99	52.03	2.37	1.92
Zündkabel	3.05	5.50	2.45	1.80	0.16
Wischermotor	11.70	16.60	4.88	1.42	0.58
Sitzbezüge	20.01	79.00	58.99	3.94	0.89
Himmel innen	3.23	27.00	23.77	8.35	0.16
Chromleisten	4.10	5.00	0.90	1.22	0.20
Fussmatten	4.96	11.50	6.54	2.32	0.24
Wagenheber	3.38	5.91	2.53	1.75	0.16
Sicherheitsgurte	7.46	10.00	2.54	1.34	0.38
Stossstangen	13.71	23.83	10.12	1.74	0.70
Sitzbezüge (And.Fa.)	20.01	99.80	79.79	4.98	0.89
Total					6.89
1. + 2. TOTAL					16.76

Quelle: VWoN

Demnach ist bis heute ein bemerkenswerter inländischer Nachfrageeffekt in ausreichender Höhe nicht entstanden, auch wenn bedacht wird, daß die

PDI:

> "...consume more services and therefore are likely to indirectly account for the major proportion of the staff of the support services such as advertising, transportation, distribution, merchant banking and auditing."[149]

Es wird also deutlich, daß ein Linkage-Effekt nicht per se positiv zu werten ist, denn letzlich gilt, daß

> "the efficiency problem here relates to aspects such as the level of quality of the products produced, but also, to a large extent, to the scale of production."[150]

Hierbei muß unbedingt darauf hingewiesen werden, daß eine rigorose Herbeiführung eines höheren nationalen Fertigungsanteils auch konträr zu den nationalen Zielsetzungen verlaufen kann. Wird z.B. dadurch ineffiziente Produktion bei schlechterer Qualität und höheren Kosten induziert, so werden bereits bestehende Marktunvollkommenheiten verstärkt und damit weiter zur Unterentwicklung beigetragen. Ebenso sollte darauf geachtet werden, daß damit ein Übergang zur Exportorientierung erschwert wird, da internationale Wettbewerbsfähigkeit auf diese Art kaum erreicht werden kann.

Da in den Zulieferindustrien der Automobilproduktion bisher kein Nachfragemangel herrschte, bzw. diese vor der PDI noch nicht bestanden, steigt mit jeder weiteren effizienten Realisation eines höheren Local Content, auch wenn sie absolut gesehen gering ist, der Beschäftigungsgrad in den Lieferbetrieben. Selbst bei dem Übergang von importierenden Handelsbetrieben in im Inland produzierende Zulieferer ist mit einem Beschäftigungseffekt zu rechnen. Dabei ist nicht damit zu rechnen, daß die neu gebundenen Inputs in voller Höhe anderen Verwendungen entzogen werden.

III.C Sozio-ökonomische Auswirkungen auf die zielgerichtete Entwicklung

Neben den ökonomischen Wirkungen der PDI in Bezug auf die Zielerreichung der entwicklungsstrategischen Vorgaben sind die sozio-ökonomischen Auswirkungen zu bewerten. Das gilt nicht nur für die IL, sondern in besonderem Maße für EL.[151] Gerade durch soziale Sicherung, Ausbildung und Verbesserung der Arbeitseffizienz sowie die Befriedigung von Grundbedürfnissen wird die Entwicklung positiv beeinflußt. Die Strategie zur Erzielung optimaler Produktionseffizienz basiert nicht nur auf der Variation des Einsatzverhältnisses, sondern auch auf der qualitativen Verbesserung der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital. Kapitalverbesserungen über den Technischen Fortschritt stehen Ausbildungsinvestitionen gegenüber, die besonders in EL hohe Effekte zeigen.

> "Only when technology is fully absorbed can the industry become self sufficient with enough capability to develop its own designs."[152]

Steigerungen der Arbeitsproduktivität durch unternehmerische Ausbildungsmaßnahmen werden in der Regel begleitet von Verbesserungen der sozialen Sicherheit und damit von Verbesserungen der Sozialstrukturen. Zudem wird das Betriebsklima, sowie die arbeitspolitische Stabilität durch bessere Kenntnis der Produktionsabläufe erhöht. Zudem trägt höhere Ausbildung (und Information) zur Steigerung der Mobilität und damit zur Realisierung effizienterer Faktorallokation bei.
Diese Effekte treten dabei nicht nur in den Tochterunternehmen (PDI) direkt auf, sondern auch in den meisten vor- und nachgelagerten Industrien.

III.C.1 Qualitative Beschäftigungseffekte

III.C.1.a Der technologische und organisatorische Ausbildungsbeitrag

Der in erster Linie feststellbare Entwicklungsbeitrag durch PDI kann in der reinen Ausbildungsförderung gesehen werden.

> "The motor vehicle industry can, as already stated, make a special contribution to the acquisition of industrial know-how, which includes the following:
> - Knowledge of product technology, production techniques, organization, management, purchasing, sales, service;
> - Training of skilled workers, technical and commercial employees, managers and executives."[153]

Dazu zählt neben der technologischen Ausbildung auch die Heranführung der inländischen Arbeitskräfte an Organisations- und Managementstrukturen, ein für erfolgreiche Industrialisierung äußerst wichtiger Ansatzpunkt. Auch und vor allem, da gilt, eine zunehmende Zahl qualifizierter Menschen außerhalb des Beschäftigungsapparates der Verwaltungsdienste zur Arbeit zu bewegen.[154]

> "Training has therefore been examined at the following levels:
> a) Assemblers: Semi skilled employees working on the assembly line.
> b) Technicians: Artisan, apprentice level skilled workers.
> c) Managerial: Supervisory management, middle management, and senior or executive management."[155]

Bei der VWoN begann die Ausbildung zugleich mit dem Produktionsbeginn: bereits am 1.6.1974 wurde mit der Schulung von 40 Mitarbeitern begonnen. Ab 1975 wurden regelmäßig für Schulabsolventen 3-jährige Ausbildungsstellen für die verschiedenen Berufe zur Verfügung gestellt (vgl. Tabelle III-17). Daneben wurde ab 1979 auch die Fort- und Weiterbildung (Staff-Training) forciert und ein Technical Training Center (TTC) zu einer selbständigen Abteilung.

Tabelle III-17: Entwicklung und Planung Bildungswesen VWoN (1983: Planung)

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Berufsausbildung									
Mitarbeiter	6	8	5	6	11	13	13	14	15
Gesamtfläche qm	802	802	802	834	960	960	1100	1100	1100
Einstellungen Auszubildende	24	24	24	26	29	30	30	32	40
Auszubildende	24	40	57	67	59	69	67	82	94
Ausgebildete Facharbeiter			17	17	16	19	22	25	25
Ausbildungsplätze	32	32	32	40	66	72	75	83	85
Fort- und Weiterbildung									
Teilnehmer der innerbetrieblichen Weiterbildung					271	111	109	148	160
Teilnehmer der außerbetrieblichen Weiterbildung					61	60	102	112	100
Externe Teilnehmer an Facharbeiterprüfungen				4	8	14	42	118	120
Betreute Studenten und Hochschulabsolventen					17	16	24	23	25

Quelle: VWoN

Zur Zeit wird in den Berufen KFZ-Schlosser, KFZ-Elektriker, Schlosser und Dreher ausgebildet. Die Funktionen des TTC sind dabei:

"- Training of adults from future special tasks
- Selection of applicants for positions as trainee in the firm
- Control of the proportion of trainees in the various professions and trades
- Training of apprentices in the works school
- Preparation and agreement of training plans with the appropriate departements for the various trades in general and for individual apprentices in particular
- Agreement of results, assessments etc. by the departments for individual apprentices
- Testing of trade apprentices on completion of their apprenticeship
- Providing support for qualified staff after completion of their final examination in selecting jobs within the departments of VWoN or, through the customer service departement, in the dealer organisation."[156]

Hierbei wird zwischen drei Ausbildungsstufen unterschieden: Lehrlingsausbildung, Kundendienstausbildung und 'Staff training - supervisory level only'. Die Ausbildung wird mit einer staatlichen Prüfung abgeschlossen (Government Trade Test - Ministry of Employment, Labour and Productivity). Die Ausbildung wird 'on the job' durchgeführt und in den meisten Fällen erfolgt die Übernahme der Ausgebildeten in den Produktionsbetrieb. Da es in Nigeria noch keine eigentlichen Berufsschulen gibt, müssen andere Fächer, wie Physik, Englisch, Mathematik und auch Allgemeinwissen vom innerbetrieblichen Ausbildungszentrum vermittelt werden.

Durch diese Form des Bildungswesen werden externe Bildungsmaßnahmen, wie z.B. höhere Schulabschlüsse gefördert. Bisher wurden (1975-1982) 219 Schulabsolventen für eine VWoN-Ausbildung eingestellt. An der Weiterbildung (innerbetriebliche Weiterbildung von Mitarbeitern, die Organisation

der Teilnahme von Mitarbeitern an externen Bildungsmaßnahmen und die Betreuung von Studenten und Universitätsabsolventen während ihrer Ausbildung) nahmen bisher 1125 Mitarbeiter teil. Gleichzeitig werden die nigerianische Behörden in Fragen der Berufs- und Weiterbildung beraten.

Dieser in seiner Quantität gering erscheinende Ausbildungseffekt ist aber zusätzlich zu den nationalen Bildungsmaßnahmen und damit durchaus wichtig als zurechenbarer qualitativer Beschäftigungseffekt der PDI. Die Gesamtheit der PDI im Bereich der inländischen KFZ-Montage erzielt einen hohen und konkreten Ausbildungseffekt, was daran bemessen werden kann, daß Absolventen der betrieblichen Ausbildung bei VWoN ein hohes Ansehen in Nigeria genießen[157] und

> "Trainees interviewed, indicated that the programme (Ausbildung bei VWoN, d. Verf.) had improved over time especially since theoretical training had been combined with on-the-job training and additional instructors had been hired."[158]

Einen zentralen Anteil an der erfolgreichen und richtig 'dosierten' Entwicklung durch Industrialisierung hat mit Sicherheit die Management-Schulung, d.h. die Gewöhnung an logische und entscheidungsbewußte Denkkategorien. Der Nachholbedarf gerade in diesem Bereich ist in Nigeria und vielen anderen EL besonders hoch.

> "There is no doubt that these categories of manpower are critical for the operation of the factory as well as for the Nigerian economy as a whole."[159]

Zu der technologischen und organisatorischen Aus- und Weiterbildung bei VWoN kommt die Händlerschulung der Volkswagen of Nigeria. Kundendienst-, Teile- und Verkaufsschulungen wurden bereits ab Anfang 1975 (vor dem offiziellen Produktionsstart) durchgeführt. Nachdem 1974 vom Generalimporteur in Nigeria noch ein Angebot von 15 Seminaren mit ca. 150 Teilnehmern gestellt wurde, wurden 1982 bereits über 150 Seminare und Schulungsveranstaltungen mit über 1000 Teilnehmern abgehalten.[160] Das Schulungsangebot des "Dealer Training Centre" der VWoN gliedert sich heute in drei Sparten der Händlerschulung:

- Kundendienst mit technischer Schulung
- Ersatzteileschulung mit Lagerhaltung
- Verkaufsschulung und Kundenbetreuung

> "Jeder dieser drei 'Säulen' eines Händlerbetriebes sind entsprechende Management Seminare beigeordnet, die nicht nur Fachbereichswissen auf höherer Ebene vermitteln, sondern auch in die Unternehmensführung, in das 'Business Management' hinüberführen."[161]

So gehört beispielweise das Umgehen mit modernen Organisatitionshilfsmitteln, wie z.B. einem Mikroplanfilm - Lesegerät, das auch in der Handelsorganisation der VWoN bereits seit Jahren den Ersatzteilkatalog ersetzt, als eine der Grundaufgaben der Ersatzteilschulung zur Händlerausbildung dazu.

Da nicht alle dieser qualitativen Beschäftigungseffekte den inländischen Herstellern oder den PDI direkt zu Gute kommen - durch Abwanderung z.B. (oder im Falle der Lehrlingsausbildung) - kann gesagt werden, daß die qualitativen Beschäftigungseffekte im Verbund mit dem Technologie- und Organisations-know-how-Transfer voll als PDI Beitrag zur Ziellerreichung nationaler Entwicklungsstrategien gewertet werden können:

> "Many Nigerian entrepreneurs had worked for MNE's (Multinational Enterprises, Anm. d. Verf.) before setting up their own business. Such new businesses constitute a form of 'multiplier' effect on employment, income, training and output."[162]

Sofern durch die betriebliche Aus- und Weiterbildung dazu beigetragen werden kann, daß die Risiken eigener Unternehmen (auch Kfz-Werkstätten) eher auf sich genommen werden, ist dieser Beitrag höher zu bewerten, als wenn alle Ausgebildeten bei VWoN blieben (vgl. dazu auch Abschnitt III.C.2). Auch im Falle der Abwanderung zu inländischen Unternehmen ist der Entwicklungsbeitrag sowohl aufgrund des dortigen Einsatzes qualifizierter Arbeit, als auch da auf diese Weise der technologische und organisatorische Vorsprung weitergegeben wird, höher.

III.C.1.b Zur Frage der Nigerianisierung

In Nigeria ist der verstärkte Einsatz von "Local Managern" unter dem Stichwort der Nigerianisierung immer wieder gefordert worden und war in den letzten Jahren ein wichtiges Thema in Zusammenhang mit den PDI.

Es wird vor allem gefordert:

- Verstärkter Abbau der "Expatriates" (deutsche oder europäische Vertragsangestellte)
- Maximale Vertragsdauer für die Expatriates von drei Jahren
- Keine Beförderung von Expatriates
- Ein im Hinblick auf die Nigerianisierung ausgearbeitetes Ausbildungs- und Trainingsprogramm für Nigerianer
- Schulungskurse für Nigerianer bei der Volkswagenwerk AG

Den heutigen Stand (1982) der Nigerianisierung bei Volkswagen of Nigeria Ltd. zeigt Tabelle III-18:

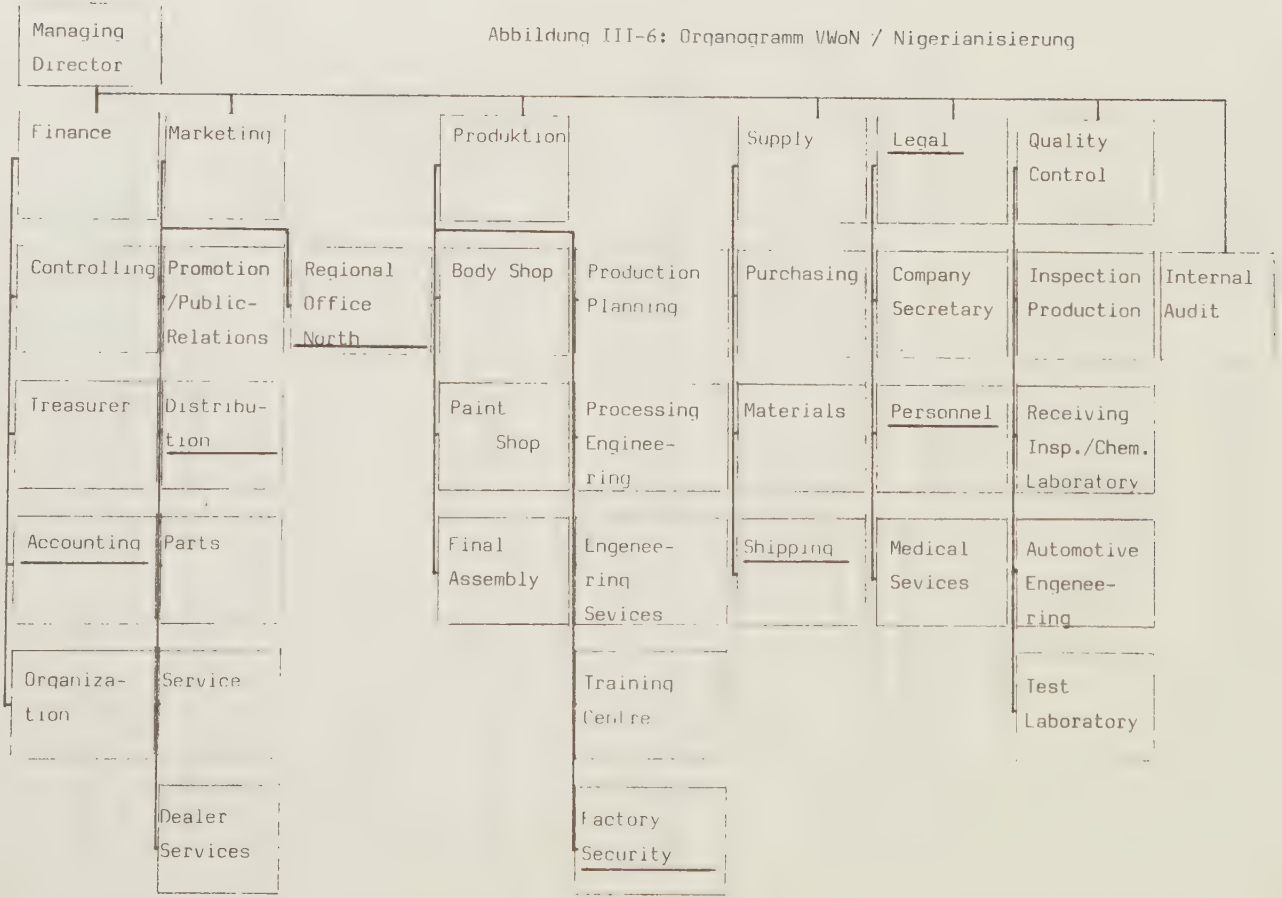
Tabelle III-18: Stand der Nigerianisierung bei VWoN 1982

Tätigkeit/Funktion	Gesamt	Europäer	Nigerianer/in%
Division Manager	6	5	1 / 16,7%
Departement Manager	23	17	6 / 26,1%
Section Manager	48	24	24 / 50,0%
Supervisor	175	19	156 / 89,1%
Managemant gesamt	252	65	187 / 74,2%

Quelle: VWoN (zur Verdeutlichung vgl. Abbildung III-8)

Die Beteiligung der Nigerianer nimmt demnach nach der Höhe der Entscheidungsebene ab. Das entspricht der Vorstellung eines schrittweisen

Abbildung III-6: Organogramm VWoN / Nigerianisierung



Quelle: VWoN

_____: Nigerianer

Aufbaus eines nigerianischen Managements. Es erscheint unvernünftig ohne praxisorientierte Heranführung an Entscheidungsfähigkeiten zu "nigerianisieren". Die zeitlichen Vorstellungen der nigerianischen Regierung unterscheiden sich dabei wesentlich von denen der nationalen Tochterunternehmen multinationaler Konzerne.

Die Schlussfolgerung scheint vernünftig, daß sogar eine Heranführung nach europäischen Ausbildungsschemata in EL zu schnell wäre. Von VWoN ist vorgesehen, daß anfänglich den europäischen Führungskräften ein Nigerianer als Vertreter bzw. Assistent beigeordnet wird. Dieser Vertreter soll bei Erreichung und Nachweis einer Qualifizierung und ausreichender Erfahrung die Aufgaben später eigenverantwortlich übernehmen. Diese Form einer praxisorientierten Ausbildung bzw. 'Schulung' wird bereits in Ansätzen bei Peugeot und Daimler-Benz in Nigeria praktiziert.

Zur Unterstützung dieser Vorhaben wurde vorgeschlagen, ein "Graduate Management Training Scheme"[163] einzuführen, welches im Rahmen eines Drei-Jahres-Programmes nigerianische 'Graduates' ausbilden soll. Nach den ersten 18 Monaten im Training Centre werden die nächsten 16 Monate als Weiterbildung zu einem Section Manager absolviert. Nachdem dieser Plan erst im Jahre 1986 eingeführt werden soll (11 Jahre nach Produktionsbeginn in Nigeria) wird es noch mindestens bis 1989 dauern, bis die ersten Erfolge bewertet werden können. Die relative Freiheit, den Rahmen der Nigerianisierung selbst zu bestimmen, soll nach den Plänen der Regierung in den neuen Agreements eingeschränkt werden, obwohl problematisch ist, ob die Zielvorgabe nicht an der innerbetrieblichen Effizienz orientiert wird.

> "The agreements for PAN and VWoN stipulate that Peugeot SA and VWAG shall define the initial needs for expatriate personnel for the companies' objectives on the understanding that expatriate personnel shall be progressively replaced by Nigerian personnel. Subsequently the companies' needs for expatriate personnel shall be determined by the Company in Liaison with the Standing Technical Committee."[164]

Hinzu kommen weitere Effizienzprobleme: so kann ein überentwickeltes Selbstbewußtsein nigerianischer Ingenieure festgestellt werden, daß sich z.B. darin äußert, daß mit Höhe der Ausbildung bei Nigerianern die Bereitschaft abnimmt, in der Produktion zu arbeiten. Hinzu kommen die bereits oben angesprochenen Motivationsmängel und fehlende Erfahrung. Deshalb erscheint es unzweckmäßig, im Bereich der Nigerianisierung ausschließlich nach einem reinen Zeitplan vorzugehen, da die potentiellen negativen Effekte auf die Zielerreichung nationaler Entwicklungspolitik über Ineffizienz bzw. Unterqualifizierung den Effekt der Entscheidungsbeteiligung bei weitem überwiegen.[165]

Und obwohl Präsident Shagari hohes Verständnis für die Probleme der Automobilhersteller im Land haben sollte (Shagari ist ehemaliger Finanzminister und Chairman von Peugeot Automobiles Nigeria) tritt der Konflikt des Federal Ministry of Industry als Anteilseigner der Joint Ventures (bei VWoN : 35%) und gleichzeitig verantwortliche Instanz für die nationale Industriepolitik gerade im Bereich der Nigerianisierung deutlich zu Tage.

III.C.2 Dynamisierung und sozio-ökonomische Entwicklung
(Interne Effizienz, Arbeitsqualität und Arbeitsmobilität)

Gerade die Annahme identischer Produktionsfaktoren im In- und Ausland beim Vergleich "entwickelter" und "unterentwickelter" Länder ist nicht zu halten, da weder gleiches technisches Wissen, gleiche Ausbildung, gleiche Arbeitsqualität, noch gleiche klimatische, soziale oder politische Verhältnisse - als wichtige Einflußfaktoren auf Produktionsfunktionen - herrschen.[166]

Die allgemeinen oben angesprochenen Effekte der qualitativen Faktorverbesserung werden begleitet von mehreren Nebenwirkungen. Dazu zählen Effizienzänderungen aufgrund der Nigerianisierung (Motivation und Mentalität), Veränderungen in der qualitativen Faktorkombination und Einflüsse auf die Mobilität des Faktors Arbeit.

Die Faktormobilität wird von zweierlei Tendenzen beeinflußt:

1. Aufgrund der höheren und besseren Ausbildung wird die freie Wahl des Arbeitsplatzes gefördert. Der von VWoN gut ausgebildete Absolvent bleibt nicht immer bei VWoN (z.Zt. liegt die Fluktuationsrate bei ca. 10% bei VWoN; bei besserer Arbeitsmarktlage war die Fluktuation aber deutlich höher) und liefert seinen Beitrag zur betrieblichen Rentabilität der Ausbildungsinvestitionen, sondern es besteht die Möglichkeit, daß er von anderen Unternehmen abgeworben wird, oder bei anderen inländischen Unternehmen als Führungskraft in der nigerianischen Organisation mehr verdienen kann und deshalb abwandert.
2. Durch die mindestens dreijährige Ausbildung bei VWoN wird eine Form der Anpassung bzw. Motivation zu der Arbeit bei VWoN geschaffen, die dazu beiträgt, den Arbeitsplatz auch dann zu behalten, wenn an anderer Stelle möglicherweise mehr bezahlt wird. (In der Regel zahlen die PDI-Arbeitgeber die besseren Löhne und Gehälter incl. aller Fringe-Benefits und Sozialleistungen, aber an anderer Stelle kann eine Führungsposition besetzt werden, die der Arbeitnehmer bei VWoN nicht innehatte.)

So erhält beispielsweise jeder Trainee neben seiner industriellen Ausbildung kostenlose Bücher, freie Mahlzeiten, medizinische Versorgung, freien Transport zum Ausbildungsplatz durch Busse von VWoN und eine zu-

sätzliche Bezahlung. Als motivationsfördernd ist sicher auch die vierteljährliche Herausgabe der Zeitung "VOLKSWAGEN", Quarterly Staff Newspaper of Volkswagen of Nigeria Ltd. zu sehen.

Nach diesen Beobachtungen wird der erste Effekt den zweiten übertreffen, so daß Netto mit einer Erhöhung der Faktormobilität im Humankapitalbereich gerechnet werden kann. Erhöhung der Mobilität erhöht aber gleichzeitig die produktive Effizienz, da eine unbehinderte Allokation realisiert werden kann.

Dieser erhöhten Effizienz durch bessere Allokation der Faktoren steht die geringere Arbeitsqualität und -effizienz der nigerianischen Arbeit entgegen. Die afrikanische Mentalität und Motivation sowie die allgemeinen Umweltbedingungen entsprechen bei weitem nicht den in Industrieländern vorherrschenden. In Nigeria wird beispielsweise die Pünktlichkeit in sehr deutlichem Maße beeinflußt von den aktuellen Straßenverhältnissen. In der Regenzeit sind verstopfte Straßen häufig Ursache ungleichmäßiger Arbeitszeiten, wobei VWoN durch den Einsatz firmeneigener Bus-Transporte zum Arbeitsplatz diese Ursache auszuschließen versucht. Hier kann aber keine grundsätzliche Aussage bezüglich afrikanischer und europäischer Pünktlichkeit gemacht werden.

Die Gewöhnung an industrielle Fertigungsprozesse bzw. die Identifikation mit den hergestellten Produkten bleibt weit hinter den europäischen (und z.B. japanischen) Verhältnissen zurück. So ist beispielsweise die Flexibilität des Arbeitseinsatzes sehr begrenzt durch die langwierigen Anlernprozesse beim Arbeitsplatzwechsel. Jedem Schritt in Richtung einer zu schnellen Nigerianisierung steht also ein spürbarer Effizienzverlust gegenüber.

Dabei ist die Entwicklung einer "Industriearbeitermentalität"[167] ein wichtiger positiver Beitrag zur Industrialisierung. Aufgrund der traditionellen Gewohnheiten kommt es zu häufigen Arbeitsausfällen (Verbundenheit zum Stammesleben, Ernten u.a.), wodurch zusätzlich die Arbeitseffizienz niedrig angesetzt werden muß. Dadurch werden die Faktorkosten der Arbeit für die inländischen Automobilproduzenten weiter erhöht. Aufgrund der sich daraus ergebenden Ausfallquote ist es

notwendig, mehr Arbeitnehmer zu beschäftigen, um das geplante Produktionsniveau zu gewährleisten.
Wird nicht politisch motiviert über die wachsende Abhängigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer argumentiert, so ist die notwendige Disziplin innerhalb eine jeden Bereichs der wirtschaftlichen Aktivität und Entwicklung (wachsender Verkehr, Steuerzahlungen, Gesetzgebung, Umgang mit wachsener staatlicher Verwaltung), auch im Rahmen einer industriellen Produktion erkennbar.

Die Industrialisierung in den EL geht nicht einher mit den rigorosen Produktivitätsüberlegungen der frühen Industrialisierung in Europa. Gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Entwicklung wird in diesen Ländern das soziale Netz mit ausgebaut. D.h. Gewerkschaften[168] und Regierung forcieren die soziale Beteiligung der nigerianischen Bevölkerung an der industriellen Fertigung ohne immer nur volkswirtschaftliche und betriebliche Effizienzüberlegungen zu berücksichtigen. Nach den Lewis´schen Annahmen des "unlimited supplies of labour"[169] entspricht z.B. der industrielle Lohn dem Durchschnittsprodukt des traditionellen Sektors Landwirtschaft (hier entsteht das Arbeitsangebot) erhöht um einen zusätzlichen Anteil: den Transferkosten der Arbeit und den teueren Lebenserhaltungskosten in der Stadt (Sozialversicherung, Krankenversicherung, regionale Preissteigerungen - gutes Beispiel : Lagos) :

> "Social and political forces, embodied partly in legislation and union agreements and partly in voluntary action by employers, lead to setting a floor under wages which is above that given by the true supply schedule of labour." und
> "To be sure, the true supply schedule may also have a highly elastic portion owing to the need to provide minimal diet and living conditions and the need to assure workers´ willingness to work under an industrial discipline."[170]

Aus diesem Konflikt scheint es keinen Ausweg zu geben. In einigen Fällen müssen anfänglich interne Effizienzeinbußen hingenommen werden, da - volkswirtschaftlich betrachtet - auch die positiven Verteilungseffekte mit in die Überlegungen einbezogen werden müssen (vgl. Abschn. IV.A).

Damit können aber Verbesserungen des Sozialklimas, sowie arbeitspolitische Stabilität den PDI zugerechnet werden - und diese beiden Ansätze sind Teilziele der entwicklungspolitischen Strategien.

Neben die reinen ökonomischen Überlegungen der Effizienz und optimalen Produktionsstruktur treten die politisch und sozial notwendigen Ansätze des Bereichs wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung, so wie z.B. einer Verbesserung des Sozialklimas eine weitere Produktivitätsoptimierung folgt.

> "Although MNE´s (Multinational Enterprises, Anm. d. Verf.) are characterised by a higher capital rather than labour intensity, they furnish an appreciable proportion of employment in the Nigerian Industry compared with the local enterprises they employ relatively more persons at the highly skilled level - management and skilled/technical. In addition, they pay relatively higher wages than obtain nationally, seem to train a higher percentage of their employees ans spend more on training each employee than the indigenous companies. Also, MNE´s offer higher job security as well as fringe benefits than the indigenous enterprises."[171]

Demnach scheint in diesem konkret sehr schwer zu messenden Bereich ein Beitrag zur Zielerreichung der Entwicklungsstrategien geleistet zu werden. Es ist jedoch von Fall zu Fallzu prüfen, ob die Forcierung industrieller Produktion und die Beseitigung der Marktunvollkommenheiten auf den Güter- und Faktormärkten allein zur Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung bzw. Industrialisierung beitragen könnte. In Nigeria, als Land ohne Bodenknappheit, sollte in besonderem Maße (, was in den Entwicklungsplänen zwar zum Ausdruck kommt <vgl. Abschn. II.B.1>, aber noch nicht konsequent durchgeführt wird) die Möglichkeit innerhalb der Entwicklungsplanung berücksichtigt werden, durch Kapitalintensivierung des Agrarsektors bzw. durch verstärkte Infrastrukturmaßnahmen die Arbeitsproduktivität im ruralen Sektor zu erhöhen.

Unter diesem Aspekt muß auch der PDI-Beitrag auf die Zielerreichung gesehen werden. Zusammen mit den Infrastrukturwirkungen bei angenommener Unterstützung der Landwirtschaft könnte er weiter erhöht werden, da dadurch sowohl die Mobilität, als auch ein effizienter Einsatz des Faktors Arbeit bei verbessertem Arbeitspotential erhöht werden kann. Dieser Beitrag zielt sowohl auf die Unterstützung der Fortschritte der Industrialisierung, als auch auf die höheren Entwicklungsziele (vgl. Abschn. I.C.1).

III.C.3 Zur Befriedigung der Grundbedürfnisse

Kritiker positiver Entwicklungsbeiträge der PDI im Rahmen der Entwicklungsstrategien argumentieren meist über die Befriedigung der Grundbedürfnisse, bzw. über politische und wertungsabhängige Ansätze.[172]

> "Das Ziel der 'Befriedigung von Grundbedürfnissen ist entwicklungspolitisch und moralisch zwingend. Seine Rezepte finden sich jedoch noch mehr in Deklarationen und Programmen denn in der praktischen Entwicklungspolitik."[173]

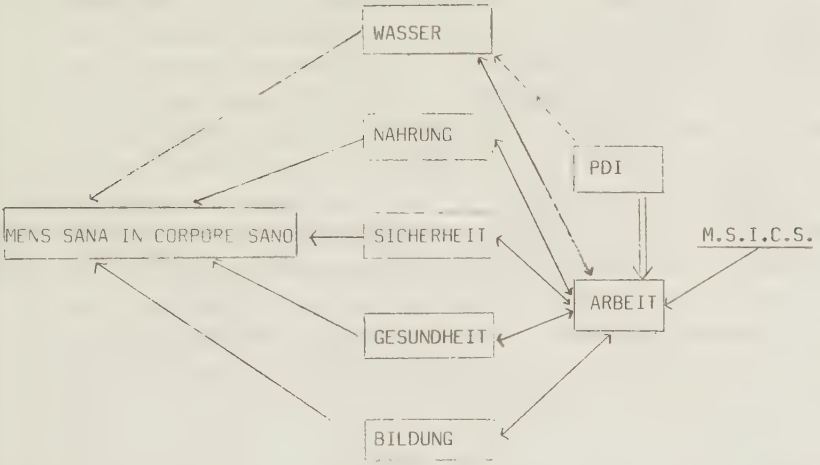
Die zu prüfende Frage ist demnach, ob hier ein Konflikt besteht, oder die PDI sowohl zu wirtschaftlichen Wachstum und Industrialisierung, als auch zu der Befriedigung der Grundbedürfnisse beitragen. Daneben muß nach den Wirkungen des Kaufkraftzuwachses in Relation zu möglicherweise fehlendem Angebotszuwachs von Grundgütern und Dienstleistungen gefragt werden, was zu Preissteigerungen führen würde, die die nicht bei den PDI-abhängigen Unternehmen zu relativ hohen regionalen Löhnen Beschäftigten mehr treffen würde.[174]

Der Einfluß von Projekten dieser Art auf die Zielerreichung in Bezug auf Gesundheit, Ernährung, Wasserversorgng, Kleidung, Bildung, Arbeit u.ä. ist letztlich nicht genau zu untersuchen. Durch Abhängigkeiten dieser Zielgrößen untereinander werden die Aussagemöglichkeiten eingeschränkt.

> "The links between needs are complex. While work is necessary to obtain what is needed to develop a healthy mind or body, the latter are essential for work and therefore production. Bodily vigour is especially needed by those working in the fields and on other manual jobs, including women contributing to meeting basic needs through housework."[175]

Abbildung III-9 verdeutlicht diese Abhängigkeiten, die sich aus produktspezifischen Wirkungen (z.B. Staudamm) und grundsätzlichen Zusammenhängen der Abhängigkeit von der Grundbedürfnisbefriedigung zusammensetzen:

Abbildung III-9:



In Anlehnung an ILO, First Things First, a.a.O., * : z.B. ein Staudamm-Projekt

Wegen dieser komplexen Zusammenhänge wurde die Prüfung der sozio-ökonomischen Bedeutung einer PDI oft auf die Beschäftigungswirkungen beschränkt. Ob nun die Direktinvestition zu einer Befriedigung der Grundbedürfnisse bzw. Verbesserung der Lebensbedingungen direkt oder indirekt beiträgt, ist nur mittelbar zu prüfen.[176]

Schwefel unterscheidet drei Evaluierungskriterien:

1. Sozioökonomische Bedeutung der Beschäftigung,
   mit - Projektinterner Sozio-ökonomik und einer
   - Projekt-Performance Analyse
2. Sozioökonomische Bedeutung des Produktes und seiner Verteilung
   mit Analysen (Produktpfadanalysen) bzgl.
   - Endverbrauch
   - Bedarf und
   - Bedarfsprioritäten
3. Grundsätzliche Implikationen[177]

Projektintern kann in der Regel davon ausgegangen werden, daß - gemessen

an den inneren und äußeren Lebensbedingungen - ein besserer Lebensstandard erreicht wird. Sowohl über die Bereitstellung eines Arbeitsplatzes, als auch über allgemeine Sozialleistungen, Ausbildung, arbeitspolitische Stabilität, Motivation und ähnliches wird diese Verbesserung im Vergleich zu der Situation ohne diese Aktivität (PDI) erreicht. Im Falle VW of Nigeria unterstreichen die oben aufgezeigten Effekte diese Annahmen.

Bei der Projekt-Performance-Analyse, durch die geprüft werden soll, ob und inwieweit indirekte Auswirkungen der projektabhängigen Beschäftigung identifiziert werden können, ist eine Aussage schon schwieriger. Hier wird ein Vergleich der Indikatorenentwicklung zweier vergleichbarer Regionen vorgeschlagen[178], wobei sowohl die Zurechenbarkeit auf die PDI, als auch die Vergleichbarkeit zweier Regionen das zentrale Problem darstellen. Grundsätzlich könnte eine Analyse folgendermaßen aussehen:

Tabelle III-18: Grundbedürfnisorientierte Direktinvestitionswirkungen

Ansatzpunkt	Beitrag VWoN	Wirkung
Migration/Ballungsgebiet	x	0
Beschäftigung	x	+
Verteilung	x	+
Einkommen	x	+
Bildung	x	+
Gesundheit		-*
Soziale Sicherheit	x	+
Wohnungsversorgung	x	+
Konsumgüterpreise		0
Gesamteffekt		+

In Anlehnung an Schwefels Informationsraster[179]

x : Ein Beitrag wird geleistet (wertfrei)

* : Im Fall der Automobilmontage wird hier davon ausgegangen, daß positive Gesundheitswirkung durch bessere betriebliche, medizinische Versorgung von negativen Produkt- und Produktionseffekten gesamtgesellschaftlich mehr als kompensiert werden.

Der negative Effekt im Bereich der Gesundheitsversorgung wird auch deshalb angenommen, da Ressourcen und Kapital einer anderen Verwendung entzogen werden (ein absolut eher unbedeutender Effekt, der hier relativ betrachtet werden muß). Der Effekt der Ansiedlung in einem Ballungsgebiet trägt zur Verstärkung der regionalen Konzentration bei. Die ökonomische Effizienz in EL dabei ist nicht klar zu analysieren und eine Absorption von Arbeitslosen in dem bereits existierenden Ballungsgebiet läßt möglicherweise diesen Effekt neutral werden. In den anderen Bereichen der Überprüfung aufgrund obiger Ergebnisse wird ein positiver Zusammenhang bzw. Effekt angenommen (im Bereich 'Wohnen' wird davon ausgegangen, daß Wohnraum für Mitarbeiter zur Verfügung gestellt wird - z.B. das Kiri-Kiri-Projekt bei VWoN[180])).

Da bereits eine - wenn auch geringe - importsubstituierende Wirkung festgestellt werden konnte, ist ein weiterer positiver sozio-ökonomischer Effekt dadurch zu erwarten, daß die gesparten Devisen durch eine nationale entwicklungsorientierte Wirtschaftspolitik zur Verbesserung der Lebensbedingungen beitragen können (Es werden z.B. Devisen frei zur kurzfristigen Finanzierung von Nahrungsmittelimporten - hier wird rationales Ausgabeverhalten der politischen Entscheidungsträger unterstellt) . Dieser Effekt ist aber nur mittelbar vorhanden und von der Regierungsaktivität abhängig. Dabei muß jedoch berücksichtigt werden, daß der Devisenmangel aufgrund anderer Unvollkommenheiten entsteht. Devisenersparnis ist demnach kein Effekt, der Ursachen beseitigt.

Deviseneinsparungen sind zwar kurzfristig positiv, sollten aber langfristig durch andere wirtschaftspolitische Maßnahmen gesteuert werden. Beseitigung von Marktunvollkommenheiten oder Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit wären bessere Ansätze zur Devisenbeschaffung. Ebenso könnten eine Senkung der Staatsausgaben für Prestige-Projekte in EL oder Wechselkursanpassungen gute Reaktionsmöglichkeiten auf Devisenmangel darstellen. In Bezug auf die PDI-Auswirkungen gerade in Hinsicht auf Wandel von Verteilungsstrukturen sollte also vorwiegend über andere PDI-Effekte argumentiert werden.

Letztlich müssen zwei Ansätze verfolgt werden: Die Entwicklung der ausgewogen verteilten Nachfrage in Nigeria wird über höhere Beschäftigung und Einkommen forciert. Hierzu trägt die PDI bei. Die Entwicklung des zur Befriedigung der Nachfrage notwendigen Angebots wird über Investitionen und entwicklungsstrategisch orientierte Produktwahl beeinflußt. Auch hier trägt die PDI einer Kraftfahrzeugmontage bei, auch wenn das Produkt Automobil nicht zur direkten Grundbedürfnisbefriedigung beiträgt. Aber mittelbar stellt es das Vehikel dar, die primär notwendigen Produkte zur Verfügung zu stellen bzw. zu verteilen (wenn individuelle Mobilität nicht als Grundbedürfnis gesehen wird; vgl. Abschn. III.D) .

Der Beitrag der industriellen Produktion der PDI zur Befriedigung der Grundbedürfnisse hängt von der Verteilung bzw. Schaffung von Kaufkraft ab. Da in EL eine ungleiche Verteilung[181] angenommen werden muß, ist der Beitrag einer PDI zur Grundbedürfnisbefriedigung, die reine Industrieprodukte herstellt, sicherlich wesentlich geringer als der einer Agrargüter produzierenden. Bei völlig gleichen direkten und indirekten ökonomischen Effekten zweier PDI sollte daher die Grundbedürfnisorientierung als letzte Entscheidungshilfe dienen und das die Grundbedürfnisse mehr befriedigende Projekt vorgezogen werden.

Inwieweit nun das Bedürfnis nach Transport und individueller Mobilität als Grundbedürfnis interpretiert wird bzw. der Beitrag zur Grundbedürfnisbefriedigung indirekt durch die Mobilität gesehen wird (Kleinbusse, Taxi, Kleintransporter zur Güterversorgung in infrastrukturell benachteiligten Regionen u.a.), ist von Wertmaßstäben abhängig und muß daher offen gelassen werden.[182]

III.D. Der produktspezifische Beitrag zur Überwindung der Unterentwicklung

III.D.1 Entwicklungspolitische Orientierung an Massenbedürfnissen

Sofern sich Entwicklungsstrategien bzw. Industrialisierungsstrategien an den bestehenden Massenbedürfnissen und Grundbedürfnissen orientieren, wird zwei Formen der Zielerreichung entsprochen. Auf der einen Seite wird der Bedarf der diese Bedürfnisse befriedigenden Güter gedeckt, auf der anderen Seite ist die zur industriellen Expansion notwendige Nachfrage vorhanden, sodaß mit positiven Wachstumseffekten gerechnet werden kann.

In den meisten Fällen der PDI handelt es sich um verschiedene und mehrfach verwendbare Güter und Dienstleistungen wie z.B Primärgüter, Energie und Investitionsgüter.
Ob es sich im Falle der KFZ-Nachfrage um ein aus industrialisierten Ländern auf die Bevökerung der EL übertragenenes Konsummuster handelt und damit die Produktion derartiger Konsumgüter möglicherweise überflüssig ist[183], ist m. E. nicht die ausschlaggebende Frage. Hier muß klar unterschieden werden:

1. handelt es sich um übertragene Konsummuster (Demand-Transfer),
2. ist diese Übertragung, sofern sie stattgefunden hat, entwicklungspolitisch negativ zu werten[184] und
3. würde ein entwicklungspolitisch motiviertes Verbot der PDI Nettovorteile bewirken.

Die erste Frage lässt sich kaum endgültig beantworten. Ob nun aufgrund des Demonstrationseffektes der Industrieländer das Bedürfnis nach automobiler bzw. individueller Fortbewegung entstanden ist, oder aus einem Grundbedürfnis heraus, ist letztlich schwer zu entscheiden. Wahrscheinlich liegt ein Ergebnis zwischen beiden Extremen. Die Intensität der Nachfrage nach besseren und technologisch hochwertigen Transportmitteln kann sicher zum Teil dem Demonstrationseffekt zugeschrieben werden. Ebenso kann das Bedürfnis nach individueller Freiheit und Beweglichkeit auch als Grundbedürfnis interpretiert werden.

Die Schlüsselposition der Automobilindustrie bei der industriellen Entwicklung des frühen 20. Jahrhunderts scheint dafür zu sprechen, da auch hier ohne Demonstrationseffekte Transportindustrien entstanden, die dann die wirtschaftliche Entwicklung nachhaltig beeinflussten.

Die Wertung des in seiner Höhe undefinierten Teiles der Nachfrage-Übertragung nach entwicklungspolitischen Gesichtpunkten erscheint objektiv schwer möglich. Sicher ist, daß Bedürfnisse entstanden sind und diese in ihrer Priorität nicht den Grundbedürfnissen entsprechen können. Die Wertung dieser neuen teilweise durch Demand-Transfer entstandenen Bedürfnisse hängt mit der Verteilungssituation des EL zusammen, da die Befriedigung des Bedürfnisses nach individueller Beweglichkeit nicht ein entwicklungstheoretisch höheres Bedürfniss darstellt als etwa Ernährung. Das bedeutet, daß erst nach der Befriedigung des einen (Ernährung) das anderere Bedürfnis (Transport) ins Kalkül gezogen wird. Hier ist demnach eine andere Einkommensschicht betroffen.

Die Entscheidung für eine konkrete entwicklungspolitische Zielsetzung hängt nun von dem Netto-Effekt der ein Bedürfniss dieser Art befriedigenden PDI ab. Obwohl in einem gewissen Ausmaß Ressourcen der grundbedürfnisorientierten Verwendung entzogen werden, kann davon ausgegangen werden, daß der Effekt einer stärkeren Behinderung der PDI in EL dazu beitragen wird, daß die PDI und damit das Kapital und die Technologie ausbleiben werden, und somit alternativ keine direkte Verbesserung der Grundbedürfnisbefriedigung gegeben ist.

Neben den Effekten auf die Grundbedürfnisbefriedigung als grundsätzliche produktspezifische Wirkung müssen aber auch indirekte produktspezifische Auswirkungen betrachtet werden. So spricht z.B. Hemmer von einem

"produktspezifischen Deviseneinsparungseffekt".[185]

Ebenso könnten die Erhöhung der Steuerbeiträge durch Mineral- und KFZ-Steuer als indirekte ökonomische Effekte der PDI interpretiert werden, da davon ausgegangen werden könnte, daß die inländische

Produktion den Markt grundsätzlich (z.B. über niedrigere Preise) erweitert. Daneben sind die meisten ökonomischen Auswirkungen der Automobilindustrie (vgl. Abschn. I.D.2 und III.B.3) als produktabhängig zu interpretieren.

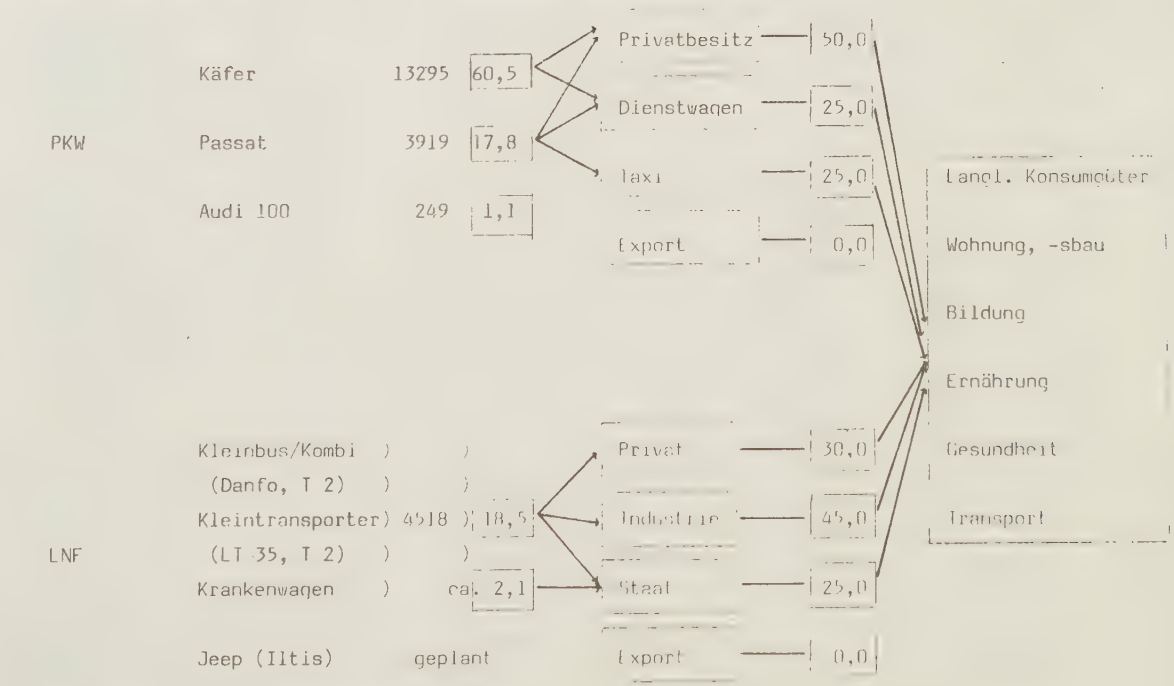
Es müssen die indirekten Effekte (die sozioökonomische Bedeutung des Produkts und seiner Verteilung[186]) einer solchen PDI insgesamt gesehen und analysiert werden: Was wird produziert und wer hat den Nutzen davon? Im Falle der Produktion von Transportkapazität kann zwar auf Anhieb gesagt werden, daß primär die Bedürfnisse einer Oberschicht gedeckt werden, andererseits ist es notwendig:

> "..den Pfad des Produktes oder der Dienstleistung über Projektoutput, Zwischenverbrauch bis hin zum sozioökonomisch differenzierten Endverbrauch aufzuspüren."[187]

Wichtige Unterscheidungsmerkmale sind also (nach Schwefel[188]) neben der Trennung von Endverbrauch und Zwischenverbrauch die Frage der Nachfrage oder des Bedarfs und die Frage nach der distributiven Priorität des Bedarfs. (vgl. Abb. III-10)
Da im Bereich der langlebigen Konsumgüter die unteren Einkommensklassen nur wenig partizipieren, fällt der positive Effekt dieser Kategorie deutlich von den Wirkungen der Kategorien Gesundheit, Bildung, Transport und Wohnung ab. Genaue prozentuale Zahlen sollen hier bewußt vermieden werden, da nur Tendenzaussagen möglich sind.

Aus dem Schaubild folgt aber, daß die Partizipation der Gesamtbevölkerung an den entwicklungspolitischen Wirkungen und damit der Zielerreichungsgrad in Bezug auf eine grundbedürfnisorientierte Entwicklungsstrategie geringer ist als bei vergleichbaren PDI in anderen Wirtschaftssektoren (Ernährung o.ä).[189] Da aber auch hier die Beurteilung von den angenommenen Alternativsituationen abhängt, kann gefolgert werden: wenn der PDI keine sinnvollere Alternative nach obigen Schema gegenübersteht und die makroökonomischen Gesamteffekte auf die wirtschaftliche Entwicklung akzeptiert werden, dann ist der Gesamteffekt positiv, auch wenn er bei einer anderen Kapitalverwendung höher sein könnte.

Abbildung III-7: Konsummuster Automobile VWoN [490]



* : geschätzte Verteilung

a : Zusammenhang kann nicht exakt definiert werden

Quelle: VWoN, eigene Berechnungen

Demnach ist auch die produktspezifische Beurteilung abhängig von der Konstruktion bzw. Bewertung der Alternativsituation und als alleiniger Maßstab für Entscheidungen pro oder contra PDI unzureichend. Es kann hier sogar noch weiter gegangen werden: Ist der Endverbrauch persönlich zurechenbar, oder kommt z.B. industrieller Endverbrauch auch wieder der privaten Konsumption und einer Bereitstellung von grundbedürfnisorientierbaren Gütern zu Gute.

Zu der ausschließlich produktspezifischen Wirkungsanalyse tritt eine Analyse des rationalen Bedarfs als Klärung der Frage, ob das Produkt tatsächlich im EL benötigt wird. Es kann davon ausgegangen werden, daß, obwohl der Bedarf an anderen Gütern wie z.B. Weizen oder Wasser höher ausfällt, ein Bedarf an inländisch hergestellten Transportmitteln besteht: erstens, da Transport als zweitrangiges Grundbedürfnis (dazu zählt auch der Gütertransport) gewertet wurde, und da zweitens inländische Produktion aus makroökonomischen Gesichtspunkten sinnvoll erscheint.

Die Frage nach der Priorität muß dabei immer beantwortet werden: Gäbe es ein ähnliches PDI-Projekt, mit dem andere Bedürfnisse abgedeckt würden, die näher an den existentiellen Grundbedürfnissen lägen, so sollte jenes vorgezogen werden. Liegt der Fall der Entscheidung zwischen zwei derartigen in ihren ökonomischen Auswirkungen gleichwertigen Alternativen nicht vor, so sollte <u>eine</u> PDI mit den ökonomischen und sozio-ökonomischen Auswirkungen <u>keiner</u> PDI vorgezogen werden. Hiermit wird der Auffassung widersprochen, daß grundsätzlich ein inländischer Ressourcenentzug durch ausländische Firmen zu erwarten ist:

> "Ungleichverteilung und Marketing schaffen also letztlich den Markt, der auf das Produktionsprogramm der ausländischen Firmen hinorientiert ist. Wertvolle Ressourcen werden einer grundbedürfnisorientierten, damit an der Überwindung von Unterentwicklung orientierten Verwendung entzogen."[191]

Zusammenfassend müssen demnach die produktspezifischen Auswirkungen auf den Zielerreichungsgrad der verschiedenen Entwicklungsstrategien

gemessen werden an den Beiträgen des Produktes zum Endverbrauch der Bevölkerung und an den Beiträgen des Produktes zur wirtschaftlichen Entwicklung. Beide Aspekte zusammen stellen eine sinnvolle Entscheidung sicher.

III.D.2 Vorraussetzung der selbständigen Entwicklung für das Wachsum von Massenmärkten

Der effiziente und produktive Einsatz der in EL existierenden Produktionsfaktoren für die Befriedigung der Bedürfnisse der Gesamtbevölkerung stellt demnach das Hauptproblem dar. Aus dieser Überlegung heraus führt die Schaffung eines zu hohen Verbrauchs der langlebigen Konsumgüter bzw. einer privilegierten Arbeiterschaft zu einer sozio-ökonomischen Heterogenität, die der Entstehung eines Wachstumsmechanismus entgegensteht.

Wegen den Divergenzen zwischen Faktoraustattung und Faktorproduktivitäten in den EL trägt das Preissystem in EL dazu bei, daß die Faktoren zu Ungunsten eines Massenbedarfs gesamtwirtschaftlich ineffizient eingesetzt werden. Auf Grund des fehlenden Massenbedarfs in diesen Sektoren wird noch zusätzlich ineffizient produziert. D.h. durch die Umstrukturierung der Produktion muß die Massennachfrage angekurbelt werden.[192]

Einem zeitlichen Entwicklungsmuster nach der Hypothese[193]:

1. Ressourcenintensive, d.h. rohstoff-, boden- und naturverwendende
2. arbeitsintensive, d.h. relativ viel 'physische', aber rel. wenig qualifizierte und differenzierte Arbeit verwendende
3. sachkapital- und energieintensive, d.h. stark mechanisierte
4. humankapitalintensive, d.h. ein hohes Maß an Ausbildung und Know-how verwendende

Produktionsrichtungen würde die Automobilmontage dann entsprechen, wenn Nigeria sich zwischen der Entwicklungsstufe zwei und drei befände. Da aber die Entwicklung von Massenmärkten und der strukturelle Wandel einerseits voneinader abhängen und andererseits sich gegenseitig beeinflussen, ist dieser Ansatzpunkt fraglich.

Deutliches Merkmal dieser gegenseitigen Beeinflussung von Produkt und Markt ist darin zu sehen, daß sowohl Produktveränderungen, als auch technologische Anpassungen am Beispiel VWoN festzustellen sind. Dazu

gehört ebenso die denkbare internationale Spezialisierung in Form von Bus- oder LNF-Fabrikationen.

> "Such spezialization might include the production of trucks and buses, which are characteristically low-volume items, or specialized production of less sophisticated parts that require disproportionate amounts of hand labor, such as bus assembly or the manufacture of low-volume sand castings."[194]

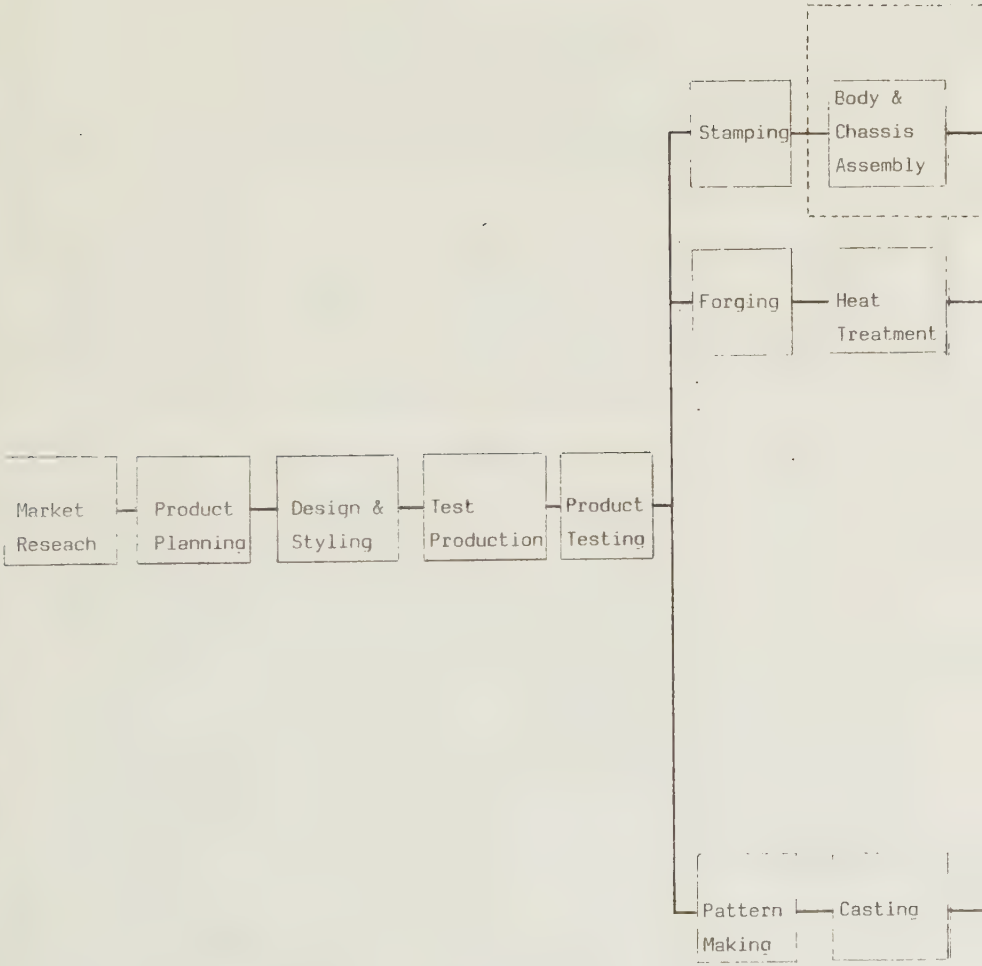
D.h. die technologische Anpassung vollzieht sich über die Produktgestaltung und -entwicklung:

> "To adapt the lines of cars being produced in Brazil and Germany by the MNE (Multinational Enterprise, Anm. d. Verf.) to Nigerian tropical and socio-economic conditions will entail the choice of specific technologies where a set of alternatives is available."[195]

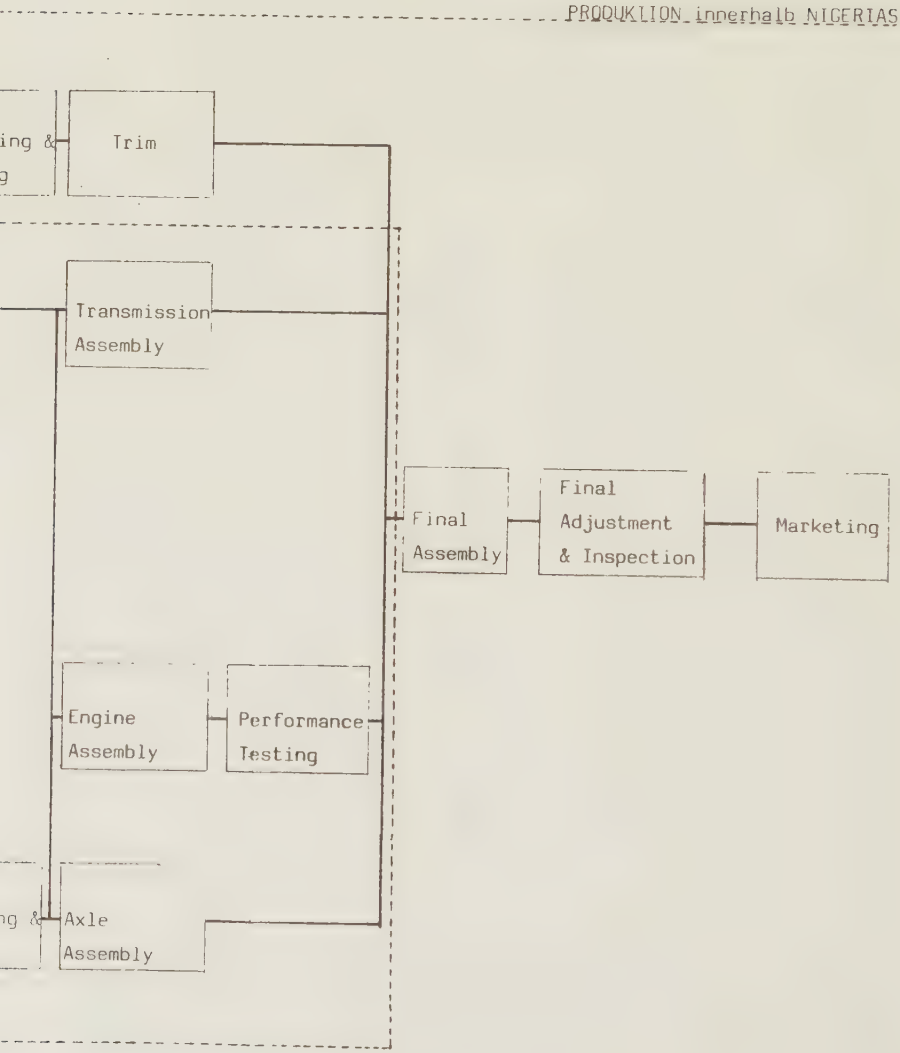
Die Möglichkeit dieser Modifikationen sind gegeben durch die Produktionstechnologie in den Entwicklungsländern. Abbildung III-11 zeigt, welcher Teil des Produktionsablaufs zur Kraftfahrzeugherstellung im Falle von VWoN bereits nach Nigeria verlegt ist. Die vordersten Produktionsstufen der Automobilherstellung sind noch im Mutterunternehmen verankert. (Die CKD-Sätze werden aus Brasilien geliefert, da VW do Brasil 90% des Fahrzeuggewichtes bereits im Inland und verhältnismäßig effizient produziert.) Die technologische Anpassung in den Bereichen der Montage (Teileverwendung und - auswahl) stellt in Nigeria den Schwerpunkt dar.

Die Einführung europäisch-orientierter Produkte in Nigeria bringt Qualitätsschwierigkeiten mit sich, da die Anforderungen des Landes in puncto Straßenbeschaffenheit mit den häufig vorkommenden Überflutungen in der Regenzeit, Staub etc. wesentlich höher sind als in Europa, Japan oder den USA. Daher müssen die Fahrzeuge entsprechend modifiziert werden, so daß in Nigeria eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilungen

Abbildung III-1½ Produktionsprozess



obilmontage Volkswagen of Nigeria Ltd. (Schematisch)



III.E Politische Bedeutung der Direktinvestitionen

Um die Bedeutung der PDI für den Zielerreichungsgrad alternativer Entwicklungsstrategien in ihrer Gesamtheit beurteilen zu können, muß ein möglicherweise entstehender politischer Effekt, der sich immer auch ökonomisch auswirken kann, erfasst werden. Und das auch, da gerade in der letzten Zeit die Kritik an ökonomisch motivierten und orientierten Entwicklungsstrategien von politischen Argumentationen abhängig gemacht wurde, ohne die Argumentationen an empirisch überprüfbaren Fallbeispielen zu testen.[199]

Neben den marxistisch begründeten Argumentationen, bei denen nicht die entwicklungsgerichtete Wirkung einer PDI, sondern vielmehr ihre Zusammensetzung bzw. die "Imperialismuswirkung kapitalistischer Ausdehnung" grundsätzlicher Grund der Ablehnung ist, existieren die Ansätze der Dependencia-Schule[200], die die

> "..Rückständigkeit eines Teils der Welt auf die erfolgreiche (kapitalistische) Entwicklung des anderen Teils zurückführt und umgekehrt." und
> "..ein Abhängigkeitsverhältnis der Entwicklungsländer von den Industrieländern auf ökonomisch-technologischer, politischer, militärischer, kommunikativer und kultureller Ebene etabliert hat."[201]

Ebenso ist die Begrenzung auf eine ausschließliche Orientierung an den Grundbedürfnissen für ökonomische Überlegungen unzureichend, da oben angesprochene Effekte existent sind. Und es scheint vorrangig von der Wertung dieser Efffekte abzuhängen, ob eine positive oder eine negative Wirkung der PDI erwartet bzw. gesehen wird.

> "...there is a methodical starting point which is particulary directed to the criticism of the income indicator as an aledged socio-economic criterion of evaluation. And not least, there are the substantive/scientific considerations on the inappropriateness of the gross national product (GNP)

and its monetary derivatives« as indicator(s) of social and economic development, and on the need-orientation of public activities...."[202]

Bei vorurteilsfreier Betrachtung kann an den direkten und indirekten Wachstums-, Einkommens-, Zahlungsbilanz- und Beschäftigungseffekten der PDI nicht vorbeigegangen werden.
Dabei wird oft nicht berücksichtigt, daß bei Gewinn eines Landes aus dem Außenhandel das andere ebenfalls Gewinne realisieren kann. Das grundsätzliche Problem der politisch motivierten Entwicklungsthesen liegt in den impliziten Wertvorstellungen, von denen jedoch bei einer klaren und möglichst objektiven ökonomischen Analyse abstrahiert werden sollte. (Gerade bei den in den letzten Jahren häufig realisierten Joint-Ventures als PDI ist zu fragen, warum dann die Regierungen der EL solche PDI unterstützen, sofern bewußtes Handeln bei ihnen unterstellt wird.)

Häufig wird die Frage gestellt, ob durch die PDI Abhängigkeiten geschaffen werden, die bisherige gesellschaftliche bzw. hierarchische Strukturen verstärken bzw. festschreiben.[203]

Nach dem bisher Beobachteten des vorliegenden Fallbeispiels läßt sich eher eine Abhängigkeit der PDI von der Regierung bzw. ihren wirtschaftspolitischen Entscheidungen feststellen. Ob und inwieweit durch die Existenz einer inländischen Automobilmontage politische und gesellschaftliche Strukturen im Inland verhärtet werden, kann so beantwortet werden, daß ein direkter politischer Einfluß zumindest im vorliegenden Fall nicht beobachtet werden kann. Dazu muß aber gesehen werden, daß in autoritär regierten EL die gegenseitige Abhängigkeit der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger ausgeprägter ist. In der jungen Demokratie Nigeria spielen diese Abhängigkeiten eine geringere Rolle als die Probleme bei der wirtschaftspolitischen Machtausübung bzw. der Bewältigung stark ausgeprägter Korruption.

Die entgegengesetzte Meinung geht davon aus, daß politische Unabhängigkeit eng verbunden ist mit wirtschaftlicher Unabhängigkeit und diese wiederum von technischer und wissenschaftlicher Selbständigkeit abhängt. D. h. jeder Beitrag zu technologischem Transfer und zu

wirtschaftlicher Selbstständigkeit ist ein Fortschritt in diese Richtung. Dabei kann letztlich nicht gesagt werden, ob die Bindungen durch die PDI größer sind als die Beiträge zu der technologischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit. Im vorliegenden Fall ist der Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung höher einzustufen, da keine Abhängigkeit der nigerianischen Regierung von VWoN ausgemacht werden kann. Es ist vielmehr ein Problem von VWoN, die Regierung dahingehend zu beeinflussen, daß diese solche wirtschaftpolitische Maßnahmen ergreift, die über die PDI zu einer Verbesserung dieser wirtschaftlichen Unabhängigkeit beitragen können.

Da gleichzeitig durch die Industrialisierungsbeiträge der PDI die Abhängigkeit der EL von den instabilen Rohstoffexporterlösen gesenkt werden kann, wird sogar ein positiver politischer Effekt erzielt.[204] So setzten auch die Befürworter einer Neuen Weltwirtschaftsordnung bei den Exporterlösen und Rohstoffpreisen an, lassen aber die Existenz bzw. die Funktionen der PDI grundsätzlich unberührt (abgesehen von dem sogenannten Verhaltenskodex für MU's).

Aber nicht nur die wirtschaftliche Unabhängigkeit, sondern auch die politische Unabhängigkeit und Bedeutung in der Region wird von den Auswirkungen einer PDI berührt. So ist Nigerias selbsterklärte Führungsrolle in Afrika nach der Vielschichtigkeit und Größe der Bevölkerung und nun auch über seine Ölreserven durch wirtschaftliche Entwicklung bzw. Übernahme einer regionalen Führungsrolle zu verstärken (vgl. Brasilien in Südamerika). Wenn Nigeria anderen afrikanischen Ländern den Weg einer zielgerichteten und erfolgreichen Industrialisierung in Bezug auf angemessenes wirtschaftliches Wachstum, ausgewogener Einkommensverteilung und effizienter Produktion in den ländlichen Gebieten demonstriert, so wird seine politische Bedeutung ebenfalls zunehmen. Nicht nur deswegen fördert die nigerianische Regierung die Investitionen aus dem Ausland. D.h. der oben angedeutete Effekt wird von der nigerianischen Regierung höher eingestuft, als eine Gefahr der politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit.

Das gilt besonders in Bezug auf die Wirtschaftsgemeinschaft ECOWAS (Economic Community of West African States). Wenn Nigeria eine

Führungsrolle in Zusammenhang mit der Industrialisierung in dieser Wirtschaftsgemeinschaft übernehmen kann, wird es neben den Vorteilen der Markterweiterung die Rolle der Industrieländer als Kapital- und Know-How-Lieferant auf lange Sicht möglicherweise übernehmen können, wenn innerhalb dieses politischen Integrationsraumes zu Freihandel übergegangen wird.

> "Auch im Rahmen der Handelspolitik sind spezielle Maßnahmen möglich: So könnten z.B. Zollpräferenzen gegenüber dem Fertiggüterangebot eines Integrationsraumes eingeräumt werden, denkbar ist in dieser Präferenzgewährung eine Sonderbehandlung der Produkte aus Integrationsindustrien"[205]

Soweit die Effekte der PDI auf die entwicklungspolitische Zielsetzung der Industrialisierung positiv wirken, kann gesagt werden, daß die positiven Effekte der Industrialisierung auf die Entwicklung der politischen Situation in Richtung einer Unabhängigkeit und Selbständigkeit Einfluss nehmen. Damit würde Stabilität und Vertrauen[206] in die nigerianische politische Situation verstärkt.

III.f Zusammenfassung: Politische Rahmenbedingungen und Entscheidungen als die wesentlichen Einfluss- und Bestimmungsfaktoren der Zielerreichung

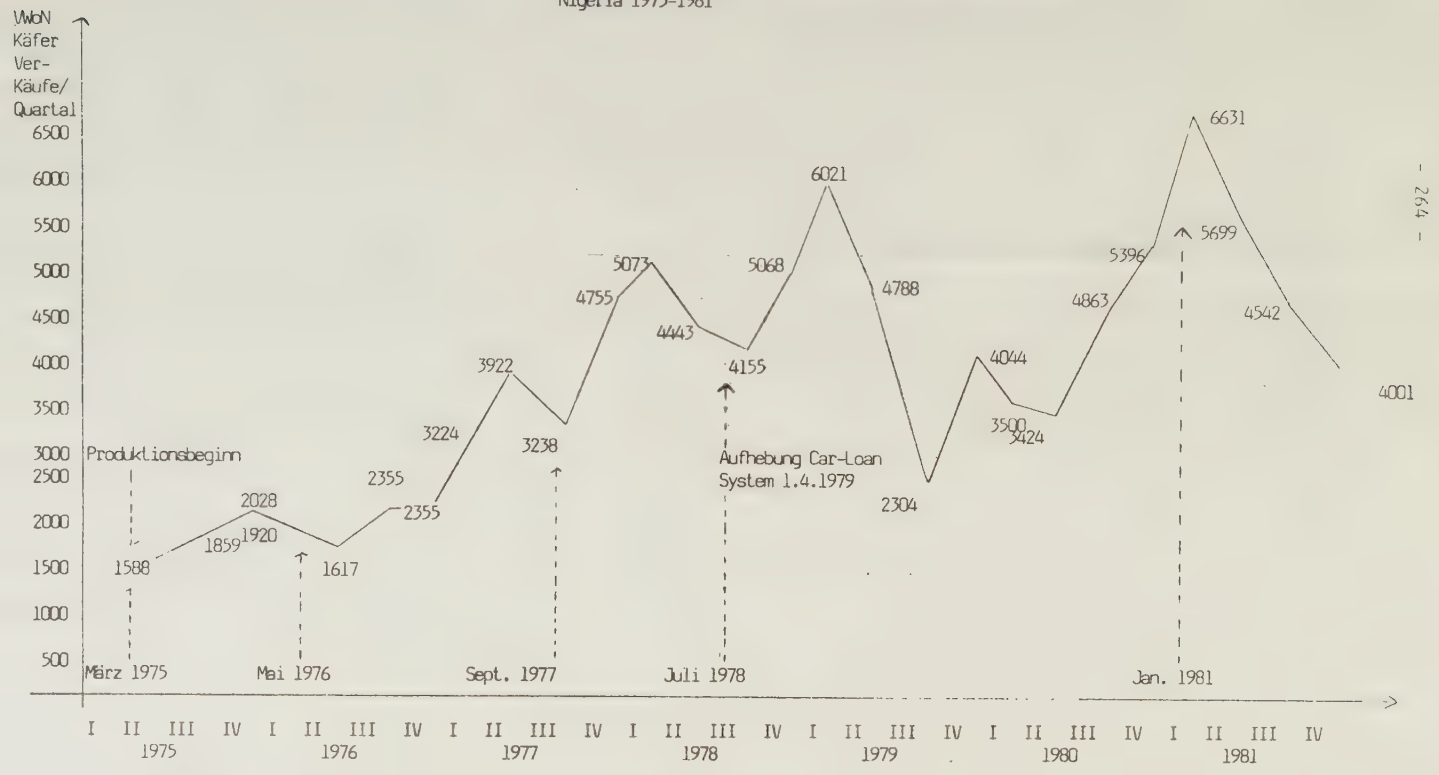
Nachdem die ökonomischen und sozio-ökonomischen Auswirkungen von 'Volkswagen of Nigeria Ltd.' dargestellt worden sind, bleibt zu fragen, ob diese Wirkungen das zu realisierende Optimum sind, oder sich Investitionswirkungen dieser Art durch entsprechende politische Rahmenbedingungen und wirtschaftspolitische Maßnahmen noch weiter unterstützen lassen.

> "While it can be concluded that the employment effect of MNE's (Multinational Enterprises, Anm. d. Verf.) has been on the whole beneficial quantitatively and qualitatively it must be realised that these benefits have been definitely influenced by government legislation and control."[207]

Es konnten nicht alle Ziele der Entwicklungsstrategie ausreichend unterstützt werden, da die Regierung verschiedenste gegenläufige wirtschaftspolitische Maßnahmen (zur Abhängigkeit der wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung auf die Entwicklung der Automobilindustrie vgl. Abb. III-12) ergriffen hat:

- 1975 wurden Minimallöhne mit dem Effekt einer höheren Preissteigerung gesetzt
- 1977 wurden die Preisvorgaben bzw. Preisobergrenzen neu formuliert mit negativen Effekten auf die Rentabilität des PDI-Unternehmens
- 1979 wurde das Car-Loan System[208] abgeschafft mit einem begleitenden Verkaufsrückgang von ca. 50%
- der Minimallohn ist weiter angehoben worden, ohne die Möglichkeit einer Berücksichtigung im Preis der Fahrzeuge
- es wurde kein ausreichender Zollschutz gegen den Import der FBU-Fahrzeuge gewährleistet[209] (Panel-van-Problem[210])
- 1981 wurde von der Regierung ein neuer Zolltarif für FBU-Importe abhängig vom CiF-Wert anstatt der Motorkapazität wie bei CKD-Fahrzeugen verkündet[211]; Wodurch der Zollschutz für die inländischen

Abbildung III-12: Auswirkungen politischer Maßnahmen auf den Automobilmarkt Nigeria 1975-1981



Preis-
probleme I/75: 1. Preisformel II/76: 2. Preisformel (keine Berücksichtigung der erwarteten Kostensteigerungen) III/77: 3. Preisformel (Reduktion der "Mark-up"-Marge, keine Berücksichtigung der Transportkosten u.a.): negatives Ergebnis

Währung Verluste durch Wechselkursänderungen, die in die Preise nicht eingehen konnten: 3,0 Mio N. 6,2 Mio N.

Markt-
schutz

- Zölle

		ab 1.April 1978:	ab 1. April 1981:
CKD < 1800cm^2	15%	25%	25%
FBU < 1800cm^2	25%	50%	33 1/3%*
CKD > 1800cm^2	30%	50%	50%
FBU > 1800cm^2	40%	100%	33 1/3%*

- Importlizenzen

< 1800cm^2	) 31675 Einh.	) 9009 Einh.	) 16005 Einh.	) 7605 Einh.	2553(4,1%)	12271(13,8%)
> 1800cm^2	) (43,2 %)	) (31,7 %)	) (23,1 %)	) (12,5 %)	860(6,8%)	3177(18,9%)

Lizenzvergabe nach erwarteter Nachfrage und der inländischen/lokalen Kapazität, erwartete Nachfrage meist zu hoch angesetzt.
Lizenzvergabe unterteilt nach Zylinderzahl.

Quelle: WwN/Official Gazette, Federal Republic of Nigeria

* : Ab 1.4.1981 wurde die Zollbasis für FBU-Fahrzeuge auf den C&F-Wert umgestellt (33 1/3 % falls C&F < 5000 N.) : Fast alle PKW's mit einem Hubraum unter 2000cm^2 unterschreiten im C&F-Wert diesen Betrag!

Industrien fast aufgehoben wurde bzw. nur noch ein geringer Zollschutz durch die Vergabe von Importlizenzen bestand.
- Hinzu kommt eine für EL typische Überbewertung des Wechselkurses

Dadurch werden die Investitionsentscheidungen der inländischen Hersteller natürlich belastet, da gleichzeitig Preiskontrollen viele Kostenfaktoren unberücksichtigt lassen (Finanzierungskosten, Wechselkursschwankungen, Local-content-Kosten). Dabei gehört es aber mit zur Aufgabe der nationalen Entwicklungsplanung:

> "the formulation and interrelation of society's goals and the systematic determination of the various ways and extend to which these goals can be attained. ...in some cases, one must reform the system so that it gives better signals; in other cases one must reform the institutional setting in which prices are made, and in still other cases one must intervene directly with controls and state investment, overriding the signals of the price system."[212]

Forderungen in Nigeria, wie z.B.:

> "The failures can be eliminated by the adoption of some policy suggestions, the most important of which is the establishment of state control over all investmen channels and the comprehensive planning of industrialization."[213]

werden nach der vorliegenden Analyse nicht als der Ausweg bei der Problembewältigung sozio-ökonomischer Entwicklung verstanden. Es sind aber auch vernünftig scheinende Lösungsmöglichkeiten vorgeschlagen worden[214]:

- Die Preisbestimmung sollte völlig dem Wettbewerb überlassen werden. Falls das politisch nicht durchzusetzen ist, sollten zumindest sich ändernde Kostenparameter berücksichtigt werden. Das erscheint sinnvoll, da die Planungsinstanz versuchen muß:

"Preise zu benutzen, die die wirklichen Knappheiten der verfügbaren Produktionsfaktoren und die Bewertungen der Endprodukte halbwegs realistisch widerspiegeln."[215]

- Die Kostenproblematik bei der sinnvollen Erhöhung des nationalen Fertigungsanteils könnte dadurch geregelt werden, daß nachweisbar höhere Kosten als eine Differenz bei den Zöllen für die CKD-Teile abgesetzt werden könnten, da die Angleichung der Endpreise schlecht für die weitere Marktentwicklung wäre.
- Da die Zentralbank den sich verschlechternden Wechselkurs N/$ beibehalten hat, um die zu teueren Importe (Devisenmangel) zu bremsen, konnte die inländische Industrie (Preiskontrollen) eine weitere Verschlechterung der Situation nicht vermeiden (Inkonsequenz der Wirtschaftspolitik). Aber zu hoch bewertete Wechselkurse machen verstärkte Lizensierung notwendig (gerade in Nigeria bei der Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten) und somit entsteht im Inland eine ineffiziente Produktionstechnik, die tatsächliche Devisenkosten nicht widergibt und damit inländische Ersparnisse senkt).
- Gleichzeitig reagiert die VWoN sehr empfindlich auf N-Entwertung, da ein Großteil der Importe im Ausland finanziert werden müssen, weil die inländischen Kreditlinien nicht über ca. 32 Mio. N hinausgehen. Eine Verbesserung würde durch eine Erweiterung der Kredtlinien erreicht werden können. Gleichzeitig ist das Grundkapital der Gesellschaft noch nicht völlig freigegeben.[216]
- Solange importierte FBU-Fahrzeuge nur unwesentlich teuerer sind, als die durch Local-Content verteuerte Inlandsproduktion, muß ein besserer Marktschutz[217] gegeben sein oder es müssen die inländischen Faktoren eliminiert werden, die zu den überhöhten Kosten führen (z.B. über bezuschussende Faktormarktinterventionen), um die Industrialisierung zu unterstützen. Die Möglichkeit der Anrechnung von Importzöllen für Vorleistungen im Rahmen der inländischen Zuliefererindustrie sollte geprüft werden.
- Um effiziente höhere Stückzahlen (economies of scale) erreichen zu können, sollten vorerst keine weiteren Lizenzen für inländische Fahrzeugmontage mehr vergeben werden.

Wahrscheinlich ist es am ehesten möglich, daß die Wirtschaftspolitik über Außenhandelsbeeinflussung die inländische Situation verbessert, denn es existieren oft nicht ökonomische, soziale und politische Bestimmungsgründe, wie z.B. die Präferenz der industriellen Entwicklung aus Prestigegründen oder einfacher durchzusetzender Regierungsmaßnahmen (Steuererhöhung ist schwerer durchzusetzen als Zollerhebung). Deshalb muß und sollte oft eine Vorgehensweise gewählt werden, die eine Situation zwar verbessert, aber noch keine optimale Lösung darstellt.[218]

Eine Rechtfertigung des Schutzzolles für EL liegt nun nicht darin, eine inländische Entwicklung abgeschirmt nachzuvollziehen, sondern die erforderlichen Anpassungen im inneren vorzunehmen, d.h. erste Schritte zur industriellen Fertigung im Schutze des Zolles zu machen. Ein geeigneter Zoll kann die Zeit überbrücken, die die inländische Industrie benötigt, um international konkurrenzfähig zu werden, d.h. um eine Mindestbetriebsgröße aufzubauen. Dieser Schutz- oder Erziehungszoll darf aber nicht zu lange aufrecht erhalten werden, da langfristig gesehen Exportexpansion und internationale Wettbewerbsfähigkeit zur wirtschaftlichen Entwicklung notwendig ist. Johnson empfiehlt daher:

> "maximum inducement to the less developed countries to modify their policies of currency overvaluation and import substitution to which they are addicted and to concentrate their efforts instead of economic development through trade with the rest of the world."[219]

Dann wird das Ausland seinen komparativen Vorteil bei der Produktion zumindest in der vorliegenden Größe verlieren.

Dabei ist es aber notwendig, daß Kenntnis besteht über den künftigen Eigenbedarf, der mit der Einkommensverteilung variiert, über die internationalen Wettbewerbsaussichten und auch über die Lage der Unternehmerschaft, die als Empfänger der höheren Einkommen im Anfangsstadium Nachteile durch entsparte Gewinne in Kauf nehmen muß. Gleichzeitig muß das Problem der möglichen Monopolisierung bedacht werden[220], woraus ein überhöhter Zoll resultieren könnte, da der Output importkonkurrierender Industrien aus einem weiteren Grund niedriger als

bei effizienter Allokation und Produktion wäre [221], wodurch der kritische Wert der Importneigung bei unveränderten Terms of Trade erhöht würde.[222]

Um die Kenntnis über die inländische Nachfrage und Marktentwicklung zu verbessern, wurde vorgeschlagen (auch um überhöhte Lagerbestände zu vermeiden, die bei dem großen Zeitbedarf der Überseebestellungen leicht auftreten können) in Nigeria ein "Monthly Bulletin on the Motor Industry" zu publizieren[223]:

> "The 'raw' material for the bulletin could be produced by the industry that is to say it should cover sales statistics, report on new developments in the major factories, indigenisation, job opportunities, conferences, the creation of new ancillary manufacturing firms, activities overseas, readers correspondence; trade advertisements etc."[224]

Damit wäre eine effizientere betriebliche Planung und eine Erhöhung der Markttransparenz in Nigeria möglich. Eine Besteuerung nach regionalen Gesichtspunkten erscheint bei einem derartig großflächigen Land mit ausgeprägt dualistischen Strukturen zusätzlich sinnvoll, wobei beachtet werden muß, daß willkürliche Lokation der industriellen Fertigung in ländliche Gebiete größere Nachteile durch Effizienzverluste mit sich bringen kann, wenn keine ausreichende Infrastrukur und Beschaffungsmöglichkeiten der notwendigen Inputs vorhanden sind.

Eine homogene Abstimmung der Industrialisierungspolitik mit flankierenden Maßnahmen ist notwendig, damit die Beiträge der PDI zur Zielerreichung wirklich durchschlagen:

- Neben den fiskalischen Maßnahmen und den geldpolitischen Konsequenzen (Wechselkurs) sollten die inländischen Preiskontrollen,
- die Maßnamen zur Verbesserung des qualitativen Arbeitsangebots und
- eine konsequente und maßvolle Protektionspolitik

neu durchdacht und gegenseitig abgestimmt werden. Oft läßt sich eine Tendenz zu überhöhtem Schutz der inländischen Industrie in EL feststellen. In Nigeria ist das auf Grund des noch geringen politischen Einflusses der Geschäftswelt und keinen überhöhten Autarkiebestrebungen

bis heute noch nicht der Fall.

Daneben müssen eine der Industrialisierung adaequate Infrastrukturentwicklung und eine Verbesserung der Versorgungssituation mit den die Grundbedürfnisse befriedigenden Gütern sichergestellt werden.

Den Überlegungen allokativer Effizienz ist in den konkreten wirtschaftspolitischen Maßnahmen kein gleichwertiger Platz neben der Außenhandelspolitik eingeräumt worden. In den Zeiten hoher nationaler Deviseneinnahmen ist es versäumt worden, durch gezielte Eingriffe auf den Faktor- und Gütermärkten die Effizienz der Produktionsstruktur und die Transparenz der Gütermärkte zu verbessern. Durch zu hohe Importbeschränkungen als die letzte Schutzmaßnahme hat der Schmuggel derart zugenommen, daß den Restriktionen mehr negative Wirkungen zugerechnet werden müssen.

In Nigeria sollte eine Entscheidung zwischen Protektionismus und Intervention auf den Faktormärkten aufgrund der verzerrt wiedergegebenen Faktorpreise von der Verfügbarkeit fiskalischer Mittel abhängig gemacht werden. Gelänge es, die Abhängigkeit der inländischen Ernährungssituation von devisenintensiven Nahrungsmittelimporten zu verringern, sollten die für EL hohen Einnahmen des nigerianischen Staates durch das Erdöl auch dazu verwendet werden, die überbezahlte Arbeit im industriellen Bereich zu subventionieren (als Beitrag zu effektiven Faktorproduktivitäten). Daneben sollte mit diesen Mitteln Infrastrukturmaßnahmen und eine Kapitalintensivierung des landwirtschaftlichen Sektors finanziert werden. Es kann jedoch nicht empfohlen werden, derartige Maßnahmen über verstärkte internatonale Verschuldung zu finanzieren.

Obwohl eine Verdrängung einheimischen und/oder alternativen Kapitaleinsatzes durch die PDI der Automobilindustrie in Betracht gezogen werden muß (auch bei unserer Annahme der Alternativsituation kann nicht damit gerechnet werden, daß gar kein derartiger Effekt entstehen könnte) , überwiegt bei Beachtung aller sozialen und ökonomischen Effekte einschließlich der Verbundwirkungen insgesamt der positive Entwicklungsbeitrag der PDI. Dabei wird der entwicklungspolitische Effekt in Hinblick auf die Zielerreichung von

Entwicklungsstrategien umso schneller greifen, je mehr sich die PDI an den wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten des EL orientieren und von entsprechenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen der nationalen Entscheidungsträger begleitet werden.

Anmerkungen Teil III

Anmerkungen zu S. 147 bis S. 155

1) vgl. Abschn. I.D.1 und R. Nurkse, Problems of Capital formation, a.a.O.
2) Pausenberger, Ehrenfried, Deutsche Multinationale Unternehmen in Entwicklungsländern, Wiesbaden 1975
3) vgl. Nohlen, Nuscheler, Bd. 1.,a.a.O., S. 297, Hemmer, H-R, Wirtschaftsprobleme..., a.a.O. , S. 136f.
4) "Empirische Untersuchungen zeigen, daß das Sachkapital nur 30-50% des Wachstums erklärt,der entscheidende Faktor das Humankapital ist (Denison 1967). Insbesondere in EL sind Bildungs- und Ausbildungsinvestitionen zentral für die Überwindung der Unterentwicklung.", Nohlen, Nuscheler, Bd. 1, a.a.O., S. 297 und vgl. Denison, E., Why Growth Rates Differ, Washington D.C., 1967
5) vgl. Kelley, Allen C. u.a., Dualistic Economic Development, Chicago, London 1972, S. 273ff.
6) Franko, L.G., Multinational Enterprise, the International Division of Labour in Manufactures and the Developing Countries, ILO-Working Paper WEP 2-28/WP 4, Genf 1975, S. 23
7) vgl. Walter, Helmut, Wachstums- und Entwicklungstheorie, Stuttgart, New York, 1983, S. 3ff.
8) vgl. z.B. Leibenstein, Harvey, General X-Efficiency Theory and Economic Development, New York, Toronto, 1978, S. 98ff.
9) vgl. Modellansätze zum Investitionsmultiplikator und Akzelerator, Harrod-Domar Wachstumsmodelle, Walter, H., Wachstums- und Entwicklungs- theorie, a.a.O. und Kebschull, Wirkungen...,a.a.O.: "Investition als entscheidende strategische Variable", S. 50
10) zum Modell vgl. Griffin, K. , Foreign Capital..., a.a.O., zum Problem der kollektiven Nutzenfunktionen bzw. sozialen Wohlstandsniveaus vgl. Abschn. I-E.
11) zur Multiplikatoranalyse vgl. R.Richter, U. Schlieper, W. Friedman, Makroökonomik, Berlin-Heidelberg-New York 1975, S. 469f.
12) vgl. Schultz, S. , Schumacher, D. , Interindustrial Linkages in Developing Countries, in: Konjunkturpolitik, Bd. 23, 1977 und Watanabe, Susumu, Multinational Enterprises and Employment-Oriented "Appropriate" Technologies in Developing Countries, ILO-Working Paper No. 14, Genf 1980
13) vgl. auch Haubold, D. , Direktinvestitionen und Zahlungsbilanz, Hamburg, 1972
14) zu verschiedenen Beispielen vgl. UNCTAD, Trade and Development Board: Main findings of a Study of Private Foreign Investment in Selected Developing Countries (Streeten/Lall), TD/B/C.3/11, Genf, 1972
15) Als realistischeres Modell beschreibt Kebschull ein einfaches dualistisches Modell, vgl. Kebschull, Wirkungen..., a.a.O., S. 56
16) Watanabe, Multinational Enterprises..., a.a.O., S. 5
17) ILO, Employment Effects of Multinational Enterprises in Developing Countries, Genf 1981, S. 112 und: "Still, the availability of well-trained workers, and by implication of appropriate local training institutions (e.g. for general education, management development or vocational training), is for instance in some circumstances an important element of MNE's investment decisions in the so-called "newly industrialising countries" for labour- and skill-incentive production processes." ILO, Multinationals' training practices and development, Genf, 1981, S. 127
18) Lal, Appraising..., a.a.O., S. 93
19) International Bureau of Fiscal Documentation, Nigeria, Supplement No. 35, Spring 1980, S. 35
20) z.B. Hemmer, H-R. , Wirtschaftsprobleme..,a.a.O., S. 111f., Timmermann, V. , Entwicklungstheorie.., a.a.O., S. 83f.
21) In den sog. 'Vintage-Modellen' wird sogar soweit gegangen, daß der Jahrgang der Konstruktion des Anlagegutes mit in die Überlegung einbezogen wird. vgl. Allen, R.G.D. ,

Anmerkungen zu S. 155 bis S. 163

Makroökonomische Theorie: eine mathematische Analyse, Berlin 1972 und Hamberg, D. Models of Economic Growth, New York 1971

22) vgl. Forsyth, D.J. u.a., The Choice of Technology, Economic Efficiency and Employment in Developing Countries, in: Edwards, E.O. (Hrsg.), Employment in Developing Nations, New York 1974, S. 209-221

23) vgl. Mac Dougall, G.D.A., The Benefits..., a.a.O., S. 129

24) vgl. beispielweise auch Müller-Debus, Direktinvestitionen..., a.a.O., S. 53ff.

25) Schwefel, Detlev, Basic-Needs, a.a.O., S. 288

26) Myrdal, G., Asian Drama. An Inquiry into the Poverty of Nations, Vol. 1-3, New York 1968, S. 1496

27) Iyanda, Olukunde, Bello, J.A., Employment Effects of Multinational Enterprises in Nigeria, ILO-Working Paper No. 10, Genf 1979, S. 7

28) Schwefel, Basic Needs, a.a.O., S. 256

29) Oft wird gerade bei politisch orientierten Ansätzen steigende Abhängigkeit unterstellt: vgl. Nohlen, Nuscheler, Handbuch..., a.a.O., S. 373f.

30) vgl. Kindleberger, International Economics..., a.a.O., S. 461ff.

31) Hemmer, H-R., Wirtschaftsprobleme...,a.a.O., S. 497

32) Siehe z.B. Müller-Debus, Bode, Direktinvestitionen..,a.a.O.; S. Lall, The Indirect Employment Effects of Multinational Enterprises in Developing Countries, ILO, Genf 1979; S. Lall u. P. Streeten, Foreign Investment, Transnationals and Developing Countries, London 1977; Mac Dougall, G.D.A., The benefits..., a.a.O.

33) Siehe z.B. Phan-Thuy, N., Betancourt, R. u.a., Industrial Capacity and Employment Promotion: Case Studies of Sri Lanka, Nigeria, Morocco and over-all Survey of other Developing Countries, Farnborough (GB), 1981

34) Kebschull, Wirkungen...,a.a.O., S. 73

35) Einem Land mit PDI wird ein anderes ohne PDI bei ähnlichen gesamtwirtschaftlichen Strukturen und Entwicklungsverläufen gegenübergestellt :

36) ... kann Unterentwicklung als Folge unzureichender Faktorausstattung, als Folge des internationalen Handels oder als Folge dualistischer Wirtschaftsstrukturen interpretiert werden. Vgl. Hemmer, H-R., Wirtschaftsprobleme..,a.a.O., S. 111-254

37) vgl. Abschn. II.C.1

38) Die Regierung wird immer z.B. eine notwendige Versorgung durch Nahrungsmittelimporte vorziehen

39) Lexikon der Volkswirtschaft, München 1979, S. 388

40) vgl. N.S. Buchanan, International Investment and Domestic Welfare, New York 1945

41) Lal, Appraising..., a.a.O., S. 38

42) Vgl. auch Hemmer, H-R., Wirtschaftsprobleme... , a.a.O., S. 372ff.

43) Unklar ist, ob (v) als Brutto- oder Nettogröße interpretiert wird.

44) Vgl. Chenery, H.B., The Application of Investment Criteria, in: QJE, Bd. 67, 1953

45) Die Ermittlung von Schattenpreisen spielt eine bedeutende Rolle bei der Bewertung von Entwicklungsprojekten - denn sinnvoll ist die Partial-Analyse mit einem Preissystem, das "Allokationsnormativ" Pareto-Optimalität möglich macht. Vgl. W. Schäfer, Schattenpreise in Entwicklungsländern, in: ZfdgS, Bd. 132, 1976, S. 633

46) C. Kindleberger, ABA, Yale 1969, A.K. Sen, Cost-Benefit Analysis of Private Foreign Investment and the OECD-UNCTAD Meeting in Paris, 1971, S. 149

47) Lal, Appraising..., a.a.O., S.91-92

48) Das sind aber keine allgemeinen und besonders praktikablen Ansatzpunkte: "To say that you will export excess production and import what is 'technically necessary' is an essentially meaningless proposition, since only careful cost-benefit analysis at prices reflecting true scarcities of factors can give an answer to the question whether you should put a particular project into place in the 'first instance", W.F. Stolper, Development in the large and in the small: the case of Tunesia 1961-1971, in: WWA, Bd. 111, 1978, Tübingen 1978, S. 579

Anmerkungen zu S. 164 bis S. 180

49) Lal, Appraising..., a.a.O., S. 89
50) K. Schmidt, Projektplanung, Intertemporale Konsumallokation und Cost-Benefit Analyse für Entwicklungsprojekte, Bern-Stuttgart, 1976, S. 81ff.
51) Als Versuch diese einzubeziehen vgl. z.B. G. Corti, Risk, Uncertainty and Cost Benefit, Some Notes on Practical Difficulties for Project Appraisal, in: J.N. Wolfe (Hrsg.), Cost Benefit and Cost Effectiveness, Studies and Analysis, London 1973
52) Lal, Appraising..., a.a.O., S. 77
53) vgl. Linder, St. B., An Essay on Trade and Transformation, Stockholm 1961, S. 82ff.
54) Lal, Appraising..., a.a.O., S. 43
55) ebenda, S. 92
56) vgl. Ramaswami, V. K., Optimal Policies to promote Industrialization in Less Developed Countries, in: Streeten, P., Unfashionable Economics, Essays in Honour of Lord Balogh, London 1970
57) vgl. dazu Bhagwati, J. und V.K. Ramaswami, Domestic Distortions, Tariffs and the Theory of an Optimum Subsidy, JPE, Vol. 71, Febr. 1963, S. 44-55 und Corden, W.M., Trade Policy and Economic Welfare, Oxford 1974
58) vgl. Lewis, unlimited supplies..., a.a.O.
59) vgl. dazu P.A. Samuelson, The Evaluation of Real National Income, in: OEP, Vol. 2, 1950, wiederabgedruckt in Samuelson, P. A., The Collected Scientific Papers of P. A. Samuelson, Hrsg. J.E. Stiglitz, Cambridge, Massachusetts 1966, Vol. 2, 3. Buch, Teil 10
60) Gehrels, Trade policy..., a.a.O., S. 166
61) vgl. Hla Myint, Economics of the Developing Countries, London 1964
62) Gehrels, Trade policy..., a.a.O., S. 170
63) Sicherlich ist der Ölreichtum eine gute Einnahmequelle für manche EL. Aber auch in diesen Fällen bleibt zu prüfen, ob es nicht wichtigere Ausgaben des Staates gibt, so daß diese Subventionierung sozial zu teuer würde. Devisen für Nahrungsmittelimporte z.B.
64) Osuagwu, Harold G.O., Investment Demand in a Developing Country, The Nigerian Case, Washington 1982, S. 117
65) Gegenposition: hohen betriebswirtschaftlichen Gewinnen der Tochterunternehmen in EL stehen nur geringe ökonomische nationale Erträge gegenüber. Das Problem liegt dabei in der Wahl der Alternativsituation: Verdrängung inländischer Investitionen ?
66) United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Multinational Corporations in World Development, New York 1973
67) Joint Venture (vgl. Abschn. II C 2): hier: 40% VWAG (3,43 Mio. Aktien zu je 2 Naira, 11% Industriebeteiligs.-Gesellschaft/Frf.a.M. 943250 Aktien (1,886500 Mio. N., Rest Regierung Nigeria und inländische Firmen. Gründungskapital 1975 5 Mio. N., verschiedene Kapitalerhöhungen
68) Zum Problem der konzerninternen Verrechnungspreise siehe Abschn. III.2.b).
69) Im Volkswagen-Konzern rechnet ein Fahrzeug als CKD-Einheit dann, wenn nur 40% des Gewichts vom fertigen Fahrzeug enthält. Unter 60% spricht man vom Teilesatz.
70) Nigeria besitzt keine wirkliche (oder zumindest nur in geringem Maße) Basisindustrie um Materialien und Vorleistungen für eine Automobilindustrie zu der verlangten Qualität herzustellen.
71) Die durchschnittliche KFZ-Lebensdauer liegt nach VW-Angaben bei ca. 5 Jahren in Nigeria; dabei werden wertmäßig bis zu 20% an Ersatzteilen benötigt.
72) laut einer Berechnung der VWoN zum VW-Käfer in Nigeria
73) davon kann aber gerade in Nigeria nicht immer ausgegangen werden, so daß im Sinne der Zielerreichung nur ein bedingter Effekt vorliegt.
74) z.B. verhindern Preiskontrollen der Regierung die volle Weitergabe an Konsumentenpreiserhöhungen an die Konsumenten
75) de Vries, Handelsmöglichkeiten..., a.a.O., S. 338
76) vgl. Hemmer, H-R., Wirtschaftsprobleme..., a.a.O., Timmermann, Entwicklungstheorie..., a.a.O., S. 160ff. und W.A. Lewis, The Slowing Down of the Engine of

Anmerkungen zu S. 180 bis S. 197

Growth, in: AER, Vol. 70, 1980, S. 555ff.
77) Timmermann, Entwicklungstheorie...,a.a.O., S. 167
78) vgl. Balassa, Bela, Intra-Industry Trade and the Integration of Developing Countries in the World Economy, in: H. Giersch (Hrsg), On the Economics of Intra-Industry Trade, Tübingen 1979, S. 245
79) Gehrels, Trade Impediments..., a.a.O., S. 496
80) Hemmer, Wirtschaftsprobleme...,a.a.O., S. 498
81) gerade hierbei ist es wichtig den gesamtwirtschaftlichen Effekt effizienter Produktionsstrukturen mitzuberücksichtigen.
82) ILO, The Impact of multinational enterprises on employment and training, Genf 1976, S. 2
83) durch den Erwerb vorhandener Industrien würde ein Beschäftigungseffekt deutlich eingeschränkt.Vgl. ILO, The impact...,a.a.O.
84) ganz im Sinne der Lewis'schen Überlegungen der unlimited supplies of labour. Vgl. A. Lewis, Economic Development with unlimited..., a.a.O.
85) vgl. G.L. Reuter, Private Foreign Investment in Development, Oxford 1973, S. 167ff.
86) Zum Beispiel die Berechnungen in Bezug auf Malaysia bei Müller-Debus, Bode, Direktinvestitionen..,a.a.O., S. 104ff.
87) Die Trennung zwischen Steuer- und Wachstumseffekten erscheint aufgrund unterschiedlicher Messmethoden sinnvoll.
88) P. Streeten, New Approaches to Private Investment in Less Developed Countries, in: Dunning, International...,a.a.O., S. 436f.
89) Eine wesentliche Einschränkung gilt im Falle der indirekten Steuer "Zölle", die auch bei Import von FBU-Fahrzeugen anfallen (meist höher); es gilt aber den Steuereffekt nicht isoliert zu betrachten.
90) Angaben laut VWoN
91) vgl. Official Gazette, Federal Republic of Nigeria, Vol. 68, 69 und 70, 1982/1983, Lagos, Nigeria, Anhang 2
92) UNCTAD, Review..., a.a.O., S. 33
93) Lexikon der Volkswirtschaft, a..O., S. 651
94) Watanabe, S., Multinational Enterprises...,a.a.O., S. 9
95) Zum "arbeitsorientierten Entwicklungsweg vgl. Neuhoff, H.-P., Der arbeitsorientierte Entwicklungsweg - Grundlagen einer alternativen Entwicklungspolitik, in: Nohlen, Nuscheler, Handbuch....,a.a.O. , Bd. 1, S. 211ff.
96) auch bei einer theoretischen Produktionsfunktion, wobei in der Regel Homogenität angenommen wird.
97) z.B. Lackiererei: Es erscheint unter Qualitäts- und Effizienzgesichtspunkten sehr ungünstig die Tauchverfahren nicht anzuwenden. Dennoch wird oft in EL noch mit "Pinsel" gearbeitet; auch bei VWoN: "Employment was expanded ... in the instances of decicions made ... to retain the use of a spray painter in the car manufacturing plant (instead of adopting a dipping system which has the advantage of uniformity of painting quality." Bello, Joseph and Iyanda, Olukunle, Appropriate Technology Choice and employment creation by two Multinational Enterprises in Nigeria, ILO-Working-Paper No. 17, Genf 1981, S. 19
98) Watanabe, S., Multinational Enterprises...,a.a.O., S. 9
99) Im Gedanke an das Pressewerk heutiger Fahrzeugproduktion erscheint hierbei lohnend.
100) Gemessen an Anlagevermögen/Arbeitsplatz, andere Meßgrößen wären Wertschöpfung/Arbeitsplatz oder Wiederbeschaffungswert des Anlagevermögens/Arbeitsplatz, vgl. A. Morley ...., The Choice of Technology, in: Economic Development and Cultural Change, Vol. 25, No. 2, Jan. 1977, S. 24f.
101) Angaben laut VWoN
102) Zum Kapazitätsproblem in Nigeria vgl. Phan-Thuy, N., Betancourt, R., u.a., Industrial Capacity and Employment Promotion: Case Studies of Sri Lanka, Nigeria, Morocco and over-all survey of other developing countries, Publ. on Behalf of the ILO, Genf 1981
103) Wenn man die Arbeitseffizienz mit in die Faktorkostenüberlegungen mit einbezieht, muß

Anmerkungen zu S. 197 bis S. 220

von einer noch deutlicheren Überbezahlung ausgegangen werden.
104) z.B. internationaler Zugang zu Kapitalmärkten, Verfügbarkeit der verschiedenen Produktionstechniken, Mindestlohngesetzgebung u.a.
105) Produktionsmenge, Qualitätsmerkmale, techn. Ausstattung
106) vgl. Abschn. III.A.4 und Myint, H., Economics..., a.a.O.
107) Hemmer, Wirtschaftsprobleme...,a.a.O., S. 499
108) vgl. Krumphard, Ursen, Wachstum und Konjunktur, in: Grundriss der Sozialwissenschaft, Bd. 26, Göttingen 1977, S. 62f.
109) ebenda, S. 63
110) PDI treten überwiegend in Ballungsgebieten auf, wodurch regionale Dissoziation verstärkt wird. In Nigeria stellt die PAN eine positive Ausnahme dar (Kaduna)
111) vgl. z.B. Müller-Debus, Bode, Direktinvestitionen...,a.a.O., S. 52 ff.
112) The Lagos Chamber of Commerce and Industry Motor&Air Transport Standing Committee, Pricing of Motor Vehicles, Bicycles, Motor Cycles and their Spare Parts - Observation By Motor Trade Group of Lagos Chamber of Commerce, Industries, Mine and Agriculture, 18.5.1981
113) ebenda, S. 1
114) Angaben laut VWoN
115) The Lagos Chamber..,a.a.O., S. 1
116) Hier sind bereits 1981 nach Aussagen von VWoN Überlegungen angestellt worden, die Wechselkursschwankungen über ein System der automatischen Anpassung zu berücksichtigen. Ähnlich dem Europäischen Währungssystem sollen Schwankungen über einen festgesetzten Prozentsatz hinaus durch sofortige Preisänderungen abgefangen werden.
117) Stolper, W. , Planung, Preise und Löhne, in: Verstehen und Gestalten der Wirtschaft, Festgabe für Friedrich A. Lutz, Tübingen, 1974, S. 340 bzw. 342
118) Da die CKD-Zusammensetzung weitgehend unverändert ist, kann auch nicht eine Aktivierung der heimischen Wirtschaft angenommen werden.
119) Productivity, Prices and Incomes Board, Pricing of Motor Vehicles, Bycicles, Motor Cycles and their Spare Parts, Report by A.W.-Consultants Ltd., Management Consultants, Lagos, Nigeria, S. 18
120) ebenda, S. 19
121) DIYAM Consultants, Study of the Automobile Industry in Nigeria, Report to the Federal Ministry of Industries, Draft Final Report, Vol. 1, Kano/Nigeria, July 1982, S. 5-4
122) ebenda, S. 13-5
123) vgl. z.B. United Nations, Commission on Transnational Corporation, Studies on the effects of the Operations and Practices of Transnational Corporations: Other Studies, Aspects of the social and political effects of the activities of transnational corporations, Report of the Secretariat, E/C.10/86, 14. July 1981
124) Maboguje, Akin L., Growth Poles and Growth Centres in the regional Development of Nigeria, in: Kuklinski, A., Regional Policies in Nigeria, India, Brazil, The Hague 1978, S. 79
125) vgl. Bello, Iyanda, Appropriate..., a.a.O., S. 13 (Interviews with managers in the company)
126) Angaben nach VWoN-Auskünften
127) Bello, Iyanda, Appropriate.., a.a.O., S. 12
128) vgl. VWoN, Marketing Report 1982 (unveröffentlicht)
129) vgl. Jochimsen, R., Theorie der Infrastruktur, Grundlagen der marktwirtschaftlichen Entwicklung, Tübingen 1966
130) vgl. Walter, Wachstumstheorie....,a.a.O., S. 148
131) vgl. Hemmer, Wirtschaftsprobleme..,a.a.O., S. 497 ff. und Kebschull, Wirkungen..., a.a.O., S. 149ff.
132) Angaben über deren Berechnung gehen aus den Quellen in Nigeria nicht hervor.
133) zum Problem der Abhängigkeit vgl. Abschnitt E

Anmerkungen zu S. 220 bis S. 240

134) Die Kreditverwendung und ihre Funktion bleibt hier unberücksichtigt
135) Zum Konzept der Sozialen Kosten vgl. Heinemann, K., Externe Effekte der Produktion und ihre Bedeutung für die Wirtschaftspolitik, 1966
136) Gihring, Accessibility..., a.a.O., S. 388
137) VWAG, Establishment..., a.a.O., S.3
138) ebenda, S. 4
139) vgl. Sohmen, Allokationstheorie..., a.a.O., S. 124
140) Hemmer, Wirtschaftsprobleme..., a.a.O., S. 498
141) vgl. dazu Lall, Sanjaya, Transnationals, Domestic Enterprises, and Industrial Structure in Host LDC's: A Survey, in: OEP, 1978, S. 217-248
142) VWAG, Establishment...., a.a.O., S. 13
143) vgl. UN, Transnational...Linkages..., a.a.O., S. 40
144) vgl. Tambe, Georg, Motorcycle Assembly: Problems and Prospects, in: Afriscope, April 1979, S. 41
145) Zum Kostenproblem siehe die Beispiele Indien und Argentinien bei World Bank, Automotive Industries..., a.a.O., S. 25ff.
146) Panchamukhi, V.R., Linkages in Industrialization, A Study of Selected Developing Countries in Asia, in: JDP, No. 8, New York 1975, S. 153
147) vgl. Statement by the Chairman of the Member Companies of the Automotive Manufacturers Association of Nigeria on the Subject of Local Content, April 1982, Appendix A
148) ebenda, Appendix C
149) Iyanda, Bello, Employment Effects..., a.a.O., S. 15
150) UN, Transnational...Linkages, a.a.O., S. 51
151) vgl. Apter, David E., Goodman, Louis W. (Hrsg.), The multinational Corporation and Social Change, Praeger special studies in international economics and development, New York 1977
152) Diyam Consultants,..,a.a.O., S. 23.3
153) VWAG, Establishment..,a.a.O., S. 4
154) vgl. Stolper, Planung, Preise...,a.a.O., S. 351f.
155) Diyam Consultants..,a.a.O., S. 7.1
156) Auszug aus der VWoN Company Regulation
157) nach persönlichem Gespräch mit VWoN (H. Nadebusch, Managing Director) und vgl. z.B. Iyanda, Bello, Appropriate...,a.a.O., S. 25 : 'Volkswagon trained mechanic' ist ein gern gesehenes sign-board der "road-side-repair shops".
158) ILO, Multinational Training Practices and Development, Genf 1981, S. 116
159) ebenda, S. 116
160) Angaben nach VWoN: Bildungswesen VW-Nigeria, Nov. 1982
161) ebenda, S. 2
162) Iyanda, Bello, Employment Effects...,a.a.O., S. 15
163) Angaben VWoN
164) Diyam Consultants, ...,a.a.O., S. 8-8
165) Zum immer wieder genannten Einwand der wirtschaftlichen und politischen Abhängigkeit (Senghaas, Dependencia) vgl. Abschn. I.E
166) Vgl. auch beispielsweise Leontiev Paradoxon bei K. Rose, Außenwirtschaft..., a.a.O., S. 261 und F. Gehrels, Factor Efficiency, Substitution and the Basis for Trade, in: Kyklos, 1970: Unterschiede in den sektoralen faktorproduktivitäten lassen die Erklärung des Außenhandels über internationale Divergenzen in der relativen Faktorausstattung zweifelhaft erscheinen (Technologie, Organisation und Output sind ebenfalls von Bedeutung)
167) vgl. M. Berger, Länderstudie...Nigeria, a.a.O., S. 78ff.: viele ländliche Gewohnheiten bleiben im wirtschaftlichen Denken und Handeln erhalten trotz zunehmender Industrialisierung
168) Zur Entwicklung des Gewerkschaftswesens in Nigeria vgl. Fashoyin, Tayo, Industrial Relations in Nigeria (Development and Practice), London 1980, S. 20ff.
169) vgl. Lewis, Economic Development with..,a.a.O., er geht dabei von einer begrenzten

Anmerkungen zu S. 240 bis S. 259

Substitutionalität im ruralen und modernen Sektor aus.
170) F.Gehrels, Trade policy...,a.a.O., S. 170
171) Iyanda, Bello, Employments Effects..,a.a.O., S. 15/16
172) vgl. vor allem Senghaas,D. (Hrsg), Imperialismus..., a.a.O. und Senghaas, D. (Hrsg), Peripherer Kapitalismus..., a.a.O. und Amin, S., Underdevelopment and Dependence..., a.a.O. und Schmidt, Strategien...,a.a.O.
173) Nuscheler, Franz, Befriedigung der Grundbedürfnisse als neue entwicklungspolitische Lösungsformel, in: Nohlen, Nuscheler, Handbuch..., a.a.O., S. 355
174) vgl. Schwefel, Detlev, Beiträge zur gesamtwirtschaftlichen Beurteilung von Investitionsprojekten, Veröffentlichungen aus dem Arbeitsbereich der Kreditanstalt für Wiederaufbau, Bd. 16, Frankfurt 1975, S. 25f.
175) ILO, First Things First, a.a.O., S. 15
176) Schwefel, Beiträge..,a.a.O., S. 15
177) vgl. ebenda
178) vgl. ebenda, S. 20
179) ebenda, S. 24
180) Beim Kiri-Kiri-Projekt der VWoN sollen im Beachland Estate Wohnungen für VWoN Mitarbeiter bereitgestellt werden (Management Ebene); auf Verteilungseffekte wird noch eingegangen werden.
181) vgl. Bohnet, M. Einkommensverteilung...,a.a.O. und Abschn. IV, A
182) Rauch sieht z.B. Transport als Grundbedürfnis, vgl. Rauch, Th., Das nigerianische Industrialisierungsmuster..,a.a.O., S.327: "Der Kategorie 'für den einfachen Bedarf' wurden [illegible] Gesundheit, Bildung und Information) auf einfachste Weise befriedigen, unabhängig davon, ob das betreffende Produkt für die unteren Einkommensgruppen auch tatsächlich erschwinglich [illegible];
183) vgl. verschiedene Autoren, z.B. D. Senghaas (Hrsg), Imperialismus und strukturelle Gewalt a.a.O., Amin, S., Underdevelopment..., a.a.O., Sautter, H., Unterentwicklung und Abhängigkeit [illegible] Lateinamerika - Historische Realität und Dependencia Theorien, Hamburg 1977
184) [illegible] auf Kriterien des entwicklungsstrategisch und entwicklungspolitisch sinnvollen und wenigen sinnvollen Bedarfs, Frage der Bewertung menschlicher Bedürfnisse, egal wie oder wodurch sie entstanden sind.
2.) Sicher ist der Vorrang der Grundbedürfnisse.
185) Hemmer, Wirtschaftsprobleme.., a.a.O., S 500
186) Vgl. Schwefel, Beiträge... , a.a.O., S. 25f.
187) ebenda, S. 26
188) ebenda, S. 27f.
189) Daten zur konkreten Aufschlüsselung können in IL beispielsweise den Konsum- und Ausgabenbudgets der verschiedenen Bevölkerungsschichten entnommen werden.
190) in Anlehnung an Schwefel's Produktpfadanalyse I, Schwefel, Beiträge..., a.a.O., S. 29
191) Rauch, Nigerianisches Industrialisierungsmuster..., a.a.O., S.229
192) vgl. Elsenhans, H. Die Überwindung von Unterentwicklung durch Massenproduktion für den Massenbedarf - Weiterentwicklung eines Ansatzes, in: Nohlen, Nuscheler, Handbuch..., a.a.O., S. 152-182
193) vgl. Walter, Wachstums-, und Entwicklungstheorie.., a.a.O., S. 164
194) World Bank (Baranson), Automotive Industries..., a.a.O., S. 55
195) Iyanda, Bello, Appropriate..., a.a.O., S. 5
196) Watanabe, Multin. Enterprises..,a.a.O., S. 10
197) Elsenhans, Die Überwindung..., a.a.O., S. 155
198) Dyiam Consultants, automobile Industry..., a.a.O., Fig. 10.1
199) so z.B. Rauch, Nigerianisches Industrialisierungsmuster.., a.a.O., S. 377
200) vgl. Anm. 183

Anmerkungen zu S. 259 bis S. 270

201) Lexikon der Volkswirtschaft, a.a.O., S. 127
202) Schwefel, Basic Needs..., a.a.O., S. 223
203) vgl. z.B. Self-Reliance and Self-Sufficiency, Papers presented at the National Workshop on Self Reliance and Self Sufficiency in the Nigerian Economy, Ibadan, Nigeria 1979
204) zu instabilen Exporterlösen vgl. Hemmer, Wirtschaftsprobleme..., a.a.O., S.189ff.
205) Wegener Joachim, Integration als entwicklungspolitisches Konzept, Bochumer wirtschaftswissenschaftliche Studien, Nr. 59, Bochum 1979,
S. 377, Als Integrationsindustrien könnte z.B. die Automobilmontage gesehen werden, wenn die Exporte in regionale und nationale Wirtschaftsräume dadurch forciert würde.
206) könnte demnach auch als Beitrag zur internationalen Kreditwürdigkeit gesehen werden.
207) Iyanda, Bello, Employment..., a.a.O., S. 16
208) zum car loan System: Nach diesem System erhalten Anspruchsberechtigte im öffentlichen Dienst und in der privaten Wirtschaft die Möglichkeit, sich mit Hilfe eines vom Arbeitgeber gewährten Kredites sich ein Auto zu kaufen. Für die Tilgung des Kredites wurden sogenannte "Car-Allowances" gewährt, so daß die Fahrzeug Anschaffung völlig finanziert wird. Es gab 3 Kreditstufen (je nach der Position): 4.8 Tsd.N, 6.6 Tsd.N, 9.0 Tsd.N, Da die meisten Anspruchsberechtigten in der unteren Kategorie lagen, sind etwa 90% der VWoN-Käfer-Käufer Car-Loan-Berechtigte der unteren Kategorie Veränderungen dieses Systems berühren die inl. Fahrzeughersteller sehr stark.
209) Der Schätzwert der Entwicklung der inl. Nachfrage lag meist zu hoch, so daß die bei der Lizensierung zugelassenen Importquoten immer zu hoch waren. Vgl. Anhang 3
210) Zum Panel-Van-Problem siehe Abschn. III.B.2b
211) mit dem Effekt:

			C&F	alt	neu
Toyota Crown	FBU	N:	4238	10045	7012
Passat TS	CKD	N:	6510	6510	6510

212) Griffin, K.B., Enos, J.E., Planning Development, London 1970, S.19 und S. 28
213) Sonaike, O., Some failueres of Expectatio in the Industrial Development of Nigeria, in: JBSS, New Series, Vol. 3, No. 1, 12/1979, S. 57
214) vgl. Nigerias Car Manufacturers Association, a.a.O.
215) Stolper, Planung, Preise, Löhne..,a.a.O., S. 340
216) Nennwert 23 Mio. N., bisher freigegeben 17,125 Mio. N. (VWoN)
217) Da keine international gleichen Wettbeverbsbedingungen herrschen. z.B. Brasilien hat in den ersten Jahren der inl. Fahrzeugmontage hohen Marktschutz gewährleistet, durch 200%-400% Zoll auf FBU-Importe. Es ist verboten Teile ins Land zu importieren, die bereits im Land verfügbar sind.
218) Vgl. F. Gehrels, Trade Policy...,a.a.O., S. 166; "This is the case with foreign-trade tariffs and subsidies, and their equivalents in the economic, if not in the administrative, sense: import and export licences, quotas, and state trading arrangements." Direkte Intervention auf Faktor- und Gütermärkten sind schwerer gegen die wirtschaftliche Elite durchzusetzen als Außenhandelsinterventionen. Vgl. auch de Vries, Handelsmöglichkeiten..., a.a.O.
219) Harry G. Johnson, Economic Policies toward less developed Countries, New York 1964, S. 245
220) unterentwickelte Märkte, geringe Produktdiversifikation
221) vgl. Gehrels, F. Trade Policy...,a.a.O., S. 182
222) F.Gehrels, Trade Impediments...,a.a.O. und Meade, J. E., A Geometry of International Trade, London 1952
223) vgl. Dyiam Consultants..., a.a.O., S. 17-1
224) ebenda, S. 17-1

IV.A. Faktoreinsatz, gesamtwirtschaftliches Wachstum und Einkommensverteilung

IV.A.1 theoretische Skizze

Um nun den Beitrag zu ermitteln, den die PDI zur Verteilung des Volkseinkommens auf die Wirtschaftssubjekte liefern, bzw. um festzustellen, inwieweit die PDI hier Änderungen bewirken, sollen kurz einige theoretische Wirkungen skizziert werden. Hierbei ist gerade in EL die funktionelle und die personelle Einkommensverteilung von Bedeutung, d.h. der Wandel der Verteilungsstrukturen wird in der vorliegenden Untersuchung als ein sozio-ökonomischer Oberbegriff definiert.

Da in EL kaum eine Querverteilung im Sinne einer Verteilung verschiedener Einkommensarten auf die einzelnen Gesellschaftsgruppen vorliegt, kann die funktionelle Einkommensverteilung in EL auch mit der Verteilung auf soziale Klassen (z.B. abhängige Arbeit und Unternehmerschaft) gleichgesetzt werden, d.h. eine einzige Einkommensart bildet jeweils die Haupterwerbsquelle.[1]

In der Verteilungsanalyse sind bei einer Bewertung der Verteilungswirkungen von PDI zwei theoretische Überlegungen von zentraler Bedeutung:

> "...first, the impact on inter-temporal income distribution via the savings-consumption distribution of the net benefits of the project, and secondly, on the intra-temporal distribution of income via income accruals from the project to different income classes amongst contemporaries."[2]

Nicht nur im Falle des räumlich bedeutenden Landes Nigeria kommen die regionalen Verteilungswirkungen als wichtiger Punkt hinzu. In EL trägt das Dualismus-Problem dazu bei, daß die regionalen Einkommensdisparitäten mindestens so wichtig sind, wie rein funktionale oder personelle Unausgewogenheiten in der Distribution.

Bei der Analyse der Einkommensverteilung stellt oft gerade der Übergang zwischen dem mikroökonomischen Ansatz und der makroökonomischen Variante der Grenzproduktivitätstheorie das Hauptproblem dar. Spielt einerseits die Verteilung des unternehmerischen Produktionsergebnisses auf die Produktionsfaktoren die entscheidende Rolle, so ist auf der anderen Seite die Verteilung des Sozialproduktes auf die Faktoren Arbeit und Kapital der Ansatz zu weiteren Überlegungen.[3] Aus den restriktiven Annahmen der Grenzproduktivitätstheorie folgt dann, daß, wenn das Angebot an Arbeit relativ zum Kapitalstock wächst, die zusätzlichen Arbeitskräfte nur zu sinkenden Grenzproduktivitäten und damit zu abnehmenden Lohnsätzen beschäftigt werden können. Eine zuletzt 1980 mit Daten des Jahres 1972 in Nigeria durchgeführte Untersuchung zeigte, daß eine deutliche positive Abhängigkeit zwischen den Industrielöhnen und der Produktivität im urbanen Sektor bestand[4]:

> "Over 77 percent of the variation in industrial earnings is explained by the equation, with differences in the productivity and skill composition of the labor force being the most significant determinants of interindustry earnings diferentials.[5]

In der Frage der Wohlfahrtsoptimierung durch Verbesserung der Einkommensverteilung kann hier aber noch kein Ergebnis gewonnen werden, denn wie bereits festgestellt wurde (Teil I.E), sind widerspruchsfreie, kollektive Indifferenzsysteme nur denkbar, wenn die Einkommensverteilung unberührt bleibt. Andererseits ist das entwicklungstheoretische Ziel einer effizienten Allokation der Produktionsfaktoren abhängig von der Einkommensverteilung und diese wiederum von normativen, d.h. nicht wertfreien Aussagen. Adelman und Morris identifizierten 12 Variablen mit signifikantem Einfluß auf die personelle Einkommensverteilung in EL[6]:

1. Bruttosozialprodukt pro Kopf
2. Ausstattung mit natürlichen Ressourcen
3. Umfang des nationalen Dualismus'
4. Stand der Modernisierung der landwirtschaftlichen Produktionstechniken
5. Charakter der landwirtschaftlichen Organisation
6. Stand der Entwicklung der "human ressources"

7. Umfang der sozialen Mobilität
8. Grad der kulturellen und ethnischen Homogenität
9. Maß der politischen Partizipation
10. Potential der ökonomischen Entwicklung
11. Rang und Bedeutung der unabhängigen Mittelklasse und
12. Umfang direkter wirtschaftspolitischer Aktivität der nationalen Regierung.

Eine Vielzahl dieser Variablen werden sowohl von den wirtschafts- und entwicklungspolitischen Entscheidungen als auch von den Auswirkungen der PDI-Aktivitäten tangiert. Abgesehen von den Variablen zwei, acht und neun tragen die PDI direkt - wie oben bereits deutlich geworden ist - zu Veränderungen aller dieser Veränderlichen in mehr oder minder ausgeprägtem Maße bei.

Nun hat eine PDI mehrere Wirkungsansätze: Auf die Einkommensverteilung wird vorrangig Einfluß genommen über:

- Änderungen in der Kapitalausstattung des EL
- Beschäftigung des Faktors Arbeit[7]
- Beeinflussung der Außenhandelsstruktur
- Wirkungen auf die Arbeitsproduktivität und -effizienz
- indirekte Verteilungseffekte über: Produktwirkungen
  Technischen Fortschritt
  (Bildung, Faktor-
  einsatzverhältnis)
  Grundbedürfnisbefriedigung
- Umverteilungsmöglichkeiten der Regierung

Die entscheidende Frage in unserem Zusammenhang ist demnach: Wird die Einkommenskonzentration in den Händen weniger durch die PDI erhöht und entstehen dann durch die höhere Importneigung dieser Gruppe (Luxusgüter) negative Beschäftigungseffekte; und welche indirekten Verteilungswirkungen entstehen durch die Ausbildungs- und Demonstrationseffekte (Humankapitalkonzept)[8].

Wenn davon ausgegangen wird, daß sich bei einem Industrialisierungsprozess, der auch über verstärkte Anziehung der PDI hervorgerufen oder zumindest deutlich unterstützt wird, die landwirtschaftliche Produktion anfänglich nicht ändert, müssen theoretisch begründete Aussagen gemacht

werden können: Bezogen auf die Einkommensverteilung zwischen traditionellem und modernem Sektor heißt das, daß Kapitaleinkommen und Kapitalproduktivität im modernem Sektor steigen, die Arbeitsproduktivitäten im traditionellen Sektor jedoch nicht (vor allem wegen der Abwanderung der Arbeitskräfte) in gleichem Ausmaß, da hier oft von einer Grenzproduktivität gleich Null ausgegangen werden kann (Das Arbeitsangebot ist annähernd unbegrenzt). Sowohl die Durchschnittsproduktivität als auch wahrscheinlich die Grenzproduktivität des Faktors Arbeit steigt im traditionellen Sektor langsamer als im modernen. Hierbei ist ebenfalls zu bedenken, daß in Nigeria der Faktor Boden als nicht begrenzender Faktor angesehen werden muß, da Land reichlich und noch ungenutzt bzw. unproduktiv eingesetzt zur Verfügung steht.

Demnach konzentrieren sich die Einkommenssteigerungen funktional mehr auf der Kapitalseite und damit personell auf die Bezieher höherer Geldeinkommen.[9] Die Überlegung, daß eine effiziente Verteilung der Produktionsfaktoren, d.h. eine effiziente Produktionsweise das Potential erhöht, soziale Ziele befriedigen zu können, darf dabei nicht übersehen werden. Bei einer Nullgrenzproduktivität der Arbeit im traditionellen Sektor und bei konstantem Reallohn im Industriesektor, bei dem die Unternehmen (mindestens) nach der Durchschnittsproduktivität entlohnen, würde eine staatliche Subvention der Arbeit im Industriesektor die allokative Effizienz erhöhen und damit langfristig die Einkommen aus Arbeit, da eine Sozialproduktssteigerung die Folge wäre und der industrielle Sektor bei der jetzt für ihn billigeren Arbeit die Beschäftigungs- und Kapazitätseffekte der Kapitalinvestition durch ein effizienteres Faktoreinsatzverhältnis erhöhen könnte. (vgl. Abschnitt III.A.4)

Wenn der Faktorpreis der Arbeit höher ist als sein Grenzprodukt, wird der Einsatz dieses Produktionsfaktors reduziert und damit das Sozialprodukt über ein ineffizienteres Faktoreinsatzverhältnis mittel- und langfristig verringert und die Einkommensverteilung verschlechtert, da in Relation zu einer modelltheoretisch optimalen Allokation zu kapitalintensiv produziert wird. Eine solche Subvention hängt nun in ihrer Nettowirkung davon ab, wie sie finanziert wird. Wenn das Budget stark belastet wird, wird dadurch auch gesamtwirtschaftliche Ersparnis

und Investition gesenkt. Höhere Preise durch Importrestriktionen zur Devisenersparnis (entspricht der -beschaffung) würden den Konsum senken. Gesamtwirtschaftlich gesehen tragen demnach die PDI z.B. über Steuereffekte oder durch Verwendung einer 'intermediate technology' dazu bei, eine solche Art von Subvention zu finanzieren oder aber zu simulieren.

Das Problem der Gewichtung der Projektnutzen nach Einkommensklassen (auch Sektoren oder Regionen) -

> "The simplest and in some sense most radical method is to base the selection of development projects not on the size of the total net social return (or total net benefits), but that part of total returns that accrues to beneficiaries below a certain income level."[10]

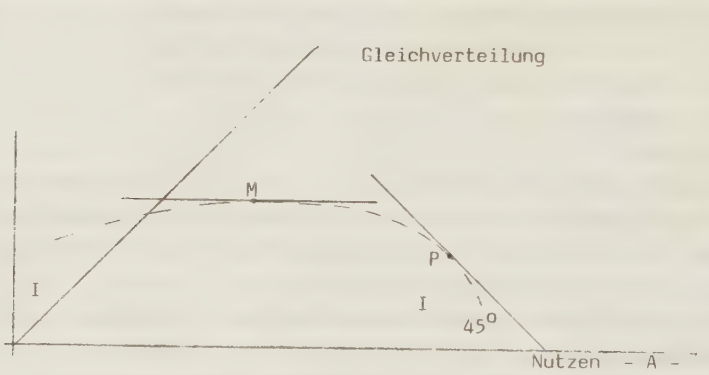
- ist dabei noch nicht gelöst. Im Falle zweier Individuen, deren Nutzen auf Ordinate und Abzisse abgetragen sind, kann diese Orientierung an untersten Einkomensgewinnen graphisch verdeutlicht werden. Abbildung IV-1 zeigt in Punkt M ein realisiertes Maximin-Prinzip[11]: Kurve II zeigt den maximal erreichbaren Nutzen beider Individuen, der sowohl von der Technologie als auch von der Faktorausstattung determiniert ist. Die Wohlfahrt des Individuums A kann dann nur auf Kosten der Wohlfahrt von B verbessert werden, wenn die Steigung von II negativ ist. Im positiven Fall kann sowohl W(A) als auch W(B) verbessert werden. In M erreicht das schlechter gestellte Individuum B den höchsten Nutzen (Maximin-Prinzip).

> "Da ein Individuum in der Ursprungssituation nicht weiß, ob es im ungünstigten Fall nicht am untersten Ende der gesellschaftlichen Skala landen könnte, müßte es ein vitales Interesse daran haben, daß auch dieser ungünstigste Platz so erträglich wie nur möglich ausgestattet ist."[12]

In P wäre ein potentielles Pareto-Optimum realisiert (Maximaler Gesamtnutzen). Fraglich ist bei Heranziehung dieses Prinzips nur, ob und inwieweit das Niveau des Sozialprodukts daduch geenwärtig und zukünftig begrenzt werden wird.

Eine Überprüfung der Realität mit Hilfe dieser theoretischen Gedankenskizzen, ist äußerst schwierig, da der Konflikt zwischen Wachstum und Verteilung bzw. Wachstum und Beschäftigung hier wieder zum tragen kommt, d.h. in der realen nationalen Entwicklungspolitik spielt die Gewichtung der konkreten entwicklungsstrategischen Zielsetzungen demnach die entscheidende Rolle.

Abbildung IV-1: Maximin - Prinzip am Beispiel zweier Wirtschaftssubjekte



Da die PDI erhebliche Außenhandelswirkungen induzieren (vgl. Abschnitt III.B.1.b), ist auch besonders auf die Verteilungswirkungen durch die Änderungen im Außenhandel einzugehen. Könnte ein Faktorpreisausgleich durch verstärkten Außenhandel erwartet werden, so wäre jede PDI als exportdiversifizierende Entwicklungsunterstützung auch mit Hinsicht auf die Einkommensverteilung positiv zu werten, da die Verteilung in den Industrieländern ausgewogener ist als in EL.[13] Aber die Modellvoraussetzungen sind nicht vorhanden und die Myrdal'schen Kontereffekte (z.B. Backwash-Effekte[14]) verhindern einen vollkommenen internatio-nalen Faktorpreisausgleich.

Dennoch wird durch die theoretischen Referenzsysteme deutlich, mit welchen Änderungen der Faktorpreise gerechnet werden muß. Prinzipiell verzeichnen immer die Faktoranbieter eine Realeinkommenszunahme, deren

Produktionsmittel infolge Wachstums eine Grenzproduktivitätssteigerung erfahren, während die Einkommen mit sinkender Produktivität fallen. Die letzlich entscheidende Frage liegt darin, ob der Effekt der durch höhere Sparneigung der Kapitaleinkommensbezieher gestiegenen mittel- und langfristigen Beschäftigungs- und Einkommensbeiträge durch das gesamtwirtschaftliche Wachstum höher ist, als der einer direkt arbeitsorientierten Produktionsweise. Die vorliegende Untersuchung hat bereits gezeigt, daß in Nigeria zumindest im Bereich der Automobilmontage nicht so kapitalintensiv produziert wird, wie vergleichsweise in der Bundesrepublik Deutschland und damit eine Form kapitalsparenden "Technischen Fortschritts" (Fortschritt in Bezug auf die Realisierung einer adaequaten Technologie) verwirklicht wird, der zu einer relativen Erhöhung der Grenzproduktivität der Arbeit beiträgt.

Theoretisch werden oft Verteilungseffekte auch über die Arbeitslosenabsorption analysiert:

> "As exspected, an increase in the rate of technical progress raises labor absorption, and an increase in the labor-augmenting bias reduces labor absorption. Similarly, increases in the savings propensities and, hence, in capital accumulation, also raise the rate of absorption.[15]

Dennoch kann netto davon ausgegangen werden, daß durch den reinen Effekt wirtschaftlicher Aktivität der PDI durch ihre r e l a t i v kapitalintensive Produktion im EL die Faktoreinkommen des Kapitals höher steigen, als die der Arbeit. Hier wird sogar oft davon ausgegangen, daß die Sonderstellung - wirtschaftlich und regional - einer industriellen Arbeiterschaft ("Industriearbeiter-Aristokratie") schon als Beitrag zu einer ungleichen Einkommensverteilung angesehen werden kann, da die Einkommen im ruralen Sektor weit niedriger liegen, als die des industriellen Sektors.

Da von den EL noch kaum eigene innovative Effekte ausgehen, wird der Industrialisierungs- und Modernisierungsprozess im Rahmen einer anfänglich importsubstituierenden Strategie (oft begleitet von städtischer Arbeitslosigkeit) mit einer Verschlechterung der Einkommensverteilung

einhergehen. Studien der Weltbank und der OECD haben ergeben, daß Importsubstitution realisierende Entwicklungsstrategien die Einkommensverteilung zu Ungunsten der Landarbeit verändern.[16]
Da es im wesentlichen auf die Faktorproportionen der betroffenen Produktionen ankommt, kann eine immer gültige, grundsätzliche Aussage über Verteilungswirkungen der PDI aber auch hier nicht gemacht werden. Sicher kann angenommen werden, daß der Konflikt zwischen Wachstum und Beschäftigung beim Übergang von Importsubstitution auf Exportdiversifizierung schließlich beigelegt werden kann:

> "There will no longer be a sharp conflict between growth and employment objectives as was the case under IS (importsubtituierendem, Anm. d. Verf.) growth."[17]

Hier sollen aber im Sinne obiger Definition des Wandels von Verteilungsstrukturen nicht nur die direkten Verteilungswirkungen betrachtet werden, sondern auch die indirekten Verteilungseffekte. Daher müssen weitere indirekte und externe Effekte auch mit in die rein theoretischen Überlegungen einbezogen werden.

IV.A.2 Die Struktur und Entwicklung der Einkommensverteilung in Nigeria

Wie bereits in Abschnitt II.B.7 ausführlich dargestellt, ist der Arbeitsmarkt in Nigeria noch nicht ausreichend transparent und empirisch erfasst, sodaß konkrete Aussagen über die Struktur und den Wandel der Einkommensverteilung während der letzten Jahre gemacht werden könnten. Der Grund für das unzureichende Datenmaterial liegt neben den kaum vorhandenen Statistiken über Einkommensgruppen in der nur unklar erfassten Bevölkerungsentwicklung.

> "In the absence of an official estimate of income distribution, a household budget survey is sometimes used, but this is usually unrepresentative, as it is generally carried out to establish weights for cost of living indices and confined to low- and medium-income groups, missing the very poor and the very rich."[18]

1980 wurde der Anteil der Erwerbspersonen in der Gesamtbevölkerung auf ca. 33% geschätzt, wovon ca. 10% Lohn- und Gehaltsempfänger sind. Weiter wird angenommen (vgl. I.B.7), daß davon ca. 54% in der Landwirtschaft, 19% in der Industrie und 27% in Handel und Dienstleistung (inclusive Verwaltung) beschäftigt sind.

Die Entwicklung des wirtschaftlichen Wachstums ist, wie bereits oben erwähnt, immer verknüpft mit einer Bewegung in den nationalen (und internationalen) Verteilungsstrukturen. Ebenso sind die Produktionsstrukturen mit ihrem Einsatzverhältnis der Produktionsfaktoren verantwortlich für die Einkommensverteilung. Kuznets stellte die Hypothese auf, daß während der wirtschaftlichen Entwicklung eines EL ein Übergang von einer relativen Gleichverteilung der Einkommen im Anfangsstadium der Entwicklung über die unausgewogene Einkommensverteilung im Entwicklungsprozess zu einer danach wieder gleichmäßigeren Verteilung stattfindet (U-Hypothese).[19]

Ursprünglich wurde in Nigeria die Verteilungssituation noch mehr als heute bestimmt von den unterschiedlichen Einkommen der im Verwaltungsapparat und der nicht im Verwaltungsapparat Beschäftigten. Das nahm derartige Ausmaße an, daß dadurch politische Eruptionen ausgelöst wurden:

> "The military coup of July 1975 was closely related to the disaffection generally against the open and widespread corruption in government, and to a feeling that the gains in income had been concentrated too heavily in the hands of top military officers and their associates, bureaucrats and business people - both indigenous and expatriate."[20]

Neben den politischen Problemen der Korruption, die eine bedeutsame Rolle bei der privaten und industriellen Vorteilserzielung spielt, und einer für EL typischen "Vetternwirtschaft" in Nigeria sind weitere wichtige Aspekte der Verteilungsanalyse die sektorale und regionale Verteilung bz. Verteilungsstrukturen der Bevölkerung - gerade in Verbindung mit einem ausgeprägten Dualismus ergibt sich für Nigeria hier der Hauptansatz der Verteilungsanalyse.

Da in Nigeria die Staatsausgabenpolitik an regionalen Bevölkerungsstatistiken orientiert wird, entspricht diese in der Regel nicht den realen Verhältnissen und Notwendigkeiten. Denn es werden regional (auch aus Gründen der Wahlrelationen) höhere Bevölkerungsangaben bevorzugt.[21] Dabei ist gerade der Zusammenhang zwischen Einkommensverteilung und regionaler Bevölkerungsentwicklung in den dualistischen Wirtschaftsstrukturen der EL von entscheidender Bedeutung.
Die regionalen und sektoralen Verteilungsstrukturen können deshalb in Korrelation gesehen werden, weil sich die landwirtschaftliche Produktion bei gleichzeitig fehlender Infrastruktur in Nigeria aufgrund der dualistischen Strukturen vorwiegend außerhalb der städtischen Ballungsgebiete konzentriert.

Tabelle IV-1 zeigt die prozentuale sektorale Verteilung der Beschäftigung 1966-1975. Aus der Tabelle geht deutlich hervor, daß, obwohl die anteilige Beschäftigung in der Landwirtschaft abgenommen hat,

immer noch 2/3 der Erwerbstätigen dort beschäftigt sind. Dabei ist zusätzlich zu bedenken, daß die Statistiken nur amtlich gemeldete Erwerbstätige erfassen und weite Bereiche gerade der Subsistenzproduktion nicht berücksichtigen können. Ebenso ist der Anteil der verarbeitenden Industrie als Arbeitgeber stetig gestiegen.

Tabelle IV-1: Prozentuale, sektorale Verteilung der Beschäftigten* in Nigeria 1966-1975

	1966	1970	1975
Landwirtschaft	71,7	69,8	64,0
Bergbau	<0,1	0,2	0,4
Verarbeitende Industrie	9,6	12,2	16,8
Handel	12,9	12,6	12,2
Transport und Kommunikation	0,8	0,7	0,6
Andere Dienstleistungen	3,9	3,9	5,0
Bauwirtschaft	0,6	0,6	0,9
Sonstige	0,2	0,0	0,1

Quelle: Diejomaoh/Central Planning Board Lagos/National Manpower Board
*: neuere, detaillierte Daten sind nicht erhältlich

Die Abnahme der Beschäftigung im landwirtschaftlichen Sektor läßt darauf schließen, daß die Arbeitsproduktivität bzw. Entlohnung deutlich unter den Durchschnittswerten des urbanen Sektors liegen. In Nigeria und auch grundsätzlich in den EL sorgt vor allem die Anziehungskraft des modernen, industriellen Sektors dafür, daß eine Abwanderung in diesem überhöhten Ausmaß stattfindet.

> "In addition, the would-be migrant does not think in terms of standard of living, but money income; he may well not allow for the high cost of living in urban areas, or even take account of his subsistence income.[22]

Die regionalen Unterschiede in der Verteilung der Lohn- und Gehaltshöhe in Nigeria lassen sich auf die regionale Verteilung der Industriebran-

chen zurückführen. So besteht in den industriellen Ballungsgebieten mit Brauereien, chemischer Industrie, Zementproduktion und der Metallverarbeitung ein deutlich höheres Lohnniveau als in anderen Gebieten. Zusätzlich entstehen weitere Einkommensdifferenzen innerhalb des modernen Sektors:

> "Another type of dualism is of increasing significance: that between small- and large-scale establishments in the modern wage sector. ... Wages paid by large firms are much better than those paid by small firms...; and foreign owned firms tend to pay higher wages that do domestic firms."[23]

Durch die regionale und intrasektorale Wirtschaftskonzentration wird die Ungleichheit der Einkommensverteilung also verstärkt, wobei aber zu bedenken ist, daß durch die Absorption der Arbeit in den Ballungsgebieten durch Industrieansiedlung (auch das Kapital strebt in die Gebiete wirtschaftlicher Konzentration) gerade diese intraregionale Verteilungssituation verbessert wird.

> "Modern sector employment, however, accounted for only about 8 percent of total gainful employment in 1975, having increased from about 6 percent in 1970."[24]

Der Anteil des Beitrags der PDI zum Wandel der nationalen Verteilungsstrukturen kann demnach nur relativ gering sein, sofern man die Überlegungen auf die direkten Verteilungswirkungen beschränkt. Dabei wird in den industriellen Bereichen die höchste Arbeitsproduktivität im sektoralen Vergleich erreicht. Das gilt auch, da der Beitrag der verarbeitenden Industrie zum Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten mit 7,9% angegeben wird (1976) und damit der direkte Einkommens- und Verteilungseffekt gering einzuschätzen ist.[25] Die Unterschiede in den Produktivitäten der Faktoren haben sich in Nigeria in den letzten Jahren deutlich verstärkt.

Tabelle IV-2 zeigt auch, inwieweit bisher der Ansatz der Produktivitätssteigerungen im landwirtschaftlichen Sektor von den Entscheidungsträgern der nationalen Entwicklungsplanung vernachlässigt worden ist. Die Produktivität des Faktors Arbeit ist in beiden Sektoren gestiegen.

Tabelle IV-2: Sektorale Entwicklung der Arbeitsproduktivität in Nigeria 1966-1975

Jahr	Landwirts.(L)	Industr.(I)	Diensleist.(D)	I/L	D/L	I/D
1966	N. 109,9*	N. 269,2*	N. 192,5*	2,5	1,8	1,4
1970	N. 153,5	N. 415,7	N. 336,5	2,7	2,2	1,2
1975	N. 203,5	N.1463,0	N. 611,8	7,2	3,1	2.4

Quelle: Diejomaoh/First Progress Report on Third National Development Plan 1975-1980

* : Output pro Arbeitskraft zu laufenden Faktorkosten

Da die Subsistenzproduktion hier nicht korrekt bewertet werden kann, ist real zwar von einer absoluten Produktivitätssteigerung auszugehen, aber die Steigerung der Arbeitsproduktivität im traditionellen Sektor ist weitaus geringer als im modernen. Die normative Frage, ob diese Verschärfung der Produktivitätsunterschiede im Verlauf einer industrialisierenden Entwicklung unumgänglich ist, oder ob es Wege einer ausgewogeneren Entwicklung der Verteilungsstrukturen gibt, soll und kann hier in einer weitgehend realitätsorientierten Betrachtung nicht definitiv beantwortet werden.

Wenn man die wirtschaftliche Entwicklung (mit dem Trend zu ausgewogenerer Einkommensverteilung) in den Industrieländern verfolgt - ohne ihnen eine Vorbildfunktion zuzuschreiben - , scheinen allgemeine Wohlstandsverbesserungen mit Produktivitätsschüben einherzugehen, die nicht sofort zu einer Verbesserung der Verteilungssituation beitragen. Daher ist js fraglich, ob uneingeschränkte Emfehlungen wie:

> "Therefore, to eliminate or reduce this type of income inequality, it will be necessary to reduce the spread of productivity levels intraindustry and between the modern and traditional sectors, or to establish income levels independently of productivity.[26]

letztlich für die Zielerreichung der Entwicklungsstrategien sinnvoll sind. Nach den vorliegenden Ergebnissen erscheint es vernünftiger zu sein, an Stelle einer produktivitätsunabhängigen Minimallohn- und Preiskontrollgesetzgebung, direkten Einfluss auf die Arbeitsproduktivität zu nehmen. So könnte beispielsweise durch Kapitalintensivierung des landwirtschaftlichen Sektors oder durch eine gezielte Ausschaltung von Marktunvollkommenheiten mit Hilfe von Subventionen im industriellen Sektor die produktive Effizienz gesteigert werden und dadurch zu einem Ausgleich der dualistischen Strukturen beigetragen werden.

Sicher ist in Nigeria auch durch die Entwicklung des Ölsektors und der begleitenden inländischen Preissteigerungen eine Verschärfung er Verteilungssituation eingetreten. Hinzu kommt der durch die Abwanderung der Arbeit von den ländlichen in die städtischen Gebiete ausgelöste Effekt.

> "..which (rural-urban migration, Anm. d. Verf.) drained the rural areas of the most able-bodied young men and woman who trooped into the towns for much higher wages in construction, manufacturing, and other sectors such as government, in which minimum wages were doubled by the Udoji Commisssion (staatl. eingesetzte Kommission zur nationalen Planung und Durchsetzung der Lohnpolitik, Anm. d. Verf.) in 1975."[27]

Untersuchungen der Relation städtisches/ländliches Einkommen liegen zwischen 2,5 : 1 (1963) und 9 : 1 (1975/76).[28] Wobei hier nicht deutlich wird, in welchem Umfang die Entwicklung der Ölproduktion oder die Forcierung einer PDI-orientierten Industrialisierung den entscheidenderen Anteil ausmacht.

Tabelle IV-3 zeigt die Entwicklung der Einkommen aus Landwirtschaft und der Einkommen aus Nicht-Landwirtschaft. Interessant ist der hohe Anteil von Subsistenzeinkommen im traditionellen Sektor, der sehr oft bei der Abwanderung in die städtischen Gebiete nicht berücksichtigt wird. Die Einkommen in den städtischen Gebieten und im gesamten modernen Sektor sind demnach sehr viel mehr angestiegen, als die in den ländlichen und

im traditionellen Sektor.

Auffällig ist, daß trotz absoluter Abnahme der ländlichen Bevölkerung die Einkommen bzw. Produktivitäten in diesem Sektor weniger gestiegen sind als im modernen Sektor bei Zunahme der Erwerbstätigen. Diese Tatsache spricht sehr deutlich für die angenommene Grenzproduktivität gleich null im ruralen Bereich. Zusätzlich können daraus wieder die für diesen Bereich unwirksamen wirtschaftspolitische Maßnahmen der nigerianischen Regierung in den letzten Jahren abgeleitet werden.

Tabelle IV-3: Einkommen aus Landwirtschaft und Nicht-Landwirtschaft 1973/74 und 1978/79

		1973/74	1978/79
Konsumausgaben	(Mio.N./Jahr)	8,848	21,924
Einkommen Landwirtschaft	"	3,352	5,657
davon Subsistenz-	"	2,346	3,960
Geld-	"	1,006	1,697
Einkommen Nicht-Landwirtschaft	"	5,496	16,267
Bevölkerung (geschätzt Mio.)		77	87
Verhältnis rural:urban		74:26	68:32
Pro-Kopf Einkommen	(Naira/Jahr)		
Total		115	252
Landwirtschaft		59	96
Nicht-Landwirtschaft		275	585
Verhältnis Landw./Nicht-Landw.		1:4,7	1:6,1

Quelle: ILO, First Things First, a.a.O., Central Bank of Nigeria[29]

Für die letztliche Bewertung im Zusammenhang mit den PDI müssen neben der sozio-ökonomischen Signifikanz der Beschäftigung für die Einkommensverteilung auch die dahingehenden Wirkungen des Produkts und seiner Verteilung gesehen werden.

Im Bereich der personellen Einkommensverteilung sind zustandsbeschreibende bzw. entwicklungsdarstellende Aussagen aufgrund des mangelhaften statistischen Materials noch schwieriger zu machen. Sicher ist, daß die PDI dazu beitragen, daß bisher unbeschäftigte Arbeit nun beschäftigt ist und Einkommen erzielt. Daß dadurch die Verteilungssituation des Landes Nigeria wesentlich beeinflußt wird, muß wegen der geringen direkten Beschäftigungswirkungen verneint werden. Für die quantitative Erfassung dieses Aspekts muß als besonders notwendige Maßnahme empfolen werden, daß die nigerianische Regierung sich über verstärkte Unterstützung verteilungsorientierter Studien einen Überblick über Situation und Veränderung der Einkommensverteilung des Landes verschaffen muß.

Sofern unter Einkommensverteilung die Verteilung des Einkommens, der Ausbildung, der Mobilität und des Sozialstatus (Prestige) verstanden wird, scheitert eine rein quantitative Situationsbeschreibung im Falle Nigerias, in dem viele Menschen einen wesentlichen Teil ihres Einkommens durch Subsistenzwirtschaft (ganz abgesehen von den unterschiedlichen Bedeutungen der Stammesverbände, die ebenfalls ihre Verteilungswirkungen haben) erzielen, vor allem an den Meßproblemen in den ländlichen Gebieten.

IV.A.3 Entwicklung der Personalkostenverteilung VWoN

Obwohl der direkte Einkommenseffekt der verarbeitenden Industrie in Nigeria im Vergleich zu den Bevölkerungsanteilen, die nicht im modernen Sektor beschäftigt sind, relativ gering ist, und auch der Einkommenseffekt, der indirekt durch Verbundeffekte der Industrie in anderen Sektoren bemerkbar ist, kaum hoch anzusetzen ist, soll auf die Verteilung der im Rahmen der PDI Volkswagen of Nigeria Ltd. erzielten Einkommen eingegangen werden.

Da sich ausländische Direktinvestitionen sehr häufig mit dem Vorwurf konfrontiert sehen, sie würden zwischen den Mitarbeitern der Muttergesellschaft und denen des Tochterunternehmens unterscheiden und gleichzeitig dazu beitragen, daß die nationale Verteilungssituation durch die Schaffung einer Industriearbeiteraristokratie - ausgezeichnet durch relativ hohe Einkommen im modernen Sektor - verschärft werde, ist eine Überprüfung dieser Thesen im vorliegenden Zusammenhang anhand der Verteilung der Löhne und Gehälter bei VWoN angebracht.

> "Tatsächlich stellt es in einer Ökonomie wie der nigerianischen, angesichts sich verringernder Existenzmöglichkeiten in der Landwirtschaft und einer stark wachsenden Zahl von Arbeitslosen und Unterbeschäftigten in den Städten bereits ein Privileg dar, einen festen Arbeitsplatz in der Industrie und damit überhaupt eine regelmäßige Einkommensquelle zu haben."[30]

Die durch die PDI geschaffenen Einkommen erhöhen die Nachfrage in den anderen Wirtschaftssektoren, und tragen damit zu Einkommensverbesserungen in diesen Bereichen bei, wenn das Angebot entsprechend der höheren Nachfrage expandieren kann. Die bei unflexiblen Angebot resultiereneden Preissteigerungen müssen als ein Beitrag zur Verschlechterung der Einkommensverteilung interpretiert werden. Wie bereits in Teil II festgestellt, mangelt es in Nigeria in Hinsicht auf diesen Punkt an einer konsequenten Wirtschaftspolitik, die gerade im landwirtschaftlichen Sektor eine Ausweitung des Angebotspotentials unterstützten sollte.

Tabelle IV-4: Einkommenssituation und Entwicklung Industriesektor Nigeria

	1975	1983
Erwerbsfähige[a] (Mio.)	37	43,8
Erwerbsfähige Industrie prozentual	14%	20%[b]
gesetzl. Mindestlohn (Lagos) N./Jahr	720	1500
Inflationsrate[c]	4,0	15,0

Quelle: World Bank, Eigene Schätzungen

a : prozentuale Labor Force gem. WBDR 83

b : geschätzt aus Tab.II-26 (Zahlen für 1980)

c : durchschnittlich jährlich, wobei im Wirtschaftsraum Lagos von einer wesentlich höheren Inflationsrate ausgegangen werden muß

Trotz des nicht sehr gesicherten Datenmaterials zeigt Tabelle IV-4 im Trend, daß der Anteil der Erwerbsfähigen im industriellen Sektor durch die Anziehungskraft des Sektors mehr zugenommen hat, als die Erwerbsfähigkeit insgesamt in Nigeria. Gleichzeitig hat sich der gesetzliche Mindestlohn, der meist einem durchschnittlichen Einkommen ungelernter Industriearbeit in den nigerianischen Unternehmen entspricht, verdoppelt und die Inflationsrate mindestens verdreifacht. Demnach hat sich die Verteilungssituation grundsätzlich verschlechtert.

Wie bereits oben festgestellt, können vor allem aufgrund der schwierigen Bewertung der Subsistenzproduktion keine direkten Vergleiche zwischen den Einkommen im landwirtschaftlichen und denen im industriellen Sektor gezogen werden.

Die Einkommen in den Tochterunternehmen multinationaler Unternehmen müssen im Vergleich zu den nationalen Daten gesehen werden.
Tabelle IV-5 zeigt die Einkommensentwicklung bei VWoN zwischen 1975 und 1983. Es zeigt sich, daß sowohl im Bereich der Fertigungslöhner, als auch im Bereich der Hilfslöhner deutlich über dem nationalen Mindestlohn

im öffentlichen Dienst entlohnt wird. Das hat vor allem seinen Grund darin, daß durch bessere Entlohnung eine höher qualifiziertere und stärker motivierte Arbeiterschaft in der Automobilautomontage realisiert werden soll.

Tabelle IV-5: Einkommenssituation und Entwicklung VWoN

	1975	1983
Belegschaft Fertigungslöhner	948*	854
durchschn. Fertigungslohn/Monat	64 N.	180 N.
/Jahr	768 N.	2160 N.
Belegschaft Hilfslöhner	*	1150
durchschn. Hilfslohn /Monat	91 N.	255 N.
/Jahr	1092 N.	3060 N.
Belegschaft Gehaltsempfänger	372	657
davon Europäer	57	k.A.
durchschn. Gehalt		
Section Manager[a]	630 N.	1125 N.
Departm. Manager	840 N.	1500 N.
Sachbearbeiter[b]	100 N.	280 N.

Quelle: VWoN

* : Gesamtbelegschaft Lohnempfänger

a : Europäer und Nigerianer erhalten das gleiche Einkommen

b : Europäische Sachbearbeiter sind von der Regierung nicht gestattet

Der Lohnanteil hat sich bei VWoN mindestens so verdreifacht wie der gesetzliche Mindestlohn. Da die Arbeitseffizienz der qualifizierteren Gehaltsempfänger deutlich höher ist, als die der Lohnempfänger, ist der Lohnanstieg beider Einkommensgruppen unterschiedlich zu bewerten. Der gesetzlich forcierte Lohnanstieg im Lohnbereich verhindert aufgrund der gesetzlichen Vorschriften eine arbeitsintensivere Produktion, und damit eine ausgewogenere Verteilung. Obwohl die Verteilungssituation intrasektoral verbessert wird (intersektoral wird sie verschlechtert), wäre eine der Produktivität adaequatere Bezahlung hier sinnvoller.

Ebenso kann, weil die Lohn- und Gehaltssteigerungen in allen Bereichen die angegebenen Inflationsraten um ein Vielfaches übersteigen, angenommen werden, daß die tatsächlichen Inflationsraten die von der Weltbank geschätzten deutlich übersteigen.

Um die Wirkungen der PDI-internen Lohn- und Gehaltsstruktur auf den nationalen Verteilungswandel anhand der ermittelten Daten analysieren zu können, müssen zwei Annahmen wieder aufgegriffen werden:

1. Alternative zu der PDI wäre zur laufenden Entwicklungsstrategie in Nigeria, auf die Investition zu verzichten.
2. Die ausgeprägten dualistischen Strukturen in Nigeria bedeuten, daß eine Änderung der Einkommensverteilung im urbanen Sektor nur in abgeschwächter Dimension auf die nationale Verteilungssituation übertragen werden kann.

Die Beschäftigung durch die PDI 'VW of Nigeria' trägt aufgrund beider Annahmen dazu bei, bisher unbeschäftigte Arbeit zu absorbieren. Dabei werden zu 75,31% (1983) ungelernte bzw. angelernte Arbeitstätige beschäftigt. Damit wird zur Absorption der Arbeitslosigkeit beigetragen und die personelle Einkommensverteilung regional und sektoral betrachtet verbessert. Übertragen auf die gesamten Direktinvestitionen (für welche die gleiche Annahme über die Alternativsituation gilt) ist dieser Effekt auch relativ bedeutsam.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß durch das allgemein höhere Niveau der Entlohnung im modernen-urbanen Sektor die Einkommensverteilung gleichzeitig gesamtwirtschaftlich verschärft wird. Hierbei muß aber auf die Funktion der Produktivitätssteigerungen in sich entwickelnden Volkswirtschaften als Notwendigkeit innerhalb einer zielgerechten Industrialisierung geachtet werden.

Der häufig erhobene Vorwurf, Europäer (oder andere Beschäftigte aus Industrieländern in PDI) würden wesentlich besser entlohnt als "Einheimische", kann im vorliegenden Untersuchungsfall nicht gehalten werden. Man kann eher noch davon ausgehen, daß eine gleiche Entlohnung (wie bei VWoN) beider Gruppen bei unterschiedlicher Arbeitseffizienz als

entwicklungspolitischer Beitrag gewertet werden muß.

Ebenso kann, da mehr als 60% der Löhne und Gehälter an ungelernte oder angelernte Arbeitskräfte bezahlt werden, nicht unmittelbar erwartet werden, daß dadurch der Konsum von Luxus- ud Industriegütern stärker zunimmt, als der landwirtschaftlicher Produkte, obwohl unübersehbar ist, daß sich die Menschen im Großraum Lagos (als Beispiel für den Schwerpunkt industrieller Aktivität) eher an übertragenen Konsummustern[31] orientieren als das außerhalb dieses Ballungsgebietes der Fall ist. So daß ein negativer Verteilungeffekt eher daher rührt, daß das landwirtschaftliche Angebotspotential nicht ausreichend flexibel ist, d.h. daß der Markt mit Preissteigerungen reagiert, die die nicht im industriellen Bereich zu den relativ hohen Löhnen Beschäftigten mehr treffen als Industriearbeiter.

Gesamtwirtschaftlich wird aufgrund der Ergebnisse ein neutraler bis positiver (vor allem intertemporal betrachtet) Effekt auf den Wandel der Verteilungsstrukturen ermittelt. Neutral vorwiegend deshalb, weil aufgrund fehlender gesamtwirtschaftlicher Vergleichszahlen nicht sicher gesagt werden kann, ob es sich bei den Effekten einer einzelnen industriellen Direktinvestition um ein übertragbares Fallbeispiel handelt.

Es kann aber angenommen werden, daß die beobachteten Verteilungswirkungen in einem EL wie Nigeria keine Ausnahmen darstellen. Die Mehrzahl der Wirkungen auf den Wandel der Verteilungsstrukturen können, wenn nicht auf die gesamte nationale, industrielle Produktion, dann zumindest auf die PDI in Nigeria übertragen werden.

IV.A.4 Verteilungswirkungen der Kostenunterdeckung am Beispiel VWoN

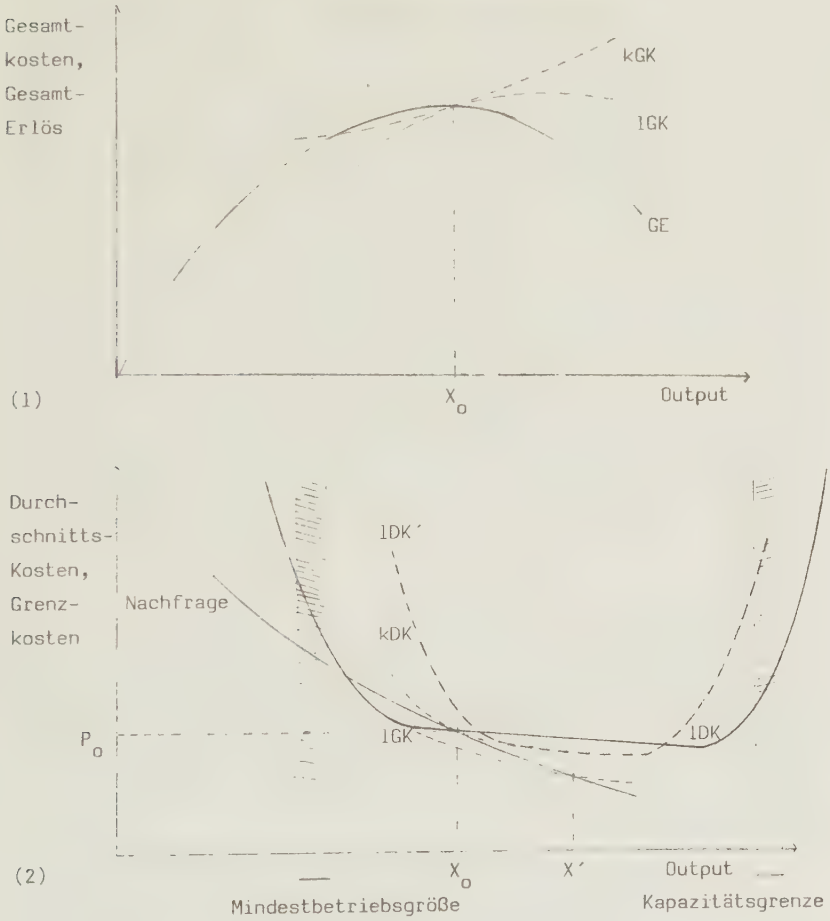
Eine industrielle Produktionsaufnahme wird in jedem Fall nur dann (in EL und in IL!) als sinnvoll betrachtet werden können, wenn mindestens über die Kostendeckung des Betriebs der Ressourceneinsatz volkswirtschaftlich gerechtfertigt werden kann. Der volkswirtschaftliche Ertrag liegt dabei mindestens in der Entlohnung der Produktionsfaktoren bei gleichzeitigem Angebot von Gütern oder Dienstleistungen.

In Entwicklungsländern ist eine effektive Kostendeckung bei Produktionen des modernen Sektors aber nicht immer sofort zu realisieren. Daher muß die Einkommensverteilung in Zusammenhang mit den Aspekten betrieblicher Rentabilität gesehen werden. Dabei entsteht die Frage, ob bei zu hohen Produktionskosten eine mögliche Lösung darin liegt, Kapazitäten und Absatz zu drosseln (in diesem Falle müssten Preise frei bestimmbar sein, d.h. ein Fall von Preis- und Investitionsentscheidungen im Sinne natürlicher Monopole realisiert sein[32]). Unter reinen Effizienzkriterien wäre eine derartige Lösung des Problems sicher zu befürworten. Die Entscheidung sollte aber auch über Verteilungskriterien getroffen werden.

Damit müsste von der "schematischen Grenzkosten-Preisregel" abgegangen werden.[33] Der Konflikt zwischen effizienzbedingter Kostendeckung und verteilungsorientierter Outputmaximierung wird in EL dadurch abgeschwächt, daß die Konsumenten der Industrieprodukte (z.B der Kraftfahrzeuge) einer höheren Einkommensschicht angehören, als die meisten in der Produktion Beschäftigten. So daß Preiserhöhungen, die zur Kostendeckung beitragen können (d.H. der Markt nimmt sie hin und/oder ein ausreichender Marktschutz besteht[34]) in ihren Verteilungswirkungen nicht so negativ zu beurteilen sind als der negative Effizienzeffekt bei durch die Wirtschaftspolitik festgesetzten Preisen.

Unter der Annahme eines stationären Gleichgewichts können diese Überlegungen graphisch verdeutlicht werden[35]:

Abbildung IV-2: Problem der optimalen Betriebsgröße



Aus Abbildund IV-2 wird deutlich, daß im Falle Grenzkosten=Preis eine höhere Kapazität einen höheren Output (X´) zu einem geringeren Preis (der unter den abnehmenden -zunehmende Erträge vorrausgesetzt- langfristigen Durchschnittskosten liegt) realisieren würde ohne dabei die Kosten decken zu können, da die Nachfragefunktion in diesem für EL interessanten Fall die langfristige Durchschnittskostenfunktion

schneidet oder tangiert. Aufgrund der gerade in der Automobilindustrie für eine effiziente Produktion notwendigen Mindesstückzahlen und grundsätzlich bestehender Kapazitätsgrenzen kann ein derart U-förmiger Verlauf der langfristigen Durchschnittskostenkurve angenommen werden. Die dann tatsächlich optimale Betriebsgröße würde im Schnittpunkt der kurzfristigen Gesamtkostenkurve mit Erlös- und langfristiger Gesamtkostenkurve realisiert (Abb. IV-2, (2)). Dann wird der Preis P_o erreicht, welcher den kurzfristigen Kosten entspricht: Kostendeckung.

Durch verzerrte Faktorkosten beispielsweise verengt sich die langfristige DK-Kurve (lDK´), so daß in Relation zur Investitions- bzw. Projektplanung ein nicht kostendeckender Output realisiert wird. Unter Effizienzkriterien sollte demnach immer das Outputniveau angestrebt werden, das noch kostendeckend verkauft werden kann[36], da der Absatz von Automobilen ebenso auf die Gütermarktunvollkommenheiten reagieren wird wie auf die Verzerrungen des Faktormarktes. Dabei liegt sicherlich das Hauptproblem in der Abschätzung des Verlaufs der Nachfragefunktion.

Ein Verteilungseffekt würde dadurch berücksichtigt, daß die induzierten Preiserhöhungen unter den gemachten Annahmen in EL zumindest kurzfristig keine direkte Verschärfung der Verteilungssituation zur Folge hätte, die verbesserte Effizienz dagegen eine Entlohnung der Faktoren sicherstellen würde, die einer optimalen Situation am nächsten kommen würde. Die Annahmen, die in diesen Überlegungen stecken, sind sicherlich für die Realität zu restriktiv -

> "Die Modelle der vollkommenen Konkurrenz und des Monopols sind gedankliche Abstraktionen, die als extreme Ausprägungen denkbarer Verhaltensweisen verstanden werden wollen"[37]

-, aber es erscheint die Aussage haltbar, daß mit Hinsicht auf eine ausgewogenere Einkommensverteilung zumindest in EL und bei der dortigen industriellen Produktion, die in ihrer Produktwirkung weniger auf Grundbedürfnisbefriedigung ausgerichtet ist, Effizienzüberlegungen wichtiger sind, als Preisbegrenzungen - selbst bei monopolistischer Konkurrenz.

Im Falle Nigerias führen die staatlichen Regelungen der Preisbestimmung dazu, daß für eine in Bezug auf die Verteilung bereits besser gestellte Einkommensgruppe Preiskontrollen aufrecht erhalten werden, die dazu führen, daß bei hoher Ungleichverteilung ineffizient produziert werden muß. Sicherlich ist die richtige Prognose der Nachfrageentwicklung ein für die Bestimmung der Outputhöhe gleichbedeutend entscheidender Ansatz.

Hier hat aber gerade in Nigeria in den letzten Jahren oft eine völlige Überschätzug der Marktentwicklung (trotz fester Preise) zu einer überhöhten Lizensierung geführt, so daß die Unterauslastung der Kapazitäten dadurch noch verstärkt wurde, daß effizienter produzierte und daher billigere Importfahrzeuge ins Land konnten.
Der Verlauf einer Nachfragefunktion ist sowohl rein theoretisch (welche Umweltbedingungen bestehen?) als auch in der Realität letztlich nicht exakt bestimmbar. Das gilt sowohl für die stationäre als auch für die dynamische Betrachtung.

Da in der Automobilproduktion im Bereich zunehmender Skalenerträge produziert wird, ist also zu prüfen, welcher positive Effekt stärker wiegt, der einer kurzfristig erhöhten Effizienz bei geringerer Kapazitätsauslastung bestehender Produktionsanlagen mit höheren Güterpreisen (Kostendeckung) oder die Wirkungen einer Preispolitik, die möglicherweise eine Realisierung höherer Skalenerträge langfristig realisiert und damit zu langfristig höherer Kapazitätsauslastung führen kann. Zu bedenken ist auch, daß grundsätzlich im Rahmen der Gesamtwirtschaft keine eingesetzten Ressourcen eingespart werden, wenn bereits bestehende Produktionsanlagen in ihren Kapazitäten nicht optimal ausgelastet werden.

> "Unterauslastung der Kapazität bedeutet in diesem Fall ganz im Gegenteil eine Verschwendung von Produktionsmitteln, für die keine alternative Verwendungsmöglichkeiten bestehen und deren volkswirtschaftliche Kosten daher gleich Null gesetzt werden können.[38]

Wird eine Entscheidung ex ante getroffen, so sollte besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, ob die Planung in Bezug auf Kapazität und Kapazitätsauslastung korrekt ist, da über eine dauerhafte Unterauslastung der

Kapazitäten negative Effekte auf die Einkommensverteilung zu erwarten sind. Und damit wären volkswirtschaftliche Ressourcen in Richtung auf Entwicklungsziele völlig falsch eingesetzt.

Ex post ist die Situation wesentlich schwieriger, da der Ressourceneinsatz nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Hier scheint aber gerade in den speziellen Situationen der EL eine Korrektur der Effizienzsituation über die Preise neben nicht immer leicht finanzierbaren Subventionen der sinnvollste Weg zu sein, da die Verteilungssituation über die höheren Preise im Falle einer Automobilproduktion weniger verschärft wird, als über effizientere Produktion und resultierende Nachfrageeffekte positive Verteilungswirkungen induziert werden.

IV.B Soziale Kosten und Nutzen der Direktinvestition

IV.B.1 Produkt, Produktion und Umwelt im Entwicklungsland

Es wurde bereits festgestellt, daß die Automobilindustrie mit ihren Merkmalen der Linkage-Intensität und des Technologietransfers in Bezug auf die Zielerreichung der Entwicklungsstrategien von besonderer Bedeutung für EL sein kann. Inwieweit sich diese produktorientierten Vorteile und Möglichkeiten auch auf das Ziel der ausgewogenen Einkommensverteilung beziehen, ist bisher offen geblieben, wenn man davon absieht, daß Wirkungen in Bezug auf Grundbedürfnisbefriedigung mit Hilfe der Produktpfadanalyse in geringem Ausmaß festgestellt werden konnten.

Über die Produktion einer großen Anzahl verschiedener Teile mit Hilfe verschiedener Basismaterialien unter Einsatz der unterschiedlichsten Produktionstechnologien auch schon bei Automobilmontage mit einem geringen nationalen Fertigungsanteil werden eine Reihe direkte und vor allem indirekte Verteilungseffekte induziert. Hierbei spielt die Annahme über die Alternativsituation wiederum eine entscheidende Rolle (vgl. Abschnitt III.A.2). Wird davon ausgegangen, daß dieser automobilindustriellen PDI keine Alternative, die eine Ressourcenverwendung bei höherer grundbedürfnisbefriedigender Produktwirkung gewährleistet, gegenübersteht, können die Verteilungseffekte der PDI voll zugerechnet werden.[39]

Es soll hier darauf verzichtet werden, die Intensität des Bedürfnisses nach individueller Freiheit bzw. Beweglichkeit, d.h. des Bedürfnisses nach eigenen Automobilen zu bewerten. Die Verteilungsanalyse sollte sich auch so wenig wie möglich an freien Bewertungskriterien orientieren. Es ist sicher unumstritten, daß in Bezug auf Verteilung und Grundbedürfnisbefriedigung das Produkt Kraftfahrzeug in seiner direkten Wirkung durch die Nachfragebefriedigung nicht sehr hoch eingeschätzt werden kann.

Dies vor allem deshalb, da die Klasse in den EL, die Automobile 'konsumiert', durch Elite- und Machtstrukturen gekennzeichnet ist, und die zahlenmäßig kleine Oberklasse darstellt. (Hinzu kommt, daß das Argument in Bezug auf die gesamtwirtschaftliche Ersparnisbildung in EL

nicht uneingeschränkt gilt: in EL werden sich die Sparquoten der verschiedenen Einkommensschichten nicht in der Form unterscheiden wie in IL, da auch die höheren Einkommensschichten vorwiegend konsumieren, so daß nicht darüber argumentiert werden kann, daß bei höherer Entlohnung der oberen Einkommensgruppen ein langfristiges Wachstum stärker induziert ist, als bei verteilungsorientierter Entwicklungspolitik.)

Sicher ist in Nigeria der direkte Konsumeffekt der Automobile noch beschränkt auf die oberen Einkommensgruppen in Nigeria. Unverständlich ist dann besonders, daß VWoN von nationalen Stellen oft vorgeworfen worden ist, die Nachfrageentwicklung in der Fahrzeugmittelklasse (Golf-Passat) weniger zu berücksichtigen als in der Unterklasse (VW-Käfer). Dabei ist sicherlich eher dann ein positiver Verteilungseffekt denkbar, wenn die Massenmärkte durch effiziente und kostengünstige massenbedürfnisadaequate, d.h. kleine Automobile, die zudem noch technologisch einfach und für EL robust genug sind, entwickelt werden.

Neben den produktbezogenen indirekten Verteilungseffekten der Automobilmontage in Nigeria durch VWoN muß auch der in IL aktuelle Bereich der umweltorientierten Wirkungen, d.h. sozialen Kosten (oder Nutzen), gesehen werden. Grundsätzlich wird in produkt- und umweltbezogenen Verteilungsanalysen davon ausgegangen, daß sowohl

> "...Maßnahmen zum Schutz der Umwelt für die armen Länder nicht von gleicher Bedeutung sind wie für die reichen Länder."

als auch

> "...die zugunsten der Umwelt ergriffenen Maßnahmen den Bevölkerungsschichten mit hohem Einkommen Vorteile verschaffen, die in keinem Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Lage stehen, und daß außerdem die Armen die realen Kosten dieser Programme in größerem Umfange tragen, es sei denn, besondere Maßnahmen werden ergriffen, um die Verteilungswirkungen dieser Kosten aufzufangen."[40]

Dieser Ansatz enstand aus der Überlegung, daß eine Bereitstellung von Umweltschutz in IL (in denen die Verschmutzung der Umwelt bereits bedrohlichere Ausmaße angenommen hat) als Folge einer Substitution

privater Güter entsteht, bzw. durch eine derartige Substitution bezahlt werden muß.

> "Es ist mehr als wahrscheinlich, daß das allgemeine Verbot der Verwendung von DDT eine stärkere Wirkung (in Pro-Kopf-Einkommen) auf die Entwicklungsländer haben wird als auf die Industriestaaten."[41]

Wichtige Voraussetzung dieses Ansatzes ist die Konsumption der Güter durch beide Einkommensklassen (im Modell)[42].

Die Verteilungseffekte im Bereich der Umwelt (Produktwirkung - Produktionswirkung) lassen sich in vier Hauptansätze spalten[43]:

- direkte Verteilungswirkungen der Umweltbelastungen
- direkte und indirekte Verteilungseffekte der Umweltnutzen
- Verteilungswirkungen der umweltorientierten politischen Maßnahmen (Rahmenbedingungen)
- indirekte Verteilungseffekte über Zielkonflikte (Ökologie - Ökonomie)

Außer dem ersten Punkt können in EL alle weiteren Ansätze vernachlässigt werden, da weder eine konkrete Umweltpolitik besteht, noch im vorliegenden Fall direkte Umweltnutzen abzuleiten sind (außer möglicherweise einem Effekt durch bessere Erschließung der Umwelt, der vorrangig den Beziehern höherer Einkommen zu Gute kommt).

Demnach kann die Verteilungwirkung der Automobilmontage in Nigeria durch Umweltbelastung des Produktes und der Produktion insgesamt vernachlässigt werden, da auch die direkten Verteilungswirkungen durch Umweltbelastungen in Nigeria durch die inländische Automobilproduktion (noch) keine Bedeutung haben.[44] Es soll aber angemerkt werden, daß im Falle der regionalen Einkommensverteilung im Ballungsgebiet Lagos sicherlich negative Effekte eher feststellbar sind, als im Rahmen vorliegender theoretischer Überlegungen. D. h. die Umweltpolitik in Nigeria sollte trotz der untergeordneten Stellung im Zielkatalog der Entwicklungsstrategien bei der Bewertung von Wirkungen ausländischer Direktinvestitionen in ihrer Gesamtheit nicht außer acht gelassen werden. Denn:

> "die praktizierte Umweltpolitik ist in ihrer Essenz nach wie vor in erster Linie Allokationspolitik entsprechend der marktwirtschaftlichen Systemfunktion der simultanen Lösung des Allokations- und Distributionsproblems."[45]

Im Falle der Automobilproduktion durch die PDI kann erwartet werden, daß einem Transfer von Technologie aus IL, welches bereits in Bezug auf die Umweltbelastung mit erheblich höheren Problemen zu kämpfen hat, die übertragene Technologie mehr einer Vermeidung unnotwendiger Umweltbelastungen entspricht als ein nationaler, selbständiger Aufbau einer Automobilindustrie (rein theoretische Überlegung, da ein nationaler Aufbau einer Automobilidustrie bereits als unwahrscheinlich <ineffizient> angenommen wurde). In Bezug auf die Grundbedürfnisse Gesundheit, Sicherheit und Nahrung sollte den Umweltwirkungen ein verteilungsorientierter Beitrag zur Zielerreichung nicht aberkannt werden, denn es ist sicherlich richtig, daß die Bezieher höherer Einkommen sich den negativen Effekten der Umweltverschmutzung gerade in den durch die dualistischen Strukturen entstandenen Ballungsgebieten besser entziehen können als die Bezieher geringerer Einkommen (hinzu kommt der Preisniveaueffekt der Umweltmaßnahmen).

Aufgrund der hohen Zielkonflikte kann also gefolgert werden, daß die Unterstützung der Industrialisierung in EL durch die wirtschaftlichen Aktivitäten der PDI sowohl über das Produkt als auch über die Produktion für die Zielerreichung der Entwicklungsstrategie einen höheren Beitrag liefern kann, als bei direkter Berücksichtigung der Umwelteffekte, vor allem, wenn über Arbeitslosenabsorption und Wirtschaftswachstum argumentiert wird. Die Verteilungssituation wird durch eine konkrete Berücksichtigung der Umwelteffekte nicht verbessert. Gerade in EL muß aber darauf geachtet werden, daß Technologien, die Umweltbelastungen vermeiden, für die langfristige wirtschaftliche Entwicklung sinnvoller sind, sofern keine deutlich höheren Kosten entstehen, die über den Preiseffekt die Verteilung verschlechtern könnten.

IV.B.2 Der Beitrag zur Grundbedürfnisbefriedigung als zielgerichtete Verteilungswirkung

In Abschnitt II.C.3 wurde bereits festgestellt, daß die sozio-ökonomische Bedeutung einer PDI nicht auf die reinen Beschäftigungswirkungen beschränkt bleiben darf. die Kritik an dem Indikator des monetären Einkommens wurde in Abschnitt I.E bereits erwähnt. In Bezug auf die Versorgung mit existientiellen Gütern und Leistungen ist sie besonders in EL von Bedeutung:

> "The income indicator suggests that all essential goods and services will be distributed through the market and through the allocation mechanism of employment. Both assumptions are wrong, at least in developing countries, both bypass worldwide realities and both discredit societies and economies which avail or must avail partially of other allocation mechanisms because (a) full employment is a utopian goal in many countries, and (b) it would have to be examined whether a rehabilitation of subsistence economies is not necessary - to name only two reasons."[46]

Diese Überlegung muß gerade in Bezug auf die Verteilungswirkungen bewußt aufrecht gehalten werden.

> "A study of basic needs is in fact a study of how people earn their incomes, what standard of living they achieve, and how incomes of different sections of the population compare."[47]

Von den in Bezug auf die Distributionseffekte drei wichtigsten Untersuchungskriterien,

- Verteilungswirkungen der Beschäftigung
- Verteilungswirkungen der Produktbereitstellung und
- Verteilungswirkung über Befriedigung von Grundbedürfnissen.

soll nun das dritte in Zusammenhang mit vorliegendem Fallbeispiel betrachtet werden. Das grundbedürfnisorientierte Verteilungskriterium soll hier verstanden werden als Analyseversuch der grundsätzlichen (relativ komplexen) Implikation der direkten und indirekten Verteilungswirkungen durch die Produktion von Kraftfahrzeugen in EL. Die direkten Beiträge zur Grundbedürfnisbefriedigung durch ein Automobilmontagewerk in Nigeria sind bereits als sehr gering ermittelt worden, obwohl das Automobil mittelbares Vehikel ist, um die Märkte auf Angebots- und Nachfrageseite zu erweitern und transparenter zu machen (Hier sei erneut erwähnt, daß individuelle Mobilität nicht als wichtiges Grundbedürfnis im Zusammenhang mit der Entwicklung in unterentwickelten Gesellschaften gesehen werden kann, da bedeutsamere Prioritäten existieren).

Genauso, wie der Beitrag der industriellen Produktion zur Befriedigung der Grundbedürfnisse davon abhängt, inwiefern inländische Kaufkraft verteilt bzw. geschaffen wird, kann auch argumentiert werden, daß die Intensität der durch PDI induzierten Verteilungseffekte von den impliziten Beiträgen zur Grundbedürfnsbefriedigung abhängt: je deutlicher ein Investitionsprojekt in EL zur Befriedigung existenzieller Grundbedürfnisse beiträgt, desto mehr wird ein positiver direkter, gegenwärtiger Verteilungseffekt erzielt werden.

Um eine Entscheidung in Bezug auf ein PDI-Vorhaben nach dem Kriterium der Einkommensverteilung treffen zu können, müssen neben diesen distributionsorientierten Überlegungen aber auch jene Verteilungseffekte berücksichtigt werden, die sich über Wachstum, Effizienz, nationale Ersparnis[48] und induzierte Produktwirkungen ergeben (vgl. IV.A.1-4). Der Wirkung des Produktes Fahrzeug in Bezug auf die Verteilungssituation in EL kann, obwohl die Bedürfnisse der Oberschicht in EL dadurch direkter befriedigt werden, auch eine positive Verteilungswirkung abgewonnen werden, sofern man davon ausgeht, daß neben Personentransport auch ein weit verzweigter Gütertransport sichergestellt wird, der gerade den Beziehern unterer Einkommen zu Gute kommt. Die individuelle private und breite Motorisierung (KFZ, Bus, Motorrad) stellt doch gerade sicher, daß ein Ballungsgebiet (wie z.B. der Wirtschaftsraum Lagos) sich ausbreitet, bzw. an regionaler Konzentration verliert.[49]

Hinzu kommt trotz der häufig mehr auf sozio-ökonomischer Ebene geführten Diskussion zur Grundbedürfnisbefriedigung, daß auch in EL die Grundbedürfnisse innerhalb der Familienstrukturen über private Einkommen und Produktion befriedigt werden. Selbst die Gesundheit wird in den wirtschaftlichen (urbanen) Ballungsräumen immer mehr über private Einkommen (Krankenkassen, Ärzteversorgung) sichergestellt. Zumindest sollte die staatliche Versorgung dazu beitragen, diese Güter bereitzustellen. Und dazu sind Steuereinnahmen unabdingbar, sodaß damit der ökonomische Kreis in Bezug auf Grundbedürfnisbefriedigung in jedem Fall über die Einkommen geschlossen werden kann.

Damit ist eine direkte Korrelation zwischen der Einkommensverteilung und der Verteilung der Grundbedürfnisbefriedigung über die Wirtschaftspolitik gegeben. Sofern demnach die PDI zur Einkommensentstehung bei mindestens unveränderter Einkommensverteilung beiträgt, ist unter den oben gemachten Annahmen bzgl. der Alternativsituation ein positiver Effekt zu erwarten. Im Falle der Automobilmontage wird die Einkommensverteilung intrasektoral sicher nicht verschlechtert, da mehr als 60% der betrieblichen Kosten in die Entlohnung ungelernter oder angelernter Arbeit fließen (vgl. Abschn. IV.A.3). Es wurde dazu bereits festgestellt, daß eine endgültige Bewertung zwischen einer Absorption regionaler Arbeitslosigkeit in Ballungsgebieten (nur bei VWoN als Automobilhersteller in Nigeria; Peugeot ist von den Behörden bewußt im Norden Nigerias angesiedelt worden) und der Verstärkung der wirtschaftlichen Konzentration (mit den erwähnten induzierten Preiseffekten) durch Ansiedlung in diesem Ballungsgebiet nicht möglich ist.

Zur Bewertung der Verteilungeffekte muß in Bezug auf die Unterschiede zwischen urbanen und ruralem Sektor der Preisunterschied der verschiedenen Güter gesehen werden. In der Landwirtschaft bzw. in den traditionell orientierten Gebieten liegen die Preise für Nahrungsmittel weit unter denen in den städtischen Gebieten. Dies gilt vor allem bei der Berücksichtigung der Subsistenzeinkommen, die über den Geldeinkommen in der Landwirtschaft liegen. Gleichzeitig werden in den Ballungsgebieten für Konsum- und "Luxus"- Güter nicht die Preise erzielt wie in ländlichen Regionen. (vgl. Tabelle IV-6)

Einkommen im traditionellen Sektor entsteht zum großen Teil aus Subsistenzoutput, d.h. die Familien konsumieren direkt eigene landwirtschaftliche Produktion.[50] Daher die Annahme, daß die Nahrungsmittelpreise in der Stadt beträchtlich höher liegen als in dem traditionellen Sektor (ILO hat 1978 einen Faktor von 1.66 angenommen) und die Preise für die Konsumgüter auf dem Land wesentlich teuerer sind (ILO : 1,33).

Tabelle IV-6: Entwicklung sektoraler Einkommen/sektoralen Preisen in Nigeria 1977/78

	zu ländl. Preisen	zu städt. Preisen
Gesamteinkommen (Mio.N.)		
- Nicht-Landwirtschaft	14,689	14,689
- Landwirtschaft	5,389	7,497
davon Geldeinkommen	1,617	1,213
" Subsistenzeinkommen	3,772	6,284
Durchschnittseinkommen (N./Jahr)		
- Stadt (a)	559	559
- Land (b)	92	128
Verhältnis a/b	6,1	4,4

Quelle: ILO, First Things First, a.a.O., Central Bank of Nigeria, Economic and Financial Indicators

Daraus folgt in Bezug auf die verteilungsorientierten Grundbedürfnisbefriedigungsbeiträge einer PDI wie VWoN, daß jegliche regionale Einkommenserhöhung für ungelernte und angelernte Arbeit einen positiven Verteilungseffekt innerhalb des Ballungsgebietes hat. Auch deshalb, da dem Argument einer "Industriearbeiteraristokratie"[51] hier nicht gefolgt werden kann, weil die Beschäftigungssituation bei VWoN eine solche Aussage nur sehr bedingt zulässt.

Im interregionalen Vergleich ist auch unter Einbeziehung der Einkommen aus Subsistenzproduktion eine Verschärfung der Verteilungssituation und damit der Grundbedürfnisbefriedigung festzustellen. Der Beitrag der PDI

zu dieser Verschärfung hängt in seiner Kausalität von der Annahme über die Alternativsituation ab. Sofern die PDI im Ballungsgebiet angesiedelt ist, muß ein negativer Vereilungsbeitrag hingenommen werden. Daß nun dieser negative Beitrag zur Zielerreichung der alternativen Entwicklungsstrategien trotz positiver intraregionaler Verteilungseffekte höher eingeschätzt werden muß als der positive Wachstums- und Einkommenseffekt - gerade in Hinsicht auf langfristige Entwicklung der Wirtschaft bei einer möglichst ausgewogenen Distribution (sofern Industrialisierung als Teilstrategie von den nationalen Entscheidungsträgern akzeptiert wird)-, kann im vorliegenden Fall nicht unterstützt werden.

IV.C Verteilungswirkungen der wirtschaftspolitischen, direktinvestitionsbezogenen Entscheidungen

> "Die überzeugende Funktionsfähigkeit der Marktwirtschaft als A l l o k a t i o n s i n s t r u m e n t für jede vorgegebene Vermögensverteilung dürfte vermutlich andererseits ein wichtiger Grund für das weit verbreitete Unverständnis der Tatsache sein, daß der Markt zur Lösung des zweiten ökonomischen Hauptproblems jeder menschlichen Gesellschaft (das Verteilungsproblem, Anm. d. Verf.) so gut wie nichts beitragen kann."[52]

Das Problem der relativen Anfangsausstattung der Teilnehmer des Austausches von Gütern und Leistungen lässt sich letztlich nicht über den Markt steuern[53], so daß eine nach normativen Gesichtspunkten gerichtete politische Steuerung notwendig werden kann, sofern diese relative Anfangsausstattung (interpretierbar als Verteilung der Einkommen) diesen Zielvorstellungen weitgehend nicht entspricht. So haben beispielsweise 1980 die nigerianischen Federal Commissioners of Finance festgestellt:

> "intensified industrialization would be meaningless unless the ultimate consumers...reaps some of the benefits now monopolised by some manufacturers and their various tiers of distributors."[54]

Die staatlichen Umverteilungsmaßnahmen können sich sowohl direkt auf die Einkommens- und Vermögensverteilung (Steuersystem, Minimallohn, Preiskontrolle, auch z.B. durch eine Export-Promotion-Strategy u.a.) richten, können aber auch über die Bereitstellung öffentlicher Güter (z.B. Gesundheit, Ausbildung u.a.) Einfluß auf die Verteilungssituation nehmen. Auch die Unterstützung der Bereitstellung privater, grundbedürfnisorientierter Primärgüter bzw. die Forcierung einer Elastifizierung des Güterangebots können positive Verteilungseffekte haben, denn die durch PDI geschaffenen Einkommen verschärfen die sozio-ökonomische Situation der Menschen, die an den höheren Einkommen nicht teilhaben können vor

allem durch Preissteigerungen wegen der induzierten Nachfrageexpansion, falls das Güterangebot nicht elastisch genug ist. Dabei können leicht Zielkonflikte in Bezug auf die entwicklungsstrategischen Vorgaben entstehen:

> "If income distribution limits the possibilities for an extension of economic development, the choice between the two can be a difficult one indeed."[55] und
>
> "Without a larger national cake to divide, the act of re-distribution would bring insignificant benefits; without some programmes for redistribution a larger national cake would hardly be worth striving for."[56]

In Zusammenhang mit der Umverteilung wird häufig das Argument gebraucht, daß Änderungen der Einkommensverteilung zugunsten der Niedriglohnbezieher unter der Annahme einer geringeren Sparquote dieser Einkommensklasse die gesamtwirtschaftliche Ersparnis verringert und damit das wirtschaftliche Wachstum gebremst wird, was wiederum zu einer relativ stärkeren zukünftigen Belastung der Niedrigeinkommensbezieher führen würde. Dieses Argument soll wie oben nicht weiter strapaziert werden, da der Orientierung an einer mittelfristigen Befriedigung der Grundbedürfnisse hier mehr Raum gegeben werden soll. Die hier interessierende Frage lautet also, welche Lösung den geringsten Zielkonflikt mit sich bringt, denn auch eine "Verschreckung" der ausländischen Investoren durch überstürzte Eigentumsänderungen würde ohne Veränderung der inländischen Sparneigung das Wachstum negativ beeinflussen.

Die Wachstumsverluste durch aktive Redistributionspolitik[57] erscheinen dennoch oft überbewertet zu sein. Zielgerichtete Änderungen in der Einkommensverteilung führen gerade in EL über die erhöhte Endnachfrage zu Lasten von meist importierten Luxusgütern zu steigendem inländischen Wachstum über Importersparnisse bei gleichzeitig wachsenden inländischen Massenmärkten. Dadurch werden verstärkt Arbeitsplätze geschaffen, da davon ausgegangen werden kann, daß vorwiegend arbeits- intensiv produzierende Sektoren betroffen sind. Im Sinne von Lewis[58] wird diese Produktionssteigerung den negativen Wachstumseffekt (über die Senkung der privaten Investitionen) möglicherweise abfangen werden können.

Im Rahmen der internationalen Wirtschaftsbeziehungen können z.B. Zölle auf Luxusgüter und langlebige Verbrauchsgüter bzw. eine Mengenbeschränkung der Importe auch im Inland produzierbarer Güter, die z.B. den Faktor Arbeit relativ intensiver nutzen, als Umverteilungsmaßnahmen interpretiert werden. Die bereits in Abschn. IV.A.1 erwähnte Untersuchung zeigte, daß

> "A positive correlation also was found to exist between industrial productivity and the effective rate of protection. Such evidence makes plausible the hypothesis that government protective policies partly account for the interindustry differentials in productivity and earnings."[59]

Dazu sollten die durch die indirekten Steuern erlangten Mittel im infrastrukturellen Bereich investiert werden, in arbeitsintensive Technologien und Kleinindustrien geleitet werden oder mit ihnen die Landwirtschaft gefördert werden. Die erhöhte Produktivität des landwirtschaftlichen (traditionellen) Sektors erweitert die Nachfrage nach industriellen, superioren Gütern und damit langfristig das Wachstum in Verbindung mit einem 'trickle-down-effect'. Eine andere bereits mehrfach erwähnte Möglichkeit wäre die Subventionierung der relativ zu teueren Arbeit im Industriesektor.

In Bezug auf die PDI eines Automobilmontagewerkes in Nigeria kann neben dem negativen Effekt auf die Verteilung durch die hohen Gehälter für Führungskräfte im oberen Management des Tochterunternehmens die Wirkung der relativ hohen Einkommenszahlungen an die Arbeitnehmer wie oben dargestellt unterschiedlich interpretiert werden. Auf der einen Seite wird damit die nationale Verteilungssituation verschärft, auf der anderen Seite wird die Verteilung zwischen den Spitzengehältern des Verwaltungsapparates und einer industriellen Arbeiterschaft, unterstützt durch wachsende Entwicklung der Gewerkschaften, gemildert.

> "Gewerkschaften hingegen, die sich ausschließlich auf die nationalen Industrien des jeweiligen Entwicklungslandes konzentrieren, haben eine vergleichsweise geringere

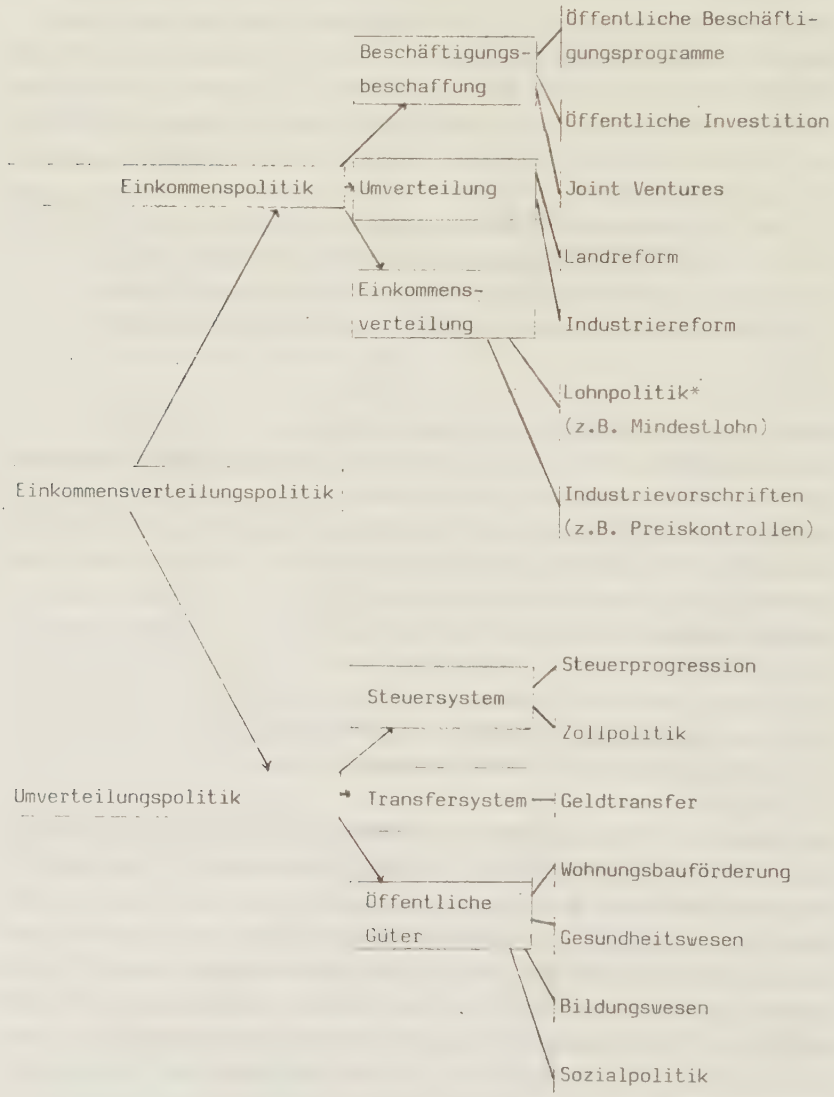
Verhandlungsmacht."[60]

Wegen der gewachsenen Gewerkschaftsmacht in Nigeria wird das klassische Dilemma des Verwaltungsapparates in EL zwischen notwendigen Lohn- und Gehaltssenkungen im öffentlichen Dienst, um Geldmittel zu anderen zielorientierten Verwendungen frei zu machen und leistungsentsprechenderer Entlohnung bei gleichzeitiger Verteilungverbesserung einerseits und den damit entstehenden wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten bei der Durchsetzung derartiger Maßnahmen gegen die wirtschaftliche und soziale Elite im Land andererseits verringert. Das führt im schlechtesten Fall soweit, daß die produktive und qualifizierte Intelligenz des EL ins Ausland oder in internationale Organisationen abwandert (Brain-Drain).

Neben diesen direkten Umverteilungsüberlegungen spielen die indirekten Verteilungseffekte öffentlicher Wirtschaftsaktivität eine zielorientierbare Rolle: es gehen z.B. staatliche Infrastrukturinvestitionen von der nationalen Unterstützung der PDI in Nigeria aus. Diese Investitionen sind in der Regel arbeitsintensiv und tragen zur Verbesserung der Beschäftigungssituation und Einkommensverteilung bei. Ebenso wurde in Nigeria beispielsweise durch das Car-Loan System sowohl das wirtschaftliche Wachstum als auch die Verteilungssituation verbessert. Durch die Ermöglichung privater Automobilkäufe durch Erleichterung der Kreditbeschaffung wurde die Verteilung sowie die Situation der nationalen Automobilindustrie verbessert.

Abbildung IV-3[61] verdeutlicht die Möglichkeiten staatlicher Verteilungs- und Umverteilungspolitik. In Nigeria, ein Land, in dem Geldeinkommensbezieher nur einen relativ kleinen Teil der Beschäftigten ausmachen, muß die Lohnpolitik einen ebenso kleinen Distributionseffekt nach sich ziehen, ist demnach "Redistribution with/through Growth"[62] durch Lohnpolitik kein zentrales Instrument. Ein Zusammenwirken zwischen staatlicher Verteilungspolitik und den PDI als Joint Ventures ist sowohl über die Beschäftigungsbeschaffung, als auch über die unter Effizienzgesichtspunkten allerdings fragwürdige Akzeptanz von Preiskontrollen und Min- destlöhnen denkbar.

Abbildung IV-3: Ansatzpunkte der Einkommensverteilungspolitik



* : auch Vermeidung überhöhter Lohn- und Gehaltssteigerungen im öffentlichen Sektor

> "An optimal interindustry wage policy appears to be that which prescribes a uniform wage rate for labour of the same category in different industries."[63]

Im Rahmen der Umverteilungspolitik sind Wechselwirkungen in allen in der Abbildung aufgezeigten Bereichen existent, wobei Wachstum zumindest langfristig immer der Hauptansatzpunkt der Entwicklungspolitik sein sollte:

> "Es ist unbestritten, daß die Entwicklungspolitik der EL auch unter Berücksichtigung der Einkommensverteilungsfrage weiterhin auf ökonomischen Wachstum begründet sein muß."[64]

Es sollten immer die externen und indirekten Nebenwirkungen mit in die Überlegungen einbezogen werden. So bewirken Mindestlöhne in Entwicklungsländern meist eine kapitalintensivere Produktion, da Effizienz und Arbeitsproduktivität grundsätzlich niedriger sind als bei ausländischen Wettbewerbern. Obwohl die "Guidelines des PPIB"[65] in Nigeria eine ausgeglichenere Verteilung unter den verschiedenen Berufen sicherstellen sollten, ist dies bisher aufgrund der auftretenden Zielkonflikte noch nicht gelungen.

Letztlich zeigt gerade die wirtschaftliche Situation und Entwicklung in Nigeria den besseren Weg der entwicklungsstrategischen Planung innerhalb einer konsequenten Entwicklungspolitik auf. Stolper hat einen derartigen Entwicklungsweg bereits 1971 anschaulich beschrieben:

> "Aber ohne Preise als Signale und ohne eine vernünftige Wirtschaftspolitik st es unmöglich, die wirtschaftlichen Mittel zu schaffen, ohne die es kein besseres Leben gibt, wie immer wir das bessere Leben definieren wollen.[64]

Es muß also sowohl unter Effizienz-, als auch unter Distributionsgesichtspunkten die Funktion der Preise gesehen werden. Sind diese einmal nicht mehr in der Lage, Knappheiten bzw. Opportunity Costs widerzuspiegeln, so sind die entstehenden Marktunvollkommenheiten für eine wirtschaftliche Entwicklung ein größeres Hindernis, als "zu hohe" Güterprei-

se im Konsumgüterbereich.

Ob Maßnahmen wie Preiskontrollen und Mindeslöhne durchführbar sind und ob sie unter dem Aspekt der Beeinträchtigung der produktiven Effizienz industrieller Produktion weiterhin durchgesetzt werden sollten, bleibt unter Verteilungsaspekten dahingestellt. National noch finanzierbare Maßnahmen gegen Verzerrungen auf den Güter- und Faktormärkten scheinen in den meisten Fällen ein wirksamerer Weg für eine mittel- bis langfristig ausgewogene Einkommensverteilung im Sinne der Entwicklungsstrategie zu sein.

V Schlussbemerkungen

In der vorliegenden Untersuchung wurde versucht, die Bedeutung der privaten, ausländischen Direktinvestitionen (PDI) auf den Zielerreichungsgrad alternativer Entwicklungsstrategien anhand einer konkreten Fallstudie deskriptiv-analytisch[67] zu hinterfragen. Dabei wurde von der alternativen Situation des Landes ohne Direktinvestition das Ausmaß dieser Bedeutung abgeleitet. Im Falle der Automobilmontage konnte davon ausgegangen werden, daß einer inländischen PDI-begründeten Produktion von Kraftfahrzeugen keine investive Alternative gegenübersteht. Ohne inländische PDI-abhängige Produktion würde demnach ein wahrscheinlich geringerer Output ausschließlich importiert.

Die Bedeutung der PDI auf diese Zielerreichung ist in mehrfacher Hinsicht deutlich geworden: Die Entwicklungsländer benötigen trotz häufiger Einwände aus Theorie und Wirtschaftspolitik einen Kapitalzustrom ebenso wie den Transfer moderner Technologien, um auf dem Weltmarkt langfristig bestehen zu können.

Wachstum und wirtschaftliche Entwicklung kann dabei einhergehen mit einer ausgewogeneren Einkommensverteilung bei Beachtung des Zieles der Grundbedürfnisbefriedigung. Dabei stellt der Bereich der Indikatorenanalyse ein Problemfeld dar. Es sollten die Vorteile eines "interdisziplinären Indikatorenbündes" berücksichtigt werden. Trotz möglicherweise mangelnder Aktualität und geringer internationaler Vergleichbarkeit ist eine höhere Realitätsnähe und die Multikausalität sinnvollerer Ansatz sozio-ökonomischer Entwicklungsanalyse.

Nigeria selbst ist ein interessantes, aber unübersichtliches Fallbeispiel. Es konnte festgestellt werden, daß Nigeria aufgrund seiner PDI-fördernden, aber gleichzeitig inkonsequenten, Wirtschaftpolitik gute Anhaltspunkte bietet, deren Auswirkungen auf die nationale Entwicklungsplanung zu untersuchen. PDI-Wirkungen konnten aufgrund fehlender, massiver wirtschaftspolitischer Unterstützung besser isoliert werden.

Neben quantifizierbaren Außenhandels- und direkten Beschäftigungswirkungen konnten die sozio-ökonomischen Auswirkungen der PDI "Volkswagen of Nigeria Ltd." in den qualitativen Beschäftigungseffekten und in geringerem Ausmaße bei den produktspezifischen Wirkungen (auch durch die induzierten Infrastruktureffekte) festgemacht werden. Das Potential der Automobilindustrie ist dabei vorbildlich in Hinsicht auf industrielle Verbundeffekte. Der gesamtwirtschaftlich positive Beitrag der industriellen Linkages wird jedoch begleitet von den negativen Außenhandelswirkungen dieser Effekte. Ist ein Marktschutz zur Stärkung der Automobilmontage notwendig, ist er ebenso notwendig zur Stärkung der Zulieferindustrien. Auch hierbei sollte immer zwischen Isolations- und Effizienzbeitrag der Außenhandelspolitik abgewägt werden.

Der Wandel der Verteilungsstrukturen durch die Direktinvestitionen wird neben den Wirkungen des Kapitaleinsatzes bzw. der eingesetzten Faktorkombination durch die produktspezifischen Wirkungen beeinflusst. Es wird neben den grundsätzlichen, ökonomischen Wirkungen eines Investitionsprojektes die implizierte Produktwirkung als sinnvolles Entscheidungskriterium akzeptiert. Sind sich zwei Investitionsprojekte in ihrer ökonomischen Wirkung auf die Entwicklung äquivalent, so sollte das Projekt vorgezogen werden, welches den Wandel von Verteilungsstrukturen beispielsweise aufgrund einer produktspezifischen Grundbedürfnisbefriedigung in die gesetzte Zielrichtung unterstützt. Hierbei muß beachtet weden, daß die spezifischen Produktwirkungen breit erfasst werden (z.B. die Beachtung der anteiligen VW-Produktion als Krankenwagen oder Kleinbusse - Abschnitt III.D).

Letztlich ist die Bedeutung der PDI für eine erfolgreiche Realisierung der in den alternativen Entwicklungsstrategien gesetzten Ziele abhängig von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und einer konsequenten und rationalen Wirtschaftspolitik.

Im Bereich der Außenhandelspolitik scheint die wichtigste Folgerung zu sein, daß ein relativer Schutz der inländischen Industrien durch geeignete Handelsrestriktionen anfänglich positive Auswirkungen hat, d.h. Freihandel am Beginn wirtschaftlicher Entwicklung bzw. Selbständigkeit noch nicht den besten Weg darstellt. Positive Wirkungen

einer restriktiven Außenhandelspolitik sind aber abhängig von einer mittel- bis langfristigen Liberalisierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, und es muß gerade im Hinblick auf eine effiziente Allokation darauf geachtet werden, daß Handelsbeschränkungen nicht zu stark eingesetzt werden bzw. deren zeitgerechter Abbau vernachlässigt wird. Im Falle Nigerias ist zu bedenken, ob nicht bereits der Zeitpunkt gekommen ist, der es sinnvoll erscheinen lässt, von einer importsubstituierenden Strategie und Zielsetzung zu einer gezielten Exportförderung überzugehen.

Dabei sollte - das hat das vorliegende Fallbeispiel deutlich gezeigt - das Kriterium der Effizienz der inländischen Produktionsstrukturen verstärkt in die Planungsüberlegungen der wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger miteinbezogen werden. Der Übergang zu einer wachstumsfördernden Exportdiversifizierung bei den in Westafrika potentiellen Massenmärkten und im Rahmen der politischen und wirtschaftlichen Integration (ECOWAS) erscheint gerade im Bereich der Automobilmontage sinnvoller Ansatz der sozio-ökonomischen Entwicklungsplanung zu sein.

In dem durch Korruption, Schmuggel und direktiver Wirtschaftspolitik geprägten Nigeria erscheint die Konzentration auf die Beseitigung von Marktunvollkommenheiten z.B. durch Subventionierung der überbezahlten Arbeit im modernen Sektor eine Möglichkeit darzustellen, die positiven Auswirkungen der PDI auf die Zielerreichung weiter zu verstärken. Die tatsächliche Verfügbarkeit der Produktionsfaktoren und der Güter ist ein wichtiges Merkmal ihrer ökonomischen Kosten. Die Signalwirkung des Preissystems sollte daher besonders in den EL aufrecht erhalten bzw. entwickelt werden. Effizienzkriterien können in einen großen Entwicklungsland wie Nigeria mit ausgedehnten potentiellen Märkten über Marktschutzüberlegungen gestellt werden, gerade wenn ein potentieller Exportmarkt bereitsteht. Dies gilt auch und gerade in sozio-ökonomischer Hinsicht.

> "Je effizienter produziert wird, desto mehr soziale Ziele können befriedigt werden."[68]

Dabei ist das Finanzierungsproblem für den Staat in Nigeria dadurch lösbar, daß die Notvendigkeiten, die hohen Öleinnahmen für Nahrungsmittelimporte zu verwenden, durch eine starke Unterstützung der Landwirtschaft beseitigt werden. Hierbei können die PDI ebenfalls bedeutsame Beiträge leisten.

Infrastrukmaßnahmen durch Staat und Privatwirtschaft sollten dazu beitragen, daß die dualistischen Strukturen des Landes abgebaut werden. Gezielte Kapitalintensivierung und Produktivitätssteigerung des Agrarsektors würden sowohl einer Grundbedürfnisbefriedigung genügen, als auch dazu beitragen, das wirtschaftlich so bedeutsame Problem der zu hohen Nahrungsmittelimporte bei 95%iger Exportabhängigkeit vom Erdöl zu lösen. Eine technologische Förderung einer inländischen Automobilindustrie inklusive verbundener Unternehmen durch PDI kann hierbei einen erheblichen Beitrag leisten.

Durch ihren hohen sozio-ökonomischen Effekt, z.B. durch die Heranführung an moderne und wirtschaftlich effiziente Organisations- und Managementstrukturen, sowie durch den großen technologischen Ausbildungseffekt, tragen die PDI in wesentlichem Maße dazu bei, den distributiv negativen Effekt der Produktivitätsschübe im Entwicklungsprozess zu mildern. Gelingt es, die regional und sektoral dualistisch geprägten Strukturen zu verbessern, so geht ein positiver , sektoraler, Verteilungseffekt der PDI über den intraregionalen Bereich hinaus. Im vorliegenden Fall konnte festgestellt werden, daß negative interregionale und nationale Verteilungseffekte mehr von dem Verwaltungsapparat und seiner Organisation ausgehen, als von den PDI.

Eine Einflussnahme der PDI auf den Staatsapparat, - häufig als politische und wirtschaftliche Abhängigkeiten induzierendes Negativum angeführt - konnte nicht festgestellt werden.
Eher ist der Fall, daß die Abhängigkeit der wirtschaftlichen Aktivitäten der PDI von den Entscheidungen der nigerianischen Regierung eine flexible und marktkonforme Betriebsführung erschwert. Die Anpassung an die Bedingungen des Landes macht es dagegen häufig notwendig, die Förderung von Sympathieentscheidungen der staatlichen Stellen als Hauptaktivität betrieblicher Aktivität und Entscheidungen zu definieren.

Subsumiert man die politische Einflussfaktoren, so ist im Falle Nigerias zumindest festzustellen, daß die Direktinvestitionen im Lande dazu beitragen können, daß eine noch stärkere Verselbständigung nationaler Wirtschaftsentscheidungen vermieden wird.

Ebenso wird die nationale Kreditwürdigkeit durch Aktivitäten großer internationaler Unternehmen im Lande gestärkt. Das Problem des Re- bzw. Gewinntransfers des Kapitals spielt in Hinsicht auf die Zielerreichung der Entwicklungsstrategien eine untergeordnete Rolle, auch da davon ausgegangen werden muß, daß keine PDI ohne eine Mindestrentabilität des eingesetzten Kapitals zu Stande käme. Müsste auf Rentabilität nicht geachtet werden, wäre mit hohen Effizienzeinbußen zu rechnen. Würde einmal der Versuch gemacht, die aufgezeigten Effekte quantitativ zu bewerten, so kann davon ausgegangen werden, daß selbst unter der realistischen Annahme eines offenen (oder verdeckten) Gewinntransfers durch die multinationalen Konzerne deren Entwicklungsbeitrag zumindest sozioökonomisch überwiegt.

Die Realisation wirtschaftspolitischer Empfehlungen wird dabei gerade in Nigeria behindert durch die Eigenschaft des Verwaltungsapparates als expliziter und konkreter Teil des Entwicklungsproblemes. Aufgrund der hohen Einnahmen durch das Erdöl hätte erwartet werden können, daß ökonomische Effizienz und die Außenhandelsstrukturen durch sinnvolle fiskalische Maßnahmen verbessert worden wären. Da Nigeria in den 60er Jahren viele PDI angezogen hat, können diese heute dazu beitragen, daß die wirtschaftliche Situation nicht ganz so schlecht ist, wie sie sich ohne PDI möglicherweise darstellen würde.

Lösung des entwicklugspolitischen Dilemmas ist die Zusammenführung der Interessen der ausländischen Direktinvestitionen und der nationalen entwicklungsstrategischen Zielsetzungen. Dazu muß die Wirtschaftspolitik stärker beitragen, als die Form der Direktinvestitionen.
Ein Potential der Unterstützung der Zielerreichung nationaler Entwicklungsstrategien liegt sicherlich in den privaten, ausländischen Direktinvestitionen - selbst im Rahmen politisch-motivierten Argumentationen. Es muß nur durch uneigennützige Kooperation entwickelt werden.

Anmerkungen Teil IV - V

Anmerkungen zu S. 279 bis S. 290

1) Auf das Problem des Unternehmerlohns soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden.
2) Lal, Appraising..., a.a.O., S. 77
3) vgl. Handwörterbuch der Volkswirtschaft, Wiesbaden 1978, Sp. 1386f.
4) Untersuchung mit Hilfe der Hypothese:

$$W_i = f(V_i, S_i, E_i, P_i)$$

mit: W_i = durchschn. Lohn und Gehälter,
V_i = Arbeitsproduktivität
S_i = Ausbildungsstand der Arbeit
E_i = Eigentumsstruktur
P_i = Rentabilität
i = verschiedene Industrien

Vgl. dazu: Fajana, Ollufemi, Aspects of Income Distribution in the Nigerian Urban Sector, in: Diejomaoh, Income Distribution..., a.a.O., S. 193-236
5) ebenda, S. 204
6) Irma Adelman und Cynthia T. Morris, An anatomy of income distribution patterns in developing nations, in: Development Digest, Vol. 9, No. 4, 1971
7) Haben die Beschäftigung in II. in dreierlei Hinsicht betroffen ist: 1. geringe Produktivität des Faktors Arbeit, 2. Arbeitslosigkeit ausgebildeter Arbeiter, da sie nicht in ihren, gelernten Berufen arbeiten können, 3. geringes "poverty-level" Einkommen der "self-employed" in der Landwirtschaft vgl. J. Mouly, E. Costa, Employment Policies in Developing Countries A Comparative Analysis, Hrsg. ILO, London 1974, S. 235
8) Zum Humankapitalkonzept der Verbreitung vgl. G. S. Becker, Human Capital, 2. Aufl., New York 1975
9) Wichtig ist hierbei der konstante Lohn im Industriesektor, da jede Lohnsteigerung zur Kapitalintensivierung der Produktion und damit zu einer sinkenden Profitrate und zu sinkender Wachstumsrate des Kapitalstocks - also zu weniger Wachstum führt.
10) J. Adler, Development and Income Distribution, in: WWA, Bd. 108, 1972, S.341
11) Zum Maximin-Prinzip und distributiver Gerechtigkeit vgl. J. Rawls, Theorie der Gerechtigkeit, Frankfurt 1975 und Bruno S. Frey, Theorie demokratischer Wirtschaftspolitik, München 1981, S. 206 ff.
12) Sohmen, Allokationstheorie..., a.a.O., S. 371
13) vgl. die U-Hypothese bei M. Bohnet, Einkommensverteilung.., a.a.O., S. 83
14) vgl. G. Myrdal, Economic Theory and Underdeveloped Regions, deutsch: Ökonomische Theorie und unterentwickelte Regionen, Stuttgart 1959
15) Allan C. Kelley, Dualistic..., a.a.O., S.290
16) Vgl. I. Little, T. Scitovsky und M. Scott, Industry and Trade in some Developing Countries, London 1970, und Anne Krueger, The Benefits and Costs of Importsubstitution in India, A Microeconomic Study, Minneapolis 1975
17) J. C. Fei, G. Ranis, A Modell of Growth and Employment in the Open Dualistic Economy: The Cases of Korea and Taiwan, in: F. Stewart, Employment, Income Distribution and Development, London 1975, S. 55
18) ILO, First Things First, a.a.O., S. 213
19) vgl. Anm. 13
20) V. P. Diejomaoh, E. C. Anusionwu, The Structure of Income Inequality in Nigeria: A Macro Analysis, in: Diejomaoh, Bienen, Income Distribution..., a.a.O., S. 91
21) Zum Problem der Bevölkerungsstatistiken in Nigeria vgl. II.A.2
22) ILO, First Things First, a.a.O., S. 217
23) ebenda, S. 225
24) Diejomaoh, The Structure.., a.a.O., S. 95

Anmerkungen zu S. 290 bis S. 315

25) Federal Office of Statistics, Angaben laut M. Berger, a.a.O., S. 4
26) Fajana,Income.., a.a.O., S. 232
27) Diejomaoh, The Struture..., a.a.O., S. 95
28) ebenda S. 100
29) vgl. ILO, First Things First, a.a.O., S. 220
30) Rauch, Industrialisierungsmuster, a.a.O., S. 221
31) Zu der Übertragung von Konsummustern und Demand-Transfer vgl. Rauch, Industrialisierungsmuster..,a.a.O., S. 85ff.. Entscheidende Frage ist, warum diese Übertragung stattfindet und ob darauf Einfluß genommen werden sollte.
32) Die Monopolsituation wird deshalb in die Überlegungen einbezogen, da sowohl steigende Skalenerträge als auch Preisvariationen (ohne Preiskontrollen) der Automobilindustrie in EL wahrscheinlich sind.
33) Die folgenden Gedanken bauen auf den von Sohmen 1976 angestellten Überlegungen zu "Problemen der praktischen Anwendung der Grenzkosten-Preis-Regel auf. Vgl. Sohmen, Allokationstheorie...,a.a.O.,
S. 388-421
34) Obwohl der Protektionismus wieder zu ineffizienterer Produktionsweise im Inland beiträgt. Frage des Nettoeffekts.
35) in Anlehnung an Sohmen, Allokationstheorie..,a.a.O., Abb. 11-7
36) Das häufig gebrauchte Argument der Marshall´schen Konsumentenrente als gesamtwirtschaftliches Allokationskriterium wird vor allem wegen der Problematik der interpersonellen Nutzenvergleiche hier zur Bewertung des volkswirtschaftlichen Ertrages nicht in Betracht gezogen.
37) Edwin v. Böventer, Einführung in die Mikroökonomie, München 1980, S. 220
38) Sohmen, Allokationstheorie.., a.a.O., S. 420
39) z.B. Verteilungseffekte der PDI (WwoN) über eine Dezentralisierung der Industrialisierung beispielsweise durch die "Road-Side-Work-Shops mit positiven Auswirkungen für die Einkommensverteilung in Nigeria.
40) William J. Baumol, Umweltschutz und Einkommensverteilung, in: H. Möller, Rigmar Osterkamp, u.a., Umweltökonomik, Königstein/Ts. 1982, S. 228, Dabei wird über die Grenzrate der Substitution (Verhältnis des Grenznutzen des Umweltschutzes und dem Grenznutzen der ´anderen´ Güter) argumentiert. Vgl. ebenda S. 228-229
41) ebenda, S. 233
42) vgl. ebenda, S. 229
43) in Anlehnung an Klaus Zimmermann, Umweltpolitik und Verteilung - Sozio-ökonomische Hintergründe einer "modernen" Verteilungsfrage, in: H. Möller, Umweltökonomie, a.a.O., S. 236
44) außerdem ist der Ansatz nicht abhängig von der Form der Automobilmontage als Direktinvestition.
45) K. Zimmermann, Umweltpolitik und Verteilung..,a.a.O., S. 235
46) D. Schwefel, Basic Needs, a.a.O., S. 227
47) ILO, First Things First, a.a.O., S. 213
48) Wie bereits erwähnt, soll das Argument der höheren Sparquote der Bezieher höherer Einkommen in diesem Zusammenhang bewußt nicht weiter strapaziert werden.
49) Dieser Effekt ist nicht von herausragender Bedeutung, soll aber nicht unerwähnt bleiben.
50) "The subsistence ratio is assumed to be 70 per cent and percentage of agricultural population to be 69 per cent. Both these assumptions tilt the comparison in favour of farmers, so as not to overstate the inequality." ILO, First Things First, a.a.O., S. 215
51) vgl. z.B. Hans-Peter Nissen, Einkommensverteilung..,a.a.O., S. 245
52) Sohmen, Allokationstheorie..., a.a.O., S. 368, selbst die externen Konsumeffekte krasser Armut werden nicht zu freiwilliger Umverteilung führen, ebenda, Anm. 20
53) Für die Verteilung oder Anfangsausstattung haben andere Einflüsse als der reine

Anmerkungen zu S. 315 bis S. 326

Marktmechanismus höhere Bedeutung, wie z.B. persönliche Eigenschaften, Abstammung, Umwelt u.v.m.
54) Federal Commissioners for Finance, Statement on the 1979-1980 Budget, Ministry of Finance, Lagos April 1979, S. 7
55) C.P. Kindleberger, Economic Development, a.a.O., S. 351
56) Mouly, Costa, Employment Policies, a.a.O., S. 235
57) vgl. Chenery, Redistribution, a.a.O., als Lösung schlägt Chenery vor, die Wachstumsrate entsprechend der personellen Einkommensverteilung in Gruppen einzuteilen; die gewichtete Summe der Einkommenszuwächse als Wachstumsindex der gesamten sozialen Wohlfahrt. (das Problem sind dabei die Gewichte)
58) W.A. Lewis, Development and..., a.a.O., S. 31f.
59) Fajana, Income Distribution..., a.a.O., S. 206
60) Nissen, Einkommensverteilung..., a.a.O., S. 245
61) in Anlehnung an Nissen, Einkommensverteilung..., a.a.O., Abb.3
62) vgl. Chenery, Redistribution..., a.a.O.
63) Fajana, Income Distribution..., a.a.O., S. 231
64) Nissen, Einkommensverteilung..., a.a.O., S. 249
65) zur Preisbestimmungsformel vgl. III.B.2.b
66) W.F.Stolper, Planung, Preise, Löhne, a.a.O., S. 356
67) vgl. Kebschull, Direktinvestitionen..., a.a.O., S. 51 f.
68) Stolper, Planung, Preise..., a.a.O., S. 353

ANHANG 1

1. Statement by the Minister of Finance, Mr. Victor I. Masi, on Details of the Measures to Deal with the Present Economic Situation in the Country at 11 A.M., 21st April, 1982

   Seite 1 bis 17

2. Monetary Policy Circular No. 15
   Central Bank Credit Guidelines

STATEMENT BY THE MINISTER OF FINANCE, MR. VICTOR I. MASI, ON DETAILS OF THE MEASURES TO DEAL WITH THE PRESENT ECONOMIC SITUATION IN THE COUNTRY, AT 11 A.M., 21ST APRIL, 1982

Ladies and Gentlemen of the Press,

The President of the Federal Republic of Nigeria, Alhaji Shehu Shagari, on Monday, addressed a Special Joint Session of the National Assembly on the state of the nation's economy. He stressed on the need to take drastic and immediate remedial measures to ensure a healthy economy. Mr. President was given complete and absolute support by the National Assembly.

Consequently, yesterday night, Mr. President addressed the nation and presented a package of measures to deal with the economic situation. The object of this Press Conference, therefore, is to give details of those measures which the President has approved under the provisional powers conferred on him by the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) Act 1982 which was approved, on Monday, by both Houses of the National Assembly.

The measures which I now highlight take effect immediately:

Fiscal Measures

(a) Import Prohibition: In addition to the items already under prohibition, the following items are hereby placed under absolute import prohibition:

i. Gaming machines
ii. Frozen chicken

(b) Import Licence: The following additional items

are hereby placed under import licensing restrictions:

i. Manufactured articles of wood of all types, including flush doors whether or not for decorative use;

ii. Pre-printed papers and forms with or without carbon papers.

iii. All passenger cars;

iv. Umbrella handles

v. Plastic pipes

vi. Concentrated malt extracts

vii. Auto-cycles and cycles

viii. Yarn of man-made fibre, continuous and discontinuous

ix. Motor tyres for cars and similar size of sectional width exceeding 102 mm. to 304 mm.

x. Cotton yarn of all types.

xi. Cereal flours

xii. Nails

xiii. Bolts and nuts including bolts ends and screw studs.

xix. Processed barite and bentonite.

xv. Assembled road and agricultural tractors

...../2

xvi. Vegitable oil excluding bulk importation

xvii. Real madras (George)

xviii. Cement

xix. Bulk tea

xx. Louvre blades

xxi. Fishing net

xxii. Rice

xxiii. Furniture fabrics

xxiv. Jute and other vegetable fibre

xxv. Asbestos cement pipes

xxvi. Sugar

xxvii. Pick-up delivery vans

xxviii. Ceramic products, including ceramic sinks, water basins, bidets, water closets, pans baths, wall tiles and the like, sanitary fixtures.

xxix. Components of all the above goods imported unassembled or disassembled, excluding those components imported under Approved Users Licence.

(c) Export Prohibition: The following additional items are hereby placed under export licensing restriction:

i. Wheat offals

ii. Dry brewers' grain

...../4

(d) Tariff Changes:

Import Duties - The following new rates of import duties have been approved:

(i)	Stockfish ..	Increased from 30% to 50%
(ii)	Bulk Tea ..	Increased from 10% to 50% and abolishes concessionary rate of duty
(iii)	Rice ..	Increased from 10k per kg or 20% ad valorem to 15k per kg or 30% ad valorem whichever is higher
(iv)	Cereal Flour ..	Increased the rate of duty from 15% ad valorem or N10.00 per tonne to 30% ad valorem or N20.00 per tonne whichever is higer
(v)	Beet and Cane-Sugar ..	Increased from 5k per kg to 10k per kg and provides for alternative rate of 30% ad valorem

..../5

(6)	Other sugar	Increased from 10k per kg or 25% ad valorem to 20k per kg or 60% valorem
(7)	Tomato Paste and Puree	Increased from 75% or 50k per kg to 100% or 70k per kg
(8)	Extracts and concentrates of coffee and Tea	Increased from 66% to 75% ad valorem
(9)	Cement	Introduces a new rate of duty of 20% ad valorem
(10)	All lotions and creams for baby care	Reduced from 200% to 33%
(11)	Umbrella handles	Abolishes AUS and introduces a new rate of duty of 50% ad valorem
(12)	Baby Feeding Bottles	Reduces the rate of duty on plastic baby feeding bottles from 75% to 50%
(13)	Tyres for Cars and similar sizes (of sectional width exceeding 102 mm to 304 mm)	Duty increased from 55k per kg to 75k per kg
(14)	Cigarette Paper	Increased from 5% ad valorem to 10% ad valorem
(15)	Pre-printed papers and forms of all sizes inter-leaved with or without carbon	Increased from 10% to 40%

(16) Yarn of man-made fibres continuous and discontinuous and cotton yarn of all types imported by approved manufacturers	Increased from the kg. 25k or 10% to the kg 75k or 30%
(17) Cotton Linters	Introduces a duty of 5% ad valorem for AUS
(18) Real Madras or George	Increased from N1.00 the sq. meter or 100% to N2.00 the sq. meter or 200 ad valorem
(19) Fabrics for the production of imitation leather	Increased for AUS from 1k the sq. meter to 2k the sq. meter
(20) Rubberised Textile Fabrics	Creates Approved Users concession at a lower duty rating of the sq. meter 50k or 50%
(21) Brake lining and disc pads suitable for motor vehicles of Tariff No.87.02	Imposes 60% duty
(22) Base Cloth for the Manufacture of Lace and Embroidery	Introduces a new rate of 50% 50k the sq. meter for approved manufacturer of lace and embroidery
(23) Hoop and strip of iron or steel, hot rolled or cold rolled imported by approved manufacturer of pipes and tubes	Introduces a duty of 50% for AUS
(24) Bolts and Nuts (including bolts ends and screw studs)	Introduces a rate of duty of 5%
(25) Camera Motors and Parts	Abolishes the provision for AUS
(26) Electric Fans	Increased from 75% to 150% and components from 10% to 50%

(27)	Electronics - radio gramophones, radio receiving sets, television sets	Increased from 75% to 150% components and parts from 20% and 10% respectively to 50% ad valorem
(28)	CKD Components imported by approved users	Introduces Approved Users Concession for CKD completely knocked down components at 20% ad valorem
(29)	Fabricated structural steel	Increase the duty from 30% to 40%
(30)	Kerosene Stoves and Parts thereof	Creates a sub-heading for CKD components of kerosene cookers and stoves for approved manufacturers at 10% ad valorem
(31)	Outboard Engines	Creates approved users concession at 10% for components imported by approved manufacturers
(32)	Camera and Cinematograph motors and parts thereof	Increases the rate of duty from 50% to 100%
(33)	Generators and Generating Sets	Introduces approved users concessi at 10% for components imported by approved manufacturers
(34)	CKD (Completely Knocked Down) components of electricity supply metres	Creates Approved user status of 5% for local assemblers
(35)	Tractors designed solely for hauling trailers	Increases the rate of duty on tractors for hauling trailer to 100% ad valoerm
(36)	Agricultural Tractors	Introduces the duty of 25% on other tractors

(37)	Pick-up and delivery panel vans	Increases the rate of duty from 20% to 100% ad valorem
(38)	Passenger Cars including station wagons, estate and four-wheel drive cars	Introduces the use of both costs and freight value and engine capacity whichever is the higher. Removes car exceeding N15,000 or 2500 cc from the prohibition list and imposes 500% ad valorem duty
(39)	Components for passengers Cars of Tariff No. 87.02A	For local assembly in Lagos not exceeding N5,0000 or 1800 cc - 162/3%. Exceeding N5,000 or 1800 cc but not exceeding N10,000 or 2,000 cc - 25% For local assembly in Kaduna, not exceeding N5,000 or 1800 cc - 62/3%. Exceeding N5,000 or 1800 cc but not exceeding N10,000 or 2,000 cc - 15%
(40)	Lorries, trucks, pick-ups and delivery vans, Road tractors and Agric. tractors	Imported CKD by Approved manufacturers in - Lagos - 20% Ibadan - 10% Enugu, Ilorin, Umuahia 8% Kano, Bauchi, Minna and Gusau - 5%
(41)	Bicycles and tricycles	Introduces new rate of duty of 5% for approved manufacturers and increases the rate of duty on others from 10% to 20% ad valorem
(42)	Parts and accessories of motor cycles and bicycles	Increases the rate of duty from 10% to 20% ad valorem
(43)	Baby Carriage and Parts Thereof	Introduces a rate of duty of 10% ad valorem
(44)	Wheelbarrows	Increases the rate of duty on wheelbarrows from 30% to 50% ad valorem.

(45)	Motor cycles auto-cycles and cycles	Increases the rate of duty on CKD 10% to 20% and assembled from 25% to 50% ad valorem
(46)	Batteries	Increases the rate of duty from 60% to 100%
(47)	Watches and Clocks	Increases the rate of duty from 75k each or 50% to 100% and CKD and parts from 10% to 50%
48)	Other Clocks and Watch parts	Increases the rate of duty from 10% to 50%
(49)	Gramophones, record players, tape recorders and tape deck	Increases the rate of duty on assembled ones from 75% to 150% and CKD and parts from 20% to 50% ad valorem

(e) Excise Duties: The following new rates of excise duties have been approved and take immediate effect:

Tobacco Products:

Cigarettes:-

(i) Where the weight of one thousand cigarettes does not exceed 1,000 grammes and the price does not exceed N11.50 per thousand ..	15%
(ii) Where the weight of one thousand cigarettes does not exceed 1,200 grammes and the price exceeds N11.50 per thousand but does not exceed N14.50	25%
(iii) Where the weight of one thousand cigarettes does not exceed 1,200 grammes and the price exceeds N14.50 per thousand but does not exceed N24.50 per thousand	35%
(iv) Where the weight of one thousand cigarettes exceeds 1,200 grammes and the price exceeds N24.50 per thousand	45%
(v) Excise Tariff No 12 - Tariff fabrics of all types	5%
(vi) Excise Tariff No. 13 - Towel & towelling	5%
(vii) Excise Tariff No. 42 - Cosmetics, perfumes, etc.	10%
(viii) Excise Tariff No. 52 - Paper napkins, serviette, toilet paper and similar tissue paper.	5%
(ix) Excise Tariff No. 53 - Electric Fans ..	5%
(x) Excise Tariff No. 54 - Locks	5%
(xi) Excise Tariff No. 55 - Motor-cycle, auto-cycle and bicycles	5%

oreign Exchange Measures

(1) Basic Travel Allowance: Mr. President stated in his speech that Basic Travel Allowance for all adults has been reduced from N800 to N500 while Business Travel Allowance has been reduced to N2,500. Pilgrims duly approved by the Nigerian Pilgrims Board will be entitled to N800 per adult. Children under the age of 16 years will not qualify under any of these allowances.

I should explain at this point that during 1981 N367.718 million was expended in foreign exchange in respect of basic and business travel allowances and if last year's rates had been allowed, N558.00 million would have been disbursed on these items this year. We estimate by the new measures I have just announced, that a saving of foreign exchange to the tune of about N200.00 million can be effected.

(2) Compulsory Advance Deposits Against Imports

Our import bills constitute a great burden on our external reserves and as stated by Mr. President, we are bent on slowing down the rate at which the importers enter into commitments with overseas suppliers. To this end,

c. compulsory advance deposits against imports of all major items have been introduced. For purposes of emphasis, at the risk of repetition, these items and their percentages are hereby listed below:

(a) Food - 50% with the exception of rice

(b) Medicaments - 50%

(c) Building materials - 50%

(d) Capital Goods - 50%

(e) Raw materials - 25%

(f) Spare parts - 25%

(g) Motor vehicles and trucks - 200%

(h) Motor cars - 250%

(i) Other goods - 250%

As regards imports under letters of credit, the compulsory deposits will be paid to the importers bank before the letter of credit is opened: the importers bank must then deposit the amount with the Central Bank of Nigeria, at no interest.

For imports under Usance Bills of less than six months' maturity from the date of shipment of goods to Nigeria and Bills for Collection and Payment on Account of less than six months

duration from the date of shipment of goods to Nigeria, importers will be required to make advance deposits for imports on or before ten days before the vessel carrying the goods arrives at any Nigerian port. Failure to make the deposits within the specified period will mean that no foreign exchange will be provided for the affected imports. The bank shall deposit with the Central Bank of Nigeria the advance deposits lodged by the importer.

The Central Bank of Nigeria has been directed to issue to the banks details of these and other exchange control measures relating to registration of Forms 'M'.

Monetary and Banking Measures

As already stated by Mr. President in his speech, real interest rates in Nigeria are negative as they are several percentage points below the current rate of inflation. Accordingly the rates have been raised by two (2) percentage points and the Central Bank of Nigeria will issue guide-lines to the banks and other financial institutions on the new interest rates structure. This upward revision of interest rates has also been designed to

restrict the growth of credit and money and will, therefore, further restrain the rate of inflation and dampen importation.

Anti-Smuggling Measures

In his speech last night, Mr. President told the nation about the absolute need to intensify our anti-smuggling activities. These include the strengthening of the Task Force and the X-Squard, adequate remuneration to officers and informants, introduction of more container depots and x-ray equipment, intensification of market, seaport and airport raids and provision of adequate training facilities for all Customs officers. Furthermore, I must mention that it has been discovered that many Clearing and Forewarding Agents are colluding with smugglers and corrupt Customs officials to deprive Government of its legitimate custom duties. We are reviewing the role and operation of all Clearing and Forewarding Agents with a view to prunning them down to a manageable number. All Forewarding and Clearing Agents who are involved in the recent fraud in the Customs Department, if found guilty, will be closed down.

Ladies and gentlemen, it is necessary to emphasise that the provisions of existing legislations, regulations or measures remain in force and are hereby amended only to the extent indicated by this statement. More details concerning these measures will be published in the Official Gazette of the Federal Government. Furthermore, in view of the large scale malpractices in the utilization of import licences, the Import Licensing Authority has been directed to recall all unutilized licences for re-validation.

On behalf of the Federal Ministry of Finance and the Federal Government of Nigeria, I implore all Nigerians, private and public institutions, and State Governments to join efforts with the Federal Government to achieve a lasting solution to our economic problems.

The Federal Government should be expected to come down hard on the few unpatriotic Nigerians who may see these difficult times as providing the opportunity for them to make ill-gotten gains. It should be well understood that those who act against the national interest in this crucial period will have only themselves to blame.

We are at cross-roads in Nigeria's economic history; the future of the economy and the attainment of our national aspirations and goals, now hinge on our willingness and ability to make resolute decisions and endure great sacrifices. The Federal Government has made the difficult decisions and urges all Nigerians to join the Government in making the necessary adjustments.

We are optimistic that our economy will weather this tide. We have thoroughly learnt our lessons, and from all indications, Nigerians are now willing to give full cooperation and support to the Federal Government in the efforts to diversify our economy. We do expect that in a relatively short time we will return to a pace of socio-economic development more in line with our historic tradition. If we work hard with enthusiasm and

approach our present difficulties with optimism, then, we can be sure that the days of agricultural boom will soon be here again.

Finally, I wish to re-emphasise the appeal of Mr. President for the fullest and active co-operation of every citizen of this country to ensure the success of these measures. Success in these efforts will not only be a source of pride to us all, but will serve as an inspiration to many generations to come.

I thank you all.

V. I. Masi,
Hon. Minister of Finance

21st April, 1982

.O ALL BANKS AND OTHER
FINANCIAL INSTITUTIONS

MONETARY POLICY CIRCULAR NO. 15
CENTRAL BANK CREDIT GUIDELINES

In pursuance of the economic policy measures announced by Mr. President ~ony the 20th of April, 1982, the following guidelines are issued to all Commercial and Merchant banks and other financial institutions, and will take immediate effect.

1. Compulsory Advance Deposits for Imports

Compulsory Advance Deposits against imports are hereby imposed with effect from the 21st of April, 1982 as follows:-

Items	Percentage deposits relative to the value of Imports. Per cent
Raw materials	25
Spare parts	25
Food (except rice) ...	50
Medicaments	50
Building materials ...	50
Capital goods	50
Books	50
Motor vehicles and Trucks ...	200
Motor cars	250
Other goods	250

(a) Imports under Letters of Credit

In the case of imports under letters of credit, banks are hereby directed to demand and obtain the required percentage advance deposits for the particular imports before opening the letter of credit. All such deposits are to be kept in a separate account and deposited with the Central Bank of Nigeria within three days following the end of each month, interest free. Where, for its own purposes, a bank collects advance deposits in excess of the prescribed percentage, the whole of the advance

Central Bank in all cases, interest free.

(b) Imports under Usance Bills, Bills for Collection and Payments on Account

(i) In the case of imports under Usance Bills of less than six months' maturity from the date of shipment of goods to Nigeria, and for Bills for Collection and Payments on Account of less than six months' duration from the date of shipment of goods to Nigeria, importers are required to make advance deposits for imports, in the required percentages, not later than ten days before the vessel carrying the goods arrives at any Nigerian port. Where, for its own purposes, a bank collects advance deposits more than the prescribed percentage, the whole of the advance deposits so collected by that bank must be deposited with the Central Bank in all cases, interest free. All advance deposits are to be kept in a separate account and deposited with the Central Bank of Nigeria within three days following the end of each month, interest free. The schedules relating to the deposits should be classified into Usance Bills, Bills for Collection and Payments on Account, as well as their maturities. Failure by importers to make the advance deposits for each consignment within the specified period will mean that no foreign exchange will be provided for the imports.

(ii) In the case of imports for which credit facilities of more than six months from the date of shipment have been obtained, no advance deposit is required. However, the importers are required to register with the Exchange Control Department of the Central Bank through their bankers such credit facilities of more than six months' maturity from the date of shipment of any particular consignment for which foreign exchange will subsequently be required for settlement. Registration must be made by the importer seven days before the arrival of the goods at any Nigerian port. In this connection, every bank is required to submit to the Central

following information in respect of such credit facilities for imports obtained by its customers:

(i) Name and address of the importer

(ii) Name and address of the overseas supplier

(iii) Name and address of the overseas bank

(iv) Date of registration of Form M

(v) Registered number of Form M

(vi) Value of import stated on Form M

(vii) Description of goods

(viii) Date of shipment of the particular consignment

(ix) Date and number of bill of lading

(x) Value of the particular consignment

(xi) Expected date of arrival of the consignment

(xii) Amount of credit granted for the consignment

(xiii) Payment due date

(c) Advance deposits for imports shall not count for purposes of meeting the liquidity requirements of banks, and customers shall not be paid any interest for such deposits.

2. Interest Rates

All interest rates have been revised upwards by two percentag points from the existing levels set out in paragraph 8 and Part II of Monetary Policy Circular No. 14. The following new interest rates shall therefore apply with effect from the 20th of April, 1982:

	Interest Rate (%)	
	Existing	New
(i) Minimum Rediscount Rate ..	7	9
(ii) Treasury Bill issue rate ..	6	8
(iii) Treasury Certificate (1 year)	6½	8½
(iv) Treasury Certificate (2 years)	7	9
(v) Federal Government Stock ..	8-8¾	10-1
4 - 7 years maturity ..	8	10
9 - 14 " " ..	8¼	10

	16 - 20 years maturity ..		
	21 - 25 " " ..	8¾	10¾
(vi)	Deposit Rates (Commercial Banks Savings Deposit) ..	6½	8½
	Time Deposits with 7 days notice	5½	7½
	" " for 1 month ..	6	8
	" " for 1 - 3 months	6¼	8¼
	" " for 3 - 6 "	6½	8½
	" " for 6 - 12 "	6¾	8¾
	" " for over 12 "	7	9
(vii)	Lending Rates: Minimum ..	8½	10½
	Maximum ..	12	14
	(a) Preferred Sectors Maximum	10½	12½
	(b) Less-preferred Sectors Maximum	12	14
	(c) Agricultural Credit Guarantee Scheme ..	5-6	7-8
	(d) Residential Housing costing not more than ₦100,00 ..	6	8
	(e) Agricultural Production	6	8
(viii)	Specialised Institutions		
	(a) Fed. Savings Bank - savings deposit rate ..	6½	8½
	(b) Nig. Industrial Development Bank (lending rates) ..	9½-12	11½-14
	(c) Nig. Bank for Commerce and Industry (lending rates)	9½-12	11½-14
	(d) Nig. Agric. Bank (lending rates for Agricultural production) ..	5-6	7-8
	For Agric. Commodities Marketing ..	9-12	11-14
	(e) Fed. Mortgage Bank - Savings Rate ..	6½-7½	8½-9½
	Lending Rates ..	6-12	8-14
	(i) Residential housing	6	8
	(ii) Commercial property	8½-12	10½-14

The range of lending rates for the preferred sectors/sub-sectors for loans maturing within 3 years is 10½ to 12½ per cent;

but loans to these sectors maturing after 3 years could carry interest rates up to a maximum of 14 per cent.

	Existing	New
(iix) Insurance Companies		
Lending Rates ...	6-12	8-14
(a) Preferred Sectors - Manufacturing, Agriculture, Mining, Building and Construction ...	8½-10½	10½-12½
(b) Favoured Sector - Residential Housing (Owner-occupier) and Agricultural production ...	6	8
(c) Less Preferred Sector - General Commerce ...	9½-12	11½-14

(x) Loans for residential building construction shall continue to be for a minimum period of fifteen years.

(xi) Banks are again enjoined to increase credit facilities to the agricultural sector, particularly to the small farmers.

3. Monetary Policy Circular No.14

The new guidelines supplement Monetary Policy Circular No.14 which shall continue to be in force, noting in particular the new interest rate structure in place of the existing one and the imposition of advance deposits for imports.

4. Deferred Payments

All applications occasioning deferred payments over extended periods, instalmental payments and pre-payments should be referre to the Import Office of the Excnange Control Department of the Central Bank (supported with relevant documents) for determinatio

O. OLA VINCENT
GOVERNOR

CENTRAL BANK OF NIGERIA,
LAGOS.

~~21st~~ April, 1982.

ANHANG 2

1. Local Production in Nigeria

Seite 1 - 15

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	VWoN-List	Nigerian Partners	Products		Operation expected to commence in: 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
Accumulatorenfabrik Sonnenschein GmbH Thiergarten D-6470 Büdingen	30	Sunshine Batteries Ltd. Ikot Ekpene	Starter Batteries	1,1 %		x						Letter of Intent given. According to company start of production had to be shifted from 1980 to end 1981 as Federal Gua rantee only granted end of October 1980.
Amalgamated Metal Corporation Ltd. 2 Metal Exchange Buildings Leadenhall Avenue GB-London EC3V 1LD	59	Makeri Smelting Co. Ltd. 4 1/2 Mile Bueure Road P.O. Box 653 Jos	Balancing Weights	0,1 %		x						Shifted from 1980 to 1981 as according to company difficulties in obtaining dies
Armstrong Patents Co.Ltd. Gibson Lane Melton GB-North Ferriby HU14 3HY	2	Nigerian Motor Components Ltd. Igbore House 9-11, McCarthy Street P.O. Box 1080 Lagos	Shock Absorbers	0,9 %		x						Verbal license Agreement given by Minist of Foreign Affairs. As soon as official approval available, Business Permit to be applied for.
August Bilstein GmbH & Co. KG Postfach 3015 D-5828 Ennepetal 13	39	Tokson Services (Nigeria) Ltd. 263A, Agege Motor Road P.O. Box 8805 Lagos Challenge Mushin	Jacks	0,2 %		x						

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	VWoN-List	Nigerian Partners	Products		Operation expected to commence in: 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
Chloride Group Ltd. Chloride Overseas Afford House 15, Wilton Road GB-London SW1V 1LT	62	West African Batteries Ltd. 3, Hospital Road Plot 6 Block X211 Ibadan	Starter Batteries	(1,1 %)		x						
Coatema GmbH Am Konvent 12 D-4040 Neuß	66	Coatema Nigeria Ltd. Agbara Estate km 32, Badagry Road Lagos	Artificial Leather for Seat Covers Roof Linings	0,1 % 0,2 %		x x						Letter of Intent given. According to company start of production shifted from 1980 to 1981 as internal difficulties between Lagos State and Federal Government hindered purchasing land.
Coplac S.A. 6, Rue de Téhéran F-75008 Paris	38	Micotin Metal Industries Ltd. Plot 15 Block B Ilasamaja P.O. Box 7074 Lagos	Seat Covers	(0,1 %)							o	
Cycles Peugeot S.A. Beaulieu F-25700 Valentigney	5	Silencer and Exhaustpipes Co. Ltd. 7, Mai Malari Road P.O. Box 195 Kano	Exhaust Systems Bumpers	0,8 % 1,0 %		x x						Letter of Intent given. Company at present looking for new production method to lower price for LC start of production therefore shifted from 1980 to 1981.

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	VWoN-List	Nigerian Partners	Products		Operation expected to commence in 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
Dunlop Ltd. 25, Ryder Street St. James's GB-London SW1Y 6PX	65	Dunlop Nigerian Industries Ltd. P.M.B. 1079 Ikeja										
		A further licensee not yet known is interested in	Car Mats and Non Critical Rubber Mouldings such as Quarter Lights, Bumper Stops, Overrider Rubbers, Grommets, Gaiters	(1,0 %)							o	
Fabbrica Italiana Magneti Marelli SpA Viale Italia 1 Casella Postale 66 I-20099 Sesto S. Giovanni	24	Nigerian Automotive Components Ltd. (Niaco) P.O. Box 778 Kano Zaria	Generators Coils Distributors Starter Motors Wiper Motors	1,2 % 0,2 % 0,6 % 1,5 % 0,6 %		x x x x x						
Ferodo Ltd. Chapel-en-le-Frith GB-Stockport SK12 6JP	46	Turners Engineering Products (Nigeria) Ltd. P.O. Box 5722 Ibadan	Brake Linings, Brake Pads	(0,1 %)							o	
			Engine Gaskets, Silencer Gaskets	0,0 %							o	
Fiat Veicoli Industriali SpA Via Puglia 35 I-10156 Torino	60	Pressed Metal Works Co. Ltd. 212, Apapa Road Nigeria P.O. Box 110	Petrol Tanks Rim-Wheels	(0,3 %) (1,3 %)							o o	

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	VWoN-List	Nigerian Partners	Products		Operation expected to commence in 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
Fichtel & Sachs AG Ernst-Sachs-Str. 62 Postfach 1140 D-8720 Schweinfurt 2	1	Salzgitter (W.A.) Ltd. 19, Joel Ogunnaike Street P.O. Box 2115 Lagos Ikeja	Clutches, Clutch-Discs, Brackets Shock Absorbers	0,7 % (0,9 %)		x					o	Letter of Intent given.
Filterwerk Mann & Hummel GmbH Hindenburgstr. 37-45 Postfach 409 D-7140 Ludwigsburg	13	Stag Engineering Company Ltd. 1, Ayinde Sanni Str. P.O. Box 9166 Lagos Oregun or Vehicles and Equipment Services Ltd. 24, Okesanya Street Papa Ajao Mushin	Air Filters, Petrol Filters	0,2 %		x						
Georg Fischer AG CH-8201 Schaffhausen	40 + 52	possibly Nigerian Foundries Ltd. Ilupeju Industrial Estate P.O. Box 3574 Lagos or Henry Stephens Group of Companies 90, Awolowo Road P.O. Box 2480 Lagos	Brake Drums Hubs	2,0 % 0,9 %							o o	

Local Production in Nigeria

European Companies [in alphabetical order]	VWoN-List	Nigerian Partners	Products		Operation expected to commence in 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
Heidemann Werke GmbH & Co. KG Teichenweg 1 D-3352 Einbeck 1	6	Newtec Heidemann Ltd. 77/79, Apapa Road P.O. Box 470 Apapa or Stag Engineering (see Filterwerk Mann & Hummel)	Exhaust Systems Tail Pipes Window Winders Wiper Arms and Blades	(0,8 %) 0,1 % 0,2 % 0,1 %							o o o o	According to company start of production shifted from 1980 to "decision still open" as new partner is being searched for.
Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG Langenkapstr. 14 Postfach 5308 D-5850 Hohenlimburg	32	Hoesch-Pipe Mills (Nigeria) Ltd. Henry Carr Street Ikeja	Spring Leafs	0,9 %							o	Shifted from 1980 to "decision still open" as price quoted is far too high.
IMI Marston Radiators Ltd. Baildon House Otley Road GB-Baildon BD17 7JR	3	-	Radiators	-							o	Radiators can only be integrated in a futur VW-Model but not in the Beetle (technologywise)
IPPEC International Ltd. 55, Cornwall Street GB-Birmingham B3 2DH	-	-	Steering Wheels Steering Wheel Covers	0,4 % 0,1 %							o o	
Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte AG Kabelkamp 20 Postfach 260 D-3000 Hannover 1	31	Northern Cable Processing and Manufacturing Co. Ltd. (Nocaco) Henry Carr Street P.M.Bag 1253 Ikeja	Wire Harnesses	0,2 %							o	Letter of Intent given. Shifted from 1980 to "decision still open" as prices quoted are far too high.

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	VWoN-List	Nigerian Partners	Products		Operation expected to commence in 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
Klebér-Colombes S.A. 6, Avenue Kléber F-92707 Colombes Cédex	54	possibly BOJ Engineering Industries Ltd. 1, Ayinde Sanni Street P.O. Box 9166 Lagos Oregun	Rubber Parts Rubber Parts	0,6 % (0,4 %)							o o	
Lackwerke Wülfing GmbH & Co. Stackenbergstr. 34 Postfach 110397 D-5600 Wuppertal 11	47	Beckers Paints P.O. Box 1053 Akure	Paints	(0,4 %)							o	
Low & Bonar Textiles Ltd. 2, Princes Street GB-Dundee DD1 9BG in cooperation with Klaxon S.A. 39, Avenue Marceau F-92400 Courbevoie	26	Tarpaulin Industries (W.A.) Ltd. 8, Burma Road P.O. Box 2227 Apapa	Horns	0,2 %							o	
Lucas Batteries Ltd. Formans Road Sparkhill GB-Birmingham B11 3DA	53	Associated Battery Manufacturers Ltd. (A.B.M.) Ikeja Industrial Estate P.O. Box 23 Ikeja	Starter Batteries	(1,1 %)							o	
Lucas Girling Ltd. Abelson House 2297 Coventry Road GB-Birmingham B26 3PR	11	-	Brake Systems	0,8 %							o	Projects in other countries to be realised first.

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	VWoN-List	Nigerian Partners	Products		Operation expected to commence in: 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
E.A.H. Naue KG Postfach 1440/1460 D-4992 Espelkamp	33	Teju Industries Ltd. 10-12, Ilupeju Bypass P.M.B. 1191 Ikeja	Foamed Parts for Seats	0,1 %							o	Shifted from 1980 to "decision still open" as prices quoted are far too high.
Odenwald Chemie GmbH Postfach 140 D-6901 Schönau	67	Coatema Nigeria Ltd. Agbara Estate km 32, Badagry Road Lagos	Body Seals	(0,1 %)							o	
Repa Feinstanzwerk GmbH Industriestr. 20 D-7071 Alfdorf	37	Tarpaulin Industries (W.A.) Ltd. 8, Burma Road P.O. Box 2227 Apapa	Safety Belts	0,5 %		x						
Rubery Owen (Wheels & Assemblies) Ltd. P.O. Box 10 GB-Wednesbury WS10 8JD	51	Nigerian Engineering Works Ltd. (N.E.W.) Plot 49 Trans Amadi Industrial Layout P.O. Box 519 Port Harcourt	Petrol Tanks Rim-Wheels Small Pressed Parts Hinges	0,3 % 1,3 % 0,3 % 0,4 %		x x x	x x					Letter of Intent given.
S.E.V. Marchal S.A. 26, Rue Guynemer F-92132 Issy-les-Moulineaux	29	-	Petrol Pumps Clutches, Clutch Discs, Brackets Coils Distributors Starter Motors Headlamps Wiper Motors Wiper Shafts and Links	0,1 % (0,7 %) (0,2 %) (0,6 %) (1,5 %) 0,4 % (0,6 %) 0,1 %							o o o o o o o o	

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	VWoN-List	Nigerian Partners	Products		Operation expected to commence in: 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
Société Industrielle Bertrand Faure Brières-les-Scellés F-91150 Étampes	5	Silencer and Exhaustpipes Co. Ltd. 7, Mai Malari Road P.O. Box 195 Kano	Seat Frames	1,1 %		x						Letter of Intent give
Sommer Automobile B.P. 31 F-67390 Marckholsheim	58	-	Sound Deadening Materials	(0,7 %)							o	
			Wadding Pads	(0,0 %)							o	
			Interior Covers	0,1 %							o	
Soparis B.P. 55 F-95340 Persan	-	Ferdinand Enterprises Enugu	Air Filters, Petrol Filters	(0,2 %)		x						
Standard Products Industriel S.A. 9, Rue Louis-Rameau B.P. 5 F-95872 Bezons	55	Standard Profil Nigeria Ltd. Lagos	Rubber Parts	0,9 %		x						
Tamglass Oy Vehmaistenkatu 5 SF-33730 Tampere 73	35	Isoglass Industries Ltd. Elizabeth Road P.O. Box 833 Ibadan	Safety Glass	1,1 %		x						Shifted from 1980 to 1981 as start of production envisaged for December 1980 earlies
Teroson GmbH Hans-Bunte-Str. 4 Postfach 105620 D-6900 Heidelberg 1	-	D.V.C. Ltd. 7, Ayanlu Street P.O. Box 1144 Lagos	Sealers and Adhesives	0,5 %							o	Letter of Intent give

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	VWoN-List	Nigerian Partners	Products		Operation expected to commence in: 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
Triplex Safety Glass Co. Ltd. Eckersall Road Kings Norton GB-Birmingham B38 8SR	15	Pilkington Glass (Nigeria) Ltd. 11, Creek Road P.O. Box 270 Apapa	Safety Glass	(1,1 %)		x						
S.A. des Usines Chausson 11, Avenue Dubonnet F-92407 Courbevoie Cédex	4	Radiators (Nigeria) Ltd. Western House 18th Floor 8-10, Broad Street P.O. Box 3606 Lagos	Radiators	-							o	Radiators can only be integrated in a futur VW-Model but not in the Beetle (technologywise).
VDO Adolf Schindling AG Postfach 6140 D-6231 Schwalbach in cooperation with International Instruments Ltd. 140, Hosur Road IND-560034 Bangalore	61	-	Speedometers, Dashboard Instruments, Flexible Drive Shafts	0,6 %							o	
Vono Ltd. Sedgeley Road East GB-Tipton DY4 7RH	-	Vono Products Ltd. Agege Motor Road P.O. Box 382 Mushin	Seat Frames	(1,1 %)							o	
Woco Franz Josef Wolf & Co. Sprudelallee 19 Postfach 2262 D-6483 Bad Soden - Salmünster	21	Universal Vulcanizing Co. (Nigeria) Ltd. Idi-Roko, Challenge P.M.B. 5201 Ibadan	Rubber Parts Relais	(1,5 %) 0,2 %							o o	Final decision to be expected shortly, however, only Know-How-Agreement envisaged.

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	YWoN-List	Nigerian Partners	Products		Operation expected to commence in 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
	-	Complete Security and Safety System Enterprises 18, Okwuosa Avenue P.O. Box 547 Ogui	Petrol Tanks	(0,3 %)							o	
	-	Cornels (Nigeria) Ltd.	Brake Pads Brake Tubes	0,1 % 0,2 %							o o	
	9	General Appliance Co. Ltd. 52-54, Murtala Muhammed Way P.O. Box 1534 Lagos	Plastic Parts	(0,3 %)							o	Samples supplied were not suitable.
	45	Halmetal Industries Ltd. 40, Tafa Balewa Square P.O. Box 8026 Lagos	Door and Window Rubber Seals	(0,7 %)							o	
	42	Nigerian Haberdashery Industries Ltd. 11, Emmanuel Kayode Street P.O. Box 5608 Lagos	Plastic Parts	(1,2 %)							o	
	70	Nigerlink Industries Ltd. 8/10, Broad Street P.O. Box 1977 Lagos	Plastic Parts	(0,2 %)							o	
	43	Northern Nigeria Fibre Products Ltd. Airport Road P.O. Bos 694 Jos	Sound Deadeners Wadding Pads Felt	0,7 % 0,0 % 0,0 %		x x x						Shifted from 1980 to 1981 as according to our information production will not commence in 1980.

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	VWoN-List	Nigerian Partners	Products		Operation expected to commence in 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
	18	Ogbedu Plastic Co. Ltd. Ilesha	Plastic Parts	1,0 %		x						
	36	Plasco Sheets Nigeria Ltd. 6, Ajisegiri Street Shogunle P.O. Box 384 Yaba	Artificial Leather for Seat Covers Roof Linings	(0,3 %) (0,2 %)							o o	
				25,9 %	-	15,4	1,6	-	-	-	8,9	

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	VWoN-List	Nigerian Partners	Products	Operation expected to commence in: 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
			Our Future Programme All items mentioned above are to be used in our Beetle 1500 model and can be transferred into the Passat and Audi production with approximately the same percentage. On top of this for the Passat and Audi could be used Radiators 0,6 % Electric Fans 0,3 % It is our aim to interest any of the named or further companies in the local production of Brake Hoses 0,3 % Brake Pipes 0,2 % Bulbs 0,2 % Bushes 0,0 % Carburetors 0,9 % Guiding Rails 0,2 % Linings 0,3 % Latches 0,1 % Locks 1,3 % Plastic Hoses 0,0 % Roof Lining 0,0 % Wire Rubberised Hair Seats 1,9 %								

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	VWoN-List	Nigerian Partners	Products		Operation expected to commence in 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
			Springs	1,2 %								
			Rubber-to-Metal Seals	0,0 %								
			Spark Plugs	0,1 %								
			Stabilisor	0,1 %								
			Steel Pipes	0,3 %								
			Steering Dampers	0,2 %								
			Steering Knuckles	0,9 %								
			Steering Levers	0,8 %								
			Steering Systems	1,4 %								
			Supports	0,2 %								
			Switches	0,8 %								
			Threaded Plates	0,0 %								
			Tie Rods	0,5 %								
				11,8 %								

Local Production in Nigeria

European Companies (in alphabetical order)	VWoN-List	Nigerian Partners	Products	Operation expected to commence in 1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	Remarks
Companies which are no longer interested in an engagement at present:											
Accum. W. Hagen AG	23		Starter Batteries								
S.A. Automobiles Citroën	27		Rubber Parts								
Automotive Products (Kenya) Ltd.	41		Brake Pipes								
Bendix Automobile	10		Brake Systems								
Robert Bosch GmbH	49		Electrical Equipment								
Bridon Wire Ltd.	-		Roof Lining Wire								
Chemiegesellschaft Gundernhausen mbH	18		Sound Deadening Materials								
Dekalin GmbH	28		Sealers and Adhesives								
Dunlopillo AG	16		Foamed Plastic Parts								
Hoesch-Werke Hohenlimburg	32		Steel Pipes								
Läpple GmbH & Co.	34		Pressed Parts								
Löhr & Bromkamp GmbH	8		Joints								
Lucas Electrical Ltd.	12		Electrical Equipment								
Mannesmann-Kronprinz AG	7		Rim-Wheels								
Manufacture Général de Munitions S.A.	50		Sound Deadeners, Felt, Wadding Pads								
Mesnel S.A.	19		Rubber Seals								
Metzeler Kautschuk AG	20		Tires, Rubber Parts								
Paumellerie Electrique S.A.	14		Hinges								
Pirelli General Cable	63		Cables, Wiring Harnesses								
Rehau Plastiks AG & Co.	17		Plastic Hoses, Weather Strips								
Rockwell-Golde GmbH	64		Window Winders								
Karl Schmidt GmbH	9		Steering Wheels								
Sommer Allibert	58		Carpets, Plastic Parts								
Varta Batterie AG	22		Starter Batteries								
Verto	48		Clutches								
Gebr. Wehrhahn GmbH & Co. KG	50		Castings								

Local Production in Nigeria

European Companies [in alphabetical order]	YWoN-List	Nigerian Partners	Products	Operation expected to commence in							Remarks
				1980	1981	1982	1983	1984	1985	decision still open	
Westf. Metall Industrie KG	25		Electrical Equipment								
Zahnradfabrik Friedrichshafen AG	57		Steering Systems								

ANHANG 3

1. Federal Republic of Nigeria, 1. 1. 1983
   Official Gazette, Vol. 70, No. 1 Seite B 10 - B 16
2. Federal Republic of Nigeria, 24. 1. 1983
   Official Gazette, Vol. 70, No. 5 Seite B 31 - B 44

Provided by

Federal Republic of Nigeria

Official Gazette

No. 1 | Lagos - 1st January, 1983 | Vol. 70

Government Notice No. 1

The following are published as Supplement to this *Gazette*—

S.I. No.	Short Title	Page
1	Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Import Prohibition) Order 1983	B 1
2	Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Export Prohibition) Order 1983	B 19
3	Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Customs Duties) Order 1983	B 21
4	Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Excise Duties) Order 1983	B 24

Printed and Published by The Federal Government Press, Lagos, Nigeria
FGP 2019,183/18,000

Annual Subscription from 1st January, 1983 is Local : ₦12, Overseas : ₦15 (Surface Mail), ₦33 (Second Class Air Mail). Single issue (including Supplement) ₦1 per copy. Subscribers who wish to obtain *Gazette* after 1st January should apply to the Government Printer, Lagos for amended Subscription.

PART II

PROHIBITION - (TRADE)

GOODS PROHIBITED FROM BEING IMPORTED EXCEPT UNDER IMPORT LICENCE

Column I - Articles	*Column II—Exceptions*
1. Unmanufactured tobacco, tobacco refuse (Tariff No. 24.01). 2. Other manufactured tobacco (Tariff No. 24.02). 3. Packaging containers excluding those made of glass. 4. Manufactured articles of wood of all types whether or not for domestic or decorative use including flushdoors (Tariff Nos. 44.19 to 44.28) 5. Stout imported in tanks for blending by a manufacturer approved in that behalf by the Minister (Tariff No. 22.03). 6. Duplicating paper (Tariff No. 48.01) 7. Pre-printed papers and forms with or without carbon papers inserted. 8. Kraft paper (glazed or unglazed) excluding kraft paper imported by a manufacturer approved in that behalf by the Minister. (Tariff No. 48.01). 9. Paper board, including liner and corrugated board excluding paper board imported by a manufacturer approved in that behalf by the Minister (Tariff Nos. 48.01-48.07). 10. Bed linen, table linen, toilet linen, kitchen linen, curtains, pillow cases, and other furnishing articles but excluding mosquito nets (Tariff Nos. 62.02 and 94.04). 11. Typewriter ribbons (Tariff No. 98.08) excluding computer ribbons. 12. All non-alcoholic beverages including all, soft drinks and waters (Tariff Nos. 20.07, 21.07B 22.01 and 22.02). 13. Cornflakes, rice crispies and similar cereals (Tariff No. 19.05). 14. Structural scaffolding pipes. 15. Radio receiving sets, record players, tape recorders, video cassette recorders, tape decks and stereo sets (Tariff Nos. 85.15A and 92.11A). 16. Television sets (Tariff No. 85.15). 17. Air-conditioners (Tariff No. 84.12) and domestic refrigerators (Tariff No. 84.15). 18. Paints (Tariff Nos. 32.09 and 32.10) 19. Cigars and Cheroots (Tariff No. 24.02) 20. Copper or aluminium electric wire, uninsulated, other than those imported by a manufacturer approved in that behalf by the Minister (Tariff Nos. 74.03 and 76.02E) 21. Motorcycles (Tariff No. 87.03). 22. Lorries, trucks, including tankers, tippers, pick-ups and four-wheel drive vehicles (Tariff Nos. 87.02D and 87.02F).	Except under Import Licence.

Column I – Articles	*Column II – Exceptions*
23. Chilled or frozen meat of all kinds but excluding importations from neighbouring countries (Tariff Nos. 02.01 to 02.04 and 02.06, 05.04 and 16.01).	
24. Frozen beef.	
25. Computers and similar data processing machines.	
26. All Passenger cars.	
27. Jams and marmalades.	
28. Tomato puree and tomato paste.	
29. Tapestries and all floor coverings excluding linoleum of all types in rolls.	
30. Mats and mattings.	
31. Mattresses, mattress supports and cushions.	
32. Gramophone records (complete).	
33. Recorded tapes.	
34. Toys.	
35. Sporting goods.	
36. Salted or dried meat.	
37. Salted, dried or smoked fish.	
38. Tarpaulins.	
39. Loudspeakers, amplifiers and microphones.	
40. Soups of all descriptions.	
41. Spices.	
42. Cameras, projectors, photographic and all cinematographic goods, excluding unexposed films and chemicals for developing and printing films.	Except under Import Licence.
43. Ceramic products other than industrial ceramic products accepted as such by the Board including ceramic sinks, water basins, bidets, water closets, pans, urinals, baths, wall tiles and the like sanitary fixtures.	
44. Musical instruments and parts and accessories of musical instruments.	
45. Clocks and watches.	
46. Brandy, bitters, gin, liqueurs, rum, schnapps, spirits and whisky in bottles or cans	
47. Wines of all kinds including cider and perry in bottles or cans.	
48. Binoculars and sunglasses and the like other than medical.	
49. Socks and stockings.	
50. Ties, bow ties and cravats.	
51. Primary cells and batteries (1.5 volts), size "D", "UM1", "R.20" and all batteries of physical size similar to "U2 Size D". (Tariff No. 85.03C).	
52. Polythylene and regenerated cellulose film (Chapter 39).	
53. Blankets (62.01).	
54. Corrugated asbestos roofing sheets (68.12B)	

Column I—Article	*Column II—Exceptions*
55. Tubes and pipes of cast iron or steel (not exceeding 8 cm in diameter) (Tariff Nos. 73.17C and 73.18C)	
56. Corrugated galvanised or coated roofing sheets (Tariff No. 73.13A).	
57. Paper napkins, paper serviettes and similar tissue paper (Tariff No. 48.21).	
58. Cosmetics and perfumery (Tariff No. 33.06).	
59. Sewing thread of all kinds.	
60. Trailers (Tariff No. 87.14B).	
61. Sewing machines (Tariff No. 84.41).	
62. Jute fibre and similar vegetable fibre (Tariff Nos. 57.03 and 57.04).	
63. Wheat and meslin (mixed wheat and rye) (Tariff No. 10.01).	
64. Rye (Tariff No. 10.02).	
65. Barley (Tariff No. 10.03).	
66. Oats (Tariff No. 10.04).	
67. Rice in containers of 50kgs and above (Tariff No. 10.06) provided that Import Licences on Rice shall be awarded only to Federal, State and Local Government Agencies.	
68. Buchwheat, millet, canary seed, grain sorghum and other cereals (Tariff No. 10.07).	
69. Butter (Tariff No. 04.03).	
70. Cheese (Tariff No. 04.04).	Except under Import Licence
71. Radio broadcasting and television transmission and reception apparatus and television cameras (Tariff No. 85.15).	
72. Electric filament lamps (domestic type bulbs) (Tariff No. 85.20).	
73. Galvanised or coated flat sheets.	
74. Asbestos flat sheets.	
75. Structures and parts of structures (Tariff No. 76.08).	
76. Starch.	
77. Empty Beer bottles.	
78. Umbrella Handles.	
79. Plastic Pipes (Tariff Nos. 39.02 (D) and 39.07).	
80. Concentrated malt Extracts.	
81. Auto-cycles.	
82. Yarn of man-made fibre, continuous and discontinuous.	
83. Motor Tyres for cars and similar sizes of sectional width exceeding 102 mm to 305mm.	
84. Cotton yarn of all types.	
85. Cereal Flour (Tariff No. 11.01).	
86. Nails.	
87. Bolts and nuts (including bolt ends and screw studs).	
88. Processed b[illegible] and bentonite.	
89. Assembled road and agricultural tractors (Tariff No. 87.01).	
90. Vegetable oil.	

Column I—Articles	*Column II—Exceptions*
91. Real Madras (Tariff No. 55.09D).	
92. Cement (Tariff No. 25.23).	
93. Tea (Tariff No. 09.02).	
94. Stockfish (including fish dried, salted or in brine; smoked fish, whether or not cooked before or during the smoking process) (Tariff No. 03.02).	
95. Fishing Nets (Tariff No. 59.05).	
96. Furniture Fabrics.	
97. Jute and other vegetable fibres (Tariff Nos. 57.03, 57.04.)	
98. Asbestos Cement Pipes.	
99. Sugar (Tariff Nos. 17.01, 17.02).	
100. Delivery and Panel Vans.	
101. Louvre window frames (Tariff No. 73.21B).	
102. Insulated Electric wire and cables (Tariff No. 85.23).	
103. Printing Ink (Tariff No. 32.13).	
104. Paper labels (Tariff No. 48.19).	
105. Ladies sanitary pads and children disposable nappies made of tissue paper (Tariff No. 48.21C).	
106. Spades and shovels (Tariff No. 82.01C).	
107. Wheel barrows (Tariff No. 87.14B).	
108. Soap and detergents (Tariff No. 34.01).	Except under Import Licence.
109. Automotive lead/acid bacteries or electric accumulators (Tariff No. 85.04).	
110. Finished Alkyd Resins (Tariff No. 39.01).	
111. Saw Mill Equipment (Tariff No. 82.02).	
112. Arc-welding electrodes (Tariff No. 85.24).	
113. Sticks imported for use in the confectionary Industry (Tariff No. 44.28C).	
114. Prefabricated buildings of wood (including flush doors and sashes).	
115. Fabricated building materials other than glass.	
116. All building bricks, other than glass bricks.	
117. Roofing tiles (Tariff Nos. 44.19 to 44.28).	
118. Baby Food.	
119. Frozen Fish.	
120. Maggi Cubes.	
121. Maize.	
122. Tinned Fish.	
123. Glassware.	
124. Insecticides.	
125. Kerosine Stoves.	
126. Lamps and Lanterns.	
127. Mosquito Coils.	
128. Paper.	
129. Petroleum Products.	
130. Plastic goods.	
131. Sporting Goods.	
132. Stationery. (No licence required by FEDECO.	

Column I — Articles	*Column II — Exceptions*
133. Calculators.	
134. Baby Goods.	
135. Magazine (49.02 Magazine only)	
136. Comics.	
137. Crash Helmets.	
138. Electrical Accessories.	
139. Fans and Parts (85.06 Amnly)	
140. Flash Light.	
141. Kitchen Ware	
142. Mosquito Nets.	
143. Shoe Parts.	
144. Special types of Dentrifices.	
145. Hats and Caps.	
146. Locksets.	
147. Plates and Plate Circles.	
148. Polish.	
149. Ropes and Twine.	
150. Water Filter	
151. Zippers	
152. Lampholders.	
153. Bags.	
154. Beads.	
155. Belts.	
156. Brushes.	
157. Buckets.	
158. Buttons.	
159. Cartridges.	
160. Cookers.	Except under Import Licence.
161. Cutlery.	
162. Disinfectant.	
163. Enamelware.	
164. Flasks.	
165. Aircraft and Parts.	
166. Engines and Parts.	
167. Industrial Machinery.	
168. Laboratory Equipment.	
169. Matchet.	
170. Catering Equipment.	
171. Compressors and Parts.	
172. Concrete Mixer.	
173. Construction Equipment.	
174. Kitchen Equipment.	
175. Meters.	
176. Moulding Machine.	
177. Photocopying Equipment.	
178. Photocopying Machine.	
179. Printing Equipment.	
180. Storage Equipment.	
181. Textile Machinery.	
182. Typewriter.	
183. Diesel Engine and Parts.	
184. Sewage Plants and Parts.	
185. Dye Stuff.	
186. Enamel Frits.	

Column I—Articles	*Column II—Exceptions*
189. Electric Fittings. 190. Glass Sheets. 191. Tin Plate. 192. Wire. 193. Rubber soles. 194. Shoe soles. 195. Acid. 196. Aluminium Foil. 197. Brass Fittings. 198. Cable. 199. Copper. 200. Carbon. 201. Caustic Soda. 202. Cotton Wool. 203. Electrodes. 204. Iron Angles. 205. Light Fittings. 206. Louvre Glass. 207. Lime. 208. Lubricating oil. 209. Leather. 210. Metal Fittings. 211. Sockets and Plugs. 212. White Tallow. 213. Printing Materials. 214. Petroleum Derivatives. 215. PVC compounds. 216. Plastic Sheets. 217. Reinforcing Bars. 218. Steel Angles. 219. Day-old Chicks. 220. Safety glass consisting of toughened or laminated glass shaped or not (Tariff No. 70.08). 221. Caustic soda solid or liquid (Tariff No. 28.17). 222. Industrial salt (Tariff No. 25.01B). 223. Crown Corks (Tariff No. 83.13A). 224. Margarines (Tariff No. 15.13). 225. Buses (Tariff No. 87.02 (E). 226. Electrical motors of less than 500 watts (Tariff No. 85.01 (B2). 227. Knives with cutting blades serated or not (including prunning knives falling within heading No. 82.06 and blades thereof (Tariff No. 82.09). 228. Essential Oils (Tariff No. 33.01A). 229. Groundnut Oil (Tariff No. 15.07B). 230. Lanolin BP (Wool grease and fatty substances derived therefrom including Lanolin) (Tariff No. 15.05). 231. White petroleum jelly (Tariff No. 27.12). 232. Other articles of plastic nature (Tariff No. 39.07 (M). 233. Milk powder (Tariff No. 04.02). 234. Waxes (Tariff No. 27.13).	Except under Import Licence.

Column I—Articles	*Column II—Exceptions*
235. Communited juices (Natural yeast and other food preparations) (Tariff No. 21.06 and 21.07 (D).	Except under Import Licence
236. Zinc dust (Other articles of Zinc) (Tariff No. 79.06).	
237. Ball, roller or needle roller bearings (Tariff No. 84.62)	
238. Springs of iron or steel (Tariff No. 73.35 (B)	
239. Malleable iron chain belting (Tariff No. 73.29 (B).	
240. Electric Industrial heating apparatus (Tariff No. 85.12).	
241. Oscillator (Other electrical line telephonic and telegraphic apparatus) (Tariff No. 85.13 (B2)	
242. Bailing wire Cable (Other stranded wire and cable of iron and steel) (Tariff No. 73.25 (B).	
243. Other copper wire and cables (Tariff No. 74.10B).	
244. Other stranded aluminium wire and cables (Tariff No. 76.12 (B)	
245. Other insulated electric wire and cables (Tariff No. 85.23B).	
246. Coils—(Other electrical starting and ignition equipment for internal combustion engines).	
247. Metal lining (Other gauze cloth, grill, netting, fencing reinforcement and similar materials of iron or steel wire, expanded metal of iron or steel (Tariff No. 73.27 (C).	
248. Tooth brushes.	
249. Nail Files (Tariff No. 82.13)	
250. Bearings and bushings (Other machinery parts not electrical) (Tariff No. 84.65B).	
251. Leather (Tariff No. 41.02).	
252. Articles of iron or steel (Chapter 73).	
253. Components of the above goods imported unassembled or dis-assembled excluding those components imported under Approved User Licence.	

MADE at Lagos this 1st day of January 1983.

SHEHU SHAGARI,
President of the Federal Republic of Nigeria

Extraordinary

Federal Republic of Nigeria
Official Gazette

No. 5 | **Lagos - 24th January, 1983** | **Vol. 70**

Government Notice No. 37

The following are published as Supplement to this *Gazette*—

S.I. No.	*Short Title*	*Page*
5	Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Import Prohibition) (Amendment) Order 1983	B31
6	Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Customs Duties) (Amendment) Order 1983	B41
7	Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Export Prohibition) (Amendment) Order 1983	B44

Printed and Published by The Federal Government Press, Lagos, Nigeria
FGP 129/183/20,000

Annual Subscription from 1st January, 1983 is Local : N12, Overseas : N15 (Surface Mail), N33 (Second Class Air Mail). Present issue (including Supplement) N1 per copy. Subscribers who wish to obtain Gazette after 1st January should apply to the Federal Government Printer, Lagos for amended Subscription.

Supplement to Official Gazette Extraordinary No. 5, Vol. 70, 24th January, 1983—Part B

S.I. 5 of 1983

ECONOMIC STABILISATION (TEMPORARY PROVISIONS) ACT 1982

(1982 No. 2)

Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Import Prohibition) (Amendment) Order 1983

Commencement : 24th January 1983

In exercise of the powers conferred upon me by section 1 (1) of the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) Act 1982, and of all other powers enabling me in that behalf, I, Shehu Usman Aliyu Shagari, President of the Federal Republic of Nigeria and Commander-in-Chief of the Armed Forces of the Federation, hereby make the following Order :—

Amendment of Schedule 3 to 1981 No. 2. S.I. 1 of 1983.

1—(1) Schedule 3 to the Finance Act 1981 (which relates to good that could be imported subject to prescribed conditions) as amended by the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Import Prohibition) Order 1983 is hereby further amended to the extent set out in the Schedule to this Order.

S.I. 11 of 1982. S.I. 1 of 1983.

(2) For subsection (4) of section 1 of the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Import Prohibition) (Amendment) Order 1982, as amended by the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Import Prohibition) Order 1983, there shall be substituted the following new subsection, that is—

"(4) Notwithstanding the foregoing provisions of this section, prohibited goods specified in the Schedule to this Order may be allowed if—

(*a*) where imported by sea—

(*i*) the relevant bill of lading shows that the goods had been shipped before 1st January 1983, or

(*ii*) the importation is covered by established irrevocable letter of credit opened in Nigeria on or before 31st December 1982 ;

and the carrying vessel arrives in Nigeria's territorial waters on or before 30th March 1983 ;

(*b*) where imported by air—

(*i*) the relevant air way bill is dated before 1st January 1983, or

(*ii*) the importation is covered by established irrevocable letter of credit opened in Nigeria before 1st January 1983 ;

and the carrying aircraft arrives in Nigeria on 30th January 1983 ; and

(*c*) where imported by land—

(*i*) the relevant bill of lading shows that the goods had been transported before 1st January 1983, or

(*ii*) the importation is covered by established irrevocable letter of credit opened in Nigeria before 1st January, 1983 ;

and the goods arrive at a customs border on or before 30th March, 1983."

(3) *Delete* item 21 of Part I of Schedule 1 to the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Import Prohibition) Order 1983 and insert in Part II of the said Order (which deals with Absolute Prohibition (Trade) the following new items, that is—

(*a*) "67. Any passenger car whose value (C. and F.) exceeds ₦15,000 or with engine capacity exceeding 2,500cc.";

(*b*) Renumber item "67" as item "68".

Citation.

2. This Order may be cited as the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Import Prohibition) (Amendment) Order 1983.

SCHEDULE

GOODS CONDITIONALLY PROHIBITED

PART II

PROHIBITION—(TRADE)

GOODS PROHIBITED FROM BEING IMPORTED EXCEPT UNDER IMPORT LICENCE

Column I—Articles	*Column II—Exceptions*
1. Unmanufactured tobacco, tobacco refuse (Tariff No. 24.01).	Except under Import Licence.
2. Other manufactured tobacco (Tariff No. 24.02).	
3. Packaging containers including cylinders but excluding those made of glass.	
4. Manufactured articles of wood of all types whether or not for domestic or decorative use including flushdoors (Tariff Nos. 44.11 to 44.28).	
5. Stout imported in tanks for blending by a manufacturer approved in that behalf by the Minister (Tariff No. 22.03).	
6. Duplicating paper (Tariff No. 48.01).	
7. Pre-printed papers and forms with or without carbon papers inserted.	
8. Kraft paper (glazed or unglazed) Tariff No. 48.01).	
9. Paper and paper board, including liner and corrugated board. (Tariff Nos. 48.01-48.07).	
10. Bed linen, table linen, toilet linen, kitchen linen, curtains, pillow cases and other furnishing, articles (Tariff Nos. 62.02 and 94.04).	
11. Typewriter ribbons (Tariff No. 98.08) excluding computer ribbons.	
12. All non-alcoholic beverages including all soft drinks and waters (Tariff Nos. 20.07, 21.07B 22.01 and 22.02).	
13. Cornflakes, rice crisp and similar cereals (Tariff No. 19.05).	
14. Structural scaffolding pipes.	
15. Radio receiving sets, record players, tape recorders, Video cassette recorders, tape decks and stereo sets (Tariff Nos. 85.15A and 92.11A.	
16. Television sets (Tariff No. 85.15).	
17. Air-conditioners (Tariff No. 84.12) and domestic refrigerators (Tariff No. 84.15).	
18. Paints (Tariff Nos. 32.09 and 32.10).	
19. Cigars and Cheroots (Tariff No. 24.02).	
20. Copper or aluminium electric wire, uninsulated, (Tariff Nos. 74.03 and 76.02E).	
21. Motorcycles and Autocycles (Tariff No. 87.09).	
22. Lorries, trucks, including tankers, tippers, pick-ups and four-wheel drive vehicles (Tariff Nos. 87.02D and 87.02F).	

Column I—Articles	*Column II—Exceptions*
23. Chilled or frozen meat of all kinds (Tariff Nos. 02.01 to 02.04 and 02.06, 05.04 and 16.01).	
24. Frozen beef.	
25. Computers and similar data processing machines.	
26. Any Passenger car whose value (C and F) does not exceed ₦15,000 or with engine capacity not exceeding 2,500cc.	
27. Jams and marmalades.	
28. Tomato puree and tomato paste.	
29. Tapestries and all floor coverings excluding linoleum of all types in rolls.	
30. Mats and mattings.	
31. Mattresses, mattress supports and cushions.	
32. Gramophone records (complete).	
33. Recorded and blank audio and video tapes and catridges.	
34. Toys.	
35. Sporting goods.	
36. Salted or dried meat.	
37. Salted, dried or smoked fish.	
38. Tarpaulins.	
39. Loudspeakers, amplifiers and microphones.	
40. Soups of all descriptions.	
41. Spices.	
42. Cameras, projectors, photographic and all cinematographic goods, excluding unexposed films and chemicals for developing and printing films.	Except Under Import Licence
43. Ceramic products other than industrial ceramic products accepted as such by the Board including ceramic sinks, water basins, bidets, water closets, pans, urinals, baths, walltiles and the like sanitary fixtures.	
44. Musical instruments and parts and accessories of musical instruments.	
45. Clocks and watches.	
46. Brandy, bitters, gin, liqueurs, rum, schnapps, spirits and whisky in bottles or cans.	
47. Wines of all kinds including cider and perry in bottles or cans.	
48. Binoculars and sunglasses and the like other than medical.	
49. Socks and stockings.	
50. Ties, bow ties and cravats.	
51. Polythylene and regenerated cellulose film (Chapter 39).	
52. Blankets (Tariff No. 62.01).	
53. Corrugated asbestos roofing sheets (68.12B).	

Column I—Articles	*Column II—Exceptions*
54. Tubes and pipes of cast iron or steel (not exceeding 8 cm in diameter) (Tariff Nos. 73.17C and 73.18C).	
55. Corrugated galvanised or coated roofing sheets (Tariff No. 73.13A).	
56. Paper napkins, paper serviettes and similar tissue paper (Tariff No. 48.21).	
57. Cosmetics and perfumery (Tariff No. 33.06)	
58. Sewing thread of all kinds	
59. Trailers (Tariff No. 87.14B).	
60. Sewing machines (Tariff No. 84.41).	
61. Jute fibre and similar vegetable fibre (Tariff Nos. 57.03 and 57.04).	
62. Wheat and meslin (mixed wheat and rye) (Tariff No. 10.01).	
63. Rye (Tariff No. 10.02).	
64. Barley (Tariff No. 10.03).	
65. Oats (Tariff No. 10.04).	
66. Rice in containers of 50 kgs and above (Tariff No. 10.06) provided that Import Licences on Rice shall be awarded only to Federal, State and Local Government Agencies.	
67. Buckwheat, millet, canary seeds, grain sorghum and other cereals (Tariff No. 10.07).	
68. Butter (Tariff No. 04.03).	
69. Cheese (Tariff No. 04.04).	
70. Radio broadcasting and Television transmission and reception apparatus and television cameras (Tariff No. 85.15).	Except under Import Licence.
71. Electric filament lamps (domestic type bulbs) (Tariff No. 85.20).	
72. Galvanised or coated flat sheets.	
73. Asbestos flat sheets.	
74. Structures and parts of structures (Tariff No. 76.08).	
75. Starch.	
76. Empty Beer bottles.	
77. Umbrellas.	
78. Plastic Pipes (Tariff Nos. 39.02 D and 39.07).	
79. Concentrated malt Extracts.	
80. Cycles and Tricycles (Tariff No. 87.10).	
81. Yarn of man-made fibre, continuous and discontinuous.	
82. Motor Tyres for cars and similar sizes of sectional width exceeding 102 mm to 304 mm.	
83. Cotton yarn of all types	
84. Cereal Flour (Tariff No. 11.01).	
85. Nails.	
86. Bolts and nuts (including bolt ends and screw tuds).	
87. Processed barite and bentonite.	
88. Assembled road and agricultural	

Column I—Articles	*Column II—Exceptions*
tractors (Tariff No. 87.01).	
89. Vegetable oil (Tariff No.15.07).	
90. Real Madras (Tariff No. 55.09D).	
91. Cement (Tariff No. 25.23).	
92. Tea (Tariff No. 09.02).	
93. Stockfish (including fish dried, salted or in brine ; smoked fish, whether or not cooked before or during the smoking process). (Tariff No. 03.02).	
94. Fishing Nets (Tariff No. 59.05).	
95. Furniture Fabrics.	
96. Asbestos Cement Pipes.	
97. Sugar (Tariff Nos. 17.01, 17.02).	
98. Delivery and Panel Vans.	
99. Louvre window frames (Tariff No. 73.21B).	
100. Insulated electric wire and cables (Tariff No. 85.23).	
101. Printing Ink (Tariff No. 32.13).	
102. Paper labels (Tariff No. 48.19).	
103. Ladies sanitary pads and children disposable nappies made of tissue paper (Tariff No. 48.21C).	
104. Spades and shovels (Tariff No. 82.01C).	
105. Wheel barrows (Tariff No. 87.14B).	
106. Soap and detergents (Tariff No. 34.01 and 34.02).	
107. Automotive lead/acid batteries or electric accumulators (Tariff No. 85.04).	Except under import Licence
108. Finished Alkyd Resins (Tariff No. 39.01).	
109. Saw Mill Equipment (Tariff No. 82.02).	
110. Arc-welding electrodes (Tariff No. 85.24).	
111. Sticks imported for use in the confectionery Industry (Tariff No. 44.28C).	
112. Prefabricated buildings of wood including flush doors and sashes.	
113. Fabricated building materials other than glass.	
114. All building bricks, other than glass bricks.	
115. Roofing tiles (Tariff Nos. 44.19 to 44.28).	
116. Baby food.	
117. Frozen fish.	
118. Sauces; mixed condiments and mixed seasonings in solid or liquid (Tariff No. 21.04)	
119. Maize.	
120. Tinned Fish.	
121. Glassware. (Tariff No. 70.13).	
122. Insecticides.	
123. Kerosine Stoves.	
124. Lamps and Lantern.	
125. Mosquito Coils.	
126. Petroleum Products.	
127. Stationery (Chapter 48) No Licence required by FEDECO.	

Column I—Articles	*Column II—Exceptions*
128. Calculators.	
129. Baby goods. (Tariff Nos. 33.06, 39.07M, 70.13, 87.13, 97.01).	
130. Magazine (Tariff No. 49.02).	
131. Combs.	
132. Crash Helmets.	
133. Fans and parts (Tariff No. 85.06).	
134. Flash light.	
135. Kitchen Ware, Kitchen and Catering Equipment (Tariff Nos. 73.36, 73.38, 74.17, 76.15, 79.06, 80.06, 82.08, 82.09, 82.14, 85.06 and 85.12).	
136. Mosquito Nets.	
137. Shoe Parts.	
138. Special types of Dentrifices.	
139. Hats and Caps.	
140. Locksets.	
141. Plates and Plate Circles.	
142. Polish.	
143. Ropes and Twine.	
144. Water Filter.	
145. Zippers.	
146. Lampholders	
147. Beads.	
148. Belts.	
149. Buttons.	
150. Cookers	Except under Import Licence.
151. Cutlery.	
152. Disinfectant.	
153. Enamelware (Except enamelware buckets)	
154. Flasks.	
155. Aircraft and Parts.	
156. Engines and Parts.	
157. Industrial Machinery.	
158. Laboratory Equipment. (Tariff Nos. 69.03, 69.09, 70.17, 84.14, 84.17, 85.11, 90.10, 90.25, 94.03).	
159. Matchet.	
160. Compressors and Parts.	
161. Concrete Mixer.	
162. Construction Equipment (excluding caterpilars, cranes, dumpers, earthmoving machines, excavators, fork lifts, loaders, rollers, lifts, pumps and their parts).	
163. Meters.	
164. Moulding Machine.	
165. Photocopying Equipment and Apparatus	
166. Printing Equipment.	
167. Storage Equipment.	
168. Textile Machinery.	
169. Typewriter.	
170. Diesel Engine and Parts.	
171. Sewage Plants and Parts.	

Column I—Articles	*Column II—Exceptions*
172. Dye Stuff. 173. Enamel Frits. 174. Generators and Parts. 175. Cocoa Powder. 176. Electric Fittings, appliances and accessories. 177. Glass Sheets. 178. Tin Plate. 179. Acid. 180. Aluminium Foil. 181. Brass Fittings. 182. Carbon. 183. Cotton Wool. 184. Iron Angles. 185. Light Fittings. 186. Louvre Glass. 187. Lime. 188. Lubricating oil. 189. Leather (Chapter 41). 190. Metal Fittings. 191. Sockets and Plugs. 192. White Tallow. 193. Printing Materials. 194. Petroleum Derivatives. 195. PVC compounds. 196. Plastic Sheets. 197. Reinforcing Bars. 198. Steel Angles. 199. Day-old Chicks. 200. Safety glass consisting of toughened or laminated glass shaped or not (Tariff No. 70.08). 201. Caustic soda solid or liquid (Tariff No. 28.17). 202. Industrial salt (Tariff No. 25.01A). 203. Crown Corks (Tariff No. 83.13A). ~~204. Margarines (Tariff No. 15.13).~~ 205. Buses (Tariff No. 87.02 E). ~~206. Electrical motors of less than 500 watts~~ (Tariff No. 85.01 B). 207. Knives with cutting blades serated or not (including prunning knives falling within heading No. 82.06 and blades thereof (Tariff No. 82.09). 208. Essential Oils (Tariff No. 33.01A). 209. Lanolin BP (Wool grease and fatty substances derived therefrom including Lanolin (Tariff No. 15.05). 210. White Petroleum Jelly (Tariff No. 27.12). 211. Other articles of plastic nature (Tariff No. 39.07M 212. Milk preserved, concentrated or sweetened (Tariff No. 04.02). 213. Waxes (Tariff No. 27.13) 214. Comminuted juices (Natural yeast and other food preparations) (Tariff No.21.06 and 21.07D).	Except under Import Licence

Column I—Articles	*Column II—Exceptions*
215. Zinc dust (Other articles of Zinc) (Tariff No. 79.06). 216. Ball, roller or needle roller bearings (Tariff No. 84.62). 217. Springs of iron or steel (Tariff No. 73.35 B). 218. Malleable iron chain belling (Tariff No. 73.29 B). 219. Electric Industrial heating apparatus (Tariff No. 85.12). 220. Oscillator (Other electrical line telephonic and telegraphic apparatus) (Tariff No. 85.13 B)(2). 221. Bailing wire/cable (Other stranded wire and cable of iron and steel) (Tariff No. 73.25 B). 222. Other copper wire and cables (Tariff No. 74.10 B). 223. Other stranded aluminium wire and cables (Tariff No. 76.12 B). 224. Other insulated electric wire and cables (Tariff No. 85.23 B). 225. Coils—(Other electrical starting and ignition equipment for internal combustion engines). 226. Metal lining (Other gauze cloth, grill, netting, fencing reinforcement and similar materials of iron or steel wire expanded metal of iron or steel (Tariff No. 73.27 C). 227. Tooth brushes. 228. Nail Files (Tariff No. 82.13). 229. Bearings and bushings (Other machinery parts not electrical (Tariff No. 84.65B). 230. Articles of iron or steel (Chapter 73). 231. Components and parts of the above goods imported unassembled or dis-assembled.	Except under Import Licence.

MADE at Lagos this 24th day of January 1983.

SHEHU SHAGARI,
President of the Federal Republic of Nigeria

Explanatory Note

(This note does not form part of the above Order but is intended to explain its purpose)

It should be noted that goods mentioned in Schedule I to the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Import Prohibition) Order 1983 are those already prohibited by previous enactments. The items numbered 1 to 231 in Part II of the Schedule to this Order replace the items numbered 1 to 253 contained in Schedule 2 to the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Import Prohibition) Order 1983 so as to remove duplications in the items thereto and to amplify the extent of some items by specifying the tariff numbers to which they relate.

S.I. 6 of 1983

ECONOMIC STABILISATION (TEMPORARY PROVISIONS) ACT 1982

1982 No. 2

Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Customs Duties) (Amendment) Order 1983

Commencement : 24th January 1983

In exercise of the powers conferred upon me by section 1 (1) of the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) Act 1982, and of all other powers enabling me in that behalf, I, Shehu Usman Aliyu Shagari, President of the Federal Republic of Nigeria and Commander-in-Chief of the Armed Forces of the Federation, hereby make the following Order :

Amendment of Schedule 1 to 1973 No. 6 S.I. 3 of 1983

1. Schedule 1 to the Customs Tariff (Consolidation) Act 1973 (which interalia prescribes tariff description of imported goods and rates of duty thereon) as amended by the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Customs Duties) Order 1983 is hereby amended to the extent set out in the Schedule to this Order.

Citation.

2. This Order may be cited as the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Customs Duties) Order 1983.

SCHEDULES

SCHEDULE 1

Section 1 (1)

AMENDMENT OF SCHEDULE 1 TO THE CUSTOMS TARIFF (CONSOLIDATION) ACT 1973

PART I

34.01 — In heading 34.01 *delete* the entries in sub-headings A and B and insert against the main heading 100%.

34.02B — In sub-heading 34.02B *delete* the rate of duty and *substitute* 100%.

73.36 C and D — In sub-headings C and D *delete* the entries in the columns Tariff Description Fiscal Entry and Full and *substitute* respectively the following sub-headings and rates of duty applicable there to, that is :—

Tariff Description	*Rate of Duty*	
	Fiscal Entry	*Full*
(2)	(3)	(4)
C. Kerosene cookers and stoves imported (CKD) (completely knocked down) by a manufacturer of kerosene cookers and stoves approved in that behalf by the Minister ..	50%	Free
D. Other	10%	Free

84.15. A and B — In sub-headings 84.15 A and B *delete* the entries in the columns "Tariff Description" "Fiscal Entry" and "Full" and *substitute* respectively the following sub-headings and rates of duty applicable thereto, that is:—

	Tariff Description (2)	*Rate of Duty* *Fiscal Entry* (3)	*Full* (4)
A.	Industrial	10%	Free
B.	Components imported CKD (completely knocked down) and parts Imported by an assembler approved in that behalf by the Minister	50%	Free
C.	Other	100%	Free
D.	Parts		
	(1) Industrial	10%	Free
	(2) Other	100%	Free

85.06 A, B and C — In sub-headings 85.06A, B and C *delete* the entries in the Columns "Tariff Description" "Fiscal Entry" and "Full" and *substitute* respectively the following sub-headings and rates of duty applicable there to, that is :—

	Tariff Description (2)	*Rate of Duty* *Fiscal Entry* (3)	*Full* (4)
A.	CKD and parts :		
	(*i*) Imported by a manufacturer approved in that behalf by the Minister	50%	Free
	(*ii*) Electric motors for fans imported by a manufacturer approved in that behalf by the Minister	10%	Free
	(*iii*) Other	50%	Free
B.	Fans	150%	Free
C.	Other	50%	Free

87.12B — In sub-heading 87.12B *delete* the rate of duty and *substitute* 100%.

PART II—GENERAL CONCESSIONARY RATES DUTY

Immediately after item 12 insert the following new item, that is

	Tariff Description (2)	*Rate of Duty* *Fiscal Entry* (3)	*Full* (4)
13.	Raw material for the manufacture of pencil — Cedar wood, slates, pencil lead, vanish and lacquer, stamping foil, erazers, steel caps and ferrules aluminium caps and steel screws	10%	Free

SCHEDULE 2

AMENDMENT TO SHEDULE 2 TO THE CUSTOMS TARIFF CONSOLIDATION ACT 1973

In paragraph 4 (17) of Schedule 2, immediately after "Schedule 1" insert the following:—

"Including Concentrates, premixes, feed additives and fish meal."

MADE at Lagos this 24th day of January 1983.

SHEHU SHAGARI,
President of the Federal Republic of Nigeria

EXPLANATORY NOTE

This note does not form part of the above order but is intended to explain its effect.

This order amongst other things amends Part I of Schedule I to the Customs Tariff (Consolidation) Act 1973 to provide for the following changes in the Customs Tariff :—

34.01	Soap and detergents ..	Imposes 100% duty on soap and detergents.
48.19	Paper or Paper Board Labels whether or not printed or gummed	Creates a separate sub-heading for paper Labels and imposes 200% duty.
73.36C	Stoves	Increases the rate of duty for sub-heading C from 10% to 50%.
84.15 A and B	Refrigerators, Refrigerating Equipment (Electrical and Others)	Increase the rates of duty for sub-headings A, B, C, D (*i*) and D (*ii*) to 10%, 50%, 100%; 10% and 100% respectively.
87.12B	Bicycles and accessories	Increases the rate of duty from 50% to 100%.

S.I. 7 of 1983

ECONOMIC STABILISATION (TEMPORARY PROVISIONS) ACT 1982

(1982 No. 2)

Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Export Prohibition) (Amendment) Order 1983

Commencement : 24th January 1983

In exercise of the powers conferred upon me by section 1 (1) of the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) Act 1982, and of all other powers enabling me in that behalf, I, Shehu Usman Aliyu Shagari, President of the Federal Republic of Nigeria and Commander-in-Chief of the Armed Forces of the Federation, hereby make the following Order :—

1. Part C of the Schedule to the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Export Prohibition) Order 1983 is hereby amended by the inclusion immediately after item 34 thereto the following items which were included by the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Export Prohibition) Order 1982, that is— Amendment of S.I. 2 of 1983. S.I. 7 of 1982.

"35. Wheat offals

36. Dried brewers grains."

2. This Order may be cited as Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Export Prohibition) (Amendment) Order 1983. Citation

MADE at Lagos this 24th day of January 1983.

SHEHU SHAGARI,
President of the Federal Republic of Nigeria

EXPLANATORY NOTE

(*This note does not form part of the Order but is intended to explain its effect*)

The above Order includes items 35 and 36 to the Economic Stabilisation (Temporary Provisions) (Export Prohibition) Order 1983 to complete the list of goods already placed on export prohibition list by previous enactments.

PUBLISHED BY AUTHORITY OF THE FEDERAL GOVERNMENT OF NIGERIA AND PRINTED BY THE DEPARTMENT OF INFORMATION, PRINTING DIVISION, LAGOS

B I B L I O G R A P H I E

1. Monographien:

A.W. Consultants Ltd. Manageme,nt Consultants :
Productivity, Prices and Incomes Board, Pricing of Motor Vehicles, Bicycles, Motor Cycles and their Spare Parts , Lagos, Nigeria 1981

Aboyade, O, :
The Economy of Nigeria, in: Robson, P. Lury, D. (Hrsg), The Economics of Afrika , London 1969

Adelman, I.,Morris, C. :
Economic Growth and Social Equity in Developing Countries , Stanford 1973

Allen, R.G.D., :
Makroökonomische Theorie , eine mathematische Analyse , Berlin 1972

Apter,D,Goodman,L (Hrsg) :
The Multinational Corporation and Social Change , New York 1976

Balassa, Bela, :
Intra-Industry Trade and the Integration of Developing Countries in the World Economy, in: H. Giersch (Hrsg), On the Economics of Intra-Industry Trade , Tübingen 1979

Baranson. J., :
Manufactoring Problems in India , Syracuse University Press 1967

Baranson ,Jack :
Manufactoring Problems in India-The Cummins Diesel Experience , 1967

Baumol, W.J., , :
Umweltschutz und Einkommensverteilung, in: H. Möller (Hrsg, Umweltökonomik , Königstein, Ts. 1982

Becker, G.S., :
Human Capital 2. Aufl., New York 1975

Berger, M., :
Strukturveränderungen der Deutschen Wirtschaft. Die Industrialisierung der Entwicklungsländer und ihre Rückwirkungen auf die Deutsche Wirtschaft, Länderstudie Nigeria IFO-Institut, München 1980

Bhagwati, Jagdish, :
Trade Policies for Development, in: G. Ranis (Hrsg), The Gap between the Rich and Poor Nations (Proceeding of a Conference held by the international Economic Association in Bled, Yugoslawia , London 1972

Bienen, Henry,/Diejomaoh, V.P. :
The Political Economy of Income Distribution in Nigeria , New York, London 1981

Bode,Th.,Müller-Debus,Th.E. :
Direktinvestitionen in MalaysiaDer Einfluß auf die wirtsch. Entwicklung ,
Tübingen,Basel 1978

Bohnet,Michael :
Einkommensverteilung in Entwicklungsländern , München 1976

Bradshaw, J., :
A Taxonomy of Social Need, in: McLachlan (Hrsg), Problems and Progress in
Medical Care, Essays on Current Research , London 1972

Brandt,Willy (Hrsg) :
Das Überleben sichernGemeinsame Interessen der Industrie- und Entwicklungsländer
Bericht der Nrd-Süd-Kommission Nord-Süd Kommission, Köln 1980

Buchanan, N.S., :
International Investment and Domestic Welfare , New York 1945

Business International S.A., :
Nigeria: An Oil Economy Strives Balanced Development Business Int. Corporation,
Genf 1981

Böventer, Edwin von, , :
Einführung in die Mikroökonomie , München 1980

C.A.C.I.,Inc. Federal :
The OPEC Market to 1985 , Lexington, Toronto 1977

Central Bank of NIGERIA, :
Guidelines for the Bank Sector , Lagos 1982

Central Bank of Nigeria, :
Developments in the Nigerian Economy during the first Half of 1979 Central Bank
of Nigeria Research Department, Lagos 1979

Central Bank of Nigeria, Excha nge Control Department :
Exchange Control Regulations Consequent upon the Policy Measures Announced by
Mr. President on the 20th April 1982 , Lagos, Nigeria 21.4.1982

Chenery, H.B., :
Approaches to Development Planning, in: E.M.G. Robinson (Hrsg), Problems of
Economic Development , London, New York 1965

Chenery, Hollis, B., :
Redistribution with Growth , London 1974

Cipolla, C.M. und,Borchardt, K. (Hrsg) :
Europäische Wirtschaftsgeschichte, Bd. 4, Die Entwicklung der industriellen
Gesellschaften , Stuttgart 1977

Corden, W.M., :
Trade Policy and Economic Welfare , Oxford 1974

Corti, G., :
Risk, Uncertainty and Cost-Benefit, Some Notes on Practical Difficulties for Project Appraisal, in: .N. Wolfe (Hrsg), Cost Benefit and Cost Effectiveness, Studies and Analysis , London 1973

DIYAM Consultants, :
In Depth Study of the Automobile Industry in Nigeria, Draft Final Report Vol. 1, Kano, Nigeria July 1982

Denison, E., :
Why Growth Rates Differ , Washington D.C. 1967

Diejomaoh, V. P.,/Iyoha, M. A. (Hrsg) :
Industrialization in the Economic Community of West African States (ECOWAS) , Lagos 1980

Diejomaoh, V.P.,Anusionwu, E.C ., :
The Structure of Income Inequality in Nigeria: A Macro Analysis, in Bienen, Diejomaoh, Income Distribution..., a.a.O.

Donges, Jürgen, :
Aussenwirtschaftsstrategien und Industrialisierung in Entwicklungsländern , Tübingen 1978

Donges, Jürgen B., :
Außenwirtschafts- und Entwicklungspolitik , Berlin, Heidelberg,New York 1981

Dunning, J. H. (Hrsg), :
International Investment , Harmondsworth 1972

Ekong, Ekong E., :
Evaluating Development The case of western Nigeria , ILE-IFE, NIGERIA '974

Elsenhans, H., :
Die Überwindung von Unterentwicklung durch Massenproduktion für den Massenbedarf - Weiterentwicklung eines Ansatzes, in: Nohlen, Nuscheler, Handbuch..., a.a.O.

Fajana, Olufemi, :
Aspects of Income Distribution in the Nigerian Urban Sector,in: Bienen, Diejomaoh, Income Distributio..., a.a.O.

Falegan, S.B., u.a., :
Self Reliance and Self Sufficiency, Papers Presented at the National Workshop on Self Reliance and Self Sufficiency in the Nigerian Economy , Ibadan, Nigeria 1979

Fashoyin, Tayo, :
Industrial Relations in Nigeria , London 1980

Federal Military Government of Nigeria :
The Nigerian Enterprises Promotion Decree 1977 , Lagos 1977

Federal Military Government of Nigeria, Office of Statistics :
Nigeria Trade Summary6/79, 12/78 , Lagos

Federal Republi of Nigeria, Ministry of Finance, :
Federal Commissioners for Finance, Statement on the 1979-1980 Budget , Lagos, Nigeria April 1979

Federal Republic Of Nigeria, :
The consumer Price Index Jan- Jun. 1981 Federal Office of Statistics, Lagos 1981

Federal Republic of Nigeria, :
Guidelines for the Third National Development Plan 1976-1980 Fed. Ministry of National Planning, Lagos, Lagos 1981

Federal Republic of Nigeria, :
Report to the Presidential Commission on Revenue Allocation Vol. 1,3,4 Federal Government of Nigeria, Lagos 1980

Federal Republic of Nigeria, :
Guidelines for the ForthNational Development Plan 1981-1985 Federal Ministry of National Planning, Lagos 1981

Federal Republic of Nigeria, :
Official Gazette , Lagos, Nigeria 1968-1983

Federal Republic of Nigeria, Federal Ministry of Information :
, Annual Economic and Statistical Review , Lagos 1978

Federal Republic of Nigeria, Federal Office of Statistics, :
Economic Indicators Vol. 12, Lagos 1976

Federal Republic of Nigeria, Federal Office of Statistics, :
Annual Abstracts of Statistics1981 Edition , Lagos 1981

Federal Republic of Nigeria, Federal Ministry of National Planning, Guidelines to the Second National Development Plan 1970-1974 , Lagos, Nigeria 1970

Federal Republic of Nigeria, Ministry of Industries :
Nigeria's Industrial Policy and Strategy: Guidelines for Investors , Lagos, Nigeria 1980

Federal Republic of Nigeria, Ministry of Industries, The Inv :
estment Information and Promotion Centre, Investment Opportunities in Nigeria , Lagos, Nigeria 27.5.1981

Fei, J.C., Ranis, G., , :
A Modell of Growth and Eployment in the Open Dualistic Economy: The Cases of Korea and Taiwan, in: F.Stewart, Employment, Income Distribution and Development , London 1975

Forsyth, D.J. u.a., :
The Choice of Technology, Economic Efficiency and Employment in Development Countries, in: E.O. Edwards (Hrsg), Employment in Development Nations , New York 1974

Frey, Bruno S., :
Theorie Demokratischer Wirtschaftspolitik , München 1981

Gehrels, Franz, :
Trade Policy and Allocative Efficiency in Underdeveloped Countriesin: Essays in Economic Analysis and Policy , Bloomington, London 1970

Ghai, D. P., :
The Basic-Need Approach to Economic Development , Genf 1978

Giersch, Herbert (Hrsg), :
On the Economics of Intra-Industry TradeSymposium 1978 Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Tübingen 1979

Griffin, K.B., ,Enos, J.E., :
Planning Development , London 1970

Grimm, K., :
Theorie der Unterentwicklung und Entwicklungsstrategien , Opladen 1979

Hamberg, D., :
Models of Economic Growth , New York 1971

Handwörterbuch der Volkswirtsc haft :
, Wiesbaden 1978

Haubold, D., :
Direktinvestitionen und zahlungsbilanz , Hamburg 1972

Heinemann, K., :
Extterne Effekte der Produktion und ihre Bedeutung für die Wirtschaftspolitik , Berlin 1966

Hemmer, H.-R., :
Wirtschaftsprobleme der Entwicklungsländer , München 1980

Hesse, H.,Sautter, H. :
Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik Bd. 1, Tübingen 1977

Hesse, H., :
Entwicklungsstrategien und internationale Arbeitsteilung, die Erfahrungen in Chile, Südkorea und Mexiko , Kiel 1972

Hirschmann, A.O., :
The Strategy of Economic Development , New Haven 1958

Hoffmann, Lutz, :
Importsubstitution und wirtschaftliches Wachstum in Entwicklungsländern , Tübingen 1970

Igbani, I.J., Minister of Stat,e in the Federal Ministry of In-
dustriy, Adress at the First Quarterly Meeting/Luncheon of the Motor and Air Transport Standing Committee of the Lagos Chamber of Commerce and Industry, The Future of the Motor Industry in Nigeria , Lagos, Nigeria 20.5.1982

International Bank for Reconst ruction and Development :
World Development Report 1983 , Washington 1983

International Bureau of Fiscal, Documentation :
Nigeria Supplement 35, Genf 1980

Jegen, M.,Wilber, C. (Hrsg) :
Growth with Equity , New York 1979

Jikonzult Management Services ,Ltd. :
Nigeria Company Handbook and guide to oparating Business in Nigeria ikonzult Management Services Ltd., Ikeja, Nigeria , London

Jochimsen, R., :
Theorie der Infrastruktur, Grundlagen der marktwirtschaftlichen Entwicklung , Tübingen 1966

Johnson, Harry G., , :
Economic Policies toward Less Developed Countries , New York 1964

Journalisten Handbuch Entwickl ungspolitik :
, Bonn 1979

Jöhr, W.A., :
Der Cirkulus Vitiosus der Armut und seine Überwindung as Probleme der Entwicklungsländer, in: Festschrift der Hochschule St. Gallen, Zukunftsaufgaben in Wirtschaft und Gesellschaft , Zürich 1963

Kelley, Allen C. u.a., :
Dualistic Economic Development , Chicago, London 1972

Kindleberger, C., : Cost-Benefit Analysis,
Yale 1969

Kindleberger, C.P., :
International Development, 3rd Ed., London 1977

Kromphard, Jürgen, :
Wachstum und Konjunktur , Göttingen 1977

Krueger, Anne, , :
The Benefits and Costs of Importsubstitution in India, A Microeconomic Study ,
Minneanapolis 1975

Kuklinski, A., :
Regional Policies in Nigeria, India, Brasil , The Hague 1978

Küpk,B., :
Wohlfahrtsökonomie , Tübingen 1976

Lal, Deepak, :
Appraising Foreign Investment in Developing Countries , London 1975

Lall, S.,Streeten, P. :
Foreign Investment, Transnationals and Developing Countries , London 1977

Leibenstein, Harvey, :
General X-Efficiency Theory and Economic Development , New York, Toronto 1978

Leipert, Chr.,Simonis, Udo, E. :
Sozialindikatoren und Entwicklungsplanung, In: Nohlen, Nuscheler, Handbuch...,
a.a.O.

Lewis, W.A., :
Theory of Economic Growth, Dtsch. Theorie des wirtschaftlichen Wachstums ,
Tübingen, Zürich 1956

Lewis, W.A., :
Development Planning , London 1966

Linder, St. B., :
An Essay on Trade an Transformation , Stockholm 1961

Little, I, Scitovsky, T., Scot,t, M., :
Industry and Trade in some Developing Countries , London 1970

Little, J. M. D.,Mirless, J.A. :
Manual of Industrial Project Analysis in Developing CountriesVol. II (b)
OECD-Development Centre , Paris 1969

Loehr, W., :
Economic Underdevelopment and Income Distribution, A Survey of the Literature, in: W. Loehr, J.P. Powelson (Hrsg), Economic Development, Poverty and Income Distribution , Boulder, Colorado 1977

Mabogunje, Akin L., :
Growth Poles and Growth Centres in the regional Development of Nigeria, in: Kuklinsky, A., Regional Policies in Nigeria, India, Brazil , The Hague 1978

Maxcy, George,,Silverston, Aubrey :
"Techniques of Production", The Motor Industry , London 1959

Mc Namara, Robert, :
Adress to the Board of Governors , Washington 1972

Meade, J.E., :
A Geometry of International Trade , London 1952

Mouly, J.,Costa; E: :
Employment Policies in Developing CountriesA Comparative Analysis , London 1974

Myint, H., :
The Economics of Developing Countries , London 1967

Myrdal, G., :
Asian Drama, An Inquiry into the Poverty of Nations , New York 1968

Myrdal, G., , :
Ökonomische Theorie und unterentwickelte Regionen , Stuttgart 1959

Möller, Hans (Hrsg) u.a., :
Umweltökonomik , Königstein/Ts 1982

Neuhoff, H.P., :
Der arbeitsorientierte Entwicklungsweg - Grundlagen einer alternativen Entwicklungspolitik, in: Nolen, Nuscheler, Handbuch..., a.a.O.

Nigrian Association of Chambers of Commerce, Industry, Mines and Agriculture, The Manufacturers Association of Nigeria, Nigeria Employeers' Consultative Association, Payment for Imports and the Life of Form 'M', Joint Memorandum , Lagos, Nigeria 1981

Nissen, H.-P., , :
Einkommensverteilung und Dritte Welt, in: Nohlen, Nuscheler, Handbuch..., a.a.O.

Nohlen, D.,Nuscheler, F. (Hrsg) :
Handbuch der Dritten WeltBd. 1-5 , Hamburg 1982

Nurkse, R., :
Problems of Capital Formation in Underdeveloped Countries , Oxford 1953

Nuscheler, Franz, :
"Befriedigung der Grundbedürfnisse" als neue entwicklungspolitische Lösungsformel, in: Nohlen, Nuscheler, Handbuch..., a.a.O. ,

Okoye, Chike, :
Probleme und Anwendungsmöglichkeiten der VEK-Statistiken in afrikanischen Entwicklungsländern dargestellt am Bsp.Nigerias (Diss.) , Bonn 1978

Osuaguu, Harold G.O., :
Investment demnd in a Developing Country The Nigerian Case ,
Washington 1982

Pausenberger, E. (Hrsg), :
Internationales Management , Stuttgart 1981

Pausenberger, Ehrenfried, :
Deutsche Multinationale Unternehmen in Entwicklungsländern , Wiesbaden 1975

Pausenberger, Ehrenfried, :
Entwicklungsländer als Handlungsfelder Internationaler Unternehmungen
Kommission Int. Management im Verband der Hochschullehrer für BWschaft e.V. ,
Stuttgart 1982

Ramaswami, V.K., :
Optimal Policies to promote Industrialization in Less Developed Countries, in:
Streeten, P., Unfashionable Economics, Essays in honour of Lord Balough ,
London 1970

Rauch, Theodor, :
Die nigerianischen Industrialisierungsmuster und Implikationen für Entwicklung Peripherer Räume , Hamburg 1981

Rawls, J., , :
Theorie der Gerechtigkeit , Frankfurt 1975

Reuter, G.L., :
Private Foreign Investment in Development , Oxford 1973

Ricardo, David, :
Principals of Political Economy and Taxation , London 1817

Richter, R., Schlieper, U., Fr,iedman, W. :
Makroökonomik , Berlin, Heidelberg, New York 1975

Rose, K., :
Theorie der Aussenwirtschaft, 7. Ed., München 1978

Rosenstein-Rodan, P.N., :
Notes on the Theory of the Big Push, in: H.S. Ellis (Hrsg), Economic Development for Latin America , London 1951

Rostow, W.W., :
The Process of Economic Growth , New York 1952

Rostow, W.W. (Hrsg), :
The Economic Take-Off into Self-Sustained Growth , London 1964

Salih, K. (Hrsg), :
Growth Pole Strategy and Regional Development Policy , Nagoya 1978

Sautter, H., :
Unterentwicklung und Abhängigkeit als Ergebnisse außenwirtschaftlicher Verflechtung, in: Puhle, H.J.(Hrsg), Lateinamerika - Historische Realität und Dependencia Theorien , Hamburg 1977

Schmidt, Alfred (Hrsg), :
Strategien gegen Unterentwicklung , Frankfurt 1978

Schmidt, K., :
Projektplanung,Intertemporale Konsumallokation und Cost-Benefit Analyse für Entwicklungsprojekte , BERN; Stuttgart 1976

Schmidtbauer, A., :
Allokation, Technischer Fortschritt und Wettbewerb , Tübingen 1974

Scott, Wolf, :
Measurement and Analysis of Progress at the Local LevelVol. I :An Overview UNRISD , Genf 1978

Sen, A.K., :
Cost-Benefit Analysis of Private Foreign Investment and the OECD-UNCTAD Meeting in Paris , Paris 1971

Senghaas, D., :
Weltwirtschaftsordnung und Entwicklungspolitik, Plädoyer für Dissoziation , Frankfurt 1977

Senghaas, D., :
Dissoziation und autozentrierte Entwicklung, eine entwicklungspolitische Alternative für die Dritte Welt, in: D. Senghaas (Hrsg), Kapitalistische Weltökonomie , Frankfurt 1979

Smith, Adam, :
The Wealth of Nations 3rd Ed., Vol. I, Homewood 1963

Sobotka, Geigant, Westphal, :
Lexikon der Volkswirtschaft , München 1979

Sohmen, Eugen, :
Allokationstheorie und Wirtschaftspolitik , Tübingen 1966

Statement by the Chairman of t,he member Companies of the Auto-
omotive Manufacturers Association of Nigeria on the Subject of Local Content ,
Lagos, Nigeria April 1982

Statistisches Bundesamt, :
Länderkurzbericht Nigeria Statistisches Bundesamt , Wiesbaden 1981

Stecher, Bernd, :
Erfolgsbedingungen der Importsubstitution und Exportdiversifizierung im
Industrialisierungsprozess , Tübingen 1976

Stolper, W.F., :
Planning without Facts , Cambridge, Mass. 1966

Stolper, Wolfgang F., :
Planung Preise und Löhne in unterentwickelten LändernIn: Verstehen und Gestalten
der Wirtschaft Festgabe für Friedrich A. Lutz zum 70. Geb. am 29.12.1971

Streeten, P., :
Economic Integration 2nd Ed., Leyden 1964

Streeten, P., :
New Approaches to Private Investment in Less Developed Countries, in: Dunning,
International..., a.a.O.

Suaguu, Harold, :
Investment Demand in a Developing Country, The Nigerian Case , Washington 1982

The Lagos Chamber of Commerce ,and Industry Motor and Air Tra :
nsport Standing Committee, Pricing of Motor Vehicles, Bicycles, Motor Cycles and
their Spare Parts - Observation by Motor Trade Group of Lagos Chamber of
Commerce, Industries, Mine and Agriculture , Lagos, Nigeria 18.5.1981

Timmermann, Vinzenz, :
Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik , Göttingen 1982

Tinbergen, Jan, :
Wirtschaftspolitik 2. Aufl., Opladen 1972

Tinbergen, Jan (RIO-Bericht), :
Wir haben eine Zukunft Reform der internationalen Ordnung, RIO-Bericht
an den Club of Rome , Opladen 1977

Todaro, Michael P., :
Economics for a Developing World An Introduction to Prnciples, Problems and
Policies for Development , Hongkong 1977

UN, :
Review of International Trade and Development Report by the Secretary of UNCTAD 1977 , New York 1978

UN, Department of Economic and, Social Affairs :
Multinational Corporations in World Development , New York 1973

UN-Economic and Social Council, :
Studies on the Effects of the Operations and Practices of Transnational Corporations: Other StudiesAspects of the social and political effects of the activities of Transnational Corporations Commission on Transnational Corporations 7th Session , Geneva 31.8-14.9.1981

UNCTAD IV, :
New Directions and New Structures for Trade and Development, Report by the Secretary General of UNCTAD to the Conference TD 183, Nairobi 1976

UNCTAD, Trade and Development ,Board :
Main Findings of a Study of Private Foreign Investment in Selected Developing Countries TD/B/C.3/11, Genf 1972

UNIDO, :
The Motor Vehicle Industry , Wien 1972

UNRISD, :
Research DATA BANK of Development IndicatorsVol. I-IV Prepared by the Statistical unit of the Institute Report No. 77.2, Genf 1977

US Embassy in Nigeria, :
Foreign Economic Trends for Nigeria , Lagos 2.4.1982

Volkswagen of Nigeria Ltd., :
Memorandum an den Industrieminister Nigerias (unveröffentlicht) , Lagos (Nigeria) 27.4.1982

Volkswagenwerk AG, :
The Establishment and Developmet of a Motor Vehicle Supply Industry as a Major Factor of Industrialization in Nigeria (unveröffentlicht) , Wolfsburg Mai 197

Volkswagenwerk AG, :
Proposal Volkswagen Assembl Plant Nigeria (unveröffentlicht) , Wolfsburg Februar 1970

Volkswagenwerk AG, :
Supplementary Proposal, Volkswagen Assembly Plant Nigeria (unveröffentlicht) , Wlfsburg Februar 1971

Volkswagenwerk AG, :
Volkswagen Assembly Plant Nigeria, Third Supplement to the Proposal (unveröffentlicht) , Wolfsburg November 1971

Volkswagenwerk AG, :
Agreement between the Federal Republik of Nigeria and Volkswagenwerk AG (unveröffentlicht) , Lagos, Nigeria 20. September 1972

Walter, Helmut, :
Wachstums- und Entwicklungstheorie , Stuttgart, New York 1983

White, L., :
The Automobile Industry since 1945 , Cambridge, Mass. 1971

Worldbank, :
World Development Report 1981 , Washington 1981

Zimmermann, Klaus, , :
Umweltpolitik und Verteilung - Sozioökonomische Hintergründe einer modernen Verteilungsfrage, in: H. Möller (Hrsg), Umweltökonomik , Königstein, Ts. 1982

2. Veröffentlichungen in Zeitschriften bzw. Periodika:

Adelman, I, ,Morris, C., :
An Anatomy of Income Distribution Patterns in Developing Nations in: Development Digest, Vol. 9, No. 4, 1971

Adetoro, E., :
The Indeginization of Foreign Enterprises in: NJIA, Lagos 1975

Adler, John, :
Development and Income Distribution in: WWA, Bd. 108, 1972

Amin, S., :
Underdevelopment and Dependence in Black Africa - Their Historical Origins and Contemporary Forms in: SES, Bd. 22, No. 1,

Baranson,Jack :
Automotive Industris in DC´s International Bank for Reconstrution and Development in: Report, No EC-162, Washington 1968

Bello,J.A.,Iyanda,O. (Hrsg) :
Appropriate Technology Choice and EmploymentCreation by two multinational enterprises in Nigeria ILO in: Working Paper, No. 17, Genf 1981

Betancourt,R.B.,Winston,G.C.(Hrsg)u.a. :
Industrial Capacity and Employment Promoton:Case Studies of Sri Lanka,Nigeria,Morocco and over-all Survey of other DC`s ILO in: ILO-Publ., Westwead,Farnborough,Hants 1981

Bhagwati, J.,Ramaswami, V.K. :
Domestic Distortions, Tarrifs and the Theory of an Optimum Subsidy in: JPE, Vol 71, 1963

Borner, Silvio, :
Weltmarktgesteuerte Entwicklungspolitik in: Der Monat (Schweizerischer Bankverein), No. 10, 1982

Böventer,Edwin von :
Standortentscheidung und Raumstruktur Akademie für Raumforschung und Landesplanung in: Veröffentlichung der Akademie, Bd. 76, Hannover 1979

Chenery, H.B., :
The Application of Investment Criteria in: QJE, Bd. 67, 1953

Chenery, Hollis B., :
Comparative Advantage and Development Policy in: AEA, Surveys of Economic Theory, Bd. 2, London, New York 1965

Franko, L. G., :
Multinational Enterprise, the Int. Division of Labour in Manufactures, and the Developing Countries ILO in: Working Paper WEP 2-28/WP4, Genf 1975

Gehrels, F., :
Factor Efficiency, Substitution and the Basis for Trade in: Ky, 1970

Gehrels, Franz, :
Trade Impediments, Domestic Goods and the Transfer Problem in: WWA, Bd. 114, 1978

Gihring, Thomas, :
Accessibility Choices and Opportunities in Zaira, Nigeria in: NJIA, Vol. 4, No.4, Nov. 1982

Girgis, Maurice, :
Development and Trade Patterns in the Arab World in: KY, 1973

Griffin, K., :
Foreign Capital, Domestic Savings and Economic Development in: BOUIES, Bd. 32, 1970

Grubel, H.G., :
The International Flow of Human Capital in: AER, Vol. 56,

Güldner, Walter, :
Alternative Zielstrategien der Entwicklungspolitik in: SVSP, Bd. 77, Berlin 1955

Hager, W.,Noelke, M. :
Europa-Dritte Welt Interdependenz als Herausforderung Kommission der EG in: Dokumentationsbulletin , , Brüssel, Luxembourg 1980

Harberger, A.C., :
Using the Ressources at Hand more Effectively in: AER, Bd. 49 Papers and Proceedings, 1959

Hesse, H., :
Importsubstitution und Entwicklungspolitik in: ZfGSW, 1968

Hoffmann, Lutz, :
Import Substitution, Export Expansion and Growth in an Open Developing Economy, The Case of West-Malaysia in: WWA, 1973

ILO (Hrsg), :
First Things First - Meeting the Basic Needs of thePeople in Nigeria ILO in: Report to the Government of Nigeria, Addis Ababa 1981

Iwayemi, Akin, :
Economic growth in Nigeria since 1960Emerging Issues and Evidence in: WJB, Nr. 89, S.227-248, 9/82

Iyanda, Olukunde,Bello, J. A. :
Employment Effects of Multinational Enterprises in Nigeria Faculty of Business Administration, University of Lagos, Hrsg.: ILO in: Working Paper No. 10, , Genf 1979

Kebschull, Dietrich, :
Wirkungen von Privatinvestitionen in Entwicklungsländern in: Wiss. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit Bd. 35, Baden-Baden 1980

Kobrin, S., :
Foreign Direct Investment, Industrialization and Social Change in: Contemporary Studies in Economic and Financial Analysis, , Greenwich Conn. 1977

Lall, Sanjaya, :
Transnationals, Domestic Enterprises and industrial Structure in host LDC's: A Survey in: OEP,

Lall, Sanjaya, :
The Indirect employment effects of multinational enterprises in Develoing Countries ILO (Oxford University, Inst. of Economics and Statistics) in: Working Paper , No. 3, Genf 1979

Lewis, W.A., :
Economic Development with Unlimited Supplies of Labour in: MSESS, Bd. 22, 1954

Lewis, W.A., :
The Slowing Down of the Engine of Growth in: AER, Vol. 70, 1980

Mac Dougall, GDA, The Benefits, and Costs of Private Investment from Abroad: A theoretical Approach in: ER, Vol. 36

Mc Granahan, Donald,Pizarro,E.,Richard, C. :
Methodological Problems in Selection and Analysis of Socioeconomic Development Indicators UNRISD in: Unrisd Report, No. 79.4

Michalet, Charles-Albert, :
The Multinational Companies and the New International Division of Labour ILO in: Working Paper WEP 2-28/WP5, Genf 1976

Mikesell, R.,Zinser :
The Nature of the Savings to Income in Underdeveloped Countries in: JEL, Bd. 1, 1973

Morley, A. u.a., :
The Choice of Technology in: EdCC, Vol. 25, No. 2, 1977

Myint, Hla, :
The Economic Development in: Encyclopedia Britannica, Macropaedia, Bd.6, Chicago, London, Toronto 1978

Myint, Hla, :
The Demand Approach to Economic Development in: RES, 1959

Myrdal, Gunnar, :
What is Development, in: JEI, Vol. 8, No. 4, Dezember 1974

Oldenkott, Bernd, Botschafter ,der BRD in Nigeria :
Partner Nigeria in: Afrika Post, Bonn Mai 1981

Olofin, Sam, :
Seeking Alternatives to national import substitution Strategy : the Case of the sub Region of West Africa in: QJA, Vol. XIV, No. 4, Juli 1980

Onakomaiya, S. O., :
Modernization of Road Transport Planning Strategies in Nigeria in: QJA, Vol. XII, No. 4, Juli 1978

Panchamukhi, V. R., :
Linkages in Industrialization:A Study of selected developing Countries in Asia in: Journal of Development Planning, 1975

Prebisch, Raul, :
Commercial Policy in the Underdeveloped Countries in: AER, Vol. 49, 1959

Robinson, S., :
A Note on the U-Hypothesis relating Income Inquality and Economic Development in: AER, Bd. 66, 1976

Root, F.R.,A.A. Ahmed :
Empirical Determinants of Manufactoring Direct Foreign Investments in Developing Countries in: EDCC, Vol. 27

Samuelson, P.A., :
The Evaluation of Real National Income(Wiederabgedruckt in: J.E. Stiglitz (Hrsg), The Collected Scientific Papers of P.A. Samuelson, Cambridge, Mass., 1966, Vol. 2, 3. Buch, Teil 10 in: OEP, Vol. 2, Oxford 1950

Sanda, A. O., :
The Place of Functional Socio-Economic Indicators in Nigerias Development Planning Process in: JBSS, Vol. 3, No. 1 (New Series), Lagos 12/79

Satzinger, Walter,Schwefel, Detlev :
Entwicklung als Soziale Entwicklung: Über Irrwege und Umwege entwicklungspolitischer Strategiesuche in: Nohlen, Nuscheler, Handbuch..., a.a.O.

Schultz, S,Schumacher, D. :
Interindustrial Linkages in Developing CountriesA Comparative Analysis of Backward and Forward Linkages in: Konjunkturpolitik, Vol. 23, 1977

Schwefel, D., :
Who Benefits from Production and EmploymentSix Criteria to measure the Impact of Development Projects on Poverty and Satisfaction of Basic Needs in: SCHRIFTEN DES DIE/BERLIN 1976

Schwefel, D., :
Beiträge zur Sozioökonomischen Beurteilung von Investitionsvorhaben in: Veröffentlichungen aus den Arbeitsbereich der Kreditanstalt , für Wiederaufbau, Bd. 16, Frankfurt 1975

Schwefel, D. u.a., :
Produktion, Beschäftigung und Rationale Konsumption – Ansätze zur Quntifizierung der Wirkungen von Investitionsprojekten auf den Ernährungszustand unterschiedlicher Gesellschaftsklassen in Entwicklungsländern in: Schriften des Dtsch. Instituts für Entwiclungspolitik, Bd. 41, Berlin 1976

Schwefel, Detlev, :
Basic Needs, Planning and Evaluation in: Occasional Papers of the German Development Institute, No. 50, Berlin 1978

Schäfer, W., :
Schattenpreise in Entwicklungsländern in: ZfdgS, Bd. 132, 1976

Singer, H., :
The Distribution of Gains between Investing and Borrowing Countries in: AER, Vol 40, 1950

Sonaike, Olayinka, :
Some Failures of Exspectation in the Industrial Development of Nigeria in: JBSS, Vol. 3 No. 1(new Series), Lagos 12/1979

Stolper, W. F., :
Development in the Large and in the Small: The Case of Tunesia 1961-1971 in: WWA, Bd. 111, Tübingen 1978

Streeten, P.P., :
Basic Neds, Premises and Promises in: JPM, Vol 1, 1980

Streeten, Paul, :
Vom Wachstum zu den Grundbedürfnissen in: FuE, Bd. 9/79, 1979

Tambe, George, :
Motorcycle Assembly: Problems and Prospects in: Afriscope, April 1979

UN, :
International Development Strategy: Action Programme of the General Assembly for the Second UN-Development Decade in: UN-Publications, S.No. E 71.II.A.2, New York 1971

UN-Centre of transnational Cor porations :
Transnational Corporation Linkages in Developing CountriesThe Case of Backward Linkages via Subcontracting A technical Paper in: UN-Publ. ST/CTC(17, New York 1981

Watanabe, Susumu, :
Multinational Enterprises and Employment-oriented "appropriate" Technologies in Developing Countries ILO in: Working Paper No. 14, Genf 1980

Wegener, Joachim, :
Integration als entwicklungspolitisches Konzept in: Bochumer wirtschaftswissenschaftliche Studien, Nr. 59, Bochum 1979

de Vries, Barend A., :
Handelsmölichkeiten, Leistungsanreize und Entwicklungsziele: Der Fall Westafrikaln: Probleme der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung Hrsg.:H. Giersch, H-D Haas Verein für Socialpolitik in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, NF Bd. 78, Berlin 1974

L E B E N S L A U F

Name	:	Rolf Habbel
		verh.: Dr.med. Brigitta Habbel geb.Voglar
Geburt	:	31. August 1955, Düsseldorf/NRW
Staats-angehörigkeit	:	deutsch
Eltern	:	Dr. jur. Wolfgang R. Habbel, Susan Habbel, geb. Roedter Dipl. Volkswirt, Hausfrau
Schule	:	25.4.1962 Einschulung Volkschule Mühlheimer Freiheit zu Köln
		1963 Kath. Volkschule zu Bensberg-Frankenforst bei Köln
		1966 - 74 Schulen Schloß Salem in Baden (Internat)
		19.6.1974 Abitur (Erlangung Reifezeugnis)
Studium	:	4.11.1974 Informatik/Physik Technische Universität München
		5. 5.1975 Volkswirtschaftslehre/Politologie Ludwig-Max.-Universität München
		12.12.1980 Examen Dipl.rer.pol. (Volkswirt)
		seit 1981 Promotionsstudium
Ersatzdienst	:	1. 3.1974 Wehrdienstverweigerung
		5. 1.1981 Zivildienst beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband in München
		30. 4.1982 Ende des Zivildienstes

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, daß ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

München, den 20.9.1983